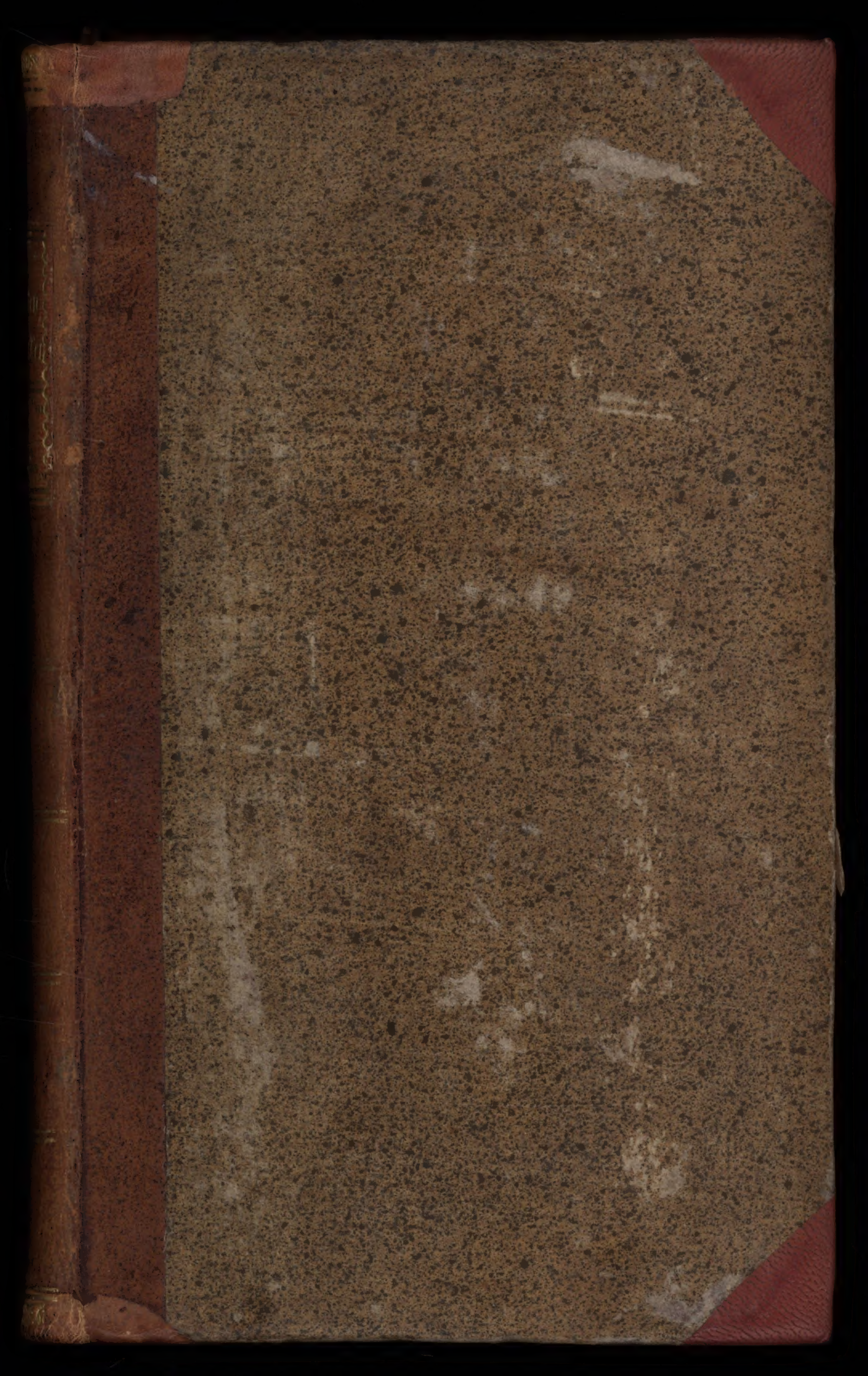



EX LIBRIS
FRANZ POLLACK-PARNAU
J/IV/208/1



Zusätze
zu den neuesten
Reisebeschreibungen
von Italien

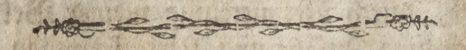
nach der
in Herrn D. J. J. Volkmanns historisch
kritischen Nachrichten angenommenen
Ordnung
zusammengetragen
und als Anmerkungen zu diesem Werke, sammt neuen
Nachrichten von Sardinien, Malta, Sicilien
und Großgriechenland herausgegeben
von

Joh. Bernoulli
der Akkademie der Wissenschaften zu Berlin, Petersburg, Bologna,
Stockholm, Lyon, Marseille, und andern gelehrten
Gesellschaften, Mitglied.

Erster Band.



Leipzig,
bey Caspar Fritsch, 1777.



Vorerinnerungen
des Verfassers.

Diese Zusätze sind aus einer Reise entstanden, die ich im Jahre 1775 durch einen großen Theil von Italien gethan habe. Ich führte zwar des Herrn de la Lande Beschreibung von Italien, nicht aber des Herrn D. Volkmanns seine mit mir, da diese sich aber in der Ordnung nach jener richtet, und zum Theil eine verbesserte und berichtigte Uebersetzung davon ist, so glaubte ich den Besitzern des volkmannischen Werkes einen nicht unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich dieselbe, so viel möglich, aus meinen Anmerkungen ergänzte und zuweilen berichtigte. Weil ich aber nicht alle in diesem Werke beschriebene Oerter besuchen können, so habe ich mir, um meine Arbeit vollständi-

ger zu liefern, angelegen seyn lassen, aus dem Lande selbst, durch Vermittelung meiner Bekannten, glaubwürdige Zusätze und Verbesserungen für diesen von mir nicht bereisten Theil zu erhalten. Solche Quellen, welche meistens das Neapoltanische, Venetianische und einen Theil des Kirchenstaats betreffen, werde ich jedes Mal anzeigen, theils aus Schuldigkeit, theils um nicht gänzlich für die Wahrheit von allem auf diese Weise geborgten stehen zu dürfen. Das Uebrige nehme ich ohne Bedenken auf meine Rechnung, indem ich keine andere gedruckten Werke ausgeschrieben, sondern nur selbst gesehene und gehörte und von Herrn Volkmann noch nicht angeführte merkwürdige Sachen angezeiget habe.

Meine französischen Anmerkungen sind zwar durch diese deutsche Zurichtung sehr geschmolzen, theils weil Herr V. selbst schon vieles verbessert und hinzugesetzt hat: theils weil Herr V. manches weggelassen, das Herr de la Lande als merkwürdig angezeigt hatte, wobey ich denn auch mit meinen Anmerkungen zu Hause bleiben mußte. Ferner habe ich mir zum Augenmerk nehmen müssen, über solche Gegenstände keine Zusätze zu liefern, darein sich Herr V. selbst nicht eingelassen hat. Diesem allem ohngeachtet hoffe ich gleichwohl, daß einiges nicht unerhebliches vorkommen wird.

Es wird, wie in Herrn Volkmanns Werke, viel von Kunstsachen, insonderheit Gemälden, geredet werden, ich glaube aber darüber keine Entschuldignng machen zu dürfen, indem mir Herr V.

§. XVIII. der Vorrede selbst schon damit zuvorgekommen ist, nur muß ich erinnern, obschon meine gewöhnlichen und mir eigentlich obliegenden Geschäfte mit den schönen Künsten nichts gemein haben, man daraus eben nicht ein zu ungünstiges Vorurtheil gegen das Wenige, welches ich zuweilen über den Werth einiger Gemälde sage, schöpfen müsse. Ganz unbereitet bin ich nicht nach Italien gereiset; ich hatte in Deutschland, Frankreich, England und den Niederlanden, die berühmtesten Sammlungen gesehen und mich jederzeit beflissen, einigen Nutzen zur Berichtigung meines Geschmacks und meiner Kenntniße daraus zu ziehen.

Daß ich in Ansehung der Sprache um Nachsicht bitten muß, versteht sich und ich glaube zu solcher Nachsicht in etwas berechtiget zu seyn. Es wird doch niemand von einem schweizerischen Mathematiker, der gewohnt ist französisch zu schreiben, einen reinen und zierlichen deutschen Stil erwarten oder fodern.

Eines habe ich noch zu erinnern, dieses ist, daß ich da in Italien eingetreten bin, wo Herr de la Lande herausgereiset ist, und dieses Land an dem Orte verlassen habe, wo Herr de la Lande es zuerst zu Gesichte bekommen hat; und daß ich mich gegen sechs Monate, also ohngefähr eben so lange als jener in Italien aufgehalten, wenn ich schon nicht alle von ihm angezeigte Ländern gesehen habe.

So lautete ohngefähr der Entwurf meiner Vorrede, welchen ich aufsetzte als ich kaum ange-

 fangen

fangen hatte, meine Zusätze in Ordnung zu bringen, aber wie weit habe ich mich nach und nach von meinem Plan entfernt? wie bin ich unvermerkt zu einem, der unverdrossensten Compilatoren geworden? Dabey habe ich die Materialien, so mir unter die Hände fielen, auf verschiedene Weise behandelt, und sie sind so mannichfaltig, daß ich dem Leser weder von meiner Arbeit Rechenschaft geben, noch ihm nach Vorredner Weise die schwache Seite entziehen, und die bessere unter die Augen stellen kann. Ich bitte jedoch sich durch das Unzusammenhängende dieses Buchs nicht abschrecken zu lassen, und demselben ohne es gelesen zu haben, kein übereiltes und unüberlegtes Urtheil zu sprechen. Ich müßte mich sehr betriegen, oder man wird finden, daß meine Zusätze in mehr als einer Absicht einen Nutzen haben können, den man bey dem ersten Anblicke nicht suchen wird; unter andern glaube ich Proben gegeben zu haben, wie man künftig, nach dem Beyspiele einiger ohnlängst herausgekommenen Reisebeschreibungen von Italien, noch welche liefern könnte, die neu und nicht meistens Wiederholungen der älteren wären.

Ich kann nicht umhin bey dieser Gelegenheit den Wunsch zu äußern, man möchte bey den nächsten vollständig seyn sollenden Beschreibungen von Italien, nicht alle Materien unter einander mengen. Wie unbequem ist es nicht, wenn man im Begriff ist Gemäldesammlungen zu betrachten, die ganze politische, gelehrte, Naturgeschichte u. s. w. des Landes in einem dicken Bande in der Tasche

sche zu tragen. Meines Erachtens würde man viel besser thun, jedem Fache einen oder mehr besondere und nicht so dicke Bände wie die volkmannischen *) oder dieser sind, zu wiedmen.

Ferner wollte ich, und dieses könnte alsdenn auch füglicher geschehen, daß man sich so viel als möglich bemühete die angezeigten Kunstwerke, insonderheit aus dem Alterthume, den Reisenden unterrichtender zu machen; ich habe gesucht meine Meynung bey der Villa Borghese und Albani, deutlicher zu verstehen zu geben. Der Reisende würde dadurch in den Stand gesetzt werden, selbst bey mittelmäßigen Dingen sich mit Vortheil zu verweilen; es ist überdieses angenehm, sich durch Sachen, die nur für das Auge zu seyn scheinen, zugleich von etwas überzeugen zu können, und das Gedächtniß wird sehr dadurch erleichtert; man erinnert sich besser dessen, was man gesehen hat, so wie dieses hinwiederum die durch die Lectüre erlangte Kenntniße tiefer in das Gedächtniß prägt. Ich muß gestehen, daß die Erfüllung meines Verlangens nach einer Beschreibung von Italien, nach dem Plane, den ich mir gedenke, mir um so weniger gleichgültig ist, da ich die Hoffnung noch nicht aufgebe, selbst noch einmal das schöne Italien zu besuchen.

*) Der Unbequemlichkeit der dicken Bände hat man bey der zwoten verbesserten Ausgabe der volkmannischen Nachrichten dadurch abzuhelfen gesucht, daß man jeden Theil in zwo besondre Abtheilungen getheilt hat, um ihn in zween Bände binden zu lassen.

Meine Zusätze sind mehr eine Vorbereitung zu einer neuen Reise, als Nachrichten von Leuten und Sachen, die ich als Kenner gesehen hätte. Ich überzeuge mich je länger je mehr, daß ich noch nicht gereißt zu haben verdiene, und es ist nur ein geringer Trost zu denken, daß die mehresten Reisenden sich in dem nämlichen Falle befinden.

Uebrigens soll der zweete Band dieser Zusätze binnen weniger als Jahresfrist nachfolgen, und ich hoffe, insonderheit da ich mich während des Drucks des ersten entschlossen habe, auch etwas über die auf den Titel erwähnten, von Herrn V. nicht beschriebenen Länder, zu liefern, daß derselbe mehr als der erste einige Aufmerksamkeit verdienen wird. Zugleich werde ich Verbesserungen und gegründete und mäßige Kritiken des ersten nicht unbenutzt lassen.



Inhalt

der Zusätze zum ersten Theile von Herrn D. Volkmanns Nachrichten.

Erste Abtheilung.

Medi-

Zwote Abtheilung.

Zusätze zum zweeten Theile der Nachrichten.

5) Ma=

Zusätze

Zusätze
zu Herr D. Volkmanns
Nachrichten von Italien.

Erste Abtheilung.



Einleitung

zur Reise nach Italien. *)

Beträchtliche Zusätze schon jetzt zu Herr Doctor **Volkmanns Einleitung** kann man, oder soll man wenigstens, von mir nicht erwarten; dieser so schön abgefaßte Aufsatz ist sehr vollständig, und da in demselben das ganze Feld, wie von ferne gezeigt wird, so müßten einzelne Stellen beynahe verschwinden, kleine Veränderungen an demselben können nicht bemerkt werden, und das Ganze wird nach einigen Jahren noch immer die nämliche Gestalt behalten. Indessen habe ich doch hin und wieder einige Anmerkungen zu machen; die ich aber für sehr erheblich mit nichten ausgeben will.

S. 2. Einige Waldungen in der Nähe bey Sala, in der Nähe bey Parma können als eine Ausnahme zu dem, was von dem Mangel der Holzungen in der Lombardey gesagt wird, angesehen werden. Doch können sie auch schon zu dem auf der Strecke des apenninischen Gebirgs zu findenden Holze gezählt werden. Bey der Beschreibung von Parma rede ich etwas umständlicher davon.

In

*) Versteht sich über die Einleitung und um nicht jedes Mal dieses über zu wiederholen, werde ich die Titel selbst, wie sie in Herr V. Werke stehen, vor jeden Abschnitt setzen.

In der Vorrede und hier in der Einleitung von der dritten bis zur siebenten Seite zeigt Herr V. die bekanntesten neuern Reisebeschreibungen von Italien an. Diese zween Artikel werde ich hier zusammen betrachten, einiges darüber anmerken, und dann die mir bekannt gewordenen, nach Herr D. V. Werk herausgekommene Beschreibungen von Italien, als eine Ergänzung, beyfügen.

S. 4. und 5. der Vorrede heißt es, Herr **Cochin** sey Willens, um sein Buch zu berichtigen, Italien noch einmal durchzureisen; obschon nun wirklich 1773 eine neue Ausgabe dieses Buchs herausgekommen, so glaube ich doch nicht, daß sie wesentliche Vorzüge vor der ersten habe, noch daß Herr **Cochin** noch einmal in Italien gewesen sey.

Von der Mad. du *Boccage* Reisen durch England, Holland, Frankreich und Italien ist in dem Jahr 1776 eine deutsche Uebersetzung zu Dresden herausgekommen; ins Englische waren sie schon 1770 übersetzt worden, so wie auch der bekannte Herr Thomas **Nugent** die S. 5. angezeigte **grosleysche** Memoires 1769. im Englischen herausgegeben hatte; diese sind auch ins Deutsche übersetzt worden. Der S. 11. angeführte Herr Joseph **Baretti** hatte selbst schon 1764 etwas von Italien in seinen Lettere familiari an seine drey Brüder zu Turin drucken lassen; Herr **Sharp** hatte so unrecht nicht, daß er in seiner Vertheidigung den Herrn **Baretti** auf dessen Frusta letteraria verwies, eine beißende Wochenschrift, in welcher alle Gelehrte Italiens erbärmlich durchgezogen wurden, so daß vieles von Herr **Barettis** Aussagen in dem Account of the manners &c. mit seinen vorigen Satyren auf seine Landesleute nicht bestehen konnte; aber Herr V. Beyspiel zu folgen, will ich mich bey diesen Autorzänkereyen auch nicht länger aufhalten.

S. 13.

S. 13. der Vorrede bemerkt Herr V., daß noch keine Beschreibung Italiens von einem Italiener selbst unternommen worden; endlich aber und ohne Rücksicht auf Herr Barettis freylich unvollständige Beschreibung, hat man eine viel weitläuftigere italienische zu erwarten, davon auch bereits ein Theil herausgekommen ist: ich meyne des Herrn Cesare Orlandi, eines Patriziers zu Fermo, nahe bey Perugia angefangenes Werk delle Citta d'Italia e sue Isole adjacenti compendiose notizie sacre e profane in 4. mit Kupfern; ich habe den ersten Theil davon, der nur bis Amanthea geht, und 1770 in Perugia gedruckt worden, selbst an diesem Ort in Händen gehabt; der Plan kam mir etwas weitläuftig vor, und ich zweifle, daß wenn das Werk auch jemals ganz zu Stande kommen sollte, es einem Reisenden bequem und sehr nützlich seyn würde. Ein andres hingegen, das ich nur dem Titel nach kenne, wird wohl viel zu kurz seyn; es ist zu Rom bey Tiroli herausgekommen, und heißt La vera Guida perchi viaggi in Italia, con esatte Carte geografiche e colle sue annotazioni di tutto cio che si trova per istrade, e ne luoghi di passo piu rimarchevoleris guardante la pittura, scultura, architettura ed antichita. 8. 1775.

S. 4. der Einleitung wird der Werth von Missons sehr bekannten Werke bestimmt; aber nicht gesagt, daß dieses jetzt veraltete Buch, wie es mit den mehresten Reisebeschreibungen insonderheit von Italien gehet, mehrentheils aus einem ältern gezogen war: nämlich Lassels, auch eines Engländers Reise, welche Missons seiner so ähnlich seyn soll, daß man glauben könnte, sie wäre nur eine und mit einigen Wiederlegungen verlarvte Kopie davon: so heißt es wenigstens in dem Etat ancien et moderne des Duchés de Florence, Modene, Mantoue et Parme &c. Utrecht. 1711.

Noch ein Werk, das ich aus Anlaß der von Herrn V. erwähnten alten englischen Schriftsteller, als nicht sehr bekannt, anzuführen mich nicht enthalten kann, ist die **Nachlese besonderer Nachrichten von Italien als ein Supplement von Misson, Burnet, Addison und andern u. s. w. von J. C. Nemeitz,** Fürstl. Waldenb. Hofrath. Leipzig, 1726. Zween Theile. in 8. Dieses Buch ist aber sehr schlecht geschrieben; dem zuwider, was man dem Titel nach vermuthen sollte, findet man von allem etwas, und hingegen wenig, das nicht in einer oder andern ältern Reise schon stehen sollte; dieses wenige besteht hauptsächlich in einigen Nachrichten, wie man sich in den Wirthshäusern und Locanden, und in Ansehung der Arten zu reisen zu verhalten habe.

Bey ältern Reisebeschreibungen von Italien will ich mich aber nicht länger aufhalten. Zumal, da ich gedenke, mit der Zeit ein, in so fern es mir möglich seyn wird, vollständiges kritisches Verzeichniß aller Reisebeschreibungen von Italien zu liefern; um also auf die neuesten zu kommen, so haben wir erstlich aus England erhalten zween Theile Travels in to France and Italy in Briefen. London 1771. Im nämlichen Jahr a Short ramble through some parts of France and Italy by *Lancelot Temple*, London. 1771 in 12. und ganz neuerlich Lettres from Italy, describing the manners, customs, antiquities, paintings of that Country, in the years 1770 and 1771. by an English women. Drey Theile, London. 1776. Im erstern Werke sollen viele nicht sehr glaubliche Anecdoten vorkommen, das zweyte soll im Geschmack des **Smollets** seyn, und nichts habe dem finstern Engländer gefallen wollen; das dritte, das durch die Wochenschriften bereits schon mehr bekannt worden, ist sehr artig und lebhaft, im Geschmack der Briefe der Madame *du Boccage*, aber umständlicher.

Ferner

Ferner ist vermuthlich von einem Schottländer ein kleines französisches im Jahr 1775. gedrucktes Itineraire des routes les plus fréquentées &c. Paris chez Pissot. in welchem die merkwürdigsten Sachen, die in einer jeden Stadt zu sehen sind, und die mit einem Odometer gemessene Distanzen von einer Station zur andern angezeigt werden. Man findet darinnen auch Preise der Pferde, Fuhren, Posten u. dergl. aber der Verfasser hat als ein vornehmer Herr gereist und ist als ein solcher behandelt worden. Er hat mehr für die Route von Genf bis Turin bezahlt als mancher Künstler oder andrer Neugieriger für die ganze Reise von Italien auszusetzen im Stande ist, so daß dieses Buch nur wenigen nützen kann. Seitdem habe ich auch ein Itineraire von dem berühmten Herrn **du Tems**, der ebenfalls mit einem Odometer gereist ist, angezeigt gefunden, ich weiß aber nicht, in wie fern es sich von dem vorigen unterscheidet.

Von Franzosen ist, so viel mir bekannt ist, keine ordentliche Reisebeschreibung, als des Abt **Coyer's** seine, die bereits ins Deutsche übersetzt worden, heraus gekommen; daß aus diesen Briefen nicht viel neues zu erfahren ist, werde ich nicht erst zu sagen brauchen. Hingegen hat man einige zu erwarten, die nicht übel ausfallen dürften. Herr **de la Lande** zeigt verschiedene, die noch im Manuscript lagen und insonderheit eine von Herrn *Côtel de grand maison* an; ich selbst habe **Genua** und einen Theil von **Rom** mit einem sehr verständigen und gelehrten Franzosen **M. de la Tapie** gesehen, der mit aller nöthigen Muße sich, wo es ihm beliebt, aufhält, über alles nützliche, insonderheit was die Manufacturen und die Naturhistorie betrifft, vollständige Anmerkungen und Beschreibungen zu Papier bringt, und auch von dem französischen Ministerio Unterstützung und Empfehlungsschreiben an alle Minister erhalten hat, so daß ich nicht wenig von diesem jungen fleißigen Manne erwarte; ich

habe auch schon in des Herrn Abbé *Rozier* observations de Physique, eine Probe von seinen Bemühungen gesehen, die ich noch anzuführen in der Folge werde Gelegenheit haben.

Zu Florenz wurde ich mit einem andern etwas ältlichen Franzosen bekannt, der schon ganz Europa durchreist war, und von welchem mehr in Rücksicht auf die schönen Künste zu hoffen ist, er wurde in Florenz durch eine Privatsache schon etliche Monate aufgehalten, und machte sich diesen erzwungenen Anfenthalt sehr gut zu Nutze, indem er alle Tage die Gallerie oder andre der vornehmsten Merkwürdigkeiten in der Bau- Maler- und Bildhauerkunst besuchte, um seinen Geschmack auszubilden, Rom hernach als ein wahrer Kenner zu besuchen, und in der Folge etwas wichtigers als andre seiner Landsleute über Italien zu liefern. Eines gewissen in Frankreich herausgekommenen Dictionaire d'Italie muß ich doch auch gedenken, in welchem nach dem Alphabet man von allen in Italien merkwürdigen Sachen, Orten, Personen, u. s. w. zuverläßige Nachrichten finden soll, aber nicht immer und selten vielleicht findet. Endlich, so wird jetzt auch ein Werk angekündigt, das Italien mehr durch Kupferstiche als durch Worte beschreiben soll, aber auch in fünf Folianten bestehen wird, einen sechsten Folianten für die Schweitz nicht mitgerechnet; der Titel ist: Tableaux topographiques, pittoresques, physiques, historiques, moraux, politiques, litteraires, de la Suisse et de l'Italie. Deutsche haben uns mit einigen Reisebeschreibungen von Italien ziemlich verschont; das etwas schlecht französisch geschriebene an Philosophie und Anecdoten reiche Memorial d'un Mondain, des Herrn Grafen von **Lemberg** ist sehr kurz und bezieht sich mehr auf Corsica als auf Italien; diesem Buch kann man also eher neben des Herrn Grafen von Riedesels

esels Reise durch Sicilien und Großgriechenland, einen Platz anweisen.

Daß eine neue Auflage von **Krebels** vornehmsten europäischen Reisen veranstaltet worden, habe ich nicht ungerne gesehen, voraus gesetzt, daß man die besten neuesten Nachrichten gut nützen würde; der Plan dieses Werkes ist sehr gut angelegt, und schon die vorletzte Ausgabe von 1767. die ich mit mir führte, habe ich öfters sehr brauchbar gefunden. Verschiedene Briefe über Italien, welche dem deutschen Merkur von 1775 einverleibt sind, verdienen hier auch eine Anzeige, sie enthalten über das Commercium, die Bevölkerung, die Zeitvertreibe u. s. w. Nachrichten, die man nirgends, vielleicht so umständlich noch so angenehm lesen wird.

Alle diese ohnlängst herausgekommenen Werke handlen von verschiedenen Gegenständen zugleich, entweder in ganz Italien oder wenigstens in einem Theil von Italien. Es sind aber auch einige neue Werke vorhanden, die keinen so großen Umfang haben, und vielleicht obschon Herr V. (S. 6.) einer andren Meynung aus Anlaß des **Cochin** zu seyn scheint, nur desto schätzbarer sind. Wäre es in der That nicht besser, daß ein jeder nur von dem schriebe, was er am besten versteht? so bekäme man, ich will annehmen, sechs bis acht Bände, die aber gründlich und zuverläßig, und alle Mal eben so vielen Bänden einer französischen Compilation, so gut man sie sich denken mag, vorzuziehen wären. So haben es kürzlich Herr **Ferber**, jetzt Professor in Mietau, und Herr **Burney**, Doctor der Musik in London gemacht; ersterer hat sich bloß auf die Naturhistorie eingeschränkt und vortreffliche Briefe an den berühmten Herrn von **Born** geschrieben, von welchem sie bald hernach 1773 herausgegeben worden, und ohne die niemand ein für die Naturgeschichte so merkwürdiges Land, wie Italien ist, betreten sollte; die Wahr-

Wahrheit zu sagen, ich hatte sie auf meiner Reise nicht bey mir, weil sie mir, als in Deutschland noch nicht an diese Reise denkend, entwischt waren; ich habe sie aber hernach, so viel ich davon verstehen konnte, mit Bedacht durchgelesen, und sehr dienlich erachtet, mich theils für das, was ich in denselben schon angezeigt fand, darauf zu beziehen, theils was ich etwan in Rücksicht auf die Naturhistorie neues erfahren hatte, unter meinen Bemerkungen anzubringen. Ob ich schon aber zu verstehen gebe, daß meine Zusätze auch auf Herr **Ferbers** Werke gehen, so will ich deßwegen gar nicht vorgeben, als hätte man von mir auch gründliche mineralogische Untersuchungen, genaue Beschreibungen von Petrefacten u. d. gl. zu erwarten; so weit reichen meine Einsichten lange nicht, und der Plan dieser Zusätze, welche sich auf viele Gegenstände zugleich erstrecken, hätte auch solche Details nicht erlauben können. Herr Baron von **Dietrich** hat eine französische Uebersetzung davon geliefert, die ich noch nicht gesehen habe, die mit einigen Anmerkungen begleitet seyn soll. Fernere neue aber und wichtige Bemerkungen über die natürlichen Merkwürdigkeiten Italiens hat man sowohl von einigen gelehrten Italienern, die in der Folge angeführt werden, als ohne des Herrn **de la Tapie** wieder zu erwähnen, von einigen Engländern, den Herren **Hamilton**, **Strange** und **Shukbourg** und einem Schweizer, dem Herrn **de Saussure**, Professor zu Genf, zu hoffen; der Ritter **Hamilton**, englischer Gesandter zu Neapel, hat viele Untersuchungen über die Vulcane angestellt, und ein Werk darüber mit Kupfertafeln drucken lassen. Er hatte schon vorher etwas davon, nebst einer schönen Abbildung des **Vesuvs**, an die londner königl. Societät geschickt, und fährt noch fort sich mit dergleichen Gegenständen auf eine viel versprechende Weise zu beschäfftigen.

Herr

Herr **Strange**, auch königl. englischer Gesandte zu **Venedig**, hat schon verschiedene kleine, aber gute Abhandlungen über die Naturgeschichte von Italien geliefert, die ich bey **Venedig** anzeigen werde, und es ist noch ein größeres Werk von ihm, wie ich vernommen habe, in diesem Fache zu hoffen.

Der Ritter **Shuckbourgh** ist ein junger sehr reicher Edelmann, der mit einem vortreflichen Genie und schönen Kenntnissen, einen großen Eifer und Fleiß verbindet; ich traf ihn zu **Genf** auf dem Wege nach Italien an, eben da ich dieses Land verlassen hatte; mit dem schönsten physikalischen und astronomischen Instrumenten versehen, zeigte er sich in einem ganz andern Licht als die mehresten seiner jungen Landsleute, und ich glaube, daß schöne und wichtige Versuche von ihm werden zum Vorschein kommen. Herr Professor de **Saussure**, ein sehr geschickter Physiker zu **Genf** hat Italien und Sicilien gleichfalls mit Muße, Wissenschaft, Instrumenten und Gelde bereist, sich ein ungemeines Naturaliencabinet, das ich gesehen habe, angeschafft, und auf diesen und andern Reisen Materialien zu einem Werke über die Entstehung der Gebirge gesammlet, in welchem ohne allem Zweifel, über die italienischen Gebirge ganz neue und unterrichtende Bemerkungen vorkommen werden; einen Vorschmack davon hat Herr **de Saussure** auch schon in des Herr Abbé *Rozier* Journal de Physique gegeben, wo von ihm ein langer an den Ritter **Hamilton** gerichteter Brief Sur la Geographie physique de l'Italie stehet. Ich komme nun auf Herr **Burney**, dieser hat vor einigen Jahren ein Buch unter dem Titel; The present State of Music in France and Italy geschrieben, das sogleich durch eine Uebersetzung von Herrn **Ebeling** zu **Hamburg** in Deutschland bekannter gemacht wurde= dieses Buch ist nicht groß, und obschon einiges darinne; etwas flüchtig hingeschrieben, oder sonst nicht ganz rich-

tig seyn mag, so muß es doch jedem, der in das musikalische Italien reist und nicht ganz für die Musik unempfindlich ist, zum Handbuch dienen; deswegen habe ich auch nicht für nöthig erachtet, einen Auszug davon in meine Zusätze überzutragen, so leicht und kurz es sich hätte thun lassen; neue Anmerkungen aber als Zusätze zu Herrn **Burneys** Werke kann ich auch nicht versprechen, theils weil ich in **Neapel** und in **Venedig**, der **Euterpe** Lieblingsaufenthalten nicht gewesen bin, theils weil mir wegen der Schwachheit meiner Gesundheit und der Schwere meines Gehörs vieles entwischt, und ich deßhalb sehr selten von Musiken etwas aufgeschrieben habe; einige neuere Bemerkungen von dem Zustand der Musik in Italien finden sich in dem deutschen Merkur von diesem Jahr 1776; und in des Herrn **Murrs** Journal II. Theil.

Ehe ich diese Nachrichten von den meisten Beschreibungen von Italien schließe, hoffe ich auch noch von Seiten des berühmten Herrn **Lessings**, den ich in Florenz anzutreffen das Glück hatte, etwas versprechen zu können. Ein Mann aber, wie Herr **Lessing**, wird gewiß auch nicht von allem schreiben wollen; etwa nur von Alterthümern, aber dann was gutes, und wo der Verfasser des Laocoon nicht zu verkennen seyn wird. — Nun wieder zu unserm Herrn Verfasser.

Die Zeiten ändern sich, und daher rührt es vielleicht, daß dasjenige, was hier (S. 14.) von der so großen Gastfreyheit des mayländischen Adels gegen Fremde gesagt wird, einer starken Einschränkung bedarf; ich getraue mir dieses zu behaupten, ohne dem mayländischen Adel zu nahe zu treten. — Die Liebe zur Wahrheit wird mich in der Folge wohl noch mehr als einmal zwingen, Sachen zu sagen, die ich ungerne sage, oder von welchen ich lieber hätte schweigen sollen.

Von

Von der Art die Stunden zu zählen (S. 16) darüber finde ich in meinen Collectaneen eine Schrift von 65 Seiten in 8. nur dem Titel nach angezeigt, die vielleicht verdient angeschafft zu werden: La reunione perfette delle due orologi. Roma. 1739.

S. 20. Daß durch die löbliche Vorsorge des Senats von Venedig der Ackerbau auf dem festen Lande dieser Republik sehr empor kommt, verdient hier schon angemerkt zu werden; Beyspiele davon aber werden an gehörigem Orte zu finden seyn.

In Parma hingegen haben bey ziemlichen Veränderungen, die dieser Staat erlitten, mehr die schönen Künste und Wissenschaften als die Handlung, ferner zu blühen fortgefahren.

Jetzt lebende Künstler Parmini und **Blancket** S. 32. und **Cignaroli** S. 33. leben nicht mehr, und **Robert** ist, wie ich glaube, nach seinem Vaterlande gegangen. Hingegen sind einige andre, sowohl italienische als fremde Maler zu Rom und in andern Staaten Italiens, die nebst **Battoni** und **Pecheux** verdienen angezeigt zu werden; ich werde dieses bey dem dieser Einleitung angehängten chronologischen Verzeichniß und in der Folge zu thun Gelegenheit haben. Auch werden die besten Bildhauer, die sich jetzt in Italien aufhalten, nicht vergessen werden; vorläufig verdienen folgende, die sich alle zu Rom aufhalten, genannt zu werden: **Sergel**, ein Schwede, **Poncet**, ein Franzose, und **Cavaceppi**, ein Italiener, wie weit sie aber unter **Bernini**, **Algardi** und **Corradi** stehen, überlasse ich andern zu bestimmen.

Ueber die Musik werde ich mich nicht einlassen, nur wundert mich, daß Herr V. (S. 33) von dem vortrefflichen **Galuppi** kein Wort sagt. **Paysiello** zu Neapel erwirbt sich jetzt unter den Componisten einen starken Ruhm; er ist ohnlängst nach **Traetto**,

der auf **Galuppi** folgte, nach Petersburg berufen worden.

S. 55. Ueber die gothische Bauart, von welcher Hr. V. hier handelt, verdient eine kleine Schrift, die als sehr unterrichtend und artig angepriesen wird, gelesen zu werden; sie hat den berühmten Mathematiker **Frisi** zum Verfasser, und heißt *Saggio* sopra l'architettura gosica. Livorno. 1766. 32 S. in 12.

Nach dieser ist ein größeres Werk herausgekommen, das zugleich beweist, daß die Baukunst zu Neapel nicht mehr so sehr vernachläßiget wird, wie S. 59. noch mit einigem Recht gesagt wurde, und daß des berühmten und zu früh verstorbenen **Vanvitelli** Beyspiel einen guten Einfluß gehabt; der Titel ist: Dell' architettura di M. *Gioffredo*, Archit. Napolit. parte prima, nella quale si tratta dell' architettura de' greci et degl' Italiani e si danno le regole piu spedite per disegnare. 1772. in folio. mit 31 Kupfertafeln; ein Auszug von diesem guten Werk steht in der N. Bibl. der Sch. W. XIII. Theil; es heißt, der Verfasser entferne sich jedoch in seiner Abhandlung über die verschiedenen Säulenordnungen, einigermaßen von den Grundsätzen des **Vignola, Palladio, Serlio, Scaminozzi** und andrer berühmten Meister. Im nämlichen Jahre ist zu Neapel ein andres großes Werk über die Baukunst erschienen, das in eben angeführtem Journal (XV. B.) angezeigt wird: Istituzioni di architettura civile, di *Niccolo Carletti*. 1772. Vol. 2. in 4. Der V., sagt der Recensent, habe richtige Grundsätze, und habe sich von vielen Vorurtheilen der jetzigen Baumeister seiner Landsleute losgemacht, sein Werk sey aber trocken und schwer, nebst dem, daß er sich der mathematischen oder analytischen Methode bediene und häufig schon bekannte Dinge anführe. Zu Venedig sucht ebenfalls ein berühmter Baumeister **Ant. Visentini** den guten Geschmack in der Baukunst wieder herzustellen,

stellen, und hat in dieser Absicht eine neue Ausgabe des **Palladio** nach der von 1570, die nicht mehr zu bekommen war, besorgt. *) Zu eben dieser gewünschten Revolution können auch des Herrn Temanza, eines andern venezianischen Baumeisters Lebensbeschreibungen des **Sansovino, Palladio** und **Scamozzi** beytragen, welche vor einigen Jahren auch zu **Venedig** gedruckt worden. Ob die Elementi di Architettura civile des verstorbenen Jesuiten Fred. *Sanvitali*, die nach seinem Tode zu Brescia im Jahr 1765 gedruckt worden, gut sind, kann ich nicht sagen.

In Rom wurde mir im Jahr 1775. Herr **Nicola Giansimoni**, als der geschickteste Baumeister genannt, und bey der starken und löblichen Neigung, die der jetzige Pabst gegen die schöne Architectur äußert, fehlt es nun nicht an vielen, die ihre Talente zu verfeinern und an den Tag zu legen Gelegenheit haben. Es wurde aus Anlaß der neuen Sacristey, die der Pabst bekanntermaßen bauen läßt, eines Herr **Carlo Melchiori** gedacht, der über den Bau die Aufsicht haben soll. Des Herrn **Casali** Trauergerüste auf den verstorbenen Pabst ist nach seiner gedruckten Relazione del magnifico Catafalco, &c. in 4. mit einer großen Tafel in der N. B. der S. W. XVII. sehr gelobt worden; von einem Manuale di architettura di *Giovanni Branca* corretto e accresciuto. Rom. 1772. in 12. bey **Monaldini** ist mir nur der Titel bekannt.

In Florenz ist eine gründliche Abhandlung herausgekommen, unter dem Titel: Delle Case de' Conta dini trattato

*) I quattro Libri dell' architettura di *Andrea Palladio* ne' quali dopo un breve trattato de' cinque ordini e diquelli avertimenti che sono piu necessari nel fabbricare si tratta delle case private delle ville, de' ponti delle piazze, de' xisti e de' Tempi. 1769. bey Pasquali. in fol.

trattato architettonico di Ferdinando *Morozzi*, nobile Colligiano. 1770. 87 S. 8.

In Mayland ein großes, gutes Werk: Istituzione prattica dell' architettura civile &c. mit 160 Kupferplatten, 2 Theile in 4. von Herrn **Bianchi**, so viel soll jetzt von der Baukunst genug gesagt seyn.

Kupferstecherkunst.

Die (S. 63) angeführte seltene Folge von Blättern der mediceischen Gallerie sollte wieder nachgestochen und mit neuen vermehrt werden, und ist deshalb im Jahr 1772. eine Subscription in Paris eröffnet worden; ich kann aber gegenwärtig nicht sagen, ob dieß Unternehmen Fortgang gehabt, noch was es mit einem andern, so ich jetzt anzeigen werde, für eine Gemeinschaft hat. *) „**Chaveau**, heißt es in Herr **von Murrs** lehrreichem **Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur** hat zwölf der schönsten Gemälde von *Leonard* da *Vinci*, *Tiziano*, *Giulio Romano*, *Guido Reni*, *Dominichino*, *Guercino* u. a. in Kupfer gestochen; die Platten haben jetzt die Buchdrucker **Picard** und Comp. in **Paris** an sich gekauft und liefern sie bis den 12. März 1775 für 12 Livres an die Subscribenten; außerdem kosten sie 18. In **Livorno** nimmt Tom. **Masi** und Comp. Subscription an.“

Im Jahr 1774 berichtet uns Herr von M. hat man angefangen, verschiedene der berühmtesten öffentlichen Gemäl-

*) Durch die Anzeigen. die jetzt folgen, und mehrentheils aus der N. Bibl. d. sch. W. und aus Herrn von Murrs Journal genommen sind, hoffe ich die wenigen Kunstnachrichten von Florenz ziemlich zu ergänzen, die ich, ehe ich diese Anmerkungen über die Einleitung zu Papiere brachte, schon an den Ort des Druckes abgeschickt hatte. Daß ich im Lande selbst nicht mehr dergleichen Nachrichten eingezogen, würde man mir, wenn ich alle die Ursachen davon hersagte, gerne verzeihen.

Gemälde in Florenz in Kupfer zu stechen, und zwar nach den Zeichnungen des Herrn Tommaso Arrighetti, jedes Stück zu 2 Paoli bey Vanni, Molini und Pagani; alle drey Monate soll ein Stück geliefert werden, so daß bis den 1. Oct. 1775 in allem 15 Stück herauskommen sollen. Von den schon herausgegebenen werden angeführt ein Gemälde von Correggio, bey den Gebrüdern Ganucci; eine Frescomalerey von Lorenzo Lippi; die Europa von Guido Reni, und Raphaels, Madonna della seggiola. Daß ich von dem Gemälde des Correggio nichts gehört habe, wundert mich; den Kupferstich der Mad. della Seggiola, erinnere ich mich gesehen und schön gefunden zu haben. Endlich, wo ich nicht irre, gehört auch zu dieser Folge der Kupferstich nach dem berühmten Gemälde von Rubens, auch im Pallaste Pitti, welchen ich bey Florenz anzeige.

Noch nicht lange fiengen auch die Herren Gio. Bastista Cecchi und Benedetto Eredi an, die besten florentinischen Kirchen in Kupfer zu stechen; ersterer scheint nach Ferd. Gregori*) und seit dem Andr. Scacciati**) todt ist, sich am meisten in dieser Kunst hervorzuthun.

*) Des Herrn Ferdinand Gregory habe auch ich bey Florenz erwähnt; er wurde schon im Jahr 1761 in einem Schreiben an den Herausgeber der N. B. d. S. W. als ein guter Scholar des Herrn Wille und der beste Kupferstecher in Florenz gerühmt; es wurde aber gesagt, er genieße seine 13 Scudi monatlichen Gehalts etwas zu gemächlich und arbeite wenig. Sein Vater, welcher Carl hieß, war ein Schüler von Frey, und starb ums Jahr 1760.

**) Herr Scacciati hat sich insonderheit durch eine neue Erfindung die eigentlichen Farben der Originalstücke in seinen Kupferstichen aufs genauste beyzubehalten berühmt gemacht; er starb 1772. im 46 Jahre an einem Schlagfluß.

zuthun. Von schönen Frescogemälden des *Giov. di S. Giovanni* in den Kirchen delle Madonne di Monsummano di val di nievole hat **Luigi Nati**, ein Maler zu Florenz, 14 Zeichnungen in Kupfer gestochen.

Von der berühmten Sammlung von Malerbildnissen in der Gallerie hatte man vier Bände Kupferstiche von beyden **Gregorys**, Vater und Sohn, welche die letzten Theile des kostbaren Museum Florentinum ausmachen.

Es besaß aber auch oder besitzt noch der Abt **Pazzi** eine Sammlung von eigenen Malerportraiten, und aus dieser entstund folgendes Werk; wo die Kupferstiche von dem Abt **Pazzi** selbst sind, die kurzen Lebenslaufe aber von dem Abt **Marini**: Serie di Ritratti di celebri Pittori dipinti di propria mano, in seguito a quella publicata nel Museo Fiorentino esistenti appresso l'abbate *Pazzi*, con brevi notizie intorno a medesimi, compilate dell' abbate *Orazio Marini*. 1764. foglio grande.

Im Jahr 1762 fieng **Allegrini** an die Bildnisse der berühmtesten Florentiner nach den bekannten Gemälden in den öffentlichen Gängen der Gallerie herauszugeben. Nachdem dieses Werk geschlossen war, wurde 1767 ein neues unternommen, welches die übrigen berühmten Toskaner zum Gegenstand hatte; der Titel ist: Serie di Ritratti d'uomini illustri Toscani con gli elogi istorichi dei Medesimi; ob in diesen drey eben angeführten Werken die Kupferstiche gut sind, ist mir nicht bekannt *); hingegen sollen sie in dem jetzt anzuzeigenden Werke schön seyn: Serie degli Uomini i piu illustri nella

*) Die Elogen, welche von verschiedenen Gelehrten, doch mehrentheils von Herrn Giuseppe Pelli, und D. Marco Lastri herrühren, werden in der N. B. d. S. W. auch gelobt, ich habe über diesen Punkt aber noch einige gegründete Zweifel. Es kamen jedes Mal 50 heraus.

nella pittura, scultura ed architettura, con loro elogi e ritratti incisi in Rami, comminciando dalla sua ristaurazione fino ai tempi presenti. Dieses Werk ist in 4. der erste Theil kam 1769 bey **Cambiagi** heraus, von 114 S. stark, und ist 1775 mit dem 12ten Bande geschlossen worden; jeder Band hält 25 Bildnisse. Die Elogen sind kurz und gründlich, und man findet auch ziemlich gut angebrachte gelehrte Anmerkungen, so ist zum Beyspiel in dem V. Band etwas von der Kunst der Alten Edelsteine sowohl hohl als erhaben zu schneiden. **Cosimo Colombini** und **Gio. Batt. Cecchi** haben die mehresten Bildnisse gestochen, und was sie geliefert haben, ist meisterhaft. Letztgedachter Künstler **Cecchi** hat die Kupfer zu einem andern ähnlichen Werk gestochen; dessen Titel ist: Storia delle tre belle arti cio e Pittura scultura e architettura. Es fieng im Jahr 1770 an, und bestehet gleichfalls in Bildnissen mit kurzen Elogen; es kam stückweise, jedes Stück mit sechs Bildnissen heraus; die Zeichnungen waren vom Herrn **Ignazius Hugford**; ich weiß nicht, wie weit es fortgesetzt worden, und ob es vielleicht nicht lediglich ein Auszug aus Herrn **Hugfords** neuer Ausgabe des **Vasari** ist. Auch nach Originalzeichnungen in der großherzogl. Gallerie ist viel gestochen worden. Eine solche Folge wurde von **Scacciati** unternommen und in verschiedenen Malen bis an sein Ende fortgesetzt; seitdem hat auch Herr von **Murr** in seinem Journal I. Th. S. 269. berichtet, daß **Stephano Mulinari**, Kupferstecher bey der K. Gallerie, die zwote Lage von 38 Zeichnungen großer Meister herausgegeben; was es damit für eine Bewandniß, habe ich weiter nicht erfahren. Zum Schluß dieser Zeichnungs- und Kupfer stechernachrichten von Florenz zeige ich noch zwey dahin gehörige Werke an; 1) *Filippo Baldinucci* Comminciamento e progresso dell' arte dell' intagliare in Rame &c. colle note di *Dom. Maria Manni*. Firenze 1761. 4

2) Des nemlichen **Baldinucci** bekannte Notizie dei Professori del Disegno haben **Seecchi** und **Pagani** wieder abdrucken lassen, und 1772 war bereits der achte Theil erschienen; diese neue Ausgabe enthält ebenfalls Anmerkungen vom gelehrten **Dom. M. Manni,** ob sie aber so viele wichtige Zusätze enthält als eine von Herr **Piazetta** in Turin besorgte, daran ist wohl sehr zu zweifeln.

Ich habe Herr V. bey der 64sten Seite verlassen, welche mit einer einzigen, den Zustand der Kupferstecherkunst betreffenden Nachricht anfängt; freylich aber kann ein Hauptwerk, wie das von Herculanum, einer Menge andrer zusammen entgegen gesetzt werden. Man hat zu beklagen, daß, da noch viele Bände, wie Herr V. mit Recht sagt, dazu erfodert werden, auf die fünf angezeigte nur ein einziger bis jetzt nach langem Warten erfolgt ist; er erschien im Jahr 1771. und der siebente wird noch erwartet. Ehe der sechste herauskam, wurde der Catalogus des **Bayardi** wieder aufgelegt, ist aber eigentlich nicht als ein Theil des Werkes anzusehen.

Die Künstler, welche an den Platten dieses sechsten Theiles gearbeitet haben, sind **Cepparoli, Campane, Morghen, Mangini, Nolli Secondo, Furlanetti Strina, Boily, Fiorillo, Aloja, Alvarez, Cataneo, Billy,** von welchen etliche, insonderheit die zuerst genannten schon aus den vorigen Theilen bekannt sind. Andre sind mir in Neapel nicht bekannt, ausgenommen der Graf **Sclopio del Borgo,** welcher (aber schon 1763) zween große Kupferstiche von Aussichten von Neapel selbst verfertigt hat. (B. d. S. W. XI.) Nun verdient noch das prächtige durchaus gestochene Werk Avanzi delle antichita esistenti in Pozzuolo Cuma e Baja; &c. 1768. hier angeführt zu werden. Es besteht in 107 Blättern, davon 69 Abbildungen und die übrigen die Worte des Textes enthalten; ein P. **Paoli** hat es besorgt, wer es aber gestochen, kann ich jetzt nicht sagen.

In Venedig ist, so viel ich weiß, nach Maßgabe der vielen guten Künstler in der Kupferstecherkunst seit einiger Zeit wenig gethan worden. **Wagner**, wenn er noch lebt, ist schon 83 Jahre alt, und arbeitet vielleicht gar nicht mehr. Von **Monaco** hat man auch lange nichts gehört.*) **Marco Pitteri** hat sich lang in Rom aufgehalten und war schon vor zehn Jahren sehr alt; ehe er nach Rom gieng, im Jahr 1758, legte er in Venedig mit den sieben Sacramenten nach **Longhi** viel Ehre ein; und 1760 gab er auch in Venedig Studi di Pittura di *Giambattista Piazetta* intagliati da *Marco Pitteri* 52 fogli con Dissertazione sull' arte del disegno in Folio heraus. Ob **Cattini** wirklich ein Venetianer ist und wo er hingekommen, kann ich jetzt nicht sagen; aber **Bartolozzi** ist, so viel ich weiß, ein Florentiner, und hat viel auch in Rom und wo ich nicht irre, in England gearbeitet. — Weiter weiß ich nach meiner kurzen Erfahrung von Venedig nichts, als daß im letzt vergangenen Jahr 1775 der Kupferstecher **Theodor Viero** acht große Folioblätter herausgegeben, die nach berühmten Originalgemälden alle Stufen des Lebens einer Bäuerin vorstellen; auch 48 Platten mit Landschaften nach **Marco Ricci** an sich gebracht hat, die von **Va**-

 lente

*) Ich glaube, Herr V. führt nirgends namentlich ein Hauptwerk von ihm an, das den Titel hat: Raccolta di cento dodici stampe di pitture di Storia sacra incise per la prima volta in Rame fedelmente copiate dagli originali di celebri autori antichi e moderni esistenti in Venezia, da *Pietro Monaco*. Venezia 1763. Foglio grande. Es ist auch noch ein andres schönes Werk vorhanden, auf welches vermuthlich Herr V. auf dieser Seite zielt, und davon ich mich nicht enthalten kann, den Titel ebenfalls hieher zu setzen: Varie Pitture a fresco de' principali Maestri Veneziani ora la prima volta con le Stampe pubblicate in Venezia 1760. Es ist eine sehr schöne von Herr Zanetti Bibliothekar zu St. Marco veranstaltete Sammlung von 24 Kupferstichen, nach Giorgione, Tiziano, Tintoretto, Paolo Veronese und Zelotti, dessen Werke mit P. Veronese so sehr übereinkommen.

lente Giuliano Giampicoli gestochen, und worinn der berühmte **Tiepolo** die Figuren mit Scheidewasser geätzt (v. **Murr** 2ter Theil. S. 274.)

Von Venedig wendet sich Herr V. nach Rom, redet von meinem berühmten Landsmanne **Frey**, und von der päbstlichen Calcographia, und beklagt (S. 65.) daß die herrlichen Schätze an Gemälden, welche in dem borghesischen und andern Pallästen zu sehen sind, nicht durch Kupferstiche bekannt gemacht werden; dieser letzte, für die Kunst gewiß nicht gleichgültige Wunsch, ist doch nicht ganz nur ein sogenannter frommer Wunsch geblieben, nur Schade, daß das jetzt anzuzeigende Werk eines Theils so kostbar, und auch weiter keine Fortsetzung vor der Hand davon zu erwarten scheinet; Schola Italica Picturae sive selectae quaedam summorum e Schola Italica Pictorum aere incisae, cura et Impensis *Gavini Hamilton* Pictoris. Romae 1773. Vierzig Kupferplatten im größesten Folioformat; dieses ist das Werk, das ich meyne und das ich mit dem größten Vergnügen durchgeblättert habe; der größte Theil der Gemälde war zwar schon gestochen, aber lange nicht so schön. Seit dem im Jahr 1756 zu Venedig herausgekommenen Werke: Le Pitture di *Pellegrino Tibaldi* e di *Nicolo Abbate* esistenti nell Instituto di Bologna sagen auch die Verfasser der N. B. d. S. W. daß sie vom Grabstichel italienischer Meister nichts bessers gesehen haben; sie merken an, daß seit 1769 an diesem Werke gearbeitet haben: Joseph **Verini, Domin. Cunego, Anton. Capellan, Joh. Volpati, Angelo Campanella, Camillo Tinti, Franc. Losing,** daß alle diese Künstler Lob verdienen, aber jedoch **Cunego, Volpati** und **Capellan** hervorstechen. Es steht in dieser Recension ein vollständiges Verzeichniß aller dieser Platten, und aus diesem werde ich diejenigen kurz anzeigen, die aus römischen Pallästen genommen sind, weil diese den Anlaß zu dieser Ausschweifung gegeben.

Num.

Num. 1. 2. 3. 4. aus der sixtinischen Capelle im Vatican.
5. 9. 40. aus dem Pallast **Barbarini.**
8. 31. 33. aus dem farnesischen.
12. 15. 20. 29. 39. aus dem **borghesischen.**
13. 14. bey dem **Marchese Buffalo.**
19. aus dem **aldrovandischen** zu Rom.
21. im P. **Strozzi.**
22. im P. **Colonna.**
26. beym Prinzen **Pio.**
27. auf dem Capitolio.
30. 36. 37. im P. **Lancellotti.**
38. im P. **Chigi.**
35. der heilige Hieronymus aus Herrn **Hamiltons** eigener Sammlung.

In dieser Einleitung sagt Herr V. nichts von den verschiedenen Sammlungen, die **Piranesi** besorgt hat, und von denen eben nicht alle sehr anzupreisen sind; aber einige davon kommen im zweeten Theil in der Beschreibung von Rom vor; demnach will ich nur noch eines anführen, das, wenn ich nicht irre, neuer ist und auch mehr hieher gehört; ich meyne die Raccolta di alcuni Disegni del Guercino, von **Bartolozzi** und **Gio. Ottaviani** gestochen.

Von diesem **Ottaviani**, einem sehr guten Kupferstecher, hat man ein schönes Werk, das ich auch ein Paar Mal prächtig illuminirt gesehen habe: Les ornemens arabesques peints aux Loges du Vatican par *Raphael* gravés par *Ottaviani*, en 36 feuilles. 1771. und auch von ihm, aber in Gesellschaft mit dem berühmten **Volpati**, sind les peintures de *Raphael* aux voutes des Loges du Vatican gravés en 26 feuilles. Vor 10 oder 12 Jahren waren zu Rom auch zween gute Kupferstecher **Sorello** und **Polanzani**, jener hat die Tapeten

von **Raphael** im Vatican, 1761 in fünf Platten geliefert, von diesem erhielte man im nämlichen Jahre das Leben Mariä nach **Poussin**, und er hat auch eine Sammlung Köpfe nach **Vandyck** und **Nogari** in 34 Platten gestochen.

Eine ansehnliche Sammlung von Kupferstichen, nach Zeichnungen, aber von welchen man sich vermuthlich nichts sehr feines versprechen kann, ist ohnlängst von dem Buchhändler **Settari** angekündigt wordrn. Stampe di vari Soggetti antichi e moderni sacri e profani disposti secondo l'ordine alfabetico delle loro Iscrizioni. C. D. P. D. M. D. M. 1775. in 4. grande. Ein in der gelehrten Republik bekannter Mann, der viele Zeichnungen und Kupferstiche besitzt, habe sich entschlossen die auserlesensten davon bekannter zu machen. Es sollen jede Woche 4 Stück bey **Settari** herauskommen, auf gr. Regalpapier in 4. der Jahrgang von 208 Stücken, nebst Frontispitz und Register solle zwo Zechinen kosten, und man werde eine große Mannichfaltigkeit zu erwarten haben, als: alte und neue Statüen, geographische Charten, Portraite, Basreliefs, Instrumente, Thiere, Pflanzen, Zeichnungen von großen Meistern u. a. m.

Mehrere Kupferstechernachrichten von Rom, die aber nicht so unmittelbar hieher gehören, wird man in Herr V. zweeten Theil und in meinen Zusätzen zu demselben finden; nur werde ich noch beyfügen, daß auf meine Anfrage im Jahr 1775, welche die besten damals in Rom sich aufhaltende Kupferstecher seyn, man mir nebst **Cunego** und **Volpati**, einen Engländer, Namens **Nevey**, sehr gerühmt hat. **Volpati** ist eigentlich von **Bassano**; des Herrn **Cunego** Geburtsort ist mir nicht bekannt; warum mir **Ottaviani** und **Capellan**, ob sie etwa nicht mehr in Rom waren, nicht genannt worden, weiß ich ebenfalls nicht.

Herr

Herr B. meldet nichts von dem Zustande der Kupferstecherkunst in andern Staaten Italiens, und es war wohl auch nicht viel davon zu sagen, doch verdienen jetzt Parma und Mayland eine Ausnahme. In Parma insonderheit hat die dasige Akademie der schönen Künste viel gutes gestiftet; und es sind prächtige Werke unter der Aufsicht einiger ihrer Mitglieder herausgekommen; die Kupferstiche, die diese Werke zieren, sind zwar zum Theil von schon genannten anderswo sich aufhaltenden Künstlern; doch aber hat Parma selbst an Herrn Bossi einen sehr geschickten und mit vielem Geschmack arbeitenden Mann. Ich habe von dieser Akademie ziemlich ausführlich in meinen Zusätzen zu der Beschreibung von Parma geredt, und werde mich also jetzt nicht ferner dabey aufhalten. Mayland nannte ich wegen der (welches ich in meinen Zusätzen vergessen habe zu sagen) *) von der Kaiserin Königin vor ein Paar Jahren neu errichteten Akademie der bildenden Künste, für welche zur Unterstützung eine auserlesene Anzahl von Gypsabgüßen aus Rom verschrieben worden. Der Prof. der Zeichnungskunst sey Herr **Giuliano Traballesi** aus Florenz, das Bildhauen lehre **Ant. Franchi** aus Rom, Auszierungen **Giocondo Albertoli**, Architectur **Domenico Aspar** und **Marcellino Segre**. Secretair sey Herr Abt. **D. Ant. Albuzio**. (s. **Murrs** Journal 2ter Theil.) Man

*) Noch etwas muß ich auch von Mayland nachholen, nämlich, daß sich hier die Gebrüder Ferrari aufhalten, welche sich durch ihre schöne Gypsabgüße auch in Deutschland bekannt gemacht, und in Cassel, Gotha, Leipzig, Braunschweig, (ich wünschte auch sagen zu können Berlin) u. a. O. m. sehr viele abgesetzt haben. Der geschickte Thiermaler Londonio soll sich jetzt auch wieder zu Mayland in seinem Vaterlande zeigen, nachdem er sich lange in Neapel aufgehalten hatte.

Man muß hoffen, daß diese angehende Akademie durch die Gunst der großen Stifterin und unter dem Schutze ihres den Wissenschaften und Künsten so sehr geneigten Ministers bald zu einem blühenden Zustand gelangen, und auch für die edle Kupferstecherkunst, von welcher nun die Rede war, mehr zu rühmen Anlaß geben wird, als jetzt einige ihrer Schwestern in andern Städten Italiens.

S. 66. Wie herrliche Gemälde auf ewig für die Kunst können verloren gehen, davon haben wir noch nicht sehr lange ein Paar Beyspiele gehabt. Ein Engländer kaufte vor einigen Jahren ein berühmtes Gemälde, sehr theuer, und dieses gieng sammt dem Schiffe auf der See zu Grunde. Ein andres schönes Gemälde von **Pagani** wurde in dem Brande der Kirche **del Carmine** zu Florenz ein Raub der Flammen; dieses hatte zum Glück **Cecchi** kurz vorher gestochen.

Zustand der Wissenschaften.

Ebend. Obschon Herr V. nicht ohne einigen Grund anmerkt, daß sowohl die höhern als die schönen Wissenschaften nicht mehr in dem blühenden Zustande sind, als zu den Zeiten des Pabsts **Leo** X. und einigen seiner Nachfolger, so ist er doch weit billiger hernach als ein gewisser **M. de Laire**, welcher sich einige Zeit unter dem Schutze des Abt **de Condillac** zu Parma aufgehalten, und unbedachter Weise in der Gaz. litt. de l'Europe drucken ließ, die ganze heutige oder damalige Gelehrsamkeit von Italien beruhe auf sechs Personen. Er zog sich natürlicher Weise den Haß des Landes, das ihn aufgenommen hatte, zu, und es kamen zwo Brochuren heraus, die ich zu Parma zu lesen bekam, aber sehr selten zu haben sind, deßwegen ich hier einen kleinen Auszug, den ich davon machte, mittheilen will; um so mehr, da ich auf diese Weise einen Vorschmack meiner Bemühungen, den heutigen Zustand der Wissenschaften in Italien in

ein

ein besseres Licht zu setzen, als bisher geschehen, geben kann.

Die Titel dieser zwo Brochuren sind diese:

Lettera del P. Abate D. *Cesareo Pozzi* agli autori della Gazetta letteraria d'Europa li 9 Aprile 1765. in Roma appresso Fr. Romarek. 1765.

Lettera d'un Parmegiano de' 19 Aprile 1765. agli eruditi, e dotti autori della Gazetta letteraria di Europa.

Das Hauptsächlichste, so der erste Verfasser sagt, besteht in folgenden: ich werde seine eigenen Worte anführen: „Sono per altro pieno d'una sincera Stima per li Sei letterati uomini di vero merito e di dottrina, quali ho l'onore di conoscere ad un per uno; ma mi persuado che non recherebbe dispiacere, o nocumento alla gloria ed alla fama de' P P. *Iacquier*, *le Sueur*, *Boscowich*, *Le Maire*, *Gerdil* e *Frisio* *) essere in Compagnia di *Ricati*, *Perelli*, *Poleni Mortini*, *Zanotti*, *Ximenes*, l'eruditissimo P. *Paciaudi*, col P. *Corsini*, *Mazzochi*; e mi lusingo che qualunque altro litterato d'estera nazione, o Teologo, o Filosofo, o Poeta, o Filologo che retrovasi in Italia, valuti le bene merenza della republica letteraria nei P P. *Mamacchi Berti*, *Giorgi*, *Lazzari*, *de Rubeis*, nei *Morgagni*, *Beccari*, *Serau*, *Stellini*, *Targioni*, Mons. *Bottari* e *Stay*, in *Giov. Lami*, *Facciolati*, *Mazzuchelli*, nelle chiarissime Donne *Agnesi* e *Bassi* ed altri Letterati di grido, che fioriscono nell' academie di Roma, Bologna, Pisa, Torino, Pavia, Napoli, e se v'e luogo per le belli arti un *Pannini*, un *Battoni*, un *Ludovico*

 Sterner,

*) Dieses waren demnach des Herrn de Laire sechs Helden, es ist aber zu merken, daß le Sueur und le Maire jetzt nicht mehr leben.

Sterner, *) eccellenti pennelli del secol nostro. Lascio a *Frugoni* il chiarire l'autore del Merito del *Ariosto* sopra il *Tasso*, e a *Metastasio* il dargli l'Idea e la distinzione delle tragedie Italiane, perche lo veggo asai scarso ne' primi elementi della nostra poesia, del valore de' nostri poeti, e della differenza de nostri teatri. Bologna lungi dal Moncenis, non succhio (come Torino al dir dell' autore) l'aure vitali delle utili letterarie cognizioni dal confinante; Il Padre *Beccaria* peroche gl' Inglesi non hanno difficolta d'accompagnare con *Franklin*, studiò in Sicilia, e diffuse il suo sapere nel dotto *la Grange* in Torino. **)

So viel von dem ersten Vertheidiger Italiens, den ich selbst in Rom kennen gelernt; der zweete legt dem Angreifer noch verschiedene Achtung verdienende Namen unter die Augen, welche von dem **P. Pozzi** ausgelassen worden. Hier sind vors erste die Poeten, von welchen der Verfasser sagt, daß sie mit Herr **de Laires** sächsischen Amazonin dürfen verglichen werden. ***)

Per

*) Sterner scheint aber kein rein italienischer Name zu seyn, und ist mir unbekannt.

**) So weit hatte der V. recht, daß man nicht brauche bey den Alpen zu wohnen, um den Hauch der Wissenschaften von der ersten Hand zu empfangen und gelehrt werden zu können; aber ganz unrichtig giebt er zu verstehen, das La Grange durch Beccaria geworden, was er ist; die Natur hatte ihn zu einem großen Mathematiker aufgelegt und allein nach den berühmtesten englischen, französischen und schweizerischen Mathematikern hat er sich gebildet, und in dem Fache, in welchem seine größte Stärke besteht, bilden können.

***) Der V. glaubt, Herr de Laire meyne die Karschin; da vermuthlich aber Zeil. H. die verwittwete Churfürstin von Sachsen zu verstehen war.

Per poco, sagt er, che le l'Epistolografo sia Uomo socie vole avra pur mille volte sentiti ricordare con fama di celebratissimi Poeti i *Metastasi*, i *Frugoni*, i *Varrani*, i *Granelli*, i *Tagliazuchi*, i *Roberti*, i *Bettinelli*, i *Zampieri*, i *Duranti*, i *Salandri*, i *Fusconi*, i *Zanotti* e piu altri. Hernach kommt er auf die sechs allein wirklich gelehrte Männer, die Herr de Laire in Italien zu finden vorgab, und beweißt, daß diese schon geringe Zahl nur bis auf einen einzigen schmelzt, den P. Frisi, weil die übrigen fünfe nicht einmal Italiener seyn. A che riducevasi, ruft er aus, a che riducevasi essa mai spogliata del non suo onore l'Italia? Ad un Matematico! Povera Italia! Eccola trasformata da Madre e Regina delle Scienze in un Apologo di Esopo. Puo essere piu sconcia, piu ingiuriosa la pittura? in che l'Europa tutta ammira in un *Morgagni* il Prencipe degli anatomici, in un *Mazocchi* l'Enciclopedia vivente, in un *Lami* tutta le Filologia raccolta; ne' *Perelli* e *Zanotti* gli oracoli delle Matematica; ne *Duni* e ne *Finetti* lo Spirito delle publica Giurisprudenza; ne' *Passeri* e negli *Rivieri* le face dell' Antichita; ne *Genovesi* la Metafisica piu profonda; negli *Ugolini*, *Zanetti*, *Facciolati*, *Bianchi*, *Ballerini*, *Guadagni*, *Ricci*, *Martini*, *Vandelli*, *Targioni*, *Assemani*, ed altri assai piu, promosso e sostenuto il decoro delle scienze. Si vorra dare a credere tutta la letteratura d' Italia ristretta ad un solo Matematico? in un Secolo, il quale mostra agli Studianti ne' chiostri le piu secure vie delle fisiche sperienze negli scritti di un *Beccaria*; che gli solleva alle piu sublimi filosofiche contemplazioni con i dettati degli *Stellini*; che gli scorda per l'arduo Studio delle natura colla guida de' *Ricati*, de' *Frisi*, de' *Belgradi*, de' *Torri*, de' *Colombi*; che gli schudi i limpidissimi fonti delle umane lettere nelle opere de' *Lagomarsini*, e de' *Carmeli*; che loro

pro-

profonde i Tesori d'immensa moltiplice erudizione col ministero de' *Giorgi*, de' *Corsini*, de' *Paciaudi*, de' *Zacharia*, de' *Berti*, de' *Mansi*, de' *Mamacchi*, de' *Valsecchi*, de' *Nicolai*, degli *Ansaldi*; in un secolo siffatto nulla piu fa che fermentare ne' chiostri l'ingegno degli Italiani, e nulla produce al di fuori il loro spirito di penetrazione e di curiosita, u. s. w.

Von so vielen in diesen zween Auszügen genannten, ohnstreitig verdienten Männern, ist zwar in dieser nicht langen Zeit von 10 bis 12 Jahren, eine große Anzahl gestorben *); hingegen wollte ich noch viel mehrere nennen können, die entweder dazumal schon sich einen Namen erworben, und zum Theil nun auch nicht mehr am Leben sind, oder die in diesen Jahren bekannter worden, und jetzt mit Recht in großem Ruf stehen oder stehen sollten. Im ganzen hat der Flor der Wissenschaften in Italien seit zehn Jahren ganz gewiß noch merklich zugenommen, Beyspiele davon werde ich jetzt nicht anführen, sowohl um Wiederholungen zu vermeiden, als um nicht etwan in einem kurzgefaßten Begriff Auslassungssünden zu begehen, die übel könnten ausgelegt werden; aber in den folgenden Zusätzen werde ich mich desto mehr über den jetzigen Zustand der Wissenschaften ausdehnen, und suchen durch Anführung von Thaten und Schriften den Leser in den Stand zu stellen, selbst zu urtheilen; ich habe mir, ich getraue mir es zu sagen, nicht wenig Mühe gegeben durch mündliches Nachforschen, durch einen starken Briefwechsel und durch Zusammenhaltung der besten italienischen, fran-

*) Als Corsini, Mazocchi, Berti, Bottari, Lami, Facciolati, Pannini, Frugoni, Granelli, Genovesi, Bianchi, Ricci, Martini, Assemani, Lagomarsini, Valsecchi, und vielleicht noch einige andere mehr, von deren Leben oder Tode ich jetzt noch nicht zuverläßig benachrichtigt bin.

französischen und deutschen Wochenschriften, vollständige und von Blendwerk und Unwahrheiten befreyte Nachrichten dieser Art zu sammlen, und ich schmeichle mir dadurch bey der ganzen cisalpinischen gelehrten Republik einigen Dank verdient zu haben; vielleicht daß manchem Italiener sogar in einem solchen Zusammenhang vieles neu oder wenigstens **wieder neu** vorkommen dürfte. Freylich wird hin und wieder manches überflüßig, manches unbestimmt, manches vielleicht sogar unrichtig seyn; mit einiger Billigkeit wird man aber, wie ich hoffe, wohl einsehen, daß man anfangs mehr noch nicht wohl erwarten konnte und das Ganze deßwegen nicht verachten.

Man wird aus dem vorhergehenden leicht schließen, daß Herr V. vielleicht besser gethan hätte, die wenigen Beyspiele, die auf der 67sten Seite gegeben werden, lieber ganz wegzulassen, und daß es wahr seyn muß, wie hernach gesagt wird, daß fast in allen Städten Italiens es einige gelehrte Leute giebt, deren Bekanntschaft gesucht zu werden verdient und nützlich seyn kann. Man genießt auf diese Weise und durch der italienischen Gelehrten große Dienstfertigkeit, insonderheit auch den Vortheil zu manchen Nachrichten und Kenntnissen zu gelangen, die nicht in der so bekannten und zuletzt ermüdenden Sphäre der mehresten Reisenden und Reisebeschreiber begriffen sind; aber man muß dann auch nicht erwarten, daß man in einer großen Stadt nur von einem oder wenigen Freunden alles erfahren werde, und (welches zwar nicht alle Mal möglich) seine Bekanntschaften zu vervielfältigen suchen. Wahre und nur in einem Felde vorzüglich bewanderte Gelehrte, kommen mehrentheils weniger als andre in Gesellschaften, und kennen öfters am wenigsten die Stärke dieses oder jenes ihrer Mitbürger oder Collegen in andern Theilen der Gelehrsamkeit. Zu dem kommt auch noch, — man kann es nicht verschweigen — die verwünschte, bald aus interessirten, bald aus ehrgei-

zigen Gründen herrührende Eifersucht; doch größer ist sie vielleicht nicht, als leyder auch in andern Ländern; wenn man nicht schon aus den zahlreichen Wochenschriften wüßte, wie stark diese schädliche Leidenschaft, Z. B. in England und Frankreich herrscht, so würde man es bey einem kurzen Aufenthalt in dem Lande bald mündlich erfahren; mehr als einmal sind mir die Haare zu Berge gestanden, wann ich von Leuten, deren Werke bey mir Lehrbegierde und Verwunderung erregt hatten, dort *it is a Coxcomb*, hier *c'est un poltron*, u. d. gl. Epitheten mehr anhören mußte. Man muß sich an solche Auftritte gewöhnen; der vorhin gehegten Ehrerbietung deßwegen nicht entsagen, und bey sich denken: dieß bedeutet weiter nichts, als daß die zween nicht Freunde sind. — Aber genug über diesem Punkt.

Von den Akademien.

S. 68. Herr V. giebt hier ein artiges Beyspiel der lächerlichen Namen, welche sich die wenig bedeutenden Academien, davon Italien wimmelt, beygelegt haben; will man mehrere wissen, so schlage man ein vielleicht nicht sehr bekanntes Büchelchen nach, welches folgenden Titel führt: M. *Joannes Jarkii* Specimen Historiae Academiarum Eruditarum Italiae, accedit Index Academiarum Italiae omnium, Lipsiae prostat in off. Gleditschiana 1725. circa 100 S.*) in 8. Der Verfasser hatte sich vorgenommen, die Geschichte aller dieser Akademien zu liefern, wurde aber durch den Mangel hinlänglicher Nachrichten und die Unwichtigkeit des Gegenstands von seinem

*) Ich habe diese Schrift, nebst einigen andern die italienische Litteratur betreffenden und wenig bekannten Büchern aus des großen und dienstfertigen Litterators Herr Doctor Oelrichs ansehnlichen Büchervorrath gütigst mitgetheilt erhalten.

seinem Vorhaben abgebracht, deßwegen er nur von den vornehmsten Akademien im Piemontesischen und Mayländischen handelt, zuletzt aber giebt er ein Verzeichniß von mehr als fünfhundert solchen Gesellschaften, die in diesen letzten zwey Jahrhunderten entstanden, auch jetzt zum Theil wieder erloschen sind. Man bemerkt in diesem Verzeichniß, daß sehr oft verschiedene Akademien den nämlichen Namen gewählt haben; insonderheit sind die Accesi, die Ardenti, die Animosi, und die Eccitati sehr zahlreich. Für die in eine gänzliche Vergessenheit gesunkene Akademien sind seit 50 Jahren freylich wieder viele andre entstanden, mit welchen ich aber nicht Lust habe, Jarkii Verzeichniß zu ergänzen. Hingegen muß ich in Beziehung auf dasjenige, was Herr V. S. 68. von wirklichen Akademien sagt, erinnern, daß die Societät der Wissenschaften zu Turin und die Academia Fisico critica zu Siena, die beyde schon 1770 schätzbare Sammlungen von Abhandlungen geliefert hatten, mit den Akademien des Instituts zu Bologna, der Alterthümer zu Cortona, und der Sprache zu Florenz, verdient hätten erwähnt zu werden.

Einige Gesellschaften zur Aufnahme des Ackerbaus und der Kräuterkunde in Toscana und dem Venetianischen können jetzt gleichfalls als nicht minder wirkliche Academien mit Ruhm angeführt werden; und allenfalls der Academia della Crusca, welche nicht sonderlich mehr geachtet wird, Platz einnehmen. Die herkulanische Akademie war eine der förmlichsten Stiftungen dieser Art, scheint aber ins Abnehmen zu kommen. Was die arcadische Akademie (auf eben dieser Seite) betrifft, so kommt sie regelmäßiger zusammen als vorgegeben wird, und zwar im Sommer im sogenannten Bosco Parrhasio, im Winter in einem Hause nahe bey der trajanischen Säule, wo der Custode generale wohnt, und wo ein nicht großer, aber ausdrücklich den Sitzungen der Academie gewidme-

tes

ter und mit Bildnissen vornehmer Arcadier ausgezierter Saal ist.

Auf der 72ten Seite heißt es, daß ein Billet für das Parterre in den Schauspielen **ungemein** wohlfeil sey; dieses leidet an verschiedenen Orten bey grossen Opern eine Ausnahme; zu Pavia habe ich, weil das Theater nur erbaut war und sehr viel gekostet hatte, vier mayländische Livres, ohngefehr 18 Groschen bezahlt, und in Mayland war der Preis eines Parterrbillets nicht sehr viel geringer; auch ist zu bemerken, daß man allenthalben oder an den meisten Orten zwey Billets einlösen muß, eines für die Entree, und eines für den Sitz; Nur bey schlechten und wenig besuchten Comödien sparen einige das Sitzgeld, weil sie wissen, daß es an Platz nicht fehlen wird. Unangenehm ist es zu Mayland, Z. B. daß man es muß darauf ankommen lassen, welcher Platz einem wird angewiesen werden, weil jedes Billet einem numerirten Sitz entspricht, und wenig bekannte Fremde fahren öfters am schlechtesten dabey.

S. 74. **Von der Sprache.** Allerdings ist es sehr nothwendig, die Sprache des Landes zu lernen; schwer aber ist es, die drey verschiedenen italienischen Sprachen recht zu fassen, und nicht mit einander zu vermischen, ich meyne die Poesie, die in Schriften übliche Prosa, und der Stil der gewöhnlichen Unterredung; diese letzte braucht man auf der Reise am nothwendigsten, und zu dem, was Herr V. darüber sagt, wüßte ich nichts beyzufügen; nur muß ich zum Vortheil derer erinnern, die im Italienischen noch nicht feste sind und etwa auch wenig Französisch verstehen, daß man jetzt anfängt auch einige Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Italienische zu haben, welche den nämlichen Dienst leisten können, welchen Herr V. von der Vergleichung französischer übersetzter Bücher verspricht. (S. 76)

Man

Man hat Uebersetzungen des Tod Abels, und anderer gesnerischen Schriften von **Bettola** und **Perini**; der schwedischen Gräfin von **Rietini**, **Kleists** Frühling von **Tagliazuchi**; des Tod Adams (zwar nach der französischen Uebersetzung) vom Grafen **Gozzi**; und noch einige andre, unter welchen ich eine von den ersten, die von **Canitzens** Gedichten nicht zu empfehlen Willens bin; sie kam schon im Jahr 1757 in Florenz heraus und hatte einen edlen Florentiner, den Senator **Leonardo Riccio** zum Urheber, welcher sich aber auf dem Titel: Componimenti poetici del libero Signor de *Canitz*, nur als Academico della Crusca bezeichnete; ein lächerliches Beyspiel aus dieser Uebersetzung steht in der B. d. S. W.

Durch Opitz klaren Bach geht man mit trocknem Fuße:

hatte der Uebersetzer gegeben:

Da Opitz fin a Bach si va a piede sciutto.

Die andren Uebersetzungen, welche ich umständlicher in der Folge anzeigen werde, sind besser gerathen; und überhaupt giebt es jetzt sehr viele Gelehrte in Italien, außer den genannten Uebersetzern, welche der deutschen Sprache mächtig sind: als der Pater **Frutana** in Pavia; Herr **Sibiliati** in Padua; Herr **Slope** in Pisa; einige Gelehrte in Mayland; der Graf **Rezzonico**, der Abt **Shenoni**, der Pater **Bina** (welcher **Wolfs** Physik aus dem Deutschen übersetzt hat) und der geschickte Herr **Bossi** in Parma; u. s. w. überdieß trifft man auch in allen diesen Orten (nur von Padua weiß ich es nicht gewiß), wie auch in Florenz, Rom, Genua, Turin, Venedig, Neapel und vermuthlich noch an andern Orten, geborne Deutsche, theils Mannspersonen, theils Frauenzimmer an, an welche sich ein Deutscher, insonderheit wenn er der Sprache wegen in Verlegenheit kommen sollte, wenden kann, und die nicht schwer zu erfragen sind. Es ist we-

gen der von Herr V. beschriebenen Verschiedenheit der Dialecte sehr unangenehm, daß man Monate lang im obern Theil von Italien herumreisen kann, ohne, wann man mit andern als Gelehrten umzugehen hat, ein Wort zu verstehen, und Gelegenheit zu haben, sich in der guten Aussprache festzusetzen.

S. 80. hat Herr V. eines Theils Recht zu sagen, es sey besser, nicht viel baares Geld mit sich zu führen, und in einer großen Stadt einen Creditbrief an einen Banquier zu haben; doch kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß man nach Rom zu gehen wohl thut, sich mit baarem Gelde zu versehen, der Mangel an demselben ist so groß dorten, daß man von den Banquiers, die noch dazu nicht die höflichsten sind, kaum den zwanzigsten Theil baar empfängt; das mehreste geben sie in Bancozetteln; welche ein Fremder, der nicht sehr Bescheid weiß, dann immer verlegen ist in Geld zu verwandeln, wann er nicht viel darauf zu verlieren Lust hat.

S. 82. ist nicht bestimmt, ob man, wenn man allein ist, oder in Gesellschaft von 7 bis 8 Louisd'or für die Reise von Genf, von Lyon nach Turin zu bezahlen habe; es ist vermuthlich zu verstehen von einer Chaise allein, und daß wenn man einen Gesellschafter findet, man nur die Hälfte dieser Summe zu bezahlen habe. Mich hat die Reise von Turin nach Genf für meine Person, dann ich hatte Gesellschaft, mit Inbegriff einen halben neuen Louisdor Trinkgeld und ohne für die Kost und die Reise über den Mont Cenis, vier neue Louisd'or gekostet und damals waren die Fuhrleute theuer, weil der Hof zu Chambery war; übrigens kann ich auch bezeugen, daß die piemontesischen Fuhrleute andern vorzuziehen sind.

S. 83. steht, man müsse sich „zu Rom hüten, verdächtige und verbotne Bücher im Koffer zu haben, weil „sie zurückbehalten, von einem Geistlichen durchgesehen, „und wenn sie nicht orthodox sind, nicht wiedergegeben „wer-

„werden." Dieses ist so zu verstehen: daß überhaupt alle Bücher zum Durchsehen zurückbehalten werden, und dabey zu bemerken, daß man öfters etliche Tage warten muß, ehe man sie wieder zurück erhält; was die, so nicht orthodox sind, betrifft, so darf man nicht die Hoffnung fahren lassen, dieselben wieder zu sehen, oder deßhalb viel Schwierigkeiten ausgesetzt zu seyn; unter meinen war eines, das in Rom nicht wohl in gutem Ruf seyn kann, nämlich Voyage historique et politique etc. à Francfort 1736, er wurde mir sammt den andern den folgenden Tag zurückgegeben, und für alle zusammen (etwan 20 Stück an der Zahl) ein geringer Zoll von ohngefähr 10 Groschen gefodert.

S. 85. Nach der nützlichen Uebersetzung des d'Argenville, welche man Herrn D. V. zu danken hat, wäre es überflüßig, viele andre Werke dieser Art, als die von **Vasari**, des **Piles**, J. R. und J. C. **Füeslin** und andre mehr, die ohnehin sehr bekannt sind, anzuführen; hingegen italienische, in welchen man verschiedene angenehme Nachrichten, die wohl schwerlich schon in Herrn V. Zusätzen und Anmerkungen stehen, finden kann, glaube ich hier anzeigen zu dürfen; diese sind, nebst denen, welche ich schon weiter oben aus Anlaß der Kupferstechernachrichten vom Florenz angeführt habe, folgende:

1) Vite de Pittori, scultori ed architetti che hanno lavorato in Roma morti del 1641. fino al 1673. di *Giamb. Passeri* Pittore e poeta in gran 4. in Rom. 1772. Der Verfasser lebte zu gleicher Zeit mit diesen Künstlern; war ein Schüler des **Dominichino**, ein Freund des **Algardi** und andrer berühmten Leute, machte sein Glück mit einem Sonnet und starb 1679 in einem Alter von 70 Jahren; in 36 Lebensläufen, die in diesem Buch erzählt werden, kommen viele unbekannte Anecdo-

ten vor, und **Mons, Bottari** hatten es durch seine Anmerkungen noch unterhaltender gemacht.

2) die Fortsetzung des **Malvasia** und einige andre Schriften des Canonicus **Crespi** zu Bologna, die ich bey dieser Stadt gelegentlich anführe.

3) das bald weiter unten anzuzeigende Werk della pittura veneziana von Herr **Zanetti** Bibl. zu S. Marco; und ein nun 10 Jahr älters:

4) Compendio della vita de' Pittori veneziani istorici piu rinomati del presente secolo, con suoi ritratti tirati dal naturale, delineati ed incisi da *Alessandro Lunghi*, 1762. Venezia gr. foglio; in welchem 21 Lebensläufe vorkommen.

5) Notizie intorno alla vita e alle opere de Pittori, Scultori, e Intagliatori della citta di Bassano, raccolte ed estese da *Giambatiste Verci.* in Venezia 1775. 8. Wo von Herrn von **Murr** in seinem III. B. einen Auszug gegeben.

6) Ein ähnliches Werk über die Künstler von Verona, von dem Grafen **Barthol. del Pozzo**; (ist vielleicht nicht mehr neu.)

7) Ein ähnliches von Genua, welches nach dem Tode des Verfassers **Raphael Soprani** eines edlen Genuesers herauskam und 1768 zum zweyten Mal mit Verbesserungen und Zusätzen von den Herren **Patri, Catti** und **Bassignani** aufgelegt worden.

Nach diesem muß doch auch eines ganz neuen erst in diesem Jahre herausgekommenen französischen Werks gedacht werden, das den Titel führt: Extrait des différens ouvrages publiés sur la vie des peintres, par M. D. L. F. 1776. Paris, chez Ruault; von welchem in dem **Merc. du Juillet** und **Aout** ein langer Auszug stehet.

Chronologisches Verzeichniß der Maler in Italien.

§. 86. Die Betrachtungen, welche Herr V. diesem nützlichen Verzeichniß voransetzt, haben mir Anlaß gegeben, folgende Bemerkung über die bekannte Balance des peintres zu machen. **Des Piles** hat in der Ausführung seines besondern Einfalls vier Haupteigenschaften in einem Gemälde betrachtet: die Zusammensetzung, die Zeichnung, das Colorit, und den Ausdruck; bey jeder hat er 18 verschiedene Grade der Vollkommenheit angenommen; nun wären nach ihm auf den höchsten oder 18. Grad in einer oder der andern Eigenschaft nur folgende Meister gekommen.

In der Zusammensetzung, **Guercino, Rubens.**
In der Zeichnung, **Raphael** allein.
In dem Colorit, **Giorgione, Tiziano.**
Im Ausdruck, **Raphael** wiederum allein.

Obschon aber **Raphael** hier weit über die andern erhoben zu werden scheint, so kömmt ihm doch **Rubens** noch an die Seite, wenn beyde nach allen vier Eigenschaften zusammengeschätzt werden; hingegen **Vandyck**, welchen der Marquis **d'Argens** *) für den größten Maler überhaupt hielte, kömmt noch unter le **Brun**, dem **Carracci** und dem **Dominichino** zu stehen, wie aus folgendem Täfelchen zu ersehen.

*) in seinen Lettres sur les differentes Ecoles Peinture, welche den XIII Band seiner Histoire de l'esprit humain, Berlin, 1768. ausmachen; aber eigentlich eine mit beträchtlichen Zusätzen und mit kurzen Lebensläufen vermehrte Ausgabe eines ältern einzeln Werkes sind. Auch dieser XIII. Band ist mit einem besondern Titel einzeln zu haben.

Maler.	Zusammensetzung.	Zeichnung.	Colorit.	Ausdruck.	Fehler.
Le Brun	16	16	8	16	16
Die Caracci	15	17	13	13	14
Correggio	13	13	15	12	19
Dominichino	15	17	9	17	14
Giorgione	8	9	18	4	33
Guercino	18	10	10	4	30
Raphael	17	18	12	18	7
Rubens	18	13	17	17	7
Le Sueur	15	15	4	15	23
Tiziano	12	15	18	6	21
Vandyck	15	10	17	13	17
Otto Venius	13	17	12	13	19

Ich habe hier den **Giorgione**, den **Guercino** und den **Tizian** mit betrachtet, weil ein jeder von ihnen es in einer einzeln Eigenschaft so weit als möglich soll gebracht haben; den **le Sueur**, weil ihn **d'Argens** vor **le Brun** und andre aus der französischen Schule dem **Raphael** entgegen gesetzt hat; den **Correggio**; wegen dem hohen Werth seiner Gemälde, und den **Otto Vönius** wegen seines unter gemeinen Liebhabern zu wenig ausgebreiteten Ruhms. Uebrigens sind dieses **de Pieles** Urtheile, nicht meine, die vielleicht etwas verschieden seyn dürften, aber als nicht wissenschaftlich und kennermäßig genug durchgedacht, natürlicher Weise verdächtig seyn würden.

Römische Schule.

S. 96. Weil doch **Salvator Rosas** Satyren gedacht wird, so kann hier im Vorbeygehen angezeigt werden

den, daß 1770 eine neue Auflage davon mit Anmerkungen des berühmten **Ant. Mar. Salvini** und andrer, und mit Nachrichten von des **Rosa** Leben zu Amsterdam, oder vielmehr in Italien herausgekommen. Es wird diesen Satyren Mangel an Geschmack vorgeworfen, und den Satyren des **Menzini** sollen sie nicht beykommen. **Lippi**, ein Maler, Zeitverwandter und Freund des **Salvator Rosa**, hat sich in seinem Gedichte auch als ein Satyricker gezeigt.

Sebastian Conca malte schon 1760 (wie in der B. d. S. W. berichtet wird) nicht mehr, und lebte in Ruhe in seiner Vaterstadt; so weit entfernt sein Geburtsjahr ist, so habe ich doch seinen Tod noch nicht erfahren.

S. 98. **Joh. Paul Pannini** hingegen habe ich in Rom nicht mehr am Leben angetroffen. Er hat zween Söhne hinterlassen; der eine ist Baumeister; der andre malt in der Manier des Vaters, soll es aber nicht so weit gebracht haben.

Paul Monaldi lebte noch 1775.

Pompeo Battoni auch noch; nach ihm wurde 1758 **Placido Costanzi** für den besten Historienmaler gehalten; ich kann nicht sagen, ob er noch lebt oder wo er sich aufhält.

Blanchet aber lebt gewiß nicht mehr.

Mengs war in Spanien; er ist aus Sachsen gebürtig. Sein Bildniß sehr schön von ihm selbst gemalt, habe ich bey dem Herrn von **Reiffenstein** gesehen.

Einige andre fremde Maler, die sich 1775 in Rom aufhielten, und so viel ich weiß, noch aufhalten, verdienen angezeigt zu werden.

Gavin Hamilton, der Herausgeber der Schola Italica, ist mir gerühmt worden, hat viel nach **Poussin** studiret und wurde auch von dem Reisenden (B. d. S. W. V. Th.) für einen großen Maler ausgegeben und

neben **Mengs** gestellt; ich erinnere mich jetzt nicht etwas von ihm gesehen zu haben.

Füesli, aus der um die Kunst so verdienten zürcher Familie ist eines der größten Genies für die Composition, dessen Feuer durch fleißige Lesung der alten und der englischen Poeten unterhalten wird; den stärksten Ausdruck hat er in seiner Gewalt, und an seiner Zeichnung erkennet man das Studium der Antiken und der größten römischen Maler; er wohnt schon seit einigen Jahren in Rom, vorher hatte er sich lange Zeit in England aufgehalten, und hat bloß für Engländer immer mehr bestellte Arbeit als er liefern kann; seine Sujets sind mehrentheils fürchterlich, und aus dem **Homer** und **Shakespear** genommen.

Le Pecheux, ein guter Portraitmaler, der aber auch schöne allegorische Gemälde verfertiget hat, und den Herr V. selbst auf der 32ten S. dieser Einleitung rühmte, verdient hier einen Platz, als noch in Rom wohnend, wie auch **Natoire**, der Director der französischen Malerakademie in Rom, von welchem die Decke in der Kirche zu St. **Louis** ist.

Hackert, ein Brandenburger aus Prenzlow, ist ein großer Landschaftmaler, der Elemente, Feuer, Wasser, Luft und Erde meisterhaft vorstellt; er arbeitet viel für Russen und Engländer.

Nevey, den ich schon als einen trefflichen Kupferstecher angeführt habe, malt auch; ich kenne aber weder ihn noch seine Arbeit.

Florentinische Schule.

S. 99. Das Verzeichniß der Maler dieser Schule könnte mit der Anzeige verschiedener ebenfalls verstorbener vermehrt werden, von welchen ich sehr gute Gemälde

de *) gesehen habe, die ich bey Florenz und andern toscanischen Städten anführen werde; als da sind **Gemigniani, Furino.**

Der letzte, der noch einigen, aber gewiß keinen großen Ruf verdiente, war **Gabbiani.** Im Jahr 1775 waren **Zoffani** und **Wherlin** in Florenz, die aber nicht wohl zu dieser Schule können gezählt werden.

Die lombardische oder bolognesische Schule.

Das Histörchen (S. 106.) von **Frazias** aus Gram über **Raphaels** heilige **Cäcilia** erfolgtem Tode wird man bey **Bologna** wiederlegt finden.

Die an Malern zahlreiche Familie der **Carloni**, S. 113. ist eigentlich eine Schweizerfamilie, wie aus Herr J. C. **Füeslins** Geschichte der besten Maler in der Schweiz zu sehen. Einige mehrere lombardische Maler aus Bologna, Modena u. a. O. habe ich in den Zusätzen zu der Beschreibung von Modena angezeigt; die mehresten zwar nur auf Glauben eines mir glaubwürdig vorgekom-

*) Da ich diese allgemeine Redensarten gute oder schöne Gemälde öfters gebrauchen werde, so halte ich für nöthig, zuvor zu erinnern, daß meine Gewohnheit insonderheit ist, viel auf den Ausdruck zu sehen. Colorit ohne alles übrige kann ein Gemälde nicht allein preiswürdig machen; kleine Fehler in der Zeichnung entwischen leicht einem bloßen Liebhaber, um so mehr, da man selten Zeit hat, alle anatomische und kunstmäßige Details eines einzelnen Gemäldes zu untersuchen; Composition in italienischen Stafeleygemälden ist selten was sonderliches, und in großen Stücken wie Decken u. d. gl. ist sie in mehr als einer Rücksicht sehr mühsam, und erfordert dabey Kenntnisse, deren ich mich nicht rühmen kann. Demnach wird die mehreste Zeit ein gutes Gemälde bey mir heißen, ein solches, wo der Ausdruck gut ist und durch keinen zu sehr in die Augen fallenden Fehler in den übrigen zu einem guten Gemälde gehörigen Eigenschaften verdorben wird.

kommenen Schriftstellers, aber doch mit einer gewissen kritischen Auswahl, mit welcher man vielleicht, so lange man keine umständlichere und zuverläßigere Nachrichten hat, nicht unzufrieden seyn wird; von einigen jetzt lebenden Malern in Parma, die ebenfalls, oder zum Theil wenigstens in die lombardische Schule gehören, wird bey dieser Stadt Nachricht gegeben werden.

Die venezianische Schule.

§. 115. Bey dieser verdient vor allen Dingen ein Werk angezeigt zu werden, das von der Malerey zu **Venedig** von ihrem ersten Anfange an bis auf die jetzigen Zeiten ausführlich handelt und erst 1771 herausgekommen ist: ich meyne das lehrreiche Buch Della pittura Veneziana &c. in 8. des Herrn **Zanetti** Bibliothekars zu **Marco**. Aus diesem Buche kann am besten Herrn V. Verzeichniß ergänzt werden, worinn ich aber einem Liebhaber, dem daran gelegen seyn kann, und der sich demnach dieses Buch selbst anschaffen wird, nicht vorgreiffen will. Nur merke ich an, daß in diesem Jahrhunderte auch **Bambini, Lazzarini, Balestra, Amigoni, Gius. Nogari, Pietro Lunghi, Gio. Bat. Pittoni, Gio. Bett. Cignaroli,** und noch einige andre der venezianischen Schule wieder unter die Arme gegriffen haben.

Histo=



Historisch-kritische Nachrichten von Italien.

Die Staaten des Königs von Sardinien, Savoyen, Piemont, und ein Stück vom Mayländischen.

Zur Reise von Genf bis Turin werden sechs bis sieben Tage erfordert. Ich habe im Sommer von Turin bis Genf, auch mit einem Vetturino, weniger als fünf Tage gebraucht, einen kleinen Aufenthalt zu Chambery abgerechnet. Reise von Genf bis Chambery S. 132.

Ist von den Glacieres die Rede. Ueber diese Eisgebirge haben wir nun neuere Werke als die angeführten, von **Altmann** und **Gruner**, theils jetzt schon, theils nächstens zu erwarten. Vor wenigen Jahren hat **Bourret** eine Description des Glacieres gegeben, von welchen 1775 eine deutsche Uebersetzung herausgekommen; In des Herrn **de Lucs** großen Werke, sur les Modifications de l'atmosphere, welches ebenfalls gegenwärtig übersetzt wird, findet man vieles auch über diese Materie *) und in dem von dem Herrn **de Saussure** versprochenen, hat man noch mehreres zu erwarten; Herr **Gruner** selbst hat erst kürzlich ein neues Buch über die Schweizergebirge herausgegeben. Ebend.

Das

*) Es ist sogar was eben diesen Gegenstand betrift, kürzlich in einem Auszuge herausgekommen.

Savoyen. S. 133. **Das erste Nachtlager hält man zu Annecy.** Vorausgesetzt nämlich, daß man über Annecy komme; der Weg über Romilly scheint heut zu Tage gewöhnlicher zu seyn; ich bin auch auf demselben gut bewirthet worden. Ueberhaupt sind die Wirthshäuser in Savoyen, insonderheit aber die Landstraßen seit einigen Jahren ungemein viel besser geworden.

Die neuliche Verbindung zwischen den Kronen Frankreich und Sardinien durch Heyrathen, und der lange Aufenthalt des turiner Hofes zu Chambery im Jahr 1775, haben das mehreste dazu beygetragen.

Eintritt in Savoyen. S. 134. In des Herrn Marquis de S. *Simon* Histoire de la Guerre des Alpes, ou Campagne de 1744 par les Armées combinées d'Espagne et de France etc. Amsterdam, 4. findet man eine sehr umständliche Beschreibung der Gebirge, welche Frankreich von Savoyen und Piemont trennen, wie auch eine gelehrte Abhandlung über die Reise Hannibals nach Italien, von dem Ufer der Rhone an.

Chambery S. 137. und 138. Das herzogliche Schloß ist für den Aufenthalt, welchen der Hof im Sommer 1775, bis zur Ankunft der Prinzeßin Clotilde aus Frankreich, zu Chambery gemacht hat, wieder ausgebessert worden. Um geschwinder und wohlfeiler fortzukommen, hat man zwar für die Verschönerungen, die Frescomalerey, mehrentheils im Geschmack der Theatralverzierungen, erwählt, ich habe aber wirklich recht artige auf diese Weise gemalte Säle darinn gesehen. Die Haupttreppe ist groß und edel. Bey dem Schloße selbst sind auch einige artige Spaziergänge angelegt. Nebst dem angeführten Portal der Schloßkirche, haben mir die Portale der beyden Kirchen der Heimsuchung und der Verkündigung Mariä gut gefallen. In diesen letztern, welche den Jesuiten gehörte, ist ein sehr schönes, die Geburt Christi vorstellendes Gemälde, das ich

ich sogleich von der nemlichen Hand zu seyn erkannte, von welcher ich kurz vorher eine schöne Himmelfahrt Mariä zu St. Jean de Maurienne gesehen hatte. Man hat mir aber diesen Maler weder hier noch dort nennen können. Savoyen.

In der Sakristey der großen Kirche des heiligen Franciscus, hat man mir einige ziemlich gute Gemälde gewiesen, unter welchen sich zwey grau, in grau gemalte, durch eine gute Kenntniß der Perspectiv sehr hervorthun; Man schreibt sie einem Spanier zu; eines stellt den Tod in einen Colonnade vor, das andere den Maler selbst, wie er den Tod malt.

Gleich bey dieser Kirche wohnt ein Edelmann, dessen Name mir entfallen, der Herr Marchese von * * *, welcher sich aus der Malerey einen Zeitvertreib macht und eine schöne Gemäldesammlung haben soll, ein zufälliger Umstand hinderte, daß ich sie nicht zu sehen bekam.

Vor der Stadt, dichte an dem Thore, durch welches der Weg nach Turin geht, war man bey meiner Durchreise eben erst mit Erbäuung eines Schauspielhauses fertig, auf welchem ich von einem mittelmäßigen herumreisenden Gesellschaft, ein Paar französische Lustspiele aufführen sahe, bey denen der ganze Hof zugegen war.

Die zerstörte Kirche jenseits des Flußes, hat man mir nicht gewiesen. Hingegen in der Collegiatkirche, auch jenseits der Brücke, das Grabmahl eines englischen Bischofs, Stifters dieser Kirche. Aiguebelle S. 139.

Auf dem Platze des bischöflichen Pallasts, sind zwo Kirchen, eine diesem Hause gegenüber, die andre auf der Seite; in diesen letztern ist die Himmelfahrt Mariä. von welcher ich oben Meldung gethan; dieses Gemälde macht mit den vielen schlechten die in dieser Kirche sind, einen sonderbaren Kontrast; S. Jean de Maurienne S. 144.

ich

Piemont. ich erfuhr auch, als ich es betrachtete, daß bey dem Bischofe eine schöne Sammlung wäre, man sprach sogar von einem **Raphael**; ich hatte aber nicht Zeit mich ferner umzusehen.

S. 155. Hier wird verschiedenes über die Höhen der höchsten Berge und der Messung dieser Höhen mit dem Barometer gesagt, es liessen sich aber, wenn es der Raum und die eigentliche Absicht dieser Anmerkungen erlaubte; beträchtliche Zusätze anbringen, indem seit wenig Jahren dieser Theil der angewandten Mathematik, ungemein verbessert worden; man findet das Hauptsächlichste dieser neuen Untersuchungen und Erfahrungen in des Herrn **de Lucs** Traité des Modifications de l'atmosphere; in des P. **Beccaria** gradus taurinensis; und in des Herrn Prof. **Kästners** Anmerkungen über die Markscheidekunst.

S. 159. Von den Triumphbogen s. Arco di Susa descrittoe disegnato, Torino, 1750. fol.

Rivoli S. 163. **Victor Amadeus** ist nachher wieder von Rivoli nach Moncallier gebracht worden und da gestorben.

Turin. Arsenal S. 166. Das Gebäude des Zeughauses, wann es ganz wird ausgeführt seyn; wird wenig seines Gleichen haben; aber schon jetzt soll der Vorrath von allem in einer Campagne nothwendigen, so darinne befindlich, größer seyn, als keiner dergleichen in Europa; an Flinten sind für mehr als 100,000 Mann vorhanden.

S. 167. In dem Naturalienkabinet sind die großen in einem Flußein Piemont gefundenen Goldklumpen, auch sehr große versteinerte Stücke Holz, sehr merkwürdig; doch man lese lieber über diese Sammlung die lehrreiche Nachrichten und Anekdoten, die Herr **Ferber** in seinen Briefen aus Welschland davon gegeben hat.

Diese

Diese nimmt auch täglich zu, indem der Nachfolger des Königs Carl Emanuel, der jetzige König Victor Amadeus, wirklich nach dem Plan, welchen diese Stadt zu einer der schönsten in Europa machen wird, oder vielmehr schon gemacht hat, fortfährt. Aus Anlaß der Heyrath des Prinzen von Piemont, sind in der langen Straße, Dora grossa, alle noch nicht schön und hochgebauten Häuser niedergerissen und neu aufgebauet worden, nun bleibt noch der hohe Stadtthurm übrig, der in dieser Straße etwas hervorsteht und dem Auge viel entzieht; der König soll aber entschlossen seyn ihn abtragen und an einem andern Orte wieder aufführen zu lassen. Turin. Schönheit der Stadt. S. 169.

Die Kuppel der Capelle des heiligen Schweistuchs, ist in der That von einem seltsamen und schlechten Geschmack; sie besteht aber nicht, wie hier gesagt wird, aus über einandergesetzten Sechsecken, es sind halbe Ovale, welche einander wie Schuppen zum Theil bedecken. Cathedralkirche. S. 170.

Der große Altar ist, wie mir deucht, von keinem guten Erfinder. Uebrigens aber, und in Ansehung, daß diese Capelle vollendet ist, kann sie mit der St. Lorenzcapelle in Florenz, und allem was man in dieser Art schönes sehen kann, wetteifern. Ueber das heilige Schweißtuch selbst, ist kürzlich eine ausführliche und gelehrte Abhandlung von einem Doktor der G. G. in Turin herausgekommen, der Titel ist: Per la santissima sindone &c. Diss. di Fr. Avondo, &c. Torino, 1775. Auch hat der Abbe Vigo ein Gedicht: de Sindone Taurinensi im Jahr 1768 drucken lassen. S. 171.

Kürzlich ist in dem Hospital von Heil. Johannes, eine Capelle von dem erhabensten Geschmack gebauet worden. Sie ist rund und prangt mit acht großen Hospitäler S. 176.

Turin. großen kannelirten Säulen von grünem susischen Marmor.

Pallast des Königs S. 178. Als ich die Gemäldesammlung des königl. Palästs sahe, hatte ich des Herrn **Cochin** Voyage d'Italie, auf welches Herr V. verweiset, bey mir, ich fand aber, daß von sehr vielen Stücken die angezeigt zu werden verdient hätten, keine Meldung geschieht. Uebrigens wurde die Gallerie, wo die großen Gemälde des **Bassano** sind, mit Marmor incrustirt, und andere Zimmer in dem Pallaste verschönert.

S. 179. Das Archiv hat eine bräunlichte mit Gold erhöhete Vertäfelung, die dem Auge sehr gefällt; des Königs Bibliothek stößt nunmehr daran und ist auf gleiche Weise vertäfelt.

Die Mensa oder Tabula Isiaca ist nicht mehr im Archiv, sondern in dem Universitätsgebäude, in das Musäum gebracht worden.

S. 180. Von den Wasserstücken in dem Garten, ist das Triebwerk für einen Liebhaber der Hydraulik sehenswerth, es rührt von einem geschickten Schweizer, Herrn **Mathe** her, der in des Königs Diensten gestorben ist, und zween Söhne hinterlassen hat, von welchen der älteste in Parma ähnliche Proben seiner Geschicklichkeit giebt, und der weit jüngere in Turin anfängt, sich in eben diesem Fache hervorzuthun.

Pallast des Herz. von Savoyen. S. 181. Die Beschreibung die Herr V. nach Cochin, von dem Pallast des Herz. von Savoyen giebt, läßt vermuthen, als wenn das ganze Gebäude vortrefflich u. s. w. wäre, da doch diese Lobsprüche und die gegebene Beschreibung nur auf die der großen Doirestraße gegenüberstehende Vorderseite passen. Diese stellt einen Kasten, so zu sagen, zu der neuen großen und wirklich zu bewundernden Haupttreppe vor, von welcher mit

mit Recht gesagt wird, sie sey eine Treppe ohne Pallast, da vorhin das Schloß ein Pallast ohne Treppe war. Turin.

Die Malerey der Veränderungen des Theaters, ist jetzt auf einem sehr guten Fuß. Herr Gagliari, des Königs jetziger Theatermaler, der auch neulich dem berliner großen Theater so nützlich gewesen, ist einer von dem größten Meistern in dieser Kunst. Theater S. 185.

Das Antiquitätencabinet wird auch jetzt noch ohne Unterlaß beträchtlich vermehrt; als es mir gewiesen wurde, war erst acht Tage vorher eine Sammlung von alten Masken eingerichtet worden; unter diesen befand sich ein römischer Fuß, den man zusammenlegen kann wie die gewöhnlichen heutigen; er hält 1 Fuß 2 Zoll rheinisch. Universität. S. 186.

Unter den Statuen, die ich aber alle mit Muße durchzusehen nicht Zeit gehabt, haben mir ein Genius, das Brustbild eines Kindes, und ein Cyclopenkopf, besonders wohl gefallen. Hieher gehört auch folgende Schrift: De Inscriptione quadam Aegyptiaca Taurini inventa et de Characteribus Aegyptiis olim et Sinis communibus exarata, Romae 1761. Diese Abhandlung des berühmten Herrn Needham, führe ich darum an, damit man auf das merkwürdige Brustbild einer Weibsperson, mit unbekannter Schrift Achtung gebe, welche unter den Alterthümern des Museums befindlich ist: Herr Needham glaubt daraus beweisen zu können, das alte Chinesische komme mit dem Aegyptischen überein; es entstund ein großer Streit darüber unter allen Antiquaren in Europa die etwas dazu sagen konnten, und Herr N. scheint den kürzern gezogen zu haben.

Von den physikalischen und mathematischen Instrumenten läßt sich eben nicht viel rühmen, und es ist zu viel gesagt, sie sind meistens von englischer Arbeit; S. 187.

Turin. beit; außer ein Paar Luftpumpen und dem Modelle von einer Mühle, die durch den Wiederstand des Wassers getrieben wird, habe ich nichts darinn gefunden, das nicht sehr mittelmäßig wäre.

Valentin S. 188. Zu dem Lustschlosse Valentin, gehört auch eine schöne Mailbahn, auf welchem stark gespielt wird, die hier schon S. 189. gepriesene Promenade, ist noch verschönert worden.

Die Venerie. S. 190. Die große Gallerie in der Venerie, ist seit etlichen Jahren mit Trophäen in Basrelief ausgeziert worden; auch sind schon Fußgestelle in derselben zu Statuen, welche die unter sardinischer Botmäßigkeit stehende Städte vorstellen werden; die Stadt Alessandia war schon aufgerichtet.

S. 191. Unter den Meublen in den königlichen Zimmern, sind auch schöne Tische; und in des Herzogs von Chablais seinen haben mir die Gemälde auf sicilianischem Marmor wohlgefallen, wo der Natur durch die Kunst mit einigen Pinselstrichen artig nachgeholfen worden. Uebrigens erinnere ich mich in dem schönen Büchervorrath des Herrn O. C. R. **Büsching**, eine Beschreibung der Venerie allein, mit vielen und grossen Kupferstichen gesehen zu haben. Ich weiß nicht, ob Herr V. diese meint: Von allen Pallästen und Lustschlössern des Königs von Sardinien überhaupt, hat man eine Beschreibung in zween Bände in Folio mit vielen Kupfern.

Stupinigi S. 193. Die neuen Zimmer in diesem Lustschloße sind mit Malereyen von piemontesischen Malern ausgeziert worden; man sieht in denselben artige Thierstücke von Olivet, grau in grau Malereyen von Gaetani, schöne Thierstücke von Vernin, auch vier ziemliche Statuen von Bernesse.

La Superga. S. 195. Die Basreliefs in dieser Kirche sind von **Cametti**; es sind aber auch Gemälde in derselben von guten

ten Meistern; eines von **Ricci**, und einige von dem Chev. de **Beaumont**. Man arbeitete fleißig im Jahr 1775 an einem Begräbnißgewölbe unter der Kirche, welches eine der schönsten Capellen in Italien werden wird; das Grabmal des Königs Victor Amadeus, war schon beynahe ganz fertig, und wird sehr prächtig. Turin.

Die Halle vor der Thüre hat einen starken Fehler, den Herr Cochin schon gerügt hat; das Geländer (Balustrade) auf derselben ist viel zu groß. S. 196.

Die Bibliothek muß nun stärker seyn, indem 1500 piemontesische Livres jährlich, dieselbe zu vermehren bestimmt sind; Ich habe sie in zween schönen Sälen vertheilt und unter den Büchern, welche zwar mehrentheils juristisch und theologisch sind, dennoch verschiedene schöne philosophische und andere Werke gefunden. Insonderheit muß ich aber auch eines merkwürdigen Stücks erwähnen, welches in dem kleinen Vorsal steht; es ist das Brustbild des Königs Victor Amadeus I, von einer Dame von Palermo, aus Wachs verfertiget, welches nebst dem großen Fleiß in Vollendung der Arbeit, das Verdienst einer vollkommenen Aehnlichkeit haben soll. S. 197.

Wenn man sich aus der Stadt begiebt und über die Pobrücke kommt, siehet man gleich auf der linken Hand neuangelegte Bäder, in welchen zwar nur das Powasser; aber nach Belieben, vermittelst zwoer verschiedener Röhren bey jeder Badewanne, kalt oder warm zu haben ist, und die einem sich ermüdenden Reisenden sehr zu statten kommen. Man kann hier zu verschiedenen Preisen baden, ein Dampfbad haben, essen und schlafen. Bey der Citadelle ist auch ein Bader, bey dem ist aber nicht viel Bequemlichkeit anzutreffen. Aus Anlaß dieser Bäder Bäder.

Turin. kann ich nicht umhin, auch eines ordentlichen Gesundbrunnens, dessen sich die Piemonteser bedienen, zu erwähnen. Dieser ist zu Vinadio in dem Thale bey Stura, und hat acht warme Quellen; in der wärmsten steigt das reaumurische Thermometer bis 51 oder 52 Grade, in der welche am wenigsten warm ist, bis auf 29 Grad. Der Arzt **Giavelli** ist der Besitzer dieser Bäder und hat bequeme Wohnungen dabey aufgerichtet. Der verstorbene König, Carl Emanuel, hat die Wege dahin ausbessern lassen. In Nervenkrankheiten und in der Gicht, soll sich dieses Wasser insonderheit am wirksamsten erzeigen; Herr G. Ant. **Marino**, erster Arzt der Hospitäler zu Savigliano, hat diese Wirkung an sich selbst empfunden und darauf ein kleines Werk unter folgenden Titel herausgegeben: Delle acque termali di *Vinadio* usate in levanda, bagno, doccia, stuffa, fango, muffe, Commentario di G. A. *Marino*, etc. Turin, 1775. 200 S. in 8.

Gerichte. S. 202. Bey dem Artikel von der Verwaltung der Justiz, verdient folgendes neueres Werk angezeigt zu werden:

Leggi e constituzioni di S. M. Torino dell' Imp. Re. 1770. 2 Bände in 4.

Dieses Gesetzbuch ist auch Italiänisch und Französisch den 16 April promulgirt worden, und sollte sechs Monate nachher allenthalben in den Staaten des Königs befolgt werden. Man hat aber auch zu Paris eine blos französische Ausgabe davon, im Jahr 1771, in zween Duodezbänden veranstaltet.

Vom Hofe zu Turin S. 205. In demselben ist durch das erfolgte Ableben des König Carls Emanuels, im Anfange des Jahrs 1773, eine Aenderung vorgegangen, die aber bis jetzt keine sonderliche Folgen gehabt; der Hof hatte sich nun einmal, nach dem Beyspiel des alten

Königs,

Königs, eine etwas übertriebene Frömmigkeit angewöhnt, und bey dieser kann das Gute, das man sich noch vor zehn oder funfzehn Jahren, insonderheit in Beziehung auf die Wissenschaften, von dem damaligen Herzog von Savoyen versprach, nicht aufkeimen. Inzwischen fehlt es noch jetzt nicht an geschickten Männern, wie man aus folgenden Anmerkungen über diese Paar Seiten des volkmannischen Werks wird schließen können. Turin.

Der Pater **Gerdil** wird noch ferner zum Unterricht der königlichen Söhne gebraucht, und ist jetzt mit den zween Brüdern des Prinzen von Piemont beschäftiget. Zustand der Wissenschaften. S. 207.

Herr **Bartoli**, welcher sich auch als Dichter gezeigt hatte, ist nicht mehr in Turin, seine Stelle bey der Antiquitätenkammer ist aber durch den Ritter **Tarin** besetzt worden.

Herr **Ortolani** ist gestorben.

Herr **Allioni** hat sich auch ein sehr beträchtliches Naturaliencabinet gesammlet, in welchem sogar die Foßilien und Petrefakten nach dem linneischen System der Conchylien haben können geordnet werden *).

Herr **Donati** ist zwar, wie Herr V. sagt, auf seiner Reise nach Aegypten, Arabien u. s. w. gestorben; aber nach seinem Tode ist ein großer Vorrath von Seltenheiten, die er gesammlet hatte, angekommen, doch sind diese Kisten noch nicht ausgepackt, sie sind, nebst des Herrn **Donati** ehemaliger

*) Was von der Herren Allioni und Donati Schriften, Sammlungen und großen Verdiensten hier hätte können gesagt werden, ist umständlich und unterhaltend in Herrn Ferbers Briefen aus Wälschland vorgetragen.

Turin. ger eigenen Sammlung, welche der König von dessen Erben gekauft hat, in das noch unangeordnete Naturaliencabinet der Universität gebracht worden. Dieses ist unter der Aufsicht des D. **Dana**, Prof. der Kräuterkunde, eines gelehrten Mannes, auf dem St. Carlsplatze, in des verstorbenen March. **Carail's** Pallaste, den der König zwar geerbet, der ihm aber durch einen Proceß noch streitig gemacht wird. An diesem March. **Carail**, haben die Gelehrten einen großen Gönner verloren; er war auch ein Mann von ungemeinem Geschmack. Einer von den zween Sälen, in welchen das Cabinet aufbewahret wird, war eine kleine Gallerie, die von einem Reisenden für sich schon verdient gesehen zu werden.

Die Akademie oder Societät der Wissenschaften, hat zwar durch den Abgang des Herrn **de la Grange**, welcher die Hauptstütze davon war, einen großen Stoß bekommen; doch hat sie seitdem den vierten und fünften Band ihrer Abhandlungen herausgegeben; nur der erste Band hat den Titel: **Miscellanea** u. s. w. den Herr V. anzeigt, die übrigen führen den Titel: Mélanges de Philosophie et de Mathematiques.

Herr **de la Grange** fährt fort, als Direktor der mathematischen Classe der preuß. Akad. der Wissensch. sich als ein außerordentlich großer Mathematiker zu zeigen; er hat seitdem noch zwo Prämien bey der pariser Akademie, über die schwere Theorie des Mondes erhalten, eine doppelte, nämlich die er mit dem großen **Euler** getheilt, und eine einfache allein; dabey genießt er in seinem vierzigsten Jahre, schon seit vier Jahren die seltene Ehre, unter die acht fremden Mitglieder eben dieser Akademie gezählt zu werden.

Herr **Cigna**, ein guter Chymicus und Medicus, wohnt in dem Hospital des heiligen Johannes, und ist vor kurzer Zeit Professor der Anatomie geworden. Turin.

Der Graf de **Saluce** (Saluzzo bey Hrn. V.) ein gelehrter Chymiker und Mathematiker, ist nun erster Hofcavalier (premier Ecuyer) der Prinzeßin von Piemont.

Der Chev. **de Foncenex**, welcher in der reinen Mathematik sich hervorgethan, war 1775 in Garnison zu Nizza. Itzt ist er zu Villafranca und gedenkt da eine Sternwarte zu errichten.

Der Wundarzt **Plazza** gieng als Professor nach einer sardinischen Universität und soll daselbst gestorben seyn.

Der Pater **Beccaria** ist in schwachen Gesundheitsumständen und öfters auf dem Lande; hat aber kürzlich (1771) die Beschreibung seiner ihm vom verstorbenen König aufgetragenen Ausmessung eines Grades eines Mittagskreises in Piemont, unter dem Titel: Gradus Taurinensis, herausgegeben. In diesem Werke finden sich seine hier erwähnte **Erfahrungen** oder **Anmerkungen** über die Attraction der Berge: dann vorsetzliche **Versuche** waren es nicht *). Der P. **Beccaria** hat eine hohe Sternwarte nahe bey dem Schloße, in welcher ich die Instrumente, die er bey diesen astronomischen und geographischen Arbeiten gebraucht hatte, gesehen habe; sie S. 209.

*) Die besten Versuche dieser Art sind nun erst 1775 in Schottland von Herrn Maskelyne gemacht worden. Uebrigens wird nächstens der Parallel des 45sten Grades, durch Piemont bis nach Ferrara, von dem jüngsten Caßini verlängert und vielleicht des P. Beccaria zweifelhafte Messung untersucht werden.

Turin. sie wurden mir von des P. B. Gehülfen, D. **Canonica**, der als außerordentlicher Professor der Experim. Physik. die Aufsicht über die physikalische Kammer der Universität hat, gewiesen. Ein Paar neuere Werke über die Elektricität, von dem P. **Beccaria** verdienen hier auch eine Stelle. Eines hat den Titel: Elettricismo artificiale, Torino 1772. 4. und der große **Franklin** hat eine englische Uebersetzung davon veranstaltet; das andere heißt: Della Elettricita atmosferica a cielo sereno und ist 1775 auch in 4. zu Turin herausgekommen; Er hat ohnlängst Versuche mit den phosphorischen Farben gemacht, und ist darüber mit dem Engländer Wilson in einen Streit gerathen. Was Beccaria darüber geschrieben, steht zum Theil in den philosophischen Transactionen und muß mit den Abhandlungen des verstorbenen **Beccari** zu Bologna nicht verwechselt werden.

S. 209. Herr **Michelotti** ist noch gegenwärtig Profes. der Mathematik; Er hat seitdem seine schöne hydraulische Versuche, auf königliche Kosten fortgesetzt und im Jahr 1772 den zweeten Band seiner angeführten Werke *Sperimenti Idraulici* etc. herausgegeben; er hat auch demselben zwo Abhandlungen, die eine von den geometrischen Progreßionen, die andere von den cubischen Gleichungen, die er ehemals einzeln hatte drucken lassen, angehängt.

Pater **Rovero** ist nicht mehr in Turin, seitdem sein Orden aufgehoben worden; von seinen Schriften ist mir nichts bekannt.

d'**Antoni** hingegen ist noch in Turin; sein hier angezeigtes Werk ist von dem gelehrten Hauptmann **Tempelhoff** in Berlin übersetzt, und mit wichtigen Zusätzen vermehrt worden.

Kürzlich aber hat Herr **d'Antoni** einen zweeten Theil dazu drucken lassen: Dell' artigleria pratica

tica per le R. Scuole di Artigleria Lib. II. — Torino 1775. 12. *) Turin.

Ferner verdient folgendes Werk, so vor wenig Jahren von diesem geschickten Manne verfertiget worden, dem Titel nach hier angezeigt zu werden. Instituzioni Fisico-Meccaniche per le regie Scuole d'Artigleria e Fortificazione -- da Aless. Vitt. *Papacino d'Antoni*, Direttore generale delle medesime, T. I. e II. gr. 8. **)

Der Arzt B. J. B. **Gaber** ist nicht mehr in Turin.

Der Opticus **Caccia** auch nicht; er hat sich in Moncalm niedergelassen; ich kann nicht sagen wer nun in diesem Fache vorzügliche Geschicklichkeit besitzt; aber an **Danatta** hat man für Instrumente zu machen, einen geschickten Mann. Es ist eine geographische Akademie in Turin, für welche er einen guten Quadranten verfertigt haben soll; auch wird **Gai** für einen guten Uhrmacher gehalten. Insonderheit aber verdient der Abt **Ciapelle** wegen seiner Geschicklichkeit, in Verfertigung astronomischer und anderer Instrumenten, hier angerühmt zu werden; er treibt kein Gewerbe damit, hat sie aber hauptsächlich aus Anlaß der Messung des piemontesischen Grades zu erkennen gegeben. Unter andern künstlichen Sachen habe ich auch ein Harmonica bey ihm gesehen, und einen seiner Freunde darauf spielen gehört. Ferner muß ich einer Gesellschaft gedenken, die sich unter

*) Der Bemühungen des Herrn d'Antoni ohngeachtet ist auch des Le Blond, geschätztes Werk L'artillerie raisonnée zu Turin für die Gebrüder Reycends, ins Italienische übersetzt worden.

**) Man hat auch von ihm ein Werk, dell' Architettura militare, und ein Esame della polvere.

Turin. der Anführung des Herrn **Beraudo**, eines Ingenieurs zu Coni oder Cuneo, zusammengethan hat und fleißig die Experimentalphysik und andere ausübende Theile der Wissenschaften betreibt, dieser Hr. **Beraudo** hat sich von dem niedrigsten Stande, zu dem Grade eines Officiers geschwungen und ist zu einer Geschicklichkeit in physikalischen Handarbeiten und zu Kenntnissen gelangt, die ihm ungemein Ehre machen.

Der Pater **Ansaldi**, Prof. emer. lebt und schreibt noch, er hat 1772 eine gute und dem Inhalt nach sonderbare Schrift: Della speranza di rivedere i Cari nostri nell' altra vita, 8. herausgegeben; und ein Paar Jahr darauf eine andre unter dem Titel: Saggio intorno alle Immaginazioni ed alle Sensazioni della Felicita somma, Torino 1771. 8.

Der Pater **Pasini** ist gestorben, und der Abt **Berta** ist nun zugleich königlicher und Universitätsbibliothekar. Diese zween Gelehrte geben mir Anlaß vorläufig zu erinnern, daß der gelehrte P. **Paciaudi**, ehemaliger Aufseher der Alterthümer zu Parma, sich jetzt wieder in seinem Vaterlande zu Turin aufhält; und daß die Herren **de Roßi** und **Bodoni** zu Parma, welche sich um die morgenländische Litteratur so verdient machen, ebenfalls Piemonteser sind.

Welche noch aus der Anzahl der piemontesischen Geistlichen, denen Herr V. zum Theil nicht viel Geschicklichkeit zutraut, etwa verdienen ausgezeichnet zu werden, kann man aus folgenden Nachrichten, die ich mir gelegentlich aus den Effemeridi di Roma gesammlet, ersehen.

Vom Pater **Reyneri**, einem Carmeliter, hat man ein gutes Werk: Il Christiano erudito 1772.

Von Petr. Ant. **Ghio**, Mitglied des Collegii Theologorum, gute Institutiones de actibus huma-

humanis ex Iuris nat. et revel. principiis, Turin. 1771. 8. Turin.

Octav. **Donaudi** ist ein junger Geistlicher, dessen Probeschriften viel versprechen.

Der Abbe **Saccarelli**, welcher sich jetzt durch seine in Rom herausgekommene und schon zu etlichen Bänden angewachsene Annales Ecclesiasticos, berühmt macht, ist ein geborner Turiner.

Des jetzigen Erzbischofs von Turin, **Francesco di Rora**, Hirtenbriefe und andre Schriften, sollen sehr schön seyn.

Monf. **Michael Casati**, Bischof und Graf zu Mondovi in Piemont, sey einer der größten Genies und gelehrtesten und verehrungswürdigsten Prälaten in ganz Italien, so heißt es aus Anlaß eines seiner Hirtenbriefe in Effem. di R. 1773. N. VI.

Herr **Biord**, Bischof von Genf, wird für einen guten Redner gehalten.

Allerdings ist der Satz, daß der piemontesische Adel die Wissenschaften nicht eifrig treibe, nicht ohne Ausnahme; es sey mir erlaubt einige Beyspiele mehr davon anzuführen: um so mehr, da von den zween Grafen deren B. V. allein erwähnt **Saluzzo** und **Alfieri**, einer, nämlich **Alfieri** nicht mehr lebt. S. 210.

Der Graf von **Breze**, der den größten Theil von Europa bis Petersburg durchreist ist, sich viele Kenntniße erworben und andern Gelehrten und Reisenden alle ersinnliche Höflichkeiten erzeiget, hat sich durch seine Observations historiques et critiques sur le Commentaire de Folard et sur la Cavallerie, bey dem Militärstand insonderheit berühmt gemacht.

Dem

Turin.

Dem Marquis de Roßignan, jetzigen sardinischen Gesandten am k. portugiesischen Hofe, kommen unter Leuten von seinem Stande wenige an Kenntnissen und an Wissenschaften bey; doch sind die Physik und die Chymie sein Lieblingsstudium. Von einem andern solchen Gönner und Liebhaber, der aber nicht mehr lebt, dem M. **Carail** ist schon oben geredt worden, wie auch von dem noch lebenden und gelehrten Ritter **de Foncenex**.

Der junge Ritter **du Butet**, habe ich gehört, sey ein großes Genie, und habe sich kürzlich um die Artillerie durch eine Erfindung verdient gemacht, die für so wichtig gehalten wird, daß sie nicht einmal soll können bekannt gemacht werden.

Des Cavalier **Rubilante** große Einsichten in die Mineralogie und Verdienste um die bergmännische Sammlung und Bibliothek auf dem Zeughause, sind von Herrn **Ferber** bekannter gemacht worden.

Der Graf **Benvenuto di S. Rafaele** soll ein starker Mathematiker, ein Philosoph, ein starker Violinspieler, ein starker Misanthrop und ein guter Poet seyn; von dem letzten führt man zur Probe seine Versi sciolti. 1772. 8. an, in welchen ein Gedicht in drey Gesängen l'Italia betitelt; und Uebersetzungen des **Messias** und **Windsor Forest** von **Pope**, und des Anfangs der Louisiade vom **Camoens** vorkommen. Er hat La Storia dei dui secoli famosi in Italia nämlich des **August** und **Leo** X. geschrieben; die Geschichte des ersten ist zu Mayland 1770 gedruckt worden, und der Verfasser soll seinen Gegenstand als ein Mann von Geschmack und als ein Gelehrter behandelt haben; ob der zweete Theil erfolgt ist, kann ich nicht zuverläßig versichern.

Der Graf von **Magna Cavallo** zu Casal in Montferat hat neuerlich 1775 zu Parma mit seinem

nem Trauerspiel Rossana den ersten Preis davon getragen, und er hatte auch schon 1772 mit einem andern, Conrad betitelt, den zweeten erhalten.

Dieses und was schon von einigen Adelichen unter der Geistlichkeit gesagt worden, mag hinlänglich seyn, zu beweisen, daß die besagte Ausnahme stark sey. Ehe ich aber diesen Artikel von der Gelehrsamkeit gänzlich verlasse, kann ich nicht umhin einige andre Gelehrte, deren neuere Werke in italienischen und andern Wochenschriften gelobt werden, anzuzeigen; damit man den heutigen Zustand der Gelehrsamkeit in Turin besser übersehen, und nach welchen Leuten man sich ferner in jedem Fache zu erkundigen habe, wissen möge; auf gleiche Weise werde ich auch bey andern Städten verfahren; und ich hoffe dadurch bey den Lesern einigen Dank zu verdienen.

In der **Mathematik** sind außer dem schon angeführten noch folgende Werke herausgekommen:

Trattato di Aritmetica ad uso de' Cavalieri &c. di Franc. Ant. *Cevasco* Prof. di Geometria. 1772. Torino. 8.

Aritmetica pratica esposta. &c. 1772. 8. Ein Werk des Herrn **Vayra**, Hauptmanns der Minirerer, bey dem Artillerieregiment, in welchem auch die Buchstabenrechnung vorkömmt.

Zu der **Natur- und Arzneykunde** gehören:

Des Herrn Doctor **Gardini**, Prof. medicinae zu Turin, Applicazione delle nuove scoperte del fluido elettrico agli usi della ragionevole medicina. 1774. 8. Genoua.

Des Herrn D. **Orazio Bellini**, eines Arztes zu Turin, Abhandlung de Peripneumonia in vomicam versa. 1775. Roma. 8.

Turin.

Des schon oben bey S. 171. angeführten guten Poeten **Bernardo Vigo** Gedicht Cortex Peruvianus. 1773.

Wie auch einer ungenannten Uebersetzung von **Wildmanns** Werke über die Bienen.

Auch ist hier der von Herrn **Ferber** gelobte gute Botanist, Herr D. **Bellardi**, nicht zu vergessen.

In der **Geschichte** ist insonderheit ein sehr merkwürdiges Werk erschienen: des Herrn **Carl Denina** seines delle Rivoluzioni d'Italia. Torino. 1769. drey Theile in 4. Dieses vortreffliche Buch ist von Herr **Volkmann** ins Deutsche, und von zween verschiedenen Uebersetzern, dem Pater **de Livoi**, und dem Abt **Jardin** ins Französische übersetzt worden.

Zur Geschichte gehören auch noch ein Paar gelehrte Abhandlungen, des Herrn Advocaten Jacob **Durandi**, welche viel Licht über die alte Geschichte Italiens und seine ersten Einwohner ausbreiten. Eine hat den Titel: Dello antico Stato d'Italia &c. 1772. Torino. 8. und Herr **Durandi** zergliedert darinnen auch das im Jahr 1769. herausgekommene Werk des P. **Bardetti** Saggio sulla storia degli antichi popoli d'Italia *). Die andere Abhandlung des Herrn **Durandi** hat den Titel: Del Collegio degl' antichi Cacciatori Pollentini in Piemonte &c. Torino. 1773. 8. und erläutert insonderheit den Zustand von Piemont in ältern Zeiten.

Man hat ferner von diesem **Durandi** Dissertazione dell' antica Condizione del Vercellese, e dell'

*) Die Fortsetzung dieses Werks ist nach dem Tode des P. **Bardetti** im Jahr 1772 zu Modena gedruckt worden; beyde haben viel Widerspruch erlitten, sind aber sehr gelehrt und merkwürdig.

dell' antico Borgo di Santia principiando dal municipio di Vercelli ſotto i Romani. in 4. Torino, 1766. con medaglie.

Saggio ſulta ſtoria degli antichi popoli d'Italia in 4. 1769.

Delle antiche citta di Pedona, Caburro, Germanicia, e Auguſta de' Vagianni ch' eſiſteano in Piemonte, con antiche iscrizioni ed altri documenti non piu publicati. 8. Torino 1769.

Oſſervazioni ſull' antica Topografia delle alpi maritime e del Superior Piemonte con molti antichi Monumenti non piu pubblicati in 4. con fig. Torino 1771.

Il Piemonte cispadano anticho. 1774.

Herr J. **Durandi** hat auch 1766. vier Bände Opere Drammatiche herausgegeben.

Obgedachter Abt **Deninà**, welcher Profeſſor der italieniſchen Beredſamkeit und griechiſchen Sprache iſt, ließ ſchon 1761. einen Discorſo ſopra le vicende della Letteratura zu Turin drucken (242 S. in 12.) und in dem darauf folgenden Jahre einen Saggio ſopra la letteratura Italiana con alcuni opuscoli ſerventi di Aggiunta al discorſo ſopra le vicende della letteratura (155 S. in 12.) beyde Schriften ſollen ziemlich ſeichte ſeyn; der zwoten ſind zween Verſuche angehängt, einer Sopra i progreſſi della letteratura appreſſo gli Scozzeſi, der andere ſopra la letteratura tedeſca; in dieſem zeigt Herr D. wie wenig er mit der Litteratur, von welcher er zu ſchreiben unternahm, bekannt war.

An guten **Dichtern** fehlt es in Piemont ebenfalls nicht; von einigen des höhern Adels iſt ſchon etwas geſagt worden; folgende ſcheinen nicht weniger zu verdienen bekannt gemacht zu werden.

Turin. Der Abt **Soresi**, ein sehr aufgeweckter und sinnreicher Mann, der nebst verschiedenen Gedichten auch zwo schöne Erziehungsschriften und Erudimenti di Lingua Toscana herausgegeben hat. Von diesen ist bereits im Jahr 1772 die sechste Ausgabe zu Mayland gedruckt worden; die Erziehungsschriften heißen Saggio sopra la necessita &c. di ammaestrare le fanciulle, Milano, 1774. 8. und Dell' Educazione del minuto populo, Milano, 1775. 8. vermuthlich hält er sich in Mayland auf.

Herr Alexander **Sappa**, ein Patrizier zu Alexandria, von welchem man zween Bände unter folgenden Titel hat: Rime del Sign. Caval. D. Aleſſ. *Sappa.* Patr. Aleſſ. ed Academico Immobile, coll' agiunta in fine di alcune poesie di altri Soggetti della stessa Accademia. *) Alessandria, 1772. 8. T. I. e. II. Die Gedichte des Herausgebers sind gelobt worden.

Der Advocat **Olivieri** hat 1773. sehr gelobte Stanzen an den König, und ein heroisches Drama, **Cleopatra**, drucken lassen.

Herr Dom. **Baggio** ist der Verfasser der **Aurora**, einer Oper die 1775. aus Anlaß der Heyrath des Prinzen von Piemont aufgeführt worden. Bey eben diesem Anlaß sind sonst noch eine Menge Gedichte ans Licht gekommen, die es aber nicht lange haben ertragen können.

Des Abt **Vigo**, eines guten Dichters, ist schon Erwähnung geschehen.

Von

*) Die im Jahr 1562. gestiftete und 1596. erneuerte Academie dell' l'Immobili zu Alessandria, hat öfters auch gute Dichterinnen unter ihren Mitgliedern gezählt.

Von einem ungenannten Piemonteser hat man eine schöne und vollkommene Uebersetzung des Camoens, die der Uebersetzung, welche von Paggi herrührt, weit vorgezogen wird. Der Titel ist: La Lusiade di Luigi Camoens tradotta in ottaua Rima italiana da N. N. Piemontese. Torino. 1772. Turin.

Der geschickte und geschmackvolle Baumeister Graf Alfieri, wie gesagt worden, lebt nicht mehr; die besten Baumeister sollen jetzt die Herren Beynasque und Giuſ. Piacenza seyn; dieser letztere hat vor wenig Jahren des Baldinucci Notizie de' Professori del Disegno da Cimabue in qua, &c. mit starken Zusätzen und Anmerkungen wieder herausgegeben; in dem zweeten Theil allein sind von 150 Lebensläufen 66 neu. Das Werk ist in 4. zu Turin in der königl. Buchdruckerey gedruckt worden. Zustand der Künste S. 216.

Von Malern ist freylich gegenwärtig keiner, der sich sehr berühmt gemacht hätte, ich wüßte auch außer denen, die ich aus Anlaß des Schlosses Stupinigi angeführt, keinen piemontesischen Maler zu nennen.

Hingegen sind mir nebst dem Bildhauer Vernesse, von welchem auch damals etwas gesagt worden, noch Le Date und die Gebrüder Collin gerühmt worden; in dieser letzten Werkstätte bin ich gewesen; ihre Arbeit hat mir eben nicht schlecht geschienen, ich kann aber nicht sagen, daß ich in den Köpfen viel Ausdruck gefunden hätte.

Die Herren Boulgieri sollen vortreffliche Bildschnitzer im Holz seyn.

Herr Volkmann hat, die königliche Gemäldegallerie ausgenommen, wenig gute Bilder anzuzeigen gewußt, weil in den Kirchen, wie er mit Recht sagt, selten dergleichen anzutreffen sind; ich glaube aber, daß man durch Nachforschen und einigen Aufenthalt

Turin. Zustand der Künste.

in Turin, bey vornehmen und reichen Privatpersonen zuweilen schöne Stücke finden würde; ich habe dieses selbst in mehr als einem Hause erfahren, werde aber der Kürze halber nur des Commandeur **Gelosos** Sammlung anführen. In dieser haben mir unter vielen andern Gemälden die folgenden vorzüglich gefallen.

Ein kleines, Johann den Täufer vorstellend.

Zwey andre kleine, davon das eine das Portrait einer Frauen, das andre eine Hexe, die ein todtes Kind anschaut, vorstellt.

Ersteres von diesen dreyen soll von **Raphael**, die beyden andern von **Corregio** seyn; sie mögen seyn, von wem sie wollen, sie sind ausnehmend schön.

Einige Stücke von **Caravagio** und von **Spagnoletto.**

Ein kleines von **Mantegna**, hinter welchem dessen Holzschnitt, der erste, der soll gemacht worden seyn, zu sehen ist.

Zwey schöne Stücke von **Albert Dürer.**

Verschiedene gute aus der niederländischen Schule.

Der nemliche Edelmann besitzt auch eine artige Sammlung von großen und kleinen nach Antiken copirten Statuen.

Es sind auch Ueberbleibsel von Abgüssen nach Antiken auf der sogenannten Malerakademie, welcher in Wahrheit dieser in Italien so viel bedeutende Titel nicht mehr zukömmt; das merkwürdigste, so ich noch daselbst gesehen habe, ist die Tapetenmanufactur von hautes lisses und basses lisses. Die Tapeten, die hier gemacht werden, sind sehr schön, und von erhabenen Farben.

Man hat für die Gegenstände aus der Geschichte nach **Kartons** von dem verstorbenen **Chev. de Beaumont**, welcher in der Wahl der Farben insonderhiet

Turin.

derheit darauf gesehen, daß sich die Tapeten nicht sowohl in den ersten funfzig Jahren, als in der ganzen Folge der Zeit gut ausnehmen möchten.

Seiden handel. S. 223.

Eine der beträchtlichsten Seidenspinnereyen habe ich in dem Dorfe La Tour in dem Thale Luzerne gesehen; *) es werden da jedes Jahr bis 2000 Rubs Cocons gesponnen, und das Spinnen währt bis zu Ende Septembers. Es gehört, wie man sich leicht einbilden kann, nicht wenig Platz zu dieser ungeheuren Menge solcher leichten Cocons; um so mehr, da man nicht gerne viel auf einen Haufen schüttet. Man hat lange von Weiden geflochtene Lager, deren etliche übereinander die Länge der Gemächer ausfüllen, und auf denen man die Cocons ausbreitet. Zum Auseinanderlesen der Cocons gehören besondere Leute; man macht einen Unterschied zwischen den einfachen, und solchen, wo zween Würmer mit einander gesponnen haben; zwischen solchen, wo die Papillons ausgeschloffen, und solchen, wo sie nicht ausgebrochen; u. s. w. weil jede Art eine besondre Gattung Seide giebt. Auch beym Einkaufen wird schon sehr auf das

 äußere

*) Dieses Thal wird größtentheils von Waldensern bewohnt, die gute Leute sind, und das Land mit ungemeinem Fleiß bearbeiten, so daß es, wie in der bergichten Lage, also auch an Fruchtbarkeit mit dem schönen Gebiete der Stadt Lucca sehr übereinkommt. Die Lage des Städtchens Luzerne ist sehr reizend; bis dahin war sonst eine starke Tagereise: heut zu Tage aber, da die Wege viel besser sind, braucht man lange nicht so viel Zeit mehr dazu; man kömmt durch das berühmte Pignerol, wo ich nichts merkwürdiges als ein Bekehrungshaus gefunden habe, in welchem die durch List oder Gewalt oder andre Ursachen zum Abtrünnigwerden gebrachten Waldenser aufgenommen, und in der katholischen Religion unterrichtet werden.

Turin. äußere Ansehen der Cocons gesehen, deren Qualität der Sache verständigen nicht entgehen kann. Es werden beym Abwinden vier und mehr Faden zusammengenommen; zu jedem Sessel gehören zwo Personen, eine, welche die Cocons regiert und eine, die den Haspel drehet; in einigen Spinnereyen werden die Haspel sehr geschwind abwechselnd mit beyden Händen gedrehet, in der zu **La Tour** mit dem Fuß, es soll geschwinder gehen, und dabey gewinnt man den Vortheil, daß die Person, die drehet, auch auf die Hände der andern mehr sehen und nach den Vorfällen einhalten kann. Zum Dörren der Cocons (damit die Puppen sterben und die Papillons nicht auskriechen,) habe ich in Parma bey dem preußischen Agenten Herr **Maumari**, der auch eine sehr beträchtliche Filanderie hat, einen neuen sehr bequemen runden Ofen gesehen, in welchem auf einmal eine große Menge Cocons gedörrt werden können. Man schüttet sie in dreyeckige längliche Körbe, deren etliche mit der schmälern Spitze an einem sich umdrehenden Baum oder Welle zusammenlaufen, und solcher Lagen von Körben sind etliche über einander; man soll in Zeit von fünf Stunden bis 4500 Säcke dörren können.

Die übeln Folgen, welche man, wie S. 224. berichtet wird, von den Veränderungen, Gährungen u. s. w. der Seidenwürmer in Turin befürchtet, sind nicht nur in der Einbildung, und entstehen in dem warmen Italien leicht auch da, wo nur die Cocons davon gesponnen werden; diese gebrühten Seidengehäuse und die in denselben faulende Puppen geben einen unerträglichen Gestank, und schwache Personen, wenn sie in solchen Manufacturen wohnen, werden mehrentheils gegen das Ende des Spinnens auf einige Zeit bettlägerig.

Reise

Reise von Turin nach Genua, und von Turin nach Mayland.

Turin.

Der jetzige König hat die Neigung, die Er als Herzog von Savoyen, zu diesem Aufenthalte hatte, nicht verloren, und es ward noch im Jahr 1775 fortgefahren, dieses übrigens sehr große Schloß inwendig schöner und wohnbarer zu machen. Es liegt sehr hoch, und man genießt auf demselben der reizendsten Aussichten. Ungemein artige mit chinesischem Papier meublirte Zimmer habe ich da gesehen.

Moncallier. S. 230.

Einer von den Flüssen, von welchem hier geredet wird, ist die Strivia, nicht weit von Tortona, auf dem Wege nach Genua, über die man sich die mehreste Zeit muß übersetzen lassen; es ist aber keine Fähre da, sondern nur ein Kahn, dessen Besitzer die Reisenden pressen, so gut sie nur können; wir waren nur zween, in einer Postchaise, und der Fluß war sehr schmal, doch sollten wir sieben piemontesische Livres bezahlen; kamen aber mit vieren davon, doch nicht ohne einen guten Theil Drohungen, grobe Reden mitzunehmen.

Tortona. S. 232.

Zu Vercelli hat mir die Lage der neuerbauten Domkirche sehr wohl gefallen; sie ist der heiligen Majestät einer Hauptkirche würdig; die Aussicht von der Halle gehet auf eine dem Auge unermeßliche schöne Ebene, die von den hohen ihre beeißten Häupter über die Wolken erhebenden Alpen begrenzt wird; die Halle selbst kann mit den schönsten in Rom wetteifern.

Vercelli. S. 233.

Hinter dieser Kirche ist ein artiger mit Bäumen besetzter Platz, auf welchem ein schöner Pallast gebaut wurde.

Die St. Andreaskirche ist in einem gothischen, aber leichten und edlen Geschmack, ohngefähr wie S. Maria Novella in Florenz gebaut.

Turin. Die Dreyfaltigkeitskirche verdient ebenfalls gesehen zu werden; sie ist schön und neu, oder wenigstens erneuert. Allenthalben in Piemont merkt man, daß unter Carl Emanuel, insonderheit auf die Verschönerung der dem Gottesdienst gewidmeten Gebäude, gesehen worden.

Novara. S. 234. In dieser Stadt habe ich mit Verwunderung sehr viel schöne Privathäuser gesehen, davon ein großer Theil ganz neu war, welches wohl die Ursache seyn mag, daß von dem guten Ansehen dieser kleinen Stadt nichts angemerkt worden.

Es sind verschiedene nicht zu verachtende Kirchen darinnen; in der dem h. Marcus gewidmeten sind schöne Altäre von Marmor und eine Menge guter Gemälde; einige sind auch in der Kirche des St. Augustinus.

Mayland.

Mayland. S. 236. Von der Bevölkerung zu Mayland wird seit drey Jahren eine Liste herausgegeben, nach welcher die Wahrheit der von Herrn V. angegebenen, von 120000 Seelen, sich ziemlich gut dargiebt; im Jahr 1774 stunden nämlich 119000 Seelen auf der Liste.

Ebend. Man hat eine aus den Handschriften des Grafen **Geor. Giulini** gezogene Sammlung Memorie spettante alla storia del Governo e delle Leggi della Citta e de' contorni di Milano nei secoli d'ignoranza (so lautet ohngefehr der Titel) davon der achte und letzte Theil bey Bianchi herausgekommen.

In dem Almanach il cittadino istrutto, 1766. und vermuthlich auch in den folgenden Jahrgängen findet man ein alphabetisches Verzeichniß der bey der Regierung und der Universität stehenden Personen.

Tariffe

Tariffe von mayländischen Gold und Silbersorten stehen in Herrn Prof. **Le Brets** Magazin V. Theil; überhaupt ist dieses Magazin denen, welche an statistischen und Finanzsachen von Italien Gefallen tragen, sehr zu empfehlen. Mayland.

Wird Mayland mit Turin in Ansehung der Gassen verglichen und hernach von dem Pflaster geredet, dieses ist in Mayland noch besser als in Turin, wo es sehr schlecht ist. S. 238.

Von antiken Statuen ist den Ungelehrten vielleicht eine nicht ganz unbekannt; ich meine den **Uomo di Pietra** bey der Kirche der Serviten; sie ist sehr verstümmelt, wie Pasquin zu Rom, und kann allenfalls, wie dieser, einem deutschen Handwerkspurschen zum Wahrzeichen dienen. S. 239.

Theilt Herr V. nach dem Beyspiele des Herrn **de la Lande** die Stadt in vier Theile; ich habe aber die Richtung der theilenden Linien in Mayland mißbilligen hören, als wenn dadurch in einem Viertel vielmehr sehenswürdige Sachen als in einem andren fielen, welches einem Reisenden, der das schwer auszuführende Vorhaben hätte, alles in vier Tagen zu sehen, nicht behagen würde. Ebend.

Obschon die besten Mathematiker in Italien das Vorhaben eine Spitze mit einer Statue auf die große Kuppel zu setzen widerrathen haben, so ist es doch ausgeführt worden: die Statue stellt die h. Jungfrau Maria vor, und ist von Marmor aber vergoldet; man hatte sie erst im Jahr 1774. aufgesetzt. Der Dom. S. 240.

Die Zimmer des erzbischöfflichen Pallastes sind schön, mehrentheils mit carmesinrothem Damast meublirt. Man hat ein besonderes Verzeichniß der Galleriegemälde, die dazu gehören. Die zwölf angeführten Stücke von **Pannini** habe ich nicht in den Zimmern gesehen; man glaubte, sie wären von dem Erz- Der erzbischöfliche Pallast. S. 246. S. 247.

Mayland. Erzbischofe (dem Cardinal **Pozzobonelli**) nach seinem Landgut, wo dieser Herr auch eine Sammlung einrichtet, gebracht worden; hingegen habe ich einige schöne Stücke im Geschmack des **Breughels**, die angezeigten **Cannellettos** und andere gute neue Stücke in diesen Zimmern bemerkt.

Beschreibung des Viertels der Stadt Mayland, worinnen die Citadelle und ambrosianische Bibliothek liegt.

Platz für die Kaufleute. S. 247. Auf der großen Halle, die dieser Platz größtentheils ausfüllt, ist neulich ein Gebäude zu Verwahrung der Urkunden aufgeführet worden; und die Einrichtung dieses Archives verdient gesehen zu werden, um zum Muster zu dienen.

St. Ambrosia. S. 248. Herr V. giebt vor, die ambrosianische Bibliothek bestehe aus 60000 Bänden, ohne die Handschriften; und doch hat man mir auf der Bibliothek selbst nur 30000 angegeben; **Latuada**, in seiner Beschreibung von Mayland, in 5 Bänden hat 40000. Uebrigens soll eine Summe jährlich ausgesetzt seyn, diese Bibliothek zu vermehren; auch wird wirklich der Platz schon zu enge, so daß man auf den Ankauf eines anliegenden Gebäudes bedacht war, die Gemälde und Bildhauerarbeiten in dasselbe zu bringen.

S. Ebend. Soll die Handschrift des **Flavius Josephus** ein Alter von 1300 Jahren haben, der **P. Mabillon** giebt ihr aber nur 1100 Jahre. *)

Der

*) Diese Anmerkung ist aus einem zu Venedig herausgekommenen Journale *Europa litteraria*, Iul. 1770. genommen. Die Verfasser haben einen langen Auszug aus des Herrn de L. L. Reisebeschreibung nach der

Der Karton von Raphaels Schule von Athen: Es sind zween solche große Kartons von Raphael hier vorhanden, dann der andere die Schlacht mit Maxentio (nicht Mecentius) vorstellend, soll nicht vom Julius Romanus, welcher nur im Vatican die Malerey ausgeführt hat, sondern vom Raphael selbst seyn. Auch einige kleine Zeichnungen von diesem großen Meister, nebst vielen andern guten Zeichnungen, welche in Rahmen mit den Gemälden vermengt hängen. Mayland. S. 251.

Von Gemälden, die L. da Vinci zugeschrieben werden, sind viel mehr vorhanden, als hier angezeigt werden, es könnte aber wohl seyn, daß nicht alle von den gleich grossen Portraits, die von dieser Hand seyn sollen, wirklich davon wären.

Das Portrait des Pabsts Paul III. von Michel Angelo Buonarotta, welches, wie ich vermuthe, eben das ist, so Cochin dem Raphael zuschreibt, hätte verdient angezeigt zu werden.

Von Luins haben mir auch einige Gemälde hier sehr wohl gefallen.

Die Kirche zu St. Ambrosius hat drey Vorkirchen; eine gehört den Mönchen, eine dem Erzbischof und eine den Chorherrn; in der ersten sind schöne Capellen; an dem Gewölbe des Chors und noch an einem Fleck ist die mosaische Arbeit merkwürdig. Der große Altar soll mit goldenen Platten überzogen seyn. In dem Speisesaal ist eine schöne Frescomalerey. Nicht St. Ambrosius. S. 253.

 weit

der yverduner Ausgabe mit einigen Verbesserungen gegeben; ich habe aber nicht alle Hefte, in welchen von diesem Auszuge etwas vorkommt, gesehen; aus denen, die mir zufälliger Weise in die Hände gefallen, werde ich zuweilen eine Anmerkung mit Anführung des Journals anbringen.

Mayland. weit von dieser Kirche ist die von St. **Francesco Maggiore**, die größte neuere Kirche in Mayland; seit kurzer Zeit hat man sie frisch übermalt; und mit schönen Altären ausgezieret; es sind auch einige gute Gemälde da.

St. Victor. Das Kloster zu St. **Victor** ist nebst dem sehr sehenswürdigen zu St. **Ambrosius**, das schönste in Mayland. Bey einem darinnen wohnenden dienstfertigen Pater habe ich sehr schöne Miniaturgemälde gesehen, die von dem noch lebenden Titularabt **Gallarati** herrühren; die schönste dieser Malerey ist eine Copie des berühmten Abendmahls von **L. da Vinci**, bey den Dominicanern **delle Grazie**.

Auch ein merkwürdiger Kupferstich von sehr ungewöhnlicher Größe wurde mir da gewiesen. Der Speisesaal verdient gesehen zu werden.

Madonna della Grazia. Oder vielmehr M. **delle Grazie**. Man sagt auch in Mayland der Judas in des **da Vinci** berühmtem Gemälde stelle den damaligen Prior vor, weil dieser den Künstler zu oft ermahnte, fleißig zu seyn. Auf des Johannes Hand habe ich nicht Achtung gegeben, da ich dieses Gemälde sahe; aber man versicherte mich hernach, Herrn **Cochins** Bemerkung von den sechs Fingern wäre grundfalsch; Johannes habe seine 10 Finger beyder Hände in einander gefaltet. Man erzählt übrigens, dieses schöne Gemälde sey bey einer Gelegenheit, wo man fürchtete, es zu verlieren, übertüncht worden, und ein Engländer habe es wieder ans Licht gebracht.

Nicht allein in der Kirche, sondern auch in der Sakristey ist noch ein anderes Gemälde von **de Vinci**.

Pallast des March. Littta. Der Pallast **Litta** ist wirklich königlich zu nennen; die Haupttreppe ist eine von den ansehnlichsten; und die Sommer- und Winterzimmer sind beydes reich

reich und von gutem Geschmack. Von diesem sind einige mit schönen brüßler Tapeten meublirt, unter welchen eine nach **Teniers** befindlich. Was aber eines Reisenden Aufmerksamkeit insonderheit verdient, sind zwo Gallerien und andere Zimmer voll guten Gemälden, unter welchen ich verschiedene von **Guercino**, den **Procaccinis**, **Andrea del Sarto**, **Bourguignon**, **Vandyck** u. a. guten Meistern glaube bemerkt zu haben. Das merkwürdigste von allen vielleicht ist das von einem Deutschen oder Niederländer, auf welchem das Zeichen AS mit der Jahrzahl MDLXXX steht; es stellt die Vorfälle des trojanischen Krieges vor, und bey jedem ist eine Innschrift, die diesen Titel des Gemäldes aus der Geschichte kürzlich erläutert. Es ist eine unglaubliche Arbeit in der unbeschreiblichen Menge von kleinen Figuren. (Mayland.)

Es sind viel Gemälde in der Kirche zu St. **Marcus**, aber die mehresten sind schlecht, ausgenommen die viere bey dem großen Altar, deren zwey, wie man mir gesagt hat, von **Cerano**, die zwey andern aber von einem mir unbekannten **Genovesino** seyn sollen, das Kloster hat zween Kreuzgänge, der wo das angezeigte antike Grabmal ist, war sonst bemalt, ist aber neulich geweißt worden. (St. Marcus. S. 257.)

In dem Collegio **Braydensi** hat sich durch die Aufhebung des Jesuiterordens vieles abgeändert; indessen sind doch verschiedene Lehrstühle mit Exjesuiten besetzt; auch die prächtie Sternwarte ist noch unter der Aufsicht des nunmehrigen Abts **de la Grange**, welcher sogar drey gelehrte junge Exjesuiten zu Gehülfen hat; diese sind der Abt **de Cesaris**, der vom Jahr 1775 an angefangen hat Ephemeriden herauszugeben; der Abt **Reggio**, Professor der Optik, und der Baron (Sa. Maria in Brera. Ebend. S. 253.)

Mayland. ron von **Leonthal**, Prof. der niedern Mathematik. Die Sternwarte selbst ist seit wenig Jahren mit neuen Gebäuden und noch mehrern Instrumenten versehen worden.

Die dasigen Astronomen haben sich des Schutzes, welchen sie von dem großen und den Wissenschaften sehr geneigten ersten Minister, dem Grafen von **Firmian** genießen, sehr zu rühmen.

Ebend. Zu der ansehnlichen Bibliothek dieses Collegiums, ist auch die ehemalige pertusatische gekommen; sie wird aber zur Zeit in einem von jenem abgesonderten Zimmer verwahret.

Pallast des M. Clerici. S. 259. Der Pallast Clerici, dessen Pracht sehr gerühmet wird, ist also mit Recht von dem Erzherzoge, Gouverneur der mayländischen Staaten zu seiner Wohnung vorgezogen worden, bis der alte herzogliche Pallast, den man fast gänzlich neu aufbauet, wird bewohnt werden können.

Beschreibung des Viertels der Stadt, worinnen das Lazareth liegt.

Lazareth. S. 261. Das **Lazareth**. Sechshundert Ellen für eine Seite dieses großen Gebäudes, das wegen des geringen Unterschieds der Seiten, für ein vollkommenes Viereck kann genommen werden, mögen wohl etwas zu viel seyn. Es kommt zwar darauf an, was für Ellen gemeint sind: Ich habe 500 von meinen Schritten gezählt, die eben nicht groß sind. Herr V. merkt nicht an, daß der ganze innere Umkreis aus bedeckten Gängen besteht, die, wie man sich leicht vorstellen mag, eine vortreffliche Perspektiv machen. Die Mayländer sind mit Recht der Meinung, daß sich der große Hof oder der Platz, welchen diese Bogen-

gänge

gänge umschließen, herrlich zu einem Jahrmarkte schickte. Mayland.

Der große Saal dieses Zuchthauses, verdient gesehen zu werden; er ist zu drey Stockwerken mit Altanen, auf welche die Thüren der Gefangenen ihrer Kammern gehen. Casa di Correzione. Ebend.

Nahe dabey ist das Hospital St. Giov. di Dio; wo 50 bis 60 Betten für Kranke sind, und welches 1775 vergrößert wurde. Hospital.

Man stößt auch an dieser Wasserseite auf das Collegium St. Johannis für Edelleute, das ehemals die Jesuiten inne hatten und in dessen Besitz im Jahr 1775 die Barnabiten zu kommen hofften.

An statt Säulen am Portal, sollte es Obelisken heissen. Dieses Portal ist schön aber nach einem Geschmack, welcher der mayländische zu seyn scheint, aber vielleicht nicht der beste ist; In der Kirche sind einige gute Gemälde in den Capellen zur linken Hand, und eine gute Statue von St. Jakob dem Apostel als ein Pilgrim vorgestellt: auf dem Hauptaltar ist eine Statue der Jungfrau Maria, die nicht von den schlechtesten ist. S. Angelo. S. 262.

Beschreibung des Viertels der Porta Romana.

Eine schöne und lange Allee führt zu dieser Kirche; an dem Basrelief der Vorderseite, wo die Geißelung vorgestellt wird, ist mir der unedle Ausdruck des Bildes Christi sehr anstößig vorgekommen. In der Kirche sind nebst den Gemälden von Campi, noch andere gute Stücke, die auch in der Descrizione di Milano angezeigt werden. Man sieht ferner in derselben ein sehr schönes Grabmal La Passione.

Mayländ. von carrischem Marmor, des Erzbischofs **Birago**, Stifters dieser Kirche, welcher im Jahr 1487 verstorben; die Festons daran sind insonderheit gut ausgehauen.

Der große Altar ist einer von den schönsten, die man nur sehen kann, und muß wegen der großen Anzahl von Malereyen, erhobenen pietre dure, in der Nähe betrachtet werden. Die Vertäfelung des Chors ist schön und stellt Perspectiven in Holz geschnitten vor. Ganz hinten im Chor ist ein gutes Gemälde von Lavini und in dem Speisesaal sind zwey ungemein große, die gar nicht zu verachten sind.

S. 263. Wie ich schon berichtet habe, ist die pertusatische Bibliothek, nach dem Collegio di Brera gebracht worden.

Hospital. S. 261. Das große Hospital. Das Gebäude, welches hier beschrieben wird, ist das, welches erst in neuern Zeiten neben dem alten mit einer gleichen gothischen Vorderseite, das Portal im römischen Geschmack ausgenommen, erbauet worden. Dadurch wurde das alte Hospital, so vier Höfe mit unansehnlichen Arkaden hat, nur zu einem Flügel des ganzen Gebäudes; und man bauete auf der andern Seite des angeführten großen Hofes, einen gleichen Flügel mit vier kleinern Höfen; von diesem ist aber die Vorderseite nie fertig geworden, und wird es wohl nie werden; einige schlechte Gebäude verdecken diesen Flügel; dieses macht, daß die wenigsten Reisenden einen vollkommenen Begriff von diesem großen und seiner Mängel ohngeachtet, recht prächtigen Hospital haben. Von dem mittlern großen Hofe geht eine gerade Allee, auf den vorher beschriebenen Kirchhof, den schönsten und für das Auge lustigsten, den man sich nur vorstellen kann.

Beschrei-

Beschreibung des Viertels der Porta Ticinese.

Der herzogliche Pallast ist größtentheils abgebrochen worden, um nach den Zeichnungen des berühmten **Vanvitelli**, neu aufgebauet zu werden. Inzwischen wohnt der wirkliche Gouverneur, der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, welcher, wie bekannt, die Enkelin des Herzogs von Modena geheyrathet hat und nun in Mayland residirt, in dem Pallast des March. **Clerici**; der Herzog von Modena bewohnt, wenn ich nicht sehr irre, einen Theil des alten Pallastes. Da ich im Julius 1775 zum zweyten Mal nach Mayland kam, war man mit dem Bau schon ziemlich weit gekommen. Herzogl. Pallast. S. 267.

Hingegen ist das, wegen seiner Größe berühmte Theater, am letzten Tage des Carnavals dieses Jahres 1776, ganz abgebrannt; es werden aber, da ich dieses schreibe, schon Anstalten gemacht ein neues aufzubauen, nur soll es nicht mehr so nahe bey der fürstlichen Wohnung seyn. Theater. Ebend.

Die äußere Architectur dieser Kirche hat mir auch wirklich besser gefallen, als die innere, in welcher sich wenig Geschmack zeigt. Doch ist der Hauptaltar artig; und es sind dabey schöne Gemälde von den **Campis** in der Kirche zu sehen. Diese Kirche ist doppelt, wie die meisten Kirchen der Nonnenklöster, indem ein Theil des Gebäudes nur für die Nonnen allein bestimmt ist. St. Paolo. Ebend.

Gewöhnlicher nennt man diese Kirche, Madonna del Celso. Sie hat den Namen von einer ältern Kirche di S. Celso, die nahe dabey ist und kürzlich ausgebessert und mit schönen Schrankgittern vor den Capellen geziert worden ist. In einer dieser Capellen zur rechten Hand, ist ein Madonna di S. Celso Ebend.

Gemäl-

Mayland. Gemälde der Verklärung Jesu Christi, von **Jul. Cäs. Procaccini**, dessen Werth man zu Mayland selbst erst einzusehen anfängt. In dem Gesichte und insonderheit in den Augen des Heylands, ist ein unnachahmlicher, edler und auf den Umstand passender Ausdruck; und in diesem Punkt ist dieses Gemälde, der berühmten Transfiguration von **Raphael** in Rom allerdings vorzuziehen; dem Verdienst übrigens unbeschadet, welches leztere, in Rücksicht auf die kräftige Zeichnung und den Ausdruck der andern Figuren, von allen Kennern mit Recht zuerkannt wird.

M. della Vittoria. S. 269. Es ist nicht so ganz ausgemacht, daß die zwo großen Landschaften ganz vom **Poußin** seyn. Mir hat man in der Kirche **Gasparo Paßino** genannt, und so schreibt auch **Cochin** in der Ausgabe von 1773, dabey sagte man: die Figuren wären von **Francesco Mola** und nur die Landschaft von **Gasparo Paßino**, (vermuthlich aber **Poßino**) *). In der Beschreibung von Mayland, auch in Cochin wird das eine dieser Gemälde, dem **Salvator Rosa**, wie das auf dem Hauptaltar zugeschrieben; auch war mir ohne eine Beschreibung damals bey mir zu haben, sogleich vorgekommen, daß beyde Landschaften nicht von dem nämlichen seyn konnten. Noch verdienen in dieser Kirche die schönen Grabmale von schwarzen Marmor mit Medaillons und Obelisken angezeigt zu werden, sie gehören in das Haus Omodeo.

St. Alessandro. Ebend. An dem Hauptaltar sind doch einige Theile recht zierlich: das merkwürdigste aber ist von Herrn V. übergangen,

*) Denn so schreibt auch Cochin in der Ausgabe von 1758; ich mag leicht nicht recht gehört haben; mir ist auch kein Passino bekannt.

gangen worden, weil sie es vermuthlich nicht gesehen haben, indem es nur selten abgedeckt wird. Dieses ist das Tabernakel mit der Monstranz, die einen mit der Menge der Edelsteine ganz bienden. Es heißt: sie kommen aus einer, an einem andern Orte streitig gewordenen Erbschaft her. Mayland.

Zu der Sammlung von mathematischen und physikalischen Instrumenten, die hier angezeigt wird, und unter welchen auch gute astronomische mit begriffen sind, ist nun auch ein Naturalienkabinet gekommen, welchem gegenwärtig der P. Pini vorstehet und das, ob es schon erst vor drey Jahren angelegt worden, schon an Mineralien, Foßilien, Pietre dure und Crystallen sehr reich ist. Eine mayländische Gattung Marienglas; ist wegen ihrer Dichte merkwürdig, sie kommt dem Silber nahe und man hat angefangen sie als solches zu verarbeiten. Unter den Foßilien sind einige seltene Stücke. Conchylien hat man ebenfalls angefangen zu sammeln. Man hat vom Pater Pini eine Introduzione allo studio della storia naturale, 1773. 8. und della maniera di conservare e preparare gli ucelli ne musei di storia naturale.

Die Kirche zu St. Sebastiano, hat eine der größten Kuppeln in Mayland, nebst einer kleinen über dem Hauptaltar, welcher schön und mit einem Tabernakel geziert ist. Die große Anzahl der Kirchen mit Kuppeln in Mayland, die auf funfzig steigen mag, verdient angemerkt zu werden, um so mehr, da keine der andern gleich ist, so daß man einen ganzen Cursus in diesem Theil der Baukunst hier machen kann. Viele von diesen Kuppeln sind zwar achteckigt, welches eben nicht die gefälligste Form ist. St. Sebastian. S. 271.

Herr V. nennt den Gasthof il Pozzo, als den berühmtesten, und von den Fremden am meisten besuchten; gegenwärtig scheint der Alber- Gasthof. Ebend.

Mayland. Albergo Imperial, im großen Ruf zu stehen; auch ist der zu den drey Königen, welcher schon lange bekannt, noch einer von den besten.

Gemälde-sammlungen. Ebend. Es ist nicht nur in Gemälden und reichen geschmackvollen Meublen, daß sich der Pallast des Marchese **Castelli**, hervorthut; ich habe auch da eine artige Bibliothek und eine kostbare Sammlung physikalischer und astronomischer Instrumente angetroffen.

Die Sammlungen der Herren **Corbella**, **Arese**, **Gallarati** und **Annone**, habe ich nicht gesehen, es soll aber keine Veränderung damit vorgegangen seyn.

Graf **Pertusati** ist gestorben, ob seine Gemäldesammlung noch zu sehen, ist mir nicht bekannt.

Zu diesen Sammlungen kann auch des Prinzen **Belgiojosos** seine gezählt werden, in welcher einige schöne Stücke von Caravagio, Guercino rc. und den Meistern, welche dem Raphael und der römischen Schule vorgegangen, am leichtesten zu erkennen sind.

Eine Sammlung aber, die vielleicht gegenwärtig alle übertrift, oder wenigstens mit der schönsten wetteifert, ist die, welche der erste Minister, Graf **Firmian** sich angeschaft hat; sie ist in zween Säle und zwölf oder mehr Zimmer vertheilt und erhält noch täglich mehrern Glanz. Unter diesen Gemälden sind mir damals die hier stehende, als die vorzüglichsten vorgekommen, daß sie durchaus alle von den Meistern wirklich sind, die man mir genannt hat, will ich nicht behaupten; einige Bilder von **Rembrand**; unter welchen das von einer Frau ist, dergleichen man nicht oft zu sehen bekommt. Einige von **Guido Reni**, insonderheit ein Leichnam Christi. Einige von **Tizian**. Ein Portrait von **Paolo Veronese**. Eine Copie von einem Gemälde **Raphaels**, durch einen seiner Schüler. Verschiedene

dene von **Andrea del Sarto**, von **Schidone**, den **Campi**, den **Bassans**, von **Cerano** und von **Lignono**, zween Mayländern; von **Cignani**, **Sasso Ferrara**, dem **Poußin**, dem **Cav. Tempesta**, **Luino**. Andere von **Dominichino**, **Guercino**, **Spagnoletto**. Neuere von **Pannini** und **Ferrari**. Ein Leichnam Christi, eine Enthauptung Johannes des Täufers, und noch ein drittes schönes Gemälde von **Crespi**. Eine Leda und ein nackender Körper von **L. da Vinci**. **Raphaels** Portrait von ihm selbsten. Ein Kopf von **Correggio**, davon man den Körper zu Sansouci vermuthet, er soll von dem Herzoge von **Orleans**, ehemals von demselben getrennet worden seyn.

Eine Susanna von **Albano**. Schöne **Vandyks**, sowohl Portraits als andere Stücke; insonderheit seine eigene Familie. Einige Stücke von **Bourguignon**; ein schönes Seestück von **Claude Lorrain**. Ein großes Stück von **Rubens**. Eine Menge Gemälde von noch lebenden Meistern übergehe ich mit Stillschweigen. Einem Sale giebt die ganze kaiserliche Familie eine große Zierde. In einem andern Zimmer werden zwey vortreffliche antike Stücke der Bildhauerkunst angetroffen: Nämlich eine kleine Statue der Andromeda, so die Venetianer zu Athen gefunden und ein todter Cacus, wie er vom Hercules geschleift wird. Beyde sind vom Herzog von Modena dem Grafen geschenkt worden.

Die Bibliothek entspricht dieser Sammlung von Kunstsachen vollkommen; anfangs 1775 bestund sie schon aus ohngefehr 30000 Bänden, die schön eingebunden und nach den Materien geordnet, fünf oder sechs Zimmer ausfüllten. Sie enthält auch eine prächtige Sammlung Kupferstiche aus allen Schulen und andre in dieses Fach einschlagende theure Werke. Ein

 beson-

Mayland besonderes Zimmer ist lediglich mit englischen Büchern besetzt.

Diese Reichthümer stehen alle zusammen unter der Aufsicht des Herrn Barella, der einen Buchladen auf dem Domplatz hat, aber nahe bey des Grafen Pallast am Wasser, nicht weit von dem Collegium der Adelichen wohnt, und sich gelegentlich selbst eine recht artige Sammlung Gemälde angeschaft hat; sie stehen zum Verkauf, deswegen Herr Barella nach meiner Abreise eine Liste davon drucken lassen; Er hatte mir aber diese Liste in einer Handschrift mitgetheilt und aus dieser werde ich einige Stücke, wenigstens von denen, die Herr Barella als Originale und vorzüglich schön anpreißt, hier anführen.

Im ersten Zimmer.

Eine Herodias und ein David, von Guercino. Ein St. Benedict von L. da Vinci. Jesus mit Joseph und Maria, von Andrea del Sarto. Jesus mit den Aposteln, von Mantegna. Die Ehebrecherin mit zehn Figuren, von Bramanta auf Holz. Die heilige Agnes, von Schidone. Eine Ankündigung, von J. C. Procacini. David, vom Guercino. Der Kindermord, eine Skitze, von Luca Giordano. Das Urtheil des Paris, von L. Caracci.

Im zweyten Zimmer.

Vier Landschaften mit Schäfern und Thieren, vom alten Rosa. Zwo Schlachten, vom Bourguignon. Das Portrait eines Fürsten und noch ein andres Portrait vom Tizian. Die Entführung der Europa, vom Guido Reni. Eine andre Herodias als die schon angeführte, auch eine Cleopatra, vom Guercino. Eine Landschaft, von Claude Lor=

Lorrain. Zwey Gemälde von Spranger, eines Adam und Eva, das andere nackende Satyren vorstellend. Zwey Portraits von Vandyck und zwey von D. Crespi. Eine Judith, von Rubens. Die Enthauptung Johannis, von Morazone. Calvins Portrait, von L. da Vinci. Zwo Landschaften von Tempesta. Die Rückkehr von einer Jagd, von Vowerman. Mayland.

Im dritten Zimmer.

Ein betrunkener Bacchus von Rubens. Vier Gemälde vom alten Rosa, im Geschmack der schon angezeigten. Eine Landschaft von Tavela Christus, das Kreuz tragend, mit mehr als 30 Figuren vom Bourguignon. Zwey Gemälde von Seb. Ricci aus der Fabellehre mit einer Venus in jedem.

Im vierten Zimmer.

Joseph und Potiphar von Paolo Veronese. Die Darstellung Jesus vor Pilatus, vom Tizian. Zwey Gemälde aus der Lebensgeschichte Jesus mit vielen Figuren, davon das eine vom Bassano, das andere von Callot. Endlich Mars und Venus von Raphael in seiner ersten Manier. Dieses Gemälde gab mir die Gelegenheit des Herrn Barella Sammlung zu sehen; er wünschte insonderheit mir dieses zu weisen, damit ich es außer Italien bekannt machen könnte; dazumal schätzte er es 4000 Zechinen, seitdem habe ich aber in seiner gedruckten Liste gesehen, daß es sich bis auf die Hälfte, auf 2000 herunter gelassen. Es ist ein schönes Stück, aber wie schon gesagt, noch im Stil des Perugino; auch hat es unten, doch an einem ganz unbeträchtlichen Orte, etwas Schaden gelitten.

Mayland.

Canäle. S. 272.

Nach dieser Ausschweifung wollen wir uns nun wieder zu Herr **Volkmann** wenden.

Ueber die mayländischen und andern Canäle, kann auch ein von dem Pater, nunmehrigen Abt **Frisi** herausgegebenes Werk nachgeschlagen werden; es ist im J. 1774. eine französische Uebersetzung davon, durch die Regierung selbst in Frankreich veranstaltet worden; nach dem P. **Lecchi** wurde Herr **Frisi** vielfältig in diesen Geschäfften gebraucht. In diesem 1776. Jahr arbeitet dieser große Gelehrte an einem Werke über die Flüsse, in welchem vermuthlich auch vieles über die mayländische Schiffahrt und Wässerung vorkommen wird; es soll noch vor Ausgang des Jahrs fertig werden. Gegenwärtig arbeitet auch Herr **de la Lande** an einem Werke über den Canal von **Languedoc**, bey welchem er in einem Anhang auch andre merkwürdige Canäle und die davon handelnde Schriften anzeigen wird.

Regierungsform der Stadt. S. 274.

Obschon nunmehro der Erzherzog **Ferdinand**, als wirklicher Statthalter, selbst in Mayland sich aufhält, so glaube ich doch kaum, daß sich die Regierungsform merklich geändert habe. Es ist schon gesagt worden, daß der Herzog von **Modena** noch immer in Mayland wohne, und der nicht genug zu erhebende Graf **Firmian** hat noch immer, nebst dem gänzlichen Zutrauen des wiener Hofes eben das wachsame Auge über alle Theile der Regierung, mit welchem jedermann so sehr zufrieden zu seyn Ursache hat.

Zustand der Gelehrsamkeit. S. 277.

Der Pater **Paul Frisi** hat im Frühjahr 1776 Erlaubniß erhalten, den Barnabitenorden zu verlassen, und ist jetzund sekularisirt und ein Abt. Er hat außer den eben angeführten Werken, ein wichtiges de gravitate universali, und ein anderes nicht minder beträchtliches unter dem Titel *Cosmographia*, beyde in 4. seit wenig Jahren herausgegeben. Eines schön geschrie-

schriebenen Lebenslaufs des **Galilei** und anderer kleinern Schriften nicht zu gedenken. Mayland.

Der Pater **Lecchi** hielte sich 1775 noch in Mayland und zwar im Collegio zu St. Alexander auf; im Sommer aber dieses Jahrs 1776. ist die Nachricht von seinem Tode in den Zeitungen bekannt gemacht worden. Nachdem er mit den Untersuchungen, weswegen er, wie hier gesagt wird, nach Bologna berufen wurde, fertig war, gab er ein neues wichtiges Werk unter folgendem Titel heraus: Memorie Idrostatico-storiche delle operazioni eseguite nell' inalveazione del Reno di Bologna, e degli altri minori torrenti per la Linea di Primaro al Mare, dall' anno 1765. fino al 1772. di *Anton. Lecchi.* Si aggiungono altre Memorie riguardanti varie spedizioni ed operazioni analoghe fatte contemporaneamente in Germania ed altrove; opera che serve di supplemento alle Raccolte di Scrittori Idrostatici stampate in Parma ed in Firenze. Vol. I. e. II. 1773. Modena. in 4.

Eine der berühmtesten Schriften des Grafen Petrus **Verri**, dessen Vater auch noch lebt, ist die, welche den Titel führt: La meditazione sulla Economia politica, 8. Im Jahr 1772 kam schon die sechste Ausgabe davon zu Livorno heraus; und es kommen sonderbare, einen starken Analysten erfordernde Rechnungen darinnen vor, welche dem Herrn **Frisi** zugeschrieben werden; eben dieser gelehrte Graf hat auch Idee sull' Indole del piacere geschrieben. Sie wurden durch ein Werk des **P. Vogli** veranlaßt, das ich bey Bologna anzeigen werde. Ein dem erstgedachten ähnliches und sehr abstractes Werk ist zu Mayland im Jahr 1775 unter dem Titel: Della Economia nazionale herausgekommen; es wird in den Effemeridi di Roma einem tiefdenkenden Geometer zugeschrie-

Mayland. schrieben; vielleicht meint man eben auch den Herrn Frisi, es könnte aber leicht seyn, daß dieser es gemeinschaftlich mit dem nämlichen Grafen verfertiget hätte. Zwey andre dergleichen schwer zu verstehende aber, in dem was nicht so dunkel ist, Lob verdienende Werke von dem Verfasser der Economia nazionale sind eines degli Errori popolari etc. und eines Riflessioni su gli oggetti apprehensibili, sui costumi, e sulle cognizioni umane per rapporto alle lingue.

Sein Bruder, der Graf Alexander **Verri** hält sich gegenwärtig in Rom, in dem Pallasta Boccapaduli auf, und liegt noch ferner den Studien, unter andern auch der Naturgeschichte ob.

Der berühmte Marquis **Beccaria** hat erst zu Anfang des Jahrs 1775 die Nachricht erhalten, daß sein Werk de' delitti e delle pene auch ins Spanische übersetzt worden, welches er dazumal, wie er mir sagte, kaum schon hätte hoffen dürfen. Dieses Werk, welches ihm so viel Ehre gemacht, aber auch zuweilen stark angegriffen worden *), hat er vor drey oder vier Jahren selbst noch verbessert und mit einigen neuen Capiteln vermehrt, als nach der 6. Ausgabe wieder eine französische Uebersetzung von einem Herrn C. D. L. B. gemacht wurde; diese ist 1773. mit Anmerkungen des Uebersetzers herausgekommen. Es sind mir auch noch von dem Herrn Marquis **Beccaria** zwey andere neuere Werke bekannt geworden: Eines Dell' amico dell' uomo e della Societa, so zu Pavia im Jahr

*) Beyspiele davon kommen in den Effem. di Roma vor; hingegen verdient auch eine in diesem vortrefflichen Wochenblatt recensirte und gepriesene Schrift, in welcher der M. Beccaria unterstützt wird, angezeigt zu werden: sie hat den Titel: Discorso filosofico politico sopra le carcere de' debitori etc. Modena 1770. 48 Seiten.

Jahr 1771 gedruckt worden; das andere, welches Untersuchungen über den Stil enthält, muß etwas älter seyn, indem schon 1771 eine französische Uebersetzung davon zu Paris bey **Molini** in 8. herausgekommen; es ist ein sehr abstractes Werk: in der Gazette universelle da Litterature de Deuxponts des Jahrs 1771. N. LIV. kann man, da es sonst wenig bekannt ist, einen weitläuftigen Auszug davon finden; man sollte hinter dem muntern, gesunden, etwas vollen Gesicht des Verfassers eher einen sich um nichts bekümmernden Weltmann, als einen so tiefen Denker suchen. Mayland.

Von dem Marquis **Carpani** und dem Grafen **Giulini** habe ich weiter nichts erfahren, oder wenigstens nichts niedergeschrieben.

Der Graf **Carli** lebt noch in Mayland.

Der Pater **Re** wohnt in dem Collegio zu St. Alexander; ich wüßte nicht, daß er ferner etwas geschrieben hätte.

Die berühmte **Agnesi** lebt noch, und ist noch immer unzugänglich; kürzlich habe ich wo gelesen, daß sie zu den Instituzioni Analitiche nur den Namen gegeben; es wurde sogar der vorgeblich eigentliche Verfasser genennt, sein Name ist mir aber entfallen.

Don Joseph **Pecis** lebt auch noch; auch **Passeroni**, wo ich nicht irre. Von dem Pater **de Capitanei**, dem Abt **Parini** und der Herzogin **Serbelloni** weiß ich nichts zu melden. S. 279.

Daß der nunmehrige Abt **de le Grange** noch lebe, habe ich bereits gesagt; Professor aber in der Mathematik ist er nicht mehr; die Stelle versieht jetzt der Abt **Gianella**, der kürzlich ein kleines Werk de Tensione Funium herausgegeben hat. Die geschickten Gehülfen des Herrn Abt **de la Grange** auf der Sternwarte habe ich bereits genennt; nun werde ich

Mayland. noch einiger von Herr V. noch nicht angeführten Gelehrten erwähnen. Was erstlich die **Theologie**, die **Metaphysik** und die **Moral** betrifft, werde ich wenigstens folgendes anzeigen.

Der Pater **Soave** soll ein großer Gelehrter in den höhern Wissenschaften und in der Philosophie seyn; Herr **Sulzer** zu Berlin, ein nicht verwerfender Richter, der seine Bekanntschaft gemacht hat, giebt ihm dieses Zeugniß; er wird auch wegen der Klarheit seiner Begriffe sogar in metaphysischen Gaukeleyen, von den Verfassern der Effem. di Roma aus Anlaß folgender Werke gelobt, und als ein längst bekannter Autor in diesem Fache angezeigt: Ricerche intorno all' Istituzione naturale d'una Societa e d'una lingua, e all' influenza dell' una e dell' altra su le umane cognizioni. Milano. 1772. 8. Diese Schrift hat bey der Akademie zu Berlin das erste Accessit erhalten, als Herr **Herder** über diese vorgegebene Frage den Preis davon trug. Das andre Werk ist eine mit Anmerkungen versehene Uebersetzung: Saggio filosofico di Locke sull' intendimento umanor ristretto da Dottor Vinne tradotto P. dal Francesco *Soave* Ch. Reg. delle Cong. dei Somaschi e Prof. di Filos. Mor. al Coll. di Brera. Tomo I. 1775. 8.

Der ehemalige Jesuit **Andr. Draghetti** hat gute philosophische Specimina zu Mayland im Jahre 1771. und 1772. als Prof. der Metaphysik im Collegio zu Brera herausgegeben.

Von einem mir noch nicht bekannten Mayländer hat man zwo sehr gelobte Schriften: Del legere libri di metafisica e di divertimenti &c. 2. Ediz.. Milano. 1770. und Del Lusso: Discorso Cristiano con un Dialogo Filosofico. Tomi due. Bassano. 1772. 8.

Herr Locatelli, Prof. der G. G. und Präfectus Studiorum hat verschiedene Reden gehalten, die geschätzt werden; zwo davon sind 1772 zusammen in Mayland gedruckt worden; sie heißen: De vitiis Philosophorum und De virtutibus Philosophiae Seculi XVIII.

Mayland.

Auch von dem Abt **Stefano Bonsignore** Lector im helvetischen Collegio sollen wohlgesetzte schöne Reden gehalten worden, und gedruckt zu haben seyn.

Der Graf J. B. **Giovio**, Ritter des St. Stephanordens und kaiserlicher Kammerher, hat sich durch eine gute Schrift Saggio sopra le Religione. 1774. 8. Achtung und Ruhm erworben.

Der Pater **Allegranza**, ein Dominicaner und Bibliothekar, ist in Italien durch eine weitläuftige aber gründliche Erudition bekannt; zu seinen letztern Arbeiten gehören zwo im Jahr 1773. in Mayland abgedruckte Abhandlungen in 4. De Monogrammate D. N. I. C. et usitatis ejus effingendi modis, und De Sepulcris Christianis.

Ein Pater **Don. Filippo Monti**, hat 1769. Betrachtungen (Osservazioni) über die Unsterblichkeit der Seelen der Thiere im Druck ausgehen lassen.

Gewisse Riflessioni critico-filosofiche &c. des Herrn Abt **Ferdinando d'Adda** sollen gut seyn, es sind Gespräche über verschiedene litterarische und wissenschaftliche Materien.

Ueber 48 in dem Mayländischen hin und wieder gefundene alte Münzen, hat Herr **Fr. Bellot**, der Akademie zu Mayland Mitglied, eine Dissertazione auf 22 Seiten in Folio, im Jahr 1775 bey Agneli abdrucken lassen.

Liebhaber verbotener Bücher können eine gewisse Lanterna curiosa per l'anno 1770 nachschlagen.

Es

Mayland. Es ist eine Art Calender, welcher heimlich bey Ja. Bolzano gedruckt worden, und dessen Verfasser, (Herr Geo. Ghelfi) weil verschiedene wider die Religion laufende Sätze darinn gefunden wurden, die Regierung in Verhaft nehmen lassen.

Mathematik und Physik.

Von des Herrn Abt Frisi neuern Werken, welchen in diesem Fach der erste Platz zukömmt, (obschon ich übrigens in diesen Anzeigen wenig auf eine Rangordnung denken kann) ist schon oben geredet worden.

Des Herrn Abt de la Grange gelehrte Ausarbeitungen und seine Beobachtungen, wie auch der Herren von Cronthal, Cesaris und Reggio ihre, kommen als ein Anhang mit den von dem Herrn Abt Cesaris berechneten Ephemeriden heraus.

Von dem Barnabiten, D. Giovenali Sacchi, hat man zwey gute Werke über die Musik: Del numero e delle misure delle corde musiche e loro corrispondenze 1761. und

Della divisione del Tempo nella musica, nel Ballo e nella Poesia Dissertazioni tre 1770. (218 Seiten 8.)

Von des Tommaso Guerrino Opera di Geometria Stereometria, Geodesia, altimetria, distantimetria &c. il tutto ridotto dalla speculativa alle pratica, in Fol. Mil. 1773. ist mir nur dieser Titel bekannt.

Den jetzigen Prof. der Mathemat. in dem näml. Collegio, Herrn Gianella, habe ich schon genennt.

Franz Gambartina, Prof. der Physik in dem Collegio di Brera, hat in diesem Jahre 1776, eine Abhandlung: del Corpo solare in 4. drucken lassen.

Der geschickte Liebhaber, Marchese Castelli, ist schon vorgekommen. Mayland.

Von dem Pater, D. Fr. Molina, ist ein mechanisches Werk heraus: Metodo per formare le viti con la Descrizione di due Ordigni etc. Milano, 1775. 4.

Ein anderes, das aber zugleich in die Metaphysik einschlägt, hat den Titel: Lex virium in Materiam dominatrix illustrata et ad physicas institutiones accommodata a *Carolo Vitale* &c. 1773. 8.

Es ist eine nützliche Schrift, in welcher das mehr berühmte als bekannte System des Herrn A. Boscovich, von den Kräften erläutert wird. Dieser letztere große Gelehrte, wenn er noch in Mayland lebte, würde hier einen nicht geringen Platz einnehmen, um aber nicht zu sehr auszuschweifen, will ich nur an eine seiner letzten erinnern, weil sie zu Mayland gedruckt und hier demnach leichter kann angeschafft werden: Ich meyne die Memorie sulle Canocchiali diottrici &c. Milano, 1771.

Der geschickte Mechanicus Megvele, ist schon gerühmt worden; ein geschickter Optikus, Namens Fontana, soll auch in Mayland seyn.

In der Medicin und der Naturgeschichte, machen sich jetzt wenige Gelehrte in Mayland bekannt; ich weiß, die Wahrheit zu sagen, nebst dem Pater Pini im Collegio zu St. Alexander, niemand als aus des Herrn Ferbers Briefen, dem Herrn Paolo Sangiorgio und seinen Vater zu nennen: welche beyde sich um die Botanik ihres Vaterlandes und ersterer auch um die Mineralgeschichte desselben bewerben.

An **Poeten** hingegen fehlt es dieser Stadt nicht.

Herr

Mayland. Herr **Anton Parabo**, hat ein tragisches Drama Sophonisbe, das Original seyn, und mit Trißinos und Maireti nichts gemein haben soll, in 8. drucken lassen; sonderlich wohl ist dieses Stück nicht aufgenommen worden; hingegen ist ihm für sein Trauerspiel l'Eroe Scozzese, im Jahr 1771, der erste Preis zu Parma zuerkannt worden: erhalten hat er ihn nicht, dann es kam heraus, daß das Stück schon vor der Austheilung der Preise, auf einigen Schaubühnen war aufgeführt worden, dieses war den Gesetzen der Akademie zu Parma zuwider, und eben da Herr **Parabo** im Begriff war, selbst nach Parma zu reisen, um die Krone von den Händen des Herzogs zu empfangen, wurde ihm angedeutet, daß man sich gezwungen sähe ihn abzuweisen.

Der Pater **Riva**, des Ordens der Cler. Reg. von Sommasca, ist durch verschiedene schöne Gedichte bekannt und hat auch im Jahr 1771, eine Uebersetzung der Psalmen in reimlose italienische Verse nach der lateinischen und französischen Ausgabe der Principes discutés &c. drucken lassen.

Der Abt **Cassola** ist der Verfasser ein Paar guter Gedichte, eines über die Metalle, das andere ein Lehrgedicht: Dell' astronomia. Libri Sei. Milano. 1774.

Herr **Ant. Ludwig von Carli**, hat des Pater Doißin lateinisches Gedicht von der Bildhauerkunst, in italienische reimlose Verse übersetzt: La Scoltura, versi sciolti. Milano, 1775. in 12.

Herr **Giov. de Gamesia** hat ein finsteres Trauerspiel in vier Aufzügen, im Geschmack des Comte de Comminges verfertiget.

Der

Der Herr Abt **Franz Marucchi** hat mit dem Lustspiel, La marcia, den zweeten Preis im Jahr 1773 zu Parma erhalten, und dieses Stück ist bald darauf eben daselbst gedruckt worden. Mayland.

Von den **schönen Künsten** gehört was folgt zur neuen mayländischen Litteratur.

Istituzione pratica dell' architettura civile etc. Milan 1769 oder 70. in 4. 2 Bände. Dieses von Herrn **Paul Friedrich Bianchi**, einem mayländischen Baumeister herrührende gute Werk, begreift auch 160 Kupferstiche: handelt von den Verzierungen der öffentlichen und Privatgebäude: und giebt auch den Künstlern die ihnen vorläufig nöthigen Begriffe aus der praktischen Geometrie.

Dell' architettura, Dialoghi di Romenegildo *Pini* C. R. B. Milano, 1770. 4. Eine dieser Unterredungen handelt von der Civil- die andre von der Militärbaukunst; sie sollen nur mittelmäßig seyn.

Lettre del S. *Angiolini* al S. *Noverre* sui Pantomimi; 8. Milano 1774.

Lesatto Indice degli spettacoli teatrali di tutta l'Europa, non solo dei Teatri del Carnovale, 1776. ma anche della primavera, estate ed autonno 1775.

Hier werde ich auch nach Herrn v. **Murrs** Journal, 2ter Th. S. 273. einer neu in Mayland errichteten Akademie der bildenden Künste erwähnen. Der Professor der Zeichenkunst ist Herr **Giul. Trabellesi** aus Florenz.

Das Bildhauen lehrt **Ant. Franchi** aus Rom, Auszierungen, **Giocondo Albertoli** und Architectur **Dominico Aspar**, und **Marcellino Segre**. Secretair ist Herr Abt **D. Antonio Albuzio**. Eine auserlesene Anzahl von Gypsabgüßen ist für diese Akademie aus Rom verschrieben worden. Für

Gyps-

Mayland. Gypsabgüße sind in Mayland sebst berühmte Künstler, die Gebrüder **Ferrari**, von deren Reise Herr **Murr** ebend. auch etwas sagt, womit Liebhabern gedient seyn kann.

S. 279. Statt der Wochenschrift *il Caffé*, kommt nun eine andre Scelta d'opuscoli Scientifici betitelt heraus. Es arbeiten drey Personen daran, und sie enthält mehrentheils Uebersetzungen gemeinnütziger Abhandlungen aus akademischen Sammlungen.

Buchhandel. S. 280. Der mayländische Buchhandel ist seiner Wichtigkeit ohngeachtet, in des **Mattaire** typographischen Annalen sehr nachläßig abgehandelt worden; Dieses veranlaßte einen ehemaligen ambrosianischen Bibliothekar, ein eigenes Werk darüber zu unternehmen, und auch bey dieser Gelegenheit den Zustand und Fortgang der Litteratur, von den ältesten Zeiten an zu untersuchen, woraus folgender 17.9 zu Mayland gedruckte Octavband von 270 Seiten entstund: De Studiis litterariis Mediolanensium antiquis et novis; Prodromus ad Historiam Literario typographicam Mediolanensem, auctore *Jos. Ant. Saxio* &c. Am Ende ist ein langes Verzeichniß aller gedruckten und ungedruckten Schriften des Cardinal **Friedrichs Borromäi**; von der von Herrn V. erwähnten Societate Palatina kömmt auch ein Abschnitt darinn vor. Dieses Buch wird im vorbeygehen S. 277. angeführt. Ein Paar Anekdoten aber, davon ich eine sogleich hier mittheilen werde, die ich darinn gefunden, sind schuld, daß ich mich darüber eingelassen habe.

Ebend. Herr V. erwähnt des Hauses der Gräfin **Clelia Borromäa** als eines der besten, wo täglich große Gesellschaften hinkommen und Fremde gut aufgenommen werden; so ist es allerdings vor 40 bis 60 Jahren gewesen; aber jetzt ist diese würdige Gräfin eine beynahe

nahe hundertjährige Dame, die zwar noch gerne einzelne Besuche annimmt, und mit einer bewunderswürdigen Gegenwart des Geistes, die Conversation unterhält, aber die, wie leicht zu erachten, nun in großer Stille lebt. Es ist schon so lange her, seitdem dieses Phänomen in vollem Glanze war, daß es nicht zu verwundern ist, wann die jetzigen Reisenden, die Gräfin nur dem Namen nach kennen und nichts weiter von ihr melden, sie verdient aber allerdings, daß wegen ihrer großen Vorzüge vor andern Personen, auch mehrere Umstände von ihr berichtet werden, und diese entlehne ich aus erstgedachtem Prodromo, den ich allhier in des gelehrten Herrn D. **Oelrichs** zahlreichen Bibliothek gefunden habe. Er ist der Gräfin **Borromea** selbst zugeeignet, und man sieht in der Zueignungsschrift, daß zu der Zeit die vornehmsten Gelehrten in ganz Italien, ihr dergleichen Weyrauch brachten und ihr Schriften zueigneten aber noch nicht aus solchen doch schon triftigen Beweisen, muß man auf ihre wahren Verdienste schließen, die Handlungen müssen selbst reden. Die Gräfin **Borromea** also war eine Dame, die, nebst ihrer Muttersprache französisch, deutsch, spanisch, englisch, lateinisch, arabisch und andre Sprachen verstund: die in den philosophischen, physikalischen und mathematischen Wissenschaften stark bewandert war, und die insonderheit wegen des großen Eifers mit dem sie eine Akademie der Wissenschaften, wie die zu London, Paris und Berlin, auch zu Mayland zu errichten suchte, einen unsterblichen Namen verdiente; sie that alles Mögliche, gab großen Gelehrten Wohnungen und Unterhalt u. dergl. aber wegen gänzlichen Mangels an Unterstützung von Seiten der Obern, konnte sie mit ihren eignen Mitteln die Sache niemals ganz

Mayland.

Mayland. zu Stande bringen. Die Akademie sollte Academia Clelia vigilantium heissen; ihre Gesetze, die in des Saxii Buch zu lesen sind, waren sehr weise und könnten manchen zum Muster dienen. Der berühmte **Valisnieri**, welcher seine Versuche mit den Vipern in ihrem Hause gemacht hat, war einer ihrer eifrigsten Gehülfen.

Character der Mayländer. S. 281. Aus Anlaß der dem Mittelstande hier zur Last gelegten Steifigkeit, kann ich nicht unangeführt lassen, daß bey einer Carnavalslustbarkeit, in einer Bürgerfamilie, ich nicht nur sehr viele Munterkeit verspührt, sondern was mich noch am meisten befremdet, ich von mehr als dreyßig Personen beyderley Geschlechts, nichts als Wein und keinen Tropfen Wasser trinken gesehen.

Buzzecconi werden vielleicht die Mayländer deswegen scherzweise genennt, weil sie, wie man mir gesagt hat, unter dem gemeinen Volk sehr gewöhnlich Eingeweide oder Caldaunen zum Frühstück essen.

Handlung. S. 284. Was ihre Neigung zum Gewinn betrift, so verdient angemerkt zu werden, daß sie aus einer üblen Gewohnheit, durchgehends ihre Waare drey Mal theurer anschlagen als sie werth ist, und sie dieselbe abzulassen beschlossen haben; der ehrlichste Kaufmann thut dieses und muß sogar sich dieser Gewohnheit unterwerfen, weil er gewärtig seyn muß, daß man ihm nur das Viertel oder Drittel bieten würde; aus diesem machen sich die Käufer wieder kein Bedenken; Fremde aber, wie leicht zu erachten, kommen nicht selten dabey zu kurz.

In dem Magazin der Fayancefabrike, habe ich Waare gesehen, dergleichen ich in Ansehung der Malerey bald nicht schöner angetroffen; die Capelle aber ist nicht sonderlich merkwürdig. Mayland. S. 285.

Nur einer von den Gebrüdern Ro war noch 1775 bey Leben und auf gutem Fuß; der andre war verdorben und gestorben.

Herr Biumi hatte sich, nachdem er durch zu vielen Aufwand sehr in Schulden gekommen, zu einem betrüglichen Bankerot verleiten lassen.

Des Herrn Pensa Corlaz Haus war nun das stärkste in dieser Gattung reicher Zeuge.

Die übrigen angeführten Häuser waren noch auf dem alten Fuß.

Der Werth der fremden Münzsorten war seit des Herrn de la Lande Reise, von welchem die hier angegebenen entlehnt scheinen, nicht wenig gestiegen, und wird vermuthlich nach meiner Reise auch nicht beständig geblieben seyn; indem der neue französische Louisdor, der zu Ende des Jahrs 1774. 35 ℔ 5 S. gegolten hatte, anfangs März 1775 schon 5 Sous mehr galt. Aus folgender kleinen Tabelle kann man sich von der in 9 bis 10 Jahren geschehenen Veränderung eine Vorstellung machen: Münzsorten. S. 287.

	Um 1765 oder 1766		Anfangs 1775	
Der Louisneuf galt .	33. ℔	— S.	35. ℔	10. S.
Der florentinische Dukaten	15.	10.	16.	10.
Ein Filippo hingegen in Banco oder per grido	7.	10.	7.	10.
Aber im Cours oder abusive	8.	—	8.	10.

Mayland. Ferner gab man mir noch einen Unterschied in Ansehung des Goldes und des Silbers zu bemerken. Zu Ende des Jahrs 1774 galt der Louisneuf, wie gesagt, 35. ℔ 5. S. aber in Golde. Da hingegen 4 Laubthaler oder ein Louisneuf in Silber nur 35. S. galten.

Wenig Monate hernach aber war das Gold niedriger als das Silber: der Louisneuf galt zwar mehr, nämlich 35 ℔ 10. S. vier Laubthaler aber noch mehr, nämlich 26 volle Livres. In Banco war der Unterschied nicht so stark; der Werth des Louisneuf war 31 ℔ 8. S. und von 4 Laubthalern war er 31 ℔ 10. S.

Von der Gegend um Mayland und den borromeischen Inseln.

S. 287. Der Graf **Arconati**, dem Castellazzo gehörte, ist gestorben; sein Erbe war der Marchese **Busca**.

Auf den borromeischen Inseln sollen seit einigen Jahren verschiedene Verschönerungen angebracht worden seyn; vielleicht ist das Gebäude, so nach S. 294. der Graf Friedrich **Borromei** auf der ihm zugehörigen **Isola Madre** wollte ausführen lassen, mit darunter begriffen, auf dem Landhause **Simonetta** wiederholte das Echo wirklich den Schall eines losgelassenen Pistols 58 bis 65 Mal; das Wetter war kalt und trübe. Es giengen nach meiner Secundenuhr 15 Secunden vorbey, ehe man den Schall nicht mehr vernehmen konnte, der Schall einer sehr hellen Stimme wurde nur 32 bis 37 Mal in Zeit von 8 bis 9 Secunden wiederholt; die ersten Schläge gehen langsam, die folgenden viel geschwinder, und etwas

sprung-

sprungweise. Ich glaube, daß man mit dem gewöhnlichen Zählen besser würde zurechte kommen, als wie mit Punkten. Mayland.

Zu Monza wohnt ein gelehrter Bruder des berühmten Abt Frisi; er soll in den Alterthümern sehr erfahren seyn, und hat kürzlich durch nachstehendes Werk eine Probe davon abgelegt: Memorie della chiesa Monzese raccolte e con varie dissertazioni illustrate da Ant. Fr. *Frisi*, D. di S. T. Prot. Apostolico e Canonico di quella insigne e real Basilica. Diss. I. e. II. Milano in 4. S. 295.

Zu Corno wohnt der Cavalier Alexander **Volta**, welcher sich durch die ganz kürzlich in Ruf gekommene Erfindung des beständigen Electrophor's berühmt gemacht hat. S. 295.

Zu Turin wird schon viel Gefrornes im Sommer gegessen. Ueberdieß wird durch ganz Italien auch in der Carnavalszeit, obschon im Winter eine große Menge verbraucht. Auch ist zu bemerken, wie die Italiener auch in diesem Stück das unwesentliche ihrer Religion gut beobachten. An den Abenden vor Feyertagen, an welchen sie sich der Abendmahlzeiten enthalten müssen, findet man in den Kaffehäusern keine nährende, dicke **Sorbetti**, wie von Milch, von Chocolade, von Abricosen und dergleichen, sondern nur leichte von dünnen vegetabilischen Säften, als von Saurampfer, Erdbeeren u. gl. zubereitete; wenigstens habe ich dieses öfters in Toskana so bemerket; ob es der Gebrauch durchgehends in Italien ist, kann ich nicht versichern. S. 298.

Lodi, Cremona und die umliegenden Gegenden.

§. 299. Bey Marignano ist unter der Brücke ein artiger Wasserfall.

§. 300. Der Doctor Ant. **Arrigoni** in Lodi soll ein berühmter Arzt seyn: von ihm ist mir dem Titel nach eine Trattato dei remedi naturali T. I. e. II. Lodi, 1775. 8. bekannt.

§. 301. Cremona habe ich nicht gesehen; nach dem venetianischen Journal aber *Europa lett.* Aug. 1770. wäre viel mehreres von dieser Stadt zu sagen gewesen; die Verfasser verweisen deshalb den Herrn **de la Lande** auf des **Francisco Arisio** drey Folianten mit dem Titel: *La Cremona letterata* &c. dall' anno 51 al 1741.

Ueber einen in der italienischen Geschichte nicht unbekannten Rangstreit zwischen Pavia und Cremona verdienen eine Anzeige des *Mart. Hier. Vidae* Cremon. Can. reg. later. Albae Episc. orationes pro Cremonensibus, quae in comminiana editione desiderantur. Ed. accuratiss. Venet. 1764.

D. Gio. **Cadoneci**, ein Venezianer, aber Canonicus der Kathedralkirche zu Cremona, hat in gewissen zu Venedig 1769 gedruckten Dissertazioni Epistolari über die Seelen der Thiere geschrieben.

Nuove osservazioni chirurgiche des Hrn. **Gio. Bianchi**, Prof. der Chirurgie und Lithotomie, davon der zweete Band 1767. zu Cremona herausgekommen, sollen einen guten Beobachter zuerkennen geben.

Gius. Aglio, ein Cremoneser, hat 1772. zu Mayland eine Diss. istorico-naturale intorno al alle-

vare

vare due volti al anno i bacchi da seta. in 4. drucken lassen. Mayland.

Von einem Ungenannten ist herausgekommen: Trattato de' fiori, che provengono da Cipolle, cel modo di cultivarle in 12. Cremona, 1776. nach welchem ein Bluhmenliebhaber vielleicht gerne nachfragen wird.

Ingleichen ist M. Guarnacci (vermuthlich bey S. 550. angeführt) nicht zu Lucca, sondern zu Volterra.

Der geschickte Arzt **Ant. Arrigoni** zu Lodi hat auch osservazioni intorno alla Malatia della Rabbia, nebst Anweisung dieses Uebel zu heilen, herausgegeben.

Piacenza.

In der Kathedralkirche ist ferner zu bemerken: Ein gutes Gemälde, den heil. **Martin** vorstellend, mit einer trefflichen Perspectiv eines jungen Purschen zwischen zwo Säulen. Ein neuer Altar mit einem schönen Gemälde von **Battoni** und zwo gemalte Statuen vor zwo Nichen sehr gut vorgestellt. Der reiche Altar der Madonna **del Popolo**; endlich das Grabmal des **J. Barnus** mit einem schönen Brustbilde. Der Dom. S. 306.

Einige schöne Privathäuser giebt es doch in Piacenza, unter andern den neuen Pallast, den der Graf **Verme** neben dem alten, welcher auch erneuert werden soll, bauen läßt. Etwas über eine Meile vor der Stadt, auf dem Wege nach Parma ist ein sehr großes und schönes Gebäude der Missionarien. S. 309.

Mayland. S. 312. Da es lange nicht geregnet hatte, so habe ich nur sehr selten die Verdrießlichkeit gehabt, mich der Fähre über so viel Flüsse zu bedienen zu müssen; und ich bin über mehr als einen mit der Chaise durchgefahren, den andre Reisende zuweilen eine Meile breit gesehen hatten; übrigens aber muß ich sagen, daß ich ziemlich viel Brücken angetroffen; verschiedene davon werden wohl erst seit wenig Jahren seyn gebaut worden. Ueber den Nura bin ich auf einer schmalen aber langen Brücke von zwölf oder dreyzehn Bogen gegangen. Ueber einen von den drey folgenden Flüssen auf einer aus einem großen Bogen bestehenden Brücke. Ueber den **Larda**, neben einer großen Brücke, wie die über den **Nura**; über einen Arm des **Ricongino** auf einer neuen schönen steinernen Brücke. Bald hernach selbst über diesen Fluß neben einer langen hölzernen Brücke. Der **Taro**, dieser oft so fürchterliche Strom, ist nicht immer ohne Brücke gewesen. Kurz ehe man dabey anlangt, sieht man in der Entfernung eines Musketenschusses etwan 10 große Klumpen Steine, die von einer alten Brücke übrig geblieben, in dem gegenwärtigen breiten Bette dieses Flusses sind ebenfalls minderbeträchtliche, aber neuere Ruinen einer Brücke zu sehen. Ueber diesen **Taro** konnte ich ohne Fähre nicht kommen, so trocken auch schon seit langer Zeit der größte Theil sogar seines gewöhnlichern Bettes war.

Alle die Flüsse, die ich vor dem **Taro** genennt, sind noch zwischen Placenza und Borgo, die nur 7 oder 8 Meilen von einander liegen. In dieser letztgedachten kleinen Stadt habe ich verschiedene gut in die Augen fallende Gebäude und Kirchenportals bemerkt; insonderheit verdient das Collegium und die Kirche der ehmahligen Jesuiten am Ende der Stadt gegen Parma zu besehen zu werden. Die Kathedralkirche

kirche ist mehrentheils im griechischen Geschmack, nicht übel und beynahe ganz von Marmor gebaut. Piacenza.

Zu Borgo wohnt die Wittwe des letzten Farnese, eine Schwester des regierenden Herzogs von Modena.

Wollte man, um das Parmesanische besser kennen zu lernen, auch **Guastalla**, welches gegen **Mantua** zu liegt, besehen, so würde man, da, jetzt gute Gebäude und verschiedene gelehrte Einwohner antreffen; einer von diesen ist der P. Ireneus Affo von den Minoriten der Observanz und Prof. Theologiä. Er hat zu Guastalla selbst im Jahr 1773. eine gute Abhandlung della vera origine di Guastalla; und das Jahr darauf eine andere von den Antichità e pregi della chiesa Guastallese, beyde in 4. im Druck ausgegeben.

Wann man über den Taro ist, so kommt man in eine drey bis vier Meilen lange Allee, die beynahe ganz gerade ist, und in welcher man einen großen Kirchthurm von Parma am Ende zum Ziele hat; diese schöne Chaussee gleicht viel den mayländischen, hat aber festern Boden.

Parma.

Herr de L. L. räumt dieser Stadt nur 30000 Seelen ein, nach der yverduner Ausgabe seines Werks soll sie 52000 haben, ich zweifle aber sehr daran, und wird man mit Herrn **Volkmann** heutiges Tages gegen 40000 annehmen können. S. 312.

Das Gemälde des Lanfranco ist so schwarz geworden, daß es der Erwartung eines Liebhabers schwerlich ferner entsprechen kann. Tutti li Santi. S. 317.

Parma.

Capucini. Ebend.

J. Capucini. Die Kreuzigung Christi in dieser Kirche ist keines von den besten Stücken des **Guercino**. Hingegen verdienen vier schöne neue Gemälde bemerkt zu werden. Eines von **Tiepolo** und eines von **Piazetta**, zween Venetianern; eines von **Pittoni**, einem Veroneser und eines von **Tagliazucchi** von Borgho: auch noch ein kleineneres ovales, einen Capuciner vorstellend, von **Ant. Ferrari**, der sich gegenwärtig in Parma als Hofmaler aufhält. Alle Gemälde dieser Kirche werden hinter Vorhängen verwahrt.

L'annunziata. S. 318.

Es sind in der Kirche **dell'Annunziata**, nur zehn Capellen nebst der, in welcher der Hauptaltar steht, und gegen welcher über der Eingang ist. Ueber dieser nicht kleinen Kirche ist nur Ein Gewölbe, welches aus drey Theilen bestehet, davon einer die Breite und die beyden andre die Spitzen der Ovale bedecken.

Herzoglicher Pallast. Ebend.

Unter den unregelmäßigen, nicht wohl zusammenhängenden Gebäuden, die hier der herzogliche Pallast genennt werden, kann ich nichts anders verstehen, als was man in Parma *La Pilota* nennt, welche wirklich von den Herzogen aus dem farnesischen Stamm zu Ihrer Wohnung, nebst den dazu gehörigen Gebäuden bestimmt war. In verschiedenen Theilen herrscht ein großer Geschmack mit einer edlen Einfalt verbunden. Was aber eigentlich unter dem letztverstorbenen Herzoge, *il Palazzo* genennt wurde, war nur ein geringer Theil dieser Pilota, den man, als **Don Philipp** die Regierung übernahm, in der Eil für ihn einrichtete. Dieser Pallast nun ist seit wenig Jahren gänzlich niedergerissen worden, weil der Marquis **Felino**, ehemals Msr. **du Tillot**, wirklich einen neuen prächtigen wollte aufführen lassen. Dieses Projekt ist aber wegen der Kosten, welche

die

die andern Miniſter nicht bewilligen wollten, unterblieben, und nun hat der Herzog, ſo zu ſagen, keinen Pallaſt mehr in der Stadt ſelbſt, man hat ſich begnügt, einige Häuſer nahe bey dem abgetragenen zuſammen zu kaufen; inwendig die nöthige Gemeinſchaft einzurichten und von außen mit einer noch ziemlich gut ausſehenden Façade zu verbinden. Dieſes nun wird gegenwärtig der Pallaſt genennt. Die Ausmeublirung iſt ſimpel und ſehr einförmig, von Damaſt. Hingegen kann man in der ſogenannten Guardaroba, welche noch einen Theil der *Pilota* einnimmt, alles was man von Meublen in den prächtigſten königlichen Palläſten ſuchen mag, zu ſehen bekommen.

Dieſe **Guardaroba** beſteht hauptſächlich in drey großen ſehr langen Sälen, die mit den koſtbarſten Meublen und Zierrathen angefüllt ſind, ein Theil davon ſchmückte den abgetragenen Pallaſt; ein anderer wurde aus Anlaß der Heyrath des jetzigen Herzogs angeſchaft, ein dritter, ſehr beträchtlicher Theil, ward von dem Herrn **du Tillot**, für den neu zu erbauenden Pallaſt, etwas zu übereilt von Paris beſtellt.

In dem erſten Sal habe ich inſonderheit folgende Stücke bewundern müſſen:

Eine prächtige und im beſten Geſchmack verfertigte Toilette von Silber mit dreyfacher Vergoldung, die der verſtorbene König in Frankreich, der Infantin ſeiner Tochter ſchenkte, als ſie aus Spanien nach Parma zog.

Einen gekreuzigten Chriſtus aus der Fabrike **der Gobelins**, nach einem Carton von Vanloo.

Ein Ameublement zu einem Zimmer, von carmeſin Sammet ſehr reich mit Gold geſtickt, das eine Million parmeſaner Livres ſoll gekoſtet haben.

Ein gleiches in Damaſt.

Parma. Ein anderes auch sehr reiches und zierliches von Geschmack, das für der jetzigen Infantin Staatszimmer bey ihrer Heyrath gebraucht wurde.

Ein Schrank voller Armleuchter von Crystall und Porcellain, und ein anderer voll der artigsten kleinen Figuren, Puppen, Aufsätze u. dgl. von sächsischen Porcellain, davon der verstorbene Infant D. Philipp, ein großer Liebhaber war.

Endlich sehr schöne Tischservicen von Porcellain.

In der zwoten und dritten Gallerie, sind mir merkwürdig vorgekommen:

Eine ungeheure Menge Consolen, Armleuchter, Kronleuchter u. dgl. von vergoldetem Erz und der besten Faßon, die Herr du Tillot für den neuern Pallast, im voraus hatte kommen lassen.

Viele sehr artige Stücke Hausrath von eingelegtem Holz, auch zwo schöne Weltkugeln und eine besondere Uhr von Le Paute, alles in eben der Absicht aus Frankreich verschrieben.

Eine Zusammenkunft der Professoren der Universität zu Parma in ihren Cerimonienkleidern vorgestellt; die Gesichter, wo ich nicht irre, von Wachs.

Endlich. Eine große Menge Portraits der Häuser Bourbon und Savoyen. Auch sind noch viele Portraits und andere Gemälde aus dem ersten Stock, in des Castellans Zimmern, zu sehen.

Madonna di St. Girolamo. S. 319. Das vortreffliche Gemälde des Corregio, wird in einem mit zween Thürflügeln versehenen Schranke verwahrt, den man nur aufschließt, wann jemand kommt es zu besehen oder für Maler, die die Erlaubniß bekommen es zu kopiren. Des Herrn Abt Gougenot Urtheil von diesem Gemälde ist sehr scharf, hat aber doch etwas wahres, ob man schon dieses in Parma nicht eingestehen will, dem sey wie ihm wolle, so bleibt

Parma.

dieses Gemälde ein unvergleichliches Stück, das man nicht genug ansehen und bewundern kann. Es wurde mir in Parma gesagt, der König von Preußen hätte 25000 Zechinen oder Ducaten dafür geboten, so viel aber ist mir für zuverläßig von jemand, der es wissen soll, gesagt worden, daß dieser Monarch 18000 Ducaten dafür hat geben wollen; dem Hrn. du Tillot, unter dessen Administration dieses Gebot gethan wurde, gieng alles, was dem Ruhm seines Herrn erhöhen konnte, zu nahe, als daß er ein solches Stück aus dem Lande hätte gehen lassen; vielleicht würde man das heutige Ministerium gefälliger finden, um so mehr, da die ziemlich niedrig gesunkenen Finanzen, ihre Rechnung dabey finden würden, es wäre aber ein harter Stoß für die Malerakademie, eine Stiftung, welche sowohl von Fremden als von Einheimischen Achtung und Unterstützung verdient. Gleichwohl kann sie sich deren von Seiten der Regierung nicht sehr rühmen, und wenn ihr beständiger Sekretair, der jüngere Graf Rezzonico, nebst einigen guten Künstlern, unter ihren Mitgliedern, nicht allen möglichen Eifer anwendeten, so würde sie vielleicht bereits wieder eingegangen seyn, da sie hingegen durch die Wirksamkeit dieses patriotischen Eifers, täglich in blühendere Umstände kömmt. In dem Hauptsal auf der Pilota, wo diese Akademie ihre Versammlungen hält und wo erstgedachtes schöne Gemälde angetroffen wird, sind noch viele andre schöne Maler- und Bildhauerarbeiten zu sehen, als:

Malerschule. S. 321.

Ein ganz ungemein schönes Gemälde von **Schidone.**

Eines von **Paolo Veronese** auf Holz, das ehemals bey den Cartheusern war. Noch das erste Mal, da ich mich in Parma aufhielt, war dieses letztere in einer zur Guardaroba gehörigen Hausraths-

kam-

Parma. kammer, nebst einer Copie auf Leinwand, die von einem Neffen des **Paolo Veronese** herrühren soll. Sie ist gut, doch lassen die Figuren etwas wächsern. An dem Original selbst, so schön es ist, kann man nicht umhin, viele Unrichtigkeiten in der Zeichnung zu tadeln.

Am Ende des Sals, siehet man unter einem Baldachin, das Portrait des regierenden Herzogs; zu den Seiten stehen die Brustbilder von Marmor des Herzogs Don Philips, der römischen Königin, seiner Töchter, und des Grafen **Scutellari**, ehemaligen Direktors der Akademie, sie sind sehr schön von dem auch verstorbenen Herrn **Boudard** gearbeitet und sollen gut getroffen seyn *).

Man findet ferner in dieser Gallerie verschiedene andere neuere Brustbilder und Statüen, eine ziemliche Menge Brustbilder in Gyps nachgegossen und insonderheit eine schon beträchtliche Sammlung, Antiquitäten, die aus Velleja gegraben worden sind, und darunter die schönste eine kleine Büste des Vitellius ist, obschon auch die Statüe des Nero, noch sehr jung vorgestellt, (die vermuthlich Herr V. V. 346 meynt) auch besonders betrachtet zu werden verdient.

Man

*) Dieser gute Künstler hat auch ein Werk herausgegeben, das bekannter zu seyn verdiente. Es ist *Iconografia* betitelt, und besteht in drey Bänden in Folio, Parma 1759. Alle symbolische Wesen nebst ihren Attributen, werden auf Italienisch und Französisch durch Kupferstiche erklärt. Mich wundert, daß Herr Andre Bardon, dieser Iconografia in seinem Traité de Peinture T. I. p. 99. Paris 1765. nicht eben so wohl als des ähnlichen Werks des Cäsar Ripa Meldung gethan hat.

Man kömmt in diesem Sal durch ein Vorzimmer und auf der andern Seite hinter demselben ist noch ein Zimmer, in beyden sind sehr viel schöne Gemälde, Bildhauerarbeiten und hauptsächlich Kupferstiche zu sehen, die insgesammt, entweder an die Akademie verehrt oder bey der Aufnahme in dieselbe überreicht, oder mit der Akademie Preise gekrönet worden. Folgende Stücke habe ich mir angemerkt: Parma.

Im Vorzimmer: Ein sehr großes Historiengemälde, das die ganze Breite des Vorzimmers einnimmt; es ist von dem Herrn **Doyen** und stellt die bekannte Geschichte der Virginia vor; die Composition ist, meiner wenigen Einsicht nach, sehr schön darinn. Die sämmtlichen Kupferstiche der berühmten Gallerie zu Versailles. Verschiedene alte, aus den Ruinen von Velleja gegrabene Stücke Frescogemälde; wie auch die bekannte Tafel von Erz, davon bey Hrn. V. weiter unten S. 346. die Rede ist *).

Im hintern Zimmer wird man einen großen Basrelief vom jetzigen Hofbildhauer, Herrn **Guiard**; ein großes Gemälde, Hercules und Prometheus, von einem der jetzigen Hofmaler, (ich glaube **Baldrighi**) und andere schöne Stücke finden.

Es

*) Ueber diese Tafel verdient auch ein zwar nicht sehr gründliches aber mit vieler Erudition ausgeschmücktes Buch, das 1775 zu Lucca in 8. herausgekommen ist, nachgeschlagen zu werden: Es heißt: Lettre ragionate di un academico oscuro ad un amico in villa. La I. sulla patria di *Pietro Lombardi*, Maestro delle sentenze. La IIda sulla origine della gran Contessa Matilda. La terza sulla famosa Tavola Trajana Piacentina, dello stesso amico pubblicate, quali possono servire ancora alla antica Storia di Lucca.

Parma. Es ist aber kein Zweifel, daß nicht seit 1775 sich diese Sammlung schon merklich vermehrt habe, da man sich beständig Mühe giebt, schöne, hie und da zerstreute und kaum in Acht genommene Stücke, zu erhalten; das große Gemälde des Doyen z. B. soll für den neuen Pallast bestimmt gewesen, und, ich weiß nicht in welchem Winkel, lange Zeit zusammengerollt geblieben seyn, bis man es endlich kurz vor meiner zwoten Durchreise durch Parma, in sein gehöriges Licht gestellt hat.

Endlich verdient diese lobenswürdige Anstalt, daß ich die Namen der Künstler, welche 1775 die Liste der Akademie ausfüllten, hier bekannt mache.

Professoren bey der Akademie waren, die Herren: Herr von **Petitot**; Abt **Peroni**; **Andr. du Bois**; **Ant. Bresciani**; **Jos. Baldrighi**; **Just. Manescardi**; **S. Franz Ravenet**; **Benigno Boßi**; **Ant. Palmieri**; **Laur. Gujard**; **Pietro Ferrari**.

Adjuncten bey der Akademie waren: die Herren **Dominico Passerini**; **Paolo Ferrari**; **Pietro Barozzi**, **Gartaro Calani**; **Giuseppe Sbravati**.

Herr von **Petitot** ist durch ein Werk über die Architektur, durch ein anderes über die Perspektiv, und als Hofbaumeister schon längst bekannt; Ihn selbst habe ich nicht gesehen, aber verschiedene Schüler, die er bildet, habe ich mit Vergnügen bey ihm angetroffen.

Herr **Boßi**, der lange in Sachsen gewesen und noch sehr gut deutsch spricht, ist ein geschickter Zeichner, Kupferstecher und Stukkaturarbeiter, auch guter Maler. Seine *Raccolta di Teste*, die er in Dresden herausgegeben, hat er in einer zwoten, in Italien veranstalteten Ausgabe verbessert; nebst dieser leztern

wies

wies er mir eine kleine Sammlung von Carikatur-köpfen, die er nach den Grundsätzen des **Albert Dürer** gezeichnet hat. Andere Sachen von diesem großen Künstler werde ich weiter unten noch anzuführen Gelegenheit haben. Herr **Boßi** zeigte mir auch eine kleine Sammlung guter Kupferstiche von **Londonio** einem Mayländer, der vielleicht nicht sehr bekannt ist.

Parma.

Herr **Ravenet** hat schon längst den Ruhm als ein großer Kupferstecher.

M. **Gujard** ist Hofbildhauer an Herr **Boudardi** Stelle geworden.

Von einem Herr **Ferrari** habe ich schöne Gemälde gesehen, nur weiß ich nicht, warum mir dabey **Anton Ferrari** und sogar als Hofmaler genennt worden, da auf der Liste gleichwohl kein **Ferrari** mit diesem Vornamen steht. Es ist auch noch ein **Ferrari** mit dem Vornamen **Donnino** in Parma, der im Jahr 1771 den ersten Preis im Zeichnen von der Akademie erhielt; er ist ein Scholar des Herrn **Petitot.**

Herr **Baldrighi** führt ebenfalls den Titel als Hofmaler; und diese zween nebst Herrn **Bresciano** sollen in der Malerey die besten seyn.

Von den übrigen Mitgliedern der Akademie habe ich nichts vernommen; welches jedoch eines jeden Verdienst unbeschadet gesagt seyn soll.

Der Graf **Gastone delle Torre di Rezzonico**, beständiger Sekretair und zugleich die Seele dieser aufblühenden Gesellschaft, wohnt in der Citadelle, wovon sein Herr Vater, der gelehrte Verf. der Commentarien über den **Plinius**, Commendant ist. Dieser liebenswürdige Officier verbindet mit einer großen Einsicht in die schönen Künste einen Schatz von Kenntnissen, sowohl aus den Wissenschaften als aus der Litteratur,

Parma. den man bey Gelehrten von Profeßion nicht einmal so leicht antreffen wird, und ist auch aus dieser Ursache von dem Könige in Preußen zum Mitglied der berliner Akademie der Wissenschaften ernennt worden. Seine Werke, beydes in gebundener und ungebundener Rede, bezeigen es hinlänglich, und sind dabey mit einer Zierlichkeit der Sprache geschrieben, welche von den Italienern selbst bewundert wird. Von seinen jetzt einzeln herausgekommenen Versen hat man eine kleine Sammlung unter dem Titel: *Versi sciolti e rimati di Dorillo Dafnejo P. A.* (Pastore arcade) und von einigen seiner Aufsätze in Prosa; eine andere Sammlung unter dem Titel: *Discorsi Academici del Conte Gastone della Torre di Rezzonico Segr. perp.* Parma. 1772. Beydes sind allerliebste, niedliche Büchelchen, sehr sauber gedruckt, mit Titelkupfern, Vignetten, Culs de Lampe &c. von Herrn **Bossi.** Nebst diesen muß auch das schöne Gedicht Mnemosine nicht unangezeigt gelassen werden, welches zu Ende des unten anzuführenden prächtigen Werks Epitalamia &c. gedruckt ist.

Der erste Band des von Herrn V. angeführten Werks kam im Jahr 1764. zu Parma unter folgenden Titel heraus: Disquisitiones Plinianae in quibus de utriusque Plinii patria, rebus gestis, scriptis, codicibus, editionibus atque interpretibus agitur. Auct. *Ant. Ios. Comite a Turre Rezzonico.* Aus Anlaß dieses Werks sind von dem Herrn Grafen zwey Schreiben, eines an Herrn D. **Ernesti** in Leipzig, das andre an Herrn **de la Lande** zu Paris ergangen, welche in Monatschriften und dann auch einzeln 1774. zu Parma in 4. gedruckt worden.

Unter die ältern Werke dieses Gelehrten gehöret eines De suppositiis militaribus stipendiis *Bened. Odescalchi.* fol. Comi, 1742.

Der

Der Herr Graf **Rezzonico** besitzt eine kostbare Sammlung Bücher, und insonderheit von seltenen Ausgaben oder mit schönen Kupferstichen gezierten. Er hat auch viel schöne einzelne Kupferstiche, seltene Zeichnungen und artige Gemälde; zu den letztern gehören gute Portraits von **Buossoni**, einem Maler, der sich damals in Rom aufhielte. Ferner habe ich bey ihm mit vielem Vergnügen folgende neue Werke durchgeblättert: Eine Sammlung Zeichnungen nach dem **Parmegiano** von **Bossi** gestochen. Das schon sehr bekannte prächtige Werk, in welchem die bey der Heyrath des Infantens angestellte Festivitäten beschrieben und vorgestellt werden. Ein Theil des erst seitdem herausgegebenen ähnlichen kostbaren und eben erwähnten Werkes auf die Heyrath des Prinzen von Piemont. Es ist dieses auf Unkosten des Herrn Grafen und noch drey andrer Personen unternommen worden, und der berühmte **Volpati** in Rom hat vielen Antheil an den Kupferstichen gehabt; allen Künstlern und Gelehrten, die daran gearbeitet haben, giebt der Herr Graf ihr verdientes Lob in seinem Gedichte Mnemosine. Parma.

In der Note steht die Jahrzahl 1670; soll nicht etwan 1690 gelesen werden? denn in diesem Jahr, wo ich nicht irre, geschahe die Vermählung des Prinzen **Eduards**, Sohns des Herzogs **Ranutz** II. Es war die Oper der vier Elemente, die so prächtig aufgeführt wurde, und zu der Anfüllung des Theaters mit Wasser Anlaß gab. S. 323.

Von den Schaluppen, (S. 323.) die zu den kleinen Seegefechten auf diesem Theater gebraucht worden, steht noch eine hinten auf dem Theater hinter den Coulissen. In einer Ecke des Parterre steht noch nicht lange das artige Modell einer Hofkapelle von guter Theater. Ebend.

Parma. guter Architektur, die zu Colorno gebaut werden sollte, aber nicht zu Stande gekommen ist. Die Risse dieser Kapelle hängen in dem Vorsaal der Akademie der Künste.

Das kleine Theater, welches neben dem grossen zu sehen, ist ganz von Holz und von einer etwas ähnlichen Architectur mit dem großen; denn es gehen ebenfalls einige Reihen von hinter einander erhöheten Sitzen um das Parterre herum. Die Bauart des sogenannten **Paradis** ist nicht wie gewöhnlich, aber sehr artig. Dieses Theater wird wenig mehr gebraucht und nicht besser als das grosse unterhalten; es soll Privatpersonen, darauf zu spielen, erlaubt werden; aber für öffentliche Schauspiele sey mitten
S. 324. in dem heutigen Pallast ein kleines Theater erbaut worden, dieses habe ich nicht gesehen.

Das Cassino oder öffentliche Assembleehaus ist, wie man mich berichtet hat, wieder eingegangen.

Der jeßige Herzog hält freylich keine sonderliche Jagdequipage mehr (S. 325.) hingegen ist seine Gemahlin eine große Liebhaberin von der Jagd und von Pferden, welches einen Aufwand erfordert, den sie kaum zu bestreiten vermag.

S. Paolo. S. 326. **S. Paolo.** Diese Kirche ist durch einen bedeckten Gang mit dem Palais verbunden worden, und dienet nun als Hofkapelle; kürzlich ist ein schöner neuer Altar darein gesetzt worden.

Madonna della Steccata. Ebend. Die Kirche der Madonna **della Steccata** ist in der That schön, doch giebt ihr die durchgehends herrschende und ziemlich verfallene Malerey grau in grau ein etwas trauriges Ansehen. Der Moses vom **Parmegiano**, unter einer Arkade, ist durch einen Kupferstich der ihn drohenden Vergessenheir kürzlich entrissen worden; Herr **Gavin Hamilton** in Rom hat ihn

für

ihn für das prächtige Werk, welches er unter dem Titel: *Schola Italica picturae* herauszugeben angefangen hat, von dem geschickten Herrn **Cunego** stechen lassen. Da Herr V. aus Anlaß der Malereyen vom **Parmegiano** in dieser Kirche über die Seltenheit dieses Meisters einige Betrachtungen anstellt, so wird es nicht überflüßig seyn, ein schönes Stück von ihm anzuzeigen, das in Berlin in des guten Kenners Herrn **Cesars** schönen Sammlung befindlich ist. Es muß sich glücklicher Weise für den Besitzer hieher verirrt haben; dann an der Aechtheit desselben ist nicht wohl zu zweifeln. Parma.

Bey den Capucinerinnen ist auch in der Kapelle zur Rechten ein schönes Gemälde, etwas in der Manier des **Guido Reni**, mit der Aufschrift: Capucine Vecchie. S. 328.

Franc^s^. Carol^s^. Nevlonus
D^s^. Pamphilus Milan^s^. F. *)

Das Gemälde des **Guercino** ist besser als das bey den Capucinern, welches ebenfalls von der zweyten Manier ist.

Der obere Theil des Gemäldes, das Madonna **della Scodelle** genennt wird, ist wirklich schlecht; aber das übrige und hauptsächlichste ist desto vortrefflicher, und ich sehe nicht warum es der Madonna **del Girolamo** so viel nachstehen sollte. Insonderheit ist der junge Jesus in jenem viel schöner, wie in diesem; er ist schon etwas erwachsen, dieses machte vielleicht, daß ihm **Correggio** ein ausgebildeteres himmlischeres Gesicht geben konnte; der Arm scheint etwas zu dicke zu seyn. S. Sepolcro. Ebend.

 In

*) Carolo Francesco Novalone, genannt Pamfilio; ward geboren zu Mayland 1608. und starb daselbst 1661. (Harmes Tables histor. et Chronol.)

Parma. In eben dieser Kirche S. Sepolcro, auf dem Altar zur Rechten, der Madonna delle Scodelle gegen über, ist ein Gemälde, das von diesem nicht ganz verdunkelt werden kann, und allerdings eine Anzeige verdient hätte; es ist in des Parmegiano Manier, man hat mir aber den Hieronymus und nicht den Franciscus Mazzuola, für den Urheber desselben angegeben.

Jesuitercollegium. S. 330. Obschon hier Herr V. anfangs das Jesuitercollegium und das Collegio de Nobili von einander unterscheidet, so scheint er doch in der Folge nur ein und das nämliche Gebäude darunter zu verstehen. Ich werde suchen die Sache besser auseinander zu setzen, und in ihrem jetzigen Zustand unter die Augen zu legen.

Das Jesuitercollegium ist ein ungemein großes und sehr majestätisches Gebäude, in welches nunmehro nach der Aufhebung des Jesuiterordens die Universität verlegt worden. Vorhero aber hat man die verschiedenen Hörsäle ausgebessert und verschönert, und sogar, wenn ich recht bin, die für die Anatomie und Chymie bestimmte, welche von dem Hauptgebäude abgesondert liegen, ganz neu gebaut; diese beyden Säle, wie auch der physische, sind schön angestrichen und mit übereinander erhöhten Bänken in Form eines Amphitheaters versehen. Das Laboratorium chymicum, neben dem Hörsaal für die Chymie, ist ebenfalls neu, auch groß und gut angelegt. Der Graf Camuti, Prof. der Chymie, hatte aber noch nicht angefangen Vorlesungen zu halten, weil er als herzoglicher Leibmedicus und wegen seiner starken Praxis sonst sehr mit Geschäfften überladen ist. In dem Saal der Experimentalphysik hingegen, welcher nicht nur besser ausgeziert, sondern auch an Instrumenten reicher gemacht worden, werden jeden

Som-

Sommer vier und zwanzig Lectionen gegeben, und der Cursus in drey Jahren absolvirt. Man hat auch in diesen Hörsaal die wenigen astronomischen Instrumente, die vorräthig sind, gebracht; indem das zu Ende dieses Artikels von Herr V. erwähnte Observatorium, seit der Abreise des geschickten Exjesuiten P. **Belgrado** sehr vernachläßiget wird. Uebrigens soll diese Universität den Doctorgrad in allen Facultäten ertheilen und gegenwärtig ohngefähr 400 Studirende zählen. Parma.

Das Collegium der Adelichen ist ebenfalls ein weitläuftiges aber schon altes und von außen unansehnliches Gebäude in einer andern Straße. Zu den Zeiten der **Farnesen**, zählte man bis 500 junge Leute von Adel in demselben; nunmehro aber sollen nicht über 50 darinn seyn. Ich habe zwey verschiedene Theater da gesehen, auf welchen zu Karnevalszeit Lustbarkeiten angestellt werden, das größere ist tief und mit zwo oder drey Gallerien oder Reihen von Logen versehen. Ferner ist hier eine schöne Apotheke; und wann man aus dem Speisesaal kömmt, so erblickt man am Ende des Gangs eine gemalte Perspektive, bey welcher die Täuschung kaum vollkommener seyn könnte. Dieses Collegium, welches wirklich unter den Jesuiten stund, wird nun von Priestern verwaltet. Collegio de Nobili.

Ich habe schon oben von einem Gemälde geredt, das sonst den Hauptaltar der Carthäuserkirche geziert haben soll, und nunmehro in der Gallerie der Akademie der Künste anzutreffen ist, ob es mit allem, was ich von diesem Gemälde und dessen Copie, in Ansehung ihrer Urheber gesagt habe, seine Richtigkeit habe, will ich nicht versichern, da es nur auf mündlicher Erzählung beruhet, indessen kann ich das, was Herr V. hier sagt, mit dem, was mir gesagt Carthause. S. 332.

Parma. worden, auf keine Weise zusammen reimen: um so weniger, da ich zwey solche Gemälde der Anbetung der drey Könige gesehen habe; vielleicht verhält sich die Sache so, daß im Pallast, oder sonst wo, eine, wirklich von **Paolo Veronese** verfertigte Anbetung wird gewesen seyn, welches die war, die ich auf Holz gemalt gesehen habe; daß **Hier. Mazzuoli** dieses Gemälde für die Cartheuser copirt hat; und daß man endlich auch nur eine, von einem so guten Meister verfertigte Copie, in dieser Kirche nicht länger hat lassen wollen. Die Kirche verdiente auch dieses Stück nicht, dann ich habe in zwo Seitencapellen, Copien von der Nacht und von der Madonna di S. Girolamo des **Correggio** bemerkt, die so abscheulich sind, daß man sie nicht ansehen kann. Es sind noch mehrere Gemälde in dieser Kirche, aber alle schlecht; nur in der Sakristey sind die Decke und einige Medaillons, ziemlich gut gemalt. Die Kirche ist ganz in Fresco ausgemalt, dieses giebt einen heitern gefälligen Anblick, aber es ist zu viel Gelbes in der Malerey. Wo ich nicht irre, so haben übrigens die Cartheuser nicht mehr das Kloster inne, zu welchem diese Kirche gehöret.

Dieses war die letzte Kirche von Parma, deren Herr V. erwähnet; und andere verdienen noch beygefügt zu werden.

S. Antonio. St **Antonio** ist eine Kirche in der großen Straße, die erst ums Jahr 1772 erbauet worden. Sie ist mit leichten Vergoldungen in gutem Geschmack ausgezieret, wie auch mit guten Gemälden von neuen Meistern, und vier Statüen von vier Ellen, welche in der, ziemlich nach dem Modell der Steccata gebauten Kirche, hervorragen; das beste Gemälde ist rechter Hand. Die Decke ist sonderbar in dieser Kirche; sie ist grau in grau gemalt, und aus-

ausgeschnitten, so daß man durch die Löcher die mit Farben gemalte Kuppeln siehet. Parma.

Die Kirche der Franciskanermönche, die **Minimen** heissen, ist nahe bey dem Plazenzerthore; ihr Portal ziert die Straße, und die beyden Thürme die Stadt; von diesen Thürmen sieht man einen, am Ende der oben bey S. 312 gedachten langen Allee. In der ersten Capelle zur rechten Hand ist ein sterbender Christus am Kreuz, der mit dem gegenüberstehenden Gemälde ungemein contrastirt. Dieses stellt vermuthlich eine Ankündigung vor, ist hell und schön kolorirt und die Attitüden der Jungfrau und des Engels, wie auch die Blicke dieses letztern, scheinen etwas unanständig. In dem Kloster selbst verdient die sonderbare Sammlung des P. **Fourcaud**, von welcher unten ein mehreres vorkommen wird, gesehen zu werden; auch ist in einem Gang oder Corridor, eine lange Mittagslinie und eine große catoptrische Sonnenuhr, die aus vielen, an den Wänden und an dem Gewölbe des Ganges gezogenen Linien bestehet. Diese zwey astronomische Stücke, rühren vielleicht von dem Pater **Jacquier** her, welcher in diesem Kloster seines Ordens wohnte, als er dem Infanten Vorlesungen in der Experimentalphysik hielt. St. Franchesco di Paula.

In der Kirche des St. **Andreas**, ist nebst einem Gemälde von einem jüngern Akademiker von Parma, ein schönes vom **Spagnoletto**, welches St. Martin auf einem weißen Pferde, und seinen Mantel theilend, vorstellet. St. Andreas.

In der kleinern Kirche zu St. **Clara**, nahe bey St. Quintin, ist in einer Kapelle zur linken Hand, ein kleines gut gemaltes Stück, ich weiß nicht von welchem Meister. Vielleicht findet man St. Clara.

 dessen

Parma. dessen Namen wie auch deren, von welchen die Gemälde zu St. Francesco herrühren, in des **Ruta** Pitture di Parma, die ich mir anzuschaffen versäumt habe.

Palazzo Giardino. S. 332. Im Jahr 1775 wurde der **Pallazzo Giardino** von aussen und inwendig ausgebessert und verschönert, mit dem Innern war man noch nicht fertig, als ich ihn sahe. Die schönen Frescomalereyen des **Augustin Caracci** und des **Cignani**, sind geblieben; in dem Zimmer, wo dieses letztern seine zu sehen, soll an der Decke auch eine gute Malerey seyn, die aber, weil sie etwas zu wollüstig vorkam, mit einem andern Gemälde bedeckt worden.

In diesem Pallast werden große und schöne, zur Befestigungskunst gehörige Modelle verwahrt, die aus Frankreich zum Unterricht des nunmehrigen Herzoges verschrieben worden: Sie sind in des Hofebenisten, Herrn **Poncet** Verwahrung und nehmen drey grosse Zimmer ein *); in einem stehen neun verschiedene Festungen vom Viereck bis zum Zwölfeck, in den beyden andern wird alles, was in einer, beynahe einen Monat langen Belagerung, sowohl in den Festungswerken der Belagerten, als in dem Lager, den Schanzen, Graben u. s. w. der Feinde vorgehen kann, dargestellt. Diese letztere Modelle bestehen aus einer großen Menge Stücke, die nach den Vorfallenheiten können herausgenommen und durch andere wieder ersetzt werden. Die Natur ist in diesen lehrreichen und kostbaren Mustern sehr schön und gut

*) Eigentlich war ein großer Theil dieser Modelle, da ich sie sahe, in der Pilota, vermuthlich werden sie aber nach vollendeter Reparirung des Palazzo Giardino, wieder alle in demselben vereiniget worden seyn.

gut nachgeahmt, die Bäume sind von Seide und die Wiesen, die Felder u. dgl. sind von Seidenstaub von verschiedenen Farben mit Mastix festgemacht *). Parma.

In einem anliegenden vierten Zimmer, hat man mir auch Modelle von Schiffen und von der Maschine, welche die Masten aufzurichten dienet, gewiesen.

Den großen und schönen Garten, der erstgedachtem Pallast den Namen gegeben, hat man seit wenig Jahren noch weit verschönert. Er ist mit guten Statüen und insonderheit von Herrn **Boudard** mit zwo Vasen und einer Gruppe, die Bachus und Ariadne vorstellt, ausgeziert worden. Die gedachte Gruppe, wie auch die Statüe des vor einigen Jahren allhier verstorbenen berühmten Poeten **Frugoni**, stehen in einem Bezirk des Gartens, in welchem aus Anlaß der Heyrathsfestivitäten, ein kleiner antiker und zerstörter Tempel nachgeahmt worden und welcher wegen dieses Tempels und den schönen Bildhauerarbeiten verschlossen gehalten wird. Endlich findet man auch in diesem Garten ein altes sehr großes Baßin mit einer Insel von Mauerwerk.

Bey Gelegenheit gedachter Vermählung des Prinzen Eduards, wurde in dem Garten des Palazzo Giardino, der große Teich oder runde Kanal gegraben, von denen ich geredt habe; man ließ in der Mitte einen Raum, darauf ein prächtiges Gebäude wie ein Pallast aufgeführt wurde, welches S. 332.

*) Aus der Note, welche Herr Volkmann S. 332. beybringt, sollte ich bald schließen, daß diese von dem nämlichen Cattrani, der so artig mit Seide soll haben malen können, vielleicht in Parma selbst verfertiget worden, oder wenigstens von ihm herrühren.

Parma. ches zur Vorstellung einer Oper und zu andern Lustbarkeiten diente. Von allen diesen Feyerlichkeiten giebt der Verfasser des Etat ancien et moderne des Duchés de Florence, et de Parme &c. Utrecht 1711. Nachricht.

Andere ansehnliche Gebäude. S. 333. Von den übrigen ansehnlichen Gebäuden in Parma, werde ich folgendes erinnern.

Der Pallast St. **Vitale** ist sehr reich an Gemälden, durch einen widrigen Zufall habe ich sie zwar nicht sehen können, ich habe aber bey der vortrefflichen Besitzerin dieses Pallasts selbst vernommen, daß sich von **L. da Vinci**, **Guercino**, von **Parmegiano**, **Carracci** und andern großen Meistern, Stücke in dieser Sammlung befinden, sogar eines, daß man von **Corregio** zu seyn vermuthet. Eines dieser Gemälde, ich glaube vom **Guercino**, ist von dem berühmten **Strange** gestochen oder copirt worden, woraus auch schon folgt, daß es vom ersten Range seyn müsse.

In dem Pallast **Rangoni** war 1771 der herzogliche Pracht; und der ehemalige Pallast **Gian. de Maria**, hieß **Manara**

Zu diesen von Herrn V. genannten Pallästen, können des Gouverneurs seiner auf dem schönen grossen Platz, der Pallast des Marquis de **Rome**, und insonderheit der von dem Marchese **Grillo** einem Genueser, in der großen Straße neuerbaute Pallast beygefügt werden. Durch diesen Bau und dessen Ausmeublirung war der, obschon reiche genuesische Edelmann, so sehr heruntergekommen, daß er froh seyn mußte, eine Frist von fünf Jahren von seinen Gläubigern zu erhalten. Diese genoß er damals in Genua, wohin er auch so viel ihm möglich war, von seinem kostbaren Hausrath mit weggeschleppet hatte.

Am Hofe zu Parma haben sich, seitdem der junge Herzog die Regierung angetreten hat, große Aenderungen zugetragen, die man am besten in Parma selbst von offenherzigen Leuten zu erfahren suchen muß. Parma. Hof zu Parma. S. 334.

Herr **du Tillot**, nachmals Marquis de **Felino**, der so lange die Seele dieses Staats war, ist bald hernach seiner Dienste entlassen worden und hat vor wenig Jahren sein Leben in Paris geendigt. Der junge Herzog bekam nachher von den Höfen zu Versailles und Madrid einen andern Minister, den er aber auch bald fortschickte; jetzt hat er keinen, der ein besonderes Ansehen hätte. Wenn ich nicht irre, so ist die Verwaltung unter vier verschiedenen Ministern vertheilt und diese befleißigen sich sehr der Sparsamkeit, weil es der Staat vonnöthen hat. Der Herzog selbst hat zum Glück keine Neigungen, die viel Aufwand erfordern, und führt gerne ein stilles Leben; daß er aber gänzlich der Hoffnung entsprochen habe, die er von sich gab, kann man unmöglich sagen, und man hat sich sehr zu verwundern, wie seine gegenwärtigen Grundsätze und Neigungen mit der Erziehung, die er unter der Anführung eines Herrn **du Tillot** und eines Abt **de Condillac** genossen hat, so wenig übereinstimmen. Nachdem dieser Fürst 1769 eine österreichische Erzherzogin geheyrathet hatte, wurde er bald durch besondre Triebe hingerissen, die ihn von den Lustbarkeiten und dem Pracht eines Hofes, und auch zugleich von den Geschäfften, den Wissenschaften *) und andern dem Staat wichtigen

*) Zwar liebt der Herzog auch ein wenig das Lesen guter Bücher, aber übrigens hat man mit Verwunderung neulich hören müssen, wie sehr er aufgebracht worden, da er gehört hatte, daß des Abts de

Parma. gen Gegenständen nicht wenig abhalten. Fast beständig in Colorno lebt er da in keiner andern Gesellschaft als einer großen Anzahl Mönche, und da die Musik sein Hauptvergnügen ist, so sind seine Concerte, wenn er in Gesellschaft spielen will, geistliche Concerte, Messen, Vespergesänge u. dergl.

Die Infantin, seine Gemahlin, hingegen, ob sie schon eben so wenig als er die Gesellschaft von Hofleuten liebt, keine Assembleen hält, und keine Damen gern um sich leiden mag, führt ein ganz entgegengesetztes Leben, wohnt die mehreste Zeit in Parma, und vergnügt sich außer der Lektüre, wenn sie Ruhe nöthig hat, nur mit Belustigungen, die sonst dem männlichen Geschlecht gewöhnlicher sind, der Jagd und dem Reiten. Diese so verschiedenen Neigungen des hohen Ehepaars hindern nicht, daß sie nicht einander öfters auf einige Stunden besuchen, einander des Tages etliche Couriere schicken, zuweilen mit einander musiciren, oder andere kleine gemeinschaftliche Lustbarkeiten anstellen. Es ist auch bekannt, daß sie schon drey Kinder haben.

Daß die Lebensart überhaupt sich in Parma muß geändert haben und nicht mehr auf französischem Fuß, wie es S. 325. heißt, kann geblieben seyn, ist also leicht zu erachten.

Von

de Condillac Studiencurs als wie in Parma gedruckt angekündigt sey, wie er dieses schöne Werk, das ihn freylich etwas zu nahe angeht, sogleich in seinen Staaten verboten, und bey dieser Gelegenheit sogar die Einfuhre aller andern fremder Bücher untersagt. Nach diesem muß man es noch für ein großes Glück halten, daß das Ministerium noch zur Zeit für die Universität und die öffentliche Bibliothek so viel hat thun können; und die Malerakademie nicht ganz aufgehoben worden.

Von den Gelehrten, die Herr V. hier anzeigt, und was sonst noch den Zustand der Wissenschaften in Parma im Jahr 1775 betrifft, kann ich außer dem, was schon oben von der hohen Schule und dem Collegio de Nobili gesagt worden, folgendes bemerken.

Parma. Zustand der Wissenschaften S. 336. und f.

Der Marquis **Manara** lebte noch.

Der Abbate **Frugoni** hingegen war todt, wie schon oben aus Anlaß seiner Statüe gesagt worden. Auch ein schriftliches Denkmal auf ihn stehet in seines Nachfolgers in dem Sekretariat, des jüngern Grafen **Rezzonico** Discorsi Academici, in welchem auch eine Lobrede auf den Grafen **Scutellari** vorkömmt. Von solchen reimlosen Versen, durch welche **Frugoni** nach **Annibale Caro** und **Marchetti** sich berühmt gemacht hat, findet man auch schöne Proben in eben dieses Grafen **Rezzonico** oben angezeigten Poesien *).

Der

*) In den Effemeridi di Rome 1775. N. XXIX. beklagen sich die Verfasser sehr darüber, daß nun ganz Italien mit Versi sciolti überschwemmt wird (wer denkt nicht dabey an unsere Klopstockianer, Youngianer, Göthianer u. a. m.) und geben eine kürze Geschichte dieses Versegeschlechtes. Es ist schon vor beynahe drittehalb hundert Jahren entstanden. Nach dem Paterno und dem **Muzio** that sich insonderheit der berühmte **Chiabrera** darinn hervor; und des Trissino Gedicht Italia, wenn mehr dichterisches Feuer darinn wäre, könnte ebenfalls hieher gerechnet werden. Nachher gerieth diese Art zu dichten auf einige Zeit wieder ins Vergessen, bis ihr Frugoni wieder ein neues Leben gab. Wenige aber nachher haben nebst Algarotti, Bettinelli und Rezzonico das Heer der mittelmäßigen Nachahmer hinter sich gelassen; nur der Graf Colpani zu Brescia wird diesen erstgenannten Dichtern beygesellt.

Parma. Der ehemalige Pater, nun Abt **Belgrado**, hält sich itzt zu Udine in seinem Vaterlande auf; erst gieng er, nach der Vertreibung der Jesuiten, nach Bologna, verwickelte sich aber da in unangenehme Händel zu der Zeit, da die Gesellschaft gänzlich aufgehoben wurde. Es wären noch andere Schriften von ihm anzuführen, deren Titel ich mir aber jetzt nicht erinnere, nur kann ich melden, daß die im Jahr 1770 zu Modena gedruckte Abhandlung della rapidita delle Idee &c. ihrer zugeschrieben wird.

Der Graf **Rezzonico**, Vater des schon oft erwähnten, hat seinen Commentar über den Plinius herausgegeben. Er soll auch ein schönes Medaillencabinet besitzen.

Der Pater Paul Maria **Paciaudi** ist nicht mehr zu Parma; er hat bey den Veränderungen in der Regierung um seinen Abschied angehalten, und sich nach Turin in seine Vaterstadt begeben. Sein vornehmstes Werk sind seine Monumenta Peloponnesiaca, nachdem er sich damit berühmt gemacht hatte und ihm die Einrichtung der Bibliothek war aufgetragen worden, konnte er nicht mehr Zeit finden viele Schriften im Druck ausgehen zu lassen; er schrieb aber gelehrte Vorreden zu mehr dann zwanzig der vornehmsten Handschriften in dieser Büchersammlung; und eine dieser Vorrede ist unter dem Titel: Ad praeclarissimum Alcorani Codicem R. Bibliothecae Parmensis. im Jahr 1772. in 8. zu Parma gedruckt worden, sie betrifft einen schönen Alcoran, von welchem bald noch ein mehreres soll gesagt werden. In dem schönen Werke Epithalamia &c. sind die Erklärungen der Sinnbilder von **Paciaudi**. Die Aufsicht über die Alterthümer ist nach ihm dem Pater **Mazza**, einem Benidiktiner aufgetragen worden; dieser aber ist, wie ich glaube, nicht zugleich Biblio-

Bibliothekar, wenigstens versah diese Stelle bey meiner Anwesenheit in Parma der Abt Schenoni, ein Gelehrter, der nebst vielen andern einem Bibliothekar anständigen Kenntnissen, auch der deutschen Sprache mächtig ist, und fleißig, vermittelst unserer gelehrten periodischen Schriften, den Fortgang der deutschen Litteratur verfolgt. Es wird hier der gelegenste Ort seyn, anzuzeigen, in welchem Zustande ich die schöne Bibliothek, die ihm anvertraut ist, und die, als Herr de la Lande reiste, noch nicht öffentlich und lange nicht so vollkommen war, im Jahr 1775. gefunden habe.

Parma.

Bibliothek S. 338.

Wann man die Haupttreppe hinaufkömmt, die zu dem großen Theater führet, so siehet man vor sich die Thüre dieses großen Schauplatzes; zur Linken hat man die Thüre zu den Zimmern der Akademie der schönen Künste, und zur Rechten die, durch welche man in den großen Büchersaal tritt; dieser ist etwas schmal, aber sehr lang und schön vertäfelt; und neben an sind noch zwey Zimmer, in welchem insbesondere die Manuscripte und die seltensten Bücher bewahrt werden. Ueberdieß war man willens hinter dem Hauptsaal noch eine andere Gallerie zu rechte zu machen, weil es wegen des täglichen Ankaufs und der Vermehrung, welche die Sammlung aus der Bibliothek der Jesuiten erhalten hatte, schon gänzlich an Raum fehlte; dann obschon diese letztere mehrentheils verkauft worden war, so stieg die große Anzahl der Bücher, wie Herr Schenoni sagte, doch schon auf 50000; also noch einmal so viel als Hr. V. angiebt. Die Bücher werden noch immerfort sehr schön gebunden, und es giebt sehr viele hier, die verdienen, daß ein Reisender vorzüglich sie zu sehen verlange. Unter diese rechne ich z. B. die prächtige

Parma. Ausgabe der Uebersetzung des Sallusts ins Spanische, von dem Infant D. **Gabriel** verfertiget, mit sehr gut von **Carmona** gestochenen Titelkupfern, Vignetten u. d. gl.; eine seltene Sammlung 52 ziemlich gut von der Marquise **de Pompadour** nach Zeichnungen von Cameen radirter oder gestochener Blätter; schöne und mit Kupferstichen gezierte Ausgaben des **Boccacio** und anderer berühmten Schriftsteller, wie auch die ganz gestochenen Ausgaben des **Virgils** und des **la Fontaine** u. a. m. Da diese Bibliothek erst so neu angelegt ist, so kann sie nicht mit sehr vielen alten, und unleserlichen Handschriften prangen; hingegen besitzt sie andre, die, wenn sie schon nicht sehr alt und schimmlicht riechen, dennoch einiger Aufmerksamkeit werth sind, einige davon zum Beyspiel anzuführen, so zeigt man hier: Einen schönen Alcoran auf Pergament geschrieben, den man in dem Gezelt des Großveziers gefunden, als er 1683. die Belagerung von Wien aufhob; der Kaiser **Leopold** gab ihn der Kaiserin, diese ihrem Beichtvater, dem P. **Costa**, einem Jesuiten; dieser hinterließ ihn seiner Familie zu Piacenza, und hier blieb er, bis ihn der Graf Jacob **Costa**, ein Großneffe des Beichtvaters der Bibliothek schenkte. Des **Confucius** Werke über die Sittenlehre; ein kostbares chinesisches Manuscript. Zwey schöne Gebetbücher, eines aus Frankreich, das andere aus England, mit vielen alten Malereyen und Vergoldungen. Sieben ungemein artige französische Büchelchen, welche Andachtsübungen für jeden Tag in der Woche enthalten; sie sind auf Pergament zu Paris, vor weniger als dreyßig Jahren geschrieben, und mit Malereyen, goldenen Buchstaben u. d. gl. ausgeziert worden, die den alten Zierrathen dieser Gattung aus dem mittleren Zeitalter, wie z. B. in erstgedachten Gebet-

Parma.

betbüchern, nichts nachgeben, sondern sie vielmehr, wenigstens jetzt noch, übertreffen. Eine Sammlung Briefe, die der Pater **Fouquet** aus China geschrieben und viel zur Erläuterung der Geschichte dieses Reichs dienen würden, wenn nicht, wie doch zu vermuthen, das erheblichste davon auch in den nun in Paris herauskommenden Annales de la Chine in 11 großen Bänden, sich befinden sollte. Schöne geschriebene Exemplare der besten italienischen Poeten; unter andern des Petrarchs, den man Franz dem ersten nach der Schlacht bey Pavia abnahm. Endlich eine ziemliche Anzahl, theils unzüchtige, theils gotteslästerliche Schriften; unter den letztern ist ein Exemplar des berüchtigten Buchs de tribus impostoribus mit einer in allem Ernst geschriebenen Wiederlegung der vermuthlich in Italien aufgekommenen albernen Meynung, als wäre der K. von P. der Verfasser dieses Buchs *).

Nach dieser vortrefflichen neuen Bibliothek, die nun alle Tage Vor- und Nachmittag offen stehet, verdient hier auch einen Platz die schöne herzogliche, oder wie sie in Parma genennt wird, **königl.** Druckerey, welche erst um das Jahr 1768. angelegt worden. Sie besteht aus sechs Pressen, und Herr **Bodoni**, der Hofbuchdrucker, ein Piemonteser, hat auch eine eigene Schriftgießerey. Im Jahr 1769 gab er im größten Folioformate heraus mit Kupfern Descrizzione delle feste celebrate in Parma per le Nozze del Real Infante nell' anno 1769. welches sechzig französische Livres kostet. Seine Schriften sind ungemein

*) Vielleicht hat ein Ignorant Friedrich den Großen mit Kaiser Friedrich, dem von einigen diese Schrift eher als seinem Kanzler zugeschrieben wird, verwechselt.

Parma. gemein schön und sehr vielfältig; er hat welche in so viel fremden Sprachen, daß vielleicht nur noch die berühmte Buchdruckerey der Propaganda in Rom mit ihr verglichen werden kann; erst hat Herr Bodoni auf eine sinnreiche Weise Proben von zwanzig Sprachen aus Anlaß der ersten Niederkunft der Infantin in einem schmalen und dünnen schön gedruckten Folianten herausgegeben, worauf auch im Jahr 1771 eine ähnliche Probe von seinen Vignetten und andern typographischen Zierrathen gefolgt ist. Aber vollkommener und weit prächtiger ist das Werk, welches Herr Boboni bey der Vermählung des Prinzen von Piemont seinem Könige zu Ehren unternommen und ausgeführt hat; es führt den Titel: Epithalamia exoticis linguis reddita. Parmae ex Regia Typographia. 1775. in Regalfolio. Die vier und zwanzig vornehmsten unter sardinischer Botmäßigkeit stehende Städte werden darinn, jede in einer besondern Sprache das hohe Brautpaar anredend, eingeführt; und diese sind folgende:

Syrisch	Hebräischdeutsch
Hebräisch	Gothischdeutsch
Chaldäisch	Persisch
Arabisch	Rabbinisch
Cophtisch	Syrostrangelisch
Aethiopisch	Armenisch
Türkisch	Rußisch
Phönicisch	Tibetanisch
Palmyrenisch	Illyrisch
Samaritanisch	Brachmanisch
Hellenistisch	Cyrenäisch
Etruscisch	Georgisch.

Der zum Erstaunen in Sprachen erfahrne Herr de Rossi, hat diese Anreden oder Inschriften, nebst zwo andern, jede in ihrer Sprache verfertiget, und

und eine Uebersetzung davon beygefügt. Was der Graf Rezzonico und der P. Paciaudi an diesem Werk für einen Antheil genommen, ist bereits gesagt worden. Auch kommt von gedachtem Herrn de Rossi eine gelehrte Abhandlung von den exotischen Sprachen und den vornehmsten Buchdruckereyen, in welchen mit exotischen Sprachen gedruckt wird, darinnen vor. Parma.

Uebrigens sagte mir Hr. Bodoni, daß da ihm diese Sätze fremder Lettern sehr viel gekostet hätten, ohne daß er Hoffnung habe, für seine Auslagen jemals schadlos zu werden, er willig wäre, wenn sich Käufer dazu fänden, sich deren zu entschlagen. Doch mag ihn das kostbare Present von etlichen goldenen Medaillen und zwey oder dreyhundert Ducaten, welches er von dem sardinischen Hof empfangen hat, auf andre Gedanken gebracht haben.

Sammlung von Vögeln. Ebend.

Der Pater Fourcaud hat, ich weis nicht aus was für Hindernissen, kein herzogliches Naturaliencabinet angelegt, wie man aus dem, was Herr V. hier sagt, vermuthen könnte; sein eigenes aber, das ich in dem Kloster der Minimen, wozu die oben von mir erwähnte Kirche von S. Francesco di Paula gehört, mit Vergnügen gesehen habe, verdient schon eine etwas umständige Anzeige.

Es giebt keine Naturaliensammlung, die einen jeden ohne Unterschied so gut ergötzen könne, wie diese. Sie besteht nicht nur aus Vögeln, sondern auch aus andern Thieren; und alle scheinen wirklich zu leben. Man sieht hier große und kleine Vögel mit ihren Nestern, Hunde, Katzen, Haasen, ein Reh, Mäuse von allen Farben u. s. w. Die schönsten unter den Vögeln, und die kleinsten unter den vierfüßigen Thieren sind unter großen gläsernen Glocken, und sehr viele sind in kleinen unten ganz geschlossenen und

Parma. auf einem Fußgestell stehenden Recipienten oder Cylindern, die oben nur eine sehr kleine mit einem Stöpsel zugemachte Oeffnung haben; daß man also nicht begreifen kann, wie der P. **Fourcaud** ganze Nester voller Vögel, in diesen Recipienten in Ordnung bringen, oder große Straußeneyer darin aufhängen können. Er hat dieses Geheimniß zwar der königl. Akademie der Wissenschaften in Paris eröffnet, aber nur unter der Bedingung, daß es erst nach seinem Tode bekannt gemacht werden sollte, und ob er schon bereits im Jahr 1775. gestorben, so habe ich doch noch nicht erfahren, daß die Akademie dieses Geheimniß entdeckt habe *); es ist allerdings vortheilhaft, indem er die Thiere für Insekten und die Luft beschützet, aber übrigens besteht es nur in einer geschickten Weise das Glas zuzublasen, nachdem es ganz gemächlich angefüllt worden. — Fünf oder sechs Schränke in diesem Cabinet enthalten ebenfalls Thiere, aber nur ohne in Gläser eingeschlossen zu seyn, aufgestellt, und also, wie leicht zu erachten, nicht ganz so vollkommen, wie die übrigen erhalten. Man kann sich des Lächlens nicht wohl erwehren, wenn derjenige Schrank aufgeschlossen wird, in welchem ein großes Orchester von Eichhörngen, Ratten, Katzen u. s. w. recht poßierlich auf verschiedenen Instrumenten spielend, vorgestellt wird. Eine große Sammlung von Eyern und Nestern, und andere Kunst- und Naturseltenheiten sind hingegen ernsthaftere

*) Dieses wird eine vielleicht aus einem Gedächtnißfehler oder aus einem nicht deutlich geschriebenen Manuscripte, entstandene kleine Irrung in Herrn Ferbers Briefen S. 346. erläutern, wo dem P. Paciaudi Kunststücke, die der königl. Academie zu Paris von ihm sollen eröffnet worden seyn, zugeschrieben werden.

tere und unterrichtendere Stücke dieses Cabinets, die gesehen zu werden verdienen; auch hängt in denselben eine schöne von einem jungen in Bologna sich aufhaltenden Maler verfertigte Copie der Madonna **di St. Girolamo**. Der Pater **Fourcaud** war nicht selbst in Parma, da mir dieses Cabinet gezeigt wurde; er hatte sich nach Rom in das Kloster seines Ordens **Trinita de' Monti** begeben, wo ich ihn bald hernach und immer mit seinen Vögeln beschäfftiget, antraf; er wünschte, seine Sammlung an den Mann zu bringen, um desto gemächlicher sein schon mehr als nur herannahendes Alter pflegen zu können; dieser Sorge wurde er aber wenig Monate hernach durch den Tod überhoben; ob seine Menagerie in dem Kloster in Parma wirklich geblieben oder etwa verkauft worden, habe ich nicht erfahren. Parma.

Andere itztlebende Gelehrte.

Obschon seit zehn Jahren eine ziemliche Anzahl Gelehrter, die in Parma waren, theils durch den Tod, theils durch die Aufhebung des Jesuiterordens, theils durch die in der Regierung vorgefallene Veränderungen abgegangen; so halten sich doch nebst den schon angeführten noch nicht wenige in dieser Stadt auf. Die Verfasser der *Europa Lett.* in Venedig sagen, daß der P. **Contini**, ein Venezianer, der D. **Gerardi** *) und die Aebte **Amoretti** und **Pezzana** **) der hohen Schule in Parma Ehre mach-

*) **D. Gerardi** hat ganz kürzlich folgendes schöne Werk herausgegeben: I. D. *Santorini* anat. summi XVII. Tabulae quas nunc primum edit atque explicat iisque alias addit de structura mammarum et de Tunica testis vaginali Michael *Gerardi* in R. Parmensi Vniu. Anat. Prof. prim. etc. 1775. in fol.

) Der Abt **Pezzana ist Secretair der Commißion, welche die dramatischen Preise austheilt; diese merk-

Parma. machten. Man hat mir mündlich den Apotheker Herr **Ulrici** als einen geschickten Chymiker gerühmt, und von dem jungen Grafen **Cerati** hat man mir gesagt, er wäre sehr gelehrt und arbeite an einer Staatsgeschichte von Parma, die vermuthlich niemals würde gedruckt werden können. Diese sechs Gelehrte sind mir nicht persönlich bekannt worden; hingegen aber die folgenden.

Der P. **Bina**, Benedictinerordens, ist Professor der Experimentalphysik, besitzt eine schöne Sammlung mathematischer Bücher, hat Wolfens Naturlehre aus dem Deutschen übersetzt, mit einer Schrift über die Mittel, die Dämme vor dem Wasser zu sichern, einen akademischen Preis gewonnen; und sich noch durch andere kleine Werke bekannt gemacht.

Der Pater **Cravasio**, ist Professor der theoretischen Naturlehre und wohnt in dem ehemaligen Jesuitercollegio, oder jetzigen Universitätsgebäude; er hat angefangen ein Naturalienkabinet anzulegen, und besitzt viele Bücher, die in die Naturhistorie einschlagen.

Der Pater **Carminati**, Theatinerordens, ist Professor der Methaphysik und hat nebst den speculativischen Einsichten, die diese Stelle erfodert, schöne Kenntniße in der Mathematik, der Physik und der Litteratur; gehet sehr gerne mit Fremden um, und ist, wie auch die beyden erst angezeigten Ordensgeistliche, von angenehmen Umgange.

Herr

merkwürdige Stiftung, welcher man nun seit einigen Jahren verschiedene gute Trauerspiele zu verdanken hat, behauptet einen vorzüglichen Platz in dem Abriß der parmesanischen Litteratur.

Parma.

Herr Doctor **Maneci**, ist ein sehr gelehrter und geschickter Arzt, und ein artiger Mann.

Herr **Mathe**, ein protestantischer Schweizer, hat von dem Hofe den Titel eines Professors, mit einer ansehnlichen Besoldung, wegen seiner großen Talente in der Mechanik, und insonderheit in der Hydraulik, erhalten. Ein großes Werk von ihm ist in dem Garten des Palazzo Giardino zu sehen, und in seinem Hause hat er verschiedene schöne Modelle und Instrumente, die der Aufmerksamkeit würdig sind. Z. B. eine ansehnliche elektrische Maschine mit einer großen Glasscheibe, welcher er noch durch eigene Erfindungen eine größere Stärke zu geben, Mittel gefunden: ein sehr artiges Modell von des **Desaguilliers** Feuermaschine; ein Modell einer von ihm selbst erfundenen Mühle, bey welcher ein einziges Rad, acht von einander unabhängende Pumpen in Bewegung bringt.

Endlich gehen den Zustand der Gelehrsamkeit in Parma, noch folgende Nachrichten an.

Raccolta d'autori che trattano del moto delle acque, ist eine neue zu Parma herausgekommene Ausgabe, eines sehr wichtigen, ehemals in Florenz gedruckten Werks; sie besteht in sieben grossen Bänden in 4. und hat beträchtliche Zusätze erhalten.

Saggio Analitico sù la compassione, del D. Ubaldo *Cassina*, Reg. Prof. di Filosof. Morale, 1772. Parma in 8. ist eine sehr vernünftige und philosophische in die Moral einschlagende Schrift, deren Verfasser auch verschiedene schöne Streitschriften von seinen Discipeln hat vertheidigen lassen.

Opuscula Mathematica Auct. *Petro Giannini*, 1773. Parma 8. handeln von der Hydrostatik und der reinen Geometrie, und verdienen von Lieb-

Parma. habern gesucht zu werden; ihr Verfasser ist als Professor nach Madrid gegangen.

Herr Doctor **de Roßi**, ein Piemonteser, ist ein in den Sprachen, insonderheit in den morgenländischen, vortrefflich bewanderter Mann, er hat in einer gelehrten Abhandlung, della Lingua propria di Cristo &c. 1772. 4. des Herrn **Deodati** zu Neapel Meynung von der Sprache, die Christus geredet haben soll, wiederlegt; in einer andern, im Jahr 1773 gedruckten, handelt er: della vana aspettazione degli Ebrei del loro Re Messia, und vor den schon gedachten merkwürdigen Innschriften zu den Epithalamia, hatte er auch dergleichen für die ebenfalls erwähnten zwanzig ersten Proben des Herrn **Bodoni** verfertiget.

Herr Abt **Mazza**, Sekretair der k. Universität und Bruder des k. Bibliothekars, war mir zwar schon in Parma als ein guter Poet angerühmt worden; ich bin aber erst seitdem gewisser worden, daß er wirklich für einen der besten jeztlebenden italienischen Dichter gehalten wird. Man hat von ihm verschiedene kleine Gedichte, unter dem Titel: L'Armonia, im Jahr 1771. in 8. gedruckt, in eben dem Jahre, Inno al Creatore &c. eine gute Uebersetzung nach **Thomson**; L'augurio ein im Jahr 1774 gedrucktes artiges kleines Gedicht.

Herr Abt **Poletti**, von Reggio gebürtig, und jezt Professor der Rhetorik zu Parma, ist durch ein schönes Gedicht, Grazia, (von der Gnade) Parma 1770. und durch andre Poesien bekannt; und ich halte ihn für den Verfasser der Grammatica ragionata della lingua Italiana, welche kürzlich zu Parma herausgekommen ist und einem geschäzten Dichter zugeschrieben wird.

Herr

Herr **Clement Bondi**, hat sich auch durch ein schönes Gedicht: *La Felicita*, 1776. 8. darinn er seinen Gegenstand von der moralischen Seite betrachtet, berühmt gemacht. Parma.

Der junge Graf **Cerati**, dessen oben gedacht worden, hat sich aus Anlaß des Todes des guten Buchhändlers, **Le Faure**, in Parma, als Dichter und als ein gutdenkender Edelmann gezeigt; indem er diesen seinen Freund, in einem zu Rom 1776 gedruckten und an Herrn **Bodoni** in Parma gelieferten Gedichte beweint hat *).

Der französische Schildlouisd'or gilt zwar nach des Fürsten Tarif, nur fünf und neunzig parmesanisch Lire, aber man bringt ihn im gemeinen Curs für sechs bis sieben und neunzig an. Münzen. S. 339.

Ich habe aus Anlaß des turiner Seidenhandels, schon der beträchtlichen Seidenspinnerey Meldung gethan, die der Hofbanquier und preußische Agente, Herr **Maymari**, in Parma errichtet hat. Dieser aus der Grafschaft Neufchatel gebürtige Schweizer, sucht Gelegenheit, auch in Deutschland Seide abzusetzen; auf gute ehrliche Bedienung würde man sich, ich habe alle Ursache wenigstens es zu glauben, verlassen können. Der Markt der Seidencokons wird zu Ende des Brachmonats, auf dem großen Hofe der Pilota gehalten, und verdient wegen der ungeheuern Menge und der großen Verschiedenheit dieser einzelnen Waare, wenn man gerade um Handlung und Producte. Ebend.

*) **Le Faure** war wirklich ein sehr artiger verständiger Mann, der mir selbst viel Gefälligkeit erwiesen hatte; in seinem Buchladen, welcher vermuthlich nicht eingehen wird, kann man verschiedene der gedachten Gelehrten, die sich da in müßigen Stunden einfinden, kennen lernen.

Parma. um diese Zeit in Parma ist, besucht zu werden. Von 11 Uhr des Morgens bis 6 Abends wird eingekauft, abgewogen und von einer, von der Obrigkeit bestellten Person, der Preis und das Gewicht eingeschrieben; hernach läßt der Käufer die Waare nach Hause tragen, und die Bauern holen da ihr Geld, entweder den Abend oder den andern Morgen; die Waare, die sie nicht den Tag über haben loswerden können, bleibt auf der Pilota auf den andern Tag verwahret.

S. 340. Im März 1775 kostete der Staro oder Zentner Getraide, gerade das Doppelte, nämlich vierzig Lire, und kurze Zeit vorher hatte er bis funfzig gegolten.

Die Zimmer des Lustschlosses Colorno, des Colorno. S. 241. Lieblingsaufenthalts des Herzogs, sind schön und mit Geschmack, aber sehr einförmig meublirt; der Herzogin ihre, die zahlreicher sind, als ihres Gemahls seine, werden nicht gewiesen, wann sie abwesend ist; Gemälde sind sehr wenige hier, was ich in diesem Fache gesehen, besteht in vier Landschaften und Seestücke von **La Croce**, einem römischen Maler, im Jahr 1754 gemalt, die in dem großen Saal hängen, und in einem kleinen, auf Kupfer gemalten Stück, das die Geburt Christi vorstellt und fälschlich, meines Erachtens, dem **Correggio** zugeschrieben wird. In dem Speisesaal steht eine kleine Statüe des Königs Stanislaus zu Pferde, von **Bronze.**

Den Garten habe ich gefunden, beynahe wie er hier beschrieben wird, die großen antiken Statüen aber sind herausgebracht, um gleich am Eingange des Parks auf große, zwölf Fuß hohe und noch mit dem untern Stücke einer Säule erhöhete Fußgestelle, von Backsteinen aufgerichtet zu werden;

den; der Herkules stund schon, der Bacchus aber, der am meisten gelitten hatte, lag noch auf der Erde, vermuthlich weil er sollte ergänzt werden; nahe dabey lag noch ein Torso von gleichem Steine oder Marmor, der von einem weder alten noch sehr nervichten Manne, vielleicht einem Apollo zu seyn schien. Parma.

In der Kirche des Städtchens sind einige Gemälde, aber unter dem mittelmäßigen.

Der Herzog von Parma hat noch ein anderes Lustschloß, das Sala genennt wird, und gerade eben so weit als Colorno von der Stadt ist *). Es ist zwar nur ein altes aus verschiedenen und ohne gute Architektur zusammengesetztes Gebäude, aber die Lage auf einem Hügel ist angenehm, die Aussicht reizend und die Luft gesund. Es liegt am Fuße von einer Reihe kleiner Berge, dadurch die Landschaft viel mehr Abwechselung gewinnt, als man in der so langwierigen und einförmigen lombardischen Ebene genießet; man siehet auch von Ferne das Landgut Felino, davon Herr **du Tillot** den Titel führte. Der Garten ist nicht sonderlich und ohne Schatten; es ist aber ein Park dabey und zwey Gehölze, die den Hof und insonderheit die Herzogin, wegen der Jagd, zuweilen nach Sala ziehen. Die Zimmer, die sie alsdenn bewohnt, haben nichts sehr prächtiges, und auch hier ist von Gemälden nichts, das im geringsten merkwürdig wäre, ein Leichnam Christi ausgenommen, auf dem Altar der Schloßkapelle; dieses Gemälde ist vom **Parmegiano** und schön, obschon etwas schwarz. Sala.

Von

*) Nämlich zwischen 9 und 10 Meilen; die Entfernung ist aber nicht durch Meilenzeiger, wie auf dem Wege nach Colorno angezeigt.

Parma. Von eben diesem Meister soll ein sehr schönes Frescogemälde zu Fontanellato, dem Landgut des Grafen S. Vitali seyn; mir wurde aber zugleich gesagt, daß diese Malerey, weil sie an einem abgelegenen Ort ist, vernachläßiget werde.

Velleja. S. 342. Da man doch noch fortfährt in der alten Stadt Velleja zu graben und die ausgegrabenen Alterthümer, nun in den Zimmern der Akademie der schönen Künste aufgestellt werden, so ließe sich wohl manches neue hier anbringen; ich muß aber wegen allzuwenigen Einsichten und eingezogenen Nachrichten, den Leser auf die vermuthlich herauszugebende Beschreibung und auf die von Herrn V. angezeigten Schriften verweisen.

In den Zeitungen des letzten Septembermonats 1776, liest man folgendes:

S. K. H. hat vor einiger Zeit befohlen, daß man bey der Stadt Velleja, aus deren verschiedenen Ruinen man in den Jahren 1760 bis 1766, bereits viele Alterthümer, als Statüen von Marmor und Bronze, wie auch allerley Geräth ans Licht gebracht hat, das Nachgraben wieder anfangen solle. Man hat daher vom Anfange des Augusts an, diese Arbeit wieder vorgenommen, und es ist kein Tag vergangen, an welchem man nicht Pflaster, Wasserleitungen, Medaillen, Werkzeuge und Alterthümer entdeckt hätte. Das merkwürdigste aber besteht in fünf, am 2ten September entdeckten Statüen von Bronze, die den Bacchus in der blühendsten Jugend mit Weintrauben gekrönt, mit der Haut eines Panthers angethan, und mit einer Art von Keule, die aus Weintrauben gemacht scheint, in der rechten Hand; ferner einen nackten Apollo, dem aber ein Fuß fehlt; einen Mars mit einem Helme, einem Schilde und einem Schwerd in der

Faust

Faust, in der Stellung eines Kämpfenden, einen opfernden Jüngling in einer Toga, und die Büste eines Imperators vorstellen. Parma.

Reggio.

Nach dem venetianischen schon öfters angeführten Journal, werden die Reggianer nicht zugeben, daß ihre Stadt nur die zwölfte des Staats ausmache, dann gleichwie zu Modena, der Fürst, Herzog von Modena und Reggio genennt wird, so heissen sie ihn zu Reggio, Herzog von Reggio und Modena. Daß aber Reggio besser gebauet sey als Modena, kann man nun nicht mehr sagen, da Modena seit einigen Jahren sehr verschönert worden, so viel aber muß man gestehen, daß das neue Archiv und das Rathhaus, wie auch einige Kaufleuten gehörige und manche Palazzi des Adels übertreffende Häuser, verdienen in einem Spaziergange durch die Stadt, beobachtet zu werden, auch kömmt man durch ein schönes neues Stadtthor auf die Straße nach Modena. S. 350.

In der Kirche der **Madonna della Giarra**, sind zwey Gemälde von **Baldalocchio** und verschiedene von **Massari**, **Capriano**, **Bononi** und andern, die einigermaßen verdienen gesehen zu werden. S. 351.

In dem Oratorio eben dieser Kirche, welches vielleicht die **Ebend.** angezeigte Capella della Morte ist, sind mir viele hinter Vorhängen verwahrte Gemälde gewiesen worden, von denen ich die Urheber nicht aufgeschrieben, weil der Küster ein geschriebenes Verzeichniß davon lehnt, sie sind zwischen gut und mittelmäßig.

Die

Reggio. S. 352. Die gekuppelten Säulen an der Augustinerkirche lassen nicht übel.

Das alte Basrelief habe ich nicht bemerkt, hingegen einen Thermen, der im Jahr 1670 aufgerichtet zu seyn scheint und dessen Geschichte, welche ich nicht Zeit gehabt nachzuforschen, vielleicht merkwürdig ist, — vielleicht auch nicht.

In der venetianischen *Europ. lett.* wird gesagt, daß zu Reggio eine beträchtliche Quantität seidene Zeuge und Leinwand fabricirt, und sogar nach Frankreich und Deutschland versendet werde; übrigens aber wird Herr **Volkmann** nicht wiederlegt, wann er sagt, daß die Sporen= Knochen= und Helfenbeinhandlung ziemlich gefallen sey.

S. 353. Auch von einigen, jetzt zu Reggio lebenden Schriftstellern, hätte nach der *Europ. Lett.* etwas können gesagt werden; die Verfasser sagen, daß unter andern der Patrizier S. Agostino **Paradisi** sich durch ein Trauerspiel, *Degli Episidi*, durch eine Sammlung ungereimter Poesien, und durch andere Werke in Versen und Prosa, sehr bekannt gemacht habe; und sie selbst ein Stück von ihm in Versen, *la Felicita della Sapienza*, betitelt, in ihrem Journal vom Juli 1769 eingerückt haben. Es ist aber zu bemerken, daß der Graf **Paradisi**, wenn wir anders den nämlichen gelehrten Edelmann meynen, nicht, oder wenigstens jetzt nicht mehr, zu Reggio sich aufhält; er ist Prof. der bürgerlichen Haushaltungslehre und Präsident der philosophischen Fakultät zu Modena, wo er, aus Anlaß der Wiederherstellung der Universität, eine schöne Rede gehalten, von welcher zu Turin bald darauf, im Jahr 1773, eine französische Uebersetzung gedruckt worden.

Hin-

Hingegen verdient zu Reggio selbst, der gelehrte Professor in der Physik, Herr Abt **Bonaventura Corti**, genannt zu werden, welcher vor einigen Jahren angefangen hat, Osservazioni meteorologiche e Botanico - Mediche, herauszugeben, und im Jahr 1774 zu Lucca in 8. Osservazioni microscopiche sulla circolozione del fluido in una pianta acquajuola appellata cara, hat abdrucken lassen. Diese letztere Schriften, insonderheit was die Tremella betrift, haben ihm zwar einige Verweise von dem großen Naturforscher **Fontana** zu Florenz zugezogen, welcher schon vorher ähnliche Beobachtungen bekannt gemacht hatte, aber im Ganzen sind sie wohl von Herrn **Fontana**, und vielen disseits den Alpen wohnenden Naturforschern, als eine Menge schöne und neue Versuche enthaltende Schriften erkannt worden. Reggio.

Modena.

Modena heißt es hier, wie bey Herrn **de la Lande**, hat ohngefähr 20000 Einwohner, nach der *Europ. Lett.* aber giebt man insgemein dieser Stadt bis 30000. S. 353.

Der regierende Herzog, Franz III konnte nicht schon vor 1770 die Vorderseite des Pallastes zu Stande gebracht haben, da sie 1775 noch nicht vollständig war; übrigens aber, ob er schon nicht in Modena residirt, läßt er ohne Unterlaß bauen, so, daß diese artige Stadt täglich schöner wird. Der Magistrat derselben, um seine Erkenntlichkeit dem Herzoge zu bezeugen, hat Ihm eine schöne marmorne Statüe zu Pferde, auf dem Platze zwischen dem Albergho grande und dem Hospital setzen lassen. S. 356.

Modena. S. 357. Wie bekannt, so ist die Prinzeßinn Beatrix mit dem dritten Erzherzoge Ferdinand, wirklich vermählt worden. Der Erbprinz, ihr Vater, wohnt in Modena, seine Gemahlin aber, mit welcher er nicht gut harmonirt, in Reggio.

Herzoglicher Pallast. Ebend. Des Doctor **Pagani** hier erwähnte Beschreibung der Malereyen und anderer Merkwürdigkeiten von Modena, ist 1770 wirklich, obwohl nicht in allen Stücken vollständig, unter folgendem Titel ans Licht getreten: Le Pitture e Sculture di Modena indicate e descritte dal Dottore *Gian. Filiberto Pagani*, Academico Clementino, 218 Seiten in 8. Auf den hundert ersten Seiten werden die Gemälde und Bildhauereyen aller funfzig Kirchen in Modena umständlich beschrieben; die hundert folgende betreffen allein den herzoglichen Pallast, über dessen Malereyen und Zeichnungen Herr **Pagani** Oberaufseher ist, er beschreibt dieselben gleichfalls sehr weitläuftig, und zeigt auch die Höhe und Breite eines jeden Stücks an. Im übrigen Theile des Buchs werden die Gemälde beschrieben, die auf dem Rathhause (Palazzo publico) und in den Zimmern der Vorsteher des großen Krankenhospitals sich befinden; auch giebt Herr **Pagani** eine Liste der Privathäuser und Palläste, in welchen Gemälde anzutreffen sind, aber ohne die Gemälde selbst noch deren Urheber anzuzeigen; ob schon in diesem Punkte sein Werk unvollständig ist, und sich auch sonst auf keine andere Merkwürdigkeiten, als etwa noch, was die Baukunst angehet, erstrecket, daß ferner in dem herzoglichen Pallast auch seit 1770 große Veränderungen vorgegangen, und daß die Beschreibung der Kirchen, wegen der Mittelmäßigkeit der Gemälde, mehrentheils nur die Einwohner interessiren kann, so behält es

doch

Modena.

doch für Reisende einigen Werth, theils weil es oft nicht leicht ist das Süjet eines Gemäldes zu errathen, theils wegen der umständlichen Anzeige der Zeichnungen, dann weil man nicht Zeit hat, alle durchzusehen, so kann man durch Hülfe dieses Verzeichnisses nur diejenigen zu sehen fodern, nach welchen man am neugierigsten ist, auch solchen Liebhabern, die niemals Gelegenheit haben diese Sammlung zu sehen, kann aus mehr als einem Grunde ein solches Verzeichniß angenehm seyn. Ich habe mir mit Fleiß über des Herrn Pagani Buch etwas weitläuftig zu seyn erlaubt, weil ich selbst nur zween Tage in Modena gewesen bin, und deswegen theils den Leser darauf verweisen, theils einiges zur Erläuterung der Kunstgeschichte von Modena daraus entlehnen werde; da ich an diesem Verfasser keinen allzu unbescheidenen Lobredner seiner Landsleute gefunden habe.

Um nun wieder auf den herzoglichen Pallast selbst zu kommen, so muß vors erste erinnert werden, daß der Herzog nicht nur die Gemälde aus Sassuolo, sondern auch verschiedene, die er an andern Orten hatte, oder sich erst angeschafft, wie auch einige von den besten aus den Kirchen, auf das Schloß bringen lassen, daher es dann kömmt, daß sogar die neue Beschreibung des Herrn Pagani nicht ganz vollkommen und die Ordnung der Gemälde nicht mehr die nämliche ist, wie auch daß durch diesen Zuwachs die herzogliche Gallerie nach und nach wieder zu einem großen Glanz gelangt, der aber freylich ihrem ehemahligen niemals beykommen wird; ferner kann bemerkt werden, daß man in dieser Gallerie noch schöne Copien von den veräußerten Gemälden antrifft, die für manchen unerfahrnen Reisenden könnten als Originale ausgegeben

Modena. werden. Herr Paggani ist zu aufrichtig, als daß er jemand in diesem Stück hintergehen sollte, auch bey Gemälden, von welchen es nicht so allgemein bekannt ist, wie von der Nacht des Correggio, daß sie verkauft worden; doch sagt er niemals gerade heraus, daß eine Copie eine Copie sey, sondern er bedient sich gewisser Ausdrücke, die nur so obenhin gelesen, zuweilen könnten irre machen: Zum Beyspiel, anstatt daß er von einem Original sagen würde Di quest opera ne fu l'Autore dieser oder dieser, oder questo dipinto e von diesem oder diesem u. s. w. so sagt er hingegen von einer Copie: *Inventore* fu il divin *Rafaello* &c. oder *Pensiere* vasto e spiritoso di *Paolo Cagliari Veronese*, oder Spiritoso *ritrovato* di *Pietro Rubens* u. s. w. auch nennt er zuweilen die Maler, welche diese pensieri spiritosi entlehnt, diese quadri magistralmente *inventati* verfertigt haben; so sagt er z. B. von der berühmten Nacht des Correggio: Nel Mezzola famosa celebratissima Notte, o sia la nascita del divin verbo. *Peregrina invenzione* dell' inarrivabile Pittoro *Antoni Allegri da Correggio* eseguita dal *Nogari* bravo Pittore Veneziano.

Es ist zu vermuthen, daß man wenigstens gute Maler der Gegend gebraucht hat, den Schatten dieser Meisterstücke in der Gallerie zu halten, und ich hätte demnach für die Geschichte der Malerey gewünscht, die Namen dieser Künstler in einem kurzen Verzeichniße anzeigen zu können, nur wenige aber sind genannt; die folgenden werden es, wenn ich keinen unversehens übergangen habe, alle seyn. Das große Gemälde der Magdalena zu den Füßen Christi liegend, welches dem in dem Pallaste des Marcellino Durazzo zu Genua so gleich ist, und von dem nämlichen Maler dem Paolo Veronese

nese herrührt, ist von **Jean Boulanger** von Troyes, nachgemalt worden; er war ein Schüler des **Guido**, und hat sehr viel Originalstücke in diesem Pallast und in einigen Kirchen zu Modena hinterlassen. Modena.

Die Copie der heiligen Jungfrau, wie sie die Stadt Modena segnet, eines Gemäldes des **Paolo Veronese** ist von **Fr. Stringa**, einem Modeneser, der auch viele Fcescogemälde in dem Pallast gemalt hat; und von diesem ist auch die Copie des tizianischen Gemäldes, **gebt dem Kaiser was des Kaisers ist.**

Ich könnte eine ziemliche Menge für Original ausgegebene Gemälde von sehr berühmten Meistern, theils als selbst gesehen, theils nach Herrn **Pagani**, hier beyfügen, der Kürze halber, und weil sich doch ein Reisender dieses kleine Buch anschaffen muß, will ich lieber aus demselben für andere Liebhaber die Namen einiger weniger bekannten Maler ausziehen, deren Werke, die man für würdig gehalten so vielen vortrefflichen Stücken an der Seite zu hängen, oder ihnen, wenn sie veräußert worden, nachzufolgen. S. 359. und 360.

Ich finde erstens von **Dossi aus Dosso** in dem Ferraresischen gebürtig, und der in Besoldung **Alphonsi I**, Herzogs zu Ferrara stund, das Portrait dieses Fürsten; eine Maria mit dem Kinde und zween Heiligen; vier Ovalgemälde und vier andere kleine Gemälde.

Ferner ein Gemälde sehr im Geschmack des **Raphaels** von **Benvenuto Titi da Garasono** *), von welchem auch noch eine andere Malerey

*) Sein Namen wird sehr verschieden geschrieben, er war aus Ferrara und 1472. geboren.

Modena. angeführt wird. Einige Stücke von einem Scarsellini; von Flaminio Torri einem Belogneser; von Luca Ferrari einem Reggianer; von Ludw. Lana einem modenesischen und zu Modena berühmten Maler. Einige Stücke von Orazio Samacchini, dem nicht unbekannten Schüler des Peregrino Tibaldi. Ein Paar von dem Mastelletta, (so nannte sich Giov. And. Donduzzi aus Bologna). Ein Gemälde im Geschmack des Guido von der Elisabeth Sirani, einer guten bolognesischen Malerin. Ein das Kreuz anbetender St. Franciscus von Joh. Andreas Sirani, einem Schüler des Guido. Ein ovales Gemälde an einer Decke, welches sich durch die Größe des Charakters und die mit Verstand ausgeführte Verkürzungen gut ausnehmen soll, von Carolo Bononi aus Bologna *).

In dem zweeten Theile der Kupferstiche nach den berühmtesten Gemälden in der königl. Gallerie zu Dresden heißt es in der Beschreibung der vortrefflichen Note des Correggio, daß der König von Polen selbst von Nogari die gedachte Copie für das Schloß zu Modena habe malen lassen, daß Nogari sechs Monate daran gearbeitet und sie mit Fleiß habe auf Leinwand malen müssen, damit dem Original mit der Zeit die Aechtheit nicht könne streitig gemacht werden. Man setzt hinzu, es sey das einzige von den verkauften Gemälden, wovon der König dem Herzoge eine Copie gelassen habe. Die erwähnte Beschreibung der Notte ist sehr umständlich, sie enthält auch die Geschichte dieses Gemäldes und Urtheile

*) Nach den Tabellen des Harms war er eigentlich in Ferrara 1569. geboren, wurde aber zu Bologna ein Schüler des Carracci.

theile berühmter Kenner darüber; für noch mehrere aber wird auf des *Scaramucci* finezze de' Penelli Italiani verwiesen. Modena.

Antiken. S. 361.

Sowohl die schöne Andromeda als auch der Herkules, wie er den Cacus aus der Höhle zieht, sind nunmehro zu Mayland in der Sammlung des Herrn Grafen von **Firmian**, wie schon oben angezeigt worden.

Das Münzcabinet und die geschnittenen Steine habe ich nicht Zeit gehabt zu sehen, und mir ist nicht bekannt, ob einige Aenderung damit vorgegangen.

Bibliothek S. 364.

Ich erinnere mich nicht irgendwo schönere Miniaturgemälde in alten Büchern gesehen zu haben, als in dieser Bibliothek. — Nach **Pagani** ist Herr Ludwig **Bosellini** herzoglicher Maler geworden. — Der Exjesuit **Gabardi** ist vermuthlich gestorben oder abgegangen; denn jetzt ist nebst **Zaccaria** und **Troili** der dritte Bibliothekar Herr Hieronymus **Tiraboschi** auch ein gelehrter Exjesuit, der 1772 eine Geschichte der italienischen Litteratur angefangen hat, von welcher bereits sechs Theile herausgekommen und in Berlin eine freye abgekürzte französische Uebersetzung unternommen worden.

Schloßkapelle.

Von der herzoglichen Kapelle sagt Herr **Volkmann** nichts, ich habe sie zwar nicht gesehen, erfahre aber von Herrn **Pagani**, daß in derselben zwey Gemälde von dem **Guercino**, eine Copie nach dem **Guido**, ein Stück aus der Schule der **Carrachen** und ein fünftes viel älteres, auf welchem geschrieben steht: Hoc est Pictoris Pantaleonis opus. 1490. zu sehen sind, Diese Kapelle wird vermuthlich unter den ein und funfzig zu Modena begriffen seyn, weil Herr **Pagani** hernach nur von funfzig besonders Meldung thut.

Modena.

Der Dom. Ebend.

Das hier angezeigte Gemälde des **Guido** ist in die herzogliche Sammlung gebracht und durch eine Copie ersetzt worden, in welcher ich aber verschiedene Figuren des Originals vermißt habe. Uebrigens sind auch in dieser Kirche, wie **Pagani** berichtet, zwey Gemälde von dem **Calabrese**, eines von **Stringa**, und ein schönes Grabmal; und in der untern Kirche verschiedene von **Luc. Ferrari**, von **Dossi**, von **Lara**, insonderheit das Bildniß des H. Geminiani von **Schidone**, und ein wegen seines Alters merkwürdiges Gemälde mit der Aufschrift: *Serafinus de Serafinis Mutinensis* prinxit 1385 die Iovis 13 Martii.

S. Bartolomeo. S. 367.

Die Architekturmalerey, die hier mit Recht gerühmt wird, ist eigentlich in der Kuppel dieser Kirche; der Jesuit **Pozzi** malte sie mit Hülfe seines Schülers **Lud. Barbieri**, eines Savoyers. Die Decken der Kirche aber wurden von **Spaggiari**, einem Reggianer, gemalt, die Figuren ausgenommen, welche von **Jacopino Corsetti** aus Modena herrühren, und in der That schlecht ausgefallen sind. Einige Altargemälde habe ich auch in dieser Kirche gesehen, die angezeigt zu werden verdienen. Ein heil. **Franciscus Xaverius** den Heyden predigend, von dem Cav. **del Cairo**; die Geburt Mariä und ihre Himmelfahrt von **Laurent. Garbieri** aus Bologna; die Peinigung des heil. **Bartholomeus** über der großen Thür, von **Girol. Negri**, einem Bologneser, Schüler des **Pasinelli**. Hingegen schließe ich viele andere von Herrn **Pagani** angeführte aus, sogar eine Beschneidung, die von Jul. Cäs. **Procaccini** seyn soll. Ein St. Ignatz in seinem Priesteranzug und von Engeln getragen, soll weggenommen worden seyn; es wird aber nicht gesagt, ob das Gemälde, so von Giac. **Brandi**, einem

nem bekannten Schüler des **Lanfranc**, war, in die herzogliche Gallerie geschafft worden. Modena.

Die wirklich sonderbare Architektur der Kirche zu St. Giorgio soll von **Vigarani**, einem modenesischen Baumeister, [illegible] Herr **Pagani** berühmt nennt, seyn. St. Giorgio. S. 367.

Chiesa Nuova und **il Voto** sind nicht zwo verschiedene Kirchen, oder ich müßte mich betrügen; wenigstens wird **Chiesa Nuova** auch **Beata Vergine del Voto** genannt. Die Architektur dieser artigen Kirche ist auch von einem Modeneser, von **Christoph Gallaverna**. Die besten Gemälde in derselben sind die Pest zu Modena im Jahr 1630. von Lud. **Lana**; das Gemälde des Hauptalters von Franz. **Vellani**, einem andern guten Maler, einige von dem schon oben genannten **Stringa**; ein Leichnam Christi vom **Guercino**; der Evangelist St. **Matheus** von **Benedetti Gennari**, einem Bologneser, Schüler und Neffe des **Guercino**, und der Evangelist Marcus von **Zannoni**, einem andern Schüler des **Guercino**. Herr **Volkmann** zeigt diese und noch einige andere Kirchen zu Modena nur ganz kurz an; ich werde aber nach Anleitung des **Pagani** von diesen und noch einigen andern beybringen, was etwa verdient angemerkt zu werden, aber auch nur kurz, ohne Sachen anzuzeigen die von Pagani nicht ausdrücklich gelobt werden, es müßte denn einer oder andern Anekdoten wegen geschehen. Chiesa Nuova. S. 368.

St. **Joseph**. In dem Chor, ein gutes Bild dieses Heiligen, von Ant. **Consetti**, einem **Pittore valente** von Modena, Schüler des berühmten **Gio Gius. del Sole** zu Bologna.

Lassunta. Auf dem Hauptaltar, die Himmelfahrt Mariä, von dem großen **Lud. Carracci**. Sieben andere Gemälde sind von **Olivier**, einem

Modena. Franzosen, der auch für andere Kirchen zu Modena gearbeitet hat.

S. Rocco. Ueber dem Altar des Heiligen ist ein Gemälde von **Giul. Secchiari**, einem guten modenesischen Maler aus der Schule der Carrachen.

S. Marco Evangel. Ein Gemälde von dem **Guercino** in seiner zwoten Manier über dem Hauptaltar.

Capuccini. Auf dem Hauptaltar ist eine Copie des schönen Gemäldes vom **Guido Reni**, das bey den Capuzinern zu Bologna befindlich; sie ist von **Fr. Geßi**, einem Bologneser, der einer der guten Schüler des **Guido** und sein starker Nachahmer war. Man sieht auch hier ein Gemälde vom **Guercino**, zwischen seiner ersten und zweeten Manier; einige von **Fr. Madonina** Pittore gentile von Modena; und ein gutes Gemälde die Ruhe in Aegypten vorstellend, von **Fr. Pagani**, auch einem modenesischen Maler.

Sa. Maria Magdalena. **Pagani** erhebt über die Wolken das Gemälde von **Gio. Gius. del Sole**, das auf dem Hauptalter steht; hier sind auch gute Gemälde von **Joseph. Crespi**, sonst **Spagnuolo** genannt, und von seinem Sohn.

Madonna del Paradiso. In dieser von **Joh. Guerra**, einem Modeneser gebauten Kirche, sind sehr viele Gemälde, die aber nicht viel zu bedeuten haben; ich werde nur einige wenige davon anführen. Nämlich eine heilige Theresia, von **Giac. Garofalino**, einem Bologneser, der Neffe und Schüler des **Franceschini** war; eine Heimsuchung Mariä, die von dem ältern **Palma** seyn soll; eine, wie es heißt, schöne Ankündigung, von

Ercole

Ercole Abbati, Großneffe des berühmten Nicoli Abbati, von Modena; endlich eine St. Anna mit St. Joachim, von Peter Paul Abbati, Sohn des Herkules. Modena.

St. Domenico. Die Architektur dieser auch von Herrn V. angezeigten Kirche, ist vom Torri, von Bologna. In dem Chor ist ein Gemälde des Davids auf der Harfe spielend, das sehr gut gezeichnet und von einem schönen Colorit seyn soll; es heißt ein Niederländer habe es angefangen, er sey aber davon gelaufen, worauf man das Gemälde nach Rom schicken müssen, wo es von Ignatz Stehr, einem Deutschen, vollendet worden. Herr Pagani lobt auch einige Gemälde und ein blau gemaltes Gewölbe von Vellani, ein großes zu Rom aber, von einem Modeneser Giac. Zoboli verfertigtes; eines von Cignaroli von Verona, an dem der Gedanke und die Morbidezza gerühmt wird; endlich verschiedene Statüen von Thon, außen an der Kirche, von Ant. Begarelli, einem guten Künstler in diesem Fach (Plastico), von Modena.

St. Margareta, der Minoren der Observanz; hier soll von eben dem Begarelli ein sehr schönes Werk seyn; ferner eine vortreffliche Copie des Gemäldes von Guido, das zu Forli bey den nämlichen Ordensbrüdern ist; ein sehr schönes Gemälde von Ercole Abbati; ein anderes, das verschiedene Heilige vorstellt, von la Foret, einem französischen Maler; einige Statüen von Guido Mazzoni, der bey Herrn Pagani ein *eccellente Plastico* von Modena heißt, und viele andere Gemälde von Künstlern, deren Namen schon vorgekommen sind. Ich habe auch in dieser Kirche mit Vergnügen etwas gesehen, davon Herr Pagani, im Jahr 1770, noch nicht Meldung thun konnte, einen

Modena nen schönen Altar, dessen Vordertheil aus eingelegtem Marmor, eine Perspektiv von Ruinen vorstellt.

Sagre Stimatio. Dieses ist die Kirche, die bey H. V. S. 368. S. Francesco heißt; **Pagani** beschreibt umständlich das Gemälde von **Guercino**, auf welchem aber mehrere Heilige vorkommen. Die Kuppel, die Decke und die Mauern der gedachten Capelle, in welcher dieses Gemälde zu sehen ist, sind mit Einsicht und Geschmack, von **Marco Bianchi** von **Correggio**, einem Baumeister, gemalt worden.

S. Vincenzo Martire. Eine schöne Kirche der Theatiner, deren Hauptaltar und was dazu gehört, scheint sehenswürdig zu seyn. Es sind auch sehr viele, aber dem Ansehen nach mittelmäßige Gemälde in derselben. Einige rühren von dem Pater **Caselli** und dem Bruder **Galletti** des Theatinerordens her. Doch beschreibt Herr P. auch eines von **Guercino** in seiner ersten Manier, und zwey andere von **Rosselli** und von **Corradi**, die wie bekannt, zween geschickte florentinische Maler waren.

S. Carolo rotondo. Ein artiges Oratorio, das in Form einer Rotunda gebaut ist.

S. Teresa. Das Gemälde des Hauptaltars von **Cignaroli**, und eines von **Fr. Vellani**, werden gelobt. Es sollen hier Copien nach **Raphael**, **Correggio** und andern claßischen Meistern seyn, und zwo Statüen von **Sigism. Caula**, den wir schon als Maler haben kennen gelernt.

S. Sebastiano. Das große Gemälde auf dem Hauptaltar, in welchem verschiedene Gegenstände behandelt worden, sey ein schönes Werk eines guten modenesischen Malers, **Bernardo Cervi**, eines Scholaren des **Guido**. Herr P. lobt auch eine

Modena.

eine Copie nach dem Correggio, von Boulanger; und einige Frescomalereyen von Vellani, Magnini und Fr. Vaccari. Dieser letztere war von Modena und hatte des Magnini Manier sehr gut getroffen; Herr P. nennt ihn diligente Pittore di Quadratura, aus Anlaß dessen was er in den Kirchen S. Geminiano (confraternita) und der Annunziata gemacht; man findet auch von seiner Arbeit in einigen andern Kirchen.

L' Annunziata. Eine große Kirche, deren Architektur, was die Kuppel, die Säulen und die Verzierungen an den Altären betrift, von Gallaverna ist. Unter den häufigen darinnen vorkommenden Gemälden, von denen aber theils nichts zu rühmen war, theils deren Urheber nicht einmal bekannt gemacht worden, kann doch eines, das dem berühmtem Muzian, dessen Werke so selten sind, zugeschrieben wird, nicht unangezeigt bleiben. Ein anderes, das mir in dieser Kirche am besten gefallen hat, ist im Geschmack des Fr. Francia. Die Kuppel ist von dem Calabrese gemalt.

S. Pietro der Benedictiner, soll ein Gemälde vom Cavedone besitzen; ob es aber aus dieses, sich so ungleichen Malers guten Zeit sey, läßt Herr P. unbestimmt. Er erwähnt ferner einiger kleinen Gemälde und einer Copie einer Virgine addolorata des Raphaels, von Heinrich von Ples, einem Böhmen, Civetta genannt. Einer Copie der Peinigung St. Peters und St. Pauls, des berühmten Nicolo Abbati, von Stringa. Einige andere, sowohl Oel- als Frescomalereyen, von guten Malern unter seinen Landsleuten, die schon aufgetreten sind, endlich der letzten Statüe des Ant. Begarelli, der in dieser Kirche begraben liegt, und der einzigen Statüe, die sein Neffe Lud. Begarelli

Modena. relli gemalt hatte, welcher viel Hoffnung gab, aber sehr jung starb. Von dem angeblichen Gemälde des Correggio, dessen bey Herrn Volkmann S. 368. Meldung geschieht, sagt Pagani nichts; vermuthlich ist entweder das berührte von Cavedone darunter verstanden oder eines, das nun auf dem Schloß ist und wirklich von Correggio, aber eine Arbeit seiner Jugend seyn soll.

S. Barnaba Apostolo. Eine Capelle in dieser Kirche ist von Lud. Bosellini, vermuthlich dem noch lebenden Hofmaler und von welchem auch in andern Kirchen Malereyen zu sehen seyn sollen, gemalt worden. Man kann auch hier zween ziemlich gute Maler von Correggio kennen lernen, den Marco Bianchi und den Fr. Forte; ingleichen einen Bildhauer Dominico Cignaroli von Verona, einen Bruder des Malers Cignaroli.

S. Pietro Martire. Im Chor sieht man ein Gemälde, das nach Pagani, ein gutes wohl aufbehaltenes Stück, vom Guercino, in seiner ersten Manier seyn soll, mir aber eher eine Copie zu seyn schien.

S. Carlo. Die Pest zu Mayland, ein grosses Stück von Franceschini; ein andres, das sich auf die nämliche Geschichte und auf den heil. Carl Borromäus bezieht, von Sigism. Caula. In dem Collegio selbst zu S. Carlo, sollen die Reisenden rare Malereyen, wie Herr P. sich ausdrückt, sowohl auf Leinwand als auf Kalk sehen können.

Palazzo Publico. S. 368. Herr Volkmann zeigt mit wenig Worten an, daß in dem Stadthause gute Gemälde anzutreffen seyn; über diese giebt uns Pagani folgende Erläuterung. In dem großen Saal sind Frescomalereyen von Nicolo Abbati und von Alberto Fontana, einem andern modenesischen Maler.

Der

Der Saal des Raths ist von **Ercole Abbati** und von dem berühmten **Schidone** gemalt und mit Oelgemälden geziert worden. Das Zimmer neben an haben **Girol. Vanulli** und **Franc. Vaccari**, zween gute modenesische Maler gemalt. Dieser **Vaccari** malte auch das Gewölbe des Archivs, als ihn der Tod überraschte; seine Arbeit wurde aber mit gutem Erfolg und in seiner Manier, von **Joseph Carbonari**, einem Priester, und 1770 noch lebenden Maler des Magistrats vollendet. Dieser **Carbonari** hat auch die Zierrathen einer Gallerie gemalt, in welcher **Vanulli**, der ein Scholar des **Spagnuolo** war, die vier Brustbilder des **Schidone**, des **Ercole Abbati**, des **Franc. Vellani** und des **Franc. Vaccari**, vorgestellt hatte. Endlich sind in dem Saal der Proviantinspectoren, wiederum Frescomalereyen von **Nicolo Abbati** und von **Alberto Fontana** zu sehen, wie auch ein großes Ovalgemälde an der Decke, von **Camillo Gavastete**, einem verdienstvollen modenesischen Künstler, der jung zu Parma 1628 starb. Modena.

Im großen Krankenhospital, sind dem Anschein nach am merkwürdigsten, eine schöne Geburt Christi auf Kupfer, vom **Baßano**, und eines der besten Gemälde von **Ant. Consetti**; dieser war ein Sohn des **Jacopino Consetti**, von welchem sehr zahlreiche Werke in Herrn **Paganis** Buche angeführt werden, der aber ein sehr mittelmäßiger Maler gewesen zu seyn scheint. Hospital.

Nun könnte man auch sowohl über die von Hrn. **Volkman** gerühmte Sammlungen, der **Marchesen, Rangoni**, der Grafen **Fontana** und **Staffa**, u. a. m. etwas mehreres von Herrn **Pagani**, erwarten: Wie aber schon gesagt worden, er zeigt nur dem Namen nach die Privathäuser an,

Modena. wo gute Gemälde anzutreffen sind, und weil demnach aus dieser Liste nicht zu ersehen ist, welche von diesen Häusern dem Vorzug verdienten, so will ich sie lieber ganz hersetzen. Man lernt zugleich die besten Häuser von Modena daraus kennen, und es kann auswärtigen Liebhabern, die sich von modenesischen Malern, Proben in ihre Sammlungen anschaffen wollen, damit gedient seyn; weil sich viele Besitzer nichts daraus machen von ihren Sammlungen einige Stücke abzulassen.

Signori.

March. Bagnisi Bellencini.
March. Bernardi.
Conte. Boschetti (Antonio.)
Bertacchini (Nicolo Genetti.)
Bernardoni.
Bassoli (Cesare.)
March. Cortesi.
March. Campori.
March. Coccapani.
March. Carandini.
Conte. Cesi.
Conte. Campi.
Cimicelli Gatti.
Codebo (Camillo.)
Caula (Eredi di Sebastiano.)
Cavazza (Giamb.)
March. Fontanelli.
March. Frosini.
Conte Fontana.
Forni (Giamb.)
March. Galiani.
Grilezoni (Bartol.
Grossi (Vinc. Amici.)
Ingoni (nun Conte Cremona.)

March.

Signori. Modena.

March. Molza.
Conte di Marsciano.
Contessa Moreni.
Conte Marliani (Franc.)
Conte Marliani (Giuſ.)
Machioni.
Capit. Olivani.
Odorici.
Palazzo Veſcovile.
March. Rangoni.
Roncaglia (Franc.)
Conte Stoffi (alſo nicht Staffa.)
Conte Saſſi (Erben des Alfonſo.)
Conte Scapinelli.
Conte Sertori.
Conte Sabbatini.
Priore Torri.
Dottore Tomaſelli.
Valentini (Gio. Maria.)

Der berühmte Bernhard **Ramazzini** hat dem Joseph **Ramazzini** einen großen Arzt, der medicinische Schriften herausgegeben hat, zum Nachfolger gehabt; übrigens sind auch über die Mineralogie des modenesiſchen ein neueres Werk des Doctor **Mareali** und andere Schriften nachzuleſen, davon ein Mehreres in der Europ. lett. 1770. zu ſehen. Mineralogie ꝛc. von Modena. S. 369.

Den berühmten Lud. **Muratori** betreffend, wird vielleicht einigen Leſern mit folgender Nachricht gedient ſeyn. Zuſtand der Wiſſenſchaften. S. 372. und folg.

Seine ſämmtlichen Werke in funzig Bänden in Folio ſtehen bey den Gebrüdern **Reycends** in Turin zu verkaufen.

Es iſt zu Lucca vom Abt Marcheſe **Guaſco** im Jahr 1770. eine ſehr geprieſene Fortſetzung ſei-

Modena. ner Annali d'Italia, welche von 1750 bis 1764 geht, in 2 Bänden in Quart herausgekommen; eine andere ist zu Livorno veranstaltet worden, und diese geht von 1750 bis 1771. sie soll aber nach den Effem. di Roma, 1773. N. VIII. schlecht gerathen seyn.

Ferner gehört hieher: Traité du bonheur public; per M. L. A. *Muratori* Bibl. du D. da Modene. Traduit de l'Italien sur l'Ed. de Lucque 1749 avec sa vie et le catalogue de ses ouvrages par M. I. F. *Soli Muratori* son neveu. Le tout extrait & traduit aussi de l'Italien, sur l'Edition de Venise; par M. L. P. D. L. Paris 1772 chez Costard. 2. in 12.

Zu dem Thesauro veterum Inscriptionum hat der Pater **Donati** aus Lucca 1765 einen Band Supplemente in Fol. zu Lucca herausgegeben.

S. 374. Der Herr Bibliothekar Dominic. **Troili** (S. 374.) hat insonderheit seit 1766 viel wichtigere Schriften geschrieben als die hier erwähnte über einen aus der Luft gefallenen Stein, z. B. so stehen gute Abhandlungen von ihm in den Actis der Akademie der Fisico Critici zu Siena, und als Professor der Physic bey der von dem Herzog wieder in besseren Stand gestellten hohen Schule hat er Vorlesungen über diese Wissenschaften, wie auch über die Philosophie und Astronomie herausgegeben. *)

Von

*) Der Haupttitel dieser Vorlesungen ist: Philosophiae uniuersalis Institutiones a Dom. *Troilio*. Phys. part. et exp. P. P. O. altero Biblioth. Praef. conscriptae, in folio. Der erste Theil von 300 Seiten enthält blos die Anfangsgründe der Logik, und wo ich nicht irre, so handelt der zweete Band auch noch von der Vernunftlehre; ist ein Bischen zu viel.

Von dem dritten Bibliothekar Hrn. **Gabardi** habe ich schon oben gesagt, daß der gelehrte Verfasser der Storia della Letteratura Italiana Herr **Tiraboschi** an seine Stelle gekommen; dieses Werk muß aber mit den von Herr V. hier angeführten Journalen, die beynahe den nämlichen Titel führen, nicht verwechselt werden. Was übrigens diese Journale, wie auch des Herrn **Troili** Bibliotheca Filosofica betrifft, so haben sie, wie ich glaube, aufgehört, hingegen kömmt nun ein anderes unter dem Titel: Nuovo Giorn. de' Letterati d'Italia heraus, dessen Verfasser mir nicht bekannt sind *). Modena. S. 374.

Der ehemalige Jesuit, der hier **Granelli** heißt, wird wohl der in der venezianischen Europ. lett. genannte **Grumelli** seyn, welcher den 6. März 1770. verstorben ist. Ebend.

Der Abt **Spallanzani** ist seit einigen Jahren Professor der Physik zu Pavia. Er hat ausser dem Werke, von welchem Herr **Volkmann** redt, noch einige andre gelehrte Schriften herausgegeben und ist Mitglied der königl. Akademie zu Berlin worden. Es wird noch bey Pavia Gelegenheit geben von ihm zu reden. S. 335.

Franz. **Vandelli**, der Mathemathiker, ist mir nur durch die Herren **de la Lande** und **Volkmann** dem Namen nach bekannt; und ich weiß

*) Es hat mit dem Jahr 1773. angefangen; alle zween Monate kommt ein Band heraus, und kostet jährlich 24 Paoli. Es soll des alten Giornale de' letterati d'Italia, vom Apostolo Zeno und der Biblioteca Italica von Borquet Stelle vertreten und Auszüge aus Büchern, die in Italien herausgekommen, oder kleine in Italien geschriebene Originalaufsätze enthalten.

Modena. weder, ob er sich noch in Modena aufhält, noch was er geschrieben hat.

Bologna.

Bologna. S. 375. Von Modena konnte man nicht wohl, schon als Herr V. schrieb, vermittelst der neu angelegten Straße ins Großherzogthum Toscana kommen, indem diese Straße erst 1775 fertig worden, als ich mich in Italien aufhielte. Es sind weder Wirthshäuser noch Posten angelegt; ein Stück Weges gegen Pistoja war auch noch nicht zu befahren. Nunmehro aber, da nach einem langen Aubschub diese Arbeiten wieder vorgenommen wurden, sind sie endlich zu Stande gekommen, und inskünftige können die Reisenden überhoben seyn, zwey Mal durch Bologna zu passiren. Von dieser Landstraße übrigens, von deren Anlegung und von einigen dabey in den apenninischen Gebirgen gemachten mineralogischen Beobachtungen hat der Abt **Boscovich** zur Zeit, da er sich in Modena aufhielt, einen Brief drucken lassen, unter dem Titel: Relazione delle nuova strada fra Modena e Lucca in 4. Lucca 1767.

S. 376. Auf dem nur acht Stunden langen Weg von Modena nach Bologna muß man über sehr viel Flüsse oder vielmehr reißende Gewässer, über welche aber insgesammt, nur eines ausgenommen, Brücken gebaut sind.

S. 377. Die merkwürdige Geschichte der Stadt Bologna wird kurz aber mit hinlänglichern Umständen in der *Informazione alli Forestieri delle cose piu notabili della cita e stato di Bologna.* 1773. vorgetragen, und hernach werden in diesem kleinen Werke auch

auch die vornehmsten Stiftungen und Solennitäten beschrieben. In Ansehung der Werke der Kunst ist es nicht sehr vollständig, ich werde auch nur sehr selten etwas daraus entlehnen, um so mehr da verschiedene andere Beschreibungen der Seltenheiten zu Bologna schon längst dieselben bekannt gemacht und die Kunstgeschichte dieser Stadt erläutert haben. Alles habe ich nicht sehen können, weil ich nach einem Aufenthalt von 6 oder 7 Tagen mit dem Vorsatze wegreiste, auf meiner Rückreise mich noch einige Zeit hier aufzuhalten, dieses Vorhaben aber nicht ausführen konnte; hingegen setzt mich ein von einem glaubwürdigen in Bologna wohnenden Manne erhaltenes Schreiben in Stand verschiedene nicht unerhebliche Anmerkungen den meinigen einzuverleiben, die ich mit den Buchstaben B. A. (bolognesische Anmerkungen) bezeichnen werde. Bologna.

Mich wundert, daß in dieser Note Herr V. nebst dem kleinen Buch des *Gio. Pietro Zanotti* le Pitture di Bologna, nicht auch zugleich der *Felsina pittrice* des Grafen **Malvasia** erwähnt. *) Auch das *A. B. C. dario pittorico dell Pellegrino Antonio Orlandi Carmelitano da Bologna* 1719. muß insonderheit von den Malereyen in Bologna gute Nachrichten ertheilen. Man hat auch eine Bologna perlustrata von **Masini**, die aber in vielen Stücken nicht sehr zuverläßig seyn soll. S. 379.

Was die Plane von dieser Stadt betrifft, so sind mir zween kleine bekannt, die genau die nämliche Größe haben als der, welcher des Herrn de la Lande Werk begleitet, und gleichwohl scheint dieser letztere von keinem von beyden genommen zu seyn. Einer

*) Erst weiter unten S. 397. kömmt etwas davon vor.

Bologna. ner von diesen ist der erwähnten Informazione angehängt und mit den Vorstellungen einiger der vornehmsten öffentlichen Gebäude geziert.

Ebend. Ueber den Reno selbst ist vor dem Thor S. Felice eine sehr ansehnliche Brücke; sie ist ganz von Backsteinen im Jahr 1257. erbaut; 870 bologneser Fuß lang, 13 breit und ruhet auf 21 Bogen. (B. A.)

Der Dom. S. 381. Mit dem Bau der Kathedralkirche verhält sich die Sache eigentlich folgender Maßen:

Man fuhr im Jahr 1605. fort, dieselbe zu bauen und zwar wirklich nach der Angabe des P. **Magenta**, aber erst unter dem Pontifikate Benedicts des XIV. wurde sie, wie sie itzt ist, zu Stande gebracht. Dieser Pabst fügte die zwo großen Kapellen am Eingange hinzu, eine auf der rechten, die andere auf der linken Seite, wodurch also die Kirche von vorne an länger wurde, und hernach ließ er die jetzige Facade nach dem Plan des **Torregiani**, eines neuern bolognesischen Baumeisters, aufführen. Ferner ist zu bemerken, daß die große Capelle, welche die sogenannte **Tribuna** ausmacht, älter als das übrige der Kirche ist, indem sie von Dominico **Tibaldi** erbauet worden. Diese Nachrichten habe ich sowohl aus den B. A. als aus der Informazione &c Es sollen auch in der Sakristey dieser Kirche schöne Gemälde seyn; der Verfasser der Informazione sagt: del Caracci e della sua scuola, ohne zu bestimmen, von welchem **Caracci**, woraus schon zu ersehen, daß die Malerey nicht sein Hauptgegenstand ist.

Uebrigens werden alle in der Stadt Bologna geborne Kinder in dieser Kirche getauft, daher man sehr leicht diese Cerimonie zu sehen bekommen kann.

Die

Die Kirche des heiligen Petronius, ist nicht die älteste von Bologna, wie hier gesagt wird; die Kirche Stefano, ist älter, und wenn man dieselbe unter die gothischen Geläude rechnen will, so macht ihr die Kirche S. Francesco, den Rang streitig, als welche im Jahr 1240 angefangen worden. (B. A.) Bologna. S. Petronius. Ebend.

Die Linie, die **Ignaz Dante**, im Jahr 1575 zog, war eigentlich keine Mittagslinie, noch in der Fläche des Mittagskreises; es waren nur Merkmale des längsten und des kürzesten Schattens, zur Bestimmung der Sonnenwenden. Demnach konnte **Caßini** im Jahr 1653, nicht eine Linie verlängern und verbessern, die noch nicht da war; er sann aber auf Mittel, selbst eine zu ziehen und brachte auch die jetzige zu Stande. Man muß insonderheit bewundern, wie genau und einsichtsvoll er die Richtung der Linie, durch die Vorderkirche und die linke Seite zwischen zwo Säulen bestimmt hat, deren die eine sie genau rechter Hand und die andere linker Hand berührt. (B. A.) Die Marmorplatten, in welche die Mittagslinie eingelegt ist, hatten sehr Schaden gelitten; in diesem Jahr 1776 aber, ist von Herrn Eust. Zanotti, alles wieder in guten Stand gesetzt worden. Noch sind auch nebst der von Herrn V. S. 383 angezeigten Innschrift, zwo Penduluhren an zween Pfeilern zu bemerken, deren jede zween Minutenzeiger, einen für die wahre und den andern für die mittlere Zeit hat, und deren eine nach italienischer Uhr, die andere nach gemeiner oder französischer Uhr gerichtet wird. S. 382.

Von dem Universitätsgebäude, Le Scuole oder Lo Studio, heißt es: hier werden Collegia gelesen; ja es würden welche gelesen werden, wenn Studenten hinkämen, denn die Professoren sind verpflich- Le Scuole. S. 383.

 tet,

Bologna. tet, zu den bestimmten Stunden sich in den Hörsälen einzufinden und eine halbe oder zum wenigsten eine Viertel Stunde da zu bleiben; dieses geschieht aber nur pro forma und es kömmt, wie mir gesagt wurde, niemals so weit, daß eine Lection könnte gegeben werden: diejenigen, die welche hören wollen, nehmen Privatcollegia. Die Anzahl der Studierenden hat ungemein abgenommen; es werden nicht mehr über 300 Fremde gezählt, anstatt 8000, die vor Zeiten hier auf einmal studirten. Indessen ist die Zahl der Professoren immer noch sehr stark, wie aus deren Verzeichniß in dem Diario Bolognese zu ersehen; und ihr Gehalt, der wie auf mancher andern Universität auf dem alten Fuß bleibt, ist nun sehr gering.

Ebend. Ob die von einem Schleyer bedeckte Figur in der Capelle, wirklich die Religion vorstelle, ist nicht ganz gewiß, aber allerdings ist sie sehr sehenswürwürdig. Neben dieser Capelle zeigt man andre Frescomalereyen, die aber ziemlich schlecht sind. Die meisten Hörsäle sind alt und verdienen nicht, daß man dieselben sich zu sehen bemühe; ausgenommen das anatomische Theater, welches eines der sehenswürdigsten in Europa ist. Es sind in demselben schöne hölzerne Statüen und Büsten der verstorbenen Zergliederer, und insonderheit muß man die zwo enthäuteten Figuren bewundern, welche den Baldachin des Catheders tragen, sie sind von **Ercole Leli** verfertiget. Die Denkmale deren Herr V. Erwähnung thut, zieren mehrentheils die Mauren der Säulengänge des Hofes; an einem derselben ist das Medaillon des berühmten Sbaraglia sehr gut ausgearbeitet; das merkwürdigste aber ist auf dem Absatz der großen Treppe linker Hand und bestehet in einem Basrelief mit einer Innschrift,

von

von **Spada** grau in grau gemalt; man möchte dieses Kunststück fast betasten um sich zu überzeugen, daß der Maler und nicht der Bildhauer Urheber davon sey. Die Malereyen der übrigen Denkmäler sind von **Creti** und andern guten Malern. Bologna.

Die zwo Haupttreppen des *Palazzo publico*, die so groß und bequem sind, daß man sie zu Pferde hinauf reiten und Artillerie hinauffahren kann, sollen nach der Informazione von dem **Bramante** herrühren. Palazzo publico. S. 385. und 386.

In einem Saal habe ich einen großen Herkules gesehen, der aber in diesem Buche nicht dem **Lombardo** sondern dem **Alfonso da Ferrara**, zugeschrieben wird. Am Tage der Verkündigung Mariä, wird in der Capelle des Saals, eine schöne Musik aufgeführt, welcher der Gonfaloniere und die Anziani in ihren Cerimonienkleidern beywohnen. In diesem großen Gebäude ist ferner ein Zeughaus, aus welchem 6000 Mann sollen können bewaffnet werden; ein andres voller Kriegsmunition u. dgl. Auch ein botanischer Garten darinn Vorlesungen gehalten werden, und ein sehr schöner Ziehbrunnen; viele andere Beweise der ungemeinen Größe dieses alten Pallastes nicht zu gedenken. In demselben hat aber nicht, wie S. 387. in einer Note gesagt wird, der König **Enzius** so lange gefangen gesessen; für diesen unglücklichen König heißt es in meinen B. A. wurde der Pallast gebauet, den man heutiges Tages del Podesta nennt, und welcher auch auf dem großen Platze, dem Palazzo publico gegen über zu sehen ist; er hat einen großen Thurm, Torazzo genannt, an welchem merkwürdig ist, daß unter demselben, weil er nur auf vier ungeheuern Pfeilern ruhet, zwo große Straßen einander durchkreuzen. Der

 Ver=

Bologna. Verfasser der Informazione, berichtet noch andere Umstände, die diesen Palazzo del Podesta, welcher auch Palazzo del Vecchio del Commune, oder del Re Enzio heißt, betreffen. So z. B. ist da ein so großer Saal, daß im Winter Ballon darinn gespielt wird, und in eben diesem Saal wurde 1410, das Conclave gehalten, in welchem der Cardinal, **Balthasar Cossa,** hernach **Johann** der XXIII, zu der påbstlichen Würde gelangte. Ein andrer sehr großer Saal enthålt das Archiv, welches in Ansehung der Menge und der Wichtigkeit der Urkunden, keinem andern in Italien etwas nachgiebt: eine der vornehmsten dieser alten Schriften, ist die berüchtigte Bulle des Pabsts **Eugenius** des IV, welche **dello Spirito Santo** genannt wird, und die zu Florenz im Jahr 1439 geschlossene Vereinigung der griechischen mit der lateinischen Kirche betrift. Joh. Paleologus, Kaiser im Orient, der diese Bulle unterschrieben hatte, schenkte sie damals der Stadt Bologna, als der Mutter der Wissenschaften *).

Das Gewicht des Torazzo, wird durch die große Glocke dell' Arringo, die 13000 Pfund wiegt, noch beträchtlicher.

Endlich ist noch auf dem großen Platz die Kirche S. M. della Vita zu bemerken, die von dem Pater M. **Bergonzoni** artig erneuert, von **Bibiena** ausgeziert und von dem Grafen **Malvasia,** mit dem Portrait Ludwigs des **XIV,** Königs in Frank=

*) Wo ich nicht irre, so rühmt man sich zu Florenz gleichfalls das Original dieser Bulle zu besitzen, es ist aber leicht möglich und sogar wahrscheinlich, daß zwey Originale davon existiren; eines griechischer Seits, das dem Kaiser Joh. Paleologus zugestellt wurde, und eines für den Pabst, der es vielleicht der Stadt Florenz gelassen hat.

Frankreich, beschenkt worden. **Malvasia** hatte dieses Gemälde für sein Werk, *Felsina pittrice*, das er dem König presentirt hatte, erhalten und es an diese Kirche vermacht. (Informazione.) Bologna.

Von dem Institut zu Bologna und der bolognesischen Malerschule.

S. 389.

Seit einigen Jahren besteht die Assunteria aus sieben Senatoren: Zween davon aber hatten 1775 ihre Stelle niedergelegt.

Bey dem Namen des jetzigen Präsidenten **Zanotti**, hätte sein Vorname, **Franz Maria**, können beygefügt werden, um ihn von andern **Zanottis**, insonderheit von seinem Neffen, **Eustachius**, auch einem berühmten Mitgliede des Instituts zu unterscheiden.

Die chirurgischen Operationen geschehen eigentlich nicht in dem Gebäude des Instituts, sondern theils in dem Hospital **della Vita**, theils in dem Hospital **della Morte**. Der heutige Professor der Chirurgie, ein Sohn des ersten Professors des berühmten **Molinelli**, ist zwar auch einer der Professoren des Instituts; der Bequemlichkeit halben, Subjecte an der Hand zu haben, ist es ihm aber und dem Institut anständiger, die Vorlesungen in gedachten Hospitälern zu halten. (B. A.)

Es ist zweifelhaft, ob **Benedict** der XIV etwas zu Anschaffung der astronomischen Instrumente geschenkt habe, denn sie waren schon zu Bologna angelangt, ehe er auf den päbstlichen Stuhl zu sitzen kam. Hingegen weiß man, daß zu diesem Ankauf eine Summe verwendet worden, die **Clemens** XII, der Stadt Bologna mit dem Bedingniß geschenkt, die- Sternwarte. S. 399.

Bologna. dieselbe zum Vortheil des Instituts zu verbrauchen. (B. A.) Die Beschreibung dieser schönen Instrumente findet man in der Vorrede des Herrn **Eustachius Zanotti**, zu der neuen Ausgabe des Manfredi Einleitung zum Gebrauch der Ephemeriden gemacht hat, als er 1750 die Fortsetzung der Ephemeriden herausgab; ich werde auch anderswo mit mehrerm davon handeln. Dem Herrn **E. Zanotti** helfen schon lange in seinen Beobachtungen und andern astronomischen Arbeiten, die Herren **Canterzani** und **Mateucci**, zu welchen sich kürzlich noch Herr **Sacchetti** gesellt hat; diese gelehrten Astronomen haben neulich wieder einen neuen Theil Ephemeriden auf zwölf Jahre, von 1775 — 1788 herausgegeben; die Herren **Gabriel Brunelli** und **Paleani**, haben ihnen in dieser schweren Arbeit geholfen.

Bibliothek Ebend. Unter den Manuscripten der Bibliothek, verdienen die von **Manfredi** hinterlassenen auch angemerkt zu werden, sie sind sehr zahlreich und ehrwürdig. Aus Anlaß aber der Handschriften des **Aldrovandi** und **Marsiglio**, verdient angemerkt zu werden, daß der Senator **Giov. Fantuzzi**, eine Lebensbeschreibung des Grafen **Marsigli** und nach dieser im Jahr 1774 ein angenehmes und lehrreiches Buch, unter dem Titel: Memorie della vità di Ulisse Aldrovandi medico e filosofo Bolognese con alcune lettere scelte d' uomini erudit. in 8. herausgegeben hat.

Accouchement. S. 391. Die vortreffliche Künstlerinn, **Anna Manzolini**, lebt nicht mehr; sie hätte wohl verdient, weiter unten, S. 437. unter den gelehrten bolognesischen Frauenzimmern genannt zu werden, wenn sie, wie ich glaube, zu Bologna geboren worden.

Zu dem Naturaliencabinet sind noch einige Gläser mit Vögeln und andern Thieren, von dem P. Fourcaud gekommen (S. oben bey S. 338.) Die Sammlungen der Holz- und Marmorarten und der Mineralien, sind, deucht mich, die beträchtlichsten in diesem Cabinette. Eine sehr schöne Blätterauster (Ostreum plicatum) verdient bemerkt zu werden, wie auch ein schönes Stück schwarze Coralle, wenn es anders wirklich zu den Corallen kann gezählt werden. Uebrigens ist es freylich nicht möglich, sich hier in eine vollständige Anzeige der vornehmsten Seltenheiten einzulassen. Naturaliencabinet. S. 392.

Der botanische Garten, von welchem hier die Rede ist, muß mit dem in Palazzo publico nicht verwechselt werden; er ist nahe bey dem Thor S. Stefano angelegt; klein, aber artig und wohl unterhalten; die Treibhäuser bestehen in einem neuen Gebäude von zierlicher Bauart. — Herr Bassi ist gestorben, und Herr Doctor **Gabriel Brunelli** hat nunmehro die Aufsicht über den Garten. Dieser so eben bey S. 390. aus einem andern Anlaß genannte Gelehrte hat auch einen Bruder, der verdient von Fremden besucht zu werden; um so mehr, da er eine schöne Bibliothek, viele amerikanische Waffen und andre Seltenheiten besitzt. Er hat acht Jahre in Brasilien als Mathematiker des Königs von Portugal wegen der Grenzscheidung zugebracht. Seine astronomischen und andere Beobachtungen sind dem Ministerio zu Lissabon übergeben worden; und er hat nur eine oder zwo Abhandlungen in den Commentariis Bononiensibus herausgegeben. Botanischer Garten. Ebend.

Die Maschine des Campani kömmt mit der Beschreibung des Herrn Fougeroux gar nicht überein. Sie soll in dem nächst zu erscheinenden VI. Theil der bologneser Commentarien bekannt gemacht Maschine des Campani. S. 394.

Bologna. und noch umständlicher in einer besonders heraus-zukommenden Abhandlung beschrieben werden. (B. A.)

Baukunst. Ebend. Die schönen Frescomalereyen in dem für die bürgerliche Baukunst bestimmten Zimmer sind nicht von **Niccolo dell Abbate**, sondern von **Tibaldi**, wie auch die obschon in einem andern Geschmack gemalten in dem Versammlungszimmer der clementinischen Akademie. (B. A.)

Marine. Ebend. Das Zimmer des Schiffswesens hat nicht lange ein sehr schönes neues Modell eines Schiffes, von Herrn **Hurson**, dem Intendant der Marine zu Toulon, der auch dem Institut viele neue die Schifffahrt betreffende Bücher geschenkt hat, empfangen. Die Bauart des Schiffes ist gleichfalls die modernste. Der König in Frankreich selbst (Ludwig XV.) hat den Neptune François gegeben. (B. A.)

Antiken. S. 396. Das schöne Mosaik von Benedict XIV. ist niemals (nach den B. A.) in der Gallerie der Statüen gewesen, sondern jederzeit in dem obern großen Saal des Instituts, wo ich sie auch gesehen habe.

Malerakademie. Ebend. Obschon noch zur Zeit keine öffentliche und vollkommene Sammlung auserlesener Stücke von Meistern aus der bolognesischen Schule vorhanden, so ist doch wenigstens eine schöne Anlage dazu in einem Saal, welcher Stücke von den ältesten Meistern dieser Schule enthält, als von **Franc. Francia** und andern. Noch eine wichtige Sammlung, die verdient angezeigt zu werden, ist in dem den Zeichnungen gewidmeten Zimmer, wo z. B. auch Risse von den berühmten Malereyen in dem achteckigen Hofe zu S. **Michele in Bosco** zu sehen sind. Diese Risse sollen gestochen werden.

Das Portrait des ersten Vorstehers der Akademie des **Carl Cignani** (S. 397.) ist unter den Gemäl-

mälden, dem Herrn **Cocchin** hat es nicht gefallen wollen, und gleichwohl hat es **Cignani** selbst gemalt. Bologna.

Hingegen lobt **Cochin** die Statue des Herkules auf dem Hofe, und glaubt, sie sey von **Lilio**, mir aber hat man den **Angelo Pio** für den Urheber derselben angegeben.

Die Kapelle des Instituts ist nicht nur von Hrn. V. sondern auch von den Herren **Cochin** und **la Lande** mit Stillschweigen übergangen worden; da doch ein schönes Gemälde von **Franceschini** und eines in Tapeten **aux Gobelins** zu Paris verfertigtes da zu sehen sind.

Herr V. sagt hier in einer Note, daß die Storia dell' Academia clementina, von **Gian. Pietro Zanotti** als eine Fortsetzung des Felsina Pittrice kann angesehen werden; man hat aber eine wirkliche Fortsetzung oder dritten Theil der Felsina Pittrice von den Canonicus **Crespi**; dieser Autor hat es sich auch einfallen lassen, einen siebenten Theil zu der Raccolta di Lettere sulla Pittura, scultura, ed Architettura des Prälaten **Bottari** ohne Einwilligung und Vorwissen dieses verehrungswürdigen Gelehrten, herauszugeben; worüber er, um so mehr, da seine Arbeit schlecht gerathen seyn soll, ziemlich herumgeholt worden. Mit seinem Discorso sopra i celebri due antichi Professori di Pittura, Innocenzo da Imola e Bartolomeo di Bagnacavallo 1774. 8. ist es ihm hernach nicht viel besser ergangen. S. 397.

Die vornehmsten Kirchen in Bologna.

Madonna di Galliera heißt es, sey im Jahr 1470. durch den Baumeister **J. B. Torri** aufgeführt Madonna di Galliera. S. 401.

Bologna. führt worden: dieses ist aber unrichtig. Diese Kirche wurde wohl in gedachtem Jahr wieder erbaut, aber nicht von **Torri**, der damals noch nicht lebte. Erst in neuern Zeiten, da sie gänzlich wieder renovirt wurde, gebrauchte man Risse des **Torri** dabey. (B. A.)

Giesu Maria. S. 403. **Die Italiener, deren Malerbücher mit Großprahlereyen u. s. w.** Dieser Ausfall, so gegründet er sonst ist, ist hier nicht am rechten Orte, denn der Verfasser des Buches delle Pittura di Bologna, der doch selbst ein Italiener ist, sagt gar nicht, daß das Gemälde der Beschneidung in einer Nacht sey verfertigt worden, sondern er versichert dieses nur von dem kleinen, das über diesem ist, und welches weiter keine andere Figur, als den von Herr V. gerühmten Kopf von Gott dem Vater enthält. (B. A.)

S. Domenico. S. 411. Der Kopf des heiligen Dominicus, welcher in einem gläsernen Kasten verwahrt liegt, wird an dem Feste dieses Heiligen auf dem Altar gesetzt und auf den Platz in Procession getragen. Die übrige Zeit aber ruhet er nicht, wie hier gesagt wird, in der Capelle, sondern in einem in der Mauer über dem Altär angebrachten Behältnisse nebst andern Reliquien und dem angeblich vom **Esdra** geschriebenen alten Testamente, das Herr **Volkmann** in die Sakristey versetzt. (B. A.)

Das Kloster zu St. **Domenico** ist eines der schönsten in Bologna; insonderheit fällt der Eingang zur Bibliothek und der mit vielen Säulen, Statüen und Gemälden gezierte Vorsaal sehr gut in die Augen. Den Büchervorrath habe ich nicht gesehen, weil dessen Saal ausgebessert wurde.

Das

Das Fest di Voto war sonst auf den 10. December festgesetzt und wurde niemals den 11. gehalten, als wann der 10. auf einen Sonntag fiel. Da jetzt aber der Zeitraum, für welchen das Gelübde gemacht worden war, verflossen, so hat man zwar dem ohngeachtet das Fest nicht ganz abgeschaffet, aber es für immer auf den zweeten Sonntag des Novembermonats versetzt. (B. A.) Bologna. Festa di Voto. S. 412.

Man erzählt Raphael habe u. s. w. Diese Geschichte ist nicht gegründet; denn man weiß zuverläßig, daß das Gemälde der heiligen Cecilia ums Jahr 1513. verfertiget worden, und daß **Francia** noch im Jahr 1522 den berühmten St. Sebastian, della Zecca genannt, welcher allen vornehmen Malern, die nach ihm zu Bologna florirten, als ein Muster eines guten Torso gedient, gemalt habe. Mithin kann **Francia** nicht über des **Raphaels** heilige **Cecilia** vor Aergerniß gestorben seyn. (B. A.) S. Giovanni di Monte. S. 415.

Die Kirche zu St. **Giacomo Maggiore** hat 38 Kapellen, ist aber für ihre Länge nicht breit genug; unter der Decke ist eine Balüstrade mit Statüen; aus der Informazione ersehe ich, daß zwo der Capellen eine wegen Frescomalereyen von **Tibaldi** und die andere wegen Portaits und Denkmäler müssen merkwürdig seyn. S. Giacomo Maggiore. Ebend.

Bey der Kirche **S. Benedetto de' Minimi** ist ein großer Markt und an diesen stößt der schönste und sogar der einzige Spatzierplatz, den die Bologneser in der Stadt selbst haben; er wird **La Montagnuola** genannt, weil er wirklich in einer ziemlichen Anhöhe besteht. Diese ist durch lauter zusammengetragenen Schutt angewachsen und prangt jetzt schon mit einem schönen Rasen und mit Alleen von Bäumen und ist mit Bänken versehen. S. Benedetto. S. 417.

Bologna. Diese Promenade wird in Kutschen und von Fußgängern besucht, und man genießt da der schönsten Aussicht auf die Ebene gegen Mitternacht und auf die Hügel gegen Mittag. Nahe dabey ist das Stadtthor **die Galliera**, welches von **Floriano Ambrosini** aufgeführt und der Informazione nach schön seyn soll, ich selbst habe nicht darauf Achtung gegeben.

S. 418. **In der Kirche** *S. Nicolo et S. Felice* soll heißen S. Nicolo *di* S. Felice, wo S. Felice den Namen der Straße bedeutet. Es ist auch ein Mißverstand in Ansehung des Gemäldes, von welchem hier die Rede ist. Dieses ist nicht des Hannibal **Caracci erstes** Gemälde, oder das erste, das er gemacht hat, sondern wann in dem Buche delle pitture di Bologna gesagt wird, es sey la prima operazione che uscisse mai del penello del grand' Annibale Caracci, so will dieß bedeuten, es sey das schönste Stück, das je der Pinsel dieses großen Meisters hervorgebracht habe. (B. A.)

S. Vitale. S. 419. Die bolognesischen Maler halten das Gemälde, welches dem **Tibaldo** hier zugeschrieben wird, nicht für zuverläßig von diesem Meister. (B. A.)

Die Palläste von Bologna.

S. 420. Noch einige andere Palläste verdienen wegen des äußern Ansehens von einem Reisenden bemerkt zu werden. Als der Pallast **Santuzzi**, welcher von bäurischer Architectur im Geschmack des **Palladio** gebaut ist, und eine zwar simple aber sehr edle Treppe hat; der P. **Legnani**, dessen Höfe seit wenig Jahren mit schönen Statüen geziert worden, nämlich mit zween Centauren, mit zwo liegenden Figuren

guren und mit einem großen Hercules im zweeten Hofe zur Perspectiv des Eingangs; diese leztere Statůe ist von Balungani, einem guten Bildhauer, ob die andern von eben diesem sind, ist mir nicht gesagt worden. Bologna.

Ich habe aus oben angeführter Ursache von den vornehmsten Pallästen in Bologna nur diesen Pallast Sampieri gesehen, und verwundre mich, daß noch so viel andere Meisterstůcke, die hier befindlich sind, mit Stillschweigen übergangen werden: als da sind der todte von zwo Frauenspersonen unterstůtzte Leichnam Christi vom Tizian; die so schöne heilige Familie von Francesco da Imola; das Crucifix von Tibaldi; das durch den Grabstichel des Strange noch berůhmter gewordene vortreffliche Gemålde des Abraham, welcher die Agar verstößt, von Guercino; die merkwůrdige vom Guido gemalte Copie der heil. Cåcilia des Raphaels; der Tanz etlicher Kinder, das reizendste Stůck, vielleicht das Albani jemals gemacht hat; zween Köpfe, die dem Correggio zugeschrieben werden und seiner wůrdig wåren; u. a. m. Pallast Sampieri. S. 421.

Nirgends lernt man den Guido Reni besser kennen als in dieser Gallerie; man unterscheidet bis fůnf verschiedene Manieren von ihm, die drey Carracci kann man am besten in Ansehung der Gemålde auf Leinwand mit einander vergleichen; wie weit sich das Genie des Guercino erstreckt habe, sieht man, indem man den gedachten Abraham gegen ein Plafondgemålde, das den vom Hercules erstickten Antheus vorstellt, hålt, und überdieß bedenkt, daß keines von diesen beyden vortrefflichen Gemålden in seiner gewöhnlichen Manier, in dem Geschmack seiner berůhmten S. Petronilla zu Rom ist. Mit einem Worte, ich halte diese Galle-

Bologna. rie, ob sie schon nicht sehr groß ist, für eine der merkwürdigsten in ganz Europa. Erst seit 1774. wird sie nicht mehr von einem **Sampierri** besessen.

Zambeccari. Ebend. Der Pallast **Zambeccari** ist nicht der größte in Bologna, wie hier vorgegeben wird; die Palläste **Ranuzzi, Aldrovandi, Caprara, Pepoli** sind ohnstreitig größer; in diesem letzteren logirte die Königin beyder Sicilien, bey ihrer Durchreise, mit ihrem ganzen zahlreichen Gefolge und mit ihrem Bruder, dem Großherzog von Toskana und seinem Gefolge, ohne daß die Herren des Hauses nöthig gehabt hatten, auszuziehen, oder auch nur sich einzuschränken. (B. A.)

Zaniboni. S. 425. Der Pallast **Zaniboni** ist nicht mehr unter diesem Namen bekannt, und das Gemälde des **Raphaels**, welches da zu sehen war, kann nicht einmal ferner in diesem Pallaste seyn. (B. A.)

Magnani. S. 427. Wenn der Pallast **Magnani** nicht ebenfalls diesen Namen verloren, so ist wenigstens seit einiger Zeit ein andrer der Besitzer davon, und bey dem Grafen **Casali**, einem der Erben des vorigen Besitzers, habe ich das raphaelische Gemälde gesehen, von welchem **Cochin** zweifelte, ob er es in dem Palazzo publico, oder in dem Palazzo **Magnani** gesehen, das er aber wirklich im letztern mußte angetroffen haben.

Aldrovandi. Ebend. Der schöne Pallast **Aldrovandi** ist von **Torreggiani** gebaut worden. Die Gegitter vor den Fenstern können als etwas sonderbar bemerkt werden.

Von den Kirchen in der Gegend um Bologna.

Die Frescomalereyen des achteckigten Hofes zu St. Michele in Bosco, von welchem einige doch noch können mit Vergnügen besehen werden, waren nicht alle von Guido, den Caracci und von Spada; und Herr Cochin nennt mit Recht noch einige andere Meister, als Cavedoni, Tiarini, Tibaldi, Maßari, Brizzi und Garbieri. Man hat eine Folge Kupferstiche von diesen Malereyen, die von Giannini gestochen worden, und vor drey oder vier Jahren sollte (wie in der Informazione berichtet wird) eine neue und bessere Ausgabe nach den Rissen des Domenico Fratta besorgt werden, welches, wo ich nicht irre, eben die sind, welche mir in einem Zimmer des Instituts gewiesen wurden. In der Informazione ließt man auch noch etwas von drey Gemälden des Vasari in dem Speisesaal, von einer Frescomalerey des Tibaldi über dem Waschbecken, und von einer gewölbten Decke (Volto) die von Augustin Carracci gebaut und von Ludwig Carracci gemalt seyn soll. S. Michele in Bosco. S. 428.

Die jetzige Kirche, Madonna di St. Luca ist nicht von Viani, sondern von Dotti gebauet worden; es kann seyn, daß ehemals Viani einen Riß zur Wiedererbauung dieser Kirche gegeben hatte. Sie war erst nur eine kleine, im Jahr 1106 gestiftete Capelle. (B. A.) Madonna di S. Luca. S. 431.

Von den Gemälden der Carthause zu Bologna, hat der schon erwähnte Canonicus Crespi, ein eigenes Werk geschrieben: La Certosa di Bologna descritta nella sue pitture &c. 1772. klein 4. in welchem auch historische Nachrichten von verschie- S. 432.

Bologna. denen Meistern der bolognesischen Schule vorkommen.

J. Scalzi. In diesem Abschnitt von den Kirchen außerhalb der Stadt, hätte auch der Barfüßerkirche können erwähnt werden; wo ein schöner Altar von schwarzem Marmor mit gewundenen Säulen, ein schönes Gemälde vom **Guercino**, ein anderes von einem der **Caracci**, und sonst noch etliche gute zu sehen sind. Diese Kirche ist vor dem Thor di Strada Maggiore, und man kann auch nach dieser in einer langen verdeckten Gallerie, von 132 Arkaden gehen; auf der Straße selbst wird der Curs von den Kutschen gehalten, welchem dann die Fußgänger unter der Gallerie zusehen. Es giebt auch noch eine dritte solche Gallerie vor der Stadt, die aber nur aus 23 Bogen besteht, sie ist nicht weit von erstgedachter, auf dem Wege nach der Porta S. Vitale, auf welchem Wege man alsdann auch zwo fromme Stiftungen sehen kann; die eine ist das Waisenhaus, wo auch die liederlichen Weibspersonen eingesperrt werden; die andre ist das Hospital zu St. Ursula, welches unheilbaren Kranken gewidmet ist, und zugleich ein Tollhaus enthält.

Bedeckte Gänge.

Zucht- und Kranken- häuser.

St. Maria della Misericordia. Vor der **Porta Castiglione** verdient vielleicht auch die Kirche **S. Maria della Misericordia** besucht zu werden, wenigstens belehrt uns die Informazione, daß, nebst einem großen sehr gut geschnitzten Tabernakel von Cypressenholz auf dem Hauptaltar, auch Gemälde von **Francia**, von **Cesi** und anderen sich befinden, und daß auf einem dieser Gemälde ein Kind, das in der Luft verkürzt gemalt ist, welches insgemein für eine Arbeit des **L. da Vinci** gehalten wird.

Regie-

Regierungsform und Zustand der Gelehrsamkeit.

Die Anzahl der Senatoren erstreckt sich nicht auf sechzig, sie ist nur funfzig. (B. A.) S. 434.

Herr V. sagt nach Herrn de L. L., Bologna sey die Vaterstadt von fünf Päbsten gewesen. Man zählt aber acht Päbste, die in Bologna geboren worden. **Honorius** II, **Scannabecchi, Lucius** II, **Caccianemici, Alexander** V, von dem man unrecht glaubt, er sey aus der Insel Candia gekommen, **Innocentius** IX, **Fachinetti, Gregorius** XVI, **Ludovisi, Benedict** XIV **Lambertini.** (B. A.)

Berühmte und gelehrte Leute. S. 435.

Es werden hier einige Gelehrte genannt, die in älteren Zeiten der Stadt Bologna Ehre gemacht haben, und auf der 437 Seite kommen auch gelehrte bolognesische Frauenzimmer vor; wer aber ein vollständiges Verzeichniß von solchen bolognesischen merkwürdigen, sowohl Manns- als Frauenspersonen zu sehen verlangt, kann das Diario Bolognese auf das Jahr 1775 nachschlagen, wo ein solches Verzeichniß für ein jegliches Jahrhundert, nach den verschiedenen Wissenschaften vorkömmt. Die Verfasser dieses Diario haben den löblichen Entschluß gefaßt, hinführo das Verzeichniß der Könige und Fürsten, welches man in andern Calendern findet, beständig durch solche nützliche und abwechselnde Nachrichten zu ersetzen.

Noch umständlichere, aber sich nicht auf so viele Gelehrte erstreckende Nachrichten, findet man in dem wichtigen Werke: De claris Archigymnasii Bononiensis Professoribus a saeculo XI. usque ad saeculum XIV. Tomo I. Pars I. 1769. Pars II. 1772. Bononiae in Folio. Dieses von dem Abt der

Bologna. Camaldoleser D. Mauro Sarti angefangene und von dem Abt des nämlichen Ordens, D. Mauro Fattorini fortgesetzte Werk, ist das erste und einzige so von der Geschichte der Universität zu Bologna herausgekommen, soll aber die Geschichte der Universitäten zu Pavia, zu Ferrara, zu Pisa, zu Rom und zu Padua, welche Gatti, Borsetti Fabrucci Caraffa, Papadopoli und Facciolati schon eher geschrieben haben, weit übertreffen. Zuletzt sind auch hier die Notizie degli Scrittori Bolognesi, e dell' opere loro stampate e manoscritte, raccolte da *Fr. Pellegr. Ant. Orlandi*, Bologna 1714. 4. anzuzeigen; Herr Ferber meldet (S. 79.) daß schon im Jahr 1771, eine bis auf die damalige Zeit vermehrte Auflage in Arbeit seyn sollte, mir ist aber nicht bewußt, daß sie herausgekommen wäre.

Jetztlebende Gelehrte. S. 437. Franz Maria Zanotti, hatte 1775 in seinem 83sten Jahr noch viel Feuer und speiste alle Tage zu Gaste. Von seinen lateinischen und italienischen Gedichten hat man zwo Ausgaben, die erste war von dem verstorbenen berühmten Grafen Algarotti besorgt worden; von der zwoten ist der Marchese Casali, von welchem unten ein mehreres, der Herausgeber gewesen *). Diese ist an den Pater, nunmehr Abt Roberti gerichtet, welcher in einer andern Sammlung etwas zu dem Ruhm ihres gemeinschaftlichen Freundes beygetragen hat, indem er folgendes Werk zum Druck besöderte:

Ser-

*) Poesie volgari del Signor Francesco Maria *Zanotti*, accresciute di gran numero in questa seconda Edizione in Bologna 1757. Die Lateinischen haben einen besondern Titel: F. M. *Zanotti* Carmina Editio altera priori multo auctior. Bononiae 1757.

Sermones F. M. *Zanotti* habitae in Bononiensi Scientiarum Instituto: Accedunt Epistolae nonnullae eiusdem F. M. *Zanotti*, I. B. *Morgagni*, Ant. Fr. *Ghedini*, I. B. *Roberti*, 1764. Bassano 8. Bologna.

Herr **Eustachius Zanotti** ist auch Professor Hydrometriä bey der Universität; und ob er schon anfängt bejahrt zu seyn und die Sternwarte sehr hoch liegt, so unterzieht er sich noch ferner den astronomischen Beobachtungen, man sehe auch nach was schon oben bey S. 390 von diesem Gelehrten gesagt worden.

Zu den schönen Schriften des Herrn **Fr. M. Zanotti** gehören noch:

Dell' arte poetica, ragionamenti cinque alla nobil Donna la Sig. Marchese *Maria Dolfi Ratta*, 1768. bey Volpe. und

Della forza attrattiva delle idee fragmento di un opera scritta del Sig. March. de la Tourri a Mad. la March. di Vincoux sopra l'attrazione universale; terza edizione francese con l'aggiunta d'alcuni fragmenti dello stesso autore sopra la forza attrativa *delle cose che non sono*; il tutto tradotto dell idioma francese nell' Italiano, 1774. Diese letzte Schrift ist von 80 Seiten, und die erste Ausgabe war schon längst zu Bologna, unter der Rubrik Neapel herausgekommen: sie soll piena di sottilissima dottrina, spiegata con ammirabile chiarezza ed oltre a cio d'una festivita tutta nuova seyn, so heißt es in dem Giorn. di Pisa XVIII B.

Der verehrungswürdige Greis hat neulich noch in seinem hohen Alter dem neuen Cardinal **Buoncampagni** zu Ehren, seine dichterische Muse angerufen.

Bologna. **Johannes Petrus** und **Herkules Maria Zanotti**, leben beyde nicht mehr. (B. A.)

S. 438. Der Pater **Riccati** ist den 17ten Januar 1775 zu Treviso verstorben. Er wohnte zwar bis zur Aufhebung seines Ordens zu Bologna. Seine Vaterstadt aber war Treviso im Venetianischen. Von seinen Lebensumständen, Schriften und Schülern, findet man in den Effem. di Roma 1775 N. XIV. gute Nachrichten. Von seinen opusculis ad res physicas et mathematicas pertinent. die in den Jahren 1752 und 1762 herausgekommen, soll 1773 der dritte Theil zum Druck schon fertig gelegen haben; man hoft, der ebenfalls berühmte Graf **Riccati**, des verstorbenen hinterlassener Bruder, werde diesen Theil, wie auch eine Geschichte der Mechanik, die dieser gleichfalls im Mscr. zurückgelassen hat, herausgeben. Es waren auch schon vor wenig Jahren Briefe über diese Wissenschaft: De principi della Meccanica, lettere di Vinc. *Ricati* al R. Virgilio *Cavina* Prof. della Math. a Cagliari; wirklich gedruckt worden.

Hieronymus Saladini, ist kein cölestiner Pater mehr, sondern itzt Canonicus an der Kathedralkirche. (B. A.) Es sind wohl die Institutiones analyticae a Vinc. *Ricati* et H. *Saladino* collectae, T. III. in folio, welche hier genannt werden.

Herr **Mariscotti** lebte noch, seine Schrift von den lebendigen Kräften, war, wie viele andre Streitschriften, durch des P. **Ricati** Abhandlung: delle forze vive, Bologna 1744. 4. veranlaßt worden.

Herr **Petronius Matheucci**, ist der Astronomie und der Mathematik Professor; nebst diesem Gelehrten hätte auch sollen Herr **Sebastian Canterzani** genennt werden, der an den mehresten bis

dahin

dahin von den Herrn **Eust. Zanotti** und **Petr. Matheucci** gemachten Beobachtungen und herausgegebenen astronomischen Schriften, Theil genommen hat. Bologna.

Herr D. **Sebast. Canterzani** entsagte dem Titel eines Astronomen der Universität, den er hatte, als Herr **Matheucci** diese Stelle bekam und weil dieser ohnehin schon zweeter Astronomus bey dem Institut war. Darauf nahm er den Titel eines Prof. der Optik bey der Universität an; bey dem Institut ist er lediglich Secretair gewesen, bis er, wie gesagt worden, Prof. der Physik an die Stelle des D. **Galeazzi** worden. Uebrigens ist Herr **Canterzani** auch in der Musik sehr erfahren. Er ist beständiger Sekretair bey der Akademie des Instituts; Professor der Optik bey der Universität und seit weniger Zeit auch Professor der Physik bey dem Institut.

Andre Astronomen sind oben bey S. 390 schon genannt worden; aber noch verdienen hier als Mathematiker einen Platz: Der Graf, Senator, und seit weniger Zeit, Prälat **Alfonso Malvezzi Bonfioli**, der eine gute mathematische mechanische Schrift: Principium Maupertuisii de minima actione ad examen vocatum, Bononiae, 1771. 40½ Seiten in 4. geschrieben hat. Herr **L. Micheli**, der Erfinder eines bequemen und richtig befundenen Seeodometers und der neulich noch ein neues, auf der See zu gebrauchendes Instrument, Nuova Invenzione &c. Bologna 1776. 8. erfunden und beschrieben hat; und Herr **Pedevilla**, ein Professor der mit **Saladini**, **Mariscotti**, **Fanroni** 2c. zu den besten Discipeln des **P. Ricati** gerechnet wird.

Bologna.

Der Domherr, **Pius Fantoni**, ist nicht mehr in Bologna, aber ich habe ihn in Rom gekannt, wo er sich gegenwärtig aufhält; wenn ich nicht irre, eine zu der geistlichen Rechtsgelahrtheit gehörende Charge bekleidet, sich aber noch ferner mit der Physik und Mathematik abgiebt, und eine schöne Büchersammlung, diese Wissenschaften betreffend, besitzt.

Der Marchese, **Gregorio Filippo Casali Bentivoglio Paleotti**, ist Senator und jetziger Präsident der clementinischen Malerakademie; und besitzt auch wirklich, nebst dem Genie der Dichtkunst und der Mathematik, viel Einsicht in die schönen Künste, die er eifrigst beschützt. Ich habe bey ihm gute Gemälde, eines von ihm aufgemunterten Malers, der **Ubaldo Galeotti** heißt, gesehen; wie auch das Portrait einer Madame **Mathieu**, von ihm selbst gemalt. Ueberdieß hat mir der Herr M. **Casali** auch schöne ältere Malereyen, sowohl auf Leinwand als auf Kalk gewiesen. Der Pallast **Casali** war schon längst durch schöne Frescomalereyen, von **Ludovico Carracci** berühmt.

Ich habe aber auch folgende schöne Stücke hier angetroffen, als: Drey große Zimmer mit Wänden auf Leinwand gemalt, zwey von **Tiarini** und das dritte, wo ich nicht irre, von einem andern; schöne Gemälde von **Brizzi**; ein Abendmahl, von **Augustin Carracci**; verschiedene andere aus der Schule der **Carrachen**, und einige aus der venetianischen; ein sehr schönes Stück von **Dominichino**, endlich das vom **Raphael**, welches ehemals im Pallast **Magnani** war, (man sehe oben bey S. 427) und das der Marchese im Jahr 1768 durch eine Erbschaft erlangte. Dieses Gemälde, welches eine heilige Familie vorstellt, hat noch etwas von der

ersten

ersten Manier des **Raphaels**, übrigens aber, und ob ich schon hernach ein sehr ähnliches, in dem Pallast **Giustiniani** in Rom angetroffen habe, kann ich nicht wohl an seiner Aechtheit zweifeln; insonderheit ist die heilige Anna neben der Madonna gar sehr des **Raphaels** würdig. Der Herr M. **Casali** hätte können dieses schönen Gemäldes auf eine vortheilhafte Weise loswerden, wenn er sich hätte entschließen wollen, es zur Besichtigung nach Venedig zu schicken, wo es der Commißionair eines grossen deutschen Fürsten handeln sollte; auf das Ungewisse hin, hat es aber der Besitzer den Gefahren der Reise nicht aussetzen wollen.

Cajetanus Monti hingegen lebt noch, und ist Professor der Naturgeschichte, sowohl bey der Universität als dem Institut und Mitglied der Akademie; ein gründlicher Gelehrter und voll Feuer. Er wohnt im botanischen Garten. Des **Zannoni** Stirpes sind von ihm mit Anmerkungen herausgegeben, ingleichen eine Rede bey der Doctorpromotion des Herrn **Casp. Gomez Ortenga** aus Spanien, Bologna 1762. 4. Der Vater des jetztlebenden **Monti**, war schon ein gelehrter Naturalist, und von ihm haben wir *Giuseppe Monti* Prodromum Florae Bononiensis. Herr **Ferber**, von welchem ich diese Nachricht, entlehnt habe, sagt auch, daß Herr **Gabriel Brunelli**, des Herrn **Monti** bestimmter Nachfolger, und sein jetziger Gehülfe bey dem botanischen Garten, sowohl als bey dem Cabinet im Institut, ein geschickter Mann sey, von dem vielleicht ein Verzeichniß des bolognesischen Naturaliencabinets zu hoffen. Auch giebt Herr **Ferber** einige Nachricht von der Foßiliensammlung des **F. Cortinoris** in dem Seminario der Barnabiten und von dem großen Herbarium

rium

Bologna. rium und der in vielen Versteinerungen, in natürlichen Conchylien und Amphibien in Weingeist, bestehenden Naturaliensammlung des ehemaligen berühmten Apothekers Zannoni in Bologna, welcher jetzt seines Bruders Sohn mit seiner übrigen Verlassenschaft und Apotheke besitzt.

Herr **Ferdinand Baßi** ist nicht mehr beym Leben; (B. A.) er hatte sich durch Abhandlungen in den Comment. Bonon. durch eine kleine Schrift ambrosina, novum plantae genus, und durch analisi delle terme Porretane, Roma 1768. 4. bekannt gemacht, und soll ein Naturaliencabinet und eine artige Sammlung von Portraiten aller Gelehrten in der Naturgeschichte hinterlassen haben. (**Ferbers** Briefe S. 78).

Herr **Flaminius Scarselli**, der Uebersetzer des Telemachs, ist nun alt und vielen Gebrechen unterworfen; um sich über seine Beschwerden zu betäuben, schreibt er Trauerspiele, und diese sind, welches zu bewundern ist, lange nicht so schlecht als man bey solchen Umständen denken sollte; nicht nur werden sie in Journalen gelobt, welches nicht alle Mal ein triftiger Beweis ist; sogar der Senat zu Bologna hat dem Verfasser öffentlich seinen Beyfall zu erkennen gegeben und ihn in den Adelstand erhoben. Von diesen Tragödien sind mir drey bekannt; Il Pausania und Oreso; zu Bologna 1774, und Egeo zu Rom 1775. alle in 4. gedruckt.

Der ehemalige Jesuite und Abt, Marchese **Giamb. Roberti**, ist kein Bologneser, sondern von Bassano im Venetianischen, wo er sich auch jetzt aufhält; ich habe schon oben bey **F. M. Zanotti** seiner erwähnt, und werde hier noch beyfügen, daß er der Verfasser der sehr guten, zu Bologna,

logna, im Jahr 1773. in 12. gedruckten Favole Settanta Esopiane con un discorso, ist. Bologna.

Ein starker Philosoph und Dichter ist der Verfasser der Philocentria seu de innata corporum propensione ad centrum T. P. Poema, in duos Libros divisum, 1774. in 8.

Dieses sind aber noch nicht alle Dichter, die hier einen Platz verdienen:

Der Senator, Marchese **Fr. Albergati Cappacelli**, ehemals polnischer Cammerherr und Obrister, hat im Jahr 1773 mit seinem Lustspiel: Il Prigioniero, den ersten Preis zu Parma davon getragen; es ist daselbst der Gewohnheit nach gedruckt worden; im Jahr 1774 hat er zu Venedig sein Nuovo Teatro comico, in zween Octavbänden, herausgegeben, worinn Uebersetzungen von französischen Trauerspielen vorkommen.

Der Abt **Vinc. Cam. Alberti**, ist durch ein zu Parma in groß Quart prächtig gedrucktes Saggio di Poesie Italiane, 1773. bekannt; er hat auch lateinische Lebensbeschreibungen des guten Dichters **Ghedini** und des berühmten Grafen **Algarotti** herausgegeben.

Der Abt **Trenta**, wird unter die guten jetztlebenden italienischen Dichter gezählt, es sind verschiedene Gedichte von ihm im Druck heraus; er hat auch mit seinem Trauerspiel, l'Auge, einen zweeten Preis zu Parma gewonnen.

Der gelehrte **Trombelli**, ist so viel mir bekannt worden, nicht ein Domherr, sondern ein Pater und Abt zu St. Salvator, er hat sich durch ein großes Werk von den Sacramenten, in etlichen Theilen in 4. vorzüglich berühmt gemacht.

Der Abt **Appianus Buonafeda**, ist kein Bologneser und wohnt auch nicht mehr in Bologna;

Bologna. er hält sich gegenwärtig in Rom auf, unter welchem Artikel einiges von ihm vorkommen wird.

Hingegen sind noch andere geistliche, oder in der **Theologie, Kirchengeschichte** u. s. w. bewanderte Gelehrte hier anzubringen:

Der Pater **Valfredi**, ein Dominicaner, hat de usu et Institutione Ieiuniorum Temporum geschrieben, (Bologna, 1771. 4.)

Angelo Grißini, Pönitenziarius der Kathedralkirche, soll ein guter Theolog seyn und sehr gut geschrieben haben.

Ein Bürger von Bologna, **Melloni** genannt. hat Lebensbeschreibungen von allen im Ruf der Heiligkeit verstorbenen Bolognesern geschrieben; und dadurch das Werk des großen Pabsts Lambertini, von den canonisirten Bolognesern ergänzt *).

Wer endlich der Verfasser einer gelehrten Abhandlung: Della chiesa del S. Sepolcro riputata l'antico Battisterio di Bologna, e in generale dei Battisteri, 1771. Bologna in 8. sey, ist mir nicht bekannt.

Von Gelehrten in **Sprachen** und **Alterthümern** zu Bologna sagt Herr V. nichts, und es ist auch, so viel ich weiß, nicht viel zu sagen: Der gelehrte **Amadesi**, der von Bologna war, ist vor drey Jahren gestorben; man kann seine Lebensbeschreibung in der Effem. di Roma 1774. N. X. finden.

Herr **Giud'Antonio Zanetti** hat ein wichtiges Werk unter dem Titel: Nuova Raccolta delle Mone-

*) Dann einige sterben im Ruf der Heiligkeit, verdienen aber nicht in die Anzahl der Heiligen aufgenommen zu werden; andre verdienen es und werden es nicht, noch andre verdienen es und werden es.

Monete e Zecche d'Italia angefangen, davon der erste Theil 1775. bey Volpe in 4. erschienen ist. Bologna.

T. Aloysius Mingarelli, Abt zu S. M. ad Rhenum und Prof. der griechischen Sprache, hat eine gute Abhandlung unter dem Titel: De Pindari odis conjecturae an Jac. Blancani, Custos der öffentlichen Sammlung der Alterthümer gerichtet, und im Jahr 1772. in 4. abdrucken lassen. Wer von den Osservazioni di un Frammento di Tavoletta antica d'avorio stimata consolare 1775. in 4. in welchem von den seltenen alten Diptychis consularibus die Rede ist, der Verfasser sey, kann ich nicht sagen, weil ich sie nicht zu Gesichte bekommen habe, der Verf. sich aber S. 67. für einen durch andere Werke berühmten Gelehrten selbst zu erkennen gegeben.

Della Natura del piacere e del dolore etc. Livorno 1772. 8. ist ein sehr sinnreiches Werk des Barnabiten P. Vogli, Prof. der Philosophie zu Bologna, welches das bey Mayland angezeigte Idee sull' indole del piacere veranlaßt hat, und wohl eben so gut wie dieses ins Deutsche übersetzt zu werden verdient hätte.

Herr Guid Antonio Zanotti hat die Sammlung des Argelati von den Schriften über die Münzen Italiens in mittlern Zeiten, die zu Mayland in vier Bänden herauskam, vermehrt und sechs Bände daraus gemacht, welche bey Volpe in Bologna zu haben sind.

Von Aerzten zu Bologna sagt Herr V. auch nichts; seitdem haben sich der Professor Germano Azzoguidi, der Doctor Guid Antonio Benelli und vermuthlich noch andre mehr bekannter gemacht; von dem erstern sind Observationes ad uteri con-

Bologna. structionem pertinentes. 1773. in 8. und Institutiones medicae. Vol. I. et II. 1775. 8. angezeigt und sowohl dem Inhalt als der Schreibart nach gerühmt worden, von dem Doctor **Benelli** hat man einen Discorso apologetico delle Febbri biliose nell anno 1772. der zu Bologna im Jahr 1773. in 8. gedruckt worden; ob Herr **Tessari**, der Linnaei materiam medicam omnium trium regnorum mit Anmerkungen und Elementa chymiae in 8. zu Venedig drucken ließ (S. **Ferbers** Briefe S. 79.) noch jetzt Professor zu Bologna und am Leben ist, zweifle ich, weil ich ihn in dem Diario Bolognese nicht mehr finde.

Bologneser Stein. S. 449. Da Herr V. etwas umständlich von dem leuchtenden bologneser Stein redt, so hätten des großen Chymisten **Marggrafs** Versuche mit diesem Stein billig sollen angeführt werden. Die Abhandlungen, die er davon geschrieben, stehen in den chymischen Schriften des Herrn **Marggrafs** auf deutsch und in des Herrn **de Machy** Uebersetzung dieser Schriften, wie auch in den Memoires de l' Academie des Sc. de Berlin. auch französisch.

Zustand der Musik. S. 442. Aus Anlaß der Musik hätte des P. **Martini's** sollen erwähnt werden, welcher einer der größten theoretischen Musiker in Italien ist, und lange an einer Geschichte der Musik gearbeitet hat, die er neulich zuletzt bey einem hohen Alter und kränklichen Umständen noch zu Stande gebracht. *) Er hat auch noch im Jahr 1774. ein Esemplare o Saggio fondamentale di contrappunto, in 8. herausgegeben, in

*) Diese Storia della Musica etc. besteht in etlichen Theilen, die vielleicht noch nicht alle heraus sind, und sowohl in Quarto als in Folioformat abgedruckt worden.

in welchem er die figurirte kräftige Kirchenmusik wieder empor zu bringen sucht; diese Abhandlung ist aber von einem andern großen Musiker dieser Art, dem Herrn Ant. **Eximeno** in Rom, in einer Schrift Dubbio di D. Ant. *Eximeno* etc. in 4. 1775. wiederlegt worden. Bologna.

Der berühmte **Farinelli** hält sich, wie bekannt, zu Bologna, oder auf seinem Landgut in dieser Gegend auf.

Einige der besten Musiker zu Bologna kann man aus des Herrn von **Murrs** Journal 2ten Th. kennen lernen. Sie heißen: Ant. Mazzoni; Petr. Lanzi; Abb. Ant. Fontane de Carpi; Abb. Giov. Zanotti; Abb. Gius. Coretti; Giov. Piantanida.

Das neue Theater, welches lange nicht den ganzen Platz des abgetragenen Pallasts **Bentivoglio** einnimmt, ist ganz von Steinen und scheint großentheils dem prächtigen neuen Theater zu Pavia zum Muster gedient zu haben. Ich konnte nicht darauf spielen sehen, weil eben das Jubiläum im Kirchenstaat gefeyert wurde, aber daß die Damen in ihren Logen während der Oper in der Karte spielen, will man in den (B. A.) nicht zugeben, man gesteht nur daß dieses sonst auf dem Theater **della Sala** üblich gewesen sey, wo gemeiniglich nur schlechte Comödien aufgeführt wurden; uud wenig andre als schlechte Leute hinkamen. Das freye und muntere Wesen der Damen will mein Freund ebenfalls nicht eingestehen; er sagt, dieses Vorgeben paßte vielleicht auf zwo oder drey bolognesische Damen, aber gewiß nicht auf alle, indem die mehresten sogar, wann sie ausgehen, keine andre Gesellschaft als etwan eines Verwandten, eines Freundes des Hauses, oder zuweilen ihres Mannes bey sich haben. Was von dem Charakter der Bologneser gesagt wird, sey vielleicht

Bologna. von einigen der geringern Classe wahr, aber nicht von den Bolognesern überhaupt. Den Mantel trage niemand als des Winters. Endlich so sey es so wenig die Gewohnheit der Bologneserinnen den Schleyer auf der Gasse über das ganze Gesicht zu hängen, als wenn sie eine tiefe Trauer hätten, (oder wie Herr **de la Lande** sagt, als wenn der Kopf und der Leib in ein Todtenlacken eingehüllt wären) daß sie vielmehr die Modeneserinnen, welche diesen Gebrauch haben, damit aufziehen.

Reise von Bologna nach Florenz.

Erdfeuer bey Pietra Mala. S. 444.

Das erste Mal, da ich den Weg zwischen Bologna und Florenz machte, verfehlte ich das Feuer bey **Pietra Mala**, weil ich mit dem Courier reiste, und wir uns in **Pietra Mala** nicht aufhielten, aber bey meiner Rückreise nahm ich meine Maaßregeln besser und machte meine Bedingnisse mit dem **Vetturino** so, daß wir in **Pietra Mala** übernachten mußten. Ich sah also das Feuer bey Nacht, wie Herr **de la Lande**, dessen Beschreibung und Versuche Herr V. hieher gesetzt hat, aber unter andern Umständen; indem die Jahrszeit nicht die nämliche (es war zu Ende des Junius) und die Nacht nicht regnicht, sondern sternhell, doch ohne Mondschein war; es wird daher nicht überflüßig seyn, meine eigenen Versuche hier zu berichten, damit man eine Vergleichung mit Herrn **de la Landes** seinen anstellen könne; ich machte sie, ohne von diesen mehr etwas zu wissen, weil ich damals des Herrn **de la Lande** Buch nicht mehr mit mir führte. Hier folgt demnach, was ich in meinem Tagebuche in der nämlichen Nacht aufschrieb.

Das

Reise von Bologna nach Florenz.

Das Feuer zu **Pietra Mala** ist von zwo Farben; blau und gemeines Feuerroth: einige Stücke sind ganz blau, andre ganz roth, andre wiederum nur unten blau. Es giebt einen Geruch von sich, wie ein angezündeter Spiritus, diesen Geruch weiß ich, als kein Chymikus, mit nichts zu vergleichen; doch hat er nichts weder vom Schwefel noch vom Brandtwein *); die Höhe der Flammen ist ein Fuß oder etwas mehr. Wann man ohngefähr ein Nößel Wasser auf einen feurigen Raum von etwa einen Fuß ins Gevierte schüttete, so verlöschte das Feuer; aber ein Paar angezündete Schwefelhölzchen oder ein brennendes Papier kurz hernach auf den nämlichen Raum geworfen, erweckten das Feuer wieder; doch thaten erstere geschwinder diese Wirkung als letzteres. Das nämliche geschieht, mit welcher der drey gedachten Feuer man den Versuch machet, nur braucht man mehr Wasser bey dem ganz rothen Feuer. Da aber bis zwey oder mehr Nößel Wasser auf einen auch noch nicht vorher naß gemachten Raum geschüttet wurden, so konnte das Feuer in der ganzen Zeit, die ich noch da blieb (etwa eine kleine halbe Stunde) nicht wieder aufgeweckt werden; ich zweifle aber nicht, daß es nicht bald hernach von selbst wieder anfange zu brennen, weil sonst dieses Phänomen, das sich immer am nämlichen Orte zeigt, nach lang anhaltenden Regen aufhören würde; man sagt sogar, daß bey starkem Regenwetter das Feuer heftiger brenne, dieses kann ich aber nach meinen Versuchen nicht wohl

*) Nach der Zeit habe ich mir Steinöl und Benzoe zu riechen geben lassen, und da ich des Geruchs noch ziemlich eingedenk war, in dem Steinöl gar nichts, in dem Benzoe, das ich anzündete, hingegen vieles davon gefunden.

wohl annehmen; es müßte dann das Regenwasser mit Theilchen geschwängert seyn, die solches Erdfeuer zu unterhalten und zu nähren fähig sind. Das Wasser, dessen ich mich bediente, war in einem kleinen von dem Vulcan nicht weit entfernten und zwischen Felsen rieselnden Bach geschöpft. Wenn man mit einem Stock, in einem Theil des Erdreichs, wo das Feuer blau ist, stört, so fahren Funken auf, und das Feuer wird roth, bleibt aber nicht lange so, sondern wird wieder blau wie vorher. Die Hitze des Feuers ist ziemlich stark, aber angenehm, und mit keiner andern Wärme, als von Holz, Torf, Steinkohlen u. dergl. zu vergleichen.

Ein Theil des ganzen brennenden Raums ist zween Fuß tiefer als die Fläche des übrigen in die Erde gesunken, mein Führer sagte, daß dieses von selbst ohngefähr ein Jahr vorher sich zugetragen habe, jemand anders aber, den ich hernach sprach, wollte mich versichern, daß reisende Franzosen hier hätten graben lassen.

Um übrigens nach diesen Vulcan zu gehen, muß man eine starke halbe Stunde lang durch sehr ermüdende und steinigte Abwege und Steige gehen.

Auf diesem Wege und um das Feuer herum, wie auch etliche Meilen weiter als **Pietra Mala**, von der Straße nach Florenz siehet man Spuren von alten Ausbrüchen ordentlicher Vulcane; die letzteren sind insonderheit sehr entscheidend, und gleichen denen bey Radicofani.

Herr **Volkmann** bemerkt, daß Herr **Targioni** sehr wenig von dem Erdfeuer zu Pietra Mala sagt; es ist sich darüber zu verwundern, wie auch daß Herr **Jagemann** in seiner neulich herausgekommenen Beschreibung des Großherzogthums Toskana,

sich

sich auf eine so kurze und mit andern Beschreibungen so wenig übereinstimmende Weise darüber ausdrückt. Reise von Bologna nach Florenz.

„**Pietra Mala**, sagt Herr J., ein Flecken „auf der bononier Landstraße, welche hier eine und „eine halbe Meile aufwärts, und eben so weit abwärts über einen Berg (Stadicosa genannt) gehet, der bey nassem Wetter dampfet, und Feuer „ausgeworfen haben soll.“

Daß man übrigens von dem Feuer zu Pietra Mala und von den Gebirgen zwischen Bologna und Florenz überhaupt in Hr. Ferbers Briefen unterrichtende Anmerkungen bekomme, kann man sich leicht von einem so großen Naturkundigen vorstellen; man wird sie aber noch dazu mit eines andern berühmten Mannes in diesem Fache, mit Herrn **Guettards** seinen verbunden finden; warum unsere Beschreibungen der Farbe des Feuers nicht mit einander übereinstimmen (dann diese Herren sagen die Flammen seyn klar und weißgelb) kann ich nicht entscheiden.

Florenz.

Von der Beschaffenheit von Toscana, und von dem, was umständlicher bey der Beschreibung der vornehmsten Städte und bey der Reise von einer zur andern, in Ansehung der Naturgeschichte etwas zu erinnern Gelegenheit wäre, werde ich mich etwas zu sagen gänzlich enthalten; weil Herr **Jagemann** in seinem eben angeführten und bey uns sehr bekannten Werke des Doctor **Targioni Tozzetti** Schriften sehr gut genutzt hat, und man überdieß auch des Herrn **Ferbers** gründliche Briefe nachschlagen kann. S. 447. S. 448.

Florenz. Was die politische Geschichte dieses Landes betrifft, so verdient in Betracht dieser des Grafen von **Cork** und **Orrery** Reise nach Italien nachgelesen zu werden, weil diese Geschichte mit vielem Fleiß untersucht, einige Punkte daraus selbst in diesen Briefen erörtert und sein Urtheil von den mehresten Geschichtschreibern beygefügt hat.

S. 451. Von der Bevölkerung der Stadt Florenz, die, wie Herr V. sagt, sich im Jahr 1761, auf 65000 belief, ist zu bemerken, daß sie im Jahr 1767 schon auf 78635 Seelen gestiegen war, und darüber des Doctor Marco **Lastri** Vorgesetzter des Battisterio Ricerche sull' antica e moderna popolazione della Cita di Firenze per mezzo dei Registri del Battesimo di S. Giovanni dal 1451. al 1774. in 4. 1775. nachzulesen; nur muß man keine sehr gründliche politische Arithmethik in diesem Werke suchen. Im nämlichen Jahr 1767 wurden 2878 Kinder getauft.

S. 456. Die letzte Ausgabe des hier angezeigten Ristretto delle cose piu notabili di Firenze, die ich 1775 auftreiben konnte, war vom Jahr 1767; von allen dergleichen Büchern, die in Italien so häufig sind, wüßte ich kein abgeschmackteres, wo von den gemeinsten Sachen mehr Wesens gemacht würde, und auf welches man sich weniger verlassen könne als dieses. Herr **de la Lande** hat diesem Buch offenbar zu viel getraut, seinem Gedächtniß nach seiner Zurückkehr nachzuhelfen und seine Beschreibung vollständig zu machen. Glücklicher Weise werde ich nur selten nöthig haben, etwas daraus zu entlehnen, sondern vielmehr selbst einige zuverläßige neue Nachrichten von dem, was der größere Theil der Reisenden in Italien sucht, geben können, da ich mich über vier Wochen in Florenz aufgehalten habe.

In

Florenz. In Ansehung des Stadtthors von S. Gallo ist hier ein kleiner Irrthum; nicht dieses Thor stellt einen Triumphbogen vor, sondern der Triumphbogen ist in einiger Entfernung vor dem Thore aufgerichtet; er giebt allerdings dem Eingang in die Stadt eine große Zierde, aber doch nur in einiger Entfernung, dann in der Nähe sieht man wohl, daß die recht haben, welche an diesem Bogen zu viel Zierathen und mittelmäßige Figuren finden. (La Lande T. II. S. 179.)

Porta S. Gallo. Ebend.

Bey diesem Triumphbogen vor der Stadt ist seit einigen Jahren der Curs der Kutschen üblich, und dieses hat Anlaß gegeben, eine artige Promenade da zu pflanzen, die man aber noch 1775 beschlossen hielt. Sie ist mit einem Geländer umgeben, bis die Bäume größer seyn werden; ob sie aber jemals einem jeden offen stehen wird, ist noch zweifelhaft.

Domkirche. S. 460.

Der ehemalige Pater, nun Abt Ximenes, macht noch alle Jahre um das Sommersolstitium herum Beobachtungen an der von ihm hergestellten Mittagslinie; bey welcher Gelegenheit man sie kann zu sehen bekommen, denn zu andern Zeiten ist sie nicht wie die zu Rom und Bologna offen, sondern bedeckt, und der Gnomon verschlossen; weil ohnehin nur einige Wochen, wann die Sonne am höchsten ist, das Bild derselben auf die Linie fällt. Ein starker Blitz, der die Lanterne der Kuppel dieses Jahr 1776 getroffen und viel Schaden daran angerichtet hat, dürfte wohl auch den Gnomon aus seiner Lage gebracht haben. Ich bin theils um diesen Gnomon näher zu betrachten, theils um mir von der innern Einrichtung dieser Kuppel, welche doppelt wie die zu St. Peter in Rom ist, einen Begriff zu machen, ganz hinauf gestiegen. Die Weise, auf welche die-

Florenz. ses in der Kuppel geschieht, kam mir noch bequemer vor als zu St. Peter, wo ich schon gewesen war; überhaupt ist die Einrichtung etwas verschieden. Von unten bis auf die Kuppel soll man sechshundert und siebenzig Stufen zählen, woraus leicht zu schliessen, daß die Aussicht diejenige, die man auf dem schönen und von dem gothischen Geschmack sehr abweichenden **Campanile** hat (S. 461.), noch übertreffe.

Il Battisterio. S. 461. Herr **Jagemann** sagt, man betrüge sich, wenn man die Taufkapelle St. **Giovanni** für einen alten Tempel des Mars halte. Auf dem Fußboden dieses **Battisterio** ist eine große Rose, die einige Beziehung auf die Sternkunst haben muß, indem die Ziffern und Zeichen des Thierkreises dabey stehen; der Abt **Ximenes** hat in seinem von Herrn V. S. 460. erwähnten Werke eine Abbildung davon gegeben. Alle zu Florenz geborne Kinder werden in dieser Kirche getauft; also ist es nichts außerordentliches, wie man nach S. 462. glauben könnte, sondern nur in so fern ein Fest, wenn sehr vornehme oder andre gern Aufsehen erregende Leute taufen lassen.

Großer Saal. S. 466. Die neun und dreyßig Gemälde von **Vasari**, welche merkwürdige Begebenheiten aus der florentinischen Geschichte vorstellen, sind keine Frescomalereyen und nicht an den Wänden, sondern auf Holz an der Decke gemalt.

Guardaroba. S. 469. An dem kostbaren Palliotto sollen vier und achtzig Pfund Goldes und sieben und ein halb Pfund Edelsteine seyn. Noch mehrere Kostbarkeiten aus dieser reichen Guarderobe hätten verdient angezeigt zu werden, obschon der verstorbene Kaiser nicht wenige, die sonst da waren, nach Wien hat kommen lassen.

Von

Von der Vereinigungsbulle der griechischen und lateinischen Kirche habe ich schon oben gesagt, daß sie auch in dem Archiv zu Bologna im Original soll vorhanden seyn. Florenz. S. 470.

Die berühmten florentinischen Pandekten werden ohne ausdrückliche Erlaubniß des Ministers nicht gewiesen; ehmals gehörte sogar des Großherzogs Bewilligung dazu; (Miscellaneous Observations etc. in Gentlem. Mag. Iun. 1777.)

Unter diese Loggia, die alsdenn mit Tapeten behängt wird, begiebt sich der Großherzog am Johannistage, um die Huldigung von den Deputirten aller ihm untergebenen Oerter zu empfangen; sie reiten alle in Procession und in einer artigen Uniform vor ihm vorbey, und jeder hat eine Standarte, auf welcher der Name seines Orts stehet; noch passiren auch die Revüe, die große sogenannte Johannismaschine in Form einer chinesischen Pagode, einige kleinere, wie Tabernakel gebaut, verschiedene große Wachskerzen, die von Klöstern als ein Canon geschickt werden; die Pferde, welche den nämlichen Tag Abends in die Wette rennen sollen; endlich die Garnison; nach diesem begiebt sich der Großherzog zu Fuße nach dem Battisterio, als der dem Heiligen des Tages gewidmeten Kirche, um da seine Andacht zu verrichten. La Loggia. S. 471.

Die großherzogliche Gallerie.

Da der Großherzog alle oder beynahe alle Gemälde von seinen verschiedenen Lustschlössern hat nach der Stadt bringen lassen, so hat man nicht nur können ein neues verschlossenes Zimmer mit kostbaren Stücken anfüllen, sondern auch die Wände der öffentlichen Galle- Gallerie. S. 375.

Florenz. Gallerie ganz mit Malereyen behängen; viele davon sind zwar nur mittelmäßig, aber es giebt auch gute darunter, und folglich ist es ein großer Vortheil für das Publicum, den freyen Eingang in einen Ort zu genießen, wo nunmehr nebst so viel vortrefflichen Bildhauereyen eine große Sammlung von Gemälden zu sehen ist. Das gedachte neue Zimmer, war noch nicht ganz eingerichtet; es sollte lediglich Gemälden aus der florentinischen Schule eingeräumt werden. Ueberdieß war man auch beschäftigt ein Zimmer mit lauter Schränken voll kleiner metallener Antiken zu meubliren.

S. 481. Man sieht es dem antiken wilden Schwein und dem Laocoon von Bandinelli nicht an, daß sie sehr beschädiget worden. Sie stehen jetzt an dem ersten Ende der Gallerie linker Hand; hingegen Herkules und Nessus; wie auch die zwo sitzende Römerinnen an dem andern Ende des ⊓: indem überhaupt in der Anordnung verschiedene Veränderungen vorgegangen; unten an der Gruppe des Herkules und des Centaurs, liegt auf der Erde der Schlaf von Basalt, über welchen **Addison** in seiner Reise, einen langen Commentar gemacht hat.

S. 482. Zwischen den Büsten der ersten Kaiser, wird man eine Thüre bemerken, die in einen kleinen Vorsaal führt, wo verschiedene neuere merkwürdige Büsten stehen; z. B. das Brustbild des **Americus Vespucius**, sehr gut in Marmor; ein prophyrnes von einem Fürsten u. a. m. Dieser Vorsaal, wenn man sich links wendet, führet nach den Zimmer des Palazzo vecchio und nach der Guarderoba.

Noch ist auch zu bemerken, daß an den Wänden der Gallerie, auf der Erde, sehr viele Basreliefs und andere steinerne Antiken ruhen, welche vermuthlich vor zehn Jahren noch nicht da waren, weil

bis

bis dahin, so viel mir bekannt ist, nichts davon gemeldet worden. Florenz.

Den durch viele Abgüße auch disseits der Alpen bekannte und vermeynte Kopf des Alexanders des Großen, halten viele Kenner für einen Kopf des Meleagers. S. 484.

Man will zu Florenz nicht zugeben, daß, wie **Winkelmann** behauptet, die Arme oder wenigstens die Hände, der mediceischen Venus neu seyn; was wird man erst sagen, wenn Herr **Leßing** auftreten und behaupten wird, auch der Kopf sey modern; dieser berühmte Gelehrte eröffnete mir und vermuthlich andern mehr, zu Florenz, so bald er die Venus gesehen hatte, diese Meynung, und ich hoffe, er wird sie nun nach seiner Zurückkehr, in einem Werke, das alle Liebhaber der Antiquitäten, mit Verlangen erwarten, mit hinlänglichen Gründen unterstützen *). Dem sey wie ihm wolle, so muß ich gestehen, daß der Kopf auch mir etwas zu klein auf der Statue vorgekommen; ich habe ihn aber hernach in Wachs mit natürlichen Farben modellirt besonders gesehen, da war kein Fehler weiter zu merken, sondern nur eine wirklich göttliche Schönheit zu bewundern. Mediceische Venus. S. 486.

Es war bey dem Herrn Abt **Fontana**, daß ich diesen schönen Kopf sahe, es waren wohl etliche colorirt worden, aber nur bey diesem war die Carnation,

*) Itzt sehe ich erst aus Burkhards Uebereinstimmung der Werke der Dichter, Th. I. 95. S. daß auch andre schon geargwohnt, der Kopf sey nicht von dem nämlichen Künstler, welcher den Leib verfertiget hat. Man lernt auch hier S. 96 und 97. einige Statüen der Venus kennen, welche der mediceischen in gewissen Theilen gleich kommen oder dieselbe noch übertreffen sollen.

Florenz. nation, die Farbe der Haare, kurz, alles vollkommen schön und harmonirend ausgefallen. Von einer Nachahmung der ganzen Statüe in Wachs, werde ich hernach noch zu reden Gelegenheit haben.

Venus Victrix. S. 487. Die siegende Venus ist nicht mehr in der Tribune; man hat sie in die kürzere Gallerie (S. 483) gegen des Michael Angelo vortrefflichem Brutus über gestellt, und sie mit einem Apollo ersetzt.

Der Schleifer. S. 488. Die Meynung, daß die Statüe des Arrotino, den Augur Attius Naevius vorstelle, läßt sich, deucht mir, gar nicht behaupten; der Kopf ist zuverläßig eines Mannes vom geringsten Pöbel: der Ausdruck dieses Kopfs ist ganz vortrefflich und dem Leib weit vorzuziehen.

Venus vom Tizian. S. 489. Wenn einige sagen, die schöne Venus vom Tizian, stelle seine Maitresse vor, andere die Maitresse eines aus dem mediceischen Hause, so haben vielleicht beyde Parteyen recht; wenigstens ist mir gesagt worden, daß diese Person aus Liebe gegen einen Medicis, dem Tizian untreu geworden; dieser soll sie lange Zeit hernach, da sie schon sehr alt war, wieder angetroffen und noch einmal, aber nicht in der ehemaligen reizenden Stellung, abgebildet haben, und dieses Portrait ist mir, unter der Erzählung der wahren oder erdichteten Anekdote, zu Livorno gewiesen worden.

S. 490. Die Bacchantin des Hannibal Carracci, habe ich auch in Pisa, bey dem Cav. Seta angetroffen; dieser Edelmann giebt sein Stück für Original aus, aber ohne zu behaupten, daß das in der Tribune nicht original sey; und so verhält es sich vielleicht auch, oder noch wahrhafter mit der Wiederholung dieses schönen Stücks zu Capo di Monte.

Antiquitätencabinet S. 492. und 493. Nebst dem neuen, für allerhand vorräthig gewesenen Antiquitäten, angelegten Zimmer, von dem ich

ich bereits etwas gesagt habe, wird auch das Zimmer, wo die S. 493 angezeigten physikalischen Instrumente waren, zu gleichem Gebrauch bestimmt, nachdem die mehresten Instrumente in das neuangelegte physikalische Museum, von dem unten ein mehreres vorkommen soll, gebracht worden, doch habe ich einen großen Globus von acht Fuß im Durchmesser, und eine ohngefehr gleich große armillar Sphäre, welche die von den Alten erdichteten Sphären vorstellen soll, darinn angetroffen. In dem von Hrn. V. genannten Antiquitätencabinet, ist nebst der kleinen Copie des berühmten Laocoons, auch ein anderer Laocoon mit drey Schlangen. Ich bat man möchte mir die Coronam radialem weisen, die **Addison** für ungewöhnlich ausgiebt, weil sie nur acht Spitzen hat, und fand, daß zwar wirklich nur acht Spitzen daran sind, aber daß vor vier andere, die vermuthlich abgebrochen, Platz daran ist.

Kunstkammer. S. 493.

In der Camera delle Arti, ist auch ein Kopf in natürlicher Größe, in Wachs anatomisch vorgestellt. Uebrigens ist, glaube ich, in eben diesem Zimmer die Sammlung der Gemälde der niederländischen Schule, welche Herr V. hernach, als in einem andern Zimmer verwahrt, anführt; hingegen ist mir auf der andern Seite der Gallerie, gleich rechter Hand hin, wenn man aus dem Vorsaal hineinkömmt, noch ein Zimmer gewiesen worden, daß nur selten aufgemacht wurde, wo man Gemälde aus verschiedenen Schulen; aber auch noch niederländische von **van der Werf**, **Berghem**, **Schalk** u. a. findet. Eines der schönsten ist von **Velasco**, einem Spanier. Ich glaube mich zu erinnern, daß dieses das Münz- und Gemmenzimmer ist, die damal nicht gewiesen wurden, weil sie dem neuen Auf-

Florenz. seher erst noch sollten nach gehörigem Inventiren übergeben werden.

Porzellanzimmer. S. 495. Das ehemalige Porcellanzimmer ist in ein zweytes Zimmer für Malerbildnisse verwandelt worden, und das Porcellan hat man herausgenommen. Es sind mehrentheils neuere Maler, deren Bildnisse hier von ihnen selbst gemalt zu sehen sind. Auf dem Portrait des Herrn **Wenceslaus Wehrlin**, hält er des Großherzogs Bildniß, sehr gut getroffen, in der Hand. Eine junge Tyrolerinn, die man mir **Kauffmann** genannt hat, wird wohl die berühmte **Angelica Kauffmann** seyn. Das große Portrait einer Ordensgeistlichen, **Greys** genannt, so vortrefflich mit der Feder gemacht ist, muß nicht ohnbemerkt gelassen werden.

Malerbildnisse. Ebend. In dem alten Zimmer der Malerbildniße steht nun auch die schöne Statüe der Venus mit der Muschel, die der Großherzog aus seinem Pallast zu Rom hat kommen lassen. Man vermißt ungern in dieser vortrefflichen Sammlung das Bildniß des **Correggio**.

Münz- und Naturalienecabinet. S. 498. Die Münz- und Cameensammlung konnte ich nicht sehen, weil der vorige Aufseher gestorben und sein Nachfolger die Stelle noch nicht ordentlich angetreten hatte. Das Naturaliencabinet, nach welchem ich nicht gefragt, weil Herr **de la Lande** nichts davon erwähnt, wird wohl in das Museum gekommen seyn *).

Alte Waffen. S. 499. Unter den alten Waffen sind zwey solche Schlösser, von deren einem Herr V. etwas gedenkt, und es ist merkwürdig, daß sie von deutscher Hand gemacht worden, wenigstens lassen es die deutschen Verse

*) In Herrn Ferbers Briefen (S. 85.) finde ich, daß diese Sache sich wirklich so verhält.

se vermuthen die darauf gegraben sind, und darinn das Schicksal der italienischen Frauenzimmer bedauret wird. Florenz.

Altar und Tabernak. Ebend.

Der prächtige Altar mit seinem Tabernakel, wird vielleicht jetzt schon nicht mehr in der großherzoglichen Gallerie seyn; denn er sollte nächstens in der mediceischen Capelle aufgerichtet werden.

Bibliothek des Magliabecchi. Ebend.

Die Bibliothek des Magliabecchi steht nun alle Tage offen, nachdem der Großherzog sie mit einem beträchtlichen Theil der ehemaligen pfälzischen bereichert hat, ich glaube auch, daß nun mehr als ein Aufseher dabey ist, und zweifle ob Herr Targioni Tozzetti ferner einer davon sey. Sie steht in einem langen nicht sehr schönen Saal, nebst verschiedenen kleinen Zimmern auf beyden Seiten.

Malerakademie. S. 490.

Das Zimmer, wo sich die Akademie der Bau- Bildhauer- und Malerkunst versammlen soll, habe ich in dem Gebäude, von welchem hier die Rede ist, nicht gesehen, oder es müßte dasjenige seyn, wo die Cartons für die mosaische Arbeit verfertiget werden; was ich hingegen von dem gegenwärtigen Zustand dieser wirklich etwas tief gefallenen Akademie erfahren habe, besteht in folgenden *). Wir müssen aber von den drey erwähnten Künsten, jede besonders vornehmen.

Die eigentliche Malerakademie begreift auch die Zeichen- und Kupferstecherkunst, und diese drey Künste haben ihren Sitz in des Johann von Bologna

*) Wenn nicht alles ganz richtig seyn sollte, bitte ich es mir insonderheit hier zu Gute zu halten, es kommen so viel verschiedene Umstände vor, daß ich leicht, entweder nicht zuverläßig unterrichtet, oder von meinem Gehör oder Gedächtniß kann hintergangen worden seyn.

Florenz. logna gewesenen Behausung, als welche von diesem berühmten Künstler, dem damaligen Großherzog, durch sein Testament vermacht worden. Es sind da zum Gebrauch der jungen Leute, die zeichnen lernen, zwo verschiedene Sammlungen von Gypsabgüssen; die eine gehört dem Großherzog, die andere einem Privatmanne, welchem der Großherzog in diesem Hause Platz dazu eingeräumt hat, unter der Bedingung, daß das Publikum den Genuß, wie von seiner eigenen, davon ziehen könne. Herr **Gregori**, ein geschickter Kupferstecher, giebt hier täglich etliche Lehrstunden in seiner Kunst. Es war sonst in einem großen Saale dieses Hauses ein beträchtlicher Vorrath der Modelle, nach welchen **Johann von Bologna**, viele seiner berühmtesten Werke verfertiget hatte, aber ein in Ansehn stehender Mann, soll, vermuthlich ohne Vorwissen des Großherzogs, sich unternommen haben, alle in Stücken schlagen zu lassen, um diesen Saal Leuten, denen er seinen Schutz gewährt, einräumen zu können. Ob die Malerakademie, im engsten Verstande genommen, ihre Zimmer wirklich auch in diesem Hause habe, kann ich nicht genau mehr versichern, weil ich mich nur besinne, daß diese Zimmer jedes Mal verschlossen waren, wenn man mir sie weisen wollte. Daß ich viel dabey verloren habe, habe ich hinlängliche Gründe zu zweifeln; es fehlt, wie es scheint, sowohl an Schülern als an großen Meistern von Malern, die sich einigen Ruhm hier erworben hätten, und ich wüßte neben dem schon gedachten Herrn **Wehrlin**, keinen, als Herrn **Zoffani** zu nennen, von dem ich in einem Zimmer der Gallerie, ein schönes Stück gesehen habe. Es stellt im Kleinen die Tribune mit ihren Statüen und vornehmsten Gemälden vor; zwischen diesen hat der Künstler auch die besten, in

dem

dem Pallaste Pitti eingeschaltet, als die Madonna della Sedia und andre. Dieses Gemälde war nach England bestimmt, ich zweifle übrigens, ob Herr Zoffani sich beständig in Florenz aufhalte. Florenz.

Die Bildhauerakademie wird gegenwärtig nahe bey St. Marco, wo die erste Stiftung der Maler- und Bildhauerakademie war, gehalten. Sie ist unter der Aufsicht des Spinacci, eines römischen Künstlers, ich habe nur sehr wenige Scholaren da angetroffen, da zwey oder drey Jahr vorher über dreyßig sollen gewesen seyn. Man sieht auch da nur wenig Gypsabgüße. Die Bildhauer waren mit der größer als Lebensgröße werdenden schönen Statüe des berühmten Lami, die für sein Mausoleum bestimmt und schon bald fertig war, beschäftiget. Ein gutes und sehr ähnliches Brustbild des Großherzogs, das ich in dem Pallast Pitti gesehen, hatte mir schon vorher einen vortheilhaften Begriff von des Herrn Spinacci Geschicklichkeit gegeben.

Was endlich die Bauakademie betrift, so muß ich gestehen, daß ich nichts darüber in meinem Journale finde noch mich erinnere, etwas davon vernommen zu haben. Die beste Schule dieser Art, ist in den Straßen, und es wäre sehr zu wünschen, daß unsre heutigen Architekten, die edle Bauart der Palläste zu Florenz nicht so sehr aus der Acht liessen.

Es ist mir, wie dem Herrn de la Lande gesagt worden, daß gewöhnlich vierzig Arbeiter an der florentinischen Mosaicken arbeiten; sie hatten damals einen ungemein schönen und beynahe fertigen Tisch, in der Arbeit, auf welchem Raupen, Schmetterlinge und andre Insekten, vollkommen nach der Natur, zur Verwunderung vorgestellt waren. Sie brauchen ohngefähr zwey Jahre zu einem solchen Tisch, und da jeder durch die Bank gerechnet, jährlich Florentiner Arbeit. S. 500.

Florenz. lich hundert Ducaten Besoldung bekommt, so kann man sich vorstellen, wie viel solche schöne Tische dem Großherzog kosten müssen. Jeder Arbeiter macht ein Stück nach dem Muster, das ihm vorgelegt wird, und trägt es, wenn es vollendet ist, in ein Zimmer, wo sie dann alle zusammengeschoben werden. Der Künstler, der jetzt die Muster vormalt, besitzt Geschicklichkeit sowohl für Architektur als Seestücke; andre werden nicht ausgeführt, es müßten denn von den gedachten Insektenstücken seyn, weil diese Art von Mosaick sich nicht gut zu andern Gemälden schickt. Die pietre dure, deren man sich bedient, werden einer nach dem andern gesägt, wann es ein seltener, theurer Stein ist; von den gemeinen aber küttet man viele zusammen und sägt sie auf einmal.

Scagliola S. 501. Von der Art eingelegte Arbeit, die man Scagliola heißt, kann man in des Herrn **Jagemanns** Beschreibung von Toscana, S. 31, eine etwas umständlichere Beschreibung lesen. Ein Herr **Gori** ist jetzt der einzige in Florenz, der diese Kunst treibt. Er arbeitet nur für den Großherzog, und man sieht schöne Stücke von dieser Art in dem Pallast Pitti.

Der Pallast Pitti.

S. 503. Der große Magnetstein ist nicht mehr wo er war; er soll nach dem neuen Museum gekommen seyn, wo ich mich jedoch nicht erinnere, ihn gesehen zu haben.

Gemäldesammlung S. 508 bis 510. In der Anordnung der Gemäldesammlung, ist seit einigen Jahren eine starke Veränderung getroffen worden, es sind auch sehr viel vortreffliche Gemälde hier zu sehen, die von den Herren **Cochin**, de

de la Lande und Volkmann, mit Stillschweigen übergangen, ohne Zweifel weil sie erst neulich hingekommen; ich habe mich über die Menge der Gemälde des ersten Ranges, die ich hier angetroffen, sehr verwundern müssen, vermuthlich waren einige vorher auf den Lustschlössern, und haben schlechtere nach der öffentlichen Gallerie vertrieben; überdieß sehe ich aus dem Ristretto &c. daß aus den Kirchen auch welche genommen werden; z. B. schöne Stücke von Andrea del Sarto, aus der Kirche S. Jacopo sul Arno. Florenz.

Das große allegorische Bild von Rubens (S. 510.) und noch andere (unter welchen auch die Madonna della Sedia von Raphael) sind kürzlich in Kupfer gestochen worden. Es kömmt eine Sammlung von 15 Kupferstichen der berühmtesten öffentlichen Gemälde in Florenz nach den Zeichnungen des Herrn Tommaso Arrighetti heraus, die bis im October 1777. vollständig seyn soll, und Herr von Murr, in dessen Journal I. Th. S. 54. diese Nachricht steht, erwähnt noch einer andern Sammlung von zwölf Platten, die Chaveau soll gestochen haben; ich vermuthe, daß das Blatt nach Rubens zur ersten gehört; von einer dritten noch größern ähnlichen Sammlung redt Herr von Murr im 2 Theil S. 69.

Untere Zimmer.

In den kühlen Sommerzimmern ebenes Fußes war wohl sonst wenig oder nichts zu sehen, weil Herr Volkmann nichts davon schreibet, jetzt hingegen sind, ohne von vielen mittelmäßigen Gemälden etwas zu sagen, sehr schöne Stücke, theils von Scagliuola, theils von mosaischer Arbeit, hier zu sehen; auch verschiedene Antiken, und insonderheit die Statüen der Niobe und ihrer Familie, welche vorher im mediceischen Garten

Florenz. zu Rom waren. Sie sind von Herrr **Spinacci** ausgebessert worden, er hatte auch die Mutter und das Pferd noch unter seinen Händen (in dem Seitengebäude linker Hand des Pallastes im Hineingehen). Man war Willens die Gruppe, welche die Statüen formiren sollten, wieder herzustellen und in einem Pavillon im Garten Boboli aufzurichten; aber wegen der Schwierigkeit diese Gruppirung, wie sie seyn sollte, aussindig zu machen, kam hernach der Vorschlag in Betrachtung, die Statuen nur eine neben der andern in der Gallerie aufzustellen; die Sache wird wohl jetzt entschieden seyn, und ich zweifle, daß diese unschätzbaren Denkmäler des Alterthums ferner in dem Pallast Pitti stehen.

Bibliothek S. 510. Die Bibliothek ist weggekommen und größtentheils mit der magliabecchischen vereiniget worden; viele Bücher davon, wie auch die Gläser zu den physikalischen Versuchen sind, glaube ich, in das neue Museum gekommen. Der Ritter **Menabuoni** S. 511. lebt nicht mehr.

Noch ist vom Pallast Pitti zu bemerken, daß an dem rechten Flügel gegen den Garten noch mehr Wohnzimmer, und rechter Hand auf dem Platz ein Flügel angebaut worden, in diesem ist nun unten die Wache; es wäre zu wünschen, daß gegen über ein gleicher artiger Flügel statt des schlechten Gebäudes, das da ist, gebaut würde, solche Flügel stehen auch auf dem alten Plan des Pallastes, den man in einem Zimmer der Gallerie sieht; nach diesem Plan sollte ferner noch ein drittes schmälers Geschoß auf dem zweyten des Hauptgebäudes aufgeführt, und auch die Anfahrt zum Pallast bequemer und zierlicher werden.

Der Garten Boboli S. 511. In dem Garten Boboli wird verschiedenes noch verschönert; gegen den neuen Flügelgebäuden über legt man eine Terrasse an; und auf der Anhöhe der

der andern Seite, wo die Aussicht sehr herrlich ist, baute man nach einem geschmackvollen Riß einen artigen Casino. Die Grotte hingegen, von welcher insonderheit im Ristretto viel Wesens gemacht wird, geht ein und ist kaum mehr der Mühe werth besehen zu werden; sie ist vielleicht auch niemals sonderlich gewesen; die Spaltungen an der Decke, aus welchen Thiere kommen, sind nur gemalt und es ist nichts merkwürdiges daran.

Florenz.

S. 512.

Was die Statüen anlangt, so bin ich gleichfalls gezwungen, hier etwas, das zu allgemein vorgetragen wird, zu wiederlegen; ich habe mit meinen eigenen Augen alle Statüen in der großen Allee, die nahe an der Via Romana mit derselben parallel läuft, mit Pimsstein und was noch mehr dazu genommen wurde, abputzen sehen; es geschahe unter der Aufsicht des Herrn Spinacci; die Statüen waren sehr schwarz und wurden schneeweiß; vielleicht waren sie eine Zeitlang zu sehr vernachläßiget worden.

S. Spirito.

S. 521.

Ich wüßte nicht leicht eine Kirche zu nennen, die mehr den Namen eines Tempels verdiente, als die zu St. Spirito, insonderheit hat die schöne Colonnade hinter dem Hauptaltar etwas sehr majestätisches; unter den Gemälden sind nebst dem von Giotto auch einige andere sehenswürdig; als die aus dem Tempel Verjagten von Giov. Stradano; Christus, der nach der Schädelstädte geführt wird von Grillandajo u. a. m. Das von Giotto wird man in dem Queergang rechter Hand antreffen. Die Copie der Maria des Michel Angelo hat vielleicht in einem Stück wenigstens einen Vorzug vor dem Original; es ist mir vorgekommen, die Verhältnisse in der Größe zwischen der Maria und dem Leichnam sind besser getroffen.

Florenz. Die Sakristey dieser Kirche entspricht der edlen Bauart derselben, zugleich ist aber etwas sonderbares, das sich auf die Bauknnst bezieht, darinn zu bemerken; **Ammanati**, der diese Sakristey gebaut hat, wollte einen Versuch machen, ob kein anders Kapitål als das gewöhnliche corinthische eben so gut lassen würde; er brachte bey sieben Paaren Pilastern sieben verschiedene Kapitäle von seiner Erfindung an, dem achten ließ er die gewöhnlichen Acantblätter *) und dieses letzte Kapitål bewies, daß der Versuch nicht glücklich gerathen sey, und weil er von einem geschickten Baumeister vergeblich unternommen worden, wohl niemals gerathen würde. Und so wird es wohl mit andern Abweichungen von den schönen Mustern des Alterthums noch ferner gehen.

Il Carmine. S. 513. Die Carmeliterkirche ist vor einigen Jahren größtentheils abgebrannt, aber nun wieder aufgebaut worden. Im Jahr 1775. wurde eben die Kuppel und das Gewölbe der Kirche gemalt. In dem Kloster sind zween Kreutzgånge; in dem Durchgang aus dem ersten in den zweeten ist ein schönes Portrait auf nassen Kalk, von **Feydeau**, dem Stifter den Ordens.

Monaci Cistercienſi. Nicht weit von dieser Kirche ist auch das Kloster der Cisterziensermönche; letztere ist neu gebaut und soll einige gute Gemålde haben, die ich aber nicht gesehen; die zween Höfe des Klosters haben schöne Arkaden oder Kreuzgänge und jede eine Statüe in der Mitte.

Beschrei-

*) Wenn es anders Acantblätter sind; dann jetzt wird eine neue Meynung geäußert, das corinthische Kapitål stelle zerquetschte oder zersplitterte hölzerne Pfeiler vor.

Beschreibung des Theiles der Stadt Florenz, der gegen Mitternacht liegt.

Florenz.

Pallast Strozzi. S. 514.

Die Vorderseite des Pallasts **Strozzi** ist, wo ich nicht irre, noch simpler und bäurischer als sie hier beschrieben wird. Statt der wie geschliffenen Diamantspitzen gehauenen Steine (S. 515.) sind es beynahe rohe Steine, die insonderheit an dem untersten Geschoß sich durch eine ungewöhnlichen Größe auszeichnen. Hingegen haben mir die Säulen in dem Hofe etwas schwach für so eine schwere Masse geschienen.

Andre Palläste.

Uebrigens sagt Herr **Volkmann** mit Recht, aus Anlaß dieses Pallasts, daß Baumeister und Reisende ihren Geschmack am sichersten in Florenz bilden können; und Herr **Cochin** hat auch sehr richtig angemerkt, daß insonderheit die Thüren und Fenstergesimse an vielen Pallästen außerordentlich schön seyn. Ich werde hier z. B. noch einige dieser Palläste anzeigen, bey welchen sich ein Liebhaber der Architectur mit Vergnügen aufhalten wird; es hätten noch viel mehrere können angeführt werden.

Der Pallast **Giugni** hat ein ungemein zierliches Thürgestelle. Er steht gegen dem Camaldolenserkloster über, welches verdient gesehen zu werden, und wo ein kleines Gebäude nach dem Modell des Pantheon zu Rom angefangen worden; dieses Gebäude ist aber ins Stecken gerathen, und ich habe nicht einmal dazu gelangen können, es ansichtig zu werden. Die Kirche ist artig.

An der Vorderseite des Pallasts **Coppoli** sind auch gute einzelne Theile. Die von dem Pallast **Pandolfini** ist schön und dadurch auch merkwürdig, daß der berühmte **Raphael** den Riß zu diesem Pallast soll gegeben haben. Nur ist er nicht ganz aus-

Florenz. geführt worden; in dem Vorsaal oder bedeckten Eingang sind Antiken von Bildhauerarbeit zu sehen. Die Vorderseiten der Palläste **Pulci**, **Altoviti**, **Gondi** und verschiedene, welche die Namen **Capponi** und **Strozzi** führen, verdienen ebenfalls bemerkt zu werden; insonderheit aber muß die Vorderseite des größten Pallasts **Strozzi** stückweise mit Aufmerksamkeit betrachtet werden; was nach dem *Ristretto* etc. von dem berühmten **Buontalenti** herrührt, hat mir am besten daran gefallen; übrigens soll **Scamozzi** den größten Theil an diesem Bau gehabt haben.

Pallast Corsini. S. 515. Nebstdem daß der Pallast **Corsini** keine sonderlich schöne Architektur hat, so ist der nämliche Fehler daran, wie an dem Pallast **Corsini** zu Rom, dieser ist an einem Flügel gegen die Tiber und jener an einem Flügel gegen den Arno, nicht vollendet. Das Innere verdient aber destomehr besehen zu werden, man wird eine viel größere Anzahl schöner Gemälde, als man nach dem, was hier gesagt wird, vermuthen sollte, da antreffen; sogar **Cochin**, der viel mehrere anzeigt, sagt noch von vielen nichts, die mir gut geschienen und die ich bereue, mir nicht angemerkt zu haben. Sie mögen seit seiner Reise erst hieher gekommen seyn, dann auch die Anordnung ist ganz anders als sie von ihm beschrieben wird.

Hospital S. Giavanni di Dio. S. 516. Um in das Hospital **S. Giovanni di Dio** zu kommen, muß man von der Straße in einen Vorsaal treten und eine artige doppelte Treppe aufsteigen; der Vorsaal ist mit einigen Statüen und dem Brustbilde des Stifters geziert, und hat eine Decke, die ziemlich gut nach der Perspektiv gemalt ist.

Ogni Santi. Etwas weiter in der Straße, gegen einem kleinen Platz über, ist die Kirche **Ogni Santi**, die

ver-

verdient hätte, angezeigt zu werden; sie hat was an den mehresten Kirchen zu Florenz fehlt, eine artige und vollkommene Vorderseite, an welcher nur ein wenig zu viel Zierrathen sind; in dem Innern der Kirche aber herrscht eine edle und simple Zierlichkeit; sie ist von grauen Steinen, auf welchen nicht zu häufige Vergoldungen, eine sehr gute Wirkung thun. Der Hauptaltar ist reich an schönem Marmor, und auf einigen Seitenaltären sind gute Gemälde; die perspektivische Malerey der Decke ist nicht anzupreisen, hingegen sind über einigen Thüren, in den Gängen des Closters, Frescomalereyen, die das Lob, so ihnen in dem Ristretto gegeben wird, verdienen. Florenz.

Das Pferderennen fängt nicht bey dem erwähnten Hospital, sondern auf dem Platz bey dem Stadtthor **del Prato** an. S. 516.

Der Garten **Corsini** auf eben diesem Platz, ist weder sehr groß, noch sehr schön, und die Statüen, die denselben zieren sollen, sind schlecht, hinter dem Garten aber in einer Wagenremise, ist ein Stück Bildhauerey, das aus der Schule des **Johann von Bologna** oder vielleicht noch des **Michel Angelo** zu seyn scheint; ganz habe ich es nicht sehen können, es ist eine Gruppe, die man, weil sie etwas unanständig seyn soll, in einen Winkel auf der Erde liegen läßt. Der kleine Pallast, welcher bey diesem Garten ist, heißt **Casino del principe Corsini** und wird jetzt von dem Prätendenten, der den Namen eines Grafen von **Albanis** führt, bewohnt; in der Halle und in dem Saal gegen den Garten, sind die alten Innschriften, deren Herr V. gedenkt, nebst einigen schlechten antiken Büsten.

An der Kirche zu **S. Maria Novella**, hätte wohl auch die zwar alte, aber schöne und beynahe ganz S. Maria Novella. Ebend.

Florenz. ganz vollendete Vorderseite aus incrustirtem Marmor von verschiedenen Farben, eine Anzeige verdient. Mit der Mittagslinie des Ignaz Dante (S. 517) verhält es sich wie mit der vorgegebenen Mittagslinie von eben demselben zu Bologna, es ist keine wirkliche Mittagslinie; ich habe nur zween viereckigte Steine gefunden, auf deren einem die Linie der Wintersonnenwende und auf dem andern das Zeichen des Widders gehauen sind, und dieser letztere war nicht einmal mehr an seinem gehörigen Orte. Rechter Hand im Hineingehen ist die Grabschrift in lateinischer und orientalischer Sprache eines jungen Türken zu sehen, der nach Florenz gekommen war, unter den Jesuiten sich auf die Studien zu legen, aber im Jahr 1769 an den Pocken starb.

S. Lorenzo S. 517. In der Kirche des heiligen **Laurentius** sind auch einige gute ältere und neuere Gemälde, die gesehen zu werden verdienen, wenn die Neugierde nach der Capelle und der Sakristey befriediget ist.

In letzterer ist der Platz des Hauptaltars noch etwas leer, es hieß aber, der Hauptaltar der Kirche würde hingesetzt werden, wann der prächtige, noch damals in der Gallerie befindliche, würde an Ort und Stelle seyn.

Mediceische Begräbnißcapelle. S. 516. Jemehr die unbeschreibliche Schönheit und Kostbarkeit der berühmten mediceischen Capelle zu bewundern ist, je mehr muß man beklagen, daß noch so viel übrig bleibt und so viel Millionen erfodert würden, dieselbe vollkommen zu Stande zu bringen. Indessen ist doch Hoffnung da, daß man unter der gegenwärtigen Regierung, wenigstens ein vollendetes Ganze, endlich den Augen darstellen wird. Es hieß nämlich, man würde sich begnügen mit der Incrustirung bis zum Anfang der Kuppel fortzufahren, und die Kuppel selbst nur zu malen,

wozu der Carton schon fertig war. Was den Fußboden betrift, der von eingelegter Arbeit in Marmor seyn wird, so war er schon in dem Magazin gehauen und die noch fehlenden Statüen waren auch da schon so weit, daß sie nur durften an ihre Stelle gebracht werden; der Hauptaltar von pietre dure, in der Gallerie, von dem alle Stücke nun fertig waren, sollte nächstens endlich seinen Platz in der Capelle nehmen, und zu dem Ende wollte man an den Ort, wo der Hauptaltar in der Kirche war, die Mauer durchbrechen, die Oeffnung mit einer schönen Colonnade zieren und den alten Hauptaltar, wie schon gesagt, in die Sakristey bringen. So hieß es wenigstens im May 1775; wenn demnach der Vorsatz nicht geändert worden, so müssen jetzt schon die Sachen eine ganz andere Gestalt gewonnen haben. Einige Unrichtigkeiten, zu welchen der Ristretto mag Anlaß gegeben haben, muß ich noch kürzlich anzeigen. Florenz.

Die sechs Gräber sollen von **Michel Angelo** angegeben seyn; mir ist aber versichert worden, daß Ferdinand I, die Risse derselben, wie auch von der ganzen Capelle selbst gemacht habe. S. 520.

Auf jedem Grabmal liegt ein Küssen u. s. w. Mehr als zwey Küssen waren noch nicht da, eines unter einer Statüe; das andre auf einem Grabmal, wo noch keine Statüe war. Ebend.

Hier fehlen nur noch zwo Statüen, nach meinem Journal standen erst zwo und fehlten noch viere. Ebend.

In der unter dieser Capelle befindlichen Gruft, ist eine schöne Gruppe von Marmor, die einer Anzeige würdig ist, sie stellt Christum am Kreuz, nebst seiner Mutter und dem heiligen Johannes vor; die Maria soll von **Mich. Angelo** seyn, der sie nach einer Frau, an welcher er von ohngefähr den ersten Ausdruck S. 521.

Florenz. druck ihres Schmerzes wegen eines todtgefallenen Sohns gesehen hatte, verfertiget hat. Diese Gruft war mit allerley nicht dahin gehörigen Sachen angefüllt, z. B. war die Kuppel da, welche, wie oben gesagt worden, über die niobeischen Statüen im Garten Boboli kommen sollte; es heißt aber, sie werden ausgeräumt werden; man werde die Särge, welche in der Sakristey sich noch befinden, dahin versetzen, und der Großherzog habe sie auch zum Beysetzungsort seines eigenen Hauses bestimmt.

Herr V. hat weiter oben (S. 501.) etwas von kleinen Stücken mosaischer Arbeit gesagt, die die Arbeiter der Gallerie in ihren Nebenstunden verfertigen; diese kann man sich hier neben der Sakristey in dem Zimmer desienigen, welcher die Fremden herumführt, anschaffen; wenn man nur eine einzelne Figur verlangt, so kommt sie nicht über zween oder drey Dukaten. Man findet auch in diesem Zimmer gehauene Stücke Marmor und Alabaster, Schriften damit zu beschweren; ingleichen gute Gemälde, die mehrentheils artige Frauenzimmer vorstellen, und selbst von einem Frauenzimmer verfertiget werden.

Bibliothek Medico Laurentiano. S. 528.

Schon der Vorsaal der laurenzianischen Bibliothek verdient sehr in Rücksicht auf die Baukunst, daß man darinn etwas verweile; er ist ebenfalls nach den Rissen des Mich. Angelo. Die Anordnung der Bibliothek ist sonderbar, und sie hat bald das Ansehen der alten Hörsäle auf Hohenschulen; indem die Schränke niedrig und mit Pulten versehen sind, und man wegen der Vorhänge die Bücher nicht sieht. Die Fensterscheiben sind von gemaltem Glase, aber nicht nach dem gothischen Kirchengeschmack; die Malerey ist leicht, im Geschmack der Arabesken, dadurch denn nicht so viel Licht verloren geht; die hölzerne Decke und der Fußboden von

Back-

Backsteinen sind im nämlichen Geschmack nach artigen Zeichnungen; jene geschnitzet, diese eingelegt. — Was Herr V. von dem von **Biscini** verfertigten und von den jetzigen gelehrten Vorsteher Doctor **Bandini** fortgesetztem Catalogus sagt, ist, wie ich glaube, nur von einem gemeinen Titelverzeichniß zu verstehen. Herr **Bandini** hat aber auch nicht nur einen Catalogue raisonné in drey Bänden in Folio über die griechischen herausgegeben, sondern auch im Jahr 1774. den ersten Theil eines ähnlichen Verzeichnisses, das gleichfalls in drey Bänden in Folio bestehen soll, über die lateinischen Bücher drucken lassen; der Titel ist: Catalogus Codicum latinorum etc. T, I. Florentiae 1774.

Florenz.

Das erwähnte Verzeichniß der griechischen Handschriften in Folio von Herrn **Bandini** ist im Jahr 1764 herausgekommen und zwar unter folgendem Titel: Catalogus Codicum MSS. Bibl. Med. Laur. varia continens opera graecorum patrum in fol. 2. Tom. Flor. Der dritte Theil, wenn er wirklich, wie ich glaube, existirt, wird jünger seyn, einige ältere Verzeichnisse diese Bibliothek betreffend müssen aber auch nachgeholt werden.

Catalogus Bibliothecae Mediceo Laurentianae et Palatinae Codicum MSS. orientalium *Steph. Evod. Assemanus* recensuit, digessit notis illustravit, curante *Ant. Franc. Gorio* in fol. 2 part. c. fig. 1742.

Catalogus Bibliothecae Mediceo Laurentianae Codicum orientalium ab *Ant. Mar. Biscioni* digestus atque editus. in fol. 2 part. Flor. 1752.

Catalogus Bibliothecae Hebraicae Graecae Florentinae ab *Ant. Mar. Biscioni* dig. atq. ed. Complectens codices orientales omnes et

XXXIII.

Forenz.

XXXIII. priores Codices graecos Plutei IV. in 8. c. fig. 2 Tomi Flor. 1757.

Werke des Herrn D. **Bandini**, welcher sich Anfangs auch wie viele geistliche, florentinische Gelehrte, Abt, auch Doctor, aber jetzt Canonicus nennt.

Seine Verzeichnisse, die Med. Laur. Bibliothek betreffend, sind bereits angezeigt worden; hier werde ich nun auch, was von seinen übrigen Werken bekannt worden, nachholen.

Vita e lettere di *Americo Vespucci* Gentill. fior. raccolte ed illustrate dall' Abb. *A. M. Bandini* 1745.

Specimen Litteraturae Florentinae saeculi XV. in 8. 2 Tom. Florentiae 1747. und Collectio veterum aliquot monumentorum ad historiam praecipue litterariam pertinentium. 8.

Comment. de Obelisco Caesaris Augusti et campi Martii ruderibus nuper eruto, cum Epistolis et Opusculis Cl. virorum in fol. Rom. 1750. c. fi. Viele dieser Briefe sind von deutschen Gelehrten **Euler, Wolf, Heinsius, Marinoni** rc.

Clar. Italorum et Germanorum Epistolae ad P. *Victorium*, in 4. 3 Tom. Flor. 1758.

Victorius seu de Vita et Scriptis *Petri Victorii* liber singularis, in 8. Flor. 1759. cum fig. et nummis.

Ragionamento istorico le collazioni delle fiorentine pandette da *Angelo Poliziano* in 4. Livorno 1762.

Epistola de celeberrimo Codice Tacticorum Bibl. Laur. in 8. Flor. 1766.

Epi-

Epistola de *Michaele Acominato* eiusque Scriptis, ad Socios. cl. R. Paris Acad. Inscr. 1767. in welcher Herr B. auch von verschiedenen Entdeckungen in der Laur. Bibl. Nachricht giebt. Florenz.

Im Jahr 1764. fieng Herr B. an, theils aus der laurentianischen theils aus der rucellianischen Bibliothek, griechische Poeten, mit lateinischen und italienischen Uebersetzungen und mit Varianten und andern Anmerkungen herauszugeben; die lateinischen Uebersetzungen sind aus verschiedenen Federn; die italienischen alle, oder die mehresten, in Versen, und sämmtlich von dem berühmten Abt **Ant. Mar. Salvini.** Mit seiner ersten Ausgabe war man in der B. d. sch. W. nicht sehr zufrieden; ob er in den folgenden sich gründlicher gezeigt hat, kann ich nicht sagen, doch ist es zu vermuthen, und überhaupt ist es, meines Erachtens, der Mühe werth, hier eine kurze Anzeige dieser mit **nicht kurzen** Titeln versehenen Ausgaben beyzufügen.

Callimachi Hymni et Epigr. in 8. 1764.
Nicandri Theriaca et Alexipharmaca. Io. *Gorrhaeus* latin. reddidit etc. 1764.
Musaei Grammatici de Herone et Leandro Carmen. 1765.
Coluthi raptus Helenae graece et latine etc. 1765.
Arati Solensis apparentia. *M. Tullius Cicero* latinis versibus redd. etc. Adiectis *Hugonis Grotii* supplementis in Tullianam versionem. 1765.
Tryphiodori Aegyptii Grammatici excidium Trojae graece et latin. 1765. Die lateinische Uebersetzung ist vom **Jacob Lectius.**

Florenz.

Theognidis Megarensis sententiae, *Phocylidis* Poema admonitorium, *Pythagorae* aurea Carmina, graece et latine etc. 1766.

Theophrasti Eresii de Historia plantarum Lib. X. Fragmentum nunc primum graece cum latina interpretatione *Iani Planci* Ariminensis etc. in lucem prodiit. 1770. Ist, glaube ich, ohne italienische Uebersetzung.

Herr D. **Bandini** war in seiner Vorrede ad Catal. Bibl. Med. Laur. den Chorherrn der Abtey Fiesole (der alten so hoch gelegenen Stadt ohnweit Florenz) zu nahe getreten; dieses hat ihm einen Appendix in Praef. Band. etc. 1769. und der auch gut geschrieben seyn soll, zugezogen. Herr B. behauptete seinen Satz noch in der Vorrede ad vitam *Marsilii Ficini* 1771. u. darauf wurde wiederum mit Nachdruck geantwortet, insonderheit in dem Appendix in adnotationes Bandinianas ad vitam *Marsilii Ficini* item in quintam Anon. Epistolam Fesolanam. 1774. 90 S. in 4. mit drey Kupferplatten, aus welcher letztern Streitschrift man wenigstens auch erfährt, daß die Bibliothek zu **Fiesole**, von welcher eigentlich die Rede war, gut unterhalten und in einem mit einem schönem Vorhof, Treppe und Balcon gezierten Gebäude steht, desto mehr kann man Lust bekommen, wie ich sie wirklich hatte, einmal nach diesem Fiesole, wo man die herrlichste Aussicht haben muß, hinaufzuklettern.

Ueber das hier erwähnte merkwürdige Manuscript des **Virgils** hat vor einigen Jahren **Dominic. Sestini** eine Abhandlung von dreyßig Seiten in 4. zu Florenz drucken lassen, in welcher insonderheit von der apronianischen Familie die Rede ist, weil es nach einem Consul aus diesem Geschlecht, von welchem dieses Manuscript besessen und von Fehlern gereinigt

gereinigt worden war, unter dem Namen des apronischen Virgils bekannt worden. Florenz.

Eine Copie der dreyßig Foliobände über die römischen Alterthümer, von Pyrrhus Ligorius, von welcher Handschrift das Original zu Turin seyn soll und nur noch in Rom zwo andre Abschriften vorhanden sind, soll auch hier anzutreffen seyn.

Die artige Jesuiterkirche, welche dem heiligen Johannes dem Evangelisten unter dem Namen St. Giovannino gewidmet ist, wird heutiges Tages von den Vätern der frommen Schulen (Scuole pie) besorgt; sie wurde nach den Zeichnungen und größtentheils auch auf Kosten des Ammanati gebaut, und nimmt sich insonderheit durch eine vollendete und schöne Vorderseite von Pietra Serena aus. *) Auf den Altären sind gute Gemälde von Bronzino, von Paßignano und andern. Jesuiter-collegium. S. 522.

Aus der schönen Sternwarte ist, wie man sich leicht vorstellen kann, unter der Regierung eines so weisen und den Wissenschaften so ergebenen Fürsten, wie der Großherzog ist, der nunmehrige Abt Ximenes, nach der Aufhebung seines Ordens nicht vertrieben worden, und er hat sogar auch seine Zimmer in dem Collegio behalten. Um so mehr ist es Schade, daß seine anderweitige wichtige Geschäffte ihm selten mehr erlau-

*) Der Unterschied der Pietra Forte und Pietra Serena, welche zwo Steinarten zu den mehresten Gebäuden in Florenz gebraucht werden, findet man in des Herrn Jagemanns Beschreibung von Toscana. Man kann beyde bey dieser Kirche mit einem Blick äußerlich kennen lernen; dann der neben angelegene Pallast Riccardi ist ganz von Pietra Forte gebaut; von allen Steinarten in Toscana giebt Herr Ferber insonderheit gründliche Begriffe.

Florenz. erlauben, sich in Florenz aufzuhalten, und der Astronomie obzuliegen; sie haben auch gehindert den gedachten großen Quadranten einzutheilen und folglich brauchbar zu machen.

Pallast Riccardi. S. 533. Die Aufsicht der Bibliothek des Pallasts **Riccardi** ist nach dem Tode des gelehrten **Lami** dem Herrn Abt **del Signore** aufgetragen worden. Man kann in dieser Bibliothek eine Sammlung von Abdrücken in Siegellack sehen, die vermuthlich die Abdrücke der geschnittenen Steine sind, welche in der Gallerie dieses Pallasts in Schränken verwahrt und nicht gern anders als durch die Glasthüren gewiesen werden. Ein Zimmer in diesem Pallast ist mit Basreliefs, die in Ramen eingefaßt an den Wänden hangen und davon die mehresten nicht sonderlich sind, meublirt. In einem kleinen Vorsaal hängen gemalte Basreliefs, die nicht so mittelmäßig sind, und um das Auge besser zu täuschen, als wären sie mit Staub bedeckt, vorgestellt worden. Aus der Gemäldesammlung hätten viel mehrere Stücke können angeführt werden; man kann sie zum Theil bey Herrn **Cochin** finden; doch ist die Anordnung geändert worden; einige Stücke sind weg und andere gute an ihre Stelle gekommen.

S. Marco. S. 533. Unter den Gemälden der Kirche zu St. **Marco** verdienen, meines Erachtens, folgende am meisten Aufmerksameit: in der zwoten Kapelle zur rechten der heilige **Thomas Aquinas** von **Santi di Tito**; in der fünften der heil. **Dominicus** von **Rosselli**; in der schönen Kapelle des heil. **Antoninus** (nicht Antonius) die Heilung der Aussätzigen von Franc. **Poppi**, und außerhalb dieser Kapelle zwey sich auf die Geschichte des h. Antonin beziehende Gemälde von **Paßignani**. Nebst den hier angezeigten in der Kirche befindlichen Grabmälern, trifft

trifft man in dem Kreuzgange des Klosters zwey merkwürdige an, nämlich die Grabmäler des berühmten **Averanius** und eben des gelehrten **Gori**, dessen hier, als damals noch lebend, erwähnt wird. Florenz.

Die Menagerie (Seraglio de Lioni) läßt der Großherzog eingehen; ich habe nur noch einen nicht sehr ansehnlichen algierischen Löwen, einen Tiger, einen Wolf, zween sibirische Bären und einen Geyer darinnen angetroffen. Seit vierzig Jahren sollen keine Hetzen mehr angestellt worden seyn. In dem Garten Boboli, nahe an der Via Romana ist eine Menagerie von kleinen Thieren, als Affen, fremden Vögeln, u. dergl. die aber ebenfalls auch nicht merkwürdig war. *) Menagerie. S. 525.

Der botanische Garten wäre ziemlich schön und ließe sich auch zum Spatzierengehen, (weil man mehr Schatten findet als sonst in den gemeinen italienischen Gärten) anpreisen, wenn er besser unterhalten würde. Am Eingange steht ein Brustbild, welches, da der Kopf von Porphyr ist, vielleicht nicht unbedeutend seyn mag; zu dem schönen gualtierischen conchyliologischen Werk, dessen Herr V. gedenkt, suchte der Buchhändler **Bouchard**, der jetzt die Auflage besitzt, Liebhaber. Botanischer Garten. Ebend.

Mich wundert, daß Herr V. weder hier noch sonst wo von der schon im Jahr 1753. errichteten Academia delle Georgifili die sich ebenfalls bey diesem Garten aber für sich versammlet, Meldung thut; da sie gleichwohl gelehrte Mitglieder zählt, gute Schriften veranlaßt hat und jährliche Preise

 von

*) Herr Ferber versetzt beyde Menagerien nach dem Garten Boboli; es ist aber zuverläßig ein kleiner wenig bedeutender Gedächtnißfehler.

Florenz. von fünf und zwanzig Zechinen austheilet. Der Herr **Manetti** ist beständiger Sekretair dieser Ackerbausgesellschaft, und eines ihrer würdigsten übrigen Mitgliedern, ist der gelehrte Pfarrherr zu Villamagna Ferdinand **Paoletti**; er hat verschiedene gute Schriften abgefaßt: Pensieri sopra l'agricoltura. 1769. 8. I veri mezzi di render felici le Societa. 1772. u. a. m. z. B. so bekam er im Jahr 1773. das Accessit über die Preisfrage, wie die Weine in Toscana können verbessert werden; er hatte, weil er an den Preis selbst keinen Anspruch machen konnte, zu seinem Vergnügen und dem gemeinen Nutzen diesen Gegenstand bearbeitet; den Preis selbst gewann Herr **Villifranchi**, ein Arzt zu Florenz. Von einem Ungenannten ist Oneologia Toscana in zween großen Octavbänden zur nämlichen Zeit herausgekommen. Bey diesem Anlaß verdient auch des Herrn **Mariti** eines correspondirenden Mitglieds Abhandlung oder Werk **del Vino di Cipro** 1772. angezeigt zu werden, in welchem den cyprischen Wein nach Toscana zu verpflanzen, sehr angerathen wird. Dieser Herr **Mariti** ist selbst in Cypern gewesen, und einer von den wenigen Italienern, von welchen man Reisebeschreibungen hat. Nach einer neunjährigen Abwesenheit von 1760 bis 1768. gab er in den Jahren 1769 und 1770. in drey Theilen seine Viaggi nell' Isola di Cipro, la Soria, Palestina etc. zu Florenz heraus; es kommen viele unbekannte Nachrichten und artige Anecdoten darinnen vor, und es sollte noch eine Fortsetzung davon herauskommen. Von den Schriften über den Ackerbau zweer andern gelehrten Mitglieder gedachter Gesellschaft; der Herren **Targioni Tozzetti** und **Giov. Lapi** sehe man Herrn **Ferbers** Briefe S. 89 und 315. nach.

Was

Was den botanischen Garten, die Academia di Botanica, deren Sekretair Herr **Durazzini** ist, und des Herren **Micheli** und **Manetti** Werke betrifft, so kann man ein mehreres darüber ebenfalls vom Herrn **Ferber** S. 94, 104, 321. u. a. m. erfahren; nur werde ich dieses beyfügen, daß von dem prächtigen mit illuminirten Kupfern gezierten Werke des Herrn **Manetti**, dessen Herr **Ferber** S. 104. gedenkt, der letzte Theil erst kürzlich bey **Vanni** zu Florenz herausgekommen: Ornithologia methodice digesta. Tomus V. et ultimus. 1776. Florenz.

Verschiedene Mitglieder der Acad. de' Georgifili haben unter dem Titel: Nuova maniera di seminare e coltivare etc. 1764. Abhandlungen, Versuche u. dergl. mit Kupferplatten herausgegeben.

Von bereits erwähntem Herrn **D. Manetti** hat man auch eine gute Schrift delle specie diverse di Frumento etc. 1765. in welcher auch die beste Anleitung das Brodt zu backen gegeben wird.

Zu gleicher Zeit kam zu Livorno in 2 B. eine Sitologia overo Raccolta di Osservazioni, sperienze, ragionamenti etc. heraus, in welcher von der nothwendigen Beschaffenheit des Getreides und andern öconomischen Materien gehandelt wird; dieses Werk soll aller seiner Weitläuftigkeit ungeachtet des Herrn **Manetti** seinem nachstehen.

Estratta de' più celebri autori etc. ist ein Auszug aus den vornehmsten, sowohl gedruckten als ungedruckten Schriften, welche von dem Bau der Kartofflen handeln.

Ein Herr **A. G.** hat im nämlichen Jahr eine gute Uebersetzung der Observations sur la culture das arbres de haute futaye et principalement des

Florenz. arbres fruitiers et ſur la maniere de faire le cidre par M. *Thierriot* geliefert.

De' Pregiudizi delle Terre frigide e loro remedi etc. Eine Abhandlung in zwey Malen der Acad. de' Georg. vorgeleſen von Herrn Ferdinand **Marozzi**, einem ihrer Mitglieder 1768. welcher auch ſchon 1766. eine hiſtoriſch mathematiſche Abhandlung von den Ueberſchwemmungen des Arno und den Mitteln ihnen vorzukommen hatte drucken laſſen (Dello Stato antico e moderno dell' Arno etc.)

Notizie di due Dame Fiorentine che hanno ſcritte ſopra diverſi oggetti d'agricoltura. 1768. Eine dieſer Damen iſt die Sig. Marcheſe **Capponi**, geb. **Cavalcanti**, welche über die beſte Methode die Caperbäume zu beſorgen und die Capern einzuſammlen, ſehr gute Beobachtungen bekannt gemacht hat; die andre Dame iſt Argentina **Bardi** de' Conti de **Vernio**, geb. **Buoni**, welche über verſchiedene Gegenſtände der Landwirthſchaft geſchrieben hat, als von den Tauben, den Oliven, den Salaten, der Butter, dem Käſe, dem Wein u. ſ. w. Dieſe Sammlung wird gerühmt.

La Cultivazione Italiana etc. Venedig 1771. iſt ein Ackerbaulexicon, von dem Reichsgrafen **Ignazio Ranconi**, einem Florentiner und Mitgl. der Acad. de' Georg.

L'arte di fare il vino perfetto e durevole da poter ſervire all' eſterno commercio etc. 1774. von Herrn **Paoletti**, von dem ſchon Schriften angezeigt worden.

Saggi di Agricoltura di un Paroco Samminiateſe. 1775. 8. 293 S. iſt ein hochgeachtetes Werk des Herrn Gio. Bat. **Landeſchi**, Pfarrers zu S. Angelo in dem Vicariato di S. Miniato.

Die

Die Ackerbaugesellschaft hat einen besondern Sekretair für den auswärtigen Briefwechsel; im Jahr 1771. war es der Graf **Pietro Pierracci**. Florenz.

Die innern Gänge des Klosters bey der Annunciata, sind sehr schön und mögen wohl erst kürzlich in diesen Stand gestellt worden seyn; in dem Kreuzgang, wo die berühmte Madonna del Sacco zu sehen, verdienen verschiedene andere Frescomalereyen und die Bildniße der vornehmsten Geistlichen des Servitenordens, nicht aus der Acht gelassen zu werden. l'Annunciata. S. 526.

Der Hof, wo Andrea del Sarto begraben liegt, ist der kleine Hof vor dem Haupteingang in die Kirche, und da ist die Geschichte der Geburt Mariä und der Weisen aus Morgenlande zur linken Hand, ebenfalls von Andrea del Sarto. Unter der schönen Gruppe von **Bacio Bandinelli**, liegt dieser gute Künstler begraben. In der Capelle des Johann von Bologna, ist auch das Crucifix von Bronze, dazu er selbst das Modell gemacht hat, zu bemerken. S. 527.

In der Capelle der Zeichnungsschule, sind drey Frescogemälde, und in Nischen viele Statüen, grösser als nach dem Leben zu sehen; diese machen einen lächerlichen Anblick, weil sie alle als accroupie vorgestellt sind. S. 528.

In der Kirche **S. M. Magdalena de Pazzi**, ist wirklich das Sanctuaire sehr schön; nebst den angeführten vier Statüen wird man noch zwölf Säulen von sicilianischen Jaspis, und nebst dem Gemälde des Hauptaltars, zwo andere die von **Luca Giordano** seyn sollen, erblicken. Maria Magdalena de Pazzi Ebend.

Die ehemalige Wohnung des großen **Michael Angelo** (nun **Casa Buonaruoti**) kann dem reisenden Liebhaber nicht genug empfohlen werden; weil er auch ohne Rücksicht auf das ehrwürdige Anden- Haus des Michael Angelo. S. 529.

Florenz. ken eines so vortrefflichen Mannes, vieles ihn vergnügendes hier sehen und einige der vornehmsten Meister aus der florentinischen Schule kennen lernen kann. Die mehresten haben zu der kleinen Gallerie, welche das erste Zimmer ausmacht, und wo das glorreiche Leben des **Mich. Angelo** dargestellt wird, etwas beygetragen, und da alles in der größten Reinlichkeit unterhalten wird, so scheinen diese Gemälde noch wie frisch gemalt und haben vor denen, die man in den Kirchen von den nämlichen Meistern sieht, große Vorzüge. Es wird eine hinlänglich geschriebene Erklärung in dem Hause, sowohl dieser Gemälde als der Sachen, die in den übrigen Zimmern befindlich sind, mitgetheilt. Verschiedenes soll wirklich von **Michael Angelo** seyn; andre Gemälde und Zeichnungen rühren von einigen seiner Abkömmlinge her.

Santa Croce. S. 529. In der Kirche S. **Croce**, ist das Brustbild des berühmten Mannes, von dem eben die Rede war, nicht mit einer dreyfachen Krone geziert, wie hier aus einem Misverstand gesagt wird. Die Sache verhält sich so: Es sind auf beyden Seiten des Brustbildes zwey Basreliefs, deren jedes drey in einander geschlungene Kränze vorstellet, welche mit dem darunterstehenden tergeminis tollit honoribus, vermuthlich die nämliche Bedeutung haben sollen *). Nach diesem Grabmal kommt nun das Grabmal des berühmten Arztes und Alterthumskundigen **Cochi**; er ist zwar schon vor 12 oder 18 Jahren verstorben, aber dieses Grabmal mit seinem Brustbild in Bronze, ist erst im Jahr 1773 auf-

*) Eigentlich hätte **Mich.** Angelo noch auf eine vierte Krone als Poet und Comödienschreiber Anspruch machen können.

aufgerichtet worden. Der gelehrte **Cocchi**, welcher kürzlich ebenfalls mit Tode abgegangen, war sein Sohn, und diesem soll gleichfalls ein Grabmal in dieser Kirche, die gänzlich zur Verewigung des Andenkens großer Florentiner bestimmt scheint, aufgerichtet werden. Nach der Capelle Cavalcanti, ist das Grabmal des Leonardo Bruni, von welchem, als wenn es auf der andern Seite der Kirche wäre, (S. 531.) geredt wird. In der Capelle der Calderini, ist das Gemälde des **Salviati**, nicht eine Abnehmung vom Kreuze, sondern eine Dreyeinigkeit, wie sie von verschiedenen Malern in etlichen Kirchen Italiens, (sogar wo ich nicht irre, auch von **Guido Reni**) vorgestellt worden, wo nämlich Gott dem Vater, sein todter Sohn auf dem Schooß, zwischen den Knien liegt, und der heilige Geist, in Gestalt einer Taube auf dem Bart sitzt. Florenz. S. 530.

Nach der Capelle an der linken Seite, wo die Sendung des heiligen Geistes, von **Vasari** zu sehen ist, sieht man das Grabmal nicht des **Leonardo Bruni**, welches, wie gesagt, auf der rechten Seite ist, sondern eines andern berühmten Poeten, der **Carlo Bruni** hieß.

Nach der vierten Capelle, (wenn man nach der Thür fortgeht) ist jetzt das Grabmal des berühmten **Lami** angebracht, es war noch nicht ganz fertig, indem die Statüe, die es erheben wird, wie gesagt worden, noch in des Bildhauers Werkstätte war; aber man sahe wohl, daß es ein schönes Denkmal, werden mußte.

Ueber der Thür des Universitätsgebäudes, ist das Brustbild des **Petrarcha** zu bemerken.

In dem Ristretto findet sich noch eine andere Etymologie des sonderbaren Namens der Kirche, **Or san Michele**; sie soll nämlich vor Alters San

Miche-

Florenz. Michele in Orto geheissen haben; hernach habe man es abgekürzt und Orto san Michele, endlich gar nur **Or san Michele** gesagt. Die Statüen von aussen sind zwar, wie aus dem vom Herrn V. angeführten Namen zu sehen, von Meistern, die in neuern Zeiten einigen Ruhm verdienen, aber demohngeachtet sehr mittelmäßig, wenn sie schon in dem *Ristretto* opere veramente maravigliose genannt werden.

Andre Kirchen. Herr **Volkmann** zeigt nun noch mit wenig Worten einige andere Kirchen an, welche die Neugierde befriedigen können; ich halte es nicht für überflüßig, etwas umständlicher über diesen Punkt zu seyn.

S. Pier Maggiore hat eine gute Vorderseite, und in der Kirche soll ein schönes Gemälde von **Fr. Bigio** seyn, das man zum Zeichen, daß etwas davon gehalten wird, hinter einem Vorhang verwahrt, ich hatte aber just nicht Zeit es aufdecken zu lassen.

Von der Kirche Allerheiligen, (Ogni Santi) hat es schon oben (bey S. 516) zu reden Gelegenheit gegeben.

S. Trinita. Hier ist von Architectur, Bildhauerey und Malerey nicht wenig zu sehen.

Die Kirche der **Patrum Oratorii di S. Filippo Neri,** hinter der **Piazza del Granduca,** ist nun durch eine prächtige Vorderseite, eine der besten Zierden der Stadt geworden; diese Väter haben sie, wie auch das Kloster, ganz neu und schön aufgebauet; neben an ist das Oratorio für die Kirchenmusiken, welche in Italien sehr gewöhnlich von dieser Congregation aufgeführt werden; und beyde Kirchen haben eine gemeinschaftliche Vorderseite, wodurch diese ansehnlicher gemacht worden. Wenn ich nicht

nicht irre, so war das jetzige Oratorio ehemals die Hauptkirche. S. Maria Maggiore besitzt ein gutes Gemälde von Rosselli, den heiligen Franciscus vorstellend; und andre mehr. Florenz.

S. Maria Nuova hat eine mit Arkaden gezierte sehr schöne Vorderseite, die auch zu dem anliegenden, den nämlichen Namen führenden Hospital gehört. In der Kirche ist ein schöner Hauptaltar und gute Gemälde; das Hospital wird wohl und sehr reinlich unterhalten, so daß man keinen üblen Geruch wahrnimmt; auf dem rechten Flügel sind 296 Betten für Mannspersonen; auf den Linken 268 für Weibspersonen, vielleicht ohne die Betten für die Mädchens, zu welchen keine Neugierige von dem andern Geschlecht eingelassen werden.

Ohne ferner nun von den Kirchen zu S. Ambrosio; S. Agatha, S. S. Apostoli und einigen andern etwas zu sagen, die in Rücksicht auf die Malerey, Bildhauerey, oder Baukunst, wenn dem Ristretto recht zu trauen wäre, verdienten besucht zu werden, so will ich mit der Kirche der Theatiner zu S. Michele Bertelde schliessen. Diese hat auch eine der artigen Kirchensacaden zu Florenz, und das Innere ist nicht übel, von einigen guten Gemälden muß wenigstens die Marter des heiligen Laurentius, von Pietro da Cortona angezeigt werden. Endlich wird man auch einige Grabmäler hier antreffen; das meiste in der ersten Capelle zur Linken ist artig. Dem Ristretto nach soll die Sakristey schön seyn, und das Kloster eine mit seltenen Büchern versehene Bibliothek besitzen.

Das Wenige so Herr V. von dem Pallast Gerini sagt, soll mich nicht abhalten, dasjenige was ich in meinem Tagebuch von diesem Pallast finde, hier anzubringen; um so mehr da man sich der zween Pallast Gerini. S. 534.

ange-

Florenz. angeführten Bände Kupferstiche in Folio ohngeachtet leicht vom Cochin könnte verleiten lassen, diesen Pallast nicht zu besehen. Herr Cochin schreibt kürzlich wie folgt:

„Es sind hier einige schöne Gemälde, aber in „kleiner Anzahl; ein großer Theil dieser Gemälde „ist aus den heutigen Zeiten: Ein Portrait des „Vandyck von ihm selbst, dessen frische Farben „die Aechtheit könnte verdächtig machen, das aber „ungemein schön ist. Einige Gemälde von Bor„gigone."

Dieses ist alles was Herr Cochin sagt; aber man würde sehr übel thun sich daran zu binden; denn nebst einer ganzen und abgesonderten Gallerie, wirklich mehrentheils neue Stücke, ist noch eine andere, die nichts als schöne Stücke aus den besten Zeiten der Malerey enthält; ich will zwar nicht dafür stehen, daß alle original sind, aber so viel getraue ich mir doch zu versichern, daß man die Nachstehenden nicht ohne Vergnügen betrachten wird; sie werden von einem etwas geübten Auge leicht zu erkennen seyn; allenfalls kann man sie sich von dem Führer weisen lassen.

Zwey Gemälde von Spagnoletto; eines von Tintoretto; zwey von Vandyck; die von Herrn Cochin angeführte vom Borgignone; eines von Cignani; zwo schöne Perspektiven von Peter Nefs; zwey Gemälde vom Albano; eines von Carlino Dolce; viere von Furino; zwey von Franceschini; eines mit Wasserfarben von einem Carraci; zwey von Bronzino; ein kleines von Raphael; zwey von Guido; zwey von Pietro da Cortona; eines von Carroselli; eines, das eine heilige Magdalena vorstellt, von Paolo Veronese; ein sehr schönes Stück von Andrea del Sarto;

zwey

zwey von **Lucas Cranach**; zwey von **Vasari**; zwey von **Capucino**; eines von **Frate**; eines von **Giovanni da S. Giovanno**; eines von **Cagnacci** u. a. m. Auch sind in dieser Sammlung verschiedene Stücke von **Philibert** und von **Vernet**; überdieß sind noch andere die erstgedachten vielen guten Meistern zugeschrieben werden, mir aber nicht sonderlich haben gefallen wollen, und vielleicht Copien sind. Florenz.

In dem zweeten Stock ist die Sammlung der neuern Meister; man findet hier vier schöne Köpfe von **Nogari**, einem Venetianer; einige Gemälde von **Battoni**, Schlachtstücke in **Borgognones** Manier von **Simonini**; zwo schöne Aussichten von Florenz, vom **Canaletto**; die übrigen Gemälde sind von **Luti**, **Pittoni**, **Placido Cotanti**, **Piacetta**, **Graziani**, **Marinari**, **Gaspar degl' Occhiali**, **Brisoni**, **Manglar** dem Meister des **Vernets**, u. a. m. Man sieht aus diesen Namen, daß nicht alle von neuern Malern herrühren. Ein Zimmer ist ganz mit guten Gemälden von Thieren, Vögeln und Muscheln behängt, deren Urheber man mir aber nicht hat nennen können.

Es sind nun bereits drey Theile in Folio, Kupferstiche der besten Gemälde der ältern Sammlung heraus; die Kupferstiche sind sehr schön, größtentheils von Herrn **Lorenzi**, einige von Madame **Vanni**, seiner geschickten Scholarin. Bey diesen Kupferstichen, deren zweeter Theil im Jahr 1768 herausgekommen, ist zugleich eine kurze Geschichte jedes Gemäldes auf französisch und italienisch, von Herrn **Mariette** in Paris aufgesetzt, wobey zuweilen artige Anekdoten vorkommen. Herr **Lorenzi**, der seine Dienste aus Anlaß dieses Werks, dem

Herrn

Florenz. Herrn **Gerini** gewidmet, und sich selbst die Mühe genommen, mir beyde Sammlungen zu weisen, hat mir auch nebst dem jetzt angeführten, ein anderes schönes neueres Werk in Folio gezeigt, welches den Titel hat: Formae picturarum archetypae &c. Florentiae, 1774. Es sind die Kupferstiche von ein und zwanzig Cartons von **Franceschini**, die in dem nämlichen Pallast aufbewahrt werden.

Das schöne ornithologische gestochene und illuminirte Werk, welches unter der Aufsicht des Hrn. Marquis **Gerini** herausgekommen, ist bekannt, und wird auch von Herrn V. weiter unten S. 552. angezeigt; es hat mich aber jemand versichert, daß diese Abbildungen nicht anders als fehlerhaft seyn können, weil die mehresten der fremden Vögel in sehr schlechtem Zustand angekommen wären.

Uebrigens besitzt der Herr Marchese **Gerini**, der sich durch seinen guten Geschmack, seine schöne Kenntniße und den Schutz, den er den Künsten gönnet, vortheilhaft von vielen andern Adelichen unterscheidet, diesen Pallast mit seinem Bruder, der sich in den Jesuiterorden begeben hatte, wie es Herr V. aus Anlaß des Lustschlosses alle Maschere, weiter oben (S. 447.) gesagt hat. Dieser Bruder ist auch ein Liebhaber der Malerey, aber die Gemälde, die er hat verfertigen lassen, haben einen Pfaffengeschmack, der bey dem Jesuiterorden, nicht einmal gewöhnlich war: sie verunzieren wirklich die neuere Sammlung, in welcher sie sich befinden.

Es wird, wie ich hoffe, den Liebhabern der Malerey überhaupt nicht unangenehm seyn, wenn ich noch von einigen andern Gemäldesammlungen in Florenz hier etwas sage, um so mehr, da die-

jeni

jenigen, bey welchen ich etwas umständlicher seyn werde, zu verkaufen stehen. Florenz

Der Pallast Arnaldi hatte sonst wegen seiner Gemäldesammlung einigen Ruhm; und Herr Cochin schreibt etwas darüber T. II. S. 80. heutiges Tages aber ist sie ziemlich nichtsbedeutend: der Joseph von Cignani, die Venus von Carlo Maratti und andre Stücke, sind an Engländer verkauft worden, und ich wüßte, nebst der von Cochin angezeigten Allegorie von Carlo Maratti, nichts weiter als eine schwarzgewordene Landschaft von Poußin, ein Kind und einen Leichnam Christi, die von Guido seyn sollen, und höchstens noch drey oder vier andre, die einiger Aufmerksamkeit werth wären. Hinter einem Vorhang wird ein Gemälde verwahrt, das eine Frau und einen alten Mann vorstellt und einer sonderbaren Vertheilung von Licht und Schatten ohngeachtet sehr schön und merkwürdig ist, es könnte dem Salvator Rosa zugeschrieben werden; die Bedienten konnten mir von diesem und von den wenigsten unter den andern die Maler nennen, und das Verzeichniß war in den Händen ihres abwesenden Herrn.

Pallast Arnaldi.

Unter verschiedenen Pallästen Capponi, ist einer sehr groß und dabey modern und prächtig, Hr. Cochin hat dessen erwähnt; ich habe aber nichts davon als den Hof, den Garten, die schöne Haupttreppe und den großen Saal sehen können, weil der Herr abwesend war und die Schlüssel, wie es hieß, mitgenommen hatte. Herr Cochin redet von verschiedenen Gemälden, die er hier gesehen hatte; als einen Marsyas, dem von Apollo die Haut abgezogen wird; zwey schöne Gemälde, welche die Heiligen Andreas und Hieronymus vorstellen, u. a. m. Denjenigen, welche sich von der beym ersten Anblick frappi-

Neuer Pallast Capponi.

Florenz. renden Majestät dieses Pallasts zu sehr könnten einnehmen lassen, giebt er folgende Warnung: La maison, sagt er, a un air de grandeur, quoique tous les details de l'architecture soient dans un gout moderne et mauvais.

Von einigen andern vornehmen Häusern will ich nur kurz nach dem Ristretto folgendes melden. In dem Pallast **Dini**, soll man schöne Gemälde, insonderheit von **Santi di Tito**, und unter andern ein vortreffliches von **Andrea del Sarto** sehen können. In dem Hause **Nelli**, eine Sammlung Architekturrisse von den besten Meistern Italiens; in dem Pallast **Ginori** Gemälde und andre Kostbarkeiten. In dem Pallast **Giraldi** eine schöne Bibliothek. In dem Pallast **Marucelli**, Frescomalereyen, von **Ricci**. In dem Pallast **Gaddi** andre merkwürdige Gemälde. In dem Pallast **Rinuccini**, eine große Bibliothek und schönes Hausgeräthe.

Sammlung des Hrn. Borri.

Herr **Cochin** zeigt (T. II. S. 182.) die Sammlung eines Herrn **Baucri** an; er hätte aber **Borri** sagen sollen; dieser Mann ist ein reicher Schneider, der seine Werkstätte nicht in seinem Hause hat. Es liegt nicht weit von dem bekannten Hause des Buchhändlers **Bouchard** und ist ganz mit Gemälden angefüllt. Da Herr **Borri** mit seinen Gemälden handelt und Herr **Cochin** sich nicht aller guten, die er bey ihm gesehen hatte, erinnerte, so habe ich von denen, die er anzeigt, nach zwanzig Jahren nur noch die zwey von **Pannini** und die Peinigung des heiligen Bartholomäus, so von **Spagnuoletto** seyn soll, angetroffen; dieses letztere, welches Herr **Cochin** eher von **Guercino** zu seyn glaubt, aber übrigens *admirable* heißt, war auch schon an einen Engländer

länder verkauft gewesen, diesen reuete aber hernach der Kauf wegen der Atrocität des Gegenstandes, und er nahm andre Gemälde dafür. Indessen sind die veräußerten Stücke durch andre wieder ersetzt und des Herrn **Borri** Sammlung eher noch zahlreicher worden. Wegen Maurer= und andern Arbeitsleuten, die auf dem zweyten Stockwerk arbeiteten, habe ich sie nicht ganz sehen können; ich werde also nur die anzeigen, die mir auf dem ersten Stock am merkwürdigsten vorgekommen, und die Meister dabey nennen, die man mir genannt hat; man kann sich leicht vorstellen, daß ich hier noch weniger als sonst für die reine Wahrheit Bürge seyn kann.

Florenz.

Erstes Zimmer.

Zwey Gemälde, jedes einen Engel vorstellend, von **Albert Dürer**; eines von **Bassano**; zwey Obststücke von **Monari**; ein Thierstück von **Sneider**.

Zweytes Zimmer.

Ziemlich viele Landschaften, darunter zwo von **Tizian** seyn sollen; zwo von **Battista**; zwo von **Pandolfo**, und noch einige andere sind auch gut. Noch sind in diesem Zimmer noch zwey gute Portraits von **Giusti**, zu bemerken.

Im dritten und dem übrigen Zimmern zum Theil auch noch in den beyden ersten.

Zwey Gemälde von **Franceschelli**; Venus, die sich in einem von Amoretten gehaltenen Spiegel besieht, von **Paolo Veronese**; ein Schlachtstück von **Giannizero**, einem Scholaren des **Borgognone**, das man von dem Meister selbst zu seyn glauben könnte; ein niederländisches Vogelstück; die

Florenz. Cleopatra von Furino; noch einige Landschaften von Pandolfo; ein schönes Thierstück, das dem Bassano zugeschrieben wird, mir aber nicht in seiner Manier zu seyn scheint; zwey Gemälde von Luca Giordano; ein Portrait vom Capucino; ein andres von Livio Meus; ein artiges Stück von Rossells, das er hernach in der Kirche l'Annunziata im Großen ausgeführt hat; zwey oder drey Gemälde von Marinari; ein Kopf von Corrado; eine Schlacht von Pandolfo; ein großes Stück von gutem Colorit von Dandini; sechs kleine Gemälde vom Cav. Conca, unter welchen sich eine heilige Familie, wegen der sehr schönen Köpfe gut ausnimmt; die Kreuzigung Christi, von Santi di Tito. Zwey kleine runde sehr schöne Gemälde, davon eines ein Portrait ist, das Guido soll gemacht haben, das andre sey das Portrait des Capucino, von ihm selbst. Drey Köpfe, davon einer von Salviati (ich weiß nicht von welchem) die beyden übrigen von Carlino Dolce; ein gut gemaltes sehr einnehmendes Kind, von einem der Geminiani heissen soll; Samson, dem die Delila die Haare abschneidet, von Martinelli; eine Frau, von Cagnacci; zwey niederländische Stücke, mit vielen Figuren, von Castel; ein schöner Christus, von Empoli; die heilige Catharina, von Puligo, einem Scholaren des Andrea del Sarto; eine Madonna, vom Ghirlandajo; ein Stück von Amigoni, dessen Gemälde selten sind; eines von Franceschini; endlich noch viele andre Portraits und kleine niederländische Stücke, deren Maler mir Herr Borri nicht zu nennen wußte; auch einige Basreliefs von Foggini.

Gemälde des Herrn Hugfords. Bey dem Maler Herrn Hugford, den Hr. Cochin Ackford nennt, und der in Deutschland durch

durch seine neue Ausgabe des **Vasari** in zwölf Bänden, insonderheit bekannt ist, habe ich einige Zeit sehr angenehm zugebracht: Herr **Hugford** ist ein Scholar des **Gabiani**, dessen Leben er in einem schönen Bande in Folio beschrieben hat, und besitzt eine große Menge Gemälde und Zeichnungen von diesem guten Maler. Uebrigens hat er sonst noch eine sehr beträchtliche Sammlung, aus welcher ich die besten Stücke hier anzeigen werde. Ein Theil davon war zu verkaufen, und da der gute **Hugford** schon alt und kränklich ist, so dürften sie es bald alle seyn; die Meister, die ich nennen werde, hat mir Herr H. selbst genannt.

Florenz.

Auf dem zweeten Stock.

Ein Gemälde von **Cavedone**; eine nackende Frau und noch ein Paar andre Stücke von **Vasari**; ein schöner Kopf vom **Giorgione**; ein Gemälde von **Simon Pignoni**; ein schönes Portrait Clemens des VII und ein anderes von dem **Fattore**; ein Gemälde vom **Borgognone**; eines, aber nicht sonderlich schön, von **Rubens**; eine Madonna von **Andrea del Santo**; das schöne Originalgemälde von **Elsheimer**, welches vom **Vasari** in dessen Leben angeführt wird, und die Flucht nach Aegypten vorstellt. Noch ein sehr merkwürdiges Stück, von **Joh. von Eick**, den man so lange für den Erfinder der Oelmalerey gehalten und erst seit wenig Jahren abgesetzt hat; es stellt die Maria, den kleinen Jesus und zween Engel vor, deren einer dem Kinde einen Apfel anbietet; die Zusammensetzung soll von einem ähnlichen Gemälde des **van Eick** in der Gallerie zu Dresden nicht sehr verschieden, aber übrigens letzteres nicht einmal so schön seyn. Ein auch von **Vasari** ange-

Florenz. führtes Stück von **Antonelli da Meßina**, van Eicks Scholaren, es stellt zween Köpfe vor. Ein Portrait von **Mignard**; ein Gemälde mit vielen Figuren, von **Jacopo Carlotti**; zwey kleine Gemälde von **Benedetto Castiglione**; ein Portrait von **Fratellini**; des **Trevisano** Portrait von ihm selbst; ein schönes Seestück, von **Bearstraten**; Köpfe, von **Tintoretto, Carlino Dolce, Cassara** u. a. m. Gemälde von **Gaddi, Galandini, Rosselli, Lopes, Sutermann, Valaßi, Falcone**, u. a. m. Ein Portrait, von **Luca Giordano** gezeichnet.

Auf dem ersten Stock.

Ein sehr schönes Gemälde von **Andrea del Sarto**, ungemein gut conservirt und von so frischen Farben, daß, wenn man die Vorsicht dabey betrachtet, mit welcher es gewiesen wird, die Sache mir bey einem andern verdächtig vorgekommen wäre. Einige kleine Frescomalereyen von **Gio. da S. Giovanni**; eine heilige Familie, von **Lommi**; die **Magdalene** in ganzer Figur von **Furino**; die nämliche, halb, von **Guercino**; ein Christus und noch ein Stück, von **Vasari**; der Kopf eines jungen Mädchens, von **Fed. Zucchari**; ein sehr schönes Portrait von **Vandyck**; eine heilige Familie, von **Rosselli**; zwey Gemälde, von **Livio Meus**; eines von **Jacopo Palma**, und einige Basreliefs von **Foggini**.

Ich habe auch noch bey Herrn **Hugford** viel Gemälde in Scagliuola gesehen, die theils von seinem verstorbenen Bruder, der Abt zu Vallombrosa war, theils von dessen Discipel, dem oben (bey S. 501.) gedachten Abt **Gori**, verfertiget worden.

Herr

Herr **Hugford** ist von dem Podagra so übel zugerichtet worden, daß er seine Füße gar nicht, und seine Hände kaum mehr brauchen kann; doch ist er noch sehr fleißig und er hat selbst die Zeichnungen der Bildniße, welche in der vorerwähnten neuen Auflage der Serie degli uomini i piu illustri von **Vasari** gestochen vorkommen, gemacht. Dieses Werk, davon jeder Theil 25 Bildniße enthält und einen Scudo kostet, ist erst nach meiner Abreise von Florenz, ganz zu Stande gekommen. Florenz.

Laßt uns nun Herrn **Volkmanns** Werk wieder zur Hand nehmen.

Die Anwesenheit des neuen Landesherrn, hat wirklich in vielen Stücken bey allen Civil-Policey- und Criminalgerichten, eine Aenderung hervorgebracht, und noch täglich ergehen neue auf das Beste des Landes zielende Verordnungen. Von der jetzigen Einrichtung des Staatsraths, von der im Jahr 1772 ganz anders und besser eingerichteten Verwaltung der Justiz, und von den sechs und dreyßig verschiedenen Tribunalen, giebt Herr **Jagemann** umständlich Nachricht, auf dessen Werk mag sich demnach der neugierige Leser verweisen lassen. Weil aber, wie ich sage, täglich noch Aenderungen vorgehen, so müssen ökonomische, politische und juristische Reisende, welche davon unterrichtet seyn wollen, dieselben theils in den neuern Zeitungen, theils in folgenden Werken aufsuchen: S. Collezione di Scritture (die großherzogliche Gerechtsame betreffend) von welchen von Zeit zu Zeit ein neuer Theil herauskömmt. Codice d' universale Legislazione &c. sollte von 1770 an, monatweise bey Allegrini Pisoni herauskommen, der italienischen Zeitung, notizie del mondo, als ein Supplement dienen und alle ausgehende Verordnungen in Justiz-Policey- Verwaltung der Justiz. S. 535.

Florenz. Finanz- und Völkerrechtssachen enthalten. Zwo verschiedene Sammlungen toscanischer Gesetze, welche auch im Jahr 1770 angekündiget worden; eine sollte bey Jos. Gaetan Corsani erscheinen, und nebst einer historischen Anzeige der Tribunale alle die neusten Gesetze und Verordnungen, welche von dem Großherzoge Franz dem Ersten an, herausgekommen, enthalten; die andere bey Gaetan Cambiagi zu Livorno, sollte vollständiger seyn und alle, sowohl alte als neue machthabende Gesetze in sich begreifen; ob alles dieses wirklich zu Stande gekommen, kann ich nicht sagen, weil ich mich im Lande selbst zu wenig darnach erkundigt habe.

Promenaden. S. 537. Herr V. sagt, es fehle Florenz an einer schönen Promenade für die Kutschen; wenn dieses von der Stadt allein zu verstehen ist, so hat Herr V. Recht; aber außerhalb der Stadt sind noch andere als nur die von der Porta Romana, sonst Porta S. Pier Gattolini genannt; es ist mir sogar vorgekommen, als wenn diese sonst wenig besucht würde, als aus Anlaß des Aufenthalts des Hofes zu Poggio Imperiale, wann zugleich etwas für die Neugierigen zu sehen ist. Jetzt fährt man am gewöhnlichsten vor das Thor S. Gallo, wo die neue Promenade, wie ich schon gesagt habe, für die Fußgänger angelegt worden; oder will man weiter, so fährt man zu dem Thor Al prato hinaus nach dem Cascine, wo ein, dem Grosherzog gehörender Meyerhof und große, ungemein angenehme Spaziergänge von Alleen, die theils um Wiesen, theils längst dem Arno, theils durch kleine Lustwälder gehen, dem Fahrenden und dem Fußgänger das Gemüth aufheitern.

Pferderennen. S. 538. Die schöne Beschreibung, die hier von dem Fest des Pferderennens gemacht wird, ist nicht übertrieben; im Gegentheil würde sie ohne minder wahr

zu

zu seyn, die Neugierde noch mehr reizen, wenn sie einige Jahre später wäre gemacht worden. Jetzt giebt der Großherzog selbst das Zeichen von einem Altane auf dem Plaz, auf welchem der Anlauf (le mosse) geschieht. Vor dem Rennen befindet sich dieser Fürst selbst unter der Menge Leute, welche die Straße des Corso in ihren besten Equipagen auf und nieder fahren; er sitzt mit der Großherzogin in einer prächtigen sechsspännigen Kutsche; ihre älteste Prinzessin Tochter in einer andern; die Prinzen immer zween beysammen, ebenfalls in sechsspännigen Staatswagen; die Damen und Herren, die sonst die vornehmsten Chargen bey Hofe bedienten, aber wegen der jetzigen eingezogenen Lebensart des Großherzogs und seiner Gemahlin, abgedankt worden, erscheinen dem ohngeachtet bey dieser Gelegenheit in sechsspännigen Hofequipagen. So war es wenigstens bey den Pferderennen den 24. Jun. 1775. (mithin am Johannistag selbst, nicht nur **um Johannis**) die damalige Gegenwart des Kaisers mag vielleicht auch von Seiten des Hofes das Fest glänzender gemacht haben. Florenz.

Herr V. berichtet, daß, nach Herrn **de la Lande** Bemerkung, die Pferde in Zeit von einer Sekunde 35 Fuß, zu Rom nach Herrn **de la Condamine**, 37 Fuß, in England bis 54 Fuß zurück legen. Man kann diese Bemerkungen mit derjenigen, die Herr **Bridone** und seine Gesellschaft zu Palermo gemacht haben, vergleichen; die Pferde liefen eine englische Meile oder 754 Toisen in 1 Min. 35 Sec. dieses beträgt 48 Fuß in einer Secunde; mit Recht verwunderten sich diese Herren über die sonderbare Schnelligkeit dieser Pferde, welche klein und von der nämlichen Art als die, welche in Italien laufen, scheinen gewesen zu seyn; sie mußten auch wie diese auf S. 539.

Florenz. einem mit Sande bestreuten Pflaster laufen; hingegen wurden sie von ohngefähr zwölfjährigen Purschen geritten und angespornt. Herr Bridone bemerkte, wie ich zu Florenz, daß das Volk, welches die Straße oder Rennbahn anfüllt, nachdem die Fahrenden sich in die Häuser begeben und die Kutschen sich in die Nebenstraßen gezogen haben, den Pferden nicht eher ausweicht, als bis man denken sollte, nun werden etliche zehen oder zwanzig über einen Haufen gerennt.

Uebrigens wenn gleich diese Pferderennen zu Florenz auf einer Seite an Glanz gewonnen haben, so haben sie auf einer andern auch viel verloren; noch vor wenig Jahren zählte man bis zwölf Pferde, die auf einmal um die Wette liefen, im Jahr 1775. waren mehr nicht als viere.

Wettrennen mit Wagen. S. 540.

Das Wettrennen mit Wagen wird, oder ich müßte mich sehr irren, eben so regelmäßig alle Jahre gehalten als das Pferderennen, und der Abend vor dem Johannistage ist dazu bestimmt. Es giebt diesem in Ansehung des Neben- oder vielmehr des Hauptglanzes nicht viel nach, und an dem Wettrennen selbst ist mehr zu sehen als bey dem andern, wo man wegen des Volks die Pferde in einem Augenblick aus dem Gesichte verliert. Eine erstaunende Menge Menschen füllen alle Fenster und sogar die Dächer; um den Platz herum an den Häusern sind hintereinander erhöhete zu dieser Absicht erbaute Reihen von Sitzen, ebenfalls mit Leuten angefüllt, vor welchen sich noch viele Zuschauer stehend aufhalten; an einer Seite des Platzes erhebt sich zwischen diesen Sitzen die großherzogliche Loge, in welcher dieser Fürst selbst mit seiner Familie, seiner Hofstaat und den vornehmsten Fremden zusieht, nachdem er das Zeichen gegeben. Vor dem Rennen fahren die

Kut-

Kutschen in vier oder fünf Reihen um die beyden Ziele herum. Der Rennwagen sind vier; sie sind von einer artigen Form und unterscheiden sich durch ihre Farben, nach welcher sich auch die besondere Kleidung des Führers richtet, die ohngefähr wie die Kleidung des Merkurs in den Schauspielen läßt; drey Mal fahren sie um die beyden Obelisken oder Ziele herum *); und wer zuerst herumkömmt, erhält den Preiß. Sollte man aber wohl vermuthen, daß die Pferde eines jeden Wagens jetzt alle dem nämlichen Herrn zugehören? Dieses ist mir bey dem Wettrennen von 1775 versichert worden, und es ist leicht zu erachten, daß der Eifer den Preis zu gewinnen, darunter sehr leiden muß, weil es dem Herrn der Pferde sehr gleichgültig seyn wird, welcher Wagen den Preis erhält, und daß er den Knechten befehlen wird, die Pferde ja nicht todt zu jagen; in den Freudenfesten, wie in Sachen, die das Wohl des Staats betreffen, taugen demnach die Monopolia nichts, sagte jemand hierauf. Florenz.

Zustand der Wissenschaften in Florenz.

Mir ist nicht bekannt, daß des Herrn **Bandini** versprochenes vollständiges Werk der florentinischen Gelehrtengeschichte in zwölf Bänden bis jetzt her- S. 541.

*) In den sehr interessanten Briefen über Italien, welche dem deutschen Merkur von 1775. einverleibt sind, heißt es sieben Mal; dieser Brief von den in Italien üblichen Spielen ist sehr angenehm zu lesen; ob er aber auch in andern Stücken unzuverläßig sey, kann ich nicht entscheiden.

Florenz. herausgekommen sey; indessen aber kann man folgende Bücher über diese Geschichte zu Rathe ziehen.

Eben dieses Herrn **Bandini** angezeigten Abriß der gelehrten Historie vom funfzehnten Jahrhundert.

Des Herrn **Nelli** Versuch über diese Geschichte für das siebenzehnte Jahrhundert. Saggio di storia letteraria fiorentina del secolo XVII.

Des Prälaten **Fabroni** Leben berühmter Leute in Italien. (Vite d'uomini illustri) davon Decaden weis bereits etliche Theile heraus sind.

Des nämlichen gelehrten Prälaten Lettere inedite, von welchen man auch schon drey Theile hat.

Die Fasti consolari dell' Accademia Fiorentina.

Das große oben bey S. 364. angezeigte Werk des Herrn **Tiraboschi** von der italienischen Litteratur überhaupt.

Das ebenfalls sehr beträchtliche bey Turin angezeigte Werk des Herrn **Denina** u. a. m.

Akademie del Cimento. S. 544. Der ins Stecken gerathenen Academie del Cimento wollte, wie uns Herr **de la Lande** berichtet, der Graf von **Richecourt** ein neues Leben geben, er soll aber von Seiten seines Herrn nicht die gehörige Unterstützung dazu haben erlangen können. Da die Gesinnungen des jetzigen mit so vielem Ruhm regierenden Fürsten so gut für das Wohl der Wissenschaften beschaffen sind, als sie nur immer seyn können, da dieser einen wahren und lebhaften Theil daran nimmt, große Summen darauf wendet, und sich selbst mit physikalischen Versuchen u. dergl. in seinen Erho=

Erholungsstunden beschäfftiget, so bleibt kein Zweifel mehr übrig, daß nicht bald eine solche Akademie wieder in Florenz zu Stande kommen werde, und es wurde sogar, da ich in Florenz war, schon viel davon gesprochen. Was sowohl die Wiederherstellung der physikalischen Academie del Cimento, als allenfalls die Aufrichtung einer Akademie der Wissenschaften überhaupt, zu Florenz befödern muß, ist die prächtige Sammlung von Instrumenten, von Produkten der Natur und von Nachahmungen der Natur, welche der Großherzog durch die Bemühungen seines ersten Physicus und ehemaligen Lehrers in der Physik, des Herrn Abts Fontana zusammen bringen läßt, und deren ich bereits unter dem Namen Museum ein Paar Mal zu erwähnen Gelegenheit gehabt habe. Um dieses vortreffliche Museum anzulegen, ist der torregianische Pallast nahe bey dem Pallaste Pitti und der Kirche St. Felice in Piazza angekauft und noch theils mit neuen, theils mit andern angekauften Nebengebäuden geräumiger gemacht worden; auch hatte man schon angefangen eine schöne und bequeme Sternwarte auf dem obersten Stock aufzuführen. Im Jahr 1775. war die Sammlung, dem angenommenen Plan nach, lange noch nicht vollständig, kaum glaubte Herr Fontana die Hälfte beysammen zu haben, und doch füllte sie bereits fünf und zwanzig Zimmer an, und konnte den vornehmsten Sammlungen dieser Art in Europa den Rang streitig machen. Ich habe überhaupt nur von drey Klassen gesprochen, in die sie sich eintheilen läßt, die Instrumente, die Producte der Natur, und die Nachahmungen der Natur, unter diesen leztern müssen insonderheit die Vorstellungen aller Theile des menschlichen Körpers, in gefärbten Wachs verstanden werden, welche allerdings, was man nur in dieser Art anders-

Florenz.

Florenz. anderswo mag gesehen haben, übertreffen. Sie ahmen der Natur sehr getreu nach, sind ungemein zahlreich, indem sie schon damals acht Zimmer ausfüllten, und fallen wegen der Zierlichkeit und äußersten Reinlichkeit, mit welcher sie in schönen gläsernen Kasten gehalten werden, sehr gut in die Augen. Drey geschickte Künstler, welche neben dem Museo wohnen, arbeiten beständig an dieser besondern Sammlung, welche noch viel beträchtlicher werden soll *); sie wurden bey meiner Gegenwart mit zwo ganzen Figuren in Lebensgröße fertig, deren eine die Copie der vortrefflichen mediceischen Venus war, und die andre nach dem in der kurzen Gallerie (Volkm. S. 483.) befindlichen schönen jungen Menschen von Bronze, der unter dem Namen l'Idolo bekannt ist, gemacht war. Die Produkte der Natur erstrecken sich in vollem Maas auf alle drey Reiche; insonderheit war die Sammlung der fremden und einheimischen Vögel schon sehr ansehnlich. Was endlich die physikalischen Instrumente betrifft, so füllen sie auch bereits verschiedene Zimmer aus, und obschon diejenigen, die zuvor in der Gallerie, oder sonst vorhanden waren, eine nicht zu verachtende öffentliche Sammlung ausmachen würden, so verdienen sie doch kaum einige Aufmerksamkeit, wenn man sie mit denen vergleicht, die Herr Fontana entweder aus Frankreich und England später kommen lassen, oder die in Florenz selbst unter seiner Aufsicht und gleichfalls mit großem Aufwand ver-

*) Herr Ferber beschreibt kürzlich S. 85. wie diese Präparata verfertiget werden; überhaupt verdient schon, was dieser gelehrte Reisende bereits im Jahr 1771. von diesem neuen Museo schrieb, von allen Liebhabern gelesen zu werden.

verfertiget worden. Unter den erstern ist hauptsächlich die große nairnische Electrisirmaschine zu bemerken, bey welcher eine Batterie von 64 Flaschen ist und die unglaubliche Wirkungen thut; bey den letztern aber erkennt man insonderheit den fruchtbaren und erfinderischen Geist dieses sinnreichen und gelehrten Mannes, und täglich so zu sagen kommen neue Proben davon zum Vorschein. Es wäre viel zu weitläuftig hier alle seine theils neu erfundene, theils verbesserte Pyrometer, Barometer und hundert andre Maschinen anzuzeigen; einige, welche in der Astronomie einschlagen, habe ich in dem dritten Bande der neuen berliner Ephemeriden beschrieben; von noch mehreren aber, wie auch von dem Museo überhaupt, jedoch nicht sehr genau, kann man in einer zu Rom herausgekommenen Schrift Saggio del Real Gabinetto di Fisica e di Storia naturale di Firenze, in Rome 1775. oder in der römischen Wochenschrift l'Anthologia eine Beschreibung finden; auch verdient in dieser Absicht die zu Florenz herausgekommene Uebersetzung der von der Gesellschaft der Künste ꝛc. in England veranstalteten Sammlung nachgeschlagen zu werden; der Titel ist: Avanzamento delle arti, delle Manifatture e del Commercio etc. Firenze. 1773. sind 2 Bände in Folio.

Florenz.

Da die Sternwarte noch nicht fertig ist, so hat man zur Zeit die wichtigsten Instrumente, mit welcher sie versehen werden soll, anzuschaffen aufgeschoben, doch sind schon viele, theils außerhalb, theils in Florenz unter der Anleitung des Herrn **Fontana** verfertigte, vorhanden, welche unterdessen mit den physikalischen verwahrt werden.

Eine Bibliothek in einem sehr artigen dazu eingerichteten Saal ist auch schon hier, und verdient, ob

Florenz. ob sie schon noch nicht sehr zahlreich ist, gesehen zu werden. *) So groß die Unkosten sind, die eine so weitläuftige und prächtige Sammlung voraussetzen, so sind sie es doch noch nicht alle, die der Großherzog dem Triebe zu den Wissenschaften, seine Unterthanen aufzuheitern und einer ganzen den Wissenschaften gewidmeten Gesellschaft den Weg zu diesem Endzweck zu bahnen, aufopfert. Nun hat Herr **Fontana** auf dieses großen Fürsten Kosten eine drey oder vierjährige gelehrte Reise durch Frankreich, England und andre aufgeklärte Länder in Europa angetreten, um mit ihren Erfindungen, gelehrten Männern u. s. w. näher bekannt zu werden. Eine solche litterarische Expedition durch einen Mann, wie Herr **Fontana** und in Gesellschaft eines im Zeichnen und andern Künsten sehr geübten Menschen unternommen, kann allein schon dem Lande Vortheile bringen, wie man sie kaum von einer bereits zusammengetretenen Gesellschaft erwarten könnte.

Die **platonische Akademie**, von welcher hier Meldung geschieht, erinnert mich an eine Handschrift, die Sittenlehre betreffend, welche sich in der Bibliothek zu Bern befinder, worinne die Lehre des **Plato** in einer vortrefflichen Schreibart vorgetragen und von dem Florentiner **Joh. Nesius** 1550. geschrieben worden seyn soll. (*Sinner* Catalogus manuscriptorum etc.) Hieher gehört ferner ein neues im Jahr 1771. zu Pisa in 8. gedrucktes kleines aber interes-

*) Ich glaube, es ist ein Irrthum, wenn Herr Ferber (S. 85) sagt, diese Bibliothek sey aus der magliabachianischen entstanden; man müßte denn, als die Bibliothek des Pallasts Pitti unter diese zwo vertheilt wurde, die naturalhistorische, physikalische und mathematische nach dem Museo gebracht haben.

Florenz.

teressantes Werk, das mit dem Portrait des Ficinus und dem Kupfer seines Grabmals geziert ist und folgenden Titel führt: Commentarius de Platonicae Philosophiae post renatas litteras apud Italos instauratione, sive *Marsilii Ficini* vita, auctore *Io. Corsio* Patricio Florentino eius familiari et discipulo. Nunc primum in lucem eruit *Ang. Mar. Bandinius*, Laur. Bibl. Reg. Praefectus et Mod. qui adnotationes ex ipsius *Ficini* epistolis desumtas adiecit.

Poesie der Italiener Dante, Petrarca und andere. S. 546. 547.

Herr V. sagt nun auch einiges von den vornehmsten toscanischen Dichtern und der italienischen Poesie überhaupt; da nun wirklich nicht leicht jemand, der nach Italien reist oder gereist ist, die italienische Poesie gleichgültig seyn kann, und wenn er deutsch versteht, das schätzbare Werk unsers zu früh verstorbenen **Meynhards** über die italienischen Dichter wird gelesen haben, so hoffe ich, man werde mir es zu gut halten, daß ich der Versuchung nicht wiederstehe, einige Anmerkungen, die mir bey Durchlesung dieses Werks beygefallen, hier einzuschalten; werden, wie es bey dergleichen Aufsätzen geschieht, einige sehr unerheblich vorkommen, so sollen sie wenigstens nicht viel Raum wegnehmen.

Anmerkungen
über
Meynhards Versuch
über den Charakter und die Werke der besten italienischen Dichter*).

Erster Theil.

S. 43. Woher kömmt die Aehnlichkeit des italienischen Worts Gramo traurig, unzufrieden, unglücklich, mit unserm deutschen Worte **gram, grämen?**
Im zweeten Theil S. 145. sagt auch **Ariost,**
Steril pianta e *grama*.

Ebend. Diesem Thier **ohne Frieden,** für la Bestia *senza pace* gefällt mir nicht: wäre **unbarmherzig, unerbittlich,** oder ein andres Beywort nicht besser gewesen?

S. 44. Vagliami könnte vielleicht auch im Deutschen nur kurz durch **vergelte mir** ausgedrückt werden.

S. 50. Dello spavento la mente, wäre genauer durch **die Erinnerung des Schreckens** als durch **das Schrecken** allein gegeben.

S. 56. Lai, **Klaglieder,** sehr ähnlich mit dem englischen sehr üblichen und in allgemeinerm Verstand **Lieder** bedeutende Lays: welches aber von dem alten französischen Worte Lais oder Lay, ein **Lied,** wahrscheinlicher Weise herkömmt.

S. 57. Corregge ist vermuthlich ein Druckfehler und soll heißen or regge.

S. 67.

*) Ausgabe von 1773.

S. 67. Dinanzi polveroso va superbo, heißt eigentlich nicht **stolz läuft er im Staube fort**; der Gedanke im Deutschen ist sehr schön, aber es ist, wie mir deucht, nicht der Sinn der Urschrift.

S. 81. Von E'n che conviene ancor, ch'altri si chiuda, ist nur ancor zu dem vorhergehenden Vers gezogen, das übrige unübersetzt gelassen worden.

S. 101. piume. Im Ariost sowohl als hier im Dante geschieht von Federbetten Meldung, die doch heutiges Tages wenig oder gar nicht in Italien üblich sind.

S. 105. **Wird ein andrer deine Pflicht erfüllen, wenn du sie vergissest;** ist freylich was hieher gehört, nur ist es in dem L'altrui bene a te che fia, se'l tuo metti in obblio nicht leicht zu finden.

S. 108. Lucido corpo ist ein **heller**, oder **leuchtender**, nicht ein **durchsichtiger** Körper.

S. 129. *Laide colpe.* Da heutiges laido, laidura nicht mehr gebraucht wird, so wissen vielleicht die wenigsten, daß die französischen Wörter *laid, laideur* von dem italienischen geborgt sind.

Ebend. Von Aguglia, **Adler** ist eine Thurmspitze anfangs auch Aguglia, und nachher Guglia genannt worden, weil sie sich hoch in die Luft erhebt; ähnliche etymologische Anmerkungen könnten öfters unter den folgenden mit vorkommen, ich werde sie aber, weil sie vermuthlich auch in Wörterbüchern anzutreffen sind, übergehen.

S. 130, A *me* rivolse heißt es; demnach soll ausdrücklich **auf** mich **wandte** und nicht **auf andere**, stehen.

S. 144. **Und andre seiner Art** stehet nicht in der Urschrift und auch nicht **ihre Frauen**, sondern la donna sua.

Ebend. *Sanza.* Es ist bekannt, daß man von diesem Sanza für Senza schrieb, vielleicht aber verdient angemerkt zu werden, daß Dante zuweilen schon dieses, und Ariost öfters noch jenes brauchte.

Ebend. *Ed ancor nulla era per Francia nel Letto deserta;* wörtlich übersetzt, **noch keine lag wegen Frankreich verlassen in ihrem Bette, Meynhard hat, keine lag noch verlassen in ihrem Bette, indem ihr Mann als ein Verbannter durch Frankreich irrte;** Dante hat, glaube ich, nur sagen wollen, daß Frankreich schuld an der Verbannung war.

Ebend. *Rocca.* Also hat der Spinnrocken im Italienischen eine gleiche Benennung und nichts Quenouille ähnliches; woher? aus Frischs Wörterbuche beym Worte Rocola läßt sichs vermuthen, daß eher das Deutsche von dem Italienischen herkomme.

S. 195. E le parole sonavan altro che pur voce umana. M. **und ihre Worte tönten anders als eine menschliche Stimme:** Hier wird der Nachdruck des *pur* vermißt; sagt man aber, **als eine nur menschliche Stimme**, so ist er wieder hergestellt.

S. 201. Ich suche vergebens, in der Uebersetzung, Petrachs Qual si posava in Terra, e qual su l'onde.

Flaminio hat diesen Vers nicht unübersetzt gelassen (S. 204.)

Ille gramine roscido
Insterni, hic vitrea super
Lympha nare — —

S. 206

S. 206. Ed in questo trapasso sospirando
Or potrebb' esser vero, or come, or quando?

Diese Verse wünschte ich wörtlicher übersetzt zu sehen, als wie es bey Herrn M. heißt: **Und in diesen Vorstellungen schweifen meine Wünsche begierig umher, von Seufzern begleitet.**

S. 207. **Kehret zurück, reizende Träume,** steht im Italienischen gar nicht.

S. 225. Amor, Senno, Valor, pietate e doglia. In der Uebersetzung ist Valor, so durch **Standhaftigkeit** könnte ersetzt werden, weggeblieben.

S. 240. Ne v'accorgete ancor per tante prove
Del bavarico Inganno
Ch' alzando il dito con la morte scherza.

scheint nicht getreu auf diese Weise übersetzt zu seyn. **Und entdeckt ihr noch nicht den Betrug des Bayern, der die Gefahr, die er für Euch zu suchen scheint, spöttisch fliehet.**

Zweeter Theil.

S. 16. Accogli *all' ombra del tuo santo ostelo*
La voce *umil*, tremante e paurosa.

Ist nur durch **empfange du meine furchtsame zitternde Stimme** übersetzt.

S. 20. Ist allor ch' al Tufo torna la civetta, auch unübersetzt geblieben.

S. 21. Di fischi e bussi. M. **Von dem Gelärme.**

S. 23. M. giebt entro il burron, **durch im Gesträuch**; Burrone bedeutet aber eine felsichte Tiefe; deswegen konnte **Polizian** schon sagen: arruota i denti il porco entro il burron, da hingegen **Meynhard** sein **im Gesträuch** gleich hinter die Worte, jetzo sträubt der Eber seine Borsten (gia le setole arriccia) hat versetzen müssen.

S. 24. Des Beyworts Snello, welches so ofte in den italienischen Dichtern vorkömmt, kann ich nicht umhin, einmal wenigstens wegen seiner Uebereinstimmung mit unserm **schnell** zu erwähnen:

Una cerva altiera e bella

— — — — —

Çandida tutta, leggiadretta, e snella

ein reizendes Bild.

S. 40. Wird der Raub der Europa beschrieben: Ich würde mich sehr betriegen, wenn unter den vielen großen Malern, welche dieses berühmte mythologische Süjet behandelt haben, nicht auch einer oder mehrere, wie **Tizian** für die Geburt der Venus (S. 38.), des **Poliziano** Beschreibung sollten zum Gegenstand oder Urbild genommen haben.*) Uebrigens scheint mir der italienische Dichter sein reizen-

*) Ich habe seitdem meine Muthmußung zu bestätigen gesucht, und mich deßhalb an unsern vortrefflichen Künstler Herr Chodowiecki gewandt, bey dem ich mich erinnerte, verschiedene Kupferstiche, den Raub der Europa nach berühmten Malern vorstellend gesehen zu haben; wir fanden in seiner kostbaren Sammlung sieben Stücke; nämlich 1 von Guido Reni; 1 von Lairesse; 1 von Sandrart; 1 von Watteau; 2 von Boucher; 1 von Pierre. Von allen diesen stellten nur das erste, das

reizendes Gemälde aus den bey den in Ovids Verwandlungen vorkommenden zusammengesetzt zu haben, einmal nämlich aus der Geschichte der Europa selbst im II. Buch, und zweytens aus der Beschreibung, die Ovid im VI. Buch von der Arachne Stickarbeit macht. *)

S. 51. Cosi i vapor pel bel seren giu scendono
Che pajor Stelle, mentre l'aer fendono.

Polizian hatte, wie es scheint, von dem sogenannten Sternschneutzen einen richtigern Begriff, als vielleicht manche unsrer heutlebenden Poeten.

S. 57. Miserere mei läßt der Dichter Amorn ausrufen; ein ziemlich auffallender Ausdruck!

das zweyte, und das letzte, den Stier schon wirklich auf der See, mit seiner geraubten Schönen fortschwimmend, vor; auf allen vier andern waren sie noch am Ufer, und mußten also die Gemälde deswegen schon von Polizians Beschreibung in wesentlichen Stücken abweichen. Aber auch bey den drey erstgedachten stimmen die wenigsten Züge mit des Dichters Gemälde überein, und alle scheinen nur die Hauptidee aus Ovids II. Buch der Verwandlungen genommen zu haben.

*) Indessen bemerkt Burkard in seinem gelehrten Werk von der Uebereinstimmung der Werke der Dichter mit den Werken der Künstler, I. Theil, S. 40. daß Polizian nebst dem Ovid auch dem Moschus und doch nicht ohne Zusatz neuer Zierrathen, nachgeahmt. Von Malern führt Herr Burkard ganz andre als die oben angezeigte an; nämlich den Raphael, den Claude Lorrain, den Paolo Veronese und den Albani. Von den geschnittenen Steinen, auf welchen der Raub der Europa vorgestellt worden, kann ebenfalls das burkardsche Werk nachgeschlagen werden.

S. 79. Mille oltraggi e mille scorni.

M. tausend Beleidigungen.

St. 97. — — bisogna

Ch'io muti in squarci, ed in vacchette Omero.

M. Ich muß — statt des Homers die Haushaltung studiren.

S. 98. Che le cocca al mio fil feste la Parca.

M. Die Parze mochte meinen Faden abkürzen.

S. 101. E non mi tor da bomba.

M. sagt vielleicht richtig, mich nicht aus meiner Ruhe reißen; es könnte aber auch seyn, der Dchter habe hier sagen wollen, er möchte nicht gerne außer seinem Fache gebraucht werden.

S. 107. La Morte di Trajano.

M. der Tod Trajans seines Vaters.

S. 108. Mi lima. M. mir raubt.

S. 115. Il mover de le frondi, e di verzure.

che dicerri sentia d'olmi, e di faggi.

M. die Blätter und die Zweige, die sich auf den Bäumen bewegen.

S. 116. Sterpo Strauch, und S. 117. Cespuglio wiederum Strauch. Sterpo und Cespuglio sind gleichwohl sehr verschiedene Dinge.

S. 119. Ed in un gran pensier tanto penetra.

M. und vertieft sich so sehr in einen mächtigen Gedanken. Ich wünschte M. hätte ein andres Beywort hier genutzt; aber es wird einem nicht leicht ein besseres beyfallen.

S. 120. L'Aura soave e l' Alba rugiadosa

L'acqua e terra al suo favor s'inchina.

M. vereinigen sich Wasser und Erde, die sanfte Luft, die thauende Morgenröthe, sie zu verschönern; ist vielleicht nicht getreu über=

übersetzt; ob nicht eher **bewerben sich um ihre Gunst** oder **schmeicheln ihr**, der eigentliche Verstand in Italienischen ist?

S. 123. Fargli votar l'arcione. M. **ihn von dem Roße stürzen**; wäre das wörtlichere **aus dem Sattel heben** nicht eben so gut?

S. 124. buoni e perfetti. M. **vollkommen.**

Ebend. Gia non fero i Cavalli un correr torto; **Auch die Rosse rannten nicht umsonst auf einander.**

S. 125. A tutta briglia si disserra. M. **Flog mit verhängtem Zügel fort.** Diese und die vorige Stelle führe ich nur deßwegen an, weil man torto in jener und insonderheit disserra in dieser nicht oft in dem von dem Dichter angenommenen Verstande finden wird.

S. 126. Occhi biechi. M. **bleckende Augen:** Es scheint, daß entweder das italienische Beywort mit dem Deutschen einen Ursprung, oder M. vielmehr eines von dem andern entlehnt habe; dann eigentlich sagt man im Deutschen wohl **bleckende Zähne**, aber nicht **bleckende Augen**, und das Blecken der Zähne kann nicht auf die Augen angewandt werden.

Ebend. Die Ringhi und das Brummen, halte ich für zwo verschiedene Grimassen der Hunde, und hieher hätte eben das Blecken gehört; dann in Frischs Wörterbuche heißt wirklich **die Zähne blecken** auf Latein ringi.

S. 130. intanto stride e crocca. M. **indeß rauscht.**

Ebend. Innante für innazi, steht nicht in Antonini Wörterbuche, der alle im Dizzionario della Crusca vorkommende Wörter und noch viele tausende mehr zu haben vorgiebt.

S. 135. Che se per opra di Vulcan di doppia
Cinta di ferro avesse intorno il muro.

M. **Als doppelte Mauren vom Eisen, vom Vulcan selbst errichtet ihm geben könnten.**

di nach Vulcan macht den Sinn etwas undeutlich, kann aber der Urschrift, meines Erachtens, den nicht geben, welchen M. ihr beylegt; übergeht man dieses di, so lassen sich **Ariosts** Worte sehr natürlich auf folgende Weise ausdrücken: **Als wenn es** (das Volk) **einen doppelten Umfang** (oder Bezirk) **vom Eisen vom Vulcan selbst verfertiget, um seine Mauren hätte.**

Ebend. - - - - Che fia dal cielo
Tornata Astrea, dove puo il caldo è il gelo.

M. **Astrea sey wieder aus dem Himmel auf die Erde zurückgekehrt.** Vielleicht hat M. Recht, vielleicht auch nicht, daß er für, **wo Kälte und Wärme herschen,** nur **auf die Erde** gesagt hat. Ob sich übrigens aber das dove puo il caldo e il gelo nicht auf die bekannte Fabel des Fauns beziehen mag, welcher sich ärgerte, daß der Mensch kalt und warm blasen könne?

S. 137. Ippolito ch'a prose, a Versi, a rime dara materia eterna in ogni idioma. Die Uebersetzung kömmt mir etwas zu wörtlich und ängstlich vor; insonderheit wegen des Wortes **Materie**, das M. gebraucht hat; er sagt: **Hippolyt, welcher der Prosa, den Reimen jeder Sprache Materie giebt, die nie vergehen wird.**

S. 137. Ch'abbia un Maron, come un' altro ebbe Augusto. Wenn man etwa nicht wüßte, daß zu **Ariosts** Zeiten ein andrer Poet, Namens **Marone,**

ne, an dem nämlichen Hofe gelebt hat, so könnte man denken, Ariost habe aus Mangel an Bescheidenheit, sich selbst hier mit **Virgil** vergleichen wollen, anstatt des seltnen Betragens eines Poeten seinem Nebenbuhler Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

S. 139. Con larghe rote. **Mit weiten Kreisen**; di gran tondo, **in einem großen Kreise**. Der Dichter hat nicht das nämliche Wort zu wiederholen gebraucht.

S. 140. O stiansi ruminando l'Erba. M. hat offenbar den Sinn ein wenig geändert, wenn er sagt: **oder wiederkäuend auf dem Grase liegend**.

S. 141. Seconde palme: lies *feconde palme*.

S. 145. Hier steht nun wieder **Strauch**, für ein drittes Wort, für pianta. Man sehe oben S. 116, ohne von dem **Gesträuche** für burrone S. 23. zu reden.

S. 150. Altri i panni scotea per fargli vento Wörtlich und getreu übersetzt hieße dieses: **Ein andrer** schüttelte seine Kleider **ihm Luft zu machen**: M. giebt es so: **ein andrer** wehte mit Tüchern **ihm Luft zu machen**.

S. 152. Virtute bedeutet, meines Erachtens, hier **Tapferkeit** nicht **Tugend**: Man wird mir leicht zugeben, daß Ruggier vielmehr jener als dieser zuwider würde gehandelt haben, wenn er den Schild aufgedeckt hätte.

S. 157. M. hat Ariosts Riesin Erifila, in einen Riesen Erifilus verwandelt, ohne eine Ursache davon anzugeben; vielleicht ist es diese, daß das Laster, welches er unter dieser Allegorie verstanden hat, im Italienischen weiblichen, im Deutschen männlichen Geschlechts ist.

S. 158.

S. 158. Man sagt zwar im Deutschen noch weniger **ungastfrey** als daß man **unwirthbar** sagt, doch hätte ich lieber das erstere für inospiti gebraucht, wo von Leuten, welche die Gastfreyheit nicht ausüben, die Rede ist.

S. 160. Poco, o molto (credenza) ch'io n'abbia, non bisogna

Ch'io ponga mente al vulgo sciocco e ignaro.

M. hat, wie ich glaube, mit Recht, bisogna, als ein Flickwort angesehen, das mit menzogna so hernach kömmt, reimen sollte, und es unübersetzt gelassen; er drückt diese zween Verse so aus: **Aber wenig oder viel mag er finden, ich achte nicht den dummen, unwissenden Pöbel.**

S. 161. La maledetta Lue; es giebt treue und geschmackvolle Uebersetzer, die diese Worte ganz anders als wie M. mit **verdamnten Feind**, würden gegeben haben: zu Berlin schon wurde ein besondrer allda üblicher Ausdruck, vorzüglich hieher passend, geschienen haben.

Ebend. Ricca sella ist kein **ungewöhnlich** reicher Sattel.

S. 162. Will per giostrar ridotta eigentlich **zum Kampfgerüste sagen**? Ich halte es für schwer, Ariosts wirklichen Sinn auszudrücken; sollte er etwa seyn, man habe sich bey dem Anblick der Riesin für den Kampf zu fürchten? ridotta für ridottata? *)

S. 264.

*) Ein in der Litteratur berühmter Mann, dem ich diesen Zweifel eröffnete, hält dafür, ridotta solle hier das lateinische recincta bedeuten, welches ein sehr natürlicher Sinn wäre, und M. Uebersetzung vollkommen rechtfertigen würde.

S. 164. Quanto me' finger san pittori industri.
M. **Als nur künstliche Maler sie dichten können.**
Vielleicht soll in der Urschrift stehen: mè für meglio, oder: me für mi; in diesem letztern Falle wäre etwas naives in Ariosts Ausdruck, **als mir sie nur** u. s. w.

S. 165. **Weiter hinab steigt die Nase mitten durch das Gesicht.** So heißt es zwar auch in dem Italienischen; es ist aber etwas so bekanntes, daß die Nase mitten im Gesicht steht, und überhaupt gehört die Nase so wenig in die Poesie, (es müßte dann scherzweise seyn, welches hier der Fall nicht ist) daß man M. gar nicht übel würde genommen haben, wenn er sich hier weniger getreu gezeigt hätte.

S. 166. Mit für sich schon bin ich nicht ganz zufrieden, wenn M. sagt, **welches für sich schon ein Paradies auf Erden eröffnet,** für

Ch'apre a sua posta in terra il paradiso.

Ebend. Due pome acerbe e pur d'avorio fatte.
M. **Zwo zarte und doch von Helfenbein geründete Kugeln.** Vielleicht hatte M. dem Wort nach gesagt **harte** und nicht **zarte**, und deßhalb das e pur weggelassen.

Ebend. E la candida man spesso si vede
lunghetta alquanto - - - -
M. **Die weisse Hand etwas länglich** - -
Wo ist spesso; ich weiß aber auch nicht recht was ich daraus machen soll, so wenig dünkt es mir hieher zu gehören.

S. 168. Astio **Haß.** Antonini giebt es zwar mit envie; aber das Sprichwort, Astio, ed invidia non mori mai, sowohl als Ariosts hier stehender Vers, geben hinlänglich zu erkennen,

daß

daß astio vielmehr haine heiße, und M. dieses Wort richtig übersetzt habe. Ein Deutscher wird dabey bemerken, daß Astio mit Haß viel Aehnlichkeit hat; **Frisch** leitet es auch wirklich davon ab.

S. 173. Ma la benigna maga la conforta
E presta pon l'impiastro, ove il duol punge.

M. Aber die güngstige Zauberinn tröstet Sie und legt eilend das Pflaster dahin, wo der Schmerz naget

Die Wahrheit zu sagen, das **Pflaster** gefällt mir nicht; ich würde eher suchen **Balsam** hier anzubringen, wie es gewiß im Französischen wird geschehen seyn, wo emplatre vollends unerträglich wäre.

S. 176. Fosse in Valenza hätte immerhin können beybehalten werden, unsere süßen Herren würden denn erfahren haben, wo sie zu Hause gehören.

S. 188. Ne cosi freme il Mar, quando l'oscuro
Turbo discende, e in mezzo segli accampa.

Dieses Gleichniß ist in der Uebersetzung gänzlich übergangen worden.

S. 193. E come lasci vedovo il suo *Stelo*
Il fior soggetto al variar del cielo.

Stelo ist hier mit Stock gegeben, ich merke es aber wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Deutschen Worte **Stil** an, sie scheinen beyde vom griechischen abzustammen.

S. 214. **Thürmen** der Capellen ist wohl nur ein Fehler des Druckers für **Thüren**.

S. 215. Credea di far gran via. Ich glaube kaum daß gran via eben den **Weg** zur Hölle bedeute.

S. 226. Von steccato ist vermuthlich das in Berlin übliche Wort, **Stacketen** gekommen; aber nicht unmittelbar; erst hat es müssen im Französchen Estaccade heissen.

S. 242. Zolle, **Schollen, Erdschollen,** also ein halb deutsches Wort.

S. 248. **Widder** für Capricorno, ein starker Schnitzer wider die Sprache, wider die Naturlehre und wider die Astronomie.

S. 267. Botto kömmt mit dem deutschen **Boden** und noch mehr, mit dem englischen Bottom, sehr überein.

S. 268. Gleich auf der ersten Zeile steht **Herrn,** für **Heer.**

Dritter Theil.

Der dritte Theil des Versuchs über den Charakter u. s. w. der besten italienischen Dichter, ist wie bekannt erst neulich hinzugekommen und hat Herrn **Jagemann** zum Verfasser, ich werde aber auch über diesen einige Anmerkungen und Zweifel vorlegen; und wünsche übrigens, daß noch mehrere Theile folgen möchten.

S. 25. Ein lächerlicher Druckfehler: **Bradamante** für **Bramante** den Baumeister.

S. 43. O di molti colori un color resta,
Quando un pittor ne peglia di ciascune
Per imitar la carne, e ne riesce
Un differente a tutti quei che mesce.

Herr **Jagemann** dünkt mir in seiner Uebersetzung zu sehr abgekürzt zu haben: Er sagt nur: **So wird aus der Mischung vieler Farben, Eine die von einer jeden andern sich unterschei-**

det. Es kömmt mir freylich vor, daß im ersten Verse des **Ariosts**, obwohl undeutlich, der nämliche Gedanke als in dem vierten begriffen sey, aber doch hätte von der Fleischfarbe können etwas gesagt werden.

S. 53. Wieder ein Druckfehler bey dem man lächeln muß, **Angel** statt **Augel**; ein Engel der an der Leimruthe hängen bleibt.

S. 72. Tre feri su le Spalle o destre o manche;
E tre volte usci il colpo acre e robusto
Sotto la poppa del contrario *lato*;
Dieci passò dall' uno e l'altro *lato.*

Herr J. übersetzt dieses so: **Drey verwundete Sie (Marfise) auf der rechten oder linken Schulter. Drey Mal drang der bittere und gewaltige Streich durch den Rücken bis unter die Brust, und zehn Mal gieng er durch und durch.**

Nun aber dünkt mir **erstens**, daß der erste Vers zu dem folgenden gehöre und feri nicht genug durch **Verwundete** ausgedrückt werde. Insonderheit wäre diese Verwundung eine Kleinigkeit unter den übrigen großen Thaten, wenn der Vers so allein gelassen wird; aber: feri, **sie schlug**, sie **hieb**, oder wie man es sonst geben will — — — und nun kommen die Folgen dieser drey Streiche, deswegen auch im Italienischen kein Punkt nach diesem ersten Verse steht.

Zweytens, könnte vielleicht acre besser als durch **bitter** ausgedrückt werden.

Drittens zweifle ich, ob der vierte Vers zu den vorigen gehöre; ich glaube vielmehr er bedeute, die Heldin habe zehn Ihrer Gegner über den Hüften von einer Seite zur andern, in einer ebe-

nen Fläche, durch und durch gehauen; man wird auch bemerken, daß diese Richtung noch fehlte.

S. 83. Negli elmi si feriro al mezzo'l campo
Sotto la vista al confimar de' scudi;
Sonar come campane e gittar vampo,
Come talor sotto'l martel gl'incudi.

Herr J. **Die Ritter trafen einander mit den Lanzen mitten im Felde der Helmen unter den Augen, so weit die Schilder reichten; und gaben wie Glocken einen Klang, und wie ein Ambos Funken von sich.**

Die Uebersetzung mag hier getreu seyn, sie kömmt mir aber sowohl als die Urschrift selbst, etwas dunkel vor: **so weit die Schilder reichten,** kann sich durchaus weder zum Felde der Helmen noch zu den Augen schicken; auch kann man nicht wohl sagen, daß die Ritter selbst einen Klang gaben, wie es sich aus der Uebersetzung schließen liesse, da sie mit ihrem ganzen Harnisch auf einander gestoßen sind. Alles aber wird deutlich, wenn man das Komma mit dem Punkt, zu Ende des zweeten Verses, nach vista, und im Deutschen hinter Augen, versetzt, und alsdann das übrige so ausdrückt: **Als die Schilder zusammenstießen, gaben sie wie Glocken einen Klang, und wie Ambos Funken von sich.**

S. 88. **Zu seinem Bruder gerichtet;** wäre **an seinen Bruder** nicht grammatikalischer?

S. 89. E Sacrilegio è non ber molto e schietto.

J. **Und nichts wird einem übler aufgenommen als den Wein nicht pur, und im Ueberfluß trinken.**

Die Wiederholung des **nicht vor in Ueberfluß** würde zwar nicht gut klingen, kann aber nicht wohl vermieden werden; der Sinn der Uebersetzung wäre gegenwärtig, es werde einem übel genommen in Ueberfluß zu trinken, folglich falsch.

S. Artophilax lies Arctophylax.

S. Zur letzt etwas aus der Küche:

Non curo d'un, che con sapori possa
De' vari cibi suscitar la fame,
Se fosse morta e chiusa nella fossa.
Unga il suo Schidon pure, o il suo tegame,
Sin 'all orecchio a ser vorano il muso,
Venuto al mondo sol per far letame.

Herr J. Ich verlange (sagt Ariost) keinen solchen, der mit Brühen und Säften den Hunger, wäre er auch schon gestorben und begraben, von Todten zu erwecken gelernt hat. — Ein solcher mag immerhin seinem Herrn Freßbartel, der nur den Mist zu vermehren geboren ist, den Bratspieß, den Tiegel und die Schnauze bis an die Ohren mit Fette schmieren.

1. Sollte Sapori, so dem französischen *Assaisonnement* entspricht, nicht schicklicher als durch **Brühen und Säfte** können verdeutscht werden.
2. **Freßbartel** deucht mich gar zu niedrig, und dazu ein Provinzialwort, zu seyn.
3. **Schnautze** ist auch sehr unedel und niedriger als das italienische muso oder das französische museau.
4. Endlich beziehen sich die beyden *il* in dem vierten Verse auf schidon und tegame, nicht auf den Koch; wollte man die beyden Verse, den vierten und fünften selbst auf diesen fort beziehen und doch dem Sinn der Urschrift treu verbleiben, so könnte

te man sich auf folgende Weise ausdrücken: Ein solcher mag immer dem unersättlichen Prasser mit seinem Bratspieß und seinem Tiegel das Maul bis an die Ohren beschmieren. Florenz.



Fortsetzung der Anmerkungen und Zusätze zu Herrn D. Volkmanns Werke.

Unter die jeztlebenden Improvisatori gehören verschiedene, die sich zuweilen in der Akademie der Arkadier in Rom hören lassen, insonderheit aber Herr de Roßi zu Rom, welcher sehr angenehm singt oder deklamirt und eine einnehmende Gestalt hat; Herr **Luigi Serio** zu Neapel, welcher vor drey oder vier Jahren angefangen hat, eine Sammlung seiner Gedichte, die ob er schon ein Improvisatore ist, meistens in Sonnetten bestehen, herauszugeben (Rime di Luigi Serio. Napoli, 8.) Improvisatori. S. 549.

Vor wenig Jahren lebte noch der Abt **Tanzini**, ein Toscaner, der auch in Deutschland, und insonderheit am preußischen Hof, persönlich bekannt geworden; er hatte einen unangenehmen Vortrag, aber seine Verse waren gut und er hat einige Gedichte mit Muße ausgearbeitet, die unter die besten dieser Zeit gehören.

Florenz. Ebend. Die Magdalene **Morelli** ist keine andere Person, als die berühmte **Corilla** selbst, welche auf der folgenden Zeile vorkömmt, und von der jetzt, indem ich dieses schreibe, alle Zeitungen aus Anlaß ihrer Krönung auf dem Capitol, so viel Redens machen; ich habe ihr mit dem größten Vergnügen in der Wohnung eben des Prinzen **Gonzaga**, dessen die Zeitungen zugleich erwähnen, zugehöret. Sie fängt an sehr fett zu werden, hat aber noch angenehme und schöne Gesichtszüge und etwas Reizendes in ihrem ganzen Betragen.

S. 550. Der Doctor, **Johannes Lami**, ist den 6. Februar 1770, im 75 Jahre seines Alters gestorben. Er hat ein sonderbares Werk unvollendet hinterlassen, das nur ein Mann von seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit unternehmen konnte und davon man bald nach seinem Tode so viel ausgearbeitet war, herausgegeben hat; es besteht in einem alphabetischen Verzeichniß aller berühmten Gelehrten, vom Anfange der Welt bis auf unsere Zeiten, nebst der Jahrzahl, ihrer Geburt und ihres Todes, und der Anzeige der Wissenschaft, in welcher sich ein jeder hervorgethan hat. Bis ins XVIte Jahrhundert ist der Plan ausgeführt und das Werk unter dem Titel: *Chronologia Virorum* etc. zu Florenz, in der großherzoglichen Buchdruckerey, auf 312 Octavseiten, im Jahr 1770 abgedruckt worden *).

Doct. Lami hat die sämmtlichen Werke des *Meursius*, mit Vorreden, Anmerkungen u. s. w. in zwölf Bänden in Folio herausgegeben.

Seine

*) Es kamen auch bald nach Lamis Tode gewisse Delizie dei Dotti: opera postuma del D. *Gio. Lami* heraus, die einen in der alten Litteratur sehr erfahrnen Verfasser voraussetzten, aber nicht von Lami waren.

Florenz.

Seine Deliciae Eruditorum, welche theils eigene Abhandlungen, theils ältere Schriften mit seinen Anmerkungen u. dgl. enthalten, werden etwa 20 Bände betragen.

Die Novelle letterarie hat er in die dreyßig Jahre fortgesetzt.

Von den Mscr. der riccardischen Bibliothek, hat er einen Catalogum drucken lassen, in Folio, 1756. zu Livorno.

De Eruditione Apostolorum, liber singularis, 2 Bände in 4. Ed. altera emendata et aucta, 1766.

Historia Ecclesiastica florentina, 3 Bände in 4.

Lezioni di Antichita toscane e specialmente delle Cita di Firenze, recitate nell' Acad. della Crusca 1766. 718 S. in 4. es sind 18 Vorlesungen, deren Inhalt in der N. B. der schön. W. III B. steht.

De recta patrum Nicaenorum fide Diss. Ed. 2da auctior et emend. 1770. Die erste Ausgabe ist 40 Jahre zuvor in Venedig herausgekommen.

Epistolae *Gabr. Severi* et aliorum graecorum recentiorum collectae et illustr. in 8. 1754.

Man hat auch einige theologische Werke von eben diesem arbeitsamen Gelehrten.

Gleich nach **Lamis** Tod wurden zwo andere Wochenschriften angefangen, welche seine novelle letterarie ersetzen sollten: die eine, Notizie letterarie, kam bey Bastianelli heraus, die andere Continuazione delle novelle letterarie, bey Allegrini, Pisoni und Comp. Von jeder alle Wochen ein Bogen in 4. In der zwoten wurde auch die fremde Litteratur in Betrachtung gezogen und demnach ein

Florenz.

vollständiger Plan als **Lamis** angenommen; ob diese Journale noch fortgeführt werden, kann ich nicht versichern; hingegen will ich hier einige andere noch anzeigen, die in Florenz herauskommen, und mir zum Theil nur aus des Herrn von **Murr** nützlichen und angenehmen Journale der Litteratur und schönen Künste bekannt sind.

Gazetta universale: hat gemeiniglich einen Beytrag von Nachrichten, die englische, französische u. s. w. Litteratur, wie auch die Handlung, die Manufactur, u. d. g. betreffend. Sie wird zu Florenz, bey Ant. Jos. Pagani und zu Livorno, bey Fr. Natali gefunden.

Novelle letterarie; werden von Herrn **Joseph Pelli**, einem gelehrten florentinischen Edelmann und Secretair des Großherzogs, geschrieben, und enthalten auch viele Anzeigen fremder Bücher.

Notizie del Mondo: ist eigentlich die politische Zeitung und zeigt zuweilen Bücher an, die bey Allegrini, Pisoni ꝛc. zu Florenz herauskommen.

Von dem oben schon erwähnten Codice d'universale Legislazione, als ein Beytrag zu dieser Zeitung, sollen alle Monat fünf Bogen herauskommen, und 10 Bajocchi kosten.

Giornale di Letteratura, wird von dem sehr bekannten und gelehrten, und schon erwähnten Hrn. **Manetti** verfertiget.

Magazino Toscano, schreibt ebenfalls Herr **Manetti**, es enthält hauptsächlich viele zur Medicin und Oekonomie gehörige Sachen.

L'Osservatore Italiano; eine moralische Wochenschrift, die im Jahr 1770 bey Pagani angefangen wurde, aber wohl dürfte ins Stecken gerathen

seyn;

seyn; alle Donnerstage kam ein Bogen heraus; des Jahrs kostete sie sechs Paoli. Florenz.

Giornale de Firenze, ist mir in Florenz genannt worden, und Herr **Ferber** zeigt es auch mit ein Paar Worten an: mehr weiß ich nicht davon zu sagen.

Gegen Ende des Jahrs 1772 fieng Herr D. **Gio. Luigi Targioni**, eine Raccolta di opuscoli Medico-pratici an und setzte sie im folgenden Jahr unter dem Titel: Raccolta di Opuscoli Fisico-Medici fort, nachdem er die Aerzte und Naturkundige, in ganz Italien eingeladen hatte, Theil daran zu nehmen; es kömmt alle Monate ein Bändchen von 120 Seiten in 12. heraus, das anderthalben Paolo kostet. Die periodische Schrift, deren Herr **Ferber** als Diaetetica enthaltend, gedenkt (S. 105.) war, glaube ich auch von Herrn **L. Targioni**, gieng diesen beyden vor, und hörte alsdann auf.

Zur Geschichte und Politik gehören folgende Schriften:

Von des **Bened. Varchi** Geschichte hat man eine französische Uebersetzung unter dem Titel: Hist. des Revolutions de Florence sous les Medicis trad. &c. par M. *Requier*, 3. Vol. 12. Paris; 1765.

Della Decima e di varie altre gravezze imposte dal commune di Firenze, della moneta e mercatura de Fiorentini fino al secolo XVI. in 4. 4 Vol. 1765-1766. dient zur Erläuterung des beissenden Scherzes, in einem Dictionario, wo bey **Gabella** vide **Granduca** und bey **Granduca** vide **Gabella** stand.

Herr **le Lorgne**, der als Uebersetzer des **Targ Tozzetti Viaggi**, angeführt worden, hat des

Florenz. Herrn **Grosley** Discours de l'influence des loix sur les coutumes, les usages et les meurs, ins Italienische übersetzt, 1766 oder 67.

Supplementa historica toscana, von I. C. A. A. A. 1769.

Der Abt **Cambiagi**, hat eine Geschichte von Corsica, in vier Bänden in 4. zu Stande gebracht und nun im vorigen Jahr 1775, den ersten Theil einer Geschichte von Sardinien geliefert.

Selectarum Rotae florentinae decisionum Thesaurus ex Bibl. *T. Pauli Ombroso*, I. C. et in Flor. Curia advocati &c. 3 Tom. 1767-1770.

Relazione esatta dell' Imper. Ottomano &c. 1770. 2 Tom. in 8. ist eine freye Uebersetzung eines französischen Werks.

Vicent. Taglini de lege Regia praelectio habita in publico Apatistarum conventu, 1771. in 4. ist sehr kurz.

Storia universale dal Principio del Mondo fino al presente Secolo &c. 4 Tom. 1772.

Saggio sopra la politica e la legislazione romana del Conte B.... di C... 1772. 286 Seiten in 8. ist ein zu Florenz gedrucktes gutes, doch etwas dunkles Werk des Grafen **Bottone di Castellamonte**.

Der Prof. und Cavalier **Ant. Martini**, Cons. di LL. MM. TT. hat den Großherzog im Naturrecht unterrichtet und wird für sehr gelehrt gehalten.

Istoria del governo d'Inghilterra &c. 164 S. in 8. 1771. ist von Herrn **Vinc. Martinelli**, der sich durch eine, während einem Aufenthalt von 30 Jahren in England verfertigte Geschichte dieses Landes schon bekannt gemacht hatte. Es wird in die-

ser

ser jetzt angezeigten Schrift auch von den englischen Kolonien in andern Weltheilen gehandelt. Florenz.

Ebend. Des Herrn **Dom. Maria Manni** Werk von den alten Siegeln (der mittleren Zeiten) ist etwas mehr als eine Abhandlung; es besteht in ein und zwanzig Quartbänden. Der letzte ist erst im Jahr 1770. bey **Stecchi** und **Pagani** herausgekommen, und enthält eigentlich unter dem Titel: Osservazioni e guinte etc. Nachträge u. dergl. zu dem Hauptwerk in zwanzig Bänden, nebst einigen Abhandlungen, die vorher einzeln waren abgedruckt worden; diese sind mehrentheils historischen und biographischen Inhalts; als das Leben des Auditors Torelli, Nachrichten von dem Leben des Bischofs von **Volterra, Ant. dei Agli** u. s. w. Dieser nun achtzig jährige Greis hat noch kürzlich das Leben des berühmten **Stenons** geschrieben. Vita del letteratissimo Mons. Niccolo Stenone di Danimarca, Vescovo di Titopoli etc. scritta da D. M. Manni Lettore di lettere Toscane nel Seminario. Arciv. Fior. etc. 1775. 8. Ferner ein Ragionamento istorico etc. 1766. in welchem von den Maschinen oder Carri gehandelt wird, welche am Johannistage dem Großherzoge vorgefahren werden, und deren ich Meldung gethan. Sie stellen Schlösser und Ländereyen des Großherzogs vor, und Herr **Manni** untersucht den Ursprung derselben.

Der Dominicaner **Raim. Mar. Corsi** lebt nicht mehr; man hat von ihm:

Vite degli uomini illustri, die sich in den ersten Jahrhunderten des Christenthums durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit hervorgethan haben: die sind mit einer Fortsetzung von des verstorbenen Bruder dem **P. Dom. Ang. Corsi** herausgegeben worden; bey seinen Lebzeiten noch gab er unter andern

Florenz. heraus: Propos. Apol. de legit. potest. et spirit. Monarchia Rom. Pont. adv. *Iust. Febronium* in fol. Bonon. 1765. eine italienische Uebersetzung davon ist zwey Jahr hernach in Venedig herausgekommen.

Von des gewesenen Jesuiten Alf. **Nicolai** mehresten Werken ist eine Sammlung unter dem Titel: Prose toscane, oratorie, scientifiche, storiche in drey Bänden in 4. 1772. aufgelegt worden. Seinen Tobia gab er 1765. zum zweyten Mal heraus.

Von dem Senator **Ant. Filippo Adami** ist mir folgendes bekannt worden:

Er hat 1766. zu Venedig des Kanzlers **Christiani** Deduzione sopra l'azilo sacro etc. mit dem Lebenslauf und Nachrichten von dieses Kanzlers gedruckten und ungedruckten Schriften herausgegeben.

Im Jahr 1767. gab er auch zu Venedig eine Sammlung politischer Schriften von seiner eigenen und andrer Arbeit unter dem Titel: Raccolta di Leggi e statuti etc. heraus. Cronica di *Paolo Pier* Fiorentino delle cosa d'Italia, dall'anno 1080. sino all' anno 1305. ist schon 1755. zu Rom in 4. durch ihn an den Tag gekommen. Von seinen Poesien habe ich angezeigt gefunden Odi a Cesare, und daß er, als er starb, an einem Trauerspiel von der Verschwörung de' Medicis arbeitete.

Der Cavalier **Mozzi** bringt jährlich einige Monate zu Neapel und einige zu Florenz zu; seine Werke sind nicht zahlreich.

Des bey der Kirche St. Croce erwähnten **Leon. Bruni** von Arrezzo, Epistolarum Libri VIII. sind in zween Octavbänden von Herr **Laurentius Mehus** herausgegeben worden.

Istoria

Istoria di alcune carestie e dovizie di grano occorse in Firenze, cavate da un diario MS. del secolo XIV. dal P. *Vincenzo Fineschi*, in 4. Firenze. 1767. Florenz.

Verini (Ugol) Poetae Florentini, de illustratione Urbis Florentiae. sc.

Delizie degli Eruditi Toscani pubblicate e di osservazioni accresciute dal P. *Ildef. di S. Luigi* Carmel. Scalzo. in 8. 6 Tomi 1773 - 1775. sollte fortgesetzt werden; man hat von eben diesen Ordensgeistlichen eine mit Mäßigkeit geschriebene Streitschrift: Della Giustificationa delle Limozina wider den Marchese **Barzi**.

Ebend.

In dem Hause oder Pallast **Niccolini** sollen auch, nach dem **Ristretto**, viele antike Statüen und ein schönes Münzcabinet seyn; nach eben diesem Buch sind auch einige antike Statüen in dem Hofe des Pallasts **Corsini** bey St. **Croce**; in der Gallerie des Pallasts **Cerretani** und in dem Pallast **Gaddi**, nebst einem Münzcabinet; es soll ein prophyrner Löwe, der für ein etruscisch Werk gehalten wird, in dem Pallast **Capponi** bey S. M. **sull' Arno** seyn; und in dem Hause derer **Antinori** soll man eine Sammlung etruscischer, römischer und griechischer Inschriften, und andre Alterthümer von Erz und von Marmor antreffen. Von mehrern dergleichen Alterthümern in den Pallästen **Riccardi**, **Pandolfini** und **Corsini** (dem Casino) ist schon oben etwas gesagt worden. *)

Der

*) Ueber die etruscischen Alterthümer hat Herr Hofrath Heyne in Göttingen angefangen wichtige Abhandlungen herauszugeben; die erste stehet in dem

Florenz. S. 551. Der eine gelehrte Dominikaner **Corsi** lebt noch; hingegen ist der andere, **Moniglia**, gestorben; jetzt sind **Bruno Bruni**, Examinator der Geistlichkeit, und der Abt **Brenna**, zween Theologen die hoch gehalten werden und gute Schriften verfertigt haben; auch verdient der **P. Bartoli** wegen

dem XIX. Band. der N. B. d. sch. W. †) Seit einiger Zeit kommt die etruscische Litteratur sehr empor, und es giebt Gelehrte in Italien, die von nichts als von Etruskern in den ältesten Zeiten als Einwohnern dieses Landes hören wollen; doch giebt es auch wieder andere, die aus Widerspruch und um ihre Gelehrsamkeit auszuschütten, die Etrusker vielleicht zu sehr einschränken; ohne sich in diese Streitigkeiten einzulassen, muß man wenigstens den Prälat Guarnacci zu Lucca, Verfasser der Origine Italiche, und den edlen Passeri in Rom für große Leute in diesem Fache und würdige Nachfolger des Gori erkennen; ich werde insonderheit von Paßeri, noch verschiedene Mal Gelegenheit zu reden bekommen, indessen verdient folgendes prächtiges Werk von ihm eine vorläufige Anzeige: Picturae Etruscorum in Vasculis nunc primum in unum collectae, explicationibus et dissertationibus inlustratae a I. B. *Passerio* Nob. Pisaur. Reg. Acad. Londin. Olomuc. etc. socio. Es sind drey Theile in Folio, welche von 1770 bis 1775. bey Monaldini in Rom herausgekommen und auch mit illuminirten Kupfern zu haben sind, und in welchen alle Gebräuche der Etrusker von der Geburt an bis zu der Leiche durch ihre bekannten Gefäße erläutert werden. Auch kommen besondre schöne Abhandlungen, als z. B. daß die oscische Sprache nur ein Dialekt der etruscischen sey u. a. m. darinn vor; im dritten Theil ist ein neues etruscisches Al-

†) Man sehe auch Nov. Comment. Soc. Goetting. T. VI.

wegen seiner gelehrten Lebensgeschichte des venerablen **Palafox** in zween Bänden hier angeführt zu werden. Florenz.

Der Theologe und Dichter **Niccolai** ist nach der Aufhebung seines Ordens in Florenz geblieben.

Der würdige Präsident **Pompeus Neri** ist als Staatsminister erst im September dieses 1776. Jahres, in einem Alter von 70 Jahren mit Tod abgegangen.

Der Senator **Adami** ist schon länger todt.

Der Cavalier **Mozzi**, der sich durch gute in die Mechanik schlagende Schriften Ruhm in der Mathematik erworben, soll wieder in Florenz zurück seyn.

Diese zween Edelleute werden von Herr V. gepriesen; noch ein dritter verdient, daß seiner hier erwähnt werde, nämlich: Herr **Averardo de' Medici**, ein Abkömmling des berühmten Hauses dieses Namens, soll ein Mann von großem Verdienste und ein sehr guter Litterator seyn; man schätzt seine

Alphabet, das der gelehrte Amaduzzi in der Buchdruckerey der Propaganda zu Rom besorgt hat. Nach diesem vortrefflichen Werke habe ich Ursache auch des kostbaren d'Hancarvillischen, insonderheit weil es zu Florenz selbst herausgekonmen, zu erwähnen. Es begreift, wie schon bekannt seyn muß, weil der erste Theil bereits im Jahr 1767. ans Licht getreten, sowohl die griechischen und römischen als die etruscischen Alterthümer; der dritte Theil ist erst im Jahr 1775. aber auch mit der Jahrzahl 1767. erschienen und hat 131 schöne Kupferstiche; der Verfasser, der sich unter einem andern und vornehmen Namen ehmals zu Berlin aufgehalten hat, soll einen sehr aufgeweckten Geist haben.

Florenz. seine Uebersetzung von dreyßig griechischen Sinngedichten. Scelta di Epigrammi greci tradotti in versi latini e toscani etc. Livorno 1773. in 4. Andere Dichter sind mir nicht bekannt worden.

Der Doctor **Cocchi** ist gestorben, wie schon oben bey S. 529. gesagt worden.

Die Herren **Nannoni**, **Mesny** und **Targioni** sind noch am Leben. Von Herr **Nannoni** weiß ich weiter nichts zu sagen. Von Herr **Manetti** ist bereits Meldung geschehen, und ich habe zu dem was Herr **Ferber** von diesem arbeitsamen Gelehrten sagt, nichts beyzufügen. Hingegen bin ich im Stande von des Herrn Doctor Bartolomeo **Mesny** Cabinet, welches Herr **Ferber** wegen des Besitzers Abwesenheit (S. 316.) nicht sehen konnte, eine kurze Nachricht zu geben. Es besteht hauptsächlich in Fossilien, und da Herr **Mesny** ein Lothringer ist, so hat er Gelegenheit gehabt sich sehr schöne aus Champagne anzuschaffen; merkwürdige Stücke dieser Art aus Toskana sind aber ebenfalls bey ihm anzutreffen. Herr D. **Mesny** hat auch eine artige Sammlung von Amianthen, und von der Steinart, die in Toscana Gabro genannt wird, eine Art Speckstein, aus welcher der Amianth erzeugt zu werden scheint. *) Herr **Mesny** hat über diese Materie eine französische Abhandlung geschrieben, die zu Venedig ins Italienische übersetzt erscheinen sollte; er sagte mir, er habe auch in einem Stück Lava, welches in seinem Kabinet ist, Amianth entdeckt. Unter den Conchylien und Petrefacten sind

gleich-

*) Ob ich mich mineralogisch ausdrücke, muß ich dahin gestellt seyn lassen; wider meinen Willen wage ich ein Paar wankende Schritte in Herrn Ferbers Gebiete.

gleichfalls einige artige Stücke; zu den erstern gehören einige kleine Kammmuscheln, die mir sehr selten geschienen; und zu dem andern gewisse versteinerte Seeigelspitzen, welche bey Verona gefunden worden und von einer unbekannten oder wenig bekannten Gattung sind. Herr D. **Mesny** besitzt auch verschiedene kostbare Bücher, theils die Naturhistorie, theils die Alterthümer betreffend.

Von des Herrn **Targioni Tozzetti** Cabinette hat Herr **Ferber** umständlich gehandelt. (S. 90 und folg.) Der berühmte Besitzer gab sich die Mühe auch mir es zu weisen; die Muscheln habe ich zwar nicht gesehen, weil sie in ziemlicher Unordnung in Schachteln auf einander gesetzt waren; aber die schöne und zahlreiche Sammlung von Petrefacten, Mineralien und Marmorarten. Das Herbarium soll aus ohngefähr 15000 Pflanzen bestehen. Nebst den Werken der Natur hat Herr **Targioni** auch Werke der Kunst, unter welchen sich Zeichnungen von den berühmtesten Meistern und verschiedene gute Gemälde befinden, die Herr **Targioni** von seinem Schwiegervater, einem Maler, geerbt hatte. Von dieses gelehrten Mannes Werken hat Herr **Ferber** das Verzeichniß gegeben; ich wollte aber nicht rathen, sie alle ohne Unterschied auf Empfehlung des berühmten Namens ihres Verfassers sich anzuschaffen; einige entsprechen dessen Ruhm sehr wenig, insonderheit ist die angeführte **Alimurgia** mit so viel elendem und abergläubischen Zeug angefüllt, daß man nicht begreifen kann, wie es ein Mann von so großen Verdiensten und Einsichten hat niederschreiben können. Von dem Werke, das Herrn **Targioni Tozzetti** am meisten Ehre bringt, von seinen Reisen durch Toscana ist die nach Herrn **Ferbers** Briefen S. 322, unterbrochene neue Ausgabe wieder

in

Florenz. in Gang gekommen und waren zu Anfang des Jahrs 1776. schon neun Bände heraus.

Diesen vier von Herr V. angeführten Aerzten und der Naturhistorie erfahrnen Gelehrten, sind folgende noch beyzufügen.

Herr Doctor **Lagusius** von **Hasenöhrl**, erster Leibmedicus des Großherzogs, ein Mann von einem so freundlichen und redlichen Charakter als ausgebreiteter Gelehrsamkeit und großer Wissenschaft. Er war, als er noch in Wien wohnte, nur unter dem Namen **Hasenöhrl** bekannt, und einige von ihm ausgearbeitete Schriften stehen in einer voriges Jahr 1775. zu Wien angefangenen Sammlung: *Fasciculus* I. Opp. minor. med. et dissertationum, collegit, recensuit, edidit. Franc. Xav. de *Wasserberg*. 450. S. in 8.

Der Herr Abt **Giov. Lapi** und der Herr Doctor **Ranieri Maffei**, ersterer Lehrer der Botanik, der andre Lehrer der Anatomie bey der medicinischen chirurgischen Schule des Hospitals zu St. **Maria nuova**, werden von Herr **Ferber** S. 314. gelobt. Ein Chirurgus, **Alessandro Cellai**, hat Riflessioni intorno al modo d'estrarre dalle vesice le orine coll'agiunta d'un particolare istromento etc. zu Florenz 1774. und im nämlichen Jahre eine Fortsetzung dieser Schrift, unter dem Titel *l'Antlia* perfezionata per l'estrazione delle orine herausgegeben.

Wer das Elemens de Chimie von **Macquer** übersetzt hat, ist mir nicht bekannt; der theoretische Theil ist 1774. und der practische 1775. zu Florenz im Italienischen herausgekommen. Von **D. Gio. Bat. Marzi** hat man eine gut geschriebene Istoria delle Pleuritidi biliose che regnarono in S. Miniato, e sue vicinanze l'Inverno e la prima vera dell' anno 1775. in 12.

Von-

Von Herrn Gius. Cavallini von Cevole, Istoriografo dello Spedale Reg. di Firenze, hat man eine gute Sammlung chirurgischer Operationen mit Anmerkungen Collezione istorica &c. 1767. und Florenz.

Tentamina Medico - chirurgica de felici in quibusdam animalibus uteri extractione deque partium regeneratarum et cicatricis natura 1768.

Osservazioni di chirurgia &c. 1768. ist wie ein Tagebuch chirurgischer Operationen, welche der Verfasser, Herr Bartholom. Gerloni, in dem Hospital in Zeit von einigen Monaten beobachtet hat.

Herr Ang. Narnoni, ein von Herrn B. schon gerühmter und geschickter Chirurgus der königl. Schule, hat 1770 des Sharps Traktat von chirurgischen Operationen und Instrumenten, in einer Uebersetzung mit Anmerkungen herausgegeben, und ist Verfasser eines Trattato chirurgico delle malattie delle mammelle, in 4. S. 551.

Im Jahr 1771 sind die berühmten teichmeyerischen Institutiones Medicinae legalis et forensis cum emend. et addit. *I. F. Faselii*, zu Florenz wieder aufgelegt worden.

Zu des Herrn Targioni Tozzetti von Hrn. B. Herrn Ferber und mir angezeigten Werken gehören ferner:

Istruzione al Popolo circa ai tentativi da farsi per ravvivare gli annegati, ed altri apparentemente morti &c. 1772. 8. 54 S. auf Veranlassung des Collegii Medici herausgegeben: und

Raccolta di Teorie, osservazioni, e regole per ben distinguere e prontamente dissipare le asfissie e morti apparenti &c. 1773. 8.

Florenz. Herr **Aless. Cellai** hat seine Schriften wieder neu auflegen lassen unter dem Titel: Riflessioni intorno al modo di estrarre dalla vesica le orine coll' aggiunta d'un particolare stromento &c. 1774. und dieses gute Werk ist kürzlich zu Breßlau ins Deutsche übersetzt worden.

Istoria delle pleuritide biliose, che regnarono in S. Miniato, e sue vicinanze l'inverno e la primavera dell' anno 1775. del Dr. *Giov. Bat. Marzi*, Firenze 1775. in 12. 167. S. wird als eine gute und nützliche Abhandlung gerühmt.

Della Medicina Traumatica, 240 S. in 4. mit 18 Kupferplatten, von Herrn **Mich. Ang. Grimma**, M. D. ist in den gött. Anz. Zug. N. 32. von 1776. recensirt worden.

Saggio di nuove osservazioni e scoperte, von Herrn **Natal. Gius. Pallucci**, Med. et Chir. D. 1768.

Von dem verstorbenen gelehrten Herrn **Raimondo Cocchi**, Prof. Anat. und Antiquar des Großherzogs, sind nach seinem Tode Lezioni fisico anatomiche &c. 1775. in 4. 119 S. herausgekommen: es sind zehn schöne Reden, welche öffentlich auf dem anatomischen Hörsaal zu S. M. Nuova waren gehalten worden und mehrentheils von der Zeugung und Lebenskraft des Menschen handeln.

Herr Doctor **Michael Angelo Targioni** und sein Sohn, **D. Giov. Luigi Targioni**, deren bey Herrn **Ferber** S. 103. Meldung geschieht; des letztern habe ich schon aus Anlaß seiner periodischen Schriften erwähnt; von seinem Cabinet habe ich aber einiges nachzuholen. Mit Recht nennt Hr. **Ferber** seine Conchyliensammlung vortrefflich, ohne sich zwar weiter dabey aufzuhalten. Es wird schwerlich in ganz Italien eine schönere gefunden werden;

so

Florenz.

so kommen z. B. von den Kegelschnecken und den Austern die seltensten hier vor; als von den ersten die vier Admirale, summus, ordinarius, orientalis und nulli cedo; und unter den Austern der Hammer, der polnische Sattel, der Hahnenkamm u. a. m. Die Napfschnecken und die Seespinnen sind sehr schön und ungemein zahlreich und verschieden; Herr **Ferber** hat viele andre Naturaliensammlungen nach dem **Linnäus** geordnet gefunden, auch diese ist nach des berühmten Schweden System geordnet, welches doch in Ansehung der Conchylien, nicht so oft befolgt worden und nicht so leicht befolgt werden kann. Die Sammlungen von Mineralien, Petrefakten, Pflanzen, Fischen, Vögeln u. s. w. die Herr **L. Targioni** besitzt, kommen freylich der erstgedachten nicht bey, doch verdient, was das Thierreich betrift, dieses angemerkt zu werden, daß sich diese Sammlung von Thieren, als Vögeln u. dgl. schon über vierzig Jahre unversehrt erhält, obschon das Thier ganz gelassen worden, und nicht nur wie sonst der ausgestopfte Balg hier zu sehen ist; es wurde mir gesagt, daß diese Weise sie zu bereiten, ein von dem vorigen Besitzer des Cabinets, des jetzigen Oheim herrührendes Geheimniß sey. Herr **Luigi Targioni** vermehrt noch immerfort seine Sammlung und sucht mit Hülfe des Herrn Attilius Zuccagni eines andern gelehrten Arztes in Florenz, eine der berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde ähnliche Gesellschaft in Florenz zu errichten, auch bemühen sich diese Herren, auswärtige Liebhaber mit toscanischen Produkten zu bereichern und hinwieder andre von ihnen zu empfangen.

Der Hr. Hofapotheker **Minni**, wird von Hrn. **Ferber** S. 105. als eine schöne Sammlung von Vögeln besitzend, angeführt.

Florenz. Herr **Fabrini** bey der Münze zu Florenz, soll nach S. 316. eine artige Sammlung von Mineralien, Conchylien, Versteinerungen und andern natürlichen Dingen besitzen.

S. 252. Das Cabinet des vielleicht nicht mehr lebenden Herrn **Menabuoni**, dessen Herr **Volkmann** (zu dem ich wieder zurückkehre) erwähnt, ist für das Museum gekauft worden.

Ebend. Der so unermüdete als gelehrte nunmehrige Abt **Ximenes**, war noch im Frühjahr 1775 mit dem See von Castiglione, mit einem neuen schifbaren Canal zwischen Grosseto und Castiglione und mit der Untersuchung der Flüsse und Canäle der Val di Chiana beschäftiget, ohne jedoch die neue Straße zwischen Modena und Pistoga und insonderheit eine große Brücke, die auf dieser Straße gebaut wurde, zu versäumen, er hat auch von den Maremme, deren S. 553 gedacht wird, ein beträchtliches Werk in Quart (Reduzione fisica della Maremma Sanese) geschrieben. Daß er aller dieser Arbeiten ohngeachtet auch noch Beobachtungen der Sommersonnenwende an der großen Mittagslinie macht, habe ich oben schon aus Anlaß dieser Linie gesagt.

Indessen hat der Großherzog auch noch einen zweeten Mathematikus, den Herrn Abt **Ferroni**, vorher Prof. zu Pisa und nunmehr Prof. der Hydrodynamik zu Florenz angenommen. Dieser hat ebenfalls Ingenieursgeschäfte zu besorgen, giebt sich aber auch mit der Analysi und höhern Geometrie ab, wie er dann nach meiner Abreise eine Sammlung gelehrter Abhandlungen dieser Art, in drey Bänden herausgegeben haben soll.

Von dem Physikus des Großherzogs, dem arbeitsamen und scharfsinnigen Abt **Fontana**, habe ich zwar schon weitläuftig geredet, doch sollte ich auch noch

noch seine verschiedene Schriften anzeigen; damit ist mir aber zum Theil schon Herr Ferber S. 85. zuvorgekommen, ich werde also nur diejenigen anführen, die Herr Fontana, erst nach Herrn Ferbers Reise herausgegeben hat, und dann ein Verzeichniß derjenigen, die er noch herauszugeben willens war, beyfügen. Florenz.

Sull Epididime (der Titel ist mir nicht ganz bekannt.)

Sul moto de Fluidi di alcune piante, der wirkliche Titel ist mir nicht bekannt.

Ricerche Fisiche sopra l'aria fissa, di Felice Fontana; in Firenze, 1775. 23 S. in 4.

Saggio di osservazioni sopra il falso Ergot e Tremella, ib. 1775. 29 S. in 4.

Descrizione e usi di alcuni stromenti per misurare la Salubrita' dell' aria, ib. 1775. 42 Seiten mit 9 Kupfertafeln in 4.

Ricerche filosofiche sopra la Fisica animale, ib. 1775. 192 Seiten in 4.

Von diesem letzten Werke sollen noch vier andre Theile folgen und sehr neue Versuche und Gedanken enthalten; des Herrn von Hallers System von der Reizbarkeit, soll einen starken Stoß dadurch erleiden; indessen hat Herr Fontana den ersten Theil diesem großen Manne, mit welchem er übrigens schon lange in Freundschaft stehet und einen Briefwechsel unterhält, zugeeignet; es wird auch nicht überflüßig seyn zu bemerken, daß Herr von Haller ihn als *Virum Summum* in dem Innhaltsregister der letzthin von ihm herausgegebenen lateinischen Briefe charakterisiret, sonst könnte man leicht auf den Gedanken kommen, daß Grosprecherey mehr als Wahrheit, das nun folgende merkwür-

Florenz. dige Verzeichniß, so von Herrn **Fontana** selbst mir mitgetheilt worden, aufgesetzt habe.

Opere che restano da pubblicarsi di Felice Fontana.

In Foglio.

Descrizione, usi ed esperienze delle Machine fisiche e astronomiche di nouva invenzione ed eseguite in Firenze, che si trovano nel Real Gabinetto di S. A. R. il gran Duca di Toscana, Tomi tre.

In Quarto.

I. Ricerche filosofiche sopra la Fisica animale, Tomi cinque. Il primo e gia esito (davon oben *).

II. Nuove scoperte sopra i Barometri e Termometri, dove si dimostra principalmente che facendo uso del Termometro fin ora adoperato si commettono dai Fisici otto errori indispensabili. Si da un nuovo Termometro perfettissimo senza errori, e suscettibile di qualunque sensibilita colle vere scale delle dilatazioni assolute del Mercurio, e delle reali differenze di calore o di fuoco. Tomi due.

III. Nuovo sistema di Elettricita ridotto per la prima volta ai veri principi di natura. Tomi due.

IV. Sulle

*) Man sehe einen Auszug davon und eine kurze Nachricht von dem Inhalt der übrigen Theile in dem Journ. Enc. 15. Fev. 1776.

IV. Sulla vera natura e indole di diversi animali che muojono e che rivivono, e sopra diverse piante senzienti dotate della medesima proprieta. Si spiegano tutti questi oscuri fenomeni per la prima volta, e si generalizono le leggi del sentimento ne' corpi organizzati. Tomi due. Florenz.

V. Pirometria ossia nuova scienza delle reali dilatazioni dei corpi tanto solidi quanto fluidi. Tomi due.

VI. Nuova Statica degli animali vegetabili e fossili, dove si determina gl'incrementi e decrementi di peso di tutti i corpi conosciuti in ciascuno istanti di tempo, e in tutte le diverse circostanze. Tomi due.

VII. Le vere Leggi del magnetismo, fissate ora per la prima volta. Tomi due.

XIII. L'arte di trovar le pendenze sulla Terra, e di livellare i fiumi ridotta alla sua vera perfezione. Tomi due.

IX. Igrometria, ossia nuova scienza di determinare in ciascun tempo la quantita e la qualita dell' umidita dell' atmosfera. Tomi due.

X. Esperienze nuove sopra all' aria nitrosa, dove si danno de' Metodi sicuri per determinare il vero stato di Salubrità dell' aria atmosferica, dell' aria degli spedali, dell' aria dell' armate &c. T. uno.

XI. Sopra gli oggetti veduti gialli per malattia rarissima: Opera Anatomica. T. uno.

Florenz.

Opere in quarto, ma minori; tre delle quali fanno un Tomo giusta.

XII. Nuove ricerche full' aria fissa. T. uno.

XIII. Nuove ricerche chimiche sopra l'arte di determinare la bonta intrinseca dell' oro, dove si rilevano gli errori dei chimici Francesi sopra questa materia. T. uno.

XIV. Sopra il moto de' Fluidi di alcune piante ridotto ora alle sue veri Leggi. T. uno.

XV. Sopra i diversi gradi di compressibilità de' fluidi scoperta ora per la prima volta.

XVI. Sopra la vera Natura de' Coralli. T. uno.

XVII. Nuove scoperte sopra l'Epididime. Opera anatomica. T. uno.

XVIII. Sopra un nuovo Canale dell' occhio non prima scoperto. Op. Anat. T. uno.

XIX. Sopra la Communicazione delle glandole Meibomianae: Op. Anat. T. uno.

XX. Sopra la sterilita delle Mule: Op. Anatfisica. T. uno.

XXI. Sopra la visione distinta: Op. Anat. fis. T. uno.

XXII. Sopra le arterie, che fatte vene, ritornano arterie per la seconda Volta. T. uno.

XXIII. Sopra la vera figura dei globetti del Sangue, e sul loro cangiamento nello scorrere per i Vasi minime.

Dieses Verzeichniß beschließt mein gelehrter und verehrungswürdiger Freund mit folgenden Worten:

I ma-

I materiali di tutte queste opere di 26 Tomi in quarto, oltre i tre Tomi in foglio, che riguardano le Macchine, sono gia preparati, i Disegni fatti e incisi per la maggior parte, e poco altro rimane, che un poco di quell' ozio filosofico che e necessario tanto a un impresa cosi grande prima di render pubblica colle Stampe.

Uebrigens muß man sich unter den im voraus angekündigten 26 Bänden in Quart nicht dicke, und dicht und klein gedruckte Quartanten vorstellen und desto geneigter seyn, mit einem qui nimis probat nihil probat, den Kopf schütteln; der bereits gedruckte erste Theil der Fisica animale, ist ein niedlicher mit ziemlicher großer Schrift und einem breiten mit einem Bord gezierten Rande, gedruckter Band von nicht gar 200 Seiten; und so ohngefehr werden wohl auch die übrigen ausfallen.

Schon lange hilft dem Herrn Fontana freywillig in seinen Versuchen und Arbeiten der Herr Auditor Assandri, ein Mayländer, ein sehr gelehrter, geschickter und dabey sehr artiger Mann, welcher sich zu seinem Zeitvertreib schöne Kenntnisse in verschiedenen Theilen der Physik und Mechanik erworben hat.

Seit kurzer Zeit aber und aus Anlaß seiner gedachten langen Reise, ist als ordentlicher Gehülfe des Herrn Fontana und als Aufseher über das Museum in seiner Abwesenheit, Herr Abt Pigri, der vorher Professor der Hydrographie in Livorno war, angenommen worden.

Der geschickte Künstler, der nebst seinen Untergebenen, die vom Herrn Fontana bestellte Instrumente verfertiget, heißt Mateucci.

Florenz.

Diesen langen Artikel von dem Zustande der Gelehrsamkeit in Florenz, werde ich mit einigen in die Moral und Erziehung der Jugend einschlagenden Nachrichten schliessen, aus welchen man sehen kann, daß auch diese von einigen gutgesinnten Toscanern, ihren Mitbürgern anempfohlen werde.

Herr Joseph Landi hat das französische Buch Avis d'un Pere à son fils sur la conduite qu'il doit tenir dans le monde, unter dem Titel: Avertimenti di un Padre al figlio &c. Firenze, 1771. in zween Octavbänden übersetzt.

Ein ungenanntes Frauenzimmer hat der Mad. le Prince de Beaumont verschiedene Werke zu übersetzen unternommen; mit der Uebersetzung des Magazin des enfans, hat sie vor drey Jahren ohngefehr den Anfang gemacht (La Biblioteca dei Fanciulli &c. T. I. Firenze in 12.)

Herr Dominicus Maria Becucci, Prof. der griechischen Litteratur in dem Seminario zu Florenz, hat eine gute Schrift Instruzione pratica sopra i voti monastici; im Jahr 1771. bey Allègrini Pisoni, in 12. drucken lassen.

In gleicher Absicht mit dieser Schrift, wie ich wenigstens vermuthe, ist des Herrn de la Harpe bekanntes Drama Melanie übersetzt worden (Melania ovvero la Monaca Firenze, 1770. in 8.)

Riflessioni intorno alle pubbliche Scuole, e sopra quanto hanno scritto di esse alcuni de' piu celebri autori del nostro secolo, 1775. 8. ist der Titel eines wie es heißt ziemlich seichten Werks, in welchem aber sehr gut geschriebene, hinreissende Stellen vorkommen.

Von

Von der Handlung und den Abgaben in Toscana.

Florenz.

Zu den artigen Nachrichten, die Herr **Volkmann** von der Porcellainfabrik des Senator **Ginorin** mittheilt, verdienen einige gleichfalls unterrichtende, welche Herr **Ferber** giebt, beygefügt zu werden; man findet sie in dessen Briefen S. 316. Ich bin selbst nicht zu Doccia gewesen. Porcellanfabrik. S. 556.

Eine Braccia da panno wird nach Herr **Jagemann** auch Panoro genannt. Maas. S. 557.

Was hier Stajo genannt wird, heißt bey Herr **Jagemann**, wie mich dünkt, Moggio. S. 558.

Noch mehrere Nachrichten von Maaßen und Gewichten kann man in Herrn **Jagemanns** Beschreibung, und in dem zu Florenz gedruckten Saggio sul Rapporto de Pesi Stranieri finden; auch über die Geldsorten giebt Herrn **Jagemann** viel umständlichere Anweisungen, daß ich mich also darüber nicht einzulassen nöthig habe. Geld. Ebend.

Ueber den Artikel der Abgaben und der Einkünfte des Großherzogs werde ich den Leser auf das nämliche Werk verweisen; aus welchem ich hier sonst verschiedenes berichtigen könnte, da auch in diesem Punct viele Aenderungen vorgegangen, und einiges auch nicht auf ganz zuverläßige Nachrichten gegründet scheint. Abgaben. S. 558.

Ueber dem Militairetat, dessen Herr V. S. 561. mit einigen Zeilen gedenket, giebt Herr **Jagemann** ebenfalls Erläuterungen, die bey ihm lieber mögen nachgesehen werden.

Poggio Imperiale. S. 562. Die zwey großen Wasserbehältnisse mit ihren colossalischen Statüen, deren auf der letzten Zeile gedacht wird, sind nicht mehr zu sehen; sie sind ausgefüllt und die Statüen weggenommen worden; hingegen habe ich eben an diesem Eingange dieser Allee vier Brustbilder, des Homers, des Virgils, des Dante und des Petrarcha bemerkt, die aber in Ansehung der Kunst keine Meisterstücke sind.

In den Pallast selbst habe ich nicht kommen können, weil sich just der Hof da aufhielte; wie mir aber gesagt worden, so ist wenig da zu sehen, zumal weil die Gemälde nach der Gallerie gebracht worden.

An dem Garten ist noch weniger merkwürdiges als an dem Gebäude, obschon beyde seit wenig Jahren in einigen Stücken vergrößert und verschönert worden. Die Grotte (S. 564.) habe ich nicht finden können, und ich vermuthe, daß sie aus Anlaß der eben angezeigten Veränderungen zerstört worden.

S. 565. **Pratolino** habe ich aus Ursachen, die ich überflüßig erachte anzuführen, nicht anders als in einiger Entfernung auf der Reise von Florenz nach Bologna zu sehen bekommen; um sich einen Begriff zu machen, wie reizend und bezaubernd sogar dieser Ort muß anfangs gewesen seyn, zu einer Zeit nämlich, wo viele schöne Theile, die seitdem viel weiter getrieben worden, noch sehr selten waren, lese man die Beschreibung, die **Montaigne** davon giebt, als welcher **Pratolino** gesehen hat, da es kaum fertig geworden war. Auf welcher Straße übri-

Gegend um Florenz.

übrigens man in Toscana reiset, wird man etliche großherzogliche Lustschlösser antreffen. Sowohl von diesen als von einer ziemlichen Anzahl zum Theil noch schönern Sommerpallästen werde ich nur erinnern, daß sie sämmtlich in des Herrn Jagemanns Beschreibung von Toscana angezeigt werden, ein Buch, ohne welches hinführo, wer deutsch versteht, in diesem Lande nicht reisen soll, um so mehr, da nebst den schon erwähnten Nachrichten, welche in die Naturhistorie einschlagen, auch den Liebhabern der Alterthümer mancher anziehender Wink darinn gegeben wird; als z. B. bey Ponte Agli Strolli, einer gut erhaltenen alten römischen Brücke; bey Modigliana, vermuthlich das alte Mutilum; bey Cecina, wo die alte Via Emilia Scauri durchgieng; bey Cortona, Volterra und andren Orten mehr; von dieser letztern uralten Stadt, obschon in Herr Volkmanns Werk nichts davon vorkömmt, kann ich nicht umhin in Ansehung der Litteratur einiges hier anzumerken; was ihre Salzwerke und verschiedene andre Merkwürdigkeiten betrifft, darüber giebt Herr Jagemann schon Bescheid.

Der berühmteste und gelehrteste Einwohner und Mitbürger dieser Stadt ist ohne Zweifel der Prälat Guarnacci; welchem bekannter maßen die etruscische Litteratur sehr viel zu verdanken hat; er hat lange Zeit zu Rom in Aemtern gestanden und hatte sich schon durch viele Schriften Ruhm erworben, deren aller Inhalt aber mir nicht bekannt ist.*)

Als

*) Ausgenommen Vitae et Res gestae Pontif. Romanorum et Cardinalium a Clemente X. ad haec usque tempora cum eorum imaginibus et aliis fig. Auct. *Mar. Guarnacci* in fol. 2 Tom. Romae. 1751.

Gegend um Florenz.

Als er sich 1760 wieder in seine Vaterstadt begab, wurde seine Neigung zu den Alterthümern durch den Anblick der alten Denkmale dieser Stadt wiederum rege; er vermehrte seine eigene Sammlung**) und machte sich an das große Werk, welches von 1767 bis 1771 in drey Theilen in Folio unter folgendem Titel herausgekommen: Origini Italiche o siano Memorie istoriche etrusche sopra l'antichissimo Regno d'Italia, e sopre i di lei primi Abitatori ne' secoli piu remoti, di Mons. *Mario Guarnacci* votante e Decano della Segnatura di Giustizia di Roma. Lucca 1767-1772. Man hatte sich nach der 1726 mit des Senator Filippo Buonarotti Anmerkungen herausgekommenen Etruria regali des Dempster zwar lange Jahre mit Nachforschungen über die Etrusker abgegeben, aber zuletzt angefangen, die Hoffnung fallen zu lassen, etwas zuverläßiges über die erste Geschichte dieses Volks herauszubringen, bis Mons. Guarnacci die Gemüther wieder erweckte, wodurch seit einigen Jahren wieder so viel neue Werke entstanden sind.*) Von dem seinigen und dem darinn vorgetragenen System kann man in dem Gior-

**) Eine Beschreibung des guarnaccischen Musei ist zu finden im ersten Theil des Supplementum ad Nov. Thes. Vet. Inscr. von Donati zu Lucca.

*) Eines jedoch und das vorzüglich hier bey Volterra anzuzeigen ist, kam nicht sehr lange vor des Prälaten seinem heraus: ich meyne des Cav. *Gius. Mar. Riccobaldi del Bava* Dissertazione Istorico-Etrusca sopra l'Origine, antico Stato, lingua e Carratteri della Etrusca nazione, e sopra l'origine e primo e posteriore Stato della Citta di Volterra, col rapporto a suoi antichi Monumenti ed Ipogei in 4. Firenze. 1758.

Giornale di Pisa T. I. eine weitläufige Nachricht finden. *)

Gegend um Florenz.

Dieser große Geschichts- und Alterthumsforscher ist auch als ein guter Dichter bekannt, und seine Gedichte sind nebst schönen Uebersetzungen als von der **Troas** des **Seneka**, vom Herkules des **Euripides** u. a. m. mit des Prälaten arkadischen Namen zu Lucca 1769 unter dem Titel Poesie di *Zelalgo Arassiano* herausgekommen.

Andere Gelehrte zu Volterra setzt die sich zuweilen versammlende Akademie de' Sepolti voraus; in welcher der bekannte florentinische Gelehrte D. M. **Manni**, 1764 und 1766 zwo Abhandlungen vorgelesen hat; die erste über die Frage wer der wahre Maler **S. Lucas** gewesen? die zweete von dem Irrthum derer, welche glauben, der Evangelist **Lucas** sey ein Maler gewesen.

Noch verdient doch auch der Doctor **Damiani**, weil er von Volterra war, und wegen des Innhalts eines Theiles seiner Gedichte erwähnt zu werden; die kamen 1765 in zween Octavbänden zu Florenz heraus (Delle Poesie del celebre S. Dottore Mattia Damiani, Volterrano T. I. e. II.) und enthalten unter vielen kleinen Gelegenheitsgedichten, einige wichtigere als über den **Ton**; über das **Leben** und

*) Des Verfassers Untersuchungen gehen eigentlich nur auf die Geschichte und zwar die allerälteste Geschichte der Etrusker; er ist der Meynung, sie wären schon funfzehn Jahrhunderte vor der Erbauung der Stadt Rom aus den Morgenländern gekommen, hätten Toskana, ganz Italien und einen großen Theil des übrigen Occidents bevölkert und insonderheit auch seyn in Griechenland die Bevölkerung und alle Künste durch die Etrusker empor gekommen.

Gegend um Florenz.

und die Befruchtung der Pflanzen; über die Wirkungen der himmlischen Körper; über die Mehrheit der Welten; über die Auflösung der Körper im Feuer; über die Natur des Wassers.

Pisa.

Eine neuere Charte von Toscana, als die, welche in der Chalcographie zu Rom herausgekommen und angezeigt wird, ist die von dem berühmten Tobias Meyer verfertigte, welche 1748 von den homannischen Erben herausgegeben worden; von allen Landcharten überhaupt, welche Toscana vorstellen, giebt Herr Jagemann gleich im Anfang seiner Einleitung umständlich Nachricht.

Von dem pisanischen Gebiet allein aber sollen (nach S. 235. eben dieses Buchs) auch verschiedene Charten vorhanden und der Herren Jos. Forasassi Wasseraufsehers, und Santini, Ingenieurhauptmanns, die besten darunter seyn.

Daß die (S. 568.) angezeigte neue Ausgabe der targionischen Reisen guten Fortgang gehabt hat, ist bereits gesagt worden.

Die Bevölkerung von Pisa soll nach Herr V. S. 569 und 571. von ohngefähr 15000 Seelen seyn; als Herr Jagemann schrieb, (welcher verschiedene Epochen dieser Bevölkerung anmerkt), war sie schon bis 20000 gestiegen, und vermuthlich hat sie theils aus Anlaß des letzten Krieges zwischen den Türken und Russen, theils durch die väterliche Sorgen des Großherzogs noch mehr zugenommen; dieses aber, nebst dem, daß die Bäder wieder sehr stark besucht werden, macht, daß die Miethzinsen lange nicht mehr (wie S. 572.) so geringe sind.

Eine

Eine kleine Unrichtigkeit ist es, wenn (S. 571. gesagt wird, Pisa sey wie Florenz mit großem platten Steinen gepflastert; das Pflaster ist zwar schön und gut, aber nur die Nebengänge an den Häusern für die Fußgänger sind mit solchen großen Steinen gepflastert. Pisa.

Auf eben dieser Seite wird eine gedruckte Beschreibung der Merkwürdigkeiten von Pisa und Livorno angeführt; sie ist eben nicht klein und was das beste daran, so ist sie von einem sehr genauen, nicht lobrednerischen, sondern der Sachen kundigen Manne geschrieben, mit dessen Beschreibungen und Urtheilen ich immer sehr zufrieden war, das Buch heißt: Guida per il passaggiere dilettante di pittura, scultura ed architettura nella Cita di Pisa, fatta dal cavaliere *Pandolfo Titi* Nobile della Cita di S. Sepolcro &c. in Lucca 1751. 380 Seiten in 8.

Vor der Feuersbrunst im Jahr 1595 waren die Hauptthüren des Doms wirklich von Bonanno, welcher zu seiner Zeit berühmt war, und daher mag der Irrthum des Herrn **Cochin** kommen; auch ist die Thüre gegen dem Thurm zu noch von schlechter gothischer Arbeit, wie hier gesagt wird, und der Urheber ist unbekannt, hingegen sind die Basreliefs der drey Hauptthüren sehr schön; und nach den Zeichnungen des Johann von Bologna theils von andern guten Künstlern modellirt und von einem Dominicaner Namens **Portigiani** gegossen worden. (**Titi** S. 6, 7) Dom zu Pisa. S. 573.

Diese Domkirche ist mir nicht so finster vorgekommen, als die zu Florenz und zu Mayland.

Das vortreffliche Gemälde des Andrea del Sarto (S. 574. Z. 9.) stellt nicht eine heilige Genoveva, sondern eine heilige Agnes vor.

Pisa.

In des Cav. **Titi** Buch wird dem **Zuccheri** nichts von dem Gemälden hinten im Chor zugeschrieben, wie ein Paar Zeilen weiter gesagt wird.

Nebst den hier angezeigten Gemälden verdienen noch eine große Anzahl andrer mit Hülfe des erwähnten guten Leitfadens hier aufgesucht zu werden; insonderheit rathe ich auf die Werke von **Conca, Salimbeni, Muratori, Pietro Soria, Pietro di Cortona, Sogliani, Salvator Rosa** u. s. w. aufmerksam zu seyn; auch sind viele Bildhauereyen, welche in diesem Buche als schön angezeigt sind, wirklich nicht zu verachten. Ueberdieß hat diese Cathedralkirche, seitdem des Cav. **Titi** Beschreibung gedruckt worden, beträchtliche Verschönerungen erhalten. Nach und nach werden die Mauren allenthalben mit schönen Gemälden in der Größe desjenigen, so von **Benedetto Luti** herrührt und S. 574. angezeigt wird, von guten jetztlebenden Meistern ausgeziert; ich habe schon fünf solche große neue Stücke angetroffen. Auch hatte eben erst anfangs 1775 der jetzige Erzbischof an die Stelle des alten Hauptaltars einen ganz neuen, sehr reichen, der ihm über dreyzehntausend Scudi gekostet hat, aufrichten lassen.

Warum S. 575. Herr V. nach dem Herrn **de la Lande** Basreliefs, welcher die wilde Schweinsjagd des Meleagers vorstellt, für so schlecht ausgiebt, kann ich nicht begreifen; da Herr **Cochin** sogar dessen (T. II. p. 104. l. 1.) mit Lob erwähnt, und bekannt ist, daß die ersten guten florentinischen Künstler sich durch ein fleißiges Studium dieses von einem Griechen verfertigten schönen Stückes einen bessern Stil insonderheit im Zeichnen erworben haben. Auch der Cav. **Titi** läßt demselben,

ben, wie leicht zu erachten, mehr Gerechtigkeit widerfahren. Pisa.

Die Statue des Moses in dem Hofe des erzbischöfflichen Pallasts ist schlecht, wie es auch Cav. Titi aufrichtig gesteht; hingegen habe ich in dem Pallast selbst sehr schöne Malereyen gesehen, von denen Titi, da er sein Buch herausgab, mehr nicht als die Fresken der Kapelle anführen konnte; diese sind von den Gebrüdern Milani und stellen eine Architektur vor, die, von welcher Seite man sie betrachtet, sehr natürlich scheint und nur den meisten Malereyen dieser Art, auch vor der weiter unten (S. 585.) zu St. Matteo angeführten, einen Vorzug hat. In den Zimmern des Pallasts haben mir folgende Stücke am besten gefallen. Erzbischöfliche Pallast S. 576.

Drey halbe Figuren von **Salvator Rosa**.

Ein großes Stück, das von dem **Capucino** seyn soll, mir aber wenig von seiner Manier zu haben vorgekommen.

S. Catharina, ein vortreffliches Stück von **Caravagio**.

Vier gute Stücke von **Bartholomeo da Lodi**, **Volterrano Poppi**, (einem Scholaren des **Vasari**) und **Furino**.

Eins oder zwey vom **Bronzino**.

Zwey kleine Gemälde, die heilige Maria vorstellend, davon eines von **Carlino Dolce**, das andre von **Benedetto Luti**.

Noch ein kleines von dieser Art, so vom **Guercino** seyn soll.

Endlich die Skizze des großen Gemäldes von **Benedetto Luti**, welches in der Domkirche befindlich ist.

Obschon der berühmte Gottesacker zu Pisa von Marmor ist, so ziehe ich den zu Mayland, Campo Santo. S. 577.

Pisa. Topone, wegen des viel besseren Geschmacks weit vor.

Das Grabmal des Matheus Curzius, (S. 578.) ist nicht von **Michael Angelo**, sondern von **Stoldo Lorenzi**, von Settignano gebürtig, einem Scholaren des **Mich. Angelo**.

Von dem Grabmal des Grafen **Algarotti** kann man sich durch den schönen großen Kupferstich, welcher es vorstellt, und schon lange in Deutschland bekannt ist, einen Begriff machen; doch muß ich gestehen, daß die große Nische mir von einer üblen Wirkung und zu tief vorgekommen; so daß das Ganze eben nicht sehr von gutem Geschmack ist, hingegen sind die Details sehr schön und unvergleichlich ausgearbeitet. Man giebt zu Pisa vor, dieses kostbare Denkmal sey auf Unkosten des Bruders des verstorbenen Grafen **Algarotti** aufgerichtet worden, wo wären denn die zwanzig tausend Rchsthl. hingekommen, welche, wie man mich hier in Berlin versichert, zuverläßig von dem König auszuzahlen befohlen worden.

Gleich neben diesem Grabmal ist das von G. **Francesco Vegio**, welches mir von gutem Geschmack zu seyn scheint, und ich für das nämliche halte, so von Herr **Cochin** (S. 103.) gelobt wird.

Daß ich den hängenden Thurm nicht mit Fleiß so gebaut glaube, daran wird niemand viel gelegen seyn; die Sternwarte, welche noch nicht lange gebaut ist, hat sich auch ein wenig gesenkt: es wird doch niemand sagen noch glauben, daß sie mit Fleiß schief gebaut worden.

S. Stefano. S. 582. In der Kirche S. **Stefano** oder de' Cavalieri habe ich eine sonderbare Orgel gehört, welche

von der Art der berühmten Orgel zu Trident ist und nur an großen Festtagen geschlagen wird. Auf dem Altar zur rechten Hand ist ein Gemälde, so nach Titis Buche von Vasari herrührt. Pisa.

Von andern Gemälden in den Kirchen zu Pisa werde ich nichts erwähnen, ob ich schon viele davon mit Vergnügen gesehen habe; ein Auszug aus des Cav. Titi Beschreibung zu geben, wäre hier überflüßig, weil ich schon Gelegenheit gehabt habe und noch haben werde, die besten von den weniger bekannten toscanischen Malern anzuführen.

Der Sternwarte zu Pisa kann jetzt nebst der zu Bologna auch die zu Mayland, welche keiner nichts nachgiebt, an die Seite gesetzt werden; übrigens ist sie wirklich mit vortrefflichen Instrumenten versehen, und da ein Mauerquadrant nich so selten mehr angetroffen wird, so wollte ich eher noch eines schönen fünf Fuß langen Spiegelteleseops erwähnen, das von dem berühmten Short verfertiget auf einer gut nach der Engländer Weise gearbeiteten parallactischen Maschine aufgerichtet, und erst von dem Großherzog auf die Sternwarte verehrt worden ist, gedenken. Sternwarte. S. 587.

Herr Perelli, welcher die zu der Sternwarte gehörige Bewohnung inne hat, und Prof. der Astronomie ist, hat sich zwar den Ruhm eines nicht nur guten Astronomen, sondern auch starken Mathematikers und in sehr viel andern Kenntnissen gründlichen Gelehrten erworben; ist aber selten dahin zu bereden gewesen, daß er etwas im Druck herausgegeben hätte. Als vor einigen Jahren der Großherzog befahl, von Zeit zu Zeit eine Sammlung Beobachtungen herausgegeben, so veranstaltete sogleich sein Adjunct und jetziger College Herr Slope eine solche Sammlung, und weil er allein die Beobachtungen gemacht

Pisa.

hatte, so bat er Herr **Perelli** aus Achtung wenigstens die Vorrede dazu machen; mit dieser verzögerte es sich aber so lange, daß Herr **Slope** sich wegen der Ahndung des Fürsten gezwungen sah, das Buch mit seiner eignen Vorrede drucken zu lassen; darauf gab endlich Herr **Perelli** die seinige besonders heraus, und diese ist nicht nur als eine Vorrede ohne Buch, sondern auch darum merkwürdig, weil in derselben dargethan wird, daß nicht **Hugenius**, sondern **Galileus** der erste gewesen, der das Pendul an die Uhren angebracht habe.

Herr **Perelli** ist schon sehr bejahrt, aber noch ein sehr guter Gesellschafter; wegen seiner großen Lectür, vortrefflichen Gedächtnisses und munterm Wesens wird niemand bey ihm die Zeit lang finden.

Was Herrn **Slope** anlangt, so hat dieser gelehrte und fleißige Astronom eigentlich den Titel eines Professors in der Lehre des Micrometers; und seine bis jetzt herausgekommenen Schriften, in welchen die Beobachtungen zugleich mit der Berechnung und Anwendung auf eine sehr löbliche Weise verbunden werden, bestehen in folgenden.

- Observationes siderum habitae Pisis in specula academica ab anno LXV vertentis Saeculi XVIII ad annum labentem LXIX. Iussu et ausp. I. C. Petri Leopoldi M. E. D. in lucem editae. Pisis 1769. Pizzorno in 4.
- Observationes siderum &c. ab anno LXIX ad LXXIII &c. Pisis 1774. 4.
- Theoriae Cometarum anni 1769 et anni 1770. &c. a Iosepho *Slopio de Cadenberg* in Pisana Academia publico Astronomiae Professore. Pisis 1771. Pizzorno. 4.
- Von den Observationibus Siderum soll künftiges J. 1777 wieder ein Bändchen herauskommen.

Uebri-

Uebrigens werden auch alle durch Pisa reisende an Herr **Slope** einen sehr artigen, dienstfertigen, redlichen Mann finden, und bemerken, daß er, ob er schon ein Fremder, (er ist von Trident im Tirolischen gebürtig) dennoch von seinen Collegen, vom Adel und überhaupt von allen Einheimischen sehr geschätzt und geliebt wird. — Pisa.

Der botanische Garten ist einer der größten und schönsten in ganz Europa und wegen der Gelindigkeit des Clima zieht man hier ohne Mühe fremde Pflanzen, die anderswo kaum in Treibhäusern fortkommen. Es wird hier schon seit 1708 die Menge des Regenwassers, das alle Jahre fällt, abgemessen. Die Beobachtungen des Jahres 1772 und folgender für jeden Monat findet man in dem Giornale de' Litterati di Pisa vom IX Theil an. Wo ich nicht irre, so ist Herr Ang. Mich. **Tilli** in einem hohen Alter noch bey Leben. — Botanischer Garten. Ebend.

Das Naturaliencabinet verdient gleichfalls vorzüglich Aufmerksamkeit, theils weil es sehr wohl eingerichtet und unterhalten ist, theils wegen der Schönheit, Menge und Mannigfaltigkeit der Gegenstände. Eine der merkwürdigsten Sammlungen daselbst ist die von den Fischen; die Conchylien sind auch sehr schön und zahlreich, stehen aber doch Herrn **Luigi Targionis** Sammlung nach; hingegen sind unter den Petrefacten sehr seltene Stücke. Es sind diese Versteinerungen hier schöner und vollständiger als in den mehresten Cabinetten, die ich in Italien gesehen habe; sehenswürdige toscanische Fossilien werden, wie leicht zu erachten, hier nicht vermißt; die Mineralien habe ich nicht gesehen, einige seltene Stücke darunter werden von Herrn **Ferber** angeführt, bey welchem überhaupt der Artikel, so von diesem Cabinette handelt, verdient nachgelesen zu werden. Unter — Naturaliencabinet. Ebend.

Pisa. ter den zahlreichen Pflanzen habe ich überaus große Stücke von dem sogenannten sowohl schwarzen als braunen Corall bemerkt; endlich sind auch noch eine Menge andrer nicht natürlicher Seltenheiten hier anzutreffen, als ein ägyptischer Cadaver, welcher balsamirt, aber nicht als eine Mumie behalten ist, und älter als die Mumien seyn soll; ein mexicanischer Lehnstuhl und andre indianische Meublen und dergl. m. *)

Palläste. S. 588. **Der Pallast des Großherzogs** ist unter der jetzigen Regierung erweitert und ausgebessert worden, weil der Hof mehrentheils alle Jahre sich auf einige Zeit hieher begiebt. Das Innere, weil mir nichts vorzüglich darinn gerühmt worden, habe ich nicht zu sehen verlangt; hingegen muß ich etwas von der äußerlich zwar nicht viel auf sich habenden, aber mit vielen Gemälden angefüllten Wohnung des reichen Cav. Seta sagen, weil ich eine beträchtliche Anzahl davon mit Vergnügen gesehen habe; und sie dieser obschon sehr alte aber gefällige Edelmann gerne auch andern wohl empfohlenen durchreisenden zeigen wird. Ich werde viele auslassen, einen Theil als nur mittelmäßig, einen andern, weil ich in verschiedene Zimmer wegen des damals bettlägerigen sehr kranken Sohns des Cav. Seta nicht kommen konnte, und noch einen andern, weil dem alten Herrn die Namen der Künstler nicht alle mehr ins

*) Ich wünschte, daß man sich nach einer Sammlung erkundigen möchte, die mir erst nach meiner Rückkehr durch folgenden Titel eines, wie es heißt, prächtigen Werkes ist bekannt worden: Museum Pisanum, olim *Corrario*, siue numismata aenea selectiora maximi moduli cum Commentariis et Animaduersionibus, in fol. maj. 4 Tomi. c. fig. in Monast. S. Iacobi Pontidae. 1740.

ins Gedächtniß kommen wollten. Hier sind die, welche ich mir aufgezeichnet habe: Pisa.

Ein Paar Gemälde von einem der Milani, welcher auch zwo oder drey Decken in diesem Palast gemacht hat.

Zwey gute Gemälde von Aurelio Lomi, einem Pisaner, eines davon stellt Christum, der als ein Gärtner der Magdalena erscheinet, vor.

Vier große Stücke von Clementone, einem Genueser.

Ein Portrait von Santi di Tito.

Ein oder zween Köpfe vom Frate, und verschiedene andere gute Köpfe.

Einige Seestücke von Montagna (oder Montana, vielleicht der nach Harms Tabellen zu Pesaro geboren ist).

Einige Schlachten, unter welchen eine von Michael Angelo delle Bataglie.

Eine halbe Figur, einen jungen Menschen vorstellend, ein vortreffliches Stück von Salimbeni.

Ein schönes Portrait von Vandyck.

Zwey sehr gute Gemälde, welche dem Tizian zugeschrieben werden, aber nicht in seiner Manier sind, eines davon ist das Portrait einer Frau.

Ein kleines Stück die Maria mit dem Kinde, so von Raphael seyn soll.

Ein andres kleines Stück, der verblaßte Leichnam Christi, von zween Männern unterstützt, von Michael Angelo; diese beyden Gemälde sind sehr schön, und auch der Manier nach könnten sie wohl von diesen zween großen Meistern herrühren.

Cupido und Psyche, ein schönes Gemälde; aber es dem Correggio zuzuschreiben, ist viel gesagt.

Pisa. Ein Stück von **Rubens**, das mir weniger verdächtig ist.

Zwey gute Gemälde, eines von **Luca Giordano**, das andre von **Cignani**.

Ein sehr schönes der Bacchantin von **Annibale Caracci** in der Tribune zu Florenz ähnliches, und welches, wie ich schon bey jenem gesagt habe, auch ein Original von diesem Meister seyn soll.

Zwo halbe Figuren von **Salvator Rosa**.

Zwey Gemälde, von welchen mir der Cavaliere den **Spagnoletto** genannt hat, davon das eine aber, so Thiere vorstellt, mir eher vom **Baßano** zu seyn scheint.

Eines der besten Stücke vom **Capucino**, das ich je gesehen habe.

Einige Madonnen aus der Schule des **Andrea del Sarto**.

Der Cavaliere **da Seta** besitzt auch verschiedene antike Büsten, die nicht zu verachten sind.

Gefecht zu Pisa. S. 589. Des Guioco del Ponte ist wohl auf acht oder neun Jahre abgestellt gewesen, und man dachte der Großherzog würde es nie wieder erlauben, weil gleich das erste Mal, da er es sahe, ein mit zahlreicher Familie beladener Bürger unter dieses Fürsten Augen todt geschlagen wurde; aber auf vieles Anhalten, wie zu vermuthen, haben die cis und transpontinischen Parteyen im Jahr 1776. wieder die Erlaubniß erhalten auf einander los zu gehen, und haben solche, wie die Zeitungen berichtet, wacker genutzt.

Eine andre Feyerlichkeit, die ich nicht so gleichgültig vermißt habe, aber auch nur alle zwey oder drey Jahre angestellt wird, ist die schöne Erleuchtung der ganzen Stadt am Festtage des heiligen **Ranierus**, der Stadt Schutzheiligen; ich war zwar an

diesem

diesem Tage zu Pisa, mußte mich aber, weil es nicht ein Illuminationsjahr war, mit einer vortrefflichen Musik und dem Gala der Einwohner begnügen. Man hat mich versichert, daß noch allen Fremden, die diese Erleuchtung gesehen haben, auch sogar dem Kaiser, dieselbe ungemein wohl gefallen habe, und Herr **Jagemann** sagt, daß sie jedes Mal 5 bis 6000 Scudi koste. Sie scheint bald keiner, als der von Herrn **Brydone** beschriebenen, zu Palermo, etwas nachzugeben. Pisa.

Die Bibliothek, welche man (nach S. 591.) angelegt hat, war im Jahr 1775 schon zu achtzehn tausend Bänden angewachsen, ich habe sie in sehr guten Büchern bestehend, in guter Ordnung und in drey oder vier Zimmer vertheilt gefunden; sie ist in dem Gebäude, auf welchem die Sternwarte steht, neben dem Wohnzimmer des Herrn **Perelli** angelegt, und steht unter zween Bibliothekaren, die sehr freundliche Gelehrte sind und von welchen ich noch Gelegenheit haben werde, mehr zu reden. Bibliothek der Universität.

Der Präsident der Universität ist jetzt Monsignor **Angelo Fabroni**, ein sehr würdiger und gelehrter Prälat, der sich derselben mit vielem Eifer annimmt und durch zwey gelehrte Werke, die er herausgiebt, auch zur Ehre der Universität in vergangenen Zeiten viel beyträgt, indem sie mehrentheils die von Herrn V. weiter oben angezeigten und andrer pisanischen Gelehrten Verdienste in ein helleres Licht setzen. Eines dieser Werke besteht in Lebensläufen berühmter, in diesem Jahrhunderte verstorbener Gelehrten, Unter dem Titel: Vitae Italorum Doctrina excellentium qui Saeculo XVIII. floruerunt, Decas .I II. III. IV. V. Diese fünf Decaden machen eben so viel Bände aus, davon die drey ersten vor 6 bis 7 Jahren in Rom, die vierte S. 591.

und

Pisa. und fünfte 1774 und 1775 in Florenz herausgekommen. Die Latinität ist sehr schön und einige dieser Beschreibungen sind biographische Meisterstücke.

In den ersten Zehenden von 360 Seiten kommen vor: Die Cardinale **Corsini** und **Ursi**; **Forriguerra**; **Guglielmi**; **Lancisi**; **Lorenzini**; **Manfredi**; **Politi**; **Vansalva**.

In der zwoten Decade: **Jos. Averani**; **Bart. Beccari**; **H. F. Dandini**; **J. V. Gravina**; **Laur. Magalotti**; **Marcel. Malpighi**; **Gabr. Manfredi**; **J. B. Morgagni**; **V. F. Stancari**; **Lud. Segardi**.

In der dritten: **Fr. Bianchini**; **G. Ant. Bianchi**; **Odoard, Corsini, Raph. Fabretti, Jac. Facciolati, Alessandro Guidi**; **Lorenzo Lorenzini**; **Gianvine**; **Lucchesini**; **Bernh. Perfetti**; **Filip. delle Torre**.

In der vierten: **Bened. Averani**; **Lorenzo Bellini**; **Guis. del Papa**; **Gher. Capaßi, Ant. Cocchi**; **Gianb. Berti**; **Virgin. Valsecchi**; **Pietr. Benedetti**, welche alle zehen Professoren zu Pisa gewesen.

In der fünften: **Apostolo Zeno**; **Pier. Ant. Micheli**; **Tom. Vinc. Moniglia**; **Nicolo Stenone**; **Kard. Mich. Ang. Ricci**; **Jac. Stellini**; **Fil. Buonarotti**; **Mich. Ang. Tilli**; **Ramiro Rampinelli**; **Guido Grandi**.

Das andere Werk des Prälaten Fabroni, dient das erstere zu erläutern, und ist für die ganze Gelehrtengeschichte überhaupt, von nicht geringer Erheblichkeit; es ist eine Ausgabe von Briefen, von vielen der vornehmsten sowohl italienischen als andern Gelehrten, die vorher noch nicht gedruckt worden waren und mehrentheils in den großherzoglichen Bücher=

Büchersälen zu Florenz verwahrt wurden. Es kommen Briefe von **Galileo**, **Bonelli**, **Montanari**, **Michelini**, **Magalotti**, **Torricelli**, **Viviani**, **Caßini**, **Huygens** u. s. w. darinn vor; der Titel ist: Lettre inediti d'uomini illustri, Firenze 1772 -- 1776. drey Theile, die bis jetzt heraus sind; jeder von 3 bis 400 Seiten in 8. und ohngefehr über anderthalb hundert Briefe.

Pisa.

Ich komme nun auf die jetzigen Gelehrten und gehe erst nach der Ordnung diejenigen durch, deren Herr V. (S. 592 und 93) Meldung thut.

Der P. **Odoardo Corsini** lebt nicht mehr; sein litterarisches Leben wird in des Prälaten Fabroni dritter Decade beschrieben; es wäre zu weitläuftig hier alle seine Schriften anzuzeigen; die mehresten findet man auch in dem Verzeichniß des königl. Buchhändlers Raby zu Turin; eines der vornehmsten nebst den Fastis atticis (4 Tomi in 4.) ist das große Werk, de Notis Graecorum, das zwar nicht in gedachtem Catalogo steht; dieser Gelehrte beurtheilte die Alterthümer mit vielem Scharfsinn.

Der Pater **Antonioli** ist mir ganz unbekannt.

Der Rechtsgelehrte **Guadagni** lebt noch; er hat geschrieben: Exercitationes in Ius civile, quibus pleraque Iuris naturae et Gentium principia, et alia eiusmodi illustrantur. in 4. 3 Tom. Pisis, 1766. Dieses Buch ist auch in 8. 3 Tom. 1766. ebend. gedruckt.

Der Dominicaner **Moniglia**, lebt nicht mehr, wie man aus der Anzeige der fünften fabronischen Decade schon gesehen; sein Buch hat den Titel: La mente umana Spirito immortale, non materia pensante, in 8. 2. Tom. ebend. 1766.

Vom D. **Domin. Brogiani**, Verfasser des Tractatus de Veneno animantium naturali et

adqui-

Pisa. adquisito, in 4. Florentiae, 1755. habe ich weiter nichts erfahren.

D. Matani leb: noch und ist Professor der Medicin auf der Universität; er ist auch Verfasser eines Werks de anevrysmaticis praecordiorum morbis, atque praecipuis eorum causis, in 4. Flor. 1756. hat auch de nosocomiorum Regimine, eine Abhandlung in den XVII. Theil der Nuova Raccolta di Venezia einrücken lassen, und zu Pisa 1775 eine Lobrede auf den Prälaten Giacomelli im Druck herausgegeben.

Für Calpi muß Calvi gelesen werden, er lebte noch; es ist mir aber sonst nichts von ihm bekannt.

S. 593. Von dem Pater Ottaviano Cametti, hat man noch viel mehrere Schriften, als: Euclidis Elementa Geometrica novo ordine ac methodo demonstrata, in 8. c. f. Pisa 1767. Eine Mechanica seu brevis tractatus de Motu et aequilibrio, commoda methodo conscriptus, davon die zwote verbesserte und vermehrte Ausgabe von 1768 ist; eine Synopsis Trigonometriae planae ac sphaericae, nec non Doctrinae logarithmorum, mit Tafeln, Pisa 1770. Eine Lettera Critico Mecanica, 8. Dieser Gelehrte ist Professor der Geometrie und Mechanik.

D. Jac. Andr. Tommasini, ist M. D. und Professor der höhern Mathematik und hat auch ein schönes De Maximis et Minimis ad Institutiones Geometricas accommodatas specimen, 1774. 8. drucken lassen.

Des Joh. Laur. Berti Leben stehet in der IVten Decade des Herrn Fabroni. Seine größte Stärke war in der Kirchengeschichte; seine zahlreichen

chen

chen in Latein geschriebene Werke, sind in der königl. Buchhandlung zu Turin zu finden. Pisa.

Vom Pater, nunmehro Abt **Frisi**, habe ich schon umständlich bey der gelehrten Anzeige von Mayland, wo er sich jetzt aufhält, geredet.

Der Marquis **Tanucci** ist, wie jedermann, der Zeitungen liest, bekannt seyn muß, nicht mehr erster Minister zu Neapel.

Der Proveditor **Nelli**, ist noch am Leben, wie auch der portugisische Edelmann **Verney**.

Der Doct. und Prof. **Gio. Gualb. Soria** hingegen ist tod; der Titel seiner Abhandlungen ist; Raccolta di opuscoli filosofici e filologici &c. in 8. 3. Tomi 1766. Man hat aber noch von ihm eine Cosmologia, o Fisica Vniversale, Firenze, 1772. bey Marzi.

Der Abt **Fontana** ist der große Physikus zu Florenz, von welchem ich schon sehr umständlich geredet habe; er ist nur einige Tage Professor der Logik gewesen, er wurde alsdann Professor der Physik und diese Stelle hat er noch, nebst jener zu Florenz.

Von dem Doctor **Perelli** kann ich doch noch anzeigen, eine Riposta al parere dei Padri *Seur Jacquier* &c. Firenze, 1765. Die Wasserleitungen im Bolognesischen, Ferraresischen und der Romagna betreffend, und die sich sogar auf eine vorige Schrift des D. **Perelli** (in dem Miscellanei &c. di Lucca) über diese Materie bezieht; diese war von gedachtem Gelehrten, ziemlich übel behandelt worden.

Der Prof. **Ran. Bonav. Martini**, ist 1774 gestorben; er war von Pisa gebürtig und hat sein Alter nur auf 51 Jahr gebracht; von 1761 bis 1768 hat er Anfangsgründe der Infinitesimalrechnung zuerst, denn der Arithmetik, der Geometrie S. 594.

Pisa. und den Kegelschnitten, mit neuen Bemerkungen herausgegeben; hernach wurde er Professor der theoretischen Arzneygelahrtheit und stellte 1771 Institutiones medicas in zween Bänden an den Tag; er verstand nebst der griechischen Sprache auch die hebräische und hatte noch andere schöne Kenntniße, die ihn sowohl als sein Character beliebt machten. (Aus seinem Lebenslauf Giorn. de Lett T. XIV.)

Herr **Carlo Guadagni** ist Prof. der Physik, man hat noch von ihm Specimen experimentorum naturalium quae singulis annis in illustri Pisana Academia exhiberi solent. Pisa, 1764. mit acht Kupferplatten; eine ähnliche Schrift auf Italienisch, Prospetto di un Corso familiari &c. 1770. Von Lectionen, die er zu Florenz halten wollte, und mit Anmerkungen über die beste Weise, Versuche anzustellen: ferner eine Beschreibung eines brauchbaren Barometers von seiner Erfindung.

Von des P. **Mattei** angekündigten Kirchenhistorie, sind bereits zween Theile 1768 und 1772, zu Lucca bey Venturini herausgekommen. Ecclesiae Pisanae Historia Auct. P. M. *Ant. Fel. Matthajo*, Franc. Convent. S. Theol. P. P.

Der Pater **Fr. Raymundus Adami**, ist jetzt Generalprior der Serviten; man hat auch von ihm Methodum studii philosophici et theologici &c. 1769.

Flaminio del Borgo lebt nicht mehr, er hat aber einen Sohn hinterlassen, den Abt **Borgo**, Patrizier und J. C. zu Pisa, der über die bekannten florentinischen Pandekten eine Abhandlung geschrieben hat, (Dissertazione sopra l'istoria del Codice Pisano. Lucca, 1766. Giusti) welcher

von

von dem Vater eine Geschichte der Ursachen des Verfalles der Stadt Pisa beygefügt ist. Pisa.

Der Doctor und Dichter Vannucchi, ist Professor des Lehnrechts, von seinen Schriften ist mir nichts bekannt als ein sinnreiches Gedicht: Del Trionfo di Minerva libri 3. Livorno, 1768. auf die Vermählung des Großherzogs.

Dieses waren alle von Herrn V. angezeigte Schriftsteller zu Pisa, was ich nun ferner noch beyzufügen habe, ist folgendes:

Der Pater Faßini, ein Dominicaner, hatte sich durch zwo, unter dem Namen Dionisii Sandelli und durch eine dritte unter seinem eignen Namen herausgegebenen Schriften sehr berühmt gemacht, darauf wurde er nach Pisa als Professor der Theologie berufen und seitdem hat er noch ein größeres Werk (400 Octavseiten) zu Livorno 1775. de Apostolica origine Evangeliorum Ecclesiae catholicae Liber singularis adversus *Nicol. Freretum*, drucken lassen; seine vorige erwähnte Schriften sind der Ordnung nach folgende: De singularibus Eucharistiae usibus apud veteres graecos commentarius, Brixiae, 1769. De Priscorum christianorum Synaxibus extra aedes sacras, Venetiae, 1770. De veterum quorundam christianorum propriis selectisque nominibus, 4.

Der Abt Cef. Malanima, Prof. der orientalischen Sprachen und zweeter Bibliothekar, ein noch junger und ungemein artiger Gelehrter, hat 1775 zu Florenz eine gute lateinische Uebersetzung der Commentarien des Rabbinen Rimchi, mit Anmerkungen, im Druck ausgehen lassen.

Zu Livorno sind 1764 einige Schriften über das Lehnrecht, von Migliorotto Maucom, Prof.

Pisa. Prof. zu Pisa, herausgekommen, ich kann keine nähere Umstände von diesem Gelehrten melden.

Herr **Alois. Cremani**, ein Rechtsgelehrter von Siena gebürtig, ist Prof. Iuris Extraord. zu Pisa, er hat geschrieben: de promissis metu extortis. Pisa 1773. und de officiis Legumlatoris et Iurisconsulti in condendis vel interpretandis legibus ex naturali et civili Romanorum iure deriuatis specimen, Livorno, 1774. 4. 157 S.

Der Doctor, Herr **Fr. Vacca**, hat herausgegeben ein Buch de Inflammationis morbosae quae in corpore humano fit, natura, causis, curatione, Florent. 1765. und anatomische im Hospital von St. Clara zu Pisa gemachte Beobachtungen, unter dem Titel: Relazione d'un' Idropisia saccata &c. Pisa 1770. Seine Schriften sind aber verschiedentlich angegriffen worden.

Der erste Bibliothekar, **Abb. del Turco**, ein sehr höflicher und angenehmer Mann, der in Rußland und anderen weit entlegenen Ländern Reisen gethan, hat eine gute italienische Uebersetzung der Ilias des Homers, in Stanzen zu acht Versen geliefert, der erste Theil kam 1798 zu Florenz, bey Stoccho und Pagani heraus *)

Den

*) Auch in Italien wird Homer in diesem Jahrhundert häufig übersetzt; man hatte eine Uebersetzung der Ilias in Versen vom Abt M. Salvini und von Girolamo Baccelli; nun drey neuere vom Abt del Turco, vom Exjesuiten Bozoli zu Rom; von einem Ungenannten zu Venedig; kürzlich ist sie auch schon in lateinische Verse von Cunich in Rom übersetzt worden. Die Odyssee ist im burlesquen Stil von Greg. Redi und in das Neapolitanische von Niccolo Capasso übersetzt worden.

Der Doctor **Jos. Bottoni** oder **Battoni**, ein gelehrter Arzt, hat mit gutem Erfolg Youngs Nachtgedanken in reimlose Verse übersetzt, und 1771. bey Canotti drucken lassen. Pisa.

Von einem Patrizier zu Pisa, Herrn **Carolo Gius. Lanfranchi-Roßi**, hat man opere Drammatiche, Firenze, 1706. bey Monke.

Noch habe ich zu erinnern, daß das sehr schätzbare Giornale di' letterati di Pisa, dessen Herr **Ferber** (S. 349) erwähnt, noch immer seinen guten Fortgang hat.

Die Gegend um Pisa.

Die Gebäude der berühmten Bäder bey Pisa, sind seit einiger Zeit sehr vermehrt worden; Man hat neue Wohnhäuser gebauet; der Erzbischof hat eine artige neue Kirche aufführen lassen, und zwey prächtige neue Bäder von Marmor sind angelegt worden, eines für ganze Gesellschaften von Mannspersonen, das andre für solche von Frauenzimmern. Die Bäder bey Pisa. S. 595.

Man macht den Weg von Pisa aus bequem, in Zeit von drey Viertelstunden, in einer gewöhnlichen Chaise, und fährt beynahe die ganze Zeit längst dem Canal der von den Bädern nach der Stadt geht. Bis jetzt fehlt es diesen Bädern doch noch an einer großen Annehmlichkeit, an einer schattichten Promenade; es wäre zu wünschen, daß die schöne Allee, welche der Graf Richecourt bis nach der Stadt wollte anlegen lassen, und welche das Hauptgebäude, oder Ca-

Pisa. sino de Bagni zum Gesichtspunkt gehabt hatte, zu Stande gekommen wäre.

Karthause Das Karthäuserkloster, sieben italienische Meilen von Pisa, ist ein weitläuftiges sehr schönes Gebäude, das mich sehr angenehm überraschte und von Reisenden verdient besucht zu werden; insonderheit fällt der große Klosterhof sehr gut in die Augen, er hat ohngefehr 200 Fuß ins Gevierte und ist mit Arkaden umgeben, deren Säulen von dem schönsten carrarischen Adermarmor, nach toscanischer Ordnung und nach dem besten Verhältniß, erst seit einem Jahrhundert gebauet worden. Der schöne Brunnen in der Mitte, die Gebäude des Kirchhofes, die Fußboden, die Gänge in dem Kloster und um den Hof herum, alles dieses und noch viele andre Theile des Gebäudes sind von dem nämlichen Marmor. Da der jetzige Vorsteher dieser Mönche sein größtes Vergnügen am Bauen findet, so verschönert er ohne Unterlaß diese Gebäude; er hat alle Gänge malen lassen, eine prächtige Treppe aufgeführt. Zu den Zimmern für die Fremden einen artigen Saal und zwey Zimmer angebauet; die Vorderseite der Kirche vergrößern und mit Statüen auszieren lassen; ja was noch mehr, er ließ im Jahr 1775 zur rechten Seite der Kirche ein großes Gebäude aufführen, welches dem ältern zur linken ähnlich seyn wird; daß also die Kirche in die Mitte kommt, und das ganze gegen den Eingang auf den Vorhof, wie eine lange Faßade eines großen Pallasts in die Augen fallen wird. Ich habe in der Foresteria nuova oder den neuen Fremdenzimmern, wie auch in der alten eine ziemliche Anzahl guter Gemälde angetroffen. In der neuen **Foresteria**; zwo halbe Figuren von **Carlino Dolce**; einen heiligen Sebastian, von **Clementone**; drey Gemälde vom **Empoli**, vom **Baroc-**

Pisa.

Baroccio und vom Trevisano; ein ziemlich groſ-ſes und ebenfalls ſchönes von Rutilio Maneti von Siena; verſchiedene kleine Stücke, von Pucceti; endlich einen Kopf Chriſti mit Dornen gekrönt und einer blutenden Stirne, von welchem Stücke erzählt wird, es ſey die Copie eines Gemäldes, welches nach einem zum Tode verurtheilten Miſſethäter verfertigt worden, an welchem der Maler, (deſſen Name mir entfallen) ein, ſich gut zu der Vorſtellung des Kopfs Chriſti ſchickendes Geſicht bemerkt und ſeine Gnade unter der Bedingung, daß er ſich der ſchmerzhaften Züchtigung, die er vorſtellen wollte, unterwerfen ſollte, ausgewirkt habe.

In der Foreſteria Vecchia, welche gleich-falls unter der Aufſicht des Priors *), wenigſtens ausgebeſſert worden, ſind Gemälde von Allori, Varni und Burroni, wie auch koſtbare Kupfer-ſtiche zu ſehen, inſonderheit ſind auch ſehr große und ſeltene Kupferſtiche in den Zimmern des Superiors merkwürdig; von dieſem wird auch ein Naturalien-cabinet angelegt, und aus einer Folge dieſes löbli-chen Geſchmacks, werden koſtbare Bücher von der Naturhiſtorie und der Geographie, in der Bibliothek angeſchafft.

Die Kirche iſt ganz in Fresco gemalt, und der Hauptaltar ſoll ſehr prächtig ſeyn, ich habe ihn nicht ſehen könen, weil es gleich nach dem Fronleichnams-tage war, bey welcher Gelegenheit ein andrer größ-ter und mehr von Ferne in die Augen fallender dar-über aufgerichtet worden war. Der Fußboden der Kirche und der Kapellen, verdient inſonderheit dar-

 um

*) Prior und Superior ſind zween verſchiedene Vor-geſetzte, die beyde hier einſtimmig zu ſeyn ſchei-nen.

Pisa.

um bemerkt zu werden, daß, ob man schon nur zwo Gattungen von Marmor dazu gebraucht hat, weiß und Eisengrau, in jeder Kapelle ein verschiedenes artiges Muster befolgt worden.

Die Sakristey ist sehr reich an Silbergeschirr und prächtigen Kleidern. — Mehr will ich von dieser Karthause nicht sagen, man siehet genug aus dem angeführten, daß sie besucht zu werden verdienet und daß man sie je später je schöner finden wird. Der Cav. **Titi** giebt auch eine Beschreibung davon, welche aber wegen der großen neuern Veränderungen nicht mehr zuverläßig ist.

Auf dem Rückwege von da besuchte ich mit meinem Führer, den vornehmen pisanischen Edelmann **Lanfreducci**, auf seinem schönen Landgute, wo ebenfalls noch neue Einrichtungen zur Auszierung desselben getroffen wurden. In der Kapelle ist ein Gemälde vom Herrn **Tempesta**, einem jetztlebenden pisanischen Künstler, an welchem Gemälde ich ein gutes Colorit und schöne mit vielem Fleiß ausgemalte Köpfe bemerkt habe; in einem Zimmer des Hauses ist ein älteres Gemälde, das von **Guercino** oder eine gute Copie nach diesem Meister zu seyn scheint. Eine Grotte habe ich auch hier gesehen, die mit Basreliefs von Marmor ausgeziert ist; auf dem Frontispiz des Eingangs, stand sonst eine schöne Statüe, die ein Engländer zu kaufen begehrte, es wurde ihm abgeschlagen, bald hernach verschwand die Statüe in der Nacht und man hat nicht erfahren, wo sie hingekommen ist. Der Besitzer dieser Villa, ist auch der Eigenthümer des schönen Pallasts zu Pisa, der **Alla Giornata** genannt wird, von welcher Benennung man sich zu Pisa eine Anekdote kann erzählen lassen.

Nach

Nach Herrn **Jagemann**, sind in der Gegend von Pisa, noch verschiedne andre Merkwürdigkeiten, die, wenn man Zeit hätte, verdienen besucht zu werden; z. B. der schöne Landsitz des alten Geschlechts **da Seta**, die Ueberbleibsel einer prächtigen alten Wasserleitung, nahe bey Ripa fratta; ein ansehnlicher alter Tempel zu St. Pietro in Grado; die Risaja, ein edles Gebäude im Vico Pisano, (nicht mehr in Vicariato di Pisa) welches der Großherzog, Franz I, wegen des Reisbaues in dieser Gegend hatte aufführen lassen; ein Paar merkwürdige natürliche Höhlen, bey S. Martino al Bagno antico; ein schöner von Cosimo I erbauter Pallast nahe bey Caprona; die alte überaus hohe Festung Verrucola; schließlich die Bäder von Asciano, die Janus Plancus beschrieben, und Hr. D. **Mesny** chymisch untersucht hat. (Man sehe dessen Analisi delle acque acidule d'Asciano Firenze 1757.) und mit welchem Herr D. **Targioni Tozzetti** sehr glückliche Curen verrichtet haben soll; über alles dieses kann man in Herrn **Jagemanns** Buche umständlichere Erläuterungen finden. — Pisa.

Livorno.

Man hatte ein Werk des P. Fr. **Nic. Magri**, über den alten und neuern Zustand von Livorno, von der ersten Erbauung an bis 1646. Dieses hat der P. **Santini** mit chronologischen, kritischen u. s. w. Anmerkungen berührt und bis auf gegenwärtige Zeiten fortgesetzt; der erste Theil kam unter dem Titel: Stato antico e moderno o sia origini della cita di Livorno &c. zu Florenz 1769 heraus. — Livorno.

Livorno. Handlung Von dem Hafen zu Livorno in Rücksicht auf die Handlung und von den italienischen Manufacturen, steht ein sehr unterrichtender und ausführlicher Artikel in den nouvelles Ephemerides oeconomiques, anneé 1775. Vol. VI. et VII. von welchem Herr Prof. **Beckmann** einen guten Auszug in seiner phys. ökonom. Bibl. B. VII. S. 36. geliefert hat.

S. 603. Einen guten Plan von dem Hafen führt Herr **Jagemann** von **Berardo Sgrilli** an.

S. 604. **Pietro Tacca** nicht **Taci**, (wie hier gesagt wird) soll die Morenstatüen nach dem Cav. **Titi**, modellirt und gegossen haben; von dieses guten Künstlers Lebensumständen und zahlreichen Werken, kann man in einer Abhandlung des Herrn **Dom. Maria Manni**, die den **Tacca** mehr als den **Buonarotti** angehet, unterrichtende Beyträge finden, sie führt dem Titel: Addizioni necessarie alle vite de' due celebri Statuarii *Mich. Ang. Buonaroti*, e *Pietro Tacca*, Lezione di *D. M. Manni* &c. Firence 1774. in 4.

Kirchen. S. 608. Herr V. zeigt von den Kirchen zu Livorno nichts merkwürdiges an; zwar beginnen sie erst jetzt schöner zu werden, aber doch findet man schon in des Cav. Titi Beschreibung von 1751 einige Stücke, die ich mit Vergnügen gesehen habe; ich werde hier überhaupt kürzlich anführen, was mir einiger Aufmerksamkeit würdig geschienen.

Die Kirche der **Trinitarien**, welche seit zwanzig bis dreyßig Jahren gebauet, ist mit Statüen und Basreliefs geziert, die weder zu den guten noch zu den schlechten gehören. Herr V. nennt diese Kirche **la Rocchetta**, ich vermuthe aber hier eine Unrichtigkeit, weil der Cav. **Titi**, von einer, von den Padri Trinitari **della Crocetta** damals erbau-

erbauten und noch nicht vollendeten Kirche spricht, die eben diese seyn muß. Livorno.

Die angeführte Kirche der **Dominicaner** ist der heiligen Katharina gewidmet, und auch noch nicht lange gebaut; sie ist, was die Architektur betrifft, im Geschmack der Kirche della Nunziata zu Parma, aber mit allzuviel Zierrathen überhäuft.

S. Giovanni. Hier ist ein schönes Gemälde von **Franc. Bianchi** von Florenz, auf dem Altar des heil. Bartholomäus, und stellt die Marter dieses Heiligen vor.

La Madonna, oder **del Carmine** hat verschiedene ziemlich gute Gemälde, unter andern einen heil. Ludwig von **Paßignani.**

Die griechische Kirche hat mir nebst ihren sonderbaren Zierrathen sehr wohl gefallen; es sind noch nicht dreyßig Jahre, daß sie vom Grunde an ausgebessert worden.

Die armenische Kirche ist von einer sehr artigen Bauart, und es sind hier zwey große neue Gemälde von **Guiseppe Bottari**, einem Venezianer, in welchen ein schöner Ausdruck in den Köpfen, eine gute Composition und verständige Vertheilung der Farben herrschen. Man sieht auch hier noch zwey nicht schlechte Gemälde, davon eines von **Riviere**, einem Franzosen ist, und zwo armenische Grabschriften. Die Vorderseite der Kirche ist mit Statüen ausgeziert, auf die ich nicht Achtung gegeben, aber nach **Titi** gut seyn sollen; sie haben den **Gio. del Vacca** zum Urheber, von welchem auch einige Stücke zu Pisa anzutreffen sind und, der, wie der obgedachte **Pietro Tacca**, von Carrara war.

Die **Synagoge**, die Herr V. selbst beschreibt, verdient allerdings gesehen zu werden. S. 610.

Livorno. Die Kaffeehäuser haben seit einigen Jahren sehr an Anzahl zugenommen, und in der kurzen Zeit, die ich in Livorno zubrachte, wurde von einem Bündner eines eröffnet, von welcher Nation es überhaupt nicht wenig Zucker- und Kuchenbecker und dergl. in Italien giebt.

Korallenfabrik: S. 612. Es wurde mir in der Korallenfabrik gesagt, daß die runden Korallen eher nicht als in Genua ihre letzte Politur empfangen, die größten davon sollen die Größe einer kleinen Musketenkugel haben, und ohngefähr sechs Zechinen das Stück kosten; dieser Handlungszweig erfordre zwey Mal hundert tausend Scudi des Jahrs, und man müsse vier Jahre warten, ehe der Preis der Waare eingienge. Endlich so werden sie nach England und von da nach dem Fort St. Georg geschickt; mit dieser Nachricht kann man eine etwas verschiedene aus Herrn Ferbers Briefen vergleichen. Nach dieser Manufaktur wird es nicht unschicklich seyn, einiger merkwürdiger Waarenlager und Kostbarkeiten, die ich in Livorno gesehen, Meldung zu thun.

Das Magazin des Herrn **Micali** ist mit kostbaren und im besten Geschmack verfertigten Meublen und Prätiosis, sowohl aus Europa als Asia dermaßen angefüllt, daß man eine Stunde und darüber sehr angenehm daselbst zubringen kann, es ist ein gedrucktes Verzeichniß von allen Artikeln zu haben; auch stehen Bildhauereyen und Gemälde hier zum Verkaufe.

Das **Magazin** des Herrn Georg **Renner**, von Bremen, ist reichlich versehen mit Statüen und Brustbildern von carrarischem Marmor, und mit sehr schön verarbeiteten Vasen von volterranischem Alabaster, unter diesen letzteren giebt es auch einige

von

von natürlich gefärbtem Alabaster. Eine schöne Copie der berühmten mediceischen Venus wurde 100 Zechinen und ein Paar schöne Vasen, 16 Zechinen geschäzt. Livorno.

Es wurden mir zween zu Carrara wohnende Bildhauer vorzugsweise genannt; den Namen des einen habe ich vergessen, der andre heißt Abbate **Cybei**.

Das Porcellanmagazin, wo man alles, was schönes in der Manufactur zu Doccia gemacht wird, zu sehen bekommen kann. Dieses Porcellan kommt dem meißner und berliner noch lange nicht bey; indessen verdient der hier befindliche auserlesene Vorrath besucht zu werden.

Naturalien.

Von Naturaliensammlungen ist mir nur eine bekannt, die von welcher Herr **Ferber** in seinen Briefen (S. 353.) sagt, sie habe dem verstorbenen Herr **Scali** gehört und er habe sie nicht sehen können; diese Sammlung ist mir von einem noch lebenden Herrn Abt **Scali** gewiesen worden, welcher sie, wo ich nicht irre, von seinem Vater geerbt hat und sie gerne im ganzen zu verkaufen wünschte. Es ist ein artiges und in guter Ordnung erhaltenes Kabinet, in welchem vornehmlich schöne amerikanische Muscheln anzutreffen sind; auch verdienen unter den Seefischen und unter den Versteinerungen verschiedene Stücke bemerkt zu werden. Zu dieser Sammlung gehören auch zween schöne Paradiesvögel ein Weibchen und Männchen, dieses ist größer als jenes und hat seine Füße noch; es ist bekannt, daß diese Vögel selten mit ihren Füßen in Europa zu haben sind, ob es aber an dem ist, daß sie ihnen von einem Thier, wenn sie sich mit Mußcatennuß gefüllt und eingeschläfert haben, abgefressen werden, lasse ich dahin gestellt seyn, es wurde mir bey diesem Anlaß von

Herrn

Livorno. Herrn **Scali** versichert. Diese Sachen sind schon von achtzig Jahren her gesammlet worden, einige scheinen mehr vom Staube als von der Zeit gelitten zu haben. Endlich so habe ich eben bey diesem Herr Abt **Scali** das tizianische Gemälde gesehen, von welchem ich bereits etwas bey S. 489. gesagt habe, und das des Tizians gewesene Venus oder Maitresse in ihrem Alter vorstellen soll. Noch werden die Liebhaber der Conchyliologie artige Sachen in diesem Fache bey Herr **Gasparo Romani** Capellan delle Stimmate finden; es ist ein freundlicher und dienstfertiger Mann, der sich hauptsächlich einen Zeitvertreib macht, aus dem Meersande kleine microscopische Muscheln von unendlicher Verschiedenheit abzusondern.

Gegend um Livorno. Die Gegend um Livorno halte ich für eine der reizendsten in Italien, was den Anblick betrifft; aber sonderbare Merkwürdigkeiten kommen nicht viel in derselben vor; der Monte Nero allein vielleicht, funfzehn Meilen von Livorno, verdient besucht zu werden; die Liebhaber der Natur werden da nach Herrn **Jagemann** seltene Pflanzen, und die Liebhaber der Kunst, nach dem Cav. **Titi** eine schöne Kirche antreffen; auch soll nach ersterem unten am Berge ein sehr schönes Landhaus seyn.

Gelehrte. S. 353. Von den drey Gelehrten, die Herr V. anführt, ist jetzt keiner zu Livorno; der gelehrte Probst **Fil. Venuti** ist verstorben.

Der Abt **Coltellini**, glaubt man, sey in Rußland als Hofpoet.

Herr **Pigri** hat zu Florenz während der Abwesenheit des Abts **Fontana** die Aufsicht über das neue großherzogliche Museum; ist aber nicht dessen Adjunct und es ist auch niemand in seine Stelle zu Livorno gesetzt worden.

Viele

Livorno.

Viele Gelehrte in dieser Stadt werden wegen des blühenden Zustandes des Hafens nicht zu finden seyn. Des Herrn Doctor **Gentili**, dessen Herr **Ferber** (S. 353.) gedenkt, Bekanntschaft habe ich ebenfalls gemacht. Herr **Fr. Foggi** hat sich in einem Saggio sopra l'impunita legittima o l'asilo. 1774. 211 S. in 4. als einen gründlich denkenden und mit vielen Kenntnissen geschmückten jungen Gelehrten gezeigt. Ein Advocat **Cornel. Martini**, auch von Livorno, ist oder war ein dramatischer Dichter, dessen Publ. Corn. Scipione in Spagna. 1767. mit Beyfall aufgeführt wurde. Der von **Voltaire** wegen der Vertheidigung der Bartolomäusnacht übel behandelte Abt **Caveyrac** ließ hier aus Anlaß einer Reise des Großherzogs eine lateinische Idylle unter dem Titel Parthenope drucken, und ich erfahre aus des Grafen von **Lamberg** Memorial d'un Mondain zu Anfang, daß er hier seinen Wohnort genommen hatte und vielleicht noch hat. In gedachtem Buche geschieht auch eines Herr **Cecharini**, eines Arztes zu Livorno Meldung, welcher Mittel erfunden haben soll, in einer gewissen Entfernung Ader zu lassen, und seinen Kunstgriff mit Vortheil bey Leuten die Quarantaine hielten, angebracht hatte, er soll sich eines Blasrohrs bedienen, an dessen Ende er die Lancette fest macht. (Mem. d'un Mondain 2. Ed. p. 178.)

Zu dem Zustande der Gelehrsamkeit und zum Flor der Handlung zugleich gehört aber auch die schöne Typographie, welche der Großherzog in Livorno errichten lassen, und welche man L'Enciclopedia nennt, weil sie dem bekannten Nachdruck der französischen Encyclopedie ihren Ursprung schuldig ist.

Livorno. ist. *) Ich habe hier alles in schöner Ordnung reichlich und reinlich unterhalten, angetroffen; der Director dieser Stiftung ist ein gelehrter Abt Serafini, der zum Gehülfen einen Herrn Gonnella hat. **) Schon jetzt, während des Druckes des grossen encyclopedischen Werkes konnten sie öfters andere Schriften zu drucken übernehmen, und es ist zu vermuthen, daß durch die kräftige Unterstützung des Landesherren, die den Anfang so leicht gemacht hat, diese Typographie bald eine der stärksten in Italien seyn wird.

Es werden überdieß auch bey andern insonderheit bey Masi viele Bücher gedruckt. ***)

Luc-

*) Es kommen in dieser Ausgabe viele Zusätze von berühmten gelehrten Italienern vor; es wäre aber zu wünschen, daß auch die Verbesserungen der Urschrift häufiger wären.

**) Bey diesem Herrn Gonnella habe ich ein merkwürdiges Gemälde vom Bronzino gesehen, welches der berühmte Strozzi den Gegner der Medicis mit seiner ganzen Familie von acht oder neun Personen vorstellt. Die Zusammensetzung ist schlecht, übrigens aber ist dieses Gemälde aller Achtung werth; es stund für ohngefähr hundert Zechinen zu verkaufen.

***) Den Liebhabern der Alterthümer zu gefallen, zeige ich folgende zwo bey Masi ohnlängst herausgekommene aber wenig bekannte Schriften an; den Aufenthalt ihrer Verfasser weiß ich nicht.

Monumentorum galaticorum Synopsis, sive ad inscriptiones et Numismata quae ad res Galaticas spectant, breves conjecturae. Liburni 1772. 4. 85 S. Der Verfasser heißt *Ant. Hub. Roudil de Berriac.*

Breve descrizione dell' Arcipelago e particolarmente delle dieci otto Isole sottomesse l'anno

1771

Ich habe mich in Lucca nur wenige Stunden aufgehalten, wegen der Mittagshitze wenig besehen, und vielleicht aus eben der Ursache von ein Paar Luccheſern, die ich zu ſprechen hoffte, nicht angenommen werden können; daher weiß ich zu der ganzen Beſchreibung von Lucca bis S. 633. nichts erhebliches zuzuſetzen, und muß mich begnügen von dem jetzigen Zuſtand der Wiſſenſchaften, was ich aus Briefen, Wochenſchriften u. ſ. w. habe erfahren können, in Beziehung auf Herrn V. Artikel über dieſen Punct hier anzuzeigen.

Zuſtand der Wiſſenſchaften. S. 633.

Der fleißige und gelehrte Erzbiſchoff **Joan. Dom. Manſi** hat ſich nicht ſowohl durch eigene gründliche Schriften als durch Herausgebung andrer Werke mit lehrreichen Vorreden, Zuſätzen, Anmerkungen u.ſ.w. verdient gemacht. Die vortreffliche Sammlung Sacrorum Conciliorum, et Decretorum nova et ampliſſima Collectio, die größtentheils bey Zatta in Venedig in 15 oder 20 Bänden herausgekommen, hat durch ihn einen großen Werth erhalten; ſo auch des *Stephani Baluzzii* Tutelenſis Miſcellenea novo ordine digeſta, et non paucis ineditis opportunisque animadverſionibus aucta. die in 4 Bänden in Folio 1764. zu Lucca und in 7 Theilen in 8. zu Paris 1760. gedruckt worden. Ferner hat er die Gedenkſchriften des **Fiorentini** von der Gräfin Mathildis herausgegeben; von ſeinen

1771 al Dominioo Ruſſo, dal Conte *Paſch di Kriemen*; con un Ragguaglio eſatto di tutte le antichita da eſſo ſcoperte ed acquiſtate, e ſpecialmente del ſepolcro di Omero, e di altri celebri Perſonnagi. 1773. 8. 170 S.

Livorno. nen ganz eignen weiß ich nichts als einen Tractatus de Casibus reservatis. Lucae 1739.

Herr **Tabarani** ist wie die zween nach ihm angeführten ein Arzt, und überdieß Professor der Anatomie zu Siena, wo er auch bey Herr V. (S. 663.) wieder vorkommt. Auch sieht man aus Herr **Ferbers** Briefen (S. 305.) daß er in Siena wohnhaft ist; er wird jetzt sehr wegen des **Unfalls** beklagt, den er gehabt hat, an beyden Augen blind zu werden, nachdem er sich bloß, um sich den Staar stechen zu lassen, nach Frankreich begeben hatte und diese Operation unglücklich ablief; von seinen Schriften sind mir nur bekannt drey Lettere di *Pietro Tabarani* &c. Lucca 1765. in welchen von außerordentlichen Blutflüssen; von einer vollkommenen Heilung einer Hydrocele, und von verschiedenen anatomischen Beobachtungen die Rede ist.

Herr Doctor **Benvenuti**. Eine Schrift von ihm führt Herr **Ferber** an; hier sind noch einige andere:

Observationum medicarum quae anatomiae superstructae sunt, Collectio I. quae morborum historias complectitur, dissectis cadaveribus illustratas. Recensuit et proprias addidit *Jos. Benevenutus*. Luccae 1774.

Riflessioni ed esperienze sulla natura, qualita e scelta dell' acqua. Lucca 1769. Eine Schrift, die bey der gelehrten Gesellschaft zu Ravenna den Preis davon getragen.

Eine Beobachtung über einen außerordentlich großen Kopf hat Herr D. **Benvenuti** der königl. Gesellschaft zu London vorgelegt, und in den zu Lucca herausgekommenen Miscellanei di Varia Letteratura ist etwas von ihm, im

im 14ten Band von 1764 und vielleicht in andren mehr. Livorno.

Von dem Arzte **Paoli** habe ich nichts in Erfahrung gebracht.

Der Name des Aufsehers über die Kanäle und Wasser ist wohl nur aus Versehen ausgeblieben; bey Herr de la Lande heißt er **Attilio Arnolfini**; mehr weiß ich von diesem gelehrten Ingenieur zur Zeit nichts zu sagen.

Die Herren **Narducci** und **Conti** habe ich mich wegen der vom Herrn de la Lande erwähnten und von Herrn V. umschriebenen achromatischen Fernröhre zu kennen bemühet; der eine aber war auf seinem Landgute, der andere hielte Mittagsruhe. S. 684.

Herr **Fiorentini** ist vermuthlich der, welcher von der Gräfin Mathilda geschrieben, mehr weiß ich nicht von ihm.

Wegen des starken Buchhandels, dessen auch Herr V. gedenkt, getraue ich mir nicht von einer Menge in Lucca gedruckter neuer Bücher, deren Verfasser mir nur dem Titel nach bekannt sind, viele für Geburten wirklicher luccheser Gelehrten zu halten. Lieber will ich in bisheriger Ermanglung zuverläßiger Nachrichten ganz davon schweigen und nur einiger in Lucca veranstalteten Sammlungen gedenken.

Die obgedachten Miscellanei sind, wenn ich recht berichtet bin, von 1762 – 1772. in 12. mit Kupfern herausgekommen und ihr vollständiger Titel ist: Miscellanei di varia letteratura, in cui si contengogo cose storiche, politiche, matematiche, filosofiche, mediche, fisiche, anatomiche, poesie, ragionamenti; traduzioni, imitazioni, lezioni academiche &c.

Livorno.

Herr **Ferber** (S. 345) gedenkt eines gelehrten Journals, Memorie di Fisica di Lucca, wovon 1772. vier Theile in 8. gedruckt waren.

Herr von **Murr** im ersten Theile seines Journals (S. 256.) redt von einer Biblioteca filosofica, auch von einem Journal, das den gelehrten P. Dom. **Troili** zu Modena (Man sehe was von ihm bey Modena gesagt worden) zum Verfasser haben soll.

Ad novum Thesaurum veterum inscriptionum Cl. V. *Lud. Ant. Muratori* supplementum, collectore *Sebast. Donati*, Luccensi Presbyt. T. I. Luccae 1765 bey Venturini; ist eine Sammlung, welche theils griechische und lateinische im **Grutero**, **Reinesio** und **Muratorio** fehlende Aufschriften, theils Abhandlungen von verschiedenen Gelehrten über diese Materien enthält. Der P. **Donati** war Rector bey der Kirche S. Cancordia, ich weiß nicht wie weit er seine Sammlung fortgesetzt hat, oder ob er noch am Leben ist.

Biblioteca Teatrale italiana scelta e disposta da *Ottaviano Deodati*, Patrizio Lucchese, con suo Capitolo in versi per ogni Tomo, correlativo alle cose teatrali, per servir di trattato completo di Dramaturgia. In Lucca T. I. 1762. Von dieser Sammlung theils Original- theils übersetzter Theatralstücke von allen Gattungen, erschien 1765 schon der XII. Band mit einem Regifter über alle, es mag wohl der letzte gewesen seyn. Jeder Band, von ohngefähr 300 Seiten in 8. kostete den Pränumeranten nur drey Paoli, anderen fünfe, in etlichen kamen kleine Stücke von Herr **Deodati** selbst vor. Ich glaube sonst noch einiges nach dieser Zeit von ihm angezeigt gefunden zu haben, und ich halte ihn auch für den Uebersetzer der Zelmire des Herrn du

Belloy

Belloy, welche 1770 auf einem neuen Theater, Livorno.
della Pantera genannt, soll aufgeführt worden seyn. (Man sehe S. 623.)

Lunario piacevole ed instrutivo per l'anno 1766. ein Almanach, der Maximen und Betrachtungen von Baco, Montaigne, Voltaire, d'Alembert, den Frauen von Sevigne und St. Lambert, u. a. m. nebst öconomischen und medicinischen Vorschriften enthielt; der Uebersetzer und Sammler hieß Emmerico Leonardi.

Scuola di Minerva &c. per l'anno 1770. vom Astronoms Conrad Manfredi; ein anderer Almanach, der sich schon etliche Jahre mit gutem Glück erhielte und vielleicht jetzt noch fortgesetzt wird, er enthält astronomische, moralische und scherzhafte Bemerkungen und Erzählungen.

Schließlich merke ich an, daß zu Lucca eine Accademia Anetina florirt, die mir aber nur durch eine von dem beständigen Sekretair J. Fr. de' Giudici auf den verstorbenen Cav. Lorenzo Guazzesi Inspettore delle Linee zu Pisa gehaltene Lobrede bekannt ist; diese Rede wurde in einer öffentlichen Versammlung den 18. May 1765 gehalten und 1766 gedruckt.

Pistoja.

Das Urtheil des Herrn V. über die Stadt S. 635.
Pistoja ist, ich kann es nicht verheelen, viel zu hart ausgefallen. Ich wünschte, ich hätte mich länger daselbst als nur einen Abend aufhalten können.

Es ist wirklich eine schöne und große Stadt, die wie Florenz und Lucca gepflastert ist und mit artigen Kirchen und schönen Pallästen pranget. Es sollen nach Herrn Jagemann 9 bis 10000 Ein-

Pistoja. wohner und demnach zwey Mal so viel als nach Herr V. hier seyn, und daß die Pistojeser auch in Ansehung des Aufwandes keine so armselige Figur machen, habe ich aus der großen Anzahl der Kutschen, die ich vor einer Kirchthüre aus Anlaß einer Reliquienaufstellung halten sahe, schließen können.

Unter den Kirchen ist die zu S. **Maria della** --- ein Meisterstück der guten Baukunst; **Vasari** soll an dem Riß oder der Aufführung Antheil gehabt haben; wenn ich schon den ganzen Namen vergessen, so ist sie an dem leicht zu erkennen, daß sie achteckig und eine Vorkirche hat; sie steht nicht auf dem Platze und ist nicht das S. 636. erwähnte, ebenfalls achteckige Battisterio.

Noch habe ich mit Vergnügen die Kirche der heil. Dreyeinigkeit gesehen, in welcher vier gute Büsten der Evangelisten, und acht bis zehn Engelchen auf der Balüstrade um den Hauptaltar die Stelle von Candelabren vertreten. Man hat mir die Kirche der ehemaligen Jesuiten, und die zu St. M. della Scala auch als schön angerühmt; es war aber zu spät dieselbe zu besehen, weil ich mich in der Dreyfaltigkeitskirche bey einer Kirchenmusik verweilt und vergebens auf etwas besser tönendes zu lange gewartet hatte.

Es sollen nach Herr **Jagemann** zween Plane von Pistoja vorhanden seyn, davon der neuere auf Befehl des Großherzogs von dem berühmten **Franz Werner** aufgenommen, und zu Augsburg ans Licht gestellt worden. Auch werden von dem ganzen pistojesischen Gebiete drey verschiedene Karten in Herrn **Jagemanns** Beschreibung angeführt.

Zuletzt werden folgende litterarische Nachrichten auch von dem jetzigen Zustand der Gelehrsamkeit in Pistoja einigen Begriff geben, und hoffentlich nicht überflüßig seyn.

Es ist zu Pistoja eine Accademia Encyclopedica, die vom Herrn **Gio. Dom. Stellanti** gestiftet worden, und sich in der von ihm 1749 auf dem Platze S. Francesco angelegten und mit einem schönen Laboratorio Chymico versehenen reichen Pharmacie versammlete, bis 1763 der Kaiser Franz der erste selbst als Großherzog von Toscana diese Societät gut hieß und ihre Statuten bestätigte. Daher sie das folgende Jahr anfieng etwas von den vorgelesenen Schriften, nebst der Geschichte ihrer Errichtung herauszugeben. (Relazione del Principio &c. dell' Accademia Enc. di Pistoja. Livorno. 1764.) Gedachter Herr **Stellanti** soll ein sehr gelehrter Mann, besonders in der Chymie und Botanik seyn. Herr **Ferber**, der in seinem 18. Brief (S. 321) ebenfalls seiner Meldung thut, erwähnt zugleich eines Herrn **Giuseppe Matani**, als Professor der Philosophie und Kräuterkundigen; mir ist aber ein Gelehrter dieses Namens nur durch folgende zwo Schriften in einem andern Fache, die übrigens aber gelobt werden, bekannt: Iosephi *Matani* Pistoriensis S. T. D. &c. de Iuramento calumniae tractatus. Pistoja. 1766. Ejusdem de dei nomine iuxta Hebraeos Comment. Criticus 1767. Wenn Herr **Ferber** nicht auf der nämlichen Seite des Herrn **Anton. Matani** zu Pisa, der vermuthlich aber gleichfalls ein Pistojeser ist, Meldung gethan hätte, so sollte ich bald argwohnen, daß er den einen mit dem andern verwechselt habe. Pistoja.

Ein guter Dichter zu Pistoja war vor einigen Jahren der Pater **Gius. Pagnini**, der unter seinem arcadischen Namen **Pistogane Eleuterio** zu Venedig 1766. Le Ode di Anacreonte tradotte in Versi Italiani drucken ließ.

Pistoja. Daß der nunmehr verstorbene gelehrte Senator Ant. Fil. Adami zu Florenz, von Pistoja war, habe ich schon zu melden Gelegenheit genommen, und was mir von seinen Werken bekannt war, angezeigt.

Der gelehrte Prälat **Michael Angelo Giacomelli**, der ohnlängst zu Rom verstorben, war ebenfalls ein Pistojeser, und Herr **Ant. Matani** zu Pisa hat 1775. wie ich bereits gesagt, eine Lobrede auf ihn drucken lassen. Dieser Prälat war Erzbischoff zu Chalcedonia und spielte eine große Rolle unter Clemens dem XIV. Von seinen Schriften werde ich aus Anlaß dessen, was Herr V. im zweeten Theil (S. 774.) davon sagt, ein mehreres berichten.

Schließlich gehört zur Gelehrtengeschichte von Pistoja noch folgendes Werk: ,Bibliotheca Pistojensis et Anecdotorum medii aevi maximam partem ex Archivis Pistoriensibus collectis', adornata a *Franc. Ant. Zaccharia*, in fol. 2 Tomi. Taurini 1752. 1755.

Prato. S. 638. **Prato**, welcher Stadt Herr V. [illegible] dem Namen nach im Vorbeygehen gedenkt, kann laut Herr **Jagemanns** Beschreibung Pistoja wenig oder nichts nachgeben; sie soll zehntausend Einwohner, fünf Thore, viele Kirchen, fromme Stiftungen und Palläste, und auf dem Rathhause ein Theater haben, und das Pflaster kam mir auch, so viel ich mich besinne, wie zu Florenz vor. Es ist hier eine Academie der *Infecondi*, welche gelehrte Leute unter ihren Mitgliedern zählet; einer davon ist der Dominikaner **Gio. Pietro Borrani**, welcher in einer Dissertazione sopra il Retrocedimento dell' ombra solare sull' orologio di *Acaz.* &c. 102 S. in 4. Pistoja 1773. sich als einen mit Genie begabten und mit schönen mathematischen und astronomischen

Kenntnissen versehenen Mann, am Ende der Abhandlung auch als einen Poeten gezeigt hat. Pistoja.

Siena.

Herr **Volkmann** zählt 35 Meilen von Florenz nach Siena; Herr **de la Lande** 36; mein Fuhrmann sagte 40; und nur 33 Stunden hieß es in des Abt **Eppilly** Manuel geographique. Von den Merkwürdigkeiten auf dieser Route zu Poggibonsi, Certaldo und andern Orten mehr, muß die Beschreibung von Toscana aufgeschlagen werden.

Zu **Siena** selbst bin ich nur drey Viertelstunde gewesen, und es kann andern mit Vetturini reisenden nicht gleichgültig seyn, die Ursache zu wissen, warum ich hier nicht wenigstens, wie ich hoffte, einige Stunden zugebracht habe. Diese Fuhrleute halten um etwas an der Zeche und dem Futtergelde zu ersparen in einem Wirthshause, volle anderthalbe Meilen vor der Stadt; so daß wenn man des Mittags hier ankömmt, man nur gleich nach Tische sich zu Fuße nach der Stadt begeben, und bis die Pferde vollends gefüttert werden, und nachkommen, sich ein wenig umsehen kann. Diesemnach muß man sich nicht verwundern, wenn ich nur sehr wenig neue Nachrichten von dieser Stadt geben kann.

Vorläufig werde ich nach Herrn **Jagemann** bemerken, daß Herr V. Siena noch ein Paar tausend Einwohner zu viel giebt; erst erwähnter Schriftsteller sagt, daß ohnlängst nicht mehr wie 15031 gezählt wurden. Das Pflaster ist schlecht, wie hier (S. 640.) berichtet wird; aber die Ursache schien mir nicht die angeführte zu seyn; ich glaube bemerkt

Siena. zu haben, daß im Gegentheil der Mörtel und die Kanten der Backsteine sich abgenutzt haben, so daß die Backsteine schmal und scharf werden und Zwischenräume haben, und es wirklich sehr unbequem darauf zu gehen ist; übrigens aber sind einige Straßen auch mit großen flachen, viereckichten Kieselsteinen, wie einige neue toscanische Landstraßen, gepflastert.

S. 641. Von der merkwürdigen Domkirche hat man eine besondre Beschreibung, davon die vierte Ausgabe im Jahr 1774 herausgekommen. Der schöne Fußboden (S. 642.) ist nach den Zeichnungen des Franc. Varni von Andreas Andriani gestochen worden.

S. 644. Mich wundert, daß bey der Kapelle Chigi Herr V. nicht der zwo schönen Statüen der Päbste Alexander III. und Alexander VII. Meldung thut; diese ist von dem Bernini, wie die übrige Verzierung, jene aber von einem Scholaren dieses großen Künstlers.

S. 645. Herr V. gedenkt fünf von Pius III. vor seiner Pabstwahl geschenkten Statüen, die von Michael Angelo seyn sollen; worüber nach der oben (bey S. 604.) aus Anlaß des Pietro Tacca angezeigten Schrift des Herrn Manni zu bemerken ist, daß eigentlich funfzehn Statüen von diesem großen Manne hieher kommen und zu des Pabsts Grabmahl dienen sollten, daß aber nur höchstens viere an die Erben des Pabsts ausgeliefert worden, und Herr Manni noch über diese viere sogar einen Zweifel hegt.

S. 646. Von der Sakristey, oder, wie sie hier genannt wird, der Libreria Vecchia des Pius II. wird auch noch eine Beschreibung besonders verkauft, die ich so wenig als die von der Kirche anders als dem Titel

nach kenne. Herr V. mag wohl in Ansehung der schönen Malereyen der Wände eher recht haben als Herr Jagemann, welcher sagt, daß Raphael sie gemalt habe; mir wurde gesagt, Raphael habe die Zeichnungen dazu verfertigt und die Farben dazu bereitet, weswegen sie noch so frisch aussähen; wer sie aber aufgetragen, wurde mir nicht gesagt, oder ich vergaß es sogleich wieder. Man sieht an einer der Wände ein Portrait von Raphael, das, wenn man schon ein Paar von ihm gesehen hat, sehr leicht zu erkennen ist. *) Siena.

Der große berüchtigte, muschelförmige Platz, hat meines Erachtens nicht viel zu bedeuten. S. 658.

Das jetzige Casino hat zwo Facaden, deren eine ganz neu ist und auf gedachtem Platz stehet. Nicht weit von diesem Platz habe ich eine Halle bemerkt, die man mir la Ridotta genannt hat, und unter welcher, die Masken sich in der Carnavalszeit versammlen. S. 642.

Den Dom ausgenommen, habe ich keine andre Kirche zu sehen Zeit gehabt, und habe nur an einer, die hier nicht vorkömmt, die zu S. Georg, eine artige neue Vorderseite bemerkt. S. 653.

Das Zoll- oder Packhaus (Dogana) ist ein schönes Gebäude, so ich hier nicht angeführt finde. **)

 Vor

*) Am besten wird wohl die Sache in nachstehendem Werk erklärt, das ich aber nur dem Titel nach kenne: Narrazione delle gesta di *Enea Silvio Piccolomini*, poi Pio II. rappresentate nelle pareti della Libreria corale del Duomo di Siena del *Pintaricchio*, con gli schizzi e Cartoni di *Raffaello d' Urbino* in dieci gran Quadri colle loro respettive Iscrizioni Siena 1771. Fr. Rossi 25 S. in 4. Die 10 Kupfertafeln in Folio, welche diese Malereyen vorstellen, sind schlecht gestochen. (N. B. d. sch. W. XIII B. 2 St.)

**) Die merkwürdigsten Gebäude kann man aus folgenden

Siena. Vor der Stadt, zwischen der Porta Cam... und dem Anteportone, durch welche man von der Seite von Florenz, in die Stadt kömmt, ist eine Allee Bäume gepflanzt worden; die als ein Corso dienen soll.

Zustand der Wissenschaften. S. 662. Die Akademie der **Intronati**, hat, ich weiß aber nicht in welchem Jahre, ein sehr schön gedrucktes Werk, Fasti Senenses herausgegeben; und ist auch jetzt noch in einigem Flor.

Die Akademie der **Fisico-Critici** trägt wirklich zum Flor der eigentlichen Wissenschaften, in Italien ziemlich viel bey, und sie hat bereits fünf Bände herausgegeben, in welchen schöne mathematische, physische, astronomische u. s. w. Abhandlungen vorkommen.

S. 663. Von den jetztlebenden Gelehrten in Siena ist mir folgendes bekannt worden: ich fange bey denen von Herrn V. erwähnten an.

Von Herrn D. und Prof. **Baldassari** zeigt schon Herr **Ferber** einige Schriften an; hat aber noch nichts von dessen Analisi di un' acqua acidula chiamata *Borra*, noch von dessen Considerazioni sull' Amianto erwähnt.

Von

folgendem Werke, das ich aber nicht gesehen, kennen lernen: Nuova Raccolta di alcune piu belle vedute di Siena, disegnate e intagliate da celebri Autori, con una breve descrizione istorica per illustrare le medesime i nomi delli architetti, e'l tempo in cui furono edificate, Siena, 1776. bey Pazzini: Es sind zwölf Vorstellungen der merkwürdigsten und schönsten Gebäude in Siena, nach richtigen und guten Zeichnungen glänzend ausgeführt. Unter andern der große Platz, die Kirchen S. Magdalena, S. Martino u. a. m.

Siena.

Des Herrn Tabarani hat mir schon bey Lucca, dessen Vaterstadt, Herr V. Anlaß zu reden gegeben.

Der Cav. Stef. Bartolini, ist Präsident della Consulta zu Florenz geworden. Seine schöne Abhandlung über des *Montesquieu* Esprit des loix, ist eigentlich eine Vorrede zu der Uebersetzung dieses Werks; man hat auch noch von ihm ein Esame fisico e storico sulla Maremme Senese und eine Raccolta di Placiti economici e politici cavati da Classici Greci e Politici. Ueberdieß hat er, nebst einem andern verdienten gelehrten Manne, dem Herrn Orazio Bandinelli, Generalvicarius des Erzbischofs, folgendes wichtiges juristisches Werk an den Tag zu stellen veranlaßt:

Alexandri Turamini; Patricii Senensis Iurisc. et Antec. opera omnia recognita; emendata et aucta ex Autographo Senensis Bibliothecae. Senis, 1769. Exc. Fr. Rossi auctoritate publica, über 500 Seiten in Folio.

Ein langer Auszug aus diesen Schriften steht in dem Giorn. de' Lett. von Pisa, T. II. *)

Der

*) Vielleicht thue ich einigen der Rechtsgelehrsamkeit beflissenen einen Gefallen, auch von einem in Lucca gedruckten wichtigen Werke, den Titel hieher zu setzen: *Ugonis Donelli* Opera omnia Iuridica cum notis *Oswaldi Hiligeri*, in Folio. Eilf Bände, 1762 — 1767. Eorundem operum Index rerum et verborum locupletissimus&c. siue Tomi XII. Lucca 1770.

Siena. Der Jesuit **Arighetti** lebt nicht mehr; als Mathematiker ist er wenig bekannt; er hat eine Traduzione della Republica degli Increduli del P. *Maria Paolotto* geliefert, dieses ist alles was ich von ihm erfahren können.

Herr Prf. **Pistoi** hingegen hat viele analytische, geometrische und hydrostatische Abhandlungen in die Acta der Akademie eingerückt, man hat auch von ihm aus Anlaß einer von der Akademie aufgegebenen Preisfrage, die ohne genugthuende Antwort blieb, eine Abhandlung, del Mecanismo, col quale l'aria e il fuoco elementare si fissano ne misti e divengono principi constitutivi de' corpi ne' quali si trovano, Siena, 1775. 160 Seiten in 8. Diese wurde von zween, gegen den Verfasser übelgesinnten wieder aufgelegt und zwar unter dem nämlichen Titel aber mit dem Zusatze, colle note critiche di duo anonimi autori 1775. 4. mit dem falschen Druckort Paris; hier werden ihm grobe Fehler und starke Plagiate vorgeworfen; zugleich aber verrathen die Commentatoren die schändlichste Unwissenheit, und im Grunde hatte Herr **Pistoi** lange einen solchen Tadel nicht verdient. Indessen ist doch in dem Giorn. de' Lett. von Pisa, T. XX. folgendes Urtheil ergangen, (nachdem NB. vorher im T. XVIII. ein langer sehr vortheilhafter Auszug von des Herrn **Pistoi** Schrift war gegeben worden.) Man rathet nämlich der Acad. de' Fisico critici ad essere in avvenir piu discreta ne suoi questi, dem Herrn **Pistoi** ad occuparsi in problemi di men difficil ricerca, und den Commentatoren ad essere men corraggiosi nel censurare le' altrui fatiche. Uebrigens hat Herr **Pistoi** selbst auch eine

ne Vertheidigung seiner Abhandlung drucken lassen. Siena.

Der Cavalier, **Gio. Anton. Pecci**, hat insonderheit die alte Geschichte seines Vaterlandes in vielen kleinen Abhandlungen erklärt; Herr V. führt selbst von ihm (S. 643.) eine Beschreibung der Merkwürdigkeiten von Siena an *), und ein großes Werk, das er geschrieben, sind seine Memorie storiche di *Pandolfo Petrucci*, Tiranno di Siena, 3 Theile in 4.

Tommasi und **Malavolti** haben das vorige Jahrhundert der vaterländischen Geschichte beschrieben.

Von dem Cabinette der Universität, ist Herr **Baldassari** ebenfalls Aufseher; Herr **Ferber** zeigt das Merkwürdigste in demselben, wie auch in Hrn. **Baldassari** eigener Sammlung (S. 296 bis 302.) an. S. 661.

Von Herrn **Gallerani** und seinem Naturaliencabinette, habe ich nichts erfahren, und Herr **Ferber** meldet auch nichts davon.

Der Graf, **Joseph de Vecchi**, besitzt noch seine Medaillensammlung.

Die Herren **Sani** und **Bandini** hingegen, haben die ihrigen der Akademie geschenkt.

Herr

*) Es ist davon eine Continuazione delle Memorie istorico critiche della Citta di Siena, in 4. parte 3 e 4. von 1758 bis 1760 herausgekommen.

Siena.

Herr **Pazzini** ist ein Handelsmann und hat seine Sammlung vielleicht nicht mehr.

Von dem Schicksale der benvoglientischen und borghesischen Sammlungen, bin ich noch weniger benachrichtigt worden.

So weit habe ich Herrn V. gefolgt, nunmehr werde ich einige andre Zusätze liefern.

Es sind, nebst Herren **Baldassari** und **Tabarani**, noch viele Aerzte und Wundärzte in Siena, die sich durch Schriften bekannt gemacht und wo nicht alle, doch mehrestens noch am Leben seyn werden.

Herr D. **Calluri** (oder wie andere schreiben, **Callori**) aus dessen Sammlung von Naturalien, Herr **Ferber** verschiedene Stücke anführt (S. 302) hat von des an einem Krebse am Munde verstorbenen Buchhändlers, **Pazzini Carli** Krankheit, eine Abhandlung geschrieben: Della Malattia e sussequente morte di *Vinc. Pazzini Carli*, di Siena, 1769. bey Bindi.

Der von uns schon bey Florenz angeführte Hr. **Angelo Manni**, hält sich, wie ich vermuthe, jetzt ebenfalls in Siena auf, seine angezeigten Uebersetzungen der sharpischen Schriften, sind hier gedruckt und nach diesen hat er 1774 einen Trattato chirurgico, sopra le semplicita del medicare i mali curabili coll' ajuto della mano, 4. auch in Siena drucken lassen. Es steht etwas von ihm in dem XI. B. des Giorn. di Medicina &c. so zu Venedig herauskömmt.

Vom

Siena.

Vom Doctor **Guis. Nenci**, Professor allhier, hat man Discorsi sopra la Ginnastica e sopra l' utilita dell' osservazione nella Medicina pratica, in 8. Lucca, 1766. auch etwas in gedachtem Bande des Giornale di Medicina, über einen Fall wo die große Schlagader über der Milz zersprungen.

Von D. **Ottavio Nerucci**, auch Professor, Historia febris epidemicae Senensis annis 1766 et 1767. cui accedit oratio pro studiorum instauratione, Siena, 1767. bey Bindi.

Von D. **Gasparo Forlani**, einem Arzt und Wundarzt, auch Professor der Philosophie: Rariores observationes medico practico anatomicae, 1769.

Von D. **Franz Marmocchi**, eine Uebersetzung mit Anmerkungen, von einem Werke des **Fermin**: Istruzioni importante al popolo sull' Economia animale, 8. 2 Tomi 1771.

In der Theologie, habe ich von **Fr. Th. Me. Buoninsigni**, einem Dominicaner und Professor der Dogmatik, wie auch von **Vinc Manotti** ein Paar im Jahr 1769 gedruckte Reden angezeigt gefunden.

In der Rechtsgelehrsamkeit weiter nichts; in den schönen Wissenschaften hingegen, nachstehende Schriften.

Die Oeconomica des Xenophon, aus dem Griechischen und Italienischen übersetzt, von Doct. **Gaetano Lodotti**, Siena, 1767.

I Fasti

Siena. I Fasti di Pubblio Ovidio Nasone tradotti in terza rima dal testo latino ripurgato ed illustrato con note dal Dott. *Gio. Bat. Bianchi*, di Siena, Maestro di lettere Umane nel Seminario di detta Cita &c. Venezia, 1771. in 8. Diese Uebersetzung soll gut seyn.

Dell' origine unione, e forza, progressi, separazioni e corruzioni delle Poesia e della Musica; Diss. del D. *Gio. Brown*, aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen, von Doct. **Pietro Crocchi**, von Siena, der Akad. Fisiocr. Mitglied, nebst der Ode la Cura di Saule, auch von **Brown** in unregelmäßige Verse übersetzt und mit dem Grundtext gegen über, von **Orestrio Agieo**, P. A. Florenz, 1772. (vielleicht ist der Past. Arcad. der Uebersetzer, dessen bey Turin gedacht worden.)

Im nämlichen Jahre hat der Abt **Giamb. Catena** von Siena, eine neue Ausgabe der Lezioni di Lingua Toscana des **Gigli** besorgt.

Eine Dichterin zu Siena, die ihrem Geschlecht Ehre bringt, hat dem Könige von Preußen ein Trauerspiel zugeeignet, in welchem lebhafte Situationen und eine schöne Versification angetroffen werden: der Titel ist: Zaffira, Tragedia di *Maria Fortuna*, fra gli arcadi *Isidea Egirena*, e fra gl' Intronati, l' *Armonica* alla M. di Fed. III. Re di Prussia, Siena, 1771.

Der gelehrte Olivetaner, Pater, D. **Aurelio de Giorgi Bertola**, hat den Tod Abels von **Gesner** übersetzt und ein langes sehr schönes Gedicht,

diche, unter dem Titel: La Notte, auf den Tod Clemens des XIV. verfertiget.

In diesem Jahre 1776 ist eine Uebersetzung des Horaz, aus der Handschrift des Doctor Franz Corsetti, bey Carli gedruckt worden.

Liebhaber der schönen Künste werden sich erinnern, daß zu des G. Gori Gandettini von Siena, in dieser Stadt gedruckten Notizie Istoriche degli Intagliatori, drey Theile, 1771. in der N. Bibl. der sch. W. XVII. und folg. B. wichtige Verbesserungen geliefert worden: die Italiener selbst sind nicht alle mit diesem Werke zufrieden gewesen und man findet es auch getadelt und verbessert in den Effemer. di Roma. Der Verfasser, wie ich aus andern Nachrichten erfahren, hat nicht die letzte Hand daran legen können; seine Söhne, welche zwar gleiche Beschäftigungen treiben, haben den dritten Theil herausgegeben.

An Wochenschriften fehlt es in Siena auch nicht; zwar kann ich nur zwo neue etwas bestimmt anzeigen.

Il nuovo Maggazino di Letteratura, soll mit Anfang 1776 herausgekommen seyn, und außer der italienischen Litteratur, auch Auszüge aus den besten französischen, englischen und deutschen Journalen enthalten. Man bezahlt jährlich dem Verleger V. P. Carli e figli, zehn florentinische Paoli, und erhält alle Monate vier Bogen.

Die Gebrüder Luigi und Bened. Bindi, wollten zu gleicher Zeit herausgeben: Giornale o

Siena. fia Magazino di Letteratura, es soll gleichfalls auch ausländische Nachrichten enthalten. Wöchentlich ein Bogen, der Jahrgang zu acht Paoli. (Aus Herrn v. **Murrs** Journal.)

Gegend um Siena.

Gegend um Siena. S. 665. Eine Höhle wie die des Monte Rotondo, aus welcher Winde herausfahren, ist auch in Monte Eolo bey Terni. Wer sehr viele dergleichen merkwürdige Höhlen will kennen lernen, kann die seit kurzer Zeit herauskommenden **Beyträge zur physikalischen Erdbeschreibung** nachschlagen, diese Sammlung verdient von einem nach Italien Reisenden mitgenommen zu werden.

S. 666. Colle und Casole werden von Herrn **Jagemann** ziemlich umständlich beschrieben, doch scheint es, daß das Alterthum das Merkwürdigste an diesen Städten ist; auch hat man bey beyden viele Antiquitäten ausgegraben, indessen soll die zwote schöne Gassen und Plätze haben.

S. 667. Herr V. sagt, daß man von der alten berühmten Stadt Vetulonia, nicht einmal die Stelle mehr angeben kann; doch hat man einige Muthmaßungen darüber: Herr **Jagemann** beschreibt eine sehr alte Stadt, die Fiesole ähnlich ist und Massa di Maremma heißt, und sagt, daß man in einer geringen Entfernung von diesem Massa Ruinen antreffe, welche für die von Vetulonia gehalten werden.

Was der unermüdete und geschickte Abt **Ximenes**, in der Maremma Sanese verrichtet hat, wird von Herrn **Jagemann** S. 361 berichtet, ich werde

werde mich demnach begnügen, ein Paar Abhandlungen hier anzuzeigen, welche, wie mir aus glaubwürdigen Nachrichten wenigstens bekannt ist, nebst dem bekannten Werke: Della fisica Reduzione della Maremma saneso &c. 1770. 4. des Herrn Ximenes bey Besichtigung derselben zu Rathe gezogen zu werden verdienen, und auch in andern Ländern mit Nutzen angewandt werden können; ihr Titel ist: Discorso Economico sulla Maremma di Siena, opera postuma dell' arcidiacono Sallustio, *Anton. Bandini*, Firenze, bey Cambiagi, 209 Seiten, und des Cav. **Pecci** Esame di un libro sopra la Maremma senese, in 8. 1774. Gegend um Siena.

Der angeführten Beschreibung des Herrn **Digby** von der Feuermaschine, ist auch eine Abhandlung von andern hydraulischen Maschinen und von den Salzwerken angehängt: Description d'une Machine à feu, construite pour les salines de Castiglione; avec des details sur les Machines de cette espece les plus connues, et sur quelques autres machines hydrauliques, suivie d'un mémoire, sur la construction des Salines &c. par M. L. G. *de Cambrai* sieur de *Digby*, Directeur de S. A. R. &c. in 4. avec 10 planches, Parme 1766. cher Carmignani. S. 669.

Weg von Siena nach Rom

Weg von Siena nach Rom.

S. 669. Im Frühjahr 1775 fiengen die schlechten Wege ein Paar Meilen hinter Siena an, und hörten zu Montefiascone oder schon zu Bolsena auf; so, daß man nur von Pontecentino an, schlechten Weg auf päbstlichem Boden hatte. Von Montefiascone an, waren es beynahe durchweg schöne Chausseen. Weil man aber auch in den großherzoglichen Staaten anderswo schon stark mit Verbesserung der Wege beschäftiget war, so ist zu hoffen, daß die ganze Route bald den Reisenden nicht mehr so beschwerlich fallen wird.

S. 670. S. Quirico heißt bey Herrn **Jagemann**, aber unrecht wie ich glaube, S. Quirino; es ist hier ein Pallast des Hauses **Chigi**, und in der Kirche habe ich einen schönen ganz neuen Altan von weissem Marmor, mit Säulen und einem Baldachin bemerkt.

Von der besondern Manufaktur, die von den berühmten Bädern zu S. Filippo, nicht weit von S. Quirico angelegt worden, und davon eine Beschreibung in Herrn **Ferbers** Briefen S. 292. steht, hat Herr **de la Tapie** in dem Journal de Physique des Abts **Rozier**, umständlicher gehandelt; etwas darüber findet sich auf Italienisch in des Hrn. von **Murr** Journal.

S. 673. Auf der Anhöhe gegen Bolsena, von welcher man den See unter sich sieht, war jüngst der Grund zu einem großen Gebäude gelegt worden, das eine herrliche Lage haben wird und vermuthlich zu einem Sommerpallast — oder zu einer Kirche bestimmt ist.

Man

Man fährt eigentlich bey Montefiascone nur am Thore vorbey und wer von dem so berüchtigten Est Est Est kosten will, muß sich von dem Fuhrmann ausdingen zu halten. Von Ferne fällt die große Kuppel einer Kirche dieser Stadt sehr gut in die Augen. Weg von Siena nach Rom. Ebend.

Viterbo. Ehe man in diese Stadt kömmt, wird man in dem Tuffstein an den Seiten der Landstraße gewisse Höhlen bemerken, welche den Fußgängern und Landleuten sehr gut gegen die Sonnenhitze auf einer Straße, da nicht ein Bäumchen Schatten giebt, zu Statten kommen; einige sind so geräumig, daß sie zu Pferdeställen dienen. S. 675.

In die Stadt selbst kommt man durch ein schönes, im Jahr 1768 von Clemens XIII erbautes Thor von dorischer Ordnung und gutem Geschmack. Auf dem Platze wo der Kerker ist, habe ich einen Sarcophagus mit zwo Säulen und zween Löwen bemerkt, der wohl unter die S. 676 angezeigten alten Gräber zu rechnen ist.

Wer mehr von dieser Stadt wissen und die Heiligen, die Vornehmen, die Gelehrten u. s. w. die Viterbo hervorgebracht hat, kennen lernen will, kann sich anschaffen die zu Rom in der Buchdruckerey des Hospitals S. Michele a Ripa grande gedruckte Brevi notizie della Citta di Viterbo e degli Uomini illustri della medesima prodotti, compilate de *Gaetano Corretini*, nobile Viterbese 1774.

Zu Bagnaja und Caprarola bin ich nicht gewesen. S. 677.

Die

Weg von Siena nach Rom.

S. 677. Die Hinunterfahrt gegen den See Vico, ist sehr gähe.

Ebend. Von dem angezeigten sehr wichtigen Werke der Herren **Boscovih** und **le Maire**, ist vor einigen Jahren eine gute französische Uebersetzung mit Zusätzen herausgekommen.

S. 680. Die Kuppel der Peterskirche erblickt man, sobald man bey dem XVI. Meilenstein vorbey ist; hernach aber verliert man sie wieder auf eine lange Zeit aus dem Gesichte, weil man bergab fährt. Uebrigens ist die Wirkung dieser Kuppel nicht so stark in der Ferne als die zu St. Paul in London, ob sie schon der Größe nach stärker seyn sollte; welches wohl daher kömmt, daß die St. Paulskirche höher in der Stadt liegt.

S. 682. Ponte Molle liegt nicht zwo und eine halbe nicht einmal vollkommen zwo Meilen von Rom, welches leicht an dem Meilenzeiger wahrzunehmen ist.

Ebend. Daß die Einfahrt in der Stadt Rom durch die Porta del Popolo so prächtig sey, wie es die mehresten Reisebeschreiber ausstreuen, kann ich nicht eingestehen; man nehme den Obeliskus und die zwo gleich gebauten Kirchen weg, was sieht man denn als einen schlecht gebauten irregulären Platz und drey zum Theil zwar lange aber sehr schmale Straßen.

Zusätze
zu Herr D. Volkmanns
Nachrichten von Italien.

Zweyte Abtheilung.



Historisch-Critische Nachrichten von Italien.

Zweyte Abtheilung.

Einleitung zur Reise nach Rom.

Das von Herr D. Volkmann in dieser Einleitung eingerückte Verzeichniß der Päbste seit 300 Jahren ist allerdings dem Leser nützlich und angenehm: da nun viele dieser Päbste nach ihrem Tode schöne Grabmäler erhalten haben, und überhaupt solche Monumente noch verschiedenes aufklären, so wird es dem Reisenden auch nicht unangenehm seyn, wenn ich aus einem einzelnen Theile des Diario Bolognese, dem von 1775, hier anzeige, wo alle diese Päbste begraben liegen. *)

Verzeichniß der Päbste seit 300 Jahren. S. 11.

*) Im gedachten Diario ist das Verzeichniß vollständig vom Apostel Petrus an; übrigens kann vielleicht den Reisenden auch mit folgender Anzeige gedient seyn: Elementi della storia de' sommi Pontefici co loro Ritratti in rame da San Pietro fino al feli cemente regnante Papa Pio VI. raccolte ad uso dei Giovani Studiosi dall' Abb. Giuſ. *di Noales*. T. I. e. II. 1775. in 8. bey Casaletti. Es sollen noch zween Theile hinzukommen.

Einleitung von Rom.

Martinus V. zu S. Gio. in Laterano, vor der Tribune.
Eugenius IV. zu S. Salvadore in Lauro.
Nicolaus V. in den Grotten des Vatikans oder der Peterskirche.
Calixtus III. in der Sakristey der K. della Madonna die Monserrato.
Pius II. zu S. Andrea della Valle.
Paulus II. in den vaticanischen Grotten.
Sixtus IV. zu S. Peter in den Kapellen des heil. Sakraments.
Innocentius VIII. auch in der großen Peterskirche, in dem Schiff, zur Linken.
Alexander VI. in vorgedachter Sakristey der Madonna di Monserrato.
Pius III. zu S. Andrea della Valle.
Julius II. in den Grotten der Peterskirche.
Leo X. zu S. Maria sopra Minerva im Chor, zur Rechten.
Adrianus VI. in der Kirche der deutschen Nation, S. Maria della Anima.
Clemens VII. zu S. Maria sopra Minerva, im Chor zur Linken.
Paulus III. in der Peterskirche, zur rechten Hand des Stuhls des heil. Peters.
Julius III. } in den vaticanischen Grotten.
Marcellus II. }
Paulus IV. zu S. Maria sopra Minerva in der Kapelle Caraffa.
Pius IV. zu S. M. degli Angioli alle Terme, (der Cartheuserkirche).
S. Pius V. zu S. M. Maggiore in der sixtinischen Kapelle.
Gregorius XIII. in der Peterskirche in der Vorkirche zur Rechten, neben der Kapelle del S S. Sagramento.

Six=

Sixtus V. in der nach ihm genannten sixtinischen Kapelle zu S. M. Maggiore.
Urbanus VII. zu S. Maria sopra Minerva in seiner Kapelle.
Gregorius XIV. zu S. Peter gegen dem Grabmahl Gregorius XIII. über.
Innocentius IX. in den Grotten.
Clemens VIII. zu S. Maria Maggiore in der paulinischen Kapelle.
Leo XI. zu S. Peter neben der Kapelle des Chors.
Paulus V. in der nach ihm genannten paulinischen Kapelle zu St. Maria Maggiore.
Gregorius XV. zu S. Ignatz.
Urbanus VIII. zu S. Peter, linker Hand der Cathedra di S. Pietro.
Innocentius X. zu S. Agnese in Piazzo Navona über der Thür.
Alexander VII. zu S. Peter über der Sakristeythüre.
Clemens IX. zu S. Maria Maggiore, rechter Hand der Hauptthüre.
Clemens X. zu S. Peter in der Vorkirche zur Rechten.
Innocentius XI. zu S. Peter gegen dem Grabmahl Leo XI. über.
Alexander VIII. zu S. Peter in der Vorkirche linker Hand.
Innocentius XII. ebendaselbst, rechter Hand.
Clemens XI. zu S. Peter in der Kapelle des Chors.
Innocentius XIII. wo Innocent XII.
Benedictus XIII. zu S. Maria sopra Minerva in der Kapelle des heil. Dominicus.
Clemens XII. zu S. Gio. in Later. in der nach ihm genannten Kapelle Coesini.

Einleitung von Rom.

Einleitung von Rom.

Benedictus XIV. zu S. Peter in der Vorkirche, rechter Hand.
Clemens XIII. in den Grotten.
Clemens XVI. ist zu S. Peter über der Thür, die zu den Glocken führt, beygesetzt.

Anzeige der vornehmsten Schriften und Kupferstichwerke von Rom.

Schriften von Rom. S. 23. Von des **Nardini** Roma antica ist 1772 eine dritte Ausgabe, mit Anmerkungen, bey **Barbiellini** erschienen.

Ebend. Aus Anlaß der angezeigten Werke des Abbate **Venuti** werde ich folgendes nachholen, das vielmehr in die Haupteinleitung gehört hätte: Raccolta di alcune belle vedute di diversi luoghi d'Italia con una breve descrizione, dell' Abb. *Venuti*, in tre lingue Italiano Inglese e Francese in 4. Londra. 1762.

S. 24. Roma antica e moderna o sia nuova descrizione &c. Man verkauft in Rom ein andres Buch, dessen Titel gerade auch so anfängt; es besteht aber nur in einem kleinen Octavband und hat blos schlechte Holzschnitte, wo in der neusten Auflage von 1775 die Fontaine von Trevi, noch wie sie vor ihrer Verschönerung war, vorgestellt wird. Es ist eigentlich für gemeine Pilgrimme und andre geringe Leute bestimmt, und in zehn Giornate eingetheilt um alles in zehen Tagen zu sehen; zu diesem Ende war nun freylich eine ausführliche Beschreibung sehr überflüßig; ganz ohne Nutzen ist dieses Buch nicht, wenn man sich schon auch bessere anschaffen kann, weil alle Kirchen, Palläste u. s. w. nach der Ordnung wie man Schritt vor Schritt durch die Straßen kommt, angezeigt werden.

Dem

Dem dritten Theil der von Herrn V. angeführten Roma antica e moderna sind noch einige andre Werke ähnlich, die mit Nutzen, ehe man eine Reise nach Rom antritt, können gelesen werden; ohne des bekannten **Niewport** zu gedenken, als:

Ristretto istorico stell' origine degli Abitanti di Roma de' suoi Re, Consoli, Dittatori, delle Medaglie ed altri Intagli, la rarita e prezzo delle medesime. 8. Rome 1753. Ist ein Auszug aus dem großen Werke des **Ligorius**.

De la vie privée des Romains, par M. D'arnay Lausanne 1761. Ist etwas zu kurz gefaßt.

Maternus v. Cilano Abhandlungen römischer Alterthümer herausgegeben von M. G. C. **Adler**, Pastor zu Altona. 4 Theile 1776.

Ueber Sitten und Lebensart der Römer in verschiedenen Zeiten der Republik von **Joh. Heinr. Ludw. Meyerotto**, Rector und Prof. des königl. joachimsth. Gymnasii zu Berlin. 2 B. in Berlin 1776. Ein mit vieler Gelehrsamkeit, klugen Auswahl und Geduld zusammengetragenes wichtiges Werk. Es werden in demselben auch verschiedene andere diese Materie betreffende Schriften angezeigt, als **Arbuthnot** von den Münzen, Gewichten und Maaßen der Alten; des **Lipsii** Bewunderungswürdige des alten Roms; **Stanislaus Robierzykius** und **Meursius** vom Luxus der Römer; **Isaak Vossius** von der Größe Roms; **Onuphrius Panvinius** von der Stadt Rom: alle oder die mehresten dieser Schriften stehen in des **Grävii** großem Thesauro; ihnen will ich noch beyfügen Monumenta latina posthuma *Jos. Averani* I.C. Florentini, in Pisano Athenaeo Antecess. nunc primum edita Flor. 1769. Es sind Abhand-

Einleitung von Rom. lungen, deren die mehresten die Spiele der alten Römer betreffen.

Ebend. Von des **Rossini** Mercurio errante hat indessen Herr **de la Lande**, wie ich vermuthe, Gebrauch gemacht, und dadurch ist auch einiges in Herr V. Nachrichten übertragen worden. Ich habe mir eine Ausgabe von 1771 angeschafft, die **vermehrt und verbessert** heißt. Am Ende ist ein Verzeichniß der Statüen und Gemälde des Capitols, ob dieses schon in den vorigen Ausgaben war, ist mir nicht bekannt.

Ebend. Roma antica distinta per Regioni, 1741. Man hat ein noch andres etwas neueres Werk, welches die Eintheilung von Rom betrifft, der Verfasser heißt **Bernardini**, und der Titel ist: Descrizione del nuovo ripartimento de' Rioni di Roma in 8. Roma 1774.

Charten. S. 26. Eine artige kleine Charte der Gegend um Rom hat der Prof. der Botanik **P. Maratti** stechen lassen; sie geht bis **Fuligno** gegen Norden, und Terracina gegen Mittag, und hat den Titel: Territoria agri Romani, Patrimonii et Latii nec non Vmbriae una cum maritimis, montibusque ad ea pertinentibus. F. *Maratti.* f. f.

Ebend. Von dem wichtigen Werke der **PP. Le Maire und Boscovich** de litteraria Expeditione ist eine französische Uebersetzung von einem sehr geschickten Manne herausgegeben werden. Voyage astronomique et Geographique dans l'Etat de l' Eglise &c. Paris 1770.

S. 27. Unter dem Titel, den Herr V. **Barbaults** Werken giebt, ist mir eigentlich keines von diesem Künstler bekannt; insonderheit weiß ich nicht warum in diesem Titel 189 Kupferplatten stehen; dann ich muthmaße, daß nur 168 sind; den Grund davon

von wird man sogleich sehen, hier sind die Titel aller Werke, die ich von Barbault angezeigt gefunden habe, und von denen ich mich erinnere, verschiedene bey Bouchard und Gravier durchgeblättert zu haben.

Einleitung von Rom.

Les plus beaux Monumens des Rome ancienne, ou Recueil des plus beaux morceaux de l'Antiquité romaine qui existent encore; dessines par M. *Barbault* et gravés en 128 planches avec leur description historique, in fol. atlant. Rome. 1761. *)

Les plus beaux Edifices de Rome moderne &c. dessinés par *Jean Barbault* en 44 planches. Rom. 1763.

Recueil de divers monumens anciens repandus en plusieurs endroits de l'Italie, dessinés par M. *Barbault* et gravés en 166 planches avec leur explication historique, pour servir de suite aux monumens de Rome ancienne fol. Atlant. Rome 1770.

Vues des plus beaux restes des antiquités Romaines telles qu'elles subsistent encore a Rome et en divers en droits de l'Italie, dessinées par M. *Barbault* et gravées d'habiles maitres (distribuées en 4. differens cahiers de 15 feuilles l'un et qui se vendent separement) grand in fol. Rome 1770.

Recueil de divers basreliefs et fragmens antiques dessinés et gravés par M. *Barbault* en 15 feuilles gr. in fol. Rome 1770.

*) Verschiedene dieser Platten sind bey Kilian zu Augsburg nachgestochen und mit einer Uebersetzung der Erklärung herausgegeben worden.

Einleitung von Rom. Uebrigens ist freylich, was Herr **Barbault** selbst gestochen hat, nicht sehr schön; er hat aber öfters andre, bessere Kupferstecher gebraucht, und so ist nur zum Beyspiel, in der Rome ancienne das meiste von **Montague** ziemlich sauber gestochen.

Ebend. Die schöne von Engländern veranstaltete Sammlung scheint ins Stecken gerathen zu seyn.

S. 28. Von **Vasi** habe ich eine Descrizione di Roma antica e moderna &c. mit vielen Kupfern angeführt gefunden, die in 10 Büchern bestehen und eine sehr gut gerathne Arbeit von 14 Jahren seyn soll; es ist leicht möglich, daß dieses Werk das nämliche als die Magnificenze &c. ist. Man hat aber auch seitdem von **Vasi** eine Aussicht der Stadt mit einer Beschreibung in 12. ferner das Campo vaccino, und verschiedene der vornehmsten Denkmale des neuern Roms gestochen erhalten. Gedachte Aussicht ist, wenn ich nicht irre, von dem Janiculo genommen.

Ebend. Des **Ficoroni** Werk, so hier ohne Jahrszahl und als klein Folio angezeigt wird, steht in **Bouchard** und **Graviers** Verzeichniß unter folgendem Titel:

Le vestigie e rarita di Roma anticha ricercate e spiegate, in 4. con. fig. Roma 1744; zugleich finden sich daselbst von dem nämlichen folgende Werke:

Le Maschere Sceniche e le figure comiche degli antichi Romani. in 3. con fig. Roma.

I Piombi Antichi. in 4 con fig. Roma.

Gemmae antiquae. in 4. con fig. Roma. 1760.

Von dem prächtigen Werke le Antichita di Roma, ist zu bemerken, daß **Piranesi** es mit an einen vornehmen Engländer gerichteten Zueignungskupfern

kupfern herausgeben wollte, welche er aber hernach aus Ursachen, die mir nicht bekannt sind, mit gewissen Lettere di Giustificazione besonders ans Licht gestellt hat; da dem ohngeachtet diese in Quartformat gestochene Platten und die dazu gehörige Brochure, rar sind, so verdienten sie Liebhabern angezeigt zu werden.

Einleitund von Rom.

Uebrigens kann man diesen und andern von Herr V. hier angeführten Werken noch folgende beyfügen: Fragmenta vestigii veteris Romae XXVI. Tabulis comprehensa etc. 1765. Ist eine neuere von dem Abt Amaduzzo in der Propaganda veranstaltete Ausgabe eines längst bekannten Werkes.

The ancient Buildings of Rome, by Ant. Desgodetz publishd in 2 Vol. by G. *Marshall.* Architect. Vol. I. fol. regal pap. London 1771. bey Robson. Ist auch eine neue Ausgabe eines im vorigen Jahrhundert herausgekommenen Werkes; man hat den Originaltext neben der Uebersetzung beybehalten.

Iournal de Rome ou Collection des anciens monumens qui existent dans cette Capitale et dans les autres parties de l'Italie representés et gravés en taille douce etc. (Man sehe davon N. B. d. sch. W. III. B. S. 176.)

Recueil d'Antiquites Romaines etc. habe ich schon in der Haupteinleitung angezeigt.

In dem jetzt allenthalben angekündigten Werke von sechs Bänden, groß Folio, Tableaux topographiques, pittoresques etc. de la Suisse et de l'Italie, werden der zweete und der dritte Band Rom und den Kirchenstaat betreffen.

Mit der Raccolta di Statue etc. von Maffei könnten etwa noch folgende Werke vorläufig angezeigt werden. S. 30.

Causei

Einleitung von Rom.

Causei Museum Romanum, sive Thesaurus eruditae antiquitatis etc. Ein Band, Fol. 1707. davon eine zwote Ausgabe in 2 Folianten und mit Kupfern im Jahr 1746 zu Rom gedruckt worden.

Le grand Cabinet Romain ou Recueil d' Antiquites romaines qui consistent en basreliefs, statues des Dieux et des hommes, instrumens sacerdotaux, lampes, urnes, Seaux, Brasselets, Clefs, Anneaux, et Phioles lacrymales que l'on trouve a Rome avec les explications de *Michel Ange de le Chausse.* à Amsterdam. 1706 in folio. Die Uebersetzung ist schlecht; aber die Kupferstiche ziemlich schön; (warum das vorige von 1707 und dieses von 1706?)

Ciampini vetera Monumenta in quibus praecipue Musiva opera sacrarum, profanarum aedium structura illustrantur. 3 Theile in Folio, mit Kupfern. Rom 1747.

Monumenti antichi inediti spiegati illustrati. 2 Vol. in fol. mit Kupfern Roma 1767. Eines der Hauptwerke, welche den Namen **Winkelmann** unsterblich machen, wo aber die Kupferstiche schöner seyn könnten; da W. dieses Werk auf eigene Kosten unternommen, so ist sich weniger darüber zu verwundern. Eine nützliche Anzeige der neuesten Bemerkungen, die in diesem Werke vorkommen, hat ein Ungenannter im deutschen Merkur Nov. 1776. zu geben angefangen.

Be-



Beschreibung der Stadt Rom.

Geschichte der Peterskirche.

Die Peterskirche. S. 36.

Nuova Descrizzione dello Basilica e Palazzo di S. Pietro in Vaticano, di M. Chattard, 3 Vol. in 8. Roma, 1767. ist vermuthlich eine neuere Ausgabe des auf dieser Seite angezeigten Werks mit gleichem Titel. Nunmehro gehöret aber auch zu diesen Schriften von der Peterskirche folgendes große Werk: Sacrarum Vaticanae Basilicae Cryptarum Monumenta aereis Tabulis incisa et a Philippo Laurentio Dionysio Commentariis illustrata, curante *Angelo de Gabrielis* Principe *Proxaeudi* &c. Folio. Romae, 1773. Es enthält nebst 83 Kupferplatten Nachrichten von den Alterthümern der Peterskirche, von den Denkmählern, welche die Päbste darinn aufrichten lassen, an Statüen, Basreliefs, mosaischer Arbeit, Sarcophagen, Kapellen, Inschriften u. s. w. Der Fürst **Gabrielli** hat die Kosten dazu freygebig gereicht, der Text aber ist vom Abt **Fil. Lor. Dionisi**, eine ausführliche Anzeige davon steht in den Effem. di Rom. 1773. 4. XV. et seqq.

Ferner wird man die Geschichte der Baue dieser Kirche, mit lehrreichen Anmerkungen, in dem ohnlängst herausgekommenen französischen Werke: Tem-

Die Peterskirche. Temples anciens et modernes - - - - par M. L. M. 1774. gr. 8. mit sieben Kupferplatten, finden.

Ein vortreffliches, nach der Zeichnung **And. Grafs**, von **Joh. Ulr. Kraus** gestochenes grosses Blatt der Peterskirche, wird, nebst einer sonderbaren Anekdote angeführt, in **J. C. Füeßlin** raisonnirendem Verzeichniß der vornehmsten Kupferstecher und ihrer Werke. Zürich, 1771. 8. auf der 92sten Seite.

Den von Herrn V. angezeigten Aufrissen, können aber auch noch diese drey beygefügt werden, welche, nebst vielen andern einzelnen dergleichen Prospecten und Rissen, das Stück zu 2 Paoli, bey Bouchard und Gravier im Corso zu haben sind, nämlich: 1. Vue de la Place et de l'Eglise de S. Pierre au Vatican. 2. Vue de l'intérieur de la même Eglise; 3. Vue du derniere de la même Eglise. Der erste und dritte wird aber nun geändert werden müssen, indem der jetzige Pabst hier beträchtliche Verschönerungen vorgenommen hat, eine neue Sakristey bauen und verschiedene, um die Kirche und um die Kolonnade stehende schlechte Häuser niederreissen läßt; es ist zu wünschen, daß bey dieser Gelegenheit auch Maasregeln getroffen werden, die prächtige Kolonnade reinlich zu halten, indem sie durch allen nur möglichen Unrath verunehret wird.

S. 37. Bey des *M. Poleni* Memorie istoriche, sind, wo ich nicht irre, an die 100 Kupfer.

Von

Von dem Platze, der Kolonnade und der Gallerie vor der Peterskirche.

Von dem Projekte, eine gerade Straße von der Engelsbrücke an bis an den Platz zu ziehen, wurde schon im vorigen Jahr wieder gesprochen, und es durfte leicht unter dem jetzigen Pontificat zu Stande kommen. S. 44.

Die Höhe der Vorderseite der Kirche, ist allerdings etwas geringe, in Ansehung der Breite, und überhaupt entspricht diese Vorderseite vielleicht nicht genug der Majestät der Kirche selbst, des Platzes und der Kolonnade. Was die Höhe anlangt, so ist sie doch noch etwas hinderlich, daß man die Kuppel nicht nach Wunsch ins Auge fassen kann; demnach wäre es in so ferne besser gewesen, man hätte sich an das griechische Kreuz für die Figur der Kirche gehalten, weil auf diese Weise die Kuppel nicht so weit zurückgestanden hätte. S. 49.

Die große Treppe des **Bernini**, ist wohl sehr schön aber viel zu schmal, und weil es dem Baumeister an Raum fehlte, hätte er nicht besser gethan, keine Säulen anbringen zu wollen? S. 53.

In Ansehung der Porta Santa ist es vielleicht nicht überflüßig zu bemerken, daß, es wohl erlaubt ist durch dieselbe in die Kirche zu treten, zu gegen, zu rutschen, aber daß man weder auf den Füssen noch auf den Knien durch diese Pforte wieder aus der Kirche kommen kann, sondern durch eine andre den Rückweg nehmen muß. S. 54.

Das Innwendige der Peterskirche.

Ueber das Sonderbare, daß die Größe der Kirche, bey dem Eintritt kein Erstaunen erregt, lassen S. 55.

Die Peterskirche. sen sich auch sehr vernünftige Gedanken in dem zweeten Theile des Giornale &c. di Pisa lesen; sie stehen gelegentlich in einem langen Auszuge eines unterrichtenden Buchs, dessen Titel ist: Dialoghi sopra le tre arti del Disegno, corretti e accresciuti, Firenze, 1770. in 12. welches eigentlich zu Rom, bey Pagliarini gedruckt seyn soll, und dessen erste Ausgabe 1754 zu Lucca herauskam. Ich sehe aus gedachtem Auszuge, daß, obschon dieses Buch nicht ohne ziemlich viel Fehler ist, es dennoch für einen Reisenden, der die vornehmsten Gebäude zu Rom aufmerksam betrachten will, ungemein interessant seyn muß.

Wer die Peterskirche noch mit andern, als der Paulskirche zu London, wie hier geschieht, vergleichen will, kann sich bey Bouchard und Gravier, die Risse der sieben berühmtesten Kirchen in Europa, auf einem Bogen anschaffen.

Die ganze folgende Beschreibung der Kirche, von S. 57 an, ist sehr genau, und kaum kann man hin und wieder etwas mehr Deütlichkeit oder Zuverläßigkeit verlangen, als etwan in Ansehung der Statüen von Tugenden zu Ende der S. 58. Der Inkrustationen (S. 59. in der Mitte; verschiedener S. 72. Ich zweifle auch, ob der alte Taufstein S. 67 noch an diesem Orte ist, ich habe ihn da nicht gefunden.

St. Andreas. S. 65. Die Geschichte der Statüe des heiligen Andreas und eine raisonnirende Beschreibung derselben, verdienen in dem interessanten Werke, **Koeremans Natur und Kunst in Gemälden**, Leipzig und Wien, 1770. im zweeten Theile, gelesen zu werden (S. 350 — 354). In diesem Werke werden auch an einem Orte (1. Th. S. 222.) **Fr. Moco** und **Bernini**, in Ansehung der zwo Beschuldigungen, die

die bey Herrn V. (S. 64) vorkommen, mit ein Paar Worten vertheidigt. Die Peterskirche. S. 69.

Es ist öfters in diesen Nachrichten von der berühmten Gräfin **Mathildis** die Rede; aus Anlaß ihres Grabes kann ich nicht umhin, noch die 1768 bey Casaletti zu Rom gedruckte Memorie istoriche della gran Contessa Matilde anzuzeigen *), sie haben einen Mayländer, der Priester der Congregation della Madre di Dio ist und sich S. **Carolo Ant. Erra** nennt, zum Verfasser; und enthalten auch die Genealogie der Gräfin in einem Schreiben des Abt **Amaduzzis** an den verstorbenen gelehrten **Lami**.

Die unanständigen Handlungen, welche Herr V. einem Spanier zuschreibt, habe ich einem Engländer zur Last legen gehört; alle Mal hat man sehr Ursache böse darüber zu seyn, weil das bronzene Gewand sehr übel läßt. S. 75.

An einem der Hauptpfeiler auf der Seite gegen dem Grabe Leo des XIten über, ist jetzt die Copie in mosaischer Arbeit, von der berühmten Verklärung Christi, von **Raphael** zu sehen. S. 82.

Daß jetzt eine neue Sakristey gebauet wird, habe ich bereits erinnert; nach welchem Plan aber und von welchem Baumeister, habe ich noch nicht mit Zuverläßigkeit in Erfahrung bringen können; und darüber wird von jemand andern mit der Zeit ein schöner Zusatz zu erwarten seyn. S. 86.

Von

*) Andere dergleichen Memorie, sind schon bey Lucca angezeigt worden.

Die Peterskirche.

Von dem Dache und der Struktur der großen Kuppel.

Ob ich schon ganz bis oben gewesen bin, so wüßte ich hier nichts von Erheblichkeit zu erinnern; die Kuppel ist nicht schwer zu besteigen, und die kleinen Treppen sind von einer merkwürdigen Bauart; man muß sich in Acht nehmen, nicht etwa ohne Führer die große Treppe vor der Kirche hinaufzusteigen, wenn man die Thüre etwa offen finden sollte, denn mehrentheils wird diese Thüre verschlossen gehalten, und man hätte zu befürchten, nicht so leicht wieder zurück in die Kirche kommen zu können.

Von den Grotten oder den unterirdischen Gewölbern der Peterskirche.

Die Menge der merkwürdigen Gegenstände über der Erde, einige Mal die Furcht für die Feuchtigkeit, kurz, bald diese bald jene Ursache haben gemacht, daß ich diese Gewölber niemals besucht habe; viel neues anzuzeigen würde ich wohl nicht gefunden haben.

Beschreibung des vatikanischen Pallasts.

S. 95. Die eigne Beschreibung des vatikanischen Pallastes, die Herr V. hier meynt, ist vielleicht diejenige, die der Prälat **Bottari** unter dem Namen *Agostino Taja* und dem Titel: Descrizzione del Palazzo Apostolico Vaticano in Roma, 1750. 8. herausgegeben hat.

Sixtinische Kapelle. S. 101. Bey der Beschreibung des jüngsten Gerichts, von **Michel Angelo**, hätte können etwas von des **Rosselli** bunter und mit vielem Golde glänzender

Male=

Malerey, gesagt werden, durch welche er listiger Weise, wie man vorgiebt, die unkünstlerischen Augen des guten Pabstes bezaubert hatte. Die Peterskirche.

Nach den zwey großen Kupferstichwerken dieses Gemälde vorstellend, die Herr V. anführt, werden noch siebenzehn verschiedene Stiche davon in Herrn von **Heinecke Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen** 1. B. angezeigt.

Die reichen und nach den Zeichnungen **Raphaels** gewürkten Tapeten, sind auf fünf Blättern von **Sorello** gestochen worden, die bey Bouchard und Gravier zu haben sind; viel mehrere Kupferstiche davon zeigt Herr von **Heinecke** gelegentlich im Leben des **Marc. Antonio** an, (1. B.) auch im Werke **Raphaels** im II. Band der N. v. K. u. K. (S. 350.) Tapeten. S. 105.

Noch eine schönere Sammlung Kupferstiche von den Logen des **Raphaels**, als die zwo hier angezeigten, ist in folgenden zwey prächtigen Werken enthalten, welche auf Verlangen auch sehr sauber illuminirt zu haben sind. Les ornemens arabesques peints aux loges du Vatican par *Raphael*, gravés par *Ottaviani* en 36 feuilles, Rome, 1771. und Les Peintures de *Raphael* aux voutes des Loges du Vatican gravées en 26 feuilles, par Msr. *Ottaviani* et *Volpati*. So stehen diese Titel wenigstens in dem Verzeichniß von Bouchard und Gravier. Ich hatte diese so schön illuminirte Kupferstiche in einem Büchersaale gesehen, ehe ich nach Rom kam; ich fragte ob dann auch wirklich die Farben noch alle so lebhaft wären; es wurde mir bejahet, des Gegentheils aber hat mich der Augenschein hernach nur zu sehr überführt. Logen des Raphaels. S. 106.

Die Peterskirche. Die Geschichte des alten Testaments hat sich am wenigsten erhalten; die artigen Grotesken haben gleichfalls sehr viel gelitten.

Unter den ältern Kupferstichwerken von dieser Bibel des **Raphaels** *), sind auch noch sehr beträchtlich, die zwo Folgen von etlichen und funfzig Blättern, welche **Lanfranc** und **Baldalocchi**, und **Nic. Chaperon**, geliefert haben, auch eine zwar nicht so vollständige, von **Franc. Villamena**. Man schlage überhaupt darüber nach die erste und dritte Abtheilung des Werks **Raphaels**, im IIten B. der N. v. K. u. K.

Die Säle mit den Gemälden Raphaels im Vatican.

Der vaticanische Pallast. Die vornehmsten habe ich gesehen, aber schwer wäre es noch, etwas Neues darüber zu sagen; auch von Neuern nach diesen Malereyen gestochenen Platten ist mir nichts bekannt worden; hingegen kann man in Herrn von **Heinekens** VIIter und VIIIter Abtheilung, noch eine große Anzahl älterer Kupferstiche davon kennen lernen; was von den Grotesken und andern Malereyen im Vatikan gestochen worden, erfährt man gleichfalls in dieser nützlichen Sammlung.

Die Statüen im Belvedere.

Belvedere. S. 128. Den Saal der Modelle im Belvedere, habe ich nicht gesehen, und ich habe mich glücklich schätzen müssen von Rom nicht abzureisen, ohne die berühmten

*) So heißen die Künstler dieser Malereyen des alten und neuen Testaments.

ten Statüen gesehen zu haben. Die Ursache davon ist, daß man, seitdem das neue *Museum Clementinum* errichtet ist, Mühe hat, sich mit dem Hüter zu treffen; dann dieser, wenn er eine Anzahl Fremde hat, schließt sich mit ihnen im Museo ein, und wer nicht Zeit oder Geduld hat zu warten bis er herauskömmt, muß wieder ungesehener Sachen abziehen. Ueberhaupt ist jedermann zu rathen, sich in das weitläuftige Labyrint des Vaticans nicht zu begeben und nicht alles da sehen zu wollen, ohne jemand, der recht Bescheid weiß und mit den Leuten, welche die Aufsicht haben, bekannt ist, bey sich zu haben; wer sich hier nur mit einem Buche, und keiner andern Gesellschaft, als eben so unerfahrnen Fremden als man selbst ist, durchhelfen will, wird alle Mal viel Zeit versäumen und doch nie alles Merkwürdige zu sehen bekommen. Ich wünschte, ich hätte mir diesen Rath selbst zu Nutze gemacht. Indessen habe ich es doch dem erläuterten Geschmack des Pabsts Clemens XIV. und seines Nachfolgers zu verdanken, daß ich verschiedenes Neue in diesem Artikel anzeigen kann. Der vaticanische Pallast.

Der Theil der langen Gallerie oder Corridoro della Cleopatra, welcher zwischen der Thüre der vaticanischen Bibliothek und dem Belvedere liegt, ist unter dem vorigen Pabste, ausgebessert und geweißt, und zu einem sehr gemeinnützigen, den Antiquaren insonderheit angenehmen Gebrauche bestimmt worden; es hat nämlich der Pabst alle ihm gehörige hin und wieder zerstreute Aufschriften sammlen und nachdem die Steine abgeputzet und die Lettern roth angestrichen worden, dieselben in acht Classen vertheilt, der Mauer der Gallerie einverleiben lassen. Die Aufsicht dieser Arbeit wurde dem Abt **Gaetano Marini**, einem sehr geschickten Alterthumskundigen S. 129.

Der vaticanische Pallast. aufgetragen; und dieser macht sich um diese Stelle noch verdienter, indem er die Merkwürdigsten dieser Aufschriften nach und nach mit Erläuterungen bekannt macht; bis jetzt hat er dazu das Giornale von Pisa, vom XIIten Theile an erwählt, ich zweifle aber nicht, daß die verschiednen Abhandlungen, welche er in dieser guten Monatschrift mittheilt, bald in einer eigenen Sammlung werden vereiniget werden. Mich selbst länger dabey aufzuhalten, kann ich mich nicht entschliessen, weil diese Materie doch nach dem Geschmack der wenigsten Reisenden oder cisalpinischen Leser wäre; übrigens wird diese Sammlung Steinschriften, die man Museum Vaticanum Inscriptionum nennt, noch täglich vermehrt, zumal da öfters, weil die Anlage jetzt da ist, Aufschriften von Privatpersonen hieher geschenkt werden.

Die Länge der ganzen Gallerie, soll von 500 Schritten seyn; diese Angabe halte ich für etwas zu stark; denn ich habe für den erneuerten Theil 150 und für den übrigen nur 232, von meinen nicht großen Schritten gezählt; gegen dem erneuerten Theil über, ist eine andre Gallerie, in der ich aber nicht gewesen bin, welche ebenfalls erneuert zu seyn schiene.

Cortile. S. 130. Es waren nur noch vier Statüen verschlossen, nämlich der Laocoon, der Apollo, der Antinous, und der Torso, und zwar in sehr schlecht in die Augen fallenden Verschlägen von Brettern; von diesen vieren wurden von dem Aufseher nur drey geöffnet, als ich ihn endlich erhascht hatte; er gab vor, zu dem Torso könne er den Schlüssel nicht finden.

S. 130. Ob schon die Statüen des Commodus, mehrentheils verstümmelt worden, so giebt es doch noch verschiedene andere, die sammt dem Kopfe für gewiß aus-

ausgegeben werden. Merkwürdig ist, was in der zu Rom 1537 gedruckten Schrift: de Antiquitatibus Valentinis steht; es befand sich damals in dem Hause des **Benedetto Valenti** zu Trevi, ein sitzender Domitian, bekleidet und mit kahlem Scheitel; diese sechs Fuß hohe Statüe aus weissem Marmor, war in der Villa Flavia ausgegraben worden; wo mag sie aber zuletzt hingekommen seyn? (Aus dem Ausz. aus dem Anecd. Litt. T. II. in den gött. Anz. 1776. N. 149.) Der vaticanische Pallast.

Nach allem, was über den merkwürdigen Laocoon, von **Felibien** und andern geschrieben worden, verdient was Herr **Leßing**, von demselben und aus Anlaß desselben in seinem Laocoon oder von **den Grenzen der Dichtkunst und der Malerey**, noch ehe er dieses Meisterstück gesehen hatte, schrieb, mehr als einmal mit Bedacht gelesen zu werden *). S. 133.

Die Statüe des Apollo, und die Cleopatra oder schlafende Venus, (S. 129.) sind von **Raphael** gezeichnet und von **Marc' Antonio** und andern, in Kupfer gestochen worden. (N. v. K. u. K. II. B. S. 518. 520.) S. 137.

Das große Gefäß von Porphyr, welches unter einem hölzernen Verdeck stand, wie hier gesagt wird, ziert jetzt den Hof, wo es in der Mitte steht, und überhaupt ist dieser Hof von Clemens XIV sehr verschönert worden. S. 138.

Daß der Rumpf, (Ebend.) jetzt meiner Meynung nach, in einer der Nischen des Hofes steht, habe ich bereits zu verstehen gegeben.

*) Auch der Aufsatz Laocoon im zweeten Theil des Köremon Nat. und K. (S. 117. und folg.)

Der vaticanische Pallast.

Museum Clementinum.

Ehe ich nun Herrn V. nach den vaticanischen Gärten folge, ist es der Ort hier, von dem schon jetzt sehr berühmten neuen Museo Clementino etwas zu sagen, zu welchem die Thüre neben dem sogenannten Antinous oder Meleager sich eröffnet, das seinen Namen von seinem hochgeschätzten Stifter, Clemens XIV. hat; aber von dessen Nachfolger noch immerfort eifrig vermehrt wird. *). Ich müßte mehr als einmal diese vortreffliche Sammlung gesehen haben, um etwas umständlich davon reden zu können; was ich selbst davon in meinem Tagebuch aufgezeichnet finde, besteht nur in folgenden: daß dieses Museum eine große Menge Stücke enthalte, welche theils wegen ihrer Schönheit, theils weil sie zu selten angetroffenen Gattungen gehören, merkwürdig sind: und daß mir vorzüglich anzumerken vorgekommen; ein Meleager; ein Kaiser Commodus zu Pferde; zween Mimici; der Hund Molossus; ein todter Hammel auf einem Altar liegend; ein Bock; ein Brustbild des Gottes Apis; verschiedene sehr gut gearbeitete Vögel; als Adler, Pfauen, eine Nachteule, u. s. w. auch einige schöne Stücke von neuen Meistern, unter andern eine Kuh und zween Eselsköpfe. Ich habe aber seit meiner Zurückkunft eine Nuova Descrizzione di Roma antica e moderna e di tutti piu notabili Monumenti sagri e profani &c. a spese di Gius. Monti 1775. angekündigt gefunden, in welchem Buch, wie versichert wird, man eine Beschreibung des Museum Vaticanum Clementinum antreffen soll

*) In einer kurzen, im Stil der Aufschriften abgefaßten Lebensbeschreibung Pius des VIten in den Effem. Lett. 1775. No. XII. wird sogar gesagt: *Clementi* XIIII. P. M. novi instruendi Musei Auctor fuit.

soll, und dieses Museum ist vermuthlich eben das, von welchem die Rede ist; demnach wird man wohl thun sich dieses Buch, welches mit dem von mir oben angezeigten Roma antica e moderna, nicht zu verwechseln ist, anzuschaffen: Indessen wollte ich rathen, insonderheit auch verschiedene einzelne Abhandlungen durchzugehen, in welchen viele der vornehmsten Stücke, ausführlicher beschrieben werden, und von welchen mir bis jetzt, nachstehende Titel bekannt sind; es wird die beste Methode seyn, hernach das Museum mit mehrerm Nutzen zu besehen.

Der vaticanische Pallast.

Clementi XIIII. P. O. M. non ante editum Vernesiae Cinerarium *Franc. Eugen. Guascus* Alexandrinus Mus. Capit. Cur: perpet. D. L. D. Romae, 1773. bey Casoletti, in Fol: Es ist die Rede von einer schönen Aschenurne von Marmor, welche bey Capo di Bove war gefunden und dem Pabst, von dem Abt **March. Guasco** geschenkt worden. (Ef. Litt. 1773. XXII.)

Ragionamento di *Orazio Orlandi* Romano sopra un ara antica posseduta da Monsignor *Antonio Casali* Governatore di Roma, Rom. 1772. in 4. 96 Seiten, bey Casaletti. Dieser Altar wurde schon von **Fabretti, Bartoli** und **Monfaucon**, als merkwürdig beschrieben und abgebildet; des Herrn **Orlandi** Abhandlung soll dieses Denkmal noch besser erklären. (Ef. Litt. 1772. XXXV.)

Von einer Urne, die darum besonders merkwürdig ist, daß die Aufschrift in zwo Sprachen, griechisch und lateinisch abgefaßt, wovon nur noch ein Beyspiel im *Spon.* Sect. X. N. 37. vorkommt. (man sehe Eff. Lett. 1773. N. III. D.)

De marmoreo sepulcrali cinerario Perusiae effosso, arcanis ethnicorum sculpturis insignito, in

Der vaticanische Pallast.

in quibus symbolice sacra quaedam revelata religionis mysteria adumbrantur, et Clementi XIV. P. O. M. — oblato. &c. 1773. 4. bey Settari. Diese Begräbnißurne ist von Monf. **Bolognini**, ehemaligen Statthalter zu Perugia geschenkt und von dem berühmten **Passeri**, in dieser mit Kupferstichen gezierten Schrift erklärt worden; er soll aber die Erlaubniß auf Muthmaßungen zu bauen, beynahe gemißbraucht haben; (mehreres darüber lese man in Effem. Lett. 1773. N. LII.)

Osservazioni sopra alcune pitture in vetro antichissime regalate al Regnante Pontifice Clem. XIV. da Monf. *Mario Guarnacci.* Dieser Aufsatz ist, so viel ich weiß, nicht besonders gedruckt, sondern steht nur in den Eff. Lett. 1774. N. IV.

Die Malereyen, von welchen die Rede ist, waren in den etruscischen unterirrdischen Gewölbern zu Volterra gefunden worden und stellen ein Bacchanal und die Cybele mit ihren Attributen vor: es sind die, welche von **Maffei** im vierten Band seiner Osserv. Letter. und von **Gori** in Mus. Etrusc. T. III. beschrieben worden; und sollen, ohne Vergleichung viel schöner seyn als jene, welche man in spätern Zeiten in christlichen Kirchen gefunden hat und die in des **Buonaroti** gutem Werke: I vetri antichi trovati nei Cimeteri di Roma, beschrieben worden. Aus der Aufschrift sieht man, daß der berühmte Prälat **Guarnacci**, dieselben in das Museum geschenkt.

Das schöne bekannte Mosaick, die Stadt Rom vorstellend, die zu Tusculum, oberhalb Frascati war, ist jetzt auch in diesem Museo zu sehen. In diesem Jahr 1776 hat auch der Pabst einen schönen Bacchus, der sich auf einen Silen stützet, von dem Grafen **Giraud** erkauft und hieher bringen lassen.

Mit

Mit diesen Anzeigen begnüge ich mich: Ich würde zu weitläuftig seyn, wenn ich auch sammlen wollte, was öfters von ausgegrabenen und in dieses Museum gebrachten Alterthümern, in politischen und gelehrten, sowohl deutschen als französischen Zeitungen, gemeldet wird. Man hat seit einiger Zeit in dem Landhause der Herren Jacobini zu Gensano; in den Gärten der apostolischen Kammer, auf dem Monto aventino, im Garten der Karmeliterinnen, und an andern Orten mehr, in der Tiber sogar, viel schönes an Statüen, Urnen, Säulen, Aufschriften in Bronze, u. s. w. gefunden, wovon das Wesentlichste aber mir nicht genug bekannt worden *). Der vaticanische Pallast.

In dem vaticanischen großen Garten bin ich, die Zeit zu sparen, nicht gewesen, weil ich mir auf der Peterskirche am besten einen Begriff davon hatte machen können; er ist mir schön und gut unterhalten vorgekommen, und es schien mir, als wenn man kürzlich etwas zur Verschönerung derselben beygetragen habe. Garten. S. 140.

Die vaticanische Bibliothek.

In der berühmten Bibliothek des Vaticans, sind insonderheit auch sehr vortheilhvfte Veränderungen vorgenommen worden; ich werde sie, wie es die von Herrn V. beobachtete Ordnung in der Beschreibung mit sich bringt, anzeigen. Bibliothek S. 140.

Gallerie zur Rechten.

Hier sind die Schränke unter der Regierung Clemens XIV. gemalt und an den Leisten vergoldet worden, S. 143.

*) Auch bey Porto rotti sind ohngefehr 300 Münzen von verschiednen Kaisern gefunden worden.

Der vaticanische Pallast.

worden, wie es unter Benedict XIV. in der Gallerie zur Linken geschehen war, nur mit einigem Unterschied, indem man das Wapen von Clemens XIV. angebracht hat und überhaupt diese neue Verzierungen noch etwas schöner lassen, als die älteren. Man bemerkt hier schon, gleichwohl nur an Bücherschränken, daß die Kunst zu Vergolden, in Rom zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gebracht worden. Diese Arbeit war im May 1775 noch nicht ganz zu Stande gebracht, es ist aber nicht zu vermuthen, daß Pius VI. sie nicht habe ausführen lassen.

Museum Christianum.

Ebend.

Herr V. sagt nichts von dem Commandatore, **Franz Vettori**, dem man doch die Hauptanlage dieses Museum zu verdanken hat. Er schenkte an Benedict XIV. wo ich nicht irre, was er in diesem Fache gesammlet hatte, und erlangte dafür eine Besoldung und die Aufsicht über diese Sammlung; und es ist kein Zweifel, daß er in diesem Posten nicht werde fortgefahren haben, nebst dem von den Päbsten übernommenen großen Ankaufe, auch mit einzelnen Stücken das Museum ferner zu bereichern. Er hat sich durch verschiedene Werke in diesem Theile der Gelehrsamkeit berühmt gemacht und ist 1770, in einem Alter von 78 Jahren gestorben. Was mich hier insonderheit frappirte, war die Menge, die Verschiedenheit und die Erfindung der Instrumente, mit welchen die ersten Christen gemartert wurden; man kann sich bey dem Anblicke derselben nicht enthalten, etwas stärker in dem Glauben an die Legende, als sonst vornehmlich ein Protestant seyn möchte, zu werben. Unter den an innerm Werthe und wegen der Arbeit merkwürdigern Stücken,

wurde

wurde mir eins vorzüglich gewiesen, das noch nicht lange hier war; eine sehr schöne Camee, den Kopf des heiligen Johannis vorstellend, und mitten in einer Schüssel eingefaßt; diese Kostbarkeit war von dem Cardinal Zelada geschenkt worden, und man hat eine gedruckte Beschreibung davon. Der vaticanische Pallast.

Es sind aber noch andere Stücke, deren ich mich nicht erinnere, oder die ich nicht gesehen, welche demohngeachtet vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen müssen; z. B. dasjenige, so in folgender Schrift beschrieben wird.

Osservazioni di varia erudizione sopra un Cameo antico rappresentante il Serpente di bronzo, esposte da *Orazio Orlandi*, Romano, 4. Sie erschienen, 1773. bey Casaletti, bald nachdem Clemens XIV, den Stein, von welchem die Rede ist, gekauft hatte; er soll sehr schön geschnitten seyn und die ganze Geschichte der von Moses errichteten ehernen Schlange enthalten; dabey werden in dieser Abhandlung noch andre Stücke der nämlichen Sammlung beleuchtet. (Eff. Lett. 1773. XLI. XLII.)

Die Sammlung von Alterthümern, von welcher jetzt ferner die Rede ist, findet sich in einem Saale, welcher das äußerste Zimmer der Gallerie zur Rechten ausmacht; und dieses Zimmer ist unter der Aufsicht des so geschmackvollen Cardinals, **Alex. Albani**, ungemein verschönert worden. Man erblickt hier eine große Menge kostbarer Sachen, welche in den letzten Jahren dem verstorbenen Pabste geschenkt sind: als die Sammlungen in Golde der Medaillen, welche Ludwig XV und Maria Theresia, während Ihrer Regierung prägen lassen; viele goldene pfälzische, von dem regierenden Churfürsten, hieher geschenkte Münzen; das Medaillencabinet des Cardinals **Paßionei** u. a. m. S. 144.

Endlich

Der vaticanische Pallast.

Endlich viele wirkliche Alterthümer; des von Herrn V. angezeigten Basreliefs erinnere ich mich nicht; hingegen wurde mir als eine der größten Seltenheiten gewiesen, ein auf der Erde in einer besondern Positur sitzendes etruscisches Kind von Bronze, womit Clemens XIV, von dem Cardinal Carrara beschenkt worden war und welches auch von einem der berühmtesten Antiquarien Italiens, in einer gelehrten Abhandlung, unter folgendem Titel beschrieben worden:

I. Babt. Passerii, Pisaur. de pueri etrusci aeneo simulacro a *Clemente XIV.* P. O. M. in Museum Vaticanum inlato, Romae 1771. 4. Gedachter Cardinal hat auch einen Kupferstich von dieser Antike verfertigen lassen.

Man sieht aus angezeigtem, daß diese Sammlung mit Recht in weitläuftigern Verstande, Museum Vaticanum, als wie bey Herrn V. Museum antiquitatum genannt wird. Und es ist übrigens kein Zweifel, daß nicht vieles Merkwürdige noch hier hätte können angeführt werden, das ich aber andern überlassen muß. Es wird sich gewiß der Mühe verlohnen, um unsere Beschreibung zu ergänzen, nähere Nachrichten am Orte selbst einzuziehen; so verhält es sich auch mit den übrigen vaticanischen Museis, doch aber wird, wegen des unaufhörlichen Zuwachses, alle Mal andern noch etwas vorbehalten seyn.

Ebend.

Gallerie zur Linken.

Am Ende dieser Reihe von Zimmern, ist unter dem vorigen Pabst ein überaus schöner, geschmackvoller, mit schöner Stuccaturarbeit und einer von Mengs gemalten Decke, gezierter Sallon, eingerichtet worden, welcher mit dem erstgedach-

dachten zur Rechten, die Symmetrie erhält und vermuthlich gleiche Bestimmung hat, so daß eigentlich diese beyden, nebst den auf den Schränken aufgestellten Gefäßen *), für jetzt das Museum Vaticanum ausmachen. Die Wände, als ich dieses Zimmer sahe, waren noch nicht ganz fertig und noch war nichts darinn aufgestellt. Doch war schon ausgemacht, daß die, zu Ende der S. 146. angezeigte Schriften auf Baumrinde, wie auch andere seltene Papierarten, hier sollten aufgehangen werden; sie lagen bereits in schönen Rahmen eingefaßt in dem vorhergehenden Zimmer; übrigens aber verdiente schon der schöne Plafond, einen nicht nur flüchtigen Anblick dieses neuen Saals. Der vaticanische Pallast.

Von den Merkwürdigkeiten der eigentlichen Bibliothek, wüßte ich nichts Neues zu sagen, indem mir nicht viel Zeit übrig blieb, mich lange in derselben zu verweilen; nur muß aus ich Anlaß des (S. 145) von Herrn V. gerügten assemannischen Verzeichnisses, der nützlichen, von einem deutschen Gelehrten unternommenen Arbeit erwähnen, von diesen vier Folianten einen Auszug in zween Bländen in 8. zu liefern. Einer dieser Bände ist bereits unter diesem Titel heraus: **Joseph Simon Assemanns**, orientalische Bibliothek, oder Nachrichten von syrischen Schriftstellern, in einem Auszug gebracht, von **Aug. Friedr. Pfeiffer**, der morgenländischen S. 145.

Spra-

*) Zu diesen sind auch noch mehrere hinzugekommen; drey unter andern die der Graf Ansidei geschenkt hat und von Passeri in einer Abhandlung: de tribus vasculis etruscis encaustice pictis &c. Florentiae, 1772. in 4. beschrieben worden. (Eff. Lett. 1772. N. XXV.)

Der vaticanische Pallast.

Sprachen ordentlichen Lehrers, Erlangen, bey Walthern, 1776. Dieser erste Band begreift auf 328 Seiten die zween ersten Folianten; und soll gut gerathen seyn *).

Von den Thoren und Brücken der Stadt Rom, der Tiber und den Wasserleitungen.

Zu diesen nützlichen und angenehmen vorläufigen Anmerkungen, welche aus den besten Quellen entlehnt zu seyn scheinen, weiß ich nichts hinzu zu thun; als daß man wirklich getrachtet hat, die nach der S. 153 geäußerte Muthmaßung, in der Tiber versenkten Alterthümer wieder aufzufinden und bereits ein Paar schöne Urnen und andre Sachen mehr an den Tag gebracht hat; wo ich nicht irre, so ist es ein Unternehmen der Judenschaft.

Das

*) Es hat auch ganz neulich, ein sich E—n unterzeichnender Schriftsteller in dem gothaischen Magazin, 1. B. 2ten St. die deutschen Gelehrten, durch eine Verbreitungsgeschichte der syrischen Litteratur in Europa, auf diese Litteratur aufmerksamer zu machen gesucht. Noch eine kleine Schrift, welche solchen Liebhabern nicht gleichgültig seyn wird, ist neulich zu Basel herausgekommen: Biga Editionum principum N. T. Syriaci sistens sectionem XII. Philologiae Sacrae &c. und hat den gelehrten Herrn Professor Beck zum Verfasser.

Das I. Quartier der Stadt Rom Rione de' Monti.

Von des **Ciacconi** Erklärung der trajanischen Säule ist wieder in nachstehendem Werke Gebrauch gemacht worden, welches der Jahrzahl nach zwar neu scheint, aber im Grunde nur das von Herrn V. angezeigte des **Bartoli** wieder aufgewärmt ist; Columnae Trajanae Orthographia centum triginta quatuor tabulis insculpta utriusque belli Dacici historiam continens cum explicationibus *Alph. Ciacconei* Ord. Praed. in fol. Atlant. Romae 1773. Trajanische Säule S. 158.

Von der schönen Statue der heiligen Susanna (S. 160.) stehet eine ausführliche raisonnirende Beschreibung im **Köremon** II. B. S. 348 u. folg. S. M. di Loretto. S. 159.

In der Kirche der heiligen Francesca sind auch gute Frescomalereyen. Die Säulen S. 163. Z. 3. von unten, sind wie ich dafürhalte, von **Breccia.** S. Francesca Romana. S. 163.

In dem Kloster, das zu dieser Kirche gehört, wohnt der auf der 161. S. 4 Z. angeführte Pater **Pozzi**, dessen ich auch schon aus Anlas seiner Vertheidigung der italienischen Litteratur gegen den Herrn de **Laire** gedacht habe. Dieser witzige und aufgeräumte Geistliche, der sehr viele Kenntnisse hat und auch 19 Jahre lang als Professor die Mathesin gelehrt hat, besitzt eine Menge schöner und mit Geschmack gesammleter Kunstsachen; was mir darunter am meisten Vergnügen gemacht hat, ist etwas in seiner Art einziges; das Brustbild Peters des großen in Wachs nach dem Gesicht selbst dieses Fürsten, als er 45 Jahr alt war, modellirt. Der Czaar beschenkte damit den Kardinal **Ottoboni**, von welchem er schöne Gips- Ebend.

I. Quartier de' Monti.

abgüsse der vornehmsten Statüen in Rom erhalten hatte. Das Wachs ist nicht in Farben, ein Umstand, welcher nicht zum Vortheil des rußischen Monarchen gereicht, indem man desto mehr die Ungleichheit seiner Wangen und die starken Narben, die er auf der einen Seite an den Backendrüsen hatte, bemerkt, und die Gesichtsbildung nicht wenig von ihrem Adel verliert; dem ohngeachtet habe ich eine große Aehnlichkeit zwischen diesem Brustbilde und einigen guten Portraiten, die ich nachher von Peter I. zu sehen bekommen, gefunden.

Arco di Tito. S. 164.

Von dem Triumphbogen des Titus allein hat 1770 **Le Mire** zu Paris nach **La Croix** einen schönen Kupferstich 17 Zoll breit, 13 Zoll hoch geliefert, der 2 Pf. 8 S. kostet.

Villa Mattei. S. 172.

In der Beschreibung der Villa Mattei kommen S. 172. nach der Mitte diese Worte vor: **schlechtes Grabmaal, welches einen eben so malerischen Prospect macht, als ein Obelisk, der** u. s. w. sie drücken aber nicht, wie es Herrn V. Meynung gewesen zu seyn scheint, den Sinn des Herrn **de la Lande** aus, wenn dieser sagt (T. III. p. 359.) Mauvais tombeau, qui cependant, à la place où il est, forme un bel effet de meme qu'un obelisque &c.

Unter den Antiken ist mir auch die Gruppe eines Satyrs und eines Jünglings schön vorgekommeu; ferner verdient noch bemerkt zu werden, erstens ein coloßalischer Kopf von Basalt, der für einen Kopf des Jupiters gehalten wird, aber wegen des Ueberbleibsels eines Modius, den man bemerkt, eher dem Pluto gehörte, wie ein ähnlicher im Pal-

laste

laſte Giuſtiniani; zweytens eine Statůe der Kaiſerin Sabina als Juno gekleidet. *) I. Quartier de' Monti.

Die Kirche S. Stefano rotondo, die ein noch wohl erhaltener Tempel iſt, habe ich ſo merkwürdig gefunden, daß mich deucht, ſie hätte einen etwas ausführlichern und vielleicht auch genauern Artikel verdient. Die Säulen der Kolonnade des mittlern Theils, deren zwar nach Roſſini nur 56 ſeyn ſollen, ſind alle von gleicher Ordnung; und nur vier Säulen der äußern Kolonnade ſind von ſchlechter Bauart und Verhältniß. Ueberdieß ſoll dieſer Tempel noch fünf Fuß mehr im Durchmeſſer haben als das Pantheon. Die Malereyen, welche dem Tempesta und Pomeranzio zugeſchrieben werden, ſind mir ungemein ſchlecht vorgekommen; aber rührend wegen der Geſchichte, die ſie vorſtellen, inſonderheit weil ſie, wenn man die erwähnten Inſtrumente in dem Muſeo Chriſtiano Vaticano geſehen hat, minder apocryphiſch werden. *) S. Stefano Rotondo. S. 175.

 Ich

*) Dieſen Zuſatz entlehne ich aus Burkards Werke von der Uebereinſtimmung der Werke der Dichter mit den Werken der Künſtler; welches ich noch verſchiedene Mal auf gleiche Weiſe zu Rathe ziehen und anführen werde, obſchon mehrentheils dergleichen Bemerkungen aus Winkelmanns Werken, die ich jetzt nicht bey der Hand habe, gezogen ſind.

*) Auf dieſe Malereyen und dieſe Inſtrumente muß ſich nothwendig folgende Stelle in des Florent le Comte Cabinet des Singularités etc. T. II. *Catalogue de Tempeſte* (p. 43.) beziehen. *Trattato de gli inſtrumenti di Martirologio* etc. titre d'impreſſion à Rome en 1591. il y a cent cinquante neuf pieces,

I. Quartier de' Monti.

S. Giovanni in Laterano.

Jch hatte des Herrn **de la Lande** Beschreibung nicht bey mir, als ich die lateranischen Gebäude besahe, und kann nicht sagen, ob bey so vielen Merkwürdigkeiten alles hier richtig und vollständig ist; die Villa Giustiniani habe ich versäumen müssen, wie noch viele andre merkwürdigere Villen.

S. 193. Um die Gegend des Tempels der Minerva findet man so viele Stücke Porphyr, Jaspis, Marmor u. s. w. auf der Erde, daß ein Liebhaber der Naturhistorie sich vielleicht ein ziemlich vollständiges Studio hier ohne Kosten sammlen könnte.

S. 195. Der hier im Vorbeygehen erwähnte Obeliscus liegt nicht mehr im Hofe des barberinischen Pallastes.

S. Lorenzo fuero delle Mara. Ebend. Jn der Kirche S. Lorenzo, außer der Stadt, habe ich verschiedene Gemälde mit Vergnügen betrachtet; sie scheinen mir mehrentheils in der Manier des **Guercino** und des **Caravaggio** zu seyn; eines aber, welches mir wegen des starken Ausdrucks in den Charakteren als vorzüglich merkwürdig vorkam, war in einer andern Manier und hatte sonderbare rothe Tinten, es ist in der dritten oder vierten Kapelle linker Hand zu sehen.

S. Bibiana. S. 197. Die Statüe der heiligen Bibiana und die Gemälde von **Pietro da Cortona** (S. 198.) sind auf fünf Blättern von **Rob. van Audenaert** gut gestochen worden.

S. Eusebio. S. 198. Zu S. **Eusebio** ist ohnlängst an der Decke eine vortreffliche Malerey von **Mengs** verfertiget wor-

ces, la derniere représente différens instrumens de Supplices.

Il y a vingt-deux pieces des mêmes Martyrs, comme quarres et en bois.

worden; es sind Figuren von Engeln in derselben, die wirklich englisch zu nennen. I. Quartier de' Monti.

Die Kirche von S. Antonio Abbate habe ich nicht gesehen, ich las aber in einer Zeitung zu Rom, daß ein sehr schöner Altar zu S. Antonio fertig geworden, und ein Unbekannter einen Kelch von 600 Scudi am Werth zum Geschenk gegeben habe; sollte nicht diese Kirche gemeint gewesen seyn, so wäre es S. Antonio de' Portughesi, woran ich aber zweifle. S. Antonio S. 200.

Die große Kirche S. Maria Maggiore findet man öfters auch unter dem Namen der Basilica Liberiana angeführt. Die Beschreibung, welche die Herren de la Lande und V. von dieser schönen Kirche liefern, ist zwar ziemlich weitläuftig und faßt dennoch alles merkwürdige noch lange nicht in sich. Im ganzen betrachtet nimmt sie sich beym ersten Anblick inwendig nicht gut aus, insonderheit hätte von der niedrigen flachen Decke mit mehrerm Tadel sollen gesprochen werden. S. Giovanni in Laterano ist zwar auch nicht gewölbt, aber die schlechte Wirkung ist lange nicht so auffallend wie hier. S. Maria Maggiore. Ebend.

Der große Bart der berühmten Statüe des Moses von Mich. Angelo (S. 209.) hat den Richardson, der gleichwohl ein Künstler war, veranlaßt zu sagen, er sehe vollkommen einem alten Bock gleich; eine Art von Lästerung, die ihm viele nicht verzeihen können*); sollte es mir erlaubt seyn, etwas an diesem Meisterstücke zu tadeln, so wäre es eben S. Pietro in Vincoli. S. 208.

*) Die Beschreibung, die Richardson giebt, und die von Vasari stehen beyde in den Nachr. v. K. u. K. *I.* 417. wo auch die verschiedenen Kupferstiche dieser Statüe angezeigt werden. Man wird überhaupt wohl thun das Kupferstichverzeichniß von Mi-

I. Quartier de Monti. eben so wohl der rechte Arm, dessen gezwungene Haltung mich mehr als einmal geärgert hat; es ist nicht anders als wenn Moses nicht nur etwa einen flachen Hut, sondern wohl gar ein Blatt Papier wollte vor dem Fallen sichern.

Bäder des Titus. S. 211. Zur Zeit, da ich in Rom war, wurden vier oder fünf vorher oder schon lange nicht mehr bekannte Zimmer in dem Revier der Terme di Tito entdeckt, von denen man sehr viel Wesens machte, die ich aber, ob ich schon mich einmal hinbegeben, nicht zu sehen bekommen; die Malereyen wurden den schon bekannten noch vorgezogen und man muthmaßte, daß auch diese wegen der schönen Arabesken, die einen Theil davon ausmachen, dem Raphael nicht unbekannt möchten gewesen seyn; ein Paar Tage ließ der Besitzer des Grundes diese Gewölbe schön erleuchten, gewöhnlich aber soll man Mühe haben, die Malereyen recht betrachten zu können; sie wurden aber bald von einem oder mehr als einem Maler aufgenommen; ich hatte noch vor meiner Abreise das Vergnügen einen Theil der schönen Zeichnungen zu sehen, die ein geschickter Maler davon gemacht und illuminirt hatte; es hieße, Herr Marco Carloni hätte ein gleiches gethan und würde seine Risse auf 18 Platten stechen lassen; seitdem habe ich auch eine Folge von 60 Platten, die Malereyen der Säle der Terme di Tito vorstellend, als neu herausgekommen, angezeigt gefunden, ich vermuthe, daß sie sowohl die neuern als die ältern begreifen. *)

Uebri-

Michel Angelo in diesem Werke durchzugehen, um zu sehen, was von den Bildhauer- Architectur- und anderen Meisterstücken dieses großen Mannes gestochen worden.

*) Eben da ich diesen Theil meiner Anmerkungen zum Druck wegsenden wollte, finde ich in dem Journ.

Uebrigens muß man die neuentdeckten, hinter dem Coliseo, in einem Garten ganz nahe bey S. Pietro in Vincoli suchen. I. Quartier de' Monti.

Die Kirche der S. Catarina da Siena muß mit der S. Catarina de' Senesi, die nicht weit von dem farnesischen Pallast liegt, nicht für die nämliche gehalten werden. Die, von welcher die Rede ist, glaube ich, ist mit sicilianischem Jaspis, und also nicht nur mit Marmor, wie hier steht, überzogen. S. Catarina di Siena. S. 204.

Ungern muß ich hier bemerken, daß sich Herr V. durch den Herrn **de la Lande** in einen ziemlichen Irrthum verleiten lassen; indem die **Villa Pamfili** die nämliche ist, die zu Ende dieses Bandes (S. 825.) wieder unter dem Namen der **Villa Aldobrandini** umständlicher beschrieben wird. Einstens gehörte sie dem Hause **Aldobrandini**, und eben zu dieser Zeit wurde das alte Gemälde bekannt, welches daher unter dem Namen der aldobrandinischen Hochzeit so berühmt worden, und dessen Villa Pamfili. S. 245.

Iourn. Encycl. I Ianv. 1777. ein Werk unter folgendem Titel recensirt: Le antiche Camere delle Terme di Tito etc. c. à d. Description des anciennes chambres des thermes (ou *bains*) de Titus, que M. *Lovis Mirri* a fait dessiner, graver et colorier, avec les vues, les plans, tant supérieurs qu'inférieurs, et leurs coupes. Par M. l' Abbé *Ioseph Carletti*. In fol. à Rome, chez Salomoni 1776. Diese Zimmer sind wirklich schon zu Raphaels Zeit bekannt gewesen, und ihrer sollen jetzt sechzehn an der Zahl seyn. Unter den Gemälden werden vier als vorzüglich merkwürdig angeführt, drey waren noch nicht bekannt, das vierte ist die aldobrandinische Hochzeit, woraus zu schließen, daß das Werk vollständig ist. Die Anzahl der Platten aber wird nicht gesagt.

I. Quartier de' Monti. sen Beschreibung ebenfalls S. 825 und 826. ziemlich ausführlich vorkommt. Nun wird man aber schon merken, daß unter dem jetzt S. 215 angezeigten **alten Gemälde** auch eben diese Hochzeit zu verstehen ist.

Pallast Rospigliosi. S. 217. Den Pallast **Rospigliosi** habe ich, welches ich sehr bereue, nicht besehen. Aus einer Handschrift aber eines jungen englischen Cavaliers, der mit mehrerm Geschmack und Kenntnissen Italien besucht, als die mehresten seiner Landslenten gleichen Alters, sehe ich: einmal, daß nebst der berühmten Freskomalerey des **Guido** noch einige andere Gemälde mit Oelfarben von dieser Meisterhand hier sind, deren das beste eine Andromeda vorstellt; zweytens daß vier vom **Dominichino** in diesem Pallast befindliche Gemälde dem Liebhaber in Rücksicht auf den Fortgang der Kunst bey einem einzelnen Meister müssen merkwürdig seyn, indem **Dominichino** diese Stücke gemalt hat, da er noch sehr jung war, und ehe er seine nachmals erlangte Stärke besaß.

S. Andreas. S. 221. Die S. Andreaskirche, von welcher hier die Rede ist, wird auch durch dem Beynamen **di Montecavallo** von andren gleiches Namens unterschieden, und **S. Andrea** der Jesuiten kann sie jetzt nicht mehr heißen, weil nach der Erlöschung des Ordens, Clemens XIV. dieselbe den Patribus der Missionen eingeräumt hat.

Im Kreuzgange des Klosters habe ich ein schönes im Jahr 1774 verfertigtes Brustbild dieses Pabstes bemerkt. Sonst kam mir in diesem Kreuzgange sonderbar vor viele Bücher in Ketten hangend zu sehen; es waren theologische und moralische Werke und Biographien von Heiligen; mir wurde gesagt, die Jesuiten wären gewohnt gewesen, in dem

Kreuz-

Kreuzgange in diesen Büchern zu lesen, und um der Mühe überhoben zu seyn, sie jedes Mal mit in ihr Zimmer zu nehmen, sind die Bücher fest gemacht hier gelassen worden.

I. Quartier de' Monti.

Die vier Fontainen S. 222.

Der Kreuzweg der vier Fontainen stellt, meines Erachtens, den schönsten Coup d'oeil dar, den man in ganz Rom hat, und ich ziehe ihn dem am Eingange der Porta del Popolo weit vor.

Pallast Albani. S. 224.

Der englische Edelmann, von welchem ich so eben geredt, hat auch zu den besten Gemälden des Pallasts **Albani** eine Pietas romana von **Caravaggio**, einige gute Gemälde von **Guido Reni**, **Guercino** und **Salvator Rosa**, und verschiedene vortreffliche Portraite vom **Baroccio** gezählt.

Villa Negroni. S. 227.

Die **Villa Negroni** habe ich nur etwas flüchtig gesehen; aus **Burkhards** Werke aber erfahre ich, daß nebst den von Herrn V. angezeigten Statüen noch verdienen betrachtet zu werden, eine höchst seltene der donnerschleudernden Minerva; ein schöner geflügelter Liebesgott, Ueberwinder des Herkules; und eine Gruppe von zween andern Amorinen, wo der eine den andern mit einer Maske schreckt, auf dem Gesichte des letztern Furcht, nicht Rachbegierde herrscht, und sich der erste über seinen Einfall doch ohne Bosheit freut; endlich noch ein viertes unaussprechlich niedliches Kind, einen kleinen Jungen vorstellend, der einem Schwane den Hals mit seiner kleinen Hand würgt und lächelt — ein kleines freyes Haarlöckgen fällt auf seine kugelichten Schultern nieder. Aus diesen vier artigen antiken Kindern widerlegt Herr **Vögeli**, der Uebersetzer **Webbs**, das Vorurtheil, als ob **Fiammingo** und andere neuere, alle alte Bildhauer in Abbildungen von Kindern übertroffen hätten. (Uebereinstimmung der Werke der D. u. K. S. 76. 218. 219.)

I. Quartier de' Monti.

Die diocletianischen Bäder. S. 229.

So rar das von dem Cardinal **Granvella** besorgte Werk ist, und obschon Herr V. sogar zu zweifeln scheint, ob man es in der Karthause kennt, so dürfte es doch wohl daselbst zu finden seyn: denn es ist in diesem Kloster eine sehr schöne Sammlung Kupferstiche, die ich zufälliger Weise, als man mich hinführte, sie zu sehen, nicht habe sehen können. *)

S. Maria degli Angeli. S. 230.

Die prächtige Kirche S. **Maria degli Angeli** wird noch immerfort verschönert; ich habe gesehen auch den neuern Fußboden (S. 230. lin. pen.) ausnehmen und einen andern von schönem Marmor legen. Daß **Vanvitelli** nicht mehr die Aufsicht darüber hat, ist kaum nöthig zu erinnern.

Das Grabmaal **Carl Marattis** (S. 231.) so er sich selber errichten ließ, soll ihm zwanzig tausend Scudi gekostet haben, und seine einzige Tochter noch zwey Mal so viel geerbt haben. (**Füeßlin** Verz. der vorn. Kupferst.)

Das von **Vanni** gemalte und von **Tremoliere** copirte Gemälde von Simon (S. 233.) hatte man angefangen, wie die bald darauf angezeigten in mosaische Arbeit zu bringen, das Werk ist aber, ich weiß nicht aus welcher Ursache, ins Stecken gerathen.

Die Marter des heil. Sebastians (S. 234.) ist sowohl von **Nicolaus Dorigny** als von **Frey** meisterhaft gestochen worden. Liebhabern ist es angenehm, diese zwey Stücke gegen einander zu halten.

Ange-

*) Ich sehe aus Röremons Schreiben an seinen Freund in Rom (S. LX.) daß es eine 1200 Schritte lange Gallerie ist, in welcher diese auserlesene Kupferstiche zu sehen sind. (Nat. und Kunst in Gem. Iter B.)

Angenehm zu lesen ist im 2ten Bande des Röremon (S. 395. und folg.) wie dieses Gemälde aus der Peterskirche weggebracht, und auch wie die mosaische Copie davon verfertiget und an dessen Stelle gesetzt worden. I. Quartier de' Monti.

Von dem ebendaselbst angezeigten Gemälde des Petr. Bianchi siehe Herrn von Scheib im zweeten Theile seines Werkes (S. 369.)

Das Werk des Bianchini von der Mittagslinie (S. 235.) ist selten geworden, deswegen füge ich bey, daß man es in der Bibliothek der Minerva durchblättern kann. Der kürzlich verstorbene Exjesuit Asclepi hatte auch ohnlängst Beobachtungen über die Schiefe der Ecliptic an dieser Mittagslinie gemacht, um deren Verringerung zu bestimmen, er war aber mit dem Erfolge noch nicht ganz zufrieden, und wollte noch fernere Beobachtungen vornehmen, woran ihn der Tod gehindert hat.

Oelhaus.

Nebst den Kornhäusern (S. 239.) ist hier auch ein noch nicht lange gebautes Oelmagazin (oleario) zu sehen.

Porta pia: S. 239.

Von dem Sinne der Verzierungen der Porta pia erzählt Röremon eine Anecdote, die mir aber nicht glaubwürdig vorkömmt. (II B. S. 428.)

S. Agnese. S. 240.

Aus der Kirche zu S. Agnese fuor di Porta Pia kommt man auch eine sehr edle Treppe hinauf in einen großen Saal, der aber von dem Connetable von Bourbon verwüstet worden, so daß jetzt Tauben darinn gefüttert werden; ob man mich wegen irgend einer andern Merkwürdigkeit dahin geführt hat, weiß ich mich nicht zu erinnern.

II. Quartier di Trevi.

Das II. Quartier der Stadt Rom
Rione di Trevi.

S. Vinc. e Anast. S. 246.

In dem Kloster bey S. **Vincenzo e Anastasio** halten sich, wo ich nicht irre, viele Exjesuiten auf, und hier verstarb erstgedachter würdiger und gelehrter **Asclepi.**

Villa Ludovisi. S. 249.

In der **Villa Ludovisi**, die ich leider gesehen zu haben mich nicht rühmen kann, hat bereits erwähnter Engländer, nebst den berühmten Frescogemälden, von **Guercino** *) auch eine schöne Landschaft von eben diesem Meister und drey ebenfalls schöne Landschaften vom **Domenichino** bemerkt.

Der S. 254. Z. 1. nur angedeutete Apoll ist wohl die von **Winkelmann** angeführte sitzende Statüe des Apollo Nomios, oder des Schäfers, zu deren Füßen ein krummer Schäferstab liegt. Der Kopf soll einer der schönsten aus dem Alterthume seyn, gut erhalten, und einem gütigen und stillen Apollo noch gemäßer als der vom vaticanischen. (**Burkhard** S. 351.)

Auch ein schöner Merkur soll hier seyn, der den Gott der Diebe und Kaufleute den Beutel mit der rechten Hand haltend, vorgestellt. **)

Es

*) So selten man Landschaften von Guercino gemalt antrifft, so hat man doch eine Lage Landschaften nach Zeichnungen von diesem Meister gestochen; ich kenne sie nur aus Füeslins Verzeichniß.

) Burkhard Uebereinst. u. s. w. S. 381. dieser Verfasser führt hier auch aus **Winkelmanns Anmerkungen über die Geschichte der Kunst S. 63. den merkwürdigen Ausspruch eines Russen von Stande an, der zu **Winkelmann** bey seiner dritten Reise in

Es heißt, das Portal der Kirche **La Vittoria**, welches der Kardinal **Scipio Borghese** für den unter dessen Fundamenten ausgegrabenen Hermophroditen bauen lassen, habe ihm 27000 Scudi gekostet.

II. Quartier di Trevi. S. Maria delle Vittoria. S. 256.

Daß die Gruppe der heiligen Theresia (S. 253.) in der Zusammensetzung und dem falschen Ausdruck mit einem in der Kirche zu **Grotta Ferrata** befindlichen Gemälde, so dem **Guido Reni** zugeschrieben wird, vollkommen übereinkommt, kann ich nicht unterlassen, hier schon zu sagen; wenn gedachtes Gemälde wirklich von **Guido** herrührt, so ist kein Zweifel, daß **Bernini** von demselben die Idee seiner Statüen entlehnt, und das Gemälde so genau, als nur ein Bildhauer den Maler nachahmen kann, copirt habe; zwar sind in dem Gemälde die Figuren nicht ganz, übrigens aber die Stellungen und Gesichter vollkommen ähnlich, nur ist im Gemälde, was man vom Engel sieht, besser als in der Statüe, wo der Engel zu dünne ist.

Pallast Barberini S. 260.

Der Obelisk, welcher ehemals beym **Amphiteatro Castrensi** stand, und nachher in dem Hofe des barberinischen Pallasts lag, ist jetzt auch hier nicht mehr, sondern nach dem Vatican gebracht worden, allwo ihn Clemens XIV. entweder in einem der Höfe oder sonst wo in dieser Gegend wollte aufrichten lassen, welches aber nicht zu Stande gekommen.

Ein

in Italien sagte, daß er einen Apollo, Laocoon und Herkules gegen den Merkur von Pigalle in Sans souci nichts achte. So übertrieben dieser Lobspruch seyn mag, so bleibt doch alle Mal dieser, wie Burkhard sagt, von Cava Ceppi und andern sehr gerühmte neue Merkur, ein Meisterstück, das sich neben allen alten Merkuren darf sehen lassen.

II. Quartier di Trevi.

Ein Stück von einer sehr großen Säule von Granit, ist hingegen noch in gedachtem Hofe zu sehen.

Die Gemäldesammlung dieses Pallasts ist viel zahlreicher, als man sie nach dem, was hier davon gesagt wird, vermuthen sollte; von vielen der hier angezeigten Stücke ist der Platz verändert worden; z. B. ist die wirklich sehr schöne Kopie der Verklärung von **Raphael** jetzt nicht mehr in dem beständig offen stehenden Saal des **Pietro da Cortona**, sondern in einem verschlossenen Zimmer.

Uebrigens ist wohl möglich, daß da im jetzigen Jahrhunderte vieles verkauft worden, manches schöne Original mit einer guten Kopie ersetzt worden. *) Alle Gemälde habe ich nicht gesehen, weil der Kardinal **Borromeo** verschiedene Zimmer inne hatte. Einen von **Raphael** seyn sollenden Cupido habe ich aufgeschrieben, den ich bey Herr V. nicht finde; und unter den Statüen einen jungen Menschen im Bade. Auch von den zween marmornen Leuchtern sagt Herr V. nichts, welche von einigen Schriftstellern, theils weil sie sehr schön seyn sollen, theils weil sie verschiedenes in der Geschichte der Kunst erklären, angeführt werden; so siehet man z. B. auf derselben eine Venus mit einem ihrer Attribute einer Lilien ähnlichen Blume, und einen Mars, der weil er im Jünglingsalter und in ruhigem Stande vorgestellt worden, **Winkelmann** nebst andern Statüen dieses Gottes zum Beweise dienet, daß **Wattelet** unrecht

*) Von Raphaels Maitresse (S. 264.) von ihm selbst gemalt, soll eine so schöne Kopie von Giulio Romano hier seyn, daß sie kaum vom Original zu unterscheiden ist; und auch auf dieser Kopie steht im Armbande das Raph. Urb. (Siehe Köremons II. Th. S. 321.) Es ist leicht möglich, daß eines von diesen Gemälden veräußert worden.

recht hatte, ihn so vorgestellt haben zu wollen, daß das geringste Fäserchen, die Stärke, die Kühnheit, das Feuer, welches ihn errege, ausdrücke:

II. Quartier di Trevi.

Tandis que du Dieu Mars la moindre fibre exprime
Et la force et l'audace et le feu qui l' anime.
l'art de peindre Chant I. p. 15.

Ein solcher Mars, spricht **Winkelmann**, findet sich nicht im ganzen Alterthume. **Burkhard** *) von dem ich diese Anmerkung entlehne, führt auch nach **Winkelmann** **) eine von Herrn B. übergangene merkwürdige Muse mit einer großen Leyer, als in dem Pallaste Barberini befindlich an ***); die zwey Mal so groß als die Statüe sey, und deren Gesichtsbildung regelmäßige Züge der Schönheit habe. „Vermöge dieser Eigenschaften, sagt B. „könnte dieselbe eine von den drey Musen seyn, welche drey große Künstler vor der Zeit des **Phidias** „machten, die eine hielt Flöten und war von der „Hand des **Canachus** aus Sicyon, die zwote mit „einer Leyer χελυς genannt, war vom **Aristocles**, „des **Canachus** Bruder, und die dritte mit einer „andern Leyer, welche βαρβιτος hieß, war ein Werk „des **Ageladas**, des **Polycletus** Meister. Diese „Nachricht giebt uns Antipater in einer Sinnschrift „Anthol. L. 4. c. 12. p. 334."

Noch

*) Von der Uebereinstimmung u. s. w. S. 262.

**) Anmerk. über die Gesch. der K. S. 33. u. 87.

***) Von der Uebereinst. S. 307.

II. Quartier di Trevi.

Noch verdient, meines Erachtens, auch was in diesem Werke von der von Herr V. (S. 268.) angezeigten Venus in Mosaik gesagt wird,*) hier angebracht zu werden. **Burkhard** hat so viel von Herrn **Volkmann** entlehnt, daß es billig ist, daß er uns auch wieder borge.

„Die Venus als der Genius der Unthätigkeit, „oder die Göttin **Desidia**, in einer schmachtenden „Stellung liegend vorgestellt, ist auf einem Gemälde „von dem feinsten Kolorite, das wir immer aus dem „Alterthume haben, in dem Pallaste Barberini zu „Rom zu sehen. **Bottari** will es für eine Arbeit „des **Michael Angelo** ausgeben. Die Manier „des Hauptes mag mit jener des **Guido** und das „Kolorit mit jenem des **Tizian** verglichen werden. „Der verlorne Theil, welchen **Maratti**, obgleich „ein berühmter Maler hergestellt hat, dient zur Ehre „der Schilderungen der Alten. Venus wird nach „diesem Gemälde vom Statius beschrieben:

Alma Venus Thalamo, pulsa modo nocte, jacebat,
Amplexu duro getici resoluta mariti.
Fulcra torosque Deae tenerum premit agmen amorum,
Signa petunt, quas ferre faces, quae pectora figi
Imperet. *Stat. L. I. Sylv. v. 59.*

Letztens merke ich aus **Mad. du Boccage** Lettres sur l'Italie an, daß in diesem Pallast ein eingefaßter bronzener Nagel gezeigt wird, der ehemals am Pantheon war, und den ein Mann Mühe hatte von der Erde zu heben.

S. 269. Die Bibliothek dieses Pallastes ist dem Publico gewidmet und steht, wo ich nicht irre, Dienstags,

*) S. 105.

stags, Donnerstags und Sonnabends offen. Der Hauptsaal ist sehr schön getäfelt und mit einer Kolonnade ausgeziert, welche die Balustrade des obern Ganges trägt. Nach dem Mercurio errante wäre diese Büchersammlung an 100000 Bände stark; ich kann aber kaum mehr als mit Herr V. 60000 zugeben. Von dem angezeigten Catalogo, welcher nach alphabetischer Ordnung der Verfaßer eingerichtet ist, habe ich vier Bände gesehen, es ist aber leicht möglich, daß weil Herr V. nur zween Folianten angezeigt, diese in vier Bände vertheilt, und vielleicht mit Papier durchschossen worden sind. Zwar ist seit der Zeit wenig neues mehr hinzugekommen, ausgenommen einige schöne Kupferstichwerke, mit welchen vermuthlich der Prinz von Palestrina beschenkt worden, als die Alterthümer von Herculaneum, die Aussichten und Alterthümer von Rom, des **Cavaceppi** Sammlung u. dergl. mehr.

II. Quartier di Trevi.

Platz des Monte Cavallo. S. 250.

Wenn man, ehe die Gruppen des Monte Cavallo zu sehen, einige Sammlungen Münzen oder geschnittener Steine gesehen, oder Kupferstiche z. B. im Museo Florentino durchgeblättert hat, so wird man so natürlich auf den Gedanken geführt, daß diese Gruppen den Castor und Pollux mit ihren Pferden vorstellen, daß vermuthlich vor **Winkelmann** schon viele gleicher Meynung gewesen sind.

Quirinal oder päbstlicher Pallast. S. 252.

Ich verwundre mich nicht, daß man nicht mehr bey Herrn V. von der schönen und zahlreichen Gemäldesammlung des päbstlichen Pallasts zu Monte Cavallo findet. Man wird von dem Aufseher so eilig und mit so wenig Willfährigkeit durch die Zimmer geführt, daß man unmöglich Zeit haben kann, die Gemälde mit einiger Aufmerksamkeit zu betrachten. Deswegen kann ich auch nur dieses wenige beyfügen.

II. Quartier di Trevi

In dem Zimmer, wo die Geburt der Maria gemalt worden (S. 276.) ist ein großes ungemein schönes Gemälde von **Tizian**, das die Marter des heil. Sebastians vorstellt. In andern Zimmern habe ich mir noch angemerkt zwo Figuren von S. Paul und S. Peter, wo die Köpfe von **Raphael** sind; ein schönes Gemälde vom **Pordenone**; eine Transfiguration von **Andrea del Sarto**, und eine sehr schöne Kopie von jener berühmten zu S. Pietro in Montorio.

Das Gemälde der heiligen Petronilla (Ebend.) ist auch von Nic. **Dorigny** sehr gut gestochen worden.

Garten des Pallasts. S. 278.

Man wird in dem Garten des erst beschriebenen Pallastes verschiedene Antiken bemerken, deren Herr V. vielleicht die Weitläuftigkeit zu vermeiden, nicht Meldung thut; als zween Köpfe von **Bronze**; einen Jupiter bey einem mit Basreliefs gezierten Wasserbehältniß; einen colossalischen Kopf eines Frauenzimmers mit einem Halsbande neben der von Herrn V. erwähnten **Juno Lucina** u. a. m.

Die Aufschrift Diis manibus &c. ist auf einer Urne, nicht auf einer marmornen Tafel.

Die Wasserorgel hat meine Erwartung übertroffen, welche zwar nicht groß war. Man hört auch ein Vögelgesingen bey diesen Wasserkünsten, das aber nicht zu rühmen ist.

Es werden in großen Vogelbauern oder Volieren, Turteltauben und Pfauen genährt, diese geben vermuthlich die Federn zu den bekannten Flabelli her.

In dem Kaffe-Casino Benedicts des XIV. sind die Büsten nicht mehr zu sehen; hingegen habe ich schöne Tische da bemerkt; schade, daß der Fußboden so sehr schlecht von gebackenen Steinen

nen ist. In dem Cabinette, wo die Prospecte von **Pannini** sind (S. 279.) ist, die Decke nebst vier Ovalgemälden von **Agostino Massucci** gemalt; diese Malereyen sind sehr schön und die Gegenstände sind ohngefähr die nämlichen als der erwähnten fünf Gemälde von **Pompeo Battoni** zur Rechten. — **Placido Costanzi** lebt, so viel ich weiß, nicht mehr. II. Quartier di Trevi.

Die Kirche S. Croce de' Lucchesi hat eine artige Facade; in der Kirche selbst bin ich nicht gewesen, lese aber in Herrn **de la Lande** Reise, daß von zween Malern aus Lucca, **Gio Coli** und **Filippo Girardi** Gemälde da sind. S. 279.

Ich habe die Gemälde im Pallaste Colonna gesehen, aber nichts erhebliches hier beyzufügen gefunden. Pallast Colonna. S. 286.

In dem Büchersaale, soll eine schöne Gruppe von übereinander geworfenen Kindern seyn, welche in Rom zum öftern besser oder schlimmer von **Bernini** und **Algardi** nachgeahmt zu finden. Sie dienet, wie die bereits oben erwähnten Kinder in der **Villa Negroni** den Ruhm der alten Bildhauer in Verfertigung schöner Kinder wieder herzustellen. (**Burkhards** Uebereinstimmung S. 218.)

Nach dem Pallaste Colonna beschreibt **Rossini** den Pallast Rondinini, und erwähnet eine Menge der herrlichsten Gemälde von **Raphael, Tizian, Correggio, Poussin** und andern großen Meistern; schöne Basreliefs und Statüen, und eine berühmte Sammlung Medaillen, Cameen und Aufschriften; ich wäre neugierig zu wissen, wo alles dieses hingekommen, und wer jetzt diesen Pallast besitzt, denn allem Vermuthen nach muß eine große Veränderung vorgegangen seyn, weil dieser Pallast we-

II. Quartier di Trevi. der bey Herrn V. noch in meinem Plan von Rom, noch in meiner Roma antica e moderna vorkömmt: Indessen wird auch noch in Winkelmanns Monum. ant. ined. ein schönes Basrelief aus diesem Pallaste angeführt, wo Vulcan dem Jupiter die Stirne öffnet und die Minerva hervorspringt, (Burkhard S. 87 und 268); bald sollte ich eher denken, daß der Pallast nur seit kurzer Zeit bekannter geworden.

S. S. Apostoli. S. 286. Herr V. meldet nichts von dem schönen Gemälde des Hauptaltars in der Kirche der Apostel, vielleicht war es noch nicht zu sehen, denn es ist noch neu. Dominico Muratori hat es gemalt; es stellt die Marter der beyden Apostel (Philipp und Jacob) vor und soll das größte Gemälde dieser Art in ganz Rom seyn.

In dieser Kirche ist auch ein altes Basrelief, so in Barbaults Alterthümern Roms abgezeichnet zu finden.

Die Aussteurung der armen Mädchen bey dieser Kirche (S. 288) geschiehet den 30sten April; welches ich sowohl der Proceßion als der Musik halben, die an diesem Tage aufgeführt wird, erinnere; den folgenden Tag ist wiederum Musik wegen des Fests der beyden Apostel, denen diese Kirche geheiligt ist.

St. Romualdo. S. 290. In der kleinen Kirche S. Romualdo, habe ich auch ein, zwar etwas schwarzgewordenes und verdorbenes, aber von Paolo Veronese angeblich gemaltes Stück gesehen. Der Kupferstich (S. 29.) nach dem berühmten Gemälde von Sacchi, war des wackern Frey, sein Lieblingsstück.

Französische Maler-akademie. S. 293. Der Director der französischen Malerakademie, Natoire, war 1775 in Gefahr, seinen Lebensfaden bald abgeschnitten zu sehen, und mancher mag

mag sich wohl um seine Stelle damals beworben haben. Ich habe mich sehr gewundert, in der langen, und wie Herr V. mit Recht klagt, ungenutzten Reihe von Zimmern dieses Pallasts einer berühmten Malerakademie, nicht mehr Gemälde anzutreffen, denn nebst einigen Stücken über den Thüren, ist kaum mehr zu finden als ein Gemälde von gedachtem Director und eines, den Ganymed mit dem Adler vorstellend, von **Carl Vanloo**.

II. Quartier di Trevi.

Der Pallast Pamfili, von welchem hier die Rede ist, wird durchgängig von dem Namen seines jetzigen Besitzers, der Pallast Doria genannt. Ich muß gestehen, daß ich die Gemäldesammlung in demselben nicht gesehen, ob sie schon eine der beträchtlichsten in Rom seyn soll. Von dem mehrerwähnten Engländer habe ich erfahren, daß er auch nebst den von Hrn. **de la Lande** oder hier angeführten fünf Stücken von **Guercino**, eines von **Paolo Veronese**, eines von **Leonardo da Vinci**, ein Historienstück von **Salvator Rosa** und insonderheit eines vom **Bassano**, schön gefunden habe und ihm noch ein zweytes schönes Stück vom **Tizian** gewiesen worden.

Pallast Pamfili. S. 295.

Der Pallast, so hier Verospi genannt ist, wird jetzt miethsweise von dem königl. französischen Ambassadeur, dem Cardinal von **Bernis**, diesem so würdigen und menschenfreundlichen, als großen und klugen Staatsmanne bewohnt, und heißt nicht mehr Pallast **Verospi**, indem ihn die Jesuiten nicht lange wie ich glaube, vor ihrer Aufhebung an sich gekauft hatten. Man sagte mir, es wäre nur darum geschehen, damit sie die Servitut darauf legen könnten, daß der hintere Theil des Pallasts, welcher gerade vor ihrem Collegio liegt, nicht sollte jemals können höher gebauet werden. Der wohlfeile Preis

Pallast Verospi. S. 298.

II. Quartier di Trevi.

aber von 40000 Thalern, mag sie ebenfalls zu dem Kauf angetrieben haben; der Pallast soll wohl an 200000 werth seyn. Von den erwähnten Gemälden und Statüen, ist nichts mehr in den Zimmern, als was der Cardinal gelegentlich angeschaft hat, und welches, so viel ich mich erinnere, nur in wenigen von neuen Künstlern verfertigten Büsten und Gemälden besteht.

S. Marcello. S. 299.

Das wunderthätige Crucifix in der Kirche S. Marcello, wurde in der Nacht vom 13ten April 1775, auf einer ungeheuern großen und sehr ausgezierten Maschine und von einer zahlreichen Procession begleitet, nach der Peterskirche und wieder zurück, aus Anlaß des Jubiläums getragen. Es war von der Maschine viel Wesens gemacht worden, jedermann wollte sie sehen, die Nacht war sehr kalt, und jedermann kriegte Schnuppen, Colik, u. dergl. dabey bekam man wenig zu sehen, weil der Wind ohne Unterlaß die Lampen und Fackeln auslöschte. Mit Wiederanstecken der Lichter, mit Ausruhen der Träger der Maschine und andern dergleichen Beschwerlichkeiten, gieng beynahe die ganze Nacht darauf; wie den Umgängern selbst, unter welchen viele zärtlich gewöhnte Adeliche waren, muß zu Muthe gewesen seyn, kann man sich vorstellen.

III. Quartier di Colonna.

Das III. Quartier von Rom.
Rione di Colonna.

La Propaganda. S. 301.

In der Buchdruckerey der Propaganda, sind in den letzt verflossenen Jahren, wiederum zu verschiebenen Alphabeten in orientalischen und andern fremden Sprachen Charaktere gegossen und Bücher in diesen Sprachen gedruckt worden; ehe ich aber etwas davon melde, glaube ich, daß eine umständ-

lichere Nachricht von dieser berühmten und merkwür- digen Anstalt nicht unangenehm seyn wird, ich ziehe sie aus den Eff. Lett. di Roma, 1772. N. XIX. zusammen.

III. Quartier di Colonna.

Kurz, nachdem die Congregation de propaganda fide, im Jahr 1622 von Gregorius XV gestiftet war, bedachten 1626 die damaligen Cardinäle, daß sich die Lehre des Evangelii auch durch gedruckte Schriften und Uebersetzungen eben so gut, als durch die Stimme der Mißionarien würde befödern lassen; Sie sannen daher auf Mittel, eine prächtige und an Charaktern aus allen bekannten fremden Sprachen reiche Buchdruckerey einzurichten, und liessen noch im Jahr 1626 zwey Dekrete aufsetzen, durch welche die Errichtung einer mit griechischen, lateinischen, arabischen, armenischen und illyrischen Charakteren versehenen Buckdruckerey beschlossen wurde; ein Theil dieser Zuthaten war schon in der vatikanischen Bibliothek, aus der von Sixtus V. errichteten großen Typographie vorräthig.

Ein anderer fand sich bey **Stefano Paolino**, einem berühmten damaligen Buchdrucker. Die Ausführung dieses nützlichen Entwurfs, kam in gute Hände; sie wurde dem Prälaten **Franz Ingoli** von Ravenna anvertraut. Dieser nahm ungesäumt die drey besten Künstler an, die sich damals in diesem Fache in Rom hervorthaten; einer war der besagte **Stefano Paolini**, ein im Stempelschneiden und in Setzung fremder Charaktere sehr erfahrner Mann *); der andere war ein Deutscher,

 auch

*) Er war ein Schüler des geschickten Gio. Batt. Raymondi, Director der mediceischen Buchdruckerey der orientalischen Sprachen zu Rom, welcher auch unter Sixtus V. in der vaticanischen gedient

III. Quartier di Colonna.

auch ein starker Stempelschneider; der dritte war ein berühmter Schriftgiesser, il Sottile genannt, der in der vaticanischen Druckerey gedient hatte. Der Cardinal Ottavio Bandini, erster Präfectus der Congregation billigte und unterstützte diese Anstalten, so daß sie in weniger als Jahresfrist schon so weit gekommen waren, daß man funfzehn Gattungen von Charakteren in verschiedenen Sprachen zählte und vor Ende des Jahrs 1627, griechische, arabische, chaldäische und illyrische Bücher gedruckt erhielt; worüber auch Pabst Urban VIII der hernach das große Collegium Urbanum für so viele Alumnos, aus allen verschiedenen und auch den entlegensten Nationen bauen ließ, (S. 301.) eine große Zufriedenheit bezeigte.

Es währte demnach nicht lange, so kam die Druckerey ganz zu Stande, und fand sich mit Charakteren aus drey und zwanzig verschiedenen Sprachen und nach den gewöhnlichen Scalen versehen. Es waren achtzehntausend Scudi darauf verwendet worden, ohne weder die Stempel und Matrizen aus der vaticanischen, deren sehr viele waren, noch diejenigen zu rechnen, die das Haus Medicis schenkte, noch die illyrischen, die man vom Kaiser Ferdinand dem II. erhielt, welcher seine ganze Buchdruckerey zu Fiume nach Rom schenkte.

Einige Zeit hernach, im Jahr 1644, wurde erkannt, daß bis auf weitere Verfügung, die Druckerey in das erste und zweyte Stockwerk des Collegii Vrbani sollte gebracht werden, dieses Decret blieb aber unvollzogen und sie mußte sich bis

dient und vorher dem Herrn von Savari, französischen Ambassadeur, in Errichtung einer arabischen Buchdruckerey behülflich gewesen war.

bis 1759, mit zwey Zimmern auf dem Bodengeschoß begnügen.

III. Quartier di Colonna.

Im Anfang waren unter der Direction des Cardinal **Bentivoglio**, die Ausgaben der Druckerey, auf einhundert Scudi monatlich festgesetzt, und es blieb dabey bis 1665. Nachhero aber ereigneten sich viele Unordnungen, weil sie Leute ohne Einsichten anvertrauet worden war, und es wurden auch nach dem Tode des **Achille Venereo** *), des **Stefano Paolino** und des Prälaten **Ingoli** nur unnütze Bücher gedruckt**). Zugleich kam die Druckerey, in Ansehung der Charaktere, des Setzers, des Corrigirens, des Abziehens ganz in Abnahme, alles war äußerst schlecht, und jedermann spottete darüber.

Diesen Misbräuchen abzuhelfen, wurde der gelehrte Prälat, **Leo Allacci**, zum Oberaufseher der Druckerey ernannt und ihm ein monatlicher Gehalt von zwölf Scudi und eine Wohnung in der Propaganda angewiesen. Dieser nahm sogleich in Dienst derselben, den **Zacharias Arsamitheck**, einen Böhmen, welcher der beste Setzer in Rom war und in verschiedenen Sprachen zu setzen wußte; von der Stunde fieng die Druckerey an, wiederum zu ihrem vorigen Glanz und Flor zu gelangen und auch von auswärtigen großen Gelehrten, ungemeine Lobsprüche zu erhalten ***).

 Nach

*) Dieser war schon bey der ersten Einrichtung Agente della S. Congr. und hatte ausdrücklich den Beyfall Urbans VIII. vollkommen erhalten.

**) Man führt zum Beyspiel an: il Compendio delle Orazioni, e Rivelazioni di S. Brigida, und il Gentilesimo di *Clemente Tosi*.

***) Man nennt in dem italienischen Aufsatz vor andern, den **P. Montfaucon** und rühmt sich, daß auch

III. Quartier di Colonna.

Nach Alacci erhielte auch der Abt Fr. Ant. Simeoni die Druckerey durch die besorgten Schriften während den 16 Jahren, welche er derselben vorstund, in ihren Würden; noch mehr brachte sie empor, der Graf, nachheriger Prälat und zuletzt Cardinal Nicolo Antonelli; und sie wurde immerfort, sowohl auf Unkosten der Congregation, als durch Geschenke von auswärtigen Fürsten und auch von einigen Cardinälen, an neuen Charakteren reicher. Am ansehnlichsten aber vermehrte sich ihr Glanz wie auch ihr Vorrath an Charakteren, nachdem im Jahr 1759 für den Cardinal Antonelli, der berühmte und allzu unglückliche Abt Costantino Ruggieri die Oberaufsicht bekam *), als welcher durch den Vorspruch des Cardinals Giuf. Spinelli, (Präfectus der Congregation und der Druckerey zugleich) erhielte, daß von jener selbst dieser mehr Platz eingeräumt wurde; und nach dem deshalben schon im März 1759 ergangenen Decret, wurde die Druckerey von dem Bodengeschoß nach den zweeten Stock gebracht, und ihre vorher innegehabten Zimmer, zum Magazin der gedruckten Schriften und anderm Vorrath bestimmt. Durch die Vorsorge also dieses seltenen Mannes, kam unter den Augen der gelehrten Welt, die vollständigste Buchdruckerey in ganz Europa zum Gedeihen, in welcher sieben und zwan=

auch Gelehrte aus andern Religionen, die Vorzüge dieser Buchdruckerey gekannt und eingestanden haben, als die Lutheraner, Joh. Albert Fabricius und der Superintendent zu Meissen, Matthias Zimmermann; diesen fügt man noch bey den Prof. der orient. Sprachen zu Altorf, Joh. Christ. Wagenseil, nach der Vorrede seines zu Altorf gedruckten Buchs, Tela ignea Satanae.

*) Seine Geschichte ist mir nicht bekannt.

zwanzig verschiedene Sprachen, die hier folgen und deren die mehresten ihre Scalen haben, anzutreffen sind.

III. Quartier di Colonna.

Abyßinisch	Illyrisch nach St. Cyrillus
Arabisch	Indianisch
Armenisch	Latein
Bulgarisch	Moscovitisch
Brachmanisch	Kirchenpersisch
Strangelochaldäisch	Vulgarpersisch
Nestorianochaldäisch	Servisch
Caphtisch	Rutenisch
Gelehrtgeorgisch	Hebräisch
Vulgargeorgisch	Rabbinisch
Griechisch	Deutsch
Hibernisch	Samaritanisch
Illyrisch nach S. Hieronymus.	Syrisch

Tibetanisch

Auf den Abt **Ruggieri** folgte 1763 der Abt **Marcubaldo Bicci**, welcher eine neue Presse zu den Kupferplatten anschaffte, und neue chaldäische Charaktere besorgte, mit welchen das Missale dieser Nation, unter der Aufsicht des babylonischen Patriarchen, Josephs des IVten, gedruckt worden.

Nach dem Tode des Abt Bicci, bekam 1770 dessen Stelle, der so gelehrte Abt **Gio. Cristof. Amaduzzi**: unter dessen Aufsicht und da zugleich würdige Männer, der Cardinal Castelli und der gelehrte Prälat **Borgia**, jener Präfectus, dieser Secretarius der Congregation sind, erhebt sich so zu sagen wieder eine neue ruhmwürdige Epoche für die Druckerey der Propaganda; man wird es aus den jetzt anzuzeigenden Schriften, in welchen die abermaligen Zusätze, so dieselbe bekommen, enthalten sind, sehen. Ich wünschte, den lehrreichen Innhalt

der

der amaduzzischen Vorreden, nach Anleitung der Effem. Lett. hier in einen Auszug bringen zu können; der Raum aber erlaubt es nicht; wenigstens werde ich die Blätter des Wochenblatts mit anzeigen, in welchen man mehreres erfahren kann.

Alphabetum veterum Etrufcorum, et nonnulla eorundem Monumenta, Romae, 1771. Typis Sac. Congr. de Propag. Fide, in 12. Dieses etruscische Alphabet ist aus dem Geschenke entstanden, das der Prälat **Borgia** mit den Stempeln, Matrizen und großen Charakteren, welche ehemals der berühmte Senator, **Philipp Buonarotti**, sich angeschafft hatte, der Druckerey gemacht hat; sie waren nachher in die Hände des berühmten Probstes, **Ant. Fr. Gori** gekommen, und beyde Gelehrte hatten sich derselben zu ihren bekannten Werken über die etruscischen Denkmäler bedient. In der Vorrede entschuldigt sich der Abt **Amaduzzi** mit guten Gründen, daß er ein heidnisches Alphabet, in eine zur Beföderung des Christenthums gestiftete Anstalt aufgenommen hat, und bestätigt hernach, das bey der Einrichtung dieses Alphabets angenommene System, in einer noch so räthselhaften Sprache, mit tauglichen Beyspielen und mit den kräftigsten, aus den Schriften der größten Lichter der etruschischen Litteratur, (als: **Buonarotti, Guarnacci, Lami, Maffei, Mazocchi, Gori, Olivieri, Bourguet, Passeri** u. a.) hergenommenen Beweggründen. Noch ist aber anzumerken, daß Herr **Amaduzzi** dieses Alphabet, auch dem, 1775 bey Zempel gedruckten dritten Bande, des großen passerischen Werks, Picturae Etrufcorum in Vafculis, einverleibet hat und ohne sein angenehmes, gut geheissenes System zu ändern, viele neue

ferne-

fernere Anmerkungen beygefügt hat. Eff. Lett. 1772. N. XX. 1775. N. XIV.

III. Quartier di Colonna.

Alphabetum Brammhanicum, seu Indostanum Vniversitatis Kasi, Romae, 1771. in 12. Schon zu Urban des VIIIten Zeiten waren die brachmanischen oder indostanischen Charaktere vorhanden, und in neuern Zeiten hatte sie Ruggieri in ihre Schreine geordnet, noch aber hatte man keinen Gebrauch davon gemacht. Es ist eigentlich die aus 50 Buchstaben, (16 Vocalen und 34 Consonanten) bestehende, auch in Benares übliche Sprache, und also nicht die gelehrte, geheime brachmanische Sprache Samscrit; es giebt auch noch viele andere gemeine Sprachen, die im weitern Verstande, brachmanisch heissen, und deren größere oder geringere Abweichungen von einander, in der Vorrede an den Tag gelegt werden. An dieser Vorrede hat auch Theil genommen, der Verfasser der darauf folgenden Erläuterung des Alphabets, P. Caßiano Beligatti, ein Capuciner von Macerata, welcher lange Jahre Mißionarius in Indostan und in Tibet gewesen und jetzt dieser Druckerey als Director vorsteht. (Die Recension ist in den Eff. Lett. 1772. N. XXI. zu finden.)

Alphabetum Grandonico Malabaricum, sive Samcrudonicum, Romae, 1772. &c. in 12. Dieses sind Charaktere, die noch niemals in keine Typographie gekommen waren und demnach ein ganz neues und desto merkwürdigeres Alphabet ausmachen; dreyerley Gattungen Charaktere sind an der weitläuftigen malabarischen Küste üblich, dieses ist eine davon und muß nicht wie von Bernard, Bayer, Ziegenbalg und la Croze geschehen, mit dem Tamulischen verwechselt werden. Sie besteht aus 51 Radicalbuchstaben, (16 Selbstlautern

und

III. Quartier di Colonna.

und 35 Mitlautern,) aus welchen dann Secundar oder gebundene Buchstaben, 1128 an der Zahl, gebildet werden, und merkwürdig ist, daß viele Worte mit dem Syrischen oder Chaldäischen sehr überein kommen; die Vorrede des Abt **Amaduzzi** und die in neun Abschnitten bestehende Erläuterung des Mißionar und barfüßer Mönchs, Pater **Clemens Peani**, enthalten über alles dieses sehr wichtige Nachrichten, wie schon aus den Eff. Lett. 1772. N. XXI. zu ersehen. Uebrigens hat man mit diesen Charakteren schon zwölf tausend Exemplare einer christlichen Glaubenslehre gedruckt und in das zu bekehrende Land geschickt *).

Alphabetum Tangutanum five Tibetanum, 1773. Diese Schrift ließ im Jahr 1738, der Cardinal, **Lod. Belluga**, auf seine Kosten giessen, und sie diente nachmals dem gelehrten Augustiner, Pater **M. Giorgi**, sein großes Werk über das tibetanische Alphabet, 1762 herauszugeben **). Der Abt **Amaduzzi** vertheidigt dieses Werk in seiner Vorrede gegen einige Kritiken, und insonderheit gegen diejenige, die in den Recherches philosophiques sur les Americains; im zweeten Theile Litt. II. steht. Er handelt ferner von der geographischen Lage und von der Religion im Tibetanischen, von dem Ursprung und der Ableitung der tibetanischen Charaktere, ihrer Aehnlichkeit in einigen Stücken mit denen, so die Syrer Litteras Estranghelas nennen, von der ersten Bekanntmachung derselben in Europa, zu Anfange des

*) Auch eine malabarische Grammatik soll gedruckt worden seyn, wie ich sonst wo gelesen habe.

**) Auch an diesem hatte der in der indianischen Litteratur sehr gelehrte Capuciner Beligatti, viel geholfen.

des vorigen Jahrhunderts u. s. w. Das Werkchen selbst ist in sechzehn Kapiteln abgefaßt, welche in den Eff. Lett. 1773. N. XXXVIII. wenigstens dem Titel nach), angezeigt werden.

III. Quartier di Colonna.

Alphabetum Barmanum seu Bomanum regni Avae, finitimarumque regionum, 1776. Dieses zum Gebrauch der orientalischen Mißionen in den Königreichen von Ava und Pegu verfertigte Alphabet, ist das neueste und hat 33 Radicalbuchstaben. Der Pater **Carpani**, ein Barnabite *), hat an der Erklärung den meisten Theil. Ich habe noch nachzuholen, daß der Abt **Amaduzzi**, gleich nach dem Antritte seines Amtes, eine neue Ausgabe der griechischen, hebräischen, samaritanischen und rabbinischen Alphabete, mit dem Unser Vater, dem Glauben und dem Ave Maria, und gelehrten Anmerkungen herausgab, wie auch, daß alle diese merkwürdigen Büchelgen, dem Pabste durch schön aufgesetzte Aufschriften, von dem Prälaten **Borgia**, zugeeignet sind.

Pallast Verospi. S. 304.

Der Jupiter in dem Pallast Verospi, ist 1771 für das Capitol gekauft worden — etwa zum Theil weil er von einigen für den Jupiter Capitolinus gehalten wird? Es war **Spences** Meynung, **Burkhard** aber sagt (S. 15. Uebereinst.) er wolle nicht dafür stehen, daß jener Verfasser sich nicht täusche, weil nach **Montfaucons** Bemerkungen, der kapitolinische Jupiter, von andern, die es zuverläßig nicht sind, aus Mangel der Unterscheidungszeichen schwer zu erkennen. Der Zepter in der Hand des verospischen, ob er gleich nur ein Prügel zu seyn scheint, sey vermuthlich das Ueberbleibsel eines Zepters. Uebrigens mag diese Statüe bedeuten, welchen Jupi-

*) Journ. Enc. 1 Janv 1771.

III. Quartier di Colonno.

Jupiter sie wolle, sie wird für eine der schönsten dieses Gottes gehalten. Von dem Ganymedes, (S. 306) fällt **Winkelmann** noch ein vortheilhafteres und bestimmteres Urtheil; der Kopf und der rechte Arm dieses im jugendlichen Alter vorgestellten Ganymedes, sind ergänzet, die Füße aber und die Basis ganz erhalten. Es sey die vollkommenste Zeichnung eines schönen Jünglings, und die Hüften und Beine sind vielleicht die feinsten Ueberbleibsel unter den schönsten Figuren des Alterthums. (**Burkhard** S. 44.) Ich habe den Pallast Verospi nicht gesehen, es ist leicht möglich, daß noch andere Aenderungen, als nur die mit dem Jupiter darinn vorgegangen sind.

Pallast Chigi. S. 309.

In dem chigischen Pallast sollen nebst den angeführten Gemälden, auch vortreffliche Handzeichnungen seyn.

Von der Bibliothek (S. 311.) ist 1765 ein Catalogus nach alphabetischer Ordnung, von den Namen der Verfasser und den Titeln der Bücher von ungenannten Autoren, gedruckt herausgekommen. Der Prälat **Stef. Evod. Assemani**, Erzbischof von Apamea, hat dieses Verzeichniß besorgt. Die Bibliothek soll an griechischen Handschriften sehr reich seyn.

Antoninische Säule S. 314.

Die eigentliche anatoninische Säule von glattem Granit, muß man in einem Hofe der Curia Innocenziana selbst, auf der Seite des Hauses der Missionarien von S. Paul suchen

Seminario Romano. S. 316.

Mit dem Seminario Romano wird es jetzt eine andre Beschaffenheit haben, die mir aber nicht bekannt ist.

La Rotonda. S. 317.

Allerdings schaden die von **Bernini** dem Pantheon angeflickten Thürme (S. 318.) und nicht wenig.

nig. Deswegen werden sie auch vielleicht auf vielen Kupferstichen dieses Tempels weggelassen *) III. Quartier di Colonna.

In der Kirche selbst habe ich ein neues Grabmal eines Prälaten **Barcali**, mit dessen gutgearbeitetem Brustbilde bemerkt, und neben **Raphaels** Grabmal sahe ich einen neuen Altar aufrichten.

Das IV. Quartier der Stadt Rom Rione di Campo Marzo.

IV. Quartier di Campo Marzo

Der Obelisk des Campus Martius, ist etwas schwer zu finden: man muß vom Corso kommend, S. Lorenzo in Lucina vorbey neben dieser Kirche in eine Gasse gehen, alsdann linker Hand in einen verlornen Winkel, in welchem zur rechten der Thorweg des Hofes ist, wo der Obelisk liegt. Bey Anführung der Gelehrten, deren Briefe das bandinische Werk (S. 326) begleiten, hätte billig auch des großen Eulers und eines ehemaligen sehr gelehrten leipziger Professors des **Heinsius**, sollen Meldung geschehen. Zu den über diesen Obelisk herausgekommenen Schriften, gehört auch des *Ernest. Freemann* lettera sull' Obelisco di Augusto, al Sig. Abbate *Angelo Bandini* e risposta dal P. *Boscovich* alla Medesima, in fogl. Roma 1751. Obelisk. S. 325.

Im Pallaste Ottoboni sieht man die Feldzüge des Prinzen Eugenius von Savoyen, a Guazzo gemalt. **Leander**, ein wackerer deutscher Künstler, der gedachten Kriegsverrichtungen, als Soldat beygewohnt hat, erwarb durch diese leichte, angeneh- S. 329.

*) Die Geschichte des Pantheon und nützliche Anmerkungen über diesen Tempel, sind in dem schon angeführten Werke: Temples anciens et modernes.

IV. Quartier di Campo Marzo. genehme, herrliche und muntere Gemälde, ein großes und noch bestehendes Lob. (Koerem. I. Erkl. der Künste.)

S. 330. Um was von dem Mausoleo Augusti übrig bleibt, am besten zu übersehen, kann man in das neu erbaute Hospital S. Rocchi, hinten eine Schneckentreppe hinaufgehen. Der gewöhnliche Eingang ist in dem Pallaste des Marchese **Correa**, auf der Strada de Pontefici, in dessen Bezirke dieses Denkmal begriffen ist.

Pallast Ruspoli. Zu den Antiken des Pallastes Ruspoli, welche ich zwar selbst nicht gesehen, gehören die größten unbekleideten, freystehenden Figuren der Grazien, beynahe halb so groß als die Natur. Die Köpfe sind, obgleich ganz ungeschmückt, den Figuren eigen, da jene an den Grazien in der Villa Borghese neu und häßlich sind. Die Haare bindet eine dünne Schnur um den Kopf herum, und hält sie an zwo rückwärts gegen den Nacken zusammen. Die Miene deutet weder auf Fröhligkeit, noch auf Ernst, sondern bildet eine stille Zufriedenheit, die der Unschuld der Jahre eigen ist. (**Burkhard** von der Uebereinst. u. s. w. S. 239.)

Piazza di Spagna. S. 336. In der Strada Condotti sind nahe bey dem Platze di Spagna, zween deutsche Gastwirthe, einer neben dem andern wohnhaft: der eine ist ein Augsburger.

Von der Treppe nach S. Trinita de Monti, sind zween Plane verworfen worden, die eine bessere Wirkung gethan hätten als der, welcher ausgeführt worden; ich habe diese Zeichnung, wo ich nicht irre, in dem Kloster der Trinita gesehen.

S. Trininita de Monti. S. 336. Zu der Zeit, da ich in Rom war, wurde der Fußboden und die Decke der Kirche S. Trinita de Monti ausgebessert, welches mich aber nicht gehindert

dert hat, die kostbaren Gemälde in derselben zu besehen. Man hat mir in dem berühmtesten, der Abnehmung vom Kreutze, gezeigt, daß in einem nicht großen Raume, siebenzehn große Figuren angebracht worden *). In einer andern Kapelle sind einige Oelgemälde von ihm. Auch schöne Mahlereyen von **Andrea del Sarto** und von **Ciro Ferri**, sind in dieser Kirche zu sehen.

IV. Quartier di Campo Marzo.

Die Bibliothek (S. 338) soll, wie mir gesagt worden, ohngefähr 12000 Bände stark und insonderheit an ältern seltenen Büchern reich seyn. Unter andern kostbaren Werken, wurden mir die Historia Byzantina in 28 Bänden und das Monasticon anglicanum, in 3 Folianten gewiesen; dieses letztere, welches mit vielen Kupferstichen von Kirchen, Klöstern u. dgl. ausgeziert ist, soll so selten seyn, daß Engländer bis zehn tausend Thaler dafür bezahlen.

Nebst der Bibliothek besitzt dieses Kloster auch ein Kunst- und Naturaliencabinet, das in zwey Zimmern vertheilt ist und artige Sachen enthält; es werden hier schöne Cameen, Email- und Miniaturmalereyen verwahrt; das schönste, was ich gesehen, war ein Kopf des Nero, der zwar vom Feuer Schaden gelitten hatte und die Portraite der zwo Königinnen, der Mutter und Gemahlin Ludwigs des XIVten, in Email, von **Petitot** gemalt. Es hängen auch einige gute, große Gemälde in diesen Zimmern. Der mehreste Theil dieses Cabinets kommt aus der Verlassenschaft des berühmten Antiquars, **la Chausse**, welcher ehemals Consul oder Agent zu Rom war.

*) Der Kupferstich davon, den Rob. van Audenart geliefert hat, ist eines der besten Blätter dieses Künstlers.

IV. Quartier di Campo Marzo.

Der Pater, le Seur (S. 339.) lebt nicht mehr, vor seinem Tode hat er mit dem P. Jacquier, insonderheit noch ein großes Werk über die Integralrechnung ausgearbeitet; dieser letztere, ein sehr gefälliger und witziger Gelehrter, wohnte während meines Daseyns, wegen einiger Umpäßlichkeit in der Infirmeria des Klosters, für die Kranken, einem Gebäude das noch höher liegt und wo dennach die Luft noch gesünder und die Aussicht noch vortrefflicher ist.

Zwischen diesem Gebäude und dem Kloster ist ein diätetischer Garten, in welchem die dienlichsten Pflanzen, Zugemüse u. s. w. für die Kranken der Infirmeria gezogen werden.

In diesem Kloster machte ich auch die Bekanntschaft des bald hernach daselbst verstorbenen Pater **Fourcaud**, von welchem ich bey der Beschreibung der Stadt Parma umständlich geredt habe; er muß vieles von seinen Thieren und Vögeln auch hier hinterlassen haben.

Herr V. gedenkt eines Pater **Magnans**, eines geschickten Mathematikers, der im vorigen Jahrhundert hier lebte, jetzt ist wieder ein Geistlicher dieses Namens in dem Kloster, der sich sehr berühmt macht, aber in einem ganz andern Fache, in der Münzwissenschaft, seine Werke werde ich weiter unten, bey dem Verzeichnisse der Gelehrten anzeigen.

Villa Medicis. S. 339.

In der Villa Medicis sind insonderheit wegen der nach S. 339. erhaltenen Erlaubniß, die Antiken nach Florenz zu bringen, noch ferner viele Veränderungen vorgegangen; vielleicht ist auch verschiedenes unrichtig, denn z. B. so sind statt der vier parthischen Könige (S. 343. Z. 9.) nur drey und ich zweifle noch, ob diese nicht mit den gleich vorher Z. 3. ange-

angezeigten, einerley sind. Ich habe aber weder alles gesehen noch alles mit des Herrn de la Lande Beschreibung verglichen; doch muß ich auch noch erinnern, daß die, auf eben der 343sten Seite erwähnte porphyrne Schaale, auf einen Fuß gestellt worden und in dem nämlichen Pavillon zu sehen ist, wo die Statüen von Bronze stehen.

Man muß Herrn V. Dank wissen, die schöne Beschreibung **Winkelmanns**, von der Gruppe der Niobe (S. 344.) hieher gesetzt zu haben: doch wünschte ich auch alles, was **Burkhard** darüber anführt, mit unter die Augen des Lesers oder des in Florenz die Statüen bewundernden Reisenden legen zu können; es ist aber hier der Ort nicht, wo ich mir so weitläuftig zu seyn erlauben dürfte; dieser Artikel nimmt bey Herrn **Burkhard** sechzehn starke Octavseiten ein; erstlich giebt dieser Verfasser die Beschreibung aller Figuren nach der Ordnung, wie sie in der Villa Medicis aufgestellt waren, aus des **Spence** Polymethis, mit Einwebung der Geschichte und andern einsichtsvollen Anmerkungen, auch nach **Spence**; denn verschiedene Anmerkungen von ihm selbst und Citationen lateinischer und deutscher Dichter; dann die ganze, mehr als nur **begeisterte**, (wie sie B. nennt) sondern etwas schwärmerische Beschreibung eben dieser Gruppe in dem Sendschreiben an den Uebersetzer des webbischen Versuchs über die Malerey; und einen Auszug der von diesem Verfasser dem **Richardson** gehaltenen langen Strafpredigt über diesen Gegenstand; dann **Ovids** ausführliche Beschreibung der ganzen Geschichte; dann alles, oder meist alles, was **Winkelmann** in verschiedenen Stellen der Geschichte der Kunst, der Anmerkungen zu der-

IV. Quartier di Campo Marzi.

derselben, und der Monumenti inediti, von diesen Figuren gesagt hat.

Aus allen diesen will ich nur folgende Stellen ausziehen; die Leser wissen nun übrigens, was sie in Herrn B. interessantem Werke überhaupt von dieser Sache finden werden, und daß es sich sehr der Mühe verlohnt, diese Stelle aufzuschlagen.

Unter den Söhnen, sagt B. (S. 330) ist eine Figur, die Spence für den Amphion hält, weil sie für einen Sohn zu alt ist. Die Stellung stimmt mit der Beschreibung überein, welche uns Juvenal von ihm macht.

Parce precor Paean, et tu depone sagittas.
Nil pueri faciunt, ipsam configite matrem,
Amphion clamat, sed Paean contrahit arcum.
Satyr. 6. v. 171.

Ist dieses vielleicht der Alte, dessen Herr V. (S. 344. Z. 19.) gedenkt?

Es wäre, (nach Uebereinst. S. 335.) ein der parisischen Akademie der Aufschriften nicht unwürdiger Stoff, unter ihren Preisfragen den Künstlern diese vorzulegen, wie gedachte Figuren sollen angeordnet werden? Man wird sich erinnern, daß ich bey Erwähnung derselben zu Florenz gesagt, der Großherzog habe bereits eine Kuppel zu einem Pavillon, für die Gruppe machen lassen, es sey aber doch wegen der Schwierigkeit der Anordnung beschlossen gewesen, die Figuren nur eine neben der andern in der Gallerie aufzustellen.

Nebst den Kopien, deren Herr V. (S. 345.) Meldung thut, sey auch eine von dem auf dem Rücken liegenden Sohn zu Dresden, und Casanova zweifelte, ob er nicht diesem, dem mediceischen vorziehen solle. Die Hand dieses Sohnes zählte Win-

Kel-

kelmann zu den schönsten männlichen Händen, die er sich jemals gesehen zu haben erinnere.

IV. Quartier di Campo Marzo.

In den Monum. ined. N. 89. führet **Winkelmann** ein Basrelief aus der Villa Borghese, auf welchem die Fabel der Niobe vorgestellt wird, an; die Söhne sind auf diesem Marmor zu Pferde *). Die Enge des Raums erlaubte dem Bildhauer vermuthlich nicht, sie auch ringend vorzustellen **). Doch scheinet es, daß diese Uebung in jenen vereinigten mediceischen Statüen vorgestellt worden sey; denn das Symplegma der so berühmten Ringer, vormals in eben dieser Villa, jetzt in der Gallerie zu Florenz, gehört allem Vermuthen nach zu besagten vereinigten Statüen. Dieses setzet man wenigstens in der Aufschrift der Kupferplatte jener beyden Figuren voraus, welche im Jahre 1557 vor ihren im Nachgraben gefundenen Köpfen gestochen worden. Ihre gemeinschaftliche Entdeckung mit den Statüen der Niobe, nach dem Zeugniß des **Flaminius**

*) Pars ibi de septem genitis Amphione fortes
Conscendunt in equos, Tyrioque rubentia fuco
Terga premunt, auroque graves moderantur habenas.
Ovid. Metam. VI.

**) Phaedimus infelix, aviti nominis haeres
Tantalus; ut solito finem imposuere labori
Transierant ad opus nitidae iuvenile palaestrae,
Et iam contulerant arcto luctantia nexu
Pectora pectoribus, cum tento concita cornu,
Sicut erant iuncti, traiecit utrumque sagitta.
Ingemuere simul, simul incurvata dolore
Membra solo posuere, simul suprema iacentes
Lumina versarunt, animum simul exhalarunt.
Adspicit Alphenor etc.
Ovid. ibid.

VI. Quartier di Campo Marzo.

Vacca (Montfauc. Diar. Ital. S. 139.) hat vermuthlich (schon damals) Gelegenheit gegeben, sie für die Söhne dieser Mutter zu halten. Der bejahrte Held zur Rechten, im Begriffe mit empor gehobenem Schilde, den kleinsten Sohn zu beschützen, scheint Amphion der Vater zu seyn, so wie man am andern Ende Niobe, die Mutter erblickt, in deren Schooß sich ein andrer Sohn, vermuthlich Amphion, der einzige unter den Söhnen, wie Chloris, die kleinste Tochter, die einzige unter den Töchtern, die sich retteten, geflüchtet hat. Beyde halten sich an dem Kleide der Mutter fest, wie es Kinder in der Furcht zu machen pflegen.

In dem zweeten Theile der Anmerkungen über die Geschichte der Kunst S. 94. setzt **Winkelmann** zu den übrigen Gründen, die ihn das mediceische Werk vielmehr dem **Scopas** als dem **Praxiteles** zuzueignen, verleitet haben, (Volkm. S. 344), auch die wenig ausgearbeiteten Haupthaare; ein Zeichen, daß der Künstler, der die Niobe verfertiget, nicht nach dem **Pythagoras** gelebt habe, welcher nach dem Zeugnisse des Plinius L. 34. C. 19. zuerst die Haare mit mehrerm Fleiße ausgearbeitet hat.

In der Sammlung der alten und neuen Statüen des **Roßi**, N. 32. findet sich diese Niobe von **Audenard**, in Kupfer gestochen, und in **Spences** Polymetis am Ende der IIIten Seite von **Boitard.**

Atanasio de Greci. S. 347.

In dem Collegio der griechischen Kirche S. Atanasio, muß durch die Aufhebung des Jesuiterordens, einige Veränderung vorgefallen seyn.

Gesu e Maria. S. 348.

Die Kirche Gesu e Maria al Corso, pranget auch mit vielen Statüen, mit schönen schwarzen Pi-

lastern, und mit zwey oder drey schönen Grab- mälern. IV. Quartier di Campo Marzo.

Herr V. ist noch mäßig, den Eingang durch das Thor del Popolo zu erheben; es ist in Wahrheit manchen Reisebeschreibern nicht zu verzeihen, was sie für ein Wesens davon machen. Jetzt haben Genua, Turin und andere Städte mehr, vornehmlich Berlin, viel schönere in die Augen fallende Prospekte, denen jedoch der Obelisk fehlt. Porta del Popolo. Ebend.

Woher mag Herr V. das Teufelsgeschichtgen haben, aus welchem die Kirche der Madonna del Popolo soll entstanden seyn? Herr **de la Lande** erzählt diesen Ursprung natürlicher und sagt nur, es wäre ein wunderthätiges Marienbild bey der Grabstätte des Nero gefunden worden, und an diesem Orte habe man alsdann eine Kirche erbaut. Madonna del Popolo. S. 350.

In dieser habe ich, unter den zahlreichen Grabmälern, auch ein neues, einer im Jahr 1771 verstorbenen Prinzeßinn Chigi errichtetes, bemerkt; es ist sehr schön: zwar wird der Löwe an demselben, nach den Antiken im barberinischen Pallast, dem von **Flaminio Vacca**, in der Villa Medicis, und denen von **Parodi**, im Jesuitercollegio zu Genua, nicht sehr gefallen. Die Pyramiden in der Kapelle Chigi (S. 352) haben mir, die Wahrheit zu sagen, von sehr schlechter Wirkung, und der besondern Schönheit dieser Kapelle sehr Abbruch zu thun geschienen.

Das Hospital zu S. Rocco ist, wie ich bereits zu sagen Gelegenheit gehabt, neu aufgebauet worden. S. Rocco. S. 356.

Ich glaube in dem Pallaste Borghese, bis 13 Zimmer in der Hauptgallerie gezählt zu haben; und eben so viel Gemälde von **Raphael** sollen auch hier Pallast Borghese S. 357.

 seyn

IV. Quartier di Campo Marzo.

seyn. Daß jetzt einige Stücke mehr gestocheen worden, habe ich in der Einleitung schon zu errinnern Anlaß gehabt; mit dem geschriebenen Verzeeichnisse (auch S. 358) hat es vielleicht nicht ganz seinee Richtigkeit, wenigstens ist weder mir noch jemaand von meiner damaligen Gesellschaft eines überreicht worden.

Man müßte zum öftern in dieser präächtigen Gallerie gewesen seyn, um alle von Herrn V. übergangene merkwürdige Stücke anzeigen zu kkönnen, auch würde ein solches Verzeichniß manchem zzu weitläuftig ausfallen; ich begnüge mich in einigeer Ordnung, das Wenige so ich Muße gefunden, mmir anzumerken, hier aufzuschreiben, und ohne der vorzüglichsten, bereits von Herrn V. beschriebenemn Stücken wieder zu erwähnen.

Im ersten Zimmer beobachtete ich nooch mit besondern Vergnügen, Gemälde von **Pietreo Perugino, Andrea del Sarto, Michael Angelo, Paolo Veronese, Tizian, Basssano; Sassoferrato, Caravaggio, Fr. Molla.**

Im zweyten Zimmer. Ein Portrait vom **Guido**; Gemälde von **Leonardo da Vinci, Andrea del Sarto, Zuccaro.**

Im dritten Zimmer. Ein **Julio Romano**; ein **Tiziano**; ein **Seb. del Piombo**; zweey von **Holbein**; eines von **Albert Dürer.**

Im vierten Zimmer. Ein **Carraccii**, ein **Giulio Romano.**

Im fünften Zimmer. Ein **Guido**, ein **Barroccio**, ein **Tiziano.**

In einem andern sind sehr viele Zeichmungen von **Raphael**, das Portrait eines Pabstees von demselben, und verschiedene gute Gemälde voon **Andrea del Sarto.**

In

In einem oder zwey Zimmern viele Mosaiken. IV. Quartier di Campo Marzo.

In dem zweyten Zimmer steht eine vortreffliche prophyrne Urne, nebst zween Tischen, die ganz neuerlich von dem durchgesägten Deckel dieser Urne zugehauen und im besten Geschmack garnirt und aufgestellt worden. Es ist auch da ein bronzener Laocoon.

Das fünfte Zimmer besteht in einer Gallerie, die noch nicht lange eingerichtet worden, und in welcher ein Baldachin steht; der kostbare alabasterne Tisch und der schöne Kronleuchter in diesem Audienzsaal, verdienen auch bemerkt zu werden.

In **Burkhards** Werke von der Uebereinstimmung u. s. w. S. 366. ist eine umständliche Beschreibung des Gemäldes der Diana, vom **Domichino**, und Herr B. merkt an, daß da Hr. **Volkmann** (S. 360) die Hauptfigur für am wenigsten schön ausgiebt, der Verfasser hingegen des Sendschreibens an den Uebersetzer der webbischen Untersuchung an dieser Diana, eine Schönheit bemerke, die sich von den Nymphen vortheilhaft auszeichne.

Das Schlafgemach ist nun nicht das sechste Zimmer mehr, (S. 361.) es liegt gegen den Hof zu.

Die Gallerie mit den von **Ciro Ferri** bemalten Spiegeln, macht jetzt das sechste Zimmer aus, und man wird in demselben auch schöne Vasen von Alabaster und Porphyr bemerken.

Das Gemälde des Meleager und der Atalanta von **Julius Romanus** (vermuthlich eines von den (S. 362. zu Ende angezeigten) und die Verlobung der heil. Catharina, vom **Parmegiano** (S. 363) sind unter den fünf Stücken, die aus dieser Sammlung in *Hamiltons* schola italica Picturae gestochen worden.

Von

V. Quartier di Campo Marzo.

Von den biegsamen marmornen Tafeln, (S. 363) hat der gelehrte P. Jacquier, eine Abhandlung geschrieben.

Ganz am Ende der Zimmer ist ein gewölbtes und mit Hülfe einiger Fontänen noch kühleres, in welchem eine sonderbare Perspectiv die Aussicht reizend macht; sie ist mit Fleiß durch ein von dem Pallast durch eine schmale Gasse abgesondertes Haus, durchgehauen worden und geht nach der Landgegend.

Verschiedene Antiken verdienen in diesem Pallaste noch besonders Aufmerksamkeit; und es wundert mich, daß Herr V. keine andere als der antiken Köpfe S. 362. erwähnt.

In dem Zimmer, wo die Zeichnungen von Raphael sind, habe ich einen liegenden Hermaphroditen gesehen, welcher älter seyn soll als der berühmtere in der Villa pinciana. Daß ich noch mehrere Statüen, theils in Lebensgröße, theils im Kleinen, und sowohl von Marmor als von Bronze gesehen, habe ich mir nur überhaupt angemerkt *).

Collegio Clementino. S. 366.

Die Deckel der zwo vortrefflichen Begräbnißurnen im Collegio Clementino, sind von dem Grafen

*) Ich wollte rathen, sich auch in diesem Pallaste nach einer merkwürdigen Statüe zu erkundigen, die man ad instar des Ercole Farnese will il sole Borghese genannt wissen, sie stellt die Sonne vor und wurde um 1769 zu Torre nuova, wo der Prinz Marcantonio Borghese graben ließ, ausgegraben; es ist darüber eine, in geometrischer Form abgefaßte Schrift heraus, unter dem Titel: Ragionamento di *Clemente Biagi* Cremonese, Monaco camald. sopra una antica Statua singolarissima nuovamente scoperta nell' agro Romano, 1772. bey Casaletti, 55 S. in 4.

sen von **Schuwalof** gekauft und nach Rußland gebracht worden. Es heißt, man habe in diesen Urnen sehr reichgekleidetete Gerippe gefunden. IV. Quartier di Campo Marzo.

In diesem Collegio habe ich bey einem der Professoren, dem P. Germelli, eine Naturaliensammlung gesehen, die ob sie schon erst seit wenigen Jahren angefangen worden, schon ziemlich beträchtlich war; sie ist in guter Ordnung, und besteht in Conchylien, Petrefacten und Mineralien: Die Petrefacten, und insonderheit eine schöne Sammlung versteinerter Hölzer, waren damals das vorzüglichste darunter.

Das V. Quartier der Stadt Rom
Rione de' Ponti.

Pallast Sacchetti. S. 371.

Aus dem Pallaste Sacchetti legt **Spence** Pl. 12. ein Basrelief vor, auf welchem die Mutter mit eben der Miene sitzt, die so oft in dem Gesichte der Maria von Medicis nach der Geburt Ludwigs des dreyzehnten in **Rubens** berühmten Gemälde in der luxenburger Gallerie bemerkt worden ist. Die Amme hält ein eben gebornes Kind im Vorgrunde, und die dabey stehende Person sieht freundlich auf das Kind, und breitet ein Gewand aus, um es darein zu wickeln. Man kann sie für eine Muse annehmen, und vielleicht ist es Erato; denn sie gleicht, dieser auf einem Sarge in dem 3. Th. der alten hetrurischen Inschriften von **Gori** Tab. 33. (auf welchem der Streit der Musen mit den Pieriden vorgestellt wird) am meisten. Uranie steht zur Seite mit der Kugel auf einer Säule, als betrachtete sie das künftige Schicksal des Knabens und sagte es voraus. Die Figur zwischen ihr und Erato scheint auf ihre Worte sehr

V. Quartier de Ponti. sehr aufmerksam. (Burkhard von der Uebereinst. S. 318.)

Pallast Lancellotti. S. 372. In dem Pallaste Lancellotti kann man auch sehen, wie die alten die Juno Pronuba abbildeten. Auf einem Marmor, welcher nach Winkelmanns Vermuthen die Vermählung Jasons mit der Glauce vorstellt, steht diese Göttin in der Mitte des Brautpaares. (Mon. ined. f. 121. Burkhard S. 57.)

S. Maria dell'Anima S. 375. Von den beyden Kindern des Fiammingo in der Kirche S. Maria dell' Anima sagt auch Herr **Vögelin** in seiner Vertheidigung der Kinder der alten Bildhauer,*) er wüßte nur dieses und noch ein drittes von dem nämlichen Meister, denen an die Seite zu setzen, die ich schon aus der Villa Negroni und dem Büchersaale des Pallasts Colonna angeführt habe, und ein Paar andere, deren ich noch in der Folge erwähnen werde.

Warum wird aber übrigens das Grabmal, das mit diesen Meisterstücken pranget, bey Herr V. für **Ferdinand Vanders** und bey Herr B. für **Adrian Uryburchs** ausgegeben?

Seit kurzer Zeit ist diese Kirche der Deutschen ausgebessert und verschönert worden.

S. 377. Als das Collegium Germanicum noch den Jesuiten gehörte, so kam heraus: Collegii Germanici et Hungarici historia IV. Libris comprehensa Auct. *Iulio Cordara* S. I. accedit Catalogus virorum illustrium, qui ex hoc collegio prodierunt. Romae 1770. bey Salomoni, in 4. im zweeten Bande sollte der auf dem Titel angekündigte biographische Catalogus folgen; ich habe aber nicht vernommen, daß dieser zweete Theil die Presse verlassen.

Die

*) In dem Briefe vor seiner Uebersetzung der webbischen Untersuchung des Schönen in der Malerey. (Burkhard von der Uebereinst. S. 213. 219.)

Die Gemälde in der Kirche S. Agostino sind wirklich sehr schwarz geworden, weniger aber haben die Malereyen gelitten, welche an den Seiten der Kapellen zu sehen sind, und überhaupt muß ein Liebhaber der Malerey diese Kirche nicht versäumen. In der vierten Kapelle zur Linken ist insonderheit eine sehr schöne Figur. V. Quartier de Ponti.

Das Kloster (S. 380.) ist sehr schön. Die Bibliothek desgleichen; von dieser hat der Hauptsaal eine gut in die Augen fallende geglättete Vertäfelung und zwo Gallerien über einander mit Balüstraden, und ist mit den Büsten der Cardinäle **Norris** und **Colonna**, und der Päbste **Benedict** XIV. und **Clemens** XIII. geziert; in dem Vorzimmer gegen der Thüre über ist ein Basrelief den Stifter **Angelo Rocca** vorstellend. Auch zwo sehr große Weltkugeln, die eben ausgebessert wurden, stehen in diesem Vorzimmer.

Die Bücher sind schön gebunden und sollen an der Zahl achtzig tausend seyn. Die mehresten beziehen sich auf die Rechtsgelehrsamkeit; von andern habe ich die Encyclopedie vorzüglich bemerkt. Die zween Tage, an welchen die Aufseher der Bibliothek frey haben, sind der Sonntag und der Donnerstag; man wird aber noch an manchen andern, wegen der Feyertage u. dergl. die Bibliothek verschlossen finden. Unten an der großen Treppe ist die Statüe des heil. Augustins und auf dem Absatze dieser Treppe trifft man die von Benedict XIV. an.

Das VI. Quartier der Stadt Rom
Rione di Parione.

Das Gemälde von **Caravagio** (S. 385.) in der Chiesa nuova ist eines von denen, welche ein Chiesa Nuova S. 381.

großer

VI. Quartier di Parione.

großer jetzt in Rom lebender Maler Herr **Füeslin** am meisten schätzt.

Die Gemälde der Kapelle Spada (Ebend) fangen an sehr schwarz zu werden; und was von den beyden auf den Seiten gesagt wird, scheint mir nicht ganz richtig zu seyn; überhaupt hätte die Beschreibung dieser Kirche einer Berichtigung vonnöthen. Auch kömmt sie in verschiedenen Stücken nicht mit **Rossinis** Beschreibung im Mercurio errante überein. Z. B. so wird die Darstellung der Maria im Tempel (S. 386.) hier dem **Barocci**, beym **Rossini** dem Cav. **d'Arpino** zugeschrieben; über den Bogen der Kapellen sind ebenfalls gute Gemälde zu sehen.

Sant Agnese S. 394.

In der Beschreibung des Basreliefs von **Algardi** in dem Gewölbe zu S. Agnese scheint ein unrichtiger Ausdruck des **Herrn de la Lande** unsern Herrn Verfasser zu einem noch unrichtigern verleitet zu haben; der französische Autor sagt: La Sainte y est representée couverte *miraculeusement* de ses cheveux; Herr V. stellt sich dieses Bild vor, als hätte Herr **de la Lande** gesagt: Couverte miraculeusement de cheveux, oder vielmehr de poils, und schreibt: **aber der mit Haaren überwachsene Leib sieht sehr häßlich aus.** Ich weiß auch nicht, was Herr **de la Lande** mit seinem miraculeusement will. Die junge Agnes hatte lange Haare, oder der Bildhauer hat sie sich mit solchen begabt, vorgestellt, und hat sich diesen Umstand zu Nutze gemacht, um die Heilige mit beyden Händen die Brüste bedecken zu lassen, und mit der schönen Coma statt eines Schleyers das zu bemänteln, worüber die mediceische Venus die rechte Hand hält. Da ist weder Wunderwerk noch Nabucodonosers Leib.

Die

Die Väter der Scuole pie haben nach der Aufhebung der Jesuiten viele von ihren Lehrstühlen und Kirchen bekommen. Eine große Zierde dieses Ordens ist jetzt auch der Pater Greg. Fontana zu Pavia, von welchem unten ein mehrers soll gesagt werden. VI. Quartier di Parione. Scolopien S. 339.

In dem Pallaste Massimi kann man mit dem Aesculap Bekanntschaft machen; er ist hier durch eine Statüe vorgestellt, und mit einem Kleide der alten Aerzte angethan. Sein rechter Arm ist bloß, und gleichsam zu einer Operation ausgerüstet; denn die Alten verbanden die Heilungswissenschaft zugleich mit der Wundarzney. Die Miene dieses Gottes ist insgemein sanft, sein Blick gnädig, und sein ganzes Angesicht gleich jenem des gütigen Jupiters. (Von der Uebereinst. der Werke der Dichter u. s. w. II Th. von F. F. Hofstäter.) Pallast Massimi. S. 400.

Das VII. Quartier der Stadt Rom
Rione della Regola.

Unter den Gemälden des Pallastes Santa Croce, die Herr V. nur überhaupt anzeigt, verdienen bemerkt zu werden: die Himmelfahrt Mariä von Guido; Hiob auf dem Misthaufen von Salvator Rosa; Galatea und die vier Jahrszeiten von Albani. (Engl. MS.) Pallast Santa Croce. S. 403.

In dem Hofe habe ich mit Vergnügen im Vorbeygehen die schönen Basreliefs gesehen; es sind zwo Frisen, deren eine über den Arcaden des Eingangs, und die andere gegen über die Breite des Hofes einnimmt; erstere stellt hauptsächlich Opfer vor, auf der zwoten erblickt man den Neptun, Tritonen, Seestiere und Pferde.

VII. Quartier della Regola.

S. Trinita de' Pellegrini. S. 403.

In dem Hospital S. Trinita de' Pellegrini habe ich in der Charwoche des Jubeljahrs 1775. viele tausend Pilgrimme auf einen Tag speisen sehen, verschiedene Cardinäle, als **Orsini**, **Pamfili**, della **Lance** u. a. m. trugen die Schüsseln auf. Es essen nicht alle auf einmal, sondern nach dem Platz ist, und sie sich anmelden. Alle Tische sind nicht gleich reichlich bedeckt; einen sahe ich sehr schmackhaft servirt für eine Gesellschaft von einigem Stande, die von Genua gekommen war. Man kann denken, was für ein Gedränge alle diese Gäste, Aufwärter und Zuschauer verursachen.

Man giebt dem nämlichen Pilgrimm drey Tage hinter einander zu essen, und nach diesen findet er in andern Stiftungen dieser Art fernern Unterhalt; man logirt auch die Pilgrimme, aber nicht im Hospital selbst, wenigstens nicht wenn ihrer so viele sind, sondern in den umliegenden Häusern. Es hieß in den Zeitungen, dieses Hospital habe in dem gedachten Jubeljahr zwischen neunzig und hundert tausend aufgenommen; zu Ostern zählte man, wie ich hörte, schon siebenzig tausend.

S. Girolamo della Carita. S. 406.

Es wird dem **Dominichino** vorgeworfen, er habe die Idee seines Gemäldes des heiligen Hieronymus vom Hannib. **Caracci** entlehnt; was **Felibien** davon sagt, verdient nachgelesen zu werden. Dieses berühmte Stück ist itzt so schwarz, daß es sich kaum der Mühe lohnt, einen Gang darum zu thun; zumal da die Kirche selten offen steht; in der Kopie in Mosaik, zu S. Peter kann man es viel besser betrachten. Dem Kupferstich des Frey wird vorgeworfen, daß der sterbende Heilige eine ängstliche Miene habe; **Füeßlin** (S. 42.) gesteht es ein, sucht aber den Künstler zu entschuldigen.

VII. Quartier della Regola. — Pallast Farnese. S. 407.

In der Anordnung der Statüen in den Zimmern des farnesischen Pallastes sind große Veränderungen vorgegangen, die ich aber nicht alle anzuzeigen im Stande bin.

Einige der hier erwähnten sind nicht einmal mehr in diesem Pallaste zu sehen. Z. B. der schöne Homer (S. 419.) und die Venus Callipygis (S. 420.) sind nach der Farnesina gebracht worden. Die marmorne Vase (S. 420.) steht jetzt in der Gallerie; die große porphyrne Statüe, welche die Stadt Rom vorstellen soll, ist hinter einem schlechten hölzernen Verschlag in einem Winkel der Altane u. s. w. S. 417. sagt Herr V. man erkenne in dem Gemälde des Herkules in den Kleidern der Jole, daß der Künstler die Antiken studirt habe; dieses kann nicht uneingeschränkt zugegeben werden; man lese folgende Stelle aus Herr Hofstätters Fortsetzung des oft angeführten burkhardischen Werkes: (S. 41.)

„Ob sich Herkules auch in Jolens Gesellschaft „je zu so ungereimten (weibischen meynt der Verf. „nach S. 40.) Handlungen herabgelassen habe, ist „uns aus keinem alten Denkmale bekannt; wir „wissen vielmehr aus dem Apollodorus, daß Jole „seine Liebe beständig verachtet habe: und zween „Steine bey Lipperten, so wie ein ähnlicher beym „Zanetti, die vermuthlich den Herkules mit der „Jole vorstellen, zeigen sie in einer schamhaften „und widerstrebenden Stellung. Hannibal Caracci handelte also ihrem Charakter zuwider, da „er in der Gallerie des farnesischen Pallastes den „Herkules in ihren Kleidern vorstellte, wie er ihr „vorspielt, indeß Jole mit der Löwenhaut umgeben, sich auf seine Keule stützt, und ihm zuhört.“

Der Merkurius, welcher zu Ende der 420ten Seite vorkömmt, ist vermuthlich der, welcher aus

VII. Quartier della Regola.

der Sammlung alter und neuer Statüen von **Burkhard** S. 371. gerühmt wird; er soll den Petasus auf dem Haupte und als der Götterbothe, oder der Redner, ein Blatt mit der linken Hand tragen.

Pallast Spada. S. 425.

Die im Pallaste **Spada** (S. 426. Z. 17.) angezeigte Venus, ist vielleicht die mit den zween Gürteln, welche nach **Burkhard** (S. 143.) jetzt nicht mehr hier ist. Der Antisthenes (Ebend.) soll dem berühmten **Pitt** (Graf **Chatham**) sehr gleichen. (Engl. MS.)

Monte di Pieta. S. 428.

In der Kapelle des Monte di Pieta habe ich auch vier Statüen **Fides**, **Spes**, **Eleemosyna**, **Caritas** bemerkt, und in dem Hauptsaale des Gebäudes, Gemälde gesehen, die von keinem Liebhaber sollten versäumt werden.

Das VIII. Quartier der Stadt Rom.
Rione di S. Eustachio.

Pallast Lante. S. 431.

Im dem Pallaste Lante soll nach **Winkelmann** in den Anmerkungen S. 49. der schönste Kopf einer erblaßten Medusa in Marmor, einer sehr ergänzte Statüe des Perseus in die Hand gegeben seyn.

Giustiniani. Ebend.

In dem Pallaste Giustiniani habe ich an Gemälden mehr und an Statüen einigermaßen weniger als ich zu erwarten Ursache hatte angetroffen. Ohne einiger ungemein schönen Gemälde von **Raphael** zu gedenken, so verwunderte ich mich insonderheit über die unglaubliche Menge der Stücke vom **Caravaggio**, unter denen nicht wenige sehr schön sind; um nicht zu weitläuftig zu seyn, werde ich nur etliche davon anführen, weil dieses Meisters Manier ohnehin leicht zu erkennen ist; übrigens aber glaube ich, daß nachstehendes Verzeichniß dessen, so mir in dem

VIII Quartier di S. Eustachio.

dem einzigen Mal, das ich in diesen Pallast besucht habe, am merkwürdigsten an Gemälden vorgekommen, nicht überflüßig seyn kann; weil ich dabey zugleich die Ordnung der Zimmer beobachten werde, auf welche Herr V. in seiner Anzeige (S. 434 und 35.) nicht gesehen hat. Zugleich werde ich einige andre verbessernde Bemerkungen anbringen.

Der große Saal, durch welchen man in diese Zimmer tritt, und den Herr V. deswegen (S. 433.) das erste Zimmer nennt, ist eigentlich das zweyte in der Folge der Zimmer, welche die Breite des Pallastes einnehmen, wir wollen ihn aber als das erste gelten lassen; und demnach bemerken, daß in diesem ersten und nicht in dem andern das triumphirende Rom und der schöne Marcellus zu sehen sind; in Ansehung der Paar Fechter (Ebend.) ist vielleicht nöthig, beyzufügen, daß sie eine Gruppe vorstellen.

Zweytes Zimmer. Ein schönes Gemälde von **Andrea del Sarto**, ein ebenfalls schönes vom **Caravagio**.

Drittes Zimmer. Wiederum ein schöner **Caravagio**; ein Stück von **Lucas von Leyden**.

Viertes Zimmer. Das Gemälde einer Sibylle; ein schönes nackendes Frauenzimmer vom **Tizian**; ein antikes Frescogemälde, welches ziemlich gut erhalten ist.

Fünftes Zimmer, welches der Audienzsaal ist. Die zwölf Apostel vom **Albani**; und drey Evangelisten vom **Domenichino**; unter welchen der (S. 434.) angeführte Evangelist Johannes auf dem Adler befindlich; ferner ein vortreffliches Stück vom **Caravagio**; und eine heilige Familie von **Raphael**, sehr schön, die mit der im Pallaste Ca-

VIII Quartier di S. Eustachio.

sali zu Bologna in der Zusammensetzung viel, wo nicht gar eine vollkommene Aehnlichkeit hat; sie besteht aus der heil. Maria, S. Joseph, S. Anna, S. Johann und dem Kinde Jesus.

Sechstes Zimmer. Der vierte Evangeliste des **Domenichino**; ein Johann der Täufer vom **Guido**; ein Rubens; und die von Herrn V.[1] (S. 434.) dem **Paolo Veronese** zugeschriebene Wittwe, welcher der Liebesgott einen Spiegel vorhält; sie soll vom **Tizian** seyn.

Siebentes Zimmer. Eine Madonna vom **Guido**; ein **Paolo Veronese**; ein Kopf vom **Tizian**; ein **Gerardo della Notte**. (oder Hundhorst.)

Achtes Zimmer. Johannes der Evangeliste auf dem Adler, sehr schön von **Raphael**; von gleicher Composition mit obgedachtem von **Domenichino** im fünften Zimmer. Drey schöne Gemälde vom **Tizian**, neben einander, und wovon zwey Portraite sind. Eine schöne Vase von verschiedenen Farben.

Neuntes Zimmer. Eine Frau vom **Caravagio**; zwey Stücke von **Bassano**; der Seneca des **Lanfranco** (S. 435.); zwey in der Zusammensetzung zum Theil sehr ähnliche Gemälde; eines stellt Christum mit der Samaritanerin vor, das andere S. Maria vor Christo knieend von **Peter von Cortona**; in beyden sind hinter dem Christus zween alte Köpfe zu sehen; vermuthlich ist eines von diesen das zu Anfang der S. 435. angezeigte Gemälde **Christus mit der Kananiterinn von Hannibal Caracci mit zween vortrefflichen Apostelköpfen hinter Christo**; indessen soll keines die Kananiterinn vorstellen und keines von **Hann. Caracci**

seyn.

seyn. In eben diesem Zimmer ist die Büste des Stifters dieser Sammlung aufgestellt. VIII Quartier di S. Eustachio.

Zehntes Zimmer. Christus, dem ein Engel erscheint, ein ungemein schönes Stück vom Caravagio; das berühmte Gemälde Poußin (S. 434.) ein schönes von Paolo Veronese; die zwey den S. Paul und S. Anton vorstellende vom Guido; das so schöne von Hundhorst Christus vor Pilato vorstellend (S. 434). Eine gute Perspective von Conca; die Marter des heil. Laurenz und eine Mater dolorosa von Raphael auf Alabaster gemalt; die merkwürdige Sammlung der Madonnen (S. 435). Endlich so sind auch in diesem Zimmer die große schöne Vase (S. 436.) die Büste eines Satyrs (vermuhlich die ebend.) ein kleiner Hermaphrodit; eine kleine Gruppe von Michael Angelo.

Die in den hergezählten zehn Zimmern enthaltene Gemälde sind aber noch nicht alle. Nachdem ich die eigentliche Gallerie, die Antikensammlung, gesehen hatte, führte man mich in das wirklich erste Zimmer der vorigen Reihe, linker Hand des zuerst erwähnten Saals: hier merkte ich mir an: das heilige Abendmal vom Caravagio; zwey andre schöne Gemälde vom Tizian und vom Bassan, und drey antike Kinder von Marmor.

In dem Zimmer neben an, linker Hand, um die Ecke herum, war zu bewundern, die Hochzeit zu Canaan von Paolo Veronese (S. 434.) das Abendmal von Albani (ebend.) eine heilige Familie von Raphael; zwey Portraite vom Spagnoletto; ein Gemälde von Hannibal Carracci; das von Saltorelli (S. 434.) und das seltne Brust-

VIII Quartier di S. Eustachio.

bild von Serpentinstein (S. 436.) das man für einen Cäsar ausgab.

Nun kehre ich in die Gallerie zurücke und zeige zuerst die Stücke an, die ich mir selbst als vorzüglich merkwürdig aufzeichnete, diese waren der Bock (S. 436.) der Vitellius (Ebend.); ein Hammel oder ein Schaf; ein Brustbild des Antinous; ein Cicero mit dem Hut auf dem Kopfe (vermuthlich) wie er zu Tusculum spatzieren gieng); eine Faustina; ein Meleager; ein Otto; vier Vestalinnen, die aber nicht gleich schön sind; der Harpocrates (S. 436.) die Minerva (Ebend.); zwo schöne Cleopatren huckend (accroupies) vorgestellt, und deren die eine vom Bernini eine Kopie der antiken ist; Ceres, Flora, Diana, Venus, Agrippina, eine Amazonin; zwo Statüen eines Mannes und einer Frau, welche einander die Hand geben und den Frieden (so sagte mir der Führer) vorstellen.

Nun noch einige Anmerkungen über Herrn V. Anzeige dieser Gallerie. (S. 326.)

Daß verschiedene dieser Antiken in den Zimmern der Gemäldesammlung müssen gesucht werden, ist schon aus dem Vorhergesagten zu ersehen; noch ist aber zu bemerken, daß einige schon lange nicht mehr in dem Pallaste sind, so verhält es sich z. B. mit dem Hercules und mit der Messalina; auf die Frage, wo sie wären, hieß es non c' è und diese Antwort hatte der Aufseher *) schon manchem geben müssen, er erinnerte sich auch nicht, diese Statüen jemals unter seiner Aufsicht gehabt zu haben, so daß sie vielleicht und noch andere mehr schon lange verkauft worden.

Die

*) Dieser Guardarroba des Pallastes Giustiniani ist einer der freundlichsten und dienstfertigsten in ganz Rom.

VIII Quartier di S. Eustachio.

Die Büste des Serapis (18te Zeile) ist in einem der Zimmer der Gemäldesammlung. Es soll auch noch ein kolossalischer Kopf in diesem Pallaste seyn, welcher des Serapis gewöhnliches Attribut führet, von dem Herr **Burkhard** folgendes schreibt. (S. 8.)

In dem Pallaste Giustiniani ist ein kolossalischer Kopf, welcher einem Jupiter ähnlich ist, und man siehet, daß er als Serapis einen Scheffel getragen hat; da aber dessen Gesicht nicht den gnädigen und gütigen Blick zeiget, der dem Jupiter eigen ist, und Pluto, nach dem Seneka*) die Aehnlichkeit des Jupiters hatte, aber Fulminantis, so ist zu glauben, daß gedachter Kopf einen Pluto vorstelle, zumal derselbe in verschiedenen Figuren einen Scheffel auf dem Kopfe trägt, wie unter andern auf einem erhabenen Werke in dem bischöfflichen Hause zu Ostia.

Da die Minerva (8 u. 9te Z.) eine so berühmte Statüe ist und 60000 Thaler geschätzt wird, so verdient sie wohl etwas ausführlicher beschrieben zu werden; hier folgt aus **Burkhards** Werke, was **Sandrart** in seiner Sculptura veterum admiranda S. 19. davon schrieb; nachdem er sie als ein Muster der Kunst mit vielem Fleiße abgezeichnet hatte:

„Sie ist, heißt es (S. 85. **von der Uebers.** „**einst.**) aus schneeweißem und glänzendem orienta„lischen Marmor gemacht. Das schöne und ihrem „heldenmäßigen Charakter angemessene Gesicht ist „das Bild der Tugend selbst. Das Haupt ist mit „dem Helme bedeckt. An dem Vordertheile dessel„ben sieht man zween Widderköpfe. Auf dem Hel-

*) Herc. fur. Act. 3. v. 717. et seq.

„me liegt die Sphinx. Ihr Untergewand, welches „sich in kleinere Falten leget, ist weiß, gleich dem „Rocke der vestalischen Jungfrauen. Die Brust „wird mit der Aegis bedeckt, auf welcher sich „das Haupt Medusens mit den Schlangen zeiget. „Der Mantel ist purpurroth, wie ihn die römischen „Bürgermeister tragen. Die neben ihr angebrachte „Schlange ist ein Sinnbild der Klugheit. Unter „allen gekleideten Statüen wird diese für die schönste, „prächtigste und sinnreichste gehalten. Diese Be„schreibung (fährt Herr B. fort) hat meinen voll„kommenen Beyfall, die Schlange allein ausgenom„men, die ich vielmehr für das, was sie beym Ae„sculapius vorstellet, als für ein Sinnbild der Klug„heit zu erkennen geneigt bin." *)

Herr V. gedenkt (Z. 20.) einer Cleopatra, als eine Venus abgebildet, aber eine Venus selbst führt er nirgends an; indessen ist eine unter denen von mir als schön angemerkten Statüen, und dieses ist vielleicht eben die, welche **Sandrart** gleichfalls einer Zeichnung gewürdigt hat Sculpt. Admir. T. V, sie hält hier mit der linken Hand einen Siegeskranz über ihr Haupt (**Burkhard** S. 130) ob die Venus, die ich gesehen, die nämliche Stellung hatte, kann ich mich nicht besinnen.

Die

*) Was stellt sie aber beym Aesculap vor? Hofstätter in seiner Fortsetzung (S. 94.) denkt, sie sey dem Aesculap aus keiner andern Ursache zugegeben, als weil sie, wie schon Plinius bemerkt hat, zu vielen Heilungsmitteln gebraucht, und derowegen von den Aerzten häufig vorgeschrieben wird; ich zweifle, ob dieß auch Burkhards Meynung war.

Die Antiken auf den Treppen und in dem Hofe habe ich nicht Muße zu betrachten gehabt; ich finde auch nichts in dem burkhardischen Werke davon angeführt, ausgenommen die Nymphe, welche den Jupiter tränkt S. 433. soll nach B. die Adrastea seyn. (S. 56.) VIII Quartier bi S. Eustachio.

Die Kirche S. Luigi der französischen Nation ist überhaupt eine der schönsten in Rom, nur ist sie mit Zierrathen zu sehr überhäuft. Die Malereyen des Domenichino sind nicht in ihrem gehörigen Licht, man hat Mühe sie recht zu betrachten. Der Schwiegervater Johann des dritten, Königs in Polen, dessen Grabmaal S. 438. angezeigt wird, starb in einem Alter von 109 Jahren. S. Luigi de' Francesi. S. 436.

Die Bibliothek der Universität, alla Sapienza, ist wie bey den Augustinern die Angelica, alle Tage, ausgenommen den Sonntag, den Donnerstag und die Feyertage offen. Der Saal ist braun vertäfelt. An Büchern sollen funfzig tausend vorhanden seyn, mehrentheils didactische; auch hier habe ich die Encyclopedie bemerkt. Der Catalogus ist nach doppelter alphabetischer Ordnung zusammengetragen; einmal nach dem Taufnamen, zweytens nach den Zunamen der Verfasser. La Sapienza. S. 440.

Das IX. Quartier der Stadt Rom
Riona della Pigna.

Die Bibliothek des Collegii Romani (S. 453.) soll an 70000 Bände stark seyn; der Haupsaal ist edel und stellt ein lateinisches Kreuz vor; neben an sind noch einige kleine auch mit Büchern angefüllte Zimmer; man wies mir unter andern das erste zu Venedig gedruckte Buch; ein Cicero vom Jahr 1468. und eine Sammlung alter Aufschriften und Zeich- Collegio Romano. S. 452.

XI. Quartier delle Pigne.

Zeichnungen, welche die Alterthümer Roms im funfzehnten Jahrhundert vorstellen, aber die man nicht für getreu hält.

Museum des Pater Kircher. S. 453.

Das Museum Kircherianum füllt eine lange Reihe Schränke an, und war ehmals viel merkwürdiger als zu jetziger Zeit, da es so viele weit schönere und reichere Sammlungen dieser Art giebt; überdieß so sind auch viele der besten Sachen verkauft worden. Jedoch ist insonderheit an kleinen Statüen und andern Antiquitäten von Kupfer und von Bronze der Vorrath sehr groß; einige antike Frescogemälde, und eine Sammlung alter Schauspielmasken von Stein und von Marmor, haben mir merkwürdig geschienen; und unterrichtend sind die Studii oder gewisse Fächer, in welchen pietre dure nebst beygefügten Namen eingefaßt sind. Die Cameen und dergleichen Kostbarkeiten, von denen Herr V. redt, wie auch alte Mosaiken sind in einem besondern Zimmer; sie gehörten nicht ursprünglich zu der kircherischen Sammlung, sondern wurden nachher, und wo ich nicht irre, von erwähntem March. **Capponi** geschenkt. Eine dieser Cameen muß besonders merkwürdig seyn, denn nachdem sie schon in des **Bonanni** Werke mit dem prächtigen Virgil des P. **Ambrogi** war erläutert und gestochen worden, hat noch vor kurzer Zeit der Abbate **Pizzi** in einer an die pariser Academie der Aufschriften gerichteten Dissertazione sopra un antico Cammeo &c. da *Giacchimo Pizzi*. 1772. in 8. 89 Seiten, dieselbe aufs neue und anders als seine Vorgänger erklärt.

Burkhard führt aus diesem Museo an: S. 76. eine erhabene Arbeit in Silber, auf welcher Pallas den Donnerkeil wider den Enceladus schleudert; S. 308. die comische Muse, welche auf einem

nem erhabenen Werke eine kleine Glocke um den Hals auf der Brust hängen hat. S. 267. eine Schaale von Erz, wo Vulcan dem Jupiter um ihn von der Minerva zu accouchiren die Stirne eröffnet. Unter den kleinen Figuren von Bronze ist nach **Winkelmann** Mon. ined. Pan oder Jupiter Rusticus mit dem Blitze vorgestellt. (Man sehe die gesammten neuen Bemerkungen **Winkelmanns** im D. Merkur Nov. 1776.)

XI. Quartier delle Pigne.

Ob des P. **Ambrogi** Fortsetzung des bonannischen Werkes herausgekommen, ist mir nicht bekannt; zwey andre Werke aber, die dieses Museum betreffen, kann ich hier anzeigen.

Musei Kircheriani in Rom. Soc. I. Coll. aerea notis illustrata. T. I. et II. 1763. gr. Folio mit 23 Kupferplatten; ein schönes von dem P. **Contucci** herausgegebenes Werk, doch ohne dessen Namen, aus Bescheidenheit nannte sich, wie man sagt, dieser Gelehrte niemals in seinen Schriften.

Rerum naturalium historia etc. ex Museo Kircheriano edita, jam a Phil. *Bonannio*, nunc vero nova methodo distributa, notis illustrata, novisque observationibus locupletata a Io. Ant. *Batarra*, Ariminensi. Zween Folianten mit vielen Kupferplatten, davon der erste zu Rom im Jahr 1773. und der andre 1775. herausgekommen. Sie sind auch auf großem Papier und illuminirt zu haben; die Naturforscher scheinen aber nicht sehr damit zufrieden zu seyn. Indessen sind verschiedene Anmerkungen und Zusätze des Herrn Abbate **Batarra** nicht unerheblich. Vom Herrn **Batarra** wird weiter unten geredt werden. Nur merke ich noch an, daß der berühmte **Amaduzzi** nicht nur den Druck besorgt hat, sondern auch im mineralogischen Fache sich sehr um das Werk verdient gemacht haben soll,

daß

XI. Quartier della Pigna. daß hernach zwischen ihm und Battara ein großer Zwist entstanden, und daß überdieses alles man in den Eff. Lett. 1774. N. I. und II. und 1775. N. XXXIV. nähere Nachrichten einziehen kann.

Maria sopra Minerva. S. 454. Die Bibliothek alla Minerva (S. 457.) oder wie sie auch sonst genannt wird, die Biblioteca Casanattens wird vermittelst der dazu bestimmten Einkünfte noch täglich sehr vermehrt, und mit sehr nützlichen Büchern, die man zum Theil in den wenigsten Büchersammlungen in Italien finden wird, als da sind verschiedne in Deutschland, besonders in Nürnberg, herauskommende schöne illuminirte Werke aus der Naturgeschichte. *) Der Hauptsaal ist braun getäfelt, wie alle oder die mehresten Büchersäle in Rom, und ist breiter als der in der Sapienza, übrigens im nämlichen Geschmack, mit wenig Auszierungen; von des noch lebenden Paters Audiffredi Schriften soll noch weiter unten eine Anzeige kommen.

Hinter diesem Kloster ist eine abgesonderte Kapelle der heiligen Catarina von Siena, in welcher ihr Leich-

*) Es ist ein raisonnirender Catalogus von dieser Bibliothek angefangen worden, davon bis jetzt drey Bände, die A bis G enthalten, heraus sind; in der gelehrten Vorrede zum dritten Bande, der mir allein bekannt worden, beschreibt P. Audiffredi umständlicher einige der merkwürdigsten Bücher, die in diesem Bande vorkommen: als viele der ersten römischen Ausgaben und andere zur Geschichte der Typographie gehörige Schriften u. s. w. der Titel dieses Bandes ist: Bibliothecae Casanetensis Catalogus Librorum Typis impressorum Tom. III. E. T. G. ad SS. D. N. *Pium* Papam VI. Romae 1775. in fol. Eine unterrichtende Anzeige davon steht in Eff. Lett. 1775. N. XXIX.

Leichnam in einem crystallenen Gehäuse verwahrt wird; sie hat eine Maske auf dem Gesichte und alte silberne Handschuh an den Händen. An dem Tage dieser Heiligen wird diese Kapelle herrlich ausgeziert und in der Kirche der Minerva eine schöne Musik gegeben. *) Es sind auch noch zwey Grabmäler, wo ich nicht irre, von Giallo antico in der nämlichen Kapelle.

XI. Quartier della Pigna.

Pallast Strozzi. S. 460.

Unter den geschnittenen Steinen des Pallasts Strozzi wird sehr gerühmt ein Chalcedonier den Kopf der Medusa, vom Künstler **Solon**, vorstellend; ihr Blick ist todt, aber von einer Schönheit, die selbst der Tod nicht auslöschen kann (**Burkhard** S. 67. dieser Stein kömmt vor bey **Spence** Tab. 4. N. 1. und in des Freyherrn von **Stosch** schönen **) Werke Description des pierres gravées &c. Tab. 63. vor. Ein andrer Kopf der Medusa in dieser Sammlung ist in einem Carneol geschnitten und soll noch von einer höhern Idee seyn. (**Burkhard** S. 68.)

S. 461.

Bey der Kirche der Sagre Stimate di S. Francesco ist jetzt ein Collegio d'Umbria, dessen Gebäude ehemals ein Pallast **Saliceni**, nachher ein Nonnenkloster war; und nahe dabey ist die Kirche S. Lucia, in welcher ich ein Paar gut gearbeitete Grabmäler bemerkt habe.

S. Marco. S. 469.

In der Kirche S. Marco sind einige sehr schöne neue Grabmäler, und gegen den Pfeilern ohngefähr sechzehn merkwürdige Säulen von Breccia.

Das

*) Ueberhaupt erinnere ich mich nicht in Rom schönere Musiken gehört zu haben, als eben in dieser Kirche della Minerva.

**) Aber wie es heißt sehr ungetreuen.

X. Quartier di Campitelli

Heutiges Capitol. S. 474.

Das X. Quartier der Stadt Rom Rione di Campitelli.

Die berühmte Statüe des **Marcus Aurelius** zu Pferde (S. 476.) ist von **Marc. Antonio** nach einer Zeichnung **Raphaels** in Kupfer gestochen worden. (*Fl. le Comte* T. III. p. 270. Herr von **Heineke** aber scheint es in Zweifel zu ziehen.)

Vermuthlich an dem von und nach **Michael Angelo** angeführten Gebäuden (S. 476.) sind die merkwürdigen und wenig bekannten Kapitäler, von denen Herr von **Scheib** in seinem Köremon II B. S. 313. viele Lobsprüche macht: „Im Capitolio „schreibt er, sind sehr viel große Kolonnen, deren „Kapitale durchaus mit drey oder vier Idealgesich„tern oder Larven geziert sind, deren Anzahl sich bey„nahe auf vierhundert Stücke beläuft — und wor„unter doch nicht eine, die mit der andern die ge„ringste Aehnlichkeit hätte. Alle die Masken, wie sie „die Italiener nennen, sind voll Witz, Geist, Feuer „und Lebhaftigkeit, alle mögliche Gestalten und Lei„denschaften sind darinnen angebracht. Ihre Ge„sichtszüge sind so verständig, sinnreich und scharf„sinnig, daß man über die unbeschreibliche reiche Er„findsamkeit erstaunen muß.“ u. s. w.

Neben der Statüe der sitzenden, triumphirenden Stadt Rom (S. 480.) stehen jetzt zwo große Statüen von Bronze. Es werden noch öfters, wie man aus den Zeitungen erfährt, mehrere Statüen aufs Capitol angeschafft, so daß Herrn V. Verzeichniß vieler Zusätze bedürfte und noch ferner wird nöthig haben.

Aus dieser Ursache wird wohl die Ordnung der Antiken in den Zimmern nicht mehr die nämliche seyn; ich hatte aber des Herrn **de la Lande** Werk

nicht bey mir als ich sie sahe, und kann demnach de-stoweniger etwas darüber zuverläßig versichern. X. Quartier di Campitelli S. 488.

Der verdiente Prälat **Bottari** ist im Junio 1775. in einem Alter von 87 Jahren verstorben. Es soll ein vierter Theil des Musei Capitolini, mit Erläuterungen des Abts **Guerci** heraus seyn, welcher eigentlicher Bibliothekar des Pallasts Corsini war, und nachher die Aufsicht über die großherzogliche Gallerie zu Florenz bekam. Nähere Umstände davon sind mir nicht bekannt *); zu Ende des Mercurio errante Ausg. von 1771, ist ein Verzeichniß sowohl der Antiken- als der Gemäldesammlung des Capitols, vermuthlich ein Nachdruck desjenigen, von 1750, so Herr. V. (S. 489.) anzeigt und welches kürzlich 1775 auch besonders neu und vermehrt in 12 aufgelegt worden.

Der jetzige, seiner Stelle sehr würdige Curator perp. des Musei Capitolini, Abt Marchese **Guasco**, hat ganz neuerlich angefangen, ein Werk unter dem Titel: Musei Capitolini antiquae Inscriptiones nunc primum coniunctim editae notisque illustratae, herauszugeben, auf den ersten Theil sollen noch zween andre folgen.

Von der Juno im großen Saale (S. 495.) schreibt Casanova in seiner Abhandlung über verschiedene alte Denkmäler der Kunst, (S. 59.) daß er kein Bedenken trage, ihr unter allen Statüen dieser Göttin, den ersten Platz anzuweisen. (**Burkhard** S. 63.)

Die

*) Doch habe ich, ich weiß nicht mehr wo, gelesen, daß dieser vierte Theil wirklich heraus ist und auch den Bottari zum Verfasser hat.

X. Quartier di Campitelli

Die Venus (S. 499) ist vermuthlich die, von welcher oben genannte zween Verfasser folgendes schreiben:

„Die — Venus, die von Benedict dem XIV. „ins Capitol geschenkt worden, hatte nach dem all„gemeinen Ausspruche, bessere Theile als die medi„ceische, als z. B. den Arm und die Füße, die bey „dieser, wie alle eingestehen, zu rund und hölzern „sind.“ Der Fehler aber jener im Capitol, ist in dem Charakter des Kopfs, der ganz und gar keiner Venus zukömmt, und in der übermäßigen Größe, die sie im gewisser Maaße männlich macht. (**Burkhard** S. 97.)

Noch eine Venus ist hier, die ich bey Herrn V. nicht finde und die jedoch in einiger Absicht verdient betrachtet zu werden; sie wird in nachstehender Stelle des nämlichen Werkes angeführt: „Die völlig bekleidete Venus, schreibt Herr B., ist in Marmor allezeit mit zween Gürteln vorgestellt, von welchen der eine, ταινια genannt, unter den Brüsten, der andre, eigentlich ζωνη, unter dem Unterleibe liegt, so wie man es an drey Denkmälern der Venus in der Villa Este zu Tivoli, in dem capitolinischen Museum, und derjenigen, die vormals im Pallaste Spada stand, bemerket. „Dieser untere Gürtel ist „nur dieser Göttinn eigen, und ist derjenige, welcher „bey den Dichtern insbesondere der Gürtel der Ve„nus κεστος heißt, und von ihr nach dem Zeugniße „des Homers Il. 14. v. 219. der Juno geliehen wor„den, als diese vor dem Jupiter mit allen Reizun„gen erscheinen wollte, wie sie Hannibal Caracci in „einem Gemälde der farnesischen Gallerie vorgestel„let hat.“

Das Basrelief im Zimmer der Vase (S. 502) verdient besonders Aufmerksamkeit, weil öfters dar-

auf verwiesen wird und Beyspiele daraus hergenommen werden. Wenn es, wie man vorgiebt, alle zwölf obern Götter vorstellt, wären die zwo **unbekannte weibliche Figuren**, die Vesta und die Ceres. Herr Burkhard führt dieses Werk etliche Mal an. Z. B. auf der 267sten Seite aus Anlaß des Vulcans, um zu beweisen, daß er in den ältesten Zeiten, so wie Jupiter und Aesculapius ohne Bart, sowohl auf hetrurischen Opferschaalen, als Lampen und verschiedenen Münzen vorgestellt wurde: Unter den zwölf obern Göttern, sagt Hr. B. welche auf einem runden Werke im Capitol in Gestalt eines Altars in erhabener Arbeit zu sehen sind, ist ein jugendlicher Vulcanus, ohne Bart, im Begriffe mit einem Instrumente, in Gestalt eines Hammers, das er mit beiden Händen hält, dem Jupiter die Stirne zu öffnen, aus welcher Minerva herausspringen soll. X. Quartier di Campitelli

Auch noch einer Muse kann ich mich nicht enthalten, in ähnlicher Rücksicht auf den Putz aus Hrn. B. Werke anzuführen; Winkelmann, heißt es (S. 305.) bemerket, im Versuche einer Allegorie S. 38.) daß die alten Dichter die Musen in Gelb kleideten, wie die Pallas, und daß sie auf verschiedenen erhabenen Arbeiten, ingleichen auf einer Statüe im Capitolio, Federn auf der Stirne stecken haben, welche sie den Sirenen aus den Flügeln zogen, zur Strafe über den Wettstreit im Gesange, in welchen sich diese mit jenen eingelassen hatten.

Die Gemäldegallerie des Capitols, hat mich die Kürze meines Aufenthalts in Rom, versäumen gemacht, um so viel weniger kann ich erhebliche neue Nachrichten davon geben. Gemäldegallerie des Capitols.

X. Quartier di Campitelli

Die Communion des heiligen Hieronymus S. 504. muß entweder von Hannibal Carracci seyn, oder Florent le Comte sich geirrt, oder beyde Caracci müssen diesen Gegenstand behandelt haben; denn in der Oeuvre des Carraches von Fl. le Comte T. I. p. 180. steht: La derniere Communion de S. Jérome. A. Carrache pinx. Fran. Paria incid. und daß dieses Gemälde auch von Le Juge gestochen worden. — Ueber die Beschuldigung, als habe Domenichino viel aus diesem Gemälde entlehnt, erinnere ich mich in des Felibien Werke, eine ziemlich belehrende und umständliche Untersuchung gelesen zu haben.

Maria mit dem Kinde, welches der heil. Franciscus anbetet, (S. 506.) ist vielleicht das von **Pet. del Falcine** gestochene Bild im Fl. le C. I. 179.

Die Samariterin, auch von Hannibal **Caracci** (ebend.) ist wohl unter denen im Fl. le C. I. 175. angezeigten Kupferstichen von Samaritanerinnen nach den **Caraccis**.

Den Schülern, welche in dem Saale (S. 506) arbeiten, werden auch Preise ausgetheilt, und die bey dieser Gelegenheit gehaltenen Reden zuweilen gedruckt. So ist z. B. die vom verwichenen Jahre unter folgendem Titel herausgekommen: Delle arti del disegno Orazione di Monſ. *Guil. Ceſ. delle Somaglia*, Segr. della Congr. delle Indulg. e Sacr. Rel. letta per la ſolonne diſtribuzione de' premi in Campidoglio, il di 19 May. 1775.

S. Maria Ara Cöli. S. 507.

Das Gemälde der heil. Maria in der Kirche Sa Maria Ara cäli, so für Raphaels Arbeit gehalten wird, dürfte wohl mit Recht diesem Meister zugeschrieben werden; es schien mir in dessen angenehmster Manier zu seyn, die welche das Mittel zwischen seiner ersten und der zwoten hält: und

noch

noch mehr bestärkt mich jetzt in dieser Meynung eine Stelle im Fl. le Comte III. 254. wo von einem Blatt des **Marc. Antonio** die Rede ist, und es heißt: Une Nôtre-Dame peinte par Raphael à l'Eglise d'Ara coeli, piece de la grandeur d'une demi feuille. X. Quartier di Campitelli

Unter den übrigen Gemälden haben mir noch besonders gefallen, zwey in der Kapelle der S. Margareta und ein heiliger Franciscus in einer andern.

Das Gemälde von Raphael, welches den Lucas vorstellt wie er die Maria abmalt, ist nicht mehr in der Kirche S. Martin e Luca zu sehen, es ist in die dabey liegende Zimmer der Malerakademie S. 514 gebracht worden; dieses vortreffliche Stück ist auch von Jean Langlois gestochen worden; nähere Umstände giebt Fl. le Comte III. 300. welcher im II. Th. S. 84. des Catalogus auch des **Bloemarts** Stich anzeigt *). Im gedachten Zimmer habe ich noch andere schöne Gemälde gesehen; als einen vorzüglich schönen Cupido von **Guido Reni** und verschiedene gute Stücke von **Carl Maratti** und **Salvator Rosa**. S. Martina. S. 513. Malerakademie. S. 514.

Die Betrachtungen, welche die einsame Promenade im Campo Vaccino einflößt, sollen in dem englischen Gedichte, Ancient and modern Rom &c. 1760. sehr schön in Versen vorgetragen seyn, es wäre zu wünschen, daß dieses Gedicht so leicht in Deutschland zu haben wäre, als mancher mittelmässiger englischer Roman.

*) Ein dritter Kupferstich, von Piccioni wird von Herrn v. Heinecke (II. B. S. 452.) angeführt.

XI. Quartier di Sant' Angolo.

Das XI. Quartier der Stadt Rom
Rione di Sant' Angiolo.

Pallast Mattei. S. 528.

Der Theil des weitläuftigen Pallastes Mattei, gegen der Kirche S. Luciä zu, ist im Spiel verloren worden und heißt jetzt der Pallast Serbelloni. Von den Antiken, in dem Theile, welcher noch den alten Namen führt, hätten können noch viel mehrere als ziemlich merkwürdig angeführt werden. In der Loggia z. B. hat (S. 529.) Herr V. vier Säulen übergangen, die gewiß merkwürdig sind; sie haben Kapitäler in Form von Körben und ich erinnere mich nicht irgendwo dergleichen gesehen zu haben*).

Auf den Basrelief der vier Jahrszeiten habe ich bemerkt, daß der Winter eine Gattung Stiefeletten an hat, die ihm bis an die Hüfte gehen.

Auf einem andern Basrelief, soll nach **Winkelmanns** Anmerkungen über die Geschichte der Kunst (S. 57.) die komische Muse vorgestellet seyn, eine Glocke um den Hals habend die auf der Brust hängt, wie die schon angeführte im Collegio Romano. (**Burkhard** S. 308.)

Palläste Boccapaduli. S. 533.

Die Sacramente des **Poußin**, die in dem Pallaste **Boccapaduli** zu sehen sind, werden wohl die seyn, die **Poußin** für den Ritter du Puis in Rom verfertigte und von **Gaspard du Guet** in großem Format, von **Chatillon** in kleinem gestochen worden. (Fl. le Comte II. 135.)

So waren auch vermuthlich die im Palais royal vorher bey einem Monsieur **de Chantalon**; sie

*) Herr de la Lande, dessen Anzeige dieser Alterthümer gleichwohl ebenfalls nicht sehr vollständig ist, redet von diesen Säulen; sagt aber, es sind nur zwo mit Körben versehen, da es doch vier, und in allen acht Säulen sind.

sie sind kleiner und von **Benoit Audran** gestochen. (Ibid. S. 130.) noch einmal kommt dieser Gegenstand, nach **Poußin** gestochen, vor, aber ohne zu sagen von welchem Stücke die Rede ist, (S. 132.) nämlich zwey Blätter von **Jean Pesne**; man siehet aber in **Füeßlins** Verzeichniß, (S. 278.) daß es die im Palais royal sind.

XI. Quartier di Sant' Angolo.

Diesen Pallast **Boccapaduli** habe ich nicht gesehen, ich werde aber davon Gelegenheit nehmen, eines andern zu erwähnen, den ich öfters mit vieler Annehmlichkeit besucht habe, und der zwischen der Colonna Trajana und dem Pallazzo **Barberini** liegt. Er wird von der Signora Marchese **Gentili Boccapaduli** bewohnt, einer höchst schätzbaren jungen Dame, welche ihre Zeit ganz anders als die mehresten ihres Geschlechts, insonderheit zu Rom, zuzubringen weiß. Sie widmet dieselbe, so viel es immer ihr Stand erlaubt, der Litteratur und der Naturhistorie, und hat alle Abende eine ausgesuchte Gesellschaft von Mannspersonen von Verdiensten, welchen die vornehmsten Fremden sich ein Vergnügen machen, beygesellt zu werden, und in welche andre, den Wissenschaften ergebene Fremde, sehr leicht die Ehre geniessen, Zutritt zu erlangen. Der Pallast ist mit vielen Gemälden von berühmten Meistern ausgeziert und im ausgesuchtesten Geschmack meublirt; einige Zimmer sind es auf eine nicht gewöhnliche aber alle Mal sehr artige Weise; als im etruscischen, im griechischen, im türkischen Geschmack. Die Marquisin besitzt ein Kunst- und Naturaliencabinet, das, ob sie schon nur seit wenig Jahren zu sammlen angefangen hat, schon sehr beträchtlich ist; worüber man sich aber nicht verwundern darf, weil nebst den Summen, die sie jährlich darauf verwendet, der römische Adel, fremde Fürsten, kurz,

 jeder-

XI. Quartier di Sant' Angolo. jedermann, der das Glück hat, sie zu kennen, sich eine Freude macht, etwas zu dieser Sammlung beyzutragen. Zur Zeit meiner Anwesenheit wurden Mineralien aus Ungarn und aus der Pfalz erwartet, die der Kaiser und der Churfürst von der Pfalz versprochen hatten. Diese Dame bedient sich auf eine sehr vortheilhafte Weise der nicht lange bekannten calcarischen Erde der Bäder zu S. Filippo, um artige und bequeme Einfassungen zu ihren Marmorarten, Pietre dure und Edelsteinen zu formen. Nebst einer ungemein niedlichen Tabacksdose von Mustern, die ein kleines Studio ausmachen und mit einem Verzeichniß begleitet sind, hat sie auch ein Studio im Großen, welches die Tischblätter von zween Tischen oder Commoden vorstellt und aus 440 verschiedenen Gattungen besteht, demnach viel vollständiger als keines von denen ich noch gehört habe.

Das XII. Quartier der Stadt Rom
Rione di Ripa.

S. 540. L. 19. Für das zweyte Mal Karnieß muß Architectur stehen.

S. Paolo S. 552. Zu S. Paolo fuori delle Mura, macht der große Abstand von den Kapitälern der Säulen an, bis an die häßliche Decke, einen nicht minder schlechten Anblick, übrigens aber ist diese Kirche zum Erstaunen merkwürdig, sowohl wegen ihrer Größe als der so vielen porphyrnen und andern kostbaren Säulen. Ob sich schon Gemälde nicht gut in dieser feuchten Kirche erhalten und Herr V. auch ausdrücklich sagt, es sind keine hier, so ist doch jetzt eines auf dem Altar zur Linken, das schön und vermuthlich nur seit kurzer Zeit hingekommen ist.

XII. Quartier di Ripa.

S. Sebastiano. S. 557.

Die Katacomben zu S. Sebastiano, frappiren nicht sehr, wenn man die Gewölber bey Mastricht gesehen hat; und mit denen bey Neapel, die ich nicht gesehen, sind sie ebenfalls nicht zu vergleichen; über dem ersten Gewölbe, am Eingang, ist ein Brustbild des heiligen Sebastians, das **Algardi** soll verfertiget haben.

Circus Caracallä. S. 560.

Ich habe das Vergnügen gehabt die Rennbahn des Caracalla, mit einem der einsichtsvollsten Kenner der Alterthümer zu sehen, dem sächsischen Legationsrath Herrn **Bianconi**, der noch dazu so eben mit einem Werke über diesen Circus beschäftiget war, und ihn öfters mit Nachgraben und Nachforschen in allen Stücken untersucht hatte und schöne Risse davon zum Behuf dieses Werkes hatte aufnehmen lassen. Des Hrn. **Bianconi** Entdeckungen und Bemerkungen, sind ohngefähr die nämlichen als die, welche hier beschrieben werden, die Herr **de la Lande** einem Monf. **Lomisdal** zuschreibt und die der Pater **Jacquier** sich selbst zueignet und in der Gazette Litteraire vorgetragen zu haben vorgiebt; indessen scheint mir doch Herr **Bianconi** weiter gegangen zu seyn als seine Vorgänger; er hat, wie ich glaube, neue Bemerkungen gemacht über das große Gebäude oder die über das untere Zimmer gehende Gallerie, durch welche man nach dem Podium (S. 561) kam; er hat den Ort und die Architectur eines andern Podium, zur Rechten bestimmt, das beyläufig dem Mittel der Spina gegen über stand und von welchem der Kaiser die Wagen vom obern Ziel zurückkommen sehen konnte; er hat viele Untersuchungen über den Tempel bey dem Circus angestellt und auf eine sinnreiche Weise durch die Ueberbleibsel, welche ausgegraben worden, dessen Bauart bestimmt; desgleichen hat er auch durch witzige Muthmaßungen die

XII. Quartier di Ripa.

Carceres und alles übrige, auf seinen Rissen wieder hergestellt; ich zweifle demnach nicht, daß durch die große Mühe und den Scharfsinn, die Herr Bianconi bey diesen Sachen angewandt hat, man ein so viel als möglich zuverläßiges Werk von ihm zu erwarten habe; wenn es nicht bereits schon, wie es wahrscheinlich, ans Licht getreten ist *).

Nunmehr noch einige Anmerkungen über Hrn. V. Beschreibung:

Ich zweifle sehr dem Augenmaße nach, daß der Unterschied in der Breite zwischen der Spina und den beyden Seiten des Circus, acht und dreyßig Fuß betrage, (wie es S. 560 heißt,) ingleichen, daß die rechte Seite um vier und dreyßig Fuß länger sey, als die linke.

Herr V. meldet nichts von den kleinen Tempeln, die bey den Metis noch übrig stehen. — Noch von den Oppidis, an dem Anfange der beyden Seiten des Circus.

In dem zur Rechten waren Stufen, auf welchen man nach der beyde Oppida vereinigenden Terrasse kommen konnte, wo vermuthlich die Pompa ihren Platz nahm.

Nach Herrn V. (S. 561.) wären nur drey Reihen Sitze an den Seiten des Circus gewesen; Herr

*) Der Herr Legationsrath hat sich auch schon durch verschiedene kleine Abhandlungen von Antiquitäten bekannt gemacht, und es sind ihm öfters dergleichen zugeeignet worden. Auch ist er der Verfasser einer interessanten Sammlung Briefe, an den Marchese Filippo Hercolani, über die merkwürdigsten Sachen, so er auf einer Reise in Deutschland, am bayerischen Hofe gesehen hatte. Er besitzt auch selbst sehr schöne Stücke von Gemälden, Antiken und andern Kunstsachen.

Herr **Bianconi** hält dafür, daß es bis zehn Reihen waren, jedoch nicht über vier und zwanzig tausend Zuschauer Raum hatten. XII. Quartier di Ripa.

Die irrdene hohle Gefäße, (ebend.) sind sonderbar anzusehen.

Das runde u. s. w. Gebäude (ebend.) war der Tempel, in welchem die Pompa oder feyerliche Proceßion, um alsdann in Ordnung herauszukommen, sich versammlete.

Nahe bey dem gedachten Porticus ist ein wohlerhaltenes Grab von artiger Bauart, das Herrn **Bianconi** für die Begräbnißstätte der Familie Servilia hält. (Man sehe S. 565. zu Ende.)

Das eine Meile lange Thal, führt wohl, wie die Kirche S. Urbano, von dem Vorwerke des Hauses Caffarelli, seinen Namen. S. 563.

Der Hof (S. 570.) vor der merkwürdigen Kirche des heiligen Gregorius Magnus, ist geweißt und der nach einer artigen Zeichnung eingelegte Fußboden ausgebessert worden. Auch die Kirche hat man ausgeputzt. S. Gregorio Magno S. 569.

Die Kapelle des Cardinals Salviati und die gleich nach dieser beschriebenen drey Kapellen, (S. 571.) zu besehen, muß man sich bey dem Sakristan melden.

Das Gemälde des **Hannibal Caracci**, in ersterer, wird einem von minder schwacher Zusammensetzung vorkommen, wenn man bemerkt, daß der Heilige das Gesicht gegen das von Herrn V. erwähnte wunderthätige Marienbild richtet, welches hinter einem Vorhange zur rechten Seite (für den Zuschauer) stehet, und es mit Erstaunen und einer frommen Unterwerfung anzuhören scheinet *).

Die

*) Dieses noch besser zu verstehen, muß man auch etwas

XII. Quartier di Ripa.

Die Kapelle des heiligen Andreas hat mir ungewöhnliches Vergnügen gemacht, zumal da ich die Malereyen mit des Herrn **de la Lande** Beschreibung, die auch Herr V. liefert, vergleichen konnte; meines Erachtens sind mehr vorzüglich schöne Figuren in des **Domenichino** Arbeit, als in jener des **Guido**. Ich traf hier auf einmal zween Maler an, die sich nach diesen Meisterstücken übten; einer copirte sehr schön mit Oelfarben, die Malerey des **Domenichino**, der andere zeichnete aus derselben einen von den Henkern (S. 572.)

Der alte Stuhl (S. 574.) verdiente kaum erwähnt zu werden; am Rücken habe ich die Spitze eines Flügels gesehen, ich will glauben, daß das übrige auch nicht mangelt; die kleine Kapelle, in welcher er steht, kann man wegen der artigen, einer Tapeten ähnlichen Malerey der Wände zu besehen, sich die Mühe geben.

Die Grabmale (ebend.) sind in dem schon erwähnten Hofe am Eingang. Jenes des Hauses Crescenzi, hat nichts besonders, und das bronzene Basrelief von **Lorenzetto**, ist in der Kapelle Salviati unten an dem besagten Marienbilde zu sehen.

Farnesische Gärten. S. 581.

Liebhaber der Botanik, wird es aus Anlaß der farnesischen Gärten nicht unangenehm seyn, an ein Werk des **Tobias Aldinus** erinnert zu werden, das den Titel führt: Descriptio rariorum quarundam plantarum in Horto Farnesiano &c. in fol. c. fig.

etwas von der Geschichte dieser Bilder wissen, sie wird durch folgende Aufschrift erklärt: Antonius Maria Card. Salviatus B. Virginis imaginem ante annos mille in paternis aedibus B. Gregorium allocutam sacello exornavit, Anno MDC. (*La Lande* IV. p. 415.)

c. fig. Romae, 1725. doch will ich, weil es mir nur dem Titel nach bekannt ist, nicht versichern, daß in diesen Gärten die beschriebenen raren Pflanzen unterhalten wurden. XII. Quartier di Ripa.

Von den Rennbahnen der Alten hat man ein großes besonderes Werk, das ich einst durchgeblättert, aber den Titel mir nicht angemerkt habe, es wird nicht schwer in Rom zu erfragen seyn, durch Ansehung der Kupferstiche wird Herrn V. Beschreibung noch deutlicher werden. S. 588.

An dem Bogen oder Tempel des Janus, hat man zwey große Löcher gegraben, vielleicht in der Absicht, dieses Denkmal vollkommen aus dem Schutte herzustellen *) Eines dieser Löcher ist in der Mitte unter dem Bogen, das andere an einem der Pfeiler, gehet bis an den Fuß und ich schätzte es 7 bis 8 Fuß tief. Man sieht an diesem Gebäude ungeheure Steine, acht Fuß in der Höhe und in der Breite und zween Fuß dicke. Oben auf demselben ist ein kleiner Garten, welcher von einigen Geistlichen in der Nachbarschaft gebaut wird. Der Bogen des Janus. S. 500.

Zu dem Brunnen der Juturna führt eine Gasse gegen S. Georgio über; an welcher man sich rechter Hand drehen muß, und dann wird man zugleich die Oefnung der Cloaca Maßima, nicht ohne Verwunderung erblicken. S. 592.

*) Vermuthlich auf Befehl Clemens des XIVten. Dieser würdige Beschützer des Alterthums soll sehr geneigt gewesen seyn, die zum Theil so tief vergrabenen merkwürdigsten Denkmale wieder in ihr volles Licht zu stellen; Schade daß sein frühzeitiger Hintritt die Hoffnung der Liebhaber des Schönen, vereitelt hat, doch kann man sich von Pio VI. auch diese Verschönerung Roms versprechen.

XIII Quartier di Trastevere S. 595.

Die Krümmung des Theaters des Marcellus, ist allerdings oval, oder ich müßte mich sehr betriegen.

Das XIII. Quartier der Stadt Rom. Rione di Trastevere.

Der kleine farnesische Pallast. S. 600.

Von der Psyche in der Farnesina, hat Marc Antonio mehr als nur einzelne Blätter, wie die Note S. 606. vermuthen läßt, herausgegeben; es sind zwey und dreyßig Blätter Notenformat, mit Erläuterungen unter jedem Kupferstich. (Fl. le Comte III. 267.)

Noch andere Kupferstiche aber einzeln nach verschiedenen Gemälden dieser Fresken werden in demselben Buche S. 286 und 294 angezeigt; insonderheit aber verdient, was in den N. v. K. u. K. darüber vorkommt, nachgeschlagen zu werden. (S. 354 u. f. des IIten B.)

Die Venus Callipygis und die Büste des Homers S. 608. sind eben die, welche schon weiter oben aber unrichtig in dem großen farnesischen Pallast stehend, angezeigt worden; daß mir die berühmte Venus aux belles fesses sehr gefallen habe, kann ich nicht sagen.

Den kolossalischen Kopf (S. 607) hält Herr v. Scheib zuverläßig für Michel Angelos Arbeit; sie werde, sagt er, von allen Malern bewundert und drückt sein eigenes Urtheil mit folgenden Worten aus: „Diesen sehr großen, mit Licht, Schatten und aller Rundung versehenen lebhaften und verehrungswürdigen Kopf, dergleichen in der Welt nicht zu sehen ist, habe ich sehr oft und niemals ohne Vergnügen betrachtet. Er ist nicht mit einem stumpfen Stiele, weder grob noch rauh hingestrichen, sondern mit einer

ner einfärbigen Schärfe lebhaft, rund und schön hingemacht, wie alle Köpfe dieses großen Mannes in seinen Werken sind u. s. w." (Köremon I. Th. S. 341.)

XIII Quartier di Trastevere

Pallast Corsini. S. 609.

Die schöne Sammlung von Kupferstichen in der Bibliothek des Pallastes Corsini, setzte insonderheit den verstorbenen Prälaten **Bottari** in den Stand angenehme und nützliche Nachrichten in seiner Ausgabe des *Vasari* und in seinen Lettere pittoriche zu liefern, im *Vasari* hat er mehrentheils bey den angeführten Gemälden angezeigt, von welchen guten Meistern sie gestochen worden, und hätte ich diese Ausgabe bey der Hand gehabt, so würde ich erheblichere Nachrichten von dieser Art geliefert haben, als die so ich zur Abwechslung hin und wieder habe einfliessen lassen. Die Lettere pittoriche scritte da celebri Professori o dilettanti antiche e moderne, sind über 800 an der Zahl, füllen sechs Bände und werden gleichfalls von artigen Anmerkungen begleitet; der erste Theil kam 1754 heraus. Daß der ohnlängst gedruckte siebente Theil nicht von **Bottari**, sondern vom Canonicus **Crespi** zu Bologna ist und den vorigen nicht gleich kömmt, habe ich bereits zu melden Gelegenheit gehabt. Man hat aber auch eine Raccolta di lettere sulla pittura, scultura ed architettura, scritte da piu celebri personnagi che in detti fiorirono dal Secolo XV. al XVII. 8. T. I. 1755. T. II. 1757; an deren Ausgabe ich glaube, daß **Bottari** auch Theil genommen. Mehrere Nachrichten von diesem gelehrten Liebhaber finden sich bey Herrn V. weiter unten S. 773.

Der schöne, sehr angenehme Garten des Pallasts wird noch wohl unterhalten; der Cardinal **Neri Corsini**, Vorsteher der Akademie de' Quirini, lebt nicht mehr.

Nur

XIII Quartier di Trastevere
S. 613. S. Pietro in Montorio.

Nur im Sommer versammlet sich die Akademie der Arkadier im Bosco Parrhasio, von dem Orte ihrer Winterversammlungen rede ich weiter unten.

Ebend.

Von dem berühmten Gemälde der Transfiguration zu S. Pietro in Montorio, haben auch Marc Antonio, Cornelius Cort und noch viele andere Kupferstiche geliefert. (*Fl. le Comte* III. p. 264. N. v. K. u. K. II. S. 393-395.)

Botanischer Garten. S. 617.

Die Kräuterkunde ist heutiges Tages in Rom auf einen ziemlich guten Fuß und verspricht noch mehr empor zu kommen. Der Pater **Maratti**, ein valombrosaner Abt, ist erster Professor und hält in dem botanischen Garten, vier und zwanzig Vorlesungen, vom Anfang des May bis zu den Hundstagen, und wann er abgehalten wird, so vertritt der P. **Minasi**, ein Dominicaner seine Stelle. Er läßt jährlich ein Programma drucken, in welchem der Tag und der Innhalt einer jeden Vorlesung angezeigt werden.

Ich habe bey diesem Gelehrten eine Flora Romana im Manuscripte von ihm gesehen, welche ihn der Aufwand des Drucks bisher verhindert hat herauszugeben, indessen aber hat er bereits eine Charte der Gegend um Rom dazu auf einem halben Bogen stechen lassen *), die sich von Foligno bis Terracina erstreckt. Eine schon 1760 von dem **P. Maratti** herausgegebene Schrift, ist bereits von Hrn. Ferber in den öfters angeführten Briefen (S. 215.) angezeigt worden **), man hat aber noch eine andere

*) Territoria Agri Romani, Patrimonii et Latii nec non Vmbriae una cum maritimis montibusque ad ea pertinentibus. *F. Maratti* f. f.

**) De vera florum existentia etc. Sie ist 1770. im XXsten Bande der nuova Raccolta d'opuscoli Sc. e filos. zu Venedig wieder aufgelegt und mit einer Vertheidigung gegen Herrn Adanson, der dawider geschrieben hatte, begleitet worden.

dere von ihm mit der Aufschrift: Plantarum Romuleae et Saturniae in agro Romano existentium specificas notas describit Inventor D. *Ioh. Fr. Maratti* &c. 1772. bey Casaletti.

XIII Quartier di Trastevere.

Herr **Liberato Sabbati** Prof. Chirurgiä, hat die Aufsicht über den botanischen Garten, und nimmt an dem jetzt anzuzeigenden großen Werke Antheil: Hortus Romanus juxta systema Tournefortianum paulo strictius distributus a *Georgio Bonelli* Monregal. Public. Medic. Professore &c. Adjectis unicuique Volumini Tabulis C. aere incisis. T. I. 1772. in fol. Sumptibus Bouchard et Gravier. Ex Typographia Pauli Junchi *)

Hortus Romanus secundum Systema I. P. *Tournefortii* a *Nicolao Martellio* aquilano Medico Doctore Linnaeanis characteribus expositus adjectis singularum Plantarum analysi ac viribus: Species suppeditabat *Libberatus Sabbati*, ejusd. Horti Custos et Chirurg. Prof. accedunt Tabulae centum propriis coloribus expressae. Tom. II. 1774. T. III. 1775. T. IV. 1776.

Dieses mit Pracht ausgeführte, obwohl nicht in allen Stücken vollkommene Werk wurde auf aus-

*) Von diesem ersten Theile redet schon Herr Ferber (S. 215.) giebt aber den Titel nicht genau an, schreibt dem P. Maratti einen Antheil daran zu, den dieser, wie ich glaube, nicht hat, und scheint zu vermuthen, es habe bey den Herausgebern gestanden, ein anders als das tournefortische System zu befolgen; ich hoffe, Herr Ferber werde es mir nicht übel nehmen, wenn ich nach den Nachrichten, die ich aus den Effemeridi Letter. 1773. N. I. 1774. IV. und XXXIV. gezogen, diese Stelle, so gut ich konnte, berichtige, und ich glaube für die Weitläuftigkeit dieses Artikels überhaupt leicht Verzeihung zu erhalten.

drückliche Empfehlung des Pabsts Clemens XIV. von den schätzbaren Buchhändlern Bouchard und Gravier unternommen; sie ließen unter der Aufsicht des Herrn **Sabbati** die Pflanzen in dem botanischen Garten von einem guten Maler **Cesare Ubertini** nach dem Leben abbilden, hernach von dem Signor **Biagi** und insonderheit von Mademoiselle **Madelene Bouchard** (des Herrn **Bouchards** Tochter, die ihrer Talente halber würdig gehalten worden, in die Akademie der Arkadier unter dem Namen **Cleonice Afrodisia** aufgenommen zu werden) in Kupfer stechen und illuminiren. Zugleich trugen sie einem berühmten Practico und Prof. Med. dem D. **Bonelli**, auf, die Pflanzen nach ihren Gattungen in Ordnung zu bringen, zu beschreiben und das Zuverläßigste von ihren Heilkräften mit anzumerken; dieses that Herr **Bonelli** und richtete sich in der Classification und der Beschreibung nach Tourneforts System, theils weil es in der Sapienza befolgt wird, theils weil er es selbst als aeque tutum, und prae aliis simplex, facile et jucundum hielt; zugleich gab er in der Vorrede die Geschichte des römischen botanischen Gartens und seiner Lehrer, deren einige als **Pietro Castelli** und **Giambattista Triomfetti** berühmt waren, bis auf den jetzigen Professor der Botanik den **P. Maratti**. Nach diesem ersten Theile wurde die fernere Besorgung dieses Werks dem Doctor **Martelli**, einem dem Ruf nach gelehrten Botanico aufgetragen*); dieser **mußte**, wie es scheint, sich bequemen, ebenfalls das tournefortische System bey=

*) Ob Bonelli mit Tod abgegangen oder wegen seiner Geschäfte sich dieser Sache nicht mehr annehmen konnte, ist mir nicht bekannt.

beyzubehalten, aber er machte sich kein Bedenken und unterzog sich der großen Mühe die linneischen Charaktere den tournefortischen beyzufügen und auch die nach **Tournefort** entdeckte Pflanzen nach dem **Linnäo** zu classificiren, wodurch den Liebhabern der Botanik ein großer Gefallen geschehen, und das Werk nun wirklich brauchbar geworden seyn muß. Wer nun von den Mängeln, welche dem Werke dem ohngeachtet und zum Theil wider des D. **Martelli** Willen noch ankleben, und vom Inhalt näher unterrichtet seyn will, suche die in der Note angezeigte Blätter der Effemeridi Lett. zu lesen.

XIII Quartier di Trastevere

Die Statüe der heiligen Cecilia in der Kirche ihres Namens ist, wie Herr V. sagt, in einer kleinen Manier, und was das sonderbarste daran ist, so ist sie nicht nur ganz gekleidet, sondern der Kopf sogar verhüllt; so daß von ihrem Gesichte nichts zu sehen ist. Unter andern Grabmälern ist auch ein neues auf der einen Seite der Kirche am Ende; und in der Sakristey wird ein altes aus dem fünften Jahrhunderte gewiesen. Dasjenige, so im Hofe steht (S. 620.) ist eine Urne. In diesen Hof kommt man durch eine schön gebaute Halle, die eher dem Eingange eines Pallastes gleicht.

S. Celicia in Trastevere. S. 618.

Die Kirche S. Maria dell' Orto scheint beym ersten Anblick sehr schön und reich zu seyn, man bemerkt aber bald, daß die mehresten Stucchi nur gemalt sind; doch ist das Gewölbe wirklich schön, nur etwas zu reich an Vergoldungen, das Frescogemälde in der Mitte verdient Aufmerksamkeit; die Vorkirche ist zu breit in Vergleichung mit den Seitengängen.

S. Maria dell' Orto. S. 620.

In dem Ospizio Apostolico ist das merkwürdigste, wie die Handwerker (S. 621.) ordentlich von den Knaben, wie von großen Leuten, betrieben wer-

S. Michele a Ripa grande. Ebend.

XIII Quartier di Trastevere

werden; jedes Handwerk hat sein Zimmer, dessen Thüre nach dem großen Hofe geht, und über welche das Handwerk durch eine Aufschrift angezeigt wird. In der Mitte dieses ansehnlichen Gebäudes ist ein kleiner Garten. Auf dem zweyten Stockwerke ist die Tapetenfabrik (S. 620.) ich sahe da in zwey Zimmern Tapeten mit dem Wapen des regierenden Pabstes malen, wie auch zwey große Gemälde, die ins Vatican kommen sollten. Als ein Zeichen, daß hier auch eine Gattung von Malerschule ist, bemerkte ich ein großes Modell in Gyps nach dem **Laocoon.**

In der Buchdruckerey (S. 621.) werden viele Schulbücher und Autores classici gedruckt. Z. B. so ist 1772 der Cornelius Nepos mit einer italienischen Uebersetzung und Noten aufgelegt worden.

Porta Portese. S. 621.

Der Damm Ripa grande (Ebend.) ist nur zur Hälfte mit Bäumen besetzt. Die Vorderseite des Zollhauses ist artig gebaut, und auch die Porta Portese ist von guter Architectur. Außerhalb derselben trifft man ein Holzmagazin von einer sonderbaren Bauart an, und zween sehr angenehme Spaziergänge, der eine liegt am Ufer der Tiber, der andere ist eine gepflasterte und mit Bäumen besetzte Allee, welche den Anfang der Landstraße macht.

S. Francesco. Ebend.

In der Kirche S. Francesco a Ripa ist der Kreuzgang (la Croisée) zugleich das Chor und die Tribune, indem die Kirche ein T vorstellt; und in der Kapelle auf dem rechten Arm ist das Altargemälde vom Cav. d'Arpino (S. 622). Diese Kapelle ist nicht minder als die gegen über liegende reichlich ausgeziert.

S. Maria in Trastavere. S. 623.

Der Platz (S. 624.) vor der Kirche S. Marie in Trastevere, welcher mit dem nämlichen Namen benennt wird, hätte verdient etwas nachdrücklicher,

licher, als so kaum im Vorbeygehen angezeigt zu werden; er ist meiner Meynung nach einer der schönsten in ganz Rom, sehr regelmäßig, von gutem Verhältniß und auf drey Seiten mit schönen Gebäuden geziert; der Brunnen ist recht in der Mitte und unterscheidet sich von andern in Rom dadurch, daß er ein beträchtlicher wirklicher Springbrunnen ist. XIII Quartier di Trastevere

Die Vorderseite der Kirche Maria delle Scala hat mir wohl gefallen, und ich glaube, daß an ihrer Bauart Kunstverständige wenig werden auszusetzen finden. Maria delle Scala. S. 624.

Das XIV. Quartier der Stadt Rom Rione di Borgo.

Die Zimmer der Engelsburg konnten bis im Frühjahre 1776 nicht besehen werden, weil sie mit Exjesuiten besetzt waren, oder wenigstens wegen diese Staatsgefangene. Die Engelsburg. S. 627.

Der Engel von Bronze (S. 628.) heißt es beym Herrn **de la Lande** ist nach einem Modelle des Bildhauers **Peter Verschaffelt** gegossen; vermuthlich des würdigen Künstlers, der schon lange in churpfälzischen Diensten steht und neulich mit dem Christorden von dem Pabst begnadigt und von seinem Herren eigenhändig geschmückt worden.

Von den zwey Stadtthoren Angelico und Cavaleggieri ist eines, ich glaube das letztere, neu und schöner nach meiner Reise aufgebaut worden. S. 632.

Das schöne Kind von Franz **Quesnoy** oder **Fiammingo** in der Kirche Maria in Campo Santo ist das vornehmste von den drey Kindern, die Herr **Vögelin** einzig für würdig hält, einigen An- Maria in Campo Santo. S. 633.

 tiken,

XIV Quartier di Borgo. tiken, die zum Theil schon angezeigt worden, an die Seite gesetzt zu werden. (Burkhard S. 219.)

Dieses Marmorstück (sagt Herr von Scheib in seinem Köremon II. Th. 355.) ist so lebhaft, daß es einen zum Mitleid bewegt. Das Kind lehnt sich seitwärts auf einen Todtenkopf, löscht mit einer Hand die Lebensfackel aus, und trocknet mit der anderen, die ganz in ein Schnupftuch eingewickelt ist, die Thränen von den Wangen. Der bittere Schmerz setzt jeden Zuschauer in eine traurige Bewegung, und dieses um so mehr, wenn man sich des Fiamingo erinnert, der durch Verfolgungen und Krankheiten endlich in der Blühte seines Alters sein Leben endigen mußte.

Spedale di S. Spirito. Ebend. Es wurde mir gesagt, daß wirklich in dem großen Archiospedale Raum für ohngefähr tausend Kranke sey, wie S. 634. berichtet wird, es fehlet aber viel daran, daß beständig diese Anzahl unterhalten werde; im Jahr 1775 waren nur drey bis vier hundert Kranke, und 110 Personen dieselben abzuwarten. In der Küche bemerke man den großen Heerd von besondrer Einrichtung, die sechs Kessel um denselben, und das große Wassergefäß in der Mitte; dieses, eine Art von Theekessel, füllt sich von selbst durch eine Röhre mit kaltem Wasser an, ohne das man sich weiter Mühe dabey giebt, als einen Hahn zuzudrehen, wenn das Gefäß voll ist, und dieses weis man vermittelst einer kleinen Glocke, die das Wasser alsdann klingeln macht. Ein ähnlicher hydrostatischer Mechanismus bringt einen Brunnen mit warmem Wasser in dieser Küche zu Wege, der aus dem großen Kessel entspringt.

Es ist ein Vergnügen die Waysenmägdchen (Ebend.) mit ihren Händearbeiten beschäfftigt zu sehen;

sehen; einige dieser Arbeiten sind anderwärts wenig bekannt, z. B. die welche man pieghettare nennt: es ist eine Weise das Leinenzeug für die Altäre in kleine Falten mit den Nägeln der Finger zu legen, daß es vollkommen das Ansehen von damascirter schöner Leinwand hat. Diese Mägdchens sind in etliche große Säle vertheilt, und es giebt solche Schönheiten unter denselben, daß man sich nicht wundert, wie **Raphael**, **Guido** und **Carl Maratti** solche reizende Madonnen liefern konnten; niemand der hier gewesen ist, wird läugnen können, daß das römische Blut schön sey; es gehört aber, wenn ich nicht irre, eine besondere Empfehlung dazu, um in diesen Theil des Hospitals gelassen zu werden. XIV Quartier di Borgo.

Die Sammlung der anatomischen Instrumente (S. 635.) ist schön, und es sind auch gute Präparate dabey; das Theatrum anatomicum, in welchem sie aufbewahrt werden, ist neulich ausgebessert und verschönert worden; auch in dem Vorsaale sind dergleichen zu sehen. Ein französischer Wundarzt, der mich mit meiner Gesellschaft herumführte, wies uns auf seiner Stube einen schönen eingespritzten Mutterkuchen, eine dergleichen Glandem pituitariam, und in Weingeist einen Fötus, etwa dreyßig Tage alt, der einen Prinzen oder eine Prinzessin B....... abgeben sollte; welch ein Unterschied zwischen diesem kleinen Gläschen und den vielen andern Pallästen, die dieser Embryo, wäre er reif geworden, bewohnt hätte!

Die Gebäude der päbstlichen Backöfen und andere da herumliegende müssen aus Anlaß der neu zu erbauenden Sakristey und übrigen von Pius VI. vorhabenden Verschönerungen eine starke Veränderung erlitten haben, von dem allen wir von künftigen Reisenden Nachricht erwarten müssen. S. 635.

Von der mosaischen und Stuccaturarbeit.

Von den Farben (S. 638.) die zur mosaischen Arbeit gebraucht werden, sollen bis zehntausend verschiedene Nuancen vorhanden seyn*); die theuerste kostet das Pfund sieben Paoli; die wohlfeilste, wo ich nicht irre, anderthalben Paoli; es ist eine helle Fleischfarbe; doch ist der Email der das Gold nachahmt noch wohlfeiler.

Ich habe Ursache zu glauben, daß Herr V. nicht ganz richtig S. 639. vorgiebt, daß die Setzer der Mosaiken nichts von der Zeichnung verstehen; sie sind, wie man mir sagte, Maler von Profession, die folglich Zeichnen gelernt haben, und es wird auch ein Riß auf den zu besetzenden Grund gezeichnet, doch nicht der ganze auf einmal, sondern nur nach und nach; zwar habe ich selbst, wie dieses geschieht, nicht gesehen, auch von der Art die Politur zu geben, habe ich mir keinen augenscheinlichen Begriff machen können, weil beyde Arbeiten nicht sehr ofte vorkommen. Man war damals beschäfftiget drey von Loretto gekommene Gemälde nachzuahmen, unter welchen ein vortreffliches von **Hannibal Carracci**, und ein auch sehr schönes vom **Barocci** war; es sollen, der Rede nach, alle oder die mehresten Gemälde in der heiligen Kapelle zu Loretto in Mosaik gebracht werden, demnach ist nicht zu befürch-

*) In einem lehrreichen Aufsatze über die mosaische Gemälde im Köremon (II B.) den ich zu lesen sehr anrathe, wird nur von 3000 Farben gesprochen, ich gebe aber hier ungeändert, was ich mir angemerkt hatte und mir gesagt worden war, ohne für die Zuverläßigkeit von allem gut zu seyn.

fürchten, wie Herr V. (S. 641.) dachte, daß diese herrliche Kunst bald in Verfall gerathen dürfte; zumal da man auch öfters noch neben her kleine Gemälde, die von dem Pabst oder anderen Personen, vornemlich Engländern, bestellt werden, zu verfertigen hat, oder auch im voraus auf den Kauf verfertigt. Eine halbe Figur soll 250 bis 300 Zechinen kosten, und einen Arbeiter allein ein ganzes Jahr beschäfftigen; an einem großen Altarstücke aber sollen drey Arbeiter drey Jahre hindurch und öfters lange genug zu thun haben; so daß man sich verwundern muß, wie solche Stücke haben können angefangen und dann für immer unvollendet bey Seite gesetzt werden, wie die Kopie des Simon Magus; (man sehe oben bey der Kirche S. Maria degli Angeli). XIV Quartier di Borgo.

Was die Stuccaturarbeit anlangt, so weiß ich weiter nichts beyzufügen, als daß ich wo gelesen habe, daß ein Künstler Namens Ignazio della Querza, der 1763 zu Bologna lebte, eine neue Composition für den Stuck soll erfunden haben, die vollkommener als die bisherige und besser dem Marmor gleich kommend seyn soll. S. 644.

Von dem Pabste, seinem Hofstaat, den Kardinälen und ihren Aemtern.

Ueber diesen und die vier oder fünf folgende Abschnitte habe ich so wenig anzumerken, und was mir anzumerken vorgekommen, ist so wenig erheblich, daß es kaum verdient niedergeschrieben zu werden. Mit vielem Vergnügen aber habe ich diese Abschnitte sowohl bey Herrn **de la Lande** als bey Herrn **Volkmann** gelesen und gemerkt, daß auch

Vom päbstlichen Hofstaate.

Päbstliche Krone. S. 647.

hier Herr V. seines Vorgängers interessanten Abriß noch in einigen Stücken verbessert hat.

Aus Anlaß der päbstlichen Münzen und Kronen muß ich eines wichtigen Werkes gedenken, das ich schon aus mehr als einer Absicht, und insonderheit bey der Beschreibung der S. Paulskirche, hätte empfehlen können, wenn ich es eher zu Gesichte bekommen hätte: es führt folgenden Titel: Chronologia Romanorum Pontificum superstes in pariete australi Basilicae S. *Pauli* Apost. Viae ostiensis, depicta Saeculo V, seu aetate S. Leonis P P. Magni, cum additione summorum Pontificum nostra ad haec usque tempora producta, accessione SS. D. N. Benedicti PP. XIV. Cum Notis, singulis eorum imaginibus subjectis, Epochas Illorum Sanctorum, dies emortuales, nec non et loca ubi eorum corpora sepulta fuerunt indicantibus, accedit ad calcem Appendix in qua difficultates, quae occurrunt ex translationibus corporum, SS. Pontificum Romanorum explican tur atque solvuntur. Romae 1751. Ex Typogr. Ant. de Rubeis. Ohngefähr 450 S. in Folio. Der ungenannte Verfasser dieses Werks war der Canonicus **Marangoni**, welcher Sacrorum Cimoeteriorum Custos war; vor den Bildnissen stehen 112 Seiten vorläufige Animadversiones in 16 Capiteln, wo unter andern auch folgende Punkte abgehandelt werden: De consuetudine Romanorum Pontificum mutandi sibi Nomen, cum assumuntur ad postolicam sedem. De Pallio pontificali — De Mitra pontificali, siue Episcopali. De Tiara, siue Regno. De indumento Rocchetti, quo fere semper, Pont. Rom. utitur. De Stola et Camorro

morro Rom. Pontificis. De Veste civili Summi Pont. Rom. quae vulgo *Mozzella* appellatur. etc. Hernach folgen 127 Blätter, die aber nur auf einer Seite gedruckt sind; jedes*) sage ich, enthält eine Kupferplatte mit zwey Bildnissen in Medaillons, und unten auf zwo Spalten eine kurze Anzeige den über jeder Spalte stehenden Pabst betreffend. Aus dem Frontispitz ist zu vermuthen, daß diese Bildnisse insgesammt von J. D. Campiglia gezeichnet und von Ph. Morghen gestochen worden, welche Künstler, wie bekannt, auch an dem berühmten herculanischen Werke viel Theil gehabt haben. Nach dem auf dem Titel angezeigten Anhange, kömmt noch eine in der Geschichte der Päbste auch merkwürdige Brevis Notitia omnium schismatum quae in Romanam Ecclesiam conflata sunt; eorumque Pseudopontificum qui legitimos Pontifices divexarunt. Da dieses Werk wirklich mehr den Reisenden und Liebhabern nützlich seyn kann als Gelehrten von Profession, so habe ich mich gerne etwas dabey aufgehalten; ich sehe übrigens daraus, daß Urban V. der 1362 Pabst wurde, (und also nicht Benedictus XII. wie S. 646. gesagt wird) der erste die dreyfache Krone soll getragen haben. Vom päbstlichen Hofstaate.

Die Abendpromenade nach den Quarantore, so Benedict XIV. eingeführt hat, scheint sich auch nach Clemens XIII. unter seinen Nachfolgern erhalten zu haben, worüber sich nicht zu verwundern, da sie den sklavischen alten Regenten eine heilsame Leibesbewegung verschafft. S. 648.

Von

*) Bey einigen kleinen Ausnahmen halte ich mich nicht auf.

Vom päbl. Hofstaate. S. 650. Von dem Pantoffelküssen wird von Herrn de la Lande ein Werk angeführt, das ich nicht für überflüßig halte anzuzeigen, weil auch dem am mindesten in diesen Stücken neugierigen noch einige Fragen hier zu machen übrig bleiben: es heißt de Adoratione et osculatione pedum summi Pontificis — von Stenanus, welcher auch de ritu tenendi fraenum et stapedas summis Pontificibus ab Imperatoribus geschrieben hat. Ich habe jetzt weder Lüst noch Zeit nach diesen Schriften mich umzusehen, noch nach dem was Reisende oder Schriftsteller über diesen Punkt mögen gesagt haben, nur merke ich noch an, daß des silbernen oder goldenen Kreuzes, das auf dem Pantoffel gestickt oder angeheftet ist*), hätte sollen Erwähnung geschehen, zumal da es scheint, daß der Vorwand dieses Kreuz zu küssen den Päbsten ein Vehiculum gewesen, sich dieser niedrigen Ehrerbietigkeit von hohen und niedren anzumaßen.

S. 659. Daß zuweilen auch Cardinäle, die blos Mönche gewesen zum Pabstthum gelangen, daran haben wir nach des Herrn de la Lande Reise ein ganz neues Beyspiel an Ganganelli erlebt.

Del buon Governo. S. 664. Es ist nun Hoffnung, daß sowohl die Congregration del buon Governo, als die zur Austrocknung der pontinischen Sümpfe, unter der jetzigen Regierung eine neue Activität erhalten werden, und überhaupt da Pius VI. noch nicht alt, zugleich ein verständiger, tüchtiger und gutgesinnter Fürst ist, seine Länder in merkliche Aufnahme kommen werden; kürzlich hieße es in einer Zeitung S. Heiligkeit

*) So viel ich mich erinnern kann, so ist dieses Kreuz von platt geschlagenem Silber und auf dem rothen saffianem Pantoffel angeheftet.

ligkeit wollten, so bald als möglich, den großen Entwurf ausgeführt wissen, die pontinischen Sümpfe austrocknen zu lassen. Sie hätten hierzu bereits viele Officianten und Kunstverständige ernannt, und es würden große Veranstaltungen getroffen, dieses ersprießliche Project unverzüglich durchzusetzen. Wo ich nicht irre, so hat sich eine Gesellschaft zu diesem Endzweck zusammengethan, welche vermuthlich Actien formirt hat.

Vom päbstl. Hofstaate.

Es ist noch nicht lange, so hieß es auch, es würde den 7. Januar 1777 eine Congregation zu sitzen anfangen, um alles was zur besten und vortheilhaftesten Oeconomie der päbstlichen Kammer und zum Vortheil des Kirchenstaats dienlich seyn könnte zu untersuchen und fortzusetzen: diese Congregation sollte aus den Cardinälen **Rezzonico**, **Pallavicini**, **Giraud** und **Casale**, drey Prälaten und einem Sekretär bestehen.

Die Inquisition. Ebend.

Nähere Nachrichten von der Inquisitionscongregation werden geben **Pavano** de origine Inquisitionis, und **Menchini** Sacro arsenale overo pratica del uffizio della Sacra Inquisizione, in Rome 1730, nebst einigen andern, davon auch ein Paar wie diese vom Herrn **de la Lande** angezeigt werden.

Von dem päbstlichen Hofe überhaupt findet man übrigens Nachrichten in dem Diario ordinario in Sedez. Insonderheit aber wird, wer genauer davon unterrichtet seyn will, wohl thun, sich die neue Ausgabe des **Lunadoro** anzuschaffen: Lo Stato presente, o sia la relazione della corte Romana, gia pubblicata dal Cav. *Lunadoro*, ora ritoccata, accresciuta, ed illustrata da *Francescant. Zaccaria* etc. Tom. 2. 1774. in 12. Die erste Ausgabe ist von 1641, und seit der Zeit war bis

Vom päbst. Hofstaate.

1765 dieses Buch nicht ferner aufgelegt worden, in gedachtem Jahre gab endlich **Andrea Tosi** eine zwote verbesserte Ausgabe heraus, sie hatte guten Abgang und demnach wurde diese dritte ohnlängst veranstaltet, in welcher noch einige verbessert und die fernern Veränderungen angezeigt worden; am älternden Styl aber der Urschrift, der ebenfalls einer Umschmelzung benöthigt gewesen wäre, haben beyde Herausgeber wenig geändert. Der letztere Abt **Zaccaria**, ein ehemaliger Jesuite, scheint ein so beliebter als fruchtbarer Schriftsteller zu seyn; ich werde seiner noch ferner Meldung zu thun haben, und hier schon muß ich noch eines andern von ihm verfertigten Werkes gedenken, weil es großentheils sowohl den Pabst und seine Hofstaat als die bald auf diesen Abschnitt folgende Kirchengebräuche in Rom betrifft; es führt den Titel: Dell' anno Santo Trattato di F. *Zaccaria*, opera divisa in 4 Libri, storico l'uno, l'altro cerimoniale, il terzo morale, l'ultimo polemico. Tomi 2. in 8. 1775. Es kommen zwar alle Jubeljahre dergleichen Bücher, welche von dieser feyerlichen geistlichen Institution handeln, heraus; sie werden aber bis auf das darauf folgende wieder vergessen, und gelangen selten zur Ehre einer zwoten Ausgabe; dieses soll eine Ausnahme verdienen; will man, näher von dessen Inhalt unterrichtet seyn, so lese man die ausführlichen Anzeigen beyder Theile in Eff. Lett. N. XV und XVI.

Von den Gerichtshöfen und der apostolischen Kammer.

S. 667. Um sich mit den römischen Tribunalen und mit der Art, wie die Gerechtigkeit in Rom verwal-

tet wird, bekannt zu machen, thut man wohl am besten, daß man nebst den S. 668. angeführten Decisionen der Sac. Rota auch folgende Werke zu Rathe ziehe. Von den päbstl. Gerichtshofen.

Petr. Ant. Danielli Institutiones canonicae civiles et criminales cum recentiori praxi Rom. curiae. in 4. Tom. 4. Rom. 1758.

Petr. Andr. Ricci Synopsis, decreta, et resolutiones Sac. Congreg. Immunitatis super Controv. Iurisdict. complectens. in 8. Taur. 1719.

Io. Devoti de notissimis in Iure Legibus. Libri duo. Romae 1766. Es soll eine gute Auswahl von Gesetzen seyn, welche die am häufigsten vorfallenden Streitigkeiten betreffen.

Em. Duni Origine e progressi del Cittadino e del Governo civile di Roma. Lib. 2. 1768. Rom bey Kromareck.

Ebend. La Scienza del Costume, ossia sistema sul dritto universale. 1775. in 4. es soll ein wichtiges Werk seyn, in welchem der Verfasser, welcher Advocat und Prof. Iuris auf der Universität ist, einen schon längst von ihm ausgearbeiteten Versuch über die allgemeine Rechtsgelehrsamkelt weiter ausgeführt hat. Eft. Lett. 1775. N. LI.

Ph. Mar. Renazzi I. C. et. Antec. Rom. Elementa Iuris criminalis. Lib. I. de Delictis generatim. Romae 1773. Lib. II. de Poenis generatim. 1775. 4. auch ein sehr gutes, mit vieler Methode geschriebenes und allenthalben auch außer Italien belobtes Werk. (Man sehe Giorn. de' Lett. T. X. und XIX. Eff. Lett. 1772. XL. XIX. 1775. XVI.)

Fr.

Von den päbstl. Gerichtshöfen.

Fr. Ant. Reclusii Taurinensis Tractatus de Re Parocchiali in duas partes divisus. Pars I et II. in 4. Romae 1773.

Ejusd. Tractatus de concursibus, collationibus Parocchiarum, aliorumque beneficiorum in duas partes divisus, Indice rerum et verborum notabilium locupletatus etc. Pars I. 1774. 4. Diese zwey guten Werke enthalten wiederum alles, was die Parocchialrechte, die Pfründen u. dergl. betrifft, und sollen den Bischöffen, den Vicarien und einer Menge Geistlichen, Rechtsbeflissenen und andern Personen nützlich seyn. (Effem. Lett. 1773. XXXV. 1774. XXXV.)

Bey diesen Anzeigen werde ich es jetzt bewenden lassen, andere neue aber minder vollständige und in ihrer Art unentbehrliche Werke werde ich weiter unten noch anzuführen Gelegenheit finden.

Von den Cerimonien des Conclave, der Pabstwahl und Krönung.

S. 687. Daß es bey jedem Conclave nicht an Satyren fehlt, davon hat man beym letzten mehr denn einen neuen Beweis gehabt, und es wird kürzlich von solchen Satyren keine so weit und breit bekannt worden seyn, als das artige dramatische Stück *Il Conclave* das in, ich weis nicht wie viel, Sprachen übersetzt worden; dessen Verfasser aber der Abt — hat sich nicht so ungescheut nennen dürfen als Herr V. hier vermuthen läßt.

S. 689. Warum nimmt ein neu gewählter Pabst einen andern Namen an? Es sollen sich verschiedne protestantische Schriftsteller sehr darüber aufgehalten,

und

und dieses sowohl wie die Namensänderung als eine Gottlosigkeit, eine Gattung Umtaufe angesehen haben; die Katholicken führen für diese Gewohnheit mehrere Gründe aus dem alten und aus dem neuen Testamente an; der hauptsächlichste scheint mir (nach einem Kapitel der Animadversionen zu oben angezeigter Chronologia Roman. Pontificum) in den Worten Christi Joh. 1. v. 40. zu liegen: Tu es Simon filius Ionae; tu vocaberis Cephas, quod interpretatur Petrus. Von den Cerimonien des Conclave.

Nicht alle Mal begiebt sich der Pabst so bald nach dem Pallast auf Monte Cavallo; der jetzige hat ihn sehr spät, wohl erst einige Monate nach der Krönung bezogen, wenn er ihn wirklich bezogen hat; denn im May 1775 wohnte Pius noch im Vatikan, und ich erinnere mich nicht ausdrücklich gelesen zu haben, daß er diesen Pallast für den andern verlassen habe. S. 691.

Von der Stole hat man gesehen, daß in obgedachtem großem Werke (Chronologia etc.), so wie auch von der dreyfachen Krone gehandelt wird. Die schönste von den sechs oder sieben päbstlichen Kronen, welche, wenn der Pabst das Hochamt hält, auf dem Altar gesetzt werden, ist in den Reisen des la *Motraye* durch einen großen und schönen Kupferstich vorgestellt, und dieses wird wohl eben diejenige seyn, von welcher hier die Rede ist. S. 692.

Es ist von der beym Anfang des zweeten volkmannischen Bandes von mir angezeigten Nuova Descrizione di Roma antica e moderna etc. 1775. bey Monti 8. noch im nämlichen Jahre, wie ich seitdem vernommen, eine zwote Ausgabe erschienen, wo auf dem Titel steht: in cui si aggiunge la relazione della corte di Roma e della so- S. 694.

Von den Cerimonien des Conclave. lenne cavalcata che si fa dal Pontefice in occasione del solenne possesso con altre notizie molto interessanti, mehr davon zu sagen, werde ich nicht nöthig haben, da hier von dem Possesso die Rede ist.

Das weiße Pferd, von welchem Clemens XIV. herunter gefallen, ist mir noch in dem päbstlichen Stalle auf Monte Cavallo gewiesen worden.

Einige andre Kirchengebräuche in Rom.

S. 697. Mit der Uebergebung des neapolitanischen Zelters will es, wie bekannt seyn wird, bald noch minder als mit dem Triumphbogen vor der Villa Farnese (S. 694.) recht mehr fort.

Die Palmen. S. 698. In der Beschreibung der Cerimonie, wo die Palmen ausgetheilt werden, und welcher ich beygewohnt habe, finde ich einiges genauer zu bestimmen, oder zu berichtigen. Was erstens diese Palmen betrifft, so besteht eine jede in einigen langen Palmblättern, die in einer Gattung Scheide, die künstlich von Stroh oder vielmehr Schilf geflochten ist, stecken, so daß nur die Spitze dieser Blätter hervorragt. Zweytens geschieht die Cerimonie nicht alle Mal in der Kapelle des Pallastes auf Monte Cavallo; es scheint von dem jedesmaligen Wohnort des Pabstes abzuhängen; wenigstens wurde sie 1775 in dem vaticanischen Pallaste in der sixtinischen Kapelle verrichtet. Ferner wenn Herr V. sagt: **Die Caudatarii, und einige Fremde von Distinction erhalten Oelzweige, woran ein Blatt ins Kreutz gebunden ist, und die daher Crocette heißen,** so ist darüber folgendes anzumerken:

1) Es

1) Es kann ein Fremder auch ohne sonderlich von Distinction zu seyn, bey dieser Feyerlichkeit in die Kapelle kommen; wenn ihn ein Prälat oder sonst jemand von Ansehen unterstützt und durchdringen hilft. Ich habe sogar den Kammerdiener des französischen Ambassadeurs seinen Oelzweig holen gesehen, und der wird noch weniger Schwierigkeit gefunden haben als mancher andre. 2) Es kann auch ein Fremder eine Palme erhalten, und dieses geschieht mehrentheils, wenn er entweder als von Distinction bekannt ist, oder wenigstens vorher demjenigen Kardinal, welcher dem Pabste zur Seite steht und ihm die Palme oder den Oelzweig in die Hand giebt, vorgestellt worden *). 3) Die Oelzweige, welche die Caudatarii und übrigen Fremde bekommen, sind ziemlich groß, eigentlich aus mehrerern Zweigen bestehende Aeste **), und es hängen mehrere Crocette daran.

Kirchengebräuche in Rom.

 4) Ei=

*) Es stehen dem Pabste zween Kardinäle zur Seite, deren Qualitäten ich vergessen habe, einer zur Rechten (es war der alte berühmte Alex. Albani) und einer zur Linken; dieser (welches, wo ich nicht irre, der Kardinal Ottoboni war) giebt dem Pabst eine Palme oder einen Oelzweig in die Hand, je nachdem er den heranrückenden Fremden begünstigen will, oder es dem einheimischen zukömmt. Was man zu beobachten hat, ist, daß man Hut und Degen zurücklasse (Officirs können zwar den Degen anbehalten) auf halbem Wege eine Verbeugung mache, auf die niedrigste Stufe des Throns knie, den auf einer höhern stehenden rechten Fuß oder Pantoffel küsse und die Palme oder den Oelzweig empfange.

**) Mit meinem Zweige habe ich gebeten und ungebeten verschiedenen gläubigen Personen schätzbare Geschenke machen können.

Kirchengebräuche in Rom. 4) Eine solche Crocette ist nicht ein ins Kreuz gebundenes Blatt, ob ich schon selbst nicht mehr genau sagen kann, aus was sie gemacht ist; ich glaube entweder von Schilf oder vielmehr von ausgetrockneten Palmblättern, die man der Länge nach gespalten hat, und diesem nach könnte man, wie es vielleicht Herrn V. Meynung war, einigermaßen sagen, es sey ein ins Kreuz gebundenes Palmblatt.

Zu der Versammlung, welche im großen Saale des Quirinalpallasts oder in der Sala regia des Vaticans hernach in Proceßion herum geht, gehören die Fremden nicht, sie begnügen sich diesen Umgang anzusehen.

Ebend. u. S. 701. Von den Miserere, welche in der Charwoche vor dem Pabst gesungen werden, sagt Herr **Burney** vieles, das Betrachtung verdient, am Aschermittwoche habe ich eines gehört; es soll aber nicht von **Corelli**, sondern von **Jomelli**, wenn ich nicht irre, gewesen seyn, und es hat nicht sonderlich Eindruck auf mich gemacht; diese berühmte Kirchenmusik soll auch wirklich in Abnahme kommen; übrigens kann man auch in andern Kirchen Miserere zu hören bekommen.

S. 699. Hingegen ist die Austheilung des Segens (urbi et orbi) am grünen Donnerstage, oder überhaupt wenn sie geschieht, und wenn das Wetter dabey günstig, die schönste und feyerlichste Cerimonie, die man sich denken kann, und deren Eindruck lebenslang bleibet.

S. 702. An dem Kreuze, welches allein am Charfreytage Abends die große Peterskirche (aber nicht vollkommen) erleuchtet und schön in die Augen fällt, habe ich 6 bis 700 Lampen gezählt.

S. 703. Am Ostertage, nach der Austheilung des Segens wird in ein Paar Zimmern des Vaticans, auf

päbst-

Kirchengebräuche in Rom.

päbstliche Kosten, ein herrliches Frühstück, das eigentlich für die vornehmsten Fremden seyn soll, zugerichtet; wobey auf dem einen Tische der Aufsatz mit den Kronen, welche vorher am nämlichen Morgen beym Hochamte auf dem Altar stunden*), geziert wird; es besteht in vortrefflicher Chocolade, allerley Gefrornem, kühlendem Getränke, Zuckerbrodte u. dergl. Daß aber par bricole, wie die Franzosen sagen und mit guter Gesellschaft, ein Fremder von minderm Ansehen dieser schönen Collation beywohnen kann, diene ich selbst zum Beyspiele.

Des nämlichen Tags Abends muß von einem Fremden der Corso nicht versäumt werden, weil alsdenn alles in größter Gala ist, und man sich an der Pracht, dem guten Geschmacke, und der Menge der Equipagen kaum satt sehen kann.

Von den Sitten und Gebräuchen der Römer.

Hiervon habe ich nach einem so ausführlichen Artikel, und da ich nur so kurze Zeit in Rom gewesen, nichts neues noch besseres zu sagen; nur beyläufig ein Paar wenig bedeutende Anmerkungen, die man zum Theil etwan bey einer zwoten Ausgabe wird gebrauchen können; um nicht aus Versehen geänderte Sachen stehen zu lassen.

*) Es wird auch am Osterfeste von dem Pabste Hochamt gehalten (davon Herr V. nichts sagt) und zwar griechische und lateinische Messe, so daß es sehr lange währt und man Geduld im Vorrath haben muß.

So wird z. B. die Periode von den Jesuiten und ihren Feinden oder Anhängern müssen geändert werden.

S. 715. Ueber die Weise einander anzureden, ist vors erste anzumerken, daß das Ella öfters auch mit Lei gegeben wird, und ein Fremder, der in Büchern und sogar selten in den Sprachlehren etwas von dieser Art sich zierlicher und gebräuchlicher auszudrücken findet, ist insgemein Anfangs, in Italien, etwas darüber verlegen; jetzt aber scheinen viele Italiener das Lächerliche dieses Gebrauchs einzusehen, und da man sich überhaupt sehr der Gallicismen befleißigt, so fängt man an in Briefen, geschrieben oder gedruckt, einander nur ein nach dem feinen Lei oder Ella sehr trocken klingendes Voi zu geben; und ich vermuthe, es wird wird nicht lange währen, so wird sich dieses Voi auch wieder in der Conversation einschleichen.

Bey dem unter gemeinen Leuten gegen Obere üblichen, Signor si, Illustrissimo si, Eccellenza si, hätten auch ihre wirklich gebrauchten Abkürzungen als gnor si. lenza si u. s. w. können erwähnt werden.

S. 716. Die wunderlichen Figuren des Tarocs in dem Tarocspiel und der Minchiate sind auch dießseits der Alpen durch die ganze Schweiz üblich; das Minchiate zwar glaube ich nicht, daß es in der Schweiz gespielt werde, es müßte dann in den näher gegen Italien liegenden Orten seyn, aber im Taroc sind mir noch die hier angeführten Figuren sehr gut im Gedächtniß; das jüngste Gericht als XX; die Sonne als XIX; der Teufel als XV, der Tod als XIII, der Pabst als V.

S. 724. Das kleine Trinkgeld von drey Paoli beträgt etwas mehr als einen halben Gulden; beynahe zehn Groschen; hingegen ist mir vorgekommen, daß die Gewohnheit es sich auch bey dem Abschiede zu

holen,

holen, nicht allgemein sey. Von dem Glückwunsche bey dem Eintritt in die ungesunde Jahrszeit kann ich nichts sagen, weil ich sie nicht abgewartet habe. Allerdings hat man sich über diese geringe Contributionen nicht zu beschweren, und es mag immer dabey bleiben; in England sind sie freylich viel beträchtlicher und beschwerlicher, aber man muß auch sagen, daß sie abzukommen scheinen; viele generös und edel denkende Engländer leiden nicht mehr, daß ihre Gäste und Freunde auf solche Weise gepfändet werden, und erhöhen lieber ihren Bedienten den Lohn; ich will z. B. nur den berühmten Ritter **Pringle** nennen. Sitten u. Gebräuche der Römer.

Das Ende dieses Abschnitts erinnert mich an das lustige Histörchen jenes Predigers, der als er sahe, daß er wegen des Marionettenspielers auf dem nämlichen Platze alle Zuhörer verlor, sein Crucifix hoch in die Höhe hob und mit lauter Stimme ausrief: ecco, ecco, il vero Polichinello. S. 725.

Von den Schauspielen in Rom, dem Karneval und dem Pferderennen.

Nichts von alle dem habe ich zu sehen Gelegenheit gehabt, also nur wiederum im Vorbeygehen einen Fingerzeig auf ein Paar Stellen.

Seit einigen Jahren, sagt Herr V. haben die aufgeführten Opern von der Composition des **Galuppi** in Venedig und eines Deutschen, Namens **Glück**, den größten Beyfall erhalten; diese Stelle, wie ein jeder gestehen wird, kann so nicht bleiben; was würde auch nur der kälteste Glückianer dazu S. 727.

Von den Lustbarkeiten in Rom

sagen *); sie klingt vollkommen wie das Artifex quidam Anglus nomine *Newton*; über das sich **Voltaire** irgendwo in seinen Schriften aufhält; übrigens wird nun dem **Galuppi**, auch **Piccini** in Italien an die Seite gesetzt; des **Traetta**, **Paisyello** und einiger andern guten Componisten nicht zu gedenken.

S. 730. Die Note über die lächerlichen und verstellten Tragödien der Italiener ist auch nicht mehr passend; die häufigen Uebersetzungen der besten französischen Trauerspiele, deren einige von dem berühmten **Cesarotti** herrühren, das löbliche Institut zu Parma, und überhaupt der sich läuternde Geschmack müssen in kurzer Zeit eine starke Revolution verursacht haben.

S. 734. Was ich von dem Pferderennen in Italien zu sagen hatte, glaube ich alles schon bey Florenz ausgekrahmt zu haben.

Von den Einkünften des Pabstes, nebst einigen Anmerkungen über die letzten Päbste.

S. 741. Es hieß vor einiger Zeit das Herzogthum Urbino würde von dem Pabst im Namen des Großherzogs von Toscana durch den römischkaiserlichen Hof zurückgefodert werden; sollten in diesem Falle die hier erwähnten für baares Geld erkauften Allodialgüter mit darunter begriffen seyn?

Das

*) Geschweige der im wörtlichen Verstande wirkliche Anbeter Glücks in einer der neusten deutschen Wochenschriften.

Daß noch 1775 ein gleicher Mangel an baarem Gelde in Rom herrschte, habe ich in der Einleitung S. 34. schon angemerkt; es soll diesem Mangel aber kürzlich zum Theil abgeholfen worden seyn, indem Pius VI. eine beträchtliche Menge Geldmünzen prägen lassen. Von den Einkünften des Pabstes.

Daß Hoffnung da sey, daß der Ackerbau im Kirchenstaate wieder werde aufgehoben werden, kann man aus dem was bey S. 664. gesagt worden, schließen. Ueberdieß sind auch verschiedene Schriften herausgekommen, von welchen man sich eine gute Wirkung zu versprechen hat. Insonderheit giebt sich der würdige und gelehrte Prälat **Claudio Todeschi***) viele Mühe, den Ackerbau, die Handlung, die Manufacturen u. s. w. empor zu bringen, und da seine Schriften bündig, deutlich, schön und rein geschrieben sind, so müssen sie nothwendiger Weise Einfluß haben. Man hat von ihm Saggi sull' agricoltura, Manifatture, Belle arti e Commercio etc. 1771. 4. die, wenn ich nicht irre, noch fortgesetzt werden (Gaz. de Deux ponts, 1771. p. 369. I. Enc. Mars. 1771.); ferner eine schöne Schrift del Dominio del Mare, 1774. 8. und eine andere im nämlichen Jahre gedruckt unter dem Titel: Pensieri sulla pubblica felicita, auch in 8. Ein andres nützliches und gutes Buch, davon die Haushaltungswirthschaft im Kirchenstaate Vortheil ziehen wird, hat ein Edelmann zu Osimo geschrieben: Istruzione al suo Fattore di Campagna, di *Giovanni Salvini* Patrizio Osimano ed accad. Etrusco. 1775. Osimo in 8. (Man sehe Eff. Lett. 1776. XVII.) S. 743.

*) Er ist Referendario dell unae dell' altra Segnatura, Ponente del Governo und Residente di Ferrara.

Von den Einkünften des Pabstes.

Vom Pabste Benedict XIII. liest man artige Anecdoten in den Commentariis de rebus ad Card. *Quirinum* pertinentibus. 4 Bände bis 1750. und es wird auch des **Coscia** öfters gedacht; wer an Nachrichten vom päbstlichen Hofe und den an denselben gewöhnlichen Intrigen Vergnügen findet, wer gerne Reise= Lebens= und Litteraturgeschichten lieset, wird in diesem Buche viel angenehmes finden, und es ließe sich, da es, die Wahrheit zu sagen, für die mehresten Leser etwas zu gedehnt ist, ein artiges Ana daraus ziehen.

Auf der letzten Zeile soll vielleicht spietato und nicht spientato stehen.

S. 749. Zu Ende dieses Abschnitts wäre nun meine Schuldigkeit als Ergänzer der volkmannischen Nachrichten von dem Charakter des seitdem verstorbenen Pabstes Clemens XIV. **Ganganelli** einen Abriß zu liefern; aber was er davon hat äußerlich merken lassen, ist bald jedermann bekannter als mir selbst, und ich mag mich aus mehreren Gründen an diese Abbildung nicht wagen.

Vom Zustande der Handlung in Rom.

S. 758. Ich kann mich in Ansehung des Anfangs dieses Abschnitts auf dasjenige beziehen, so ich schon weiter oben bey S. 741 und 743. gesagt habe, und sonst habe ich wenig über diesen Abschnitt anzumerken.

Des Bildhauers **Cavaceppi** Werkstätte verdient allerdings besucht zu werden, und man wird hier Stücke sehen, die ihm gewiß Ehre bringen; sie ist in dieses Künstlers von Herrn V. angezeigten Raccolta di Statue vorgestellt; doch

von

von allem diesem an einem schicklichern Orte ein mehreres.

Vom Zustande der Handlung in Rom.

Ebend.

Man erzählt eine lustige Anecdote, die sich mit erwähntem Baron Stosch und einem andern in Italien wohnenden Deutschen soll zugetragen haben; jener schickte diesem zum Spaß eine vorgegebene alte Aufschrift, welcher er alle Merkmale des Alterthums hatte geben lassen, der Bremer (denn von Bremen soll der andre Antiquar gewesen seyn) erzeigte sich sogleich für das Präsent erkenntlich, und schickte **Stoschen** wiederum etwas das er dachte, daß ihm angenehm seyn könnte, wie er aber den Stein etwas hatte säubern lassen, und die Aufschrift näher betrachtete, so las er folgende Worte:

Marcus Cazzius M. F. Coglionibus suis
S. P. D.

Er soll den Streich **Stoschen** niemals haben verzeihen können.

S. 759.

Ich vermuthe, daß die Bildnisse der ältern Päbste, wovon Herr V. in der Note sagt, daß sie in einem alten Pallaste gefunden worden, keine andern sind als jene, so unter der Decke der S. Paulskirche bemerkt und auf Benedicts XIV. Befehl gesäubert und in obgedachter Chronol. Rom. Pontif. durch Kupferstiche bekannt gemacht worden.

Ebend.

Von den Studioli, und daß man viel beträchtlichere als nur von 150 Stücken sammlen könne, habe ich einiges aus Anlaß des Naturaliencabinetts der Marquise **Boccapaduli** erwähnt; insonderheit aber muß, was Herr **Ferber** davon schreibt (im XVI. Briefe) nachgelesen werden.

S. 765.

Der Wein von Orvietto scheint im Preise gestiegen zu seyn, denn 1775 kostete die Flasche 15 Bajochi (ohngefähr 5 Gr.)

Hin=

Vom Zustande der Handlung in Rom. S. 764.

Hingegen war der Preis des Brodtes, wie es hier heißt, daß er in guten Zeiten sey, die Pagnotta zu acht Unzen für einen Bajocco.

Ich werde zugleich einige andre Lebensmittel anzeigen; ich habe mich zwar bey andern Städten Italiens dessen enthalten, weil ich bemerkt habe, daß Herr V. vorsetzlich solche in des Herrn de la Lande Werke vorkommende Preise weggelassen hat, bey Rom aber, wo sich Künstler und andere oft wenig bemittelte Reisende am längsten aufzuhalten gedenken, kann mit solcher Nachricht doch etwas gedient seyn:

Das ℔	Rindfleisch von 12 Unzen kostete	4 Baj.
	Kalbfleisch = =	5
	Hammelfleisch = =	$2\frac{4}{5}$
	Butter = =	20
	feiner Zucker = =	20
	Salz = =	2
	Reis = =	4
	Maccaroni = =	4
	Bohnen = =	3
	Kaffee, vom bessern =	30
	— gemeiner =	25

Von Artschoken, die sehr häufig gegessen werden, konnte man 5 bis 6 für einen Bajocco haben; Talchlicht kostete das Pfund 6 Bajocco; Wachslicht 37; Puder 3 bis 4; florentiner Wein, die Flasche, 15 bis 20. Wenn, wie ich es vermuthe, Herr de la Lande bey seinen angegebenen Preisen das Pfund zu 16 Unzen rechnet, so sind auch die Fleischpreise in zehn Jahren etwas gestiegen, aber nur wenig, und überhaupt scheint die Theurung lange nicht in dem nämlichen Verhältnisse, wie in verschiedenen andern Städten Italiens, in dieser kurzen Zwischenzeit zugenommen zu haben.

Was

Was Herr V. von dem Marmor und andern der vornehmsten Steinarten nach Herrn de la Lande sagt, kommt nicht jedes Mal mit Herrn Ferbers Definition überein; ich werde mich aber bey der Vergleichung nicht aufhalten, weil ohnehin Herrn Ferbers Verzeichniß viel umständlicher ist, und von keinem Liebhaber des Steinreichs muß übergangen werden.

Von den Zustand der Handlung in Rom.

S. 765.

Von dem Zustande der Wissenschaften und der Künste in Rom.

Ich komme nun auf die in Rom sich aufhaltende Gelehrten. Hier werde ich erstens Herrn **Volkmanns** alphabetisches Verzeichniß durchgehen, und einen Commentar, so zu sagen, darüber liefern; hernach aber da in diesem Verzeichnisse die Gelehrten nach der alphabetischen Ordnung ihrer Namen, und nicht nach den Wissenschaften, geordnet sind, und ich dabey in jeder Wissenschaft verschiedener Gelehrten, die in diesem Verzeichniß noch nicht vorkommen, erwähnen muß, so werde ich alle zusammen wieder nach den verschiedenen Theilen der Litteratur und der Wissenschaften auftreten lassen, ohne jedoch bey den ersten mehr als ihre Namen zu wiederholen; auf diese Weise wird ein jeder Leser oder Reisende sogleich finden können, was in sein Fach gehört.

Von des Grafen **Jacob Acami** Person und Schriften habe ich nur so viel in Erfahrung gebracht, daß er gestorben. S. 772.

Und so ist es mir auch mit dem ehemaligen Jesuiten **Laurentius Alticozzi** ergangen.

Der Kardinal **Alexander Albani** ist in einem hohen Alter noch am Leben und ziemlich munter;

ter, zwar beynahe blind; aber hingegen hat sich der Sinn des Gefühls so sehr bey ihm verfeinert, daß ihm zur Unterscheidung des ächten und schönen bey den Antiken, so zu sagen, nichts zu mangeln scheint.

Der ehemalige Pater Ant. **Maria Ambrogi** ist noch in Rom; bey seiner Uebersetzung des Virgils hätte auch die Pracht der Ausgabe können gedacht werden; der Titel ist dieser: *Virgilii Maronis* opera omnia a P. *Ambrogio* Soc. Iesu Italico Versu reddita adnotationibus atque varior. lectionibus ex antiquis Codic. Vaticani picturis, pluribusque aliis veterum monumentis aere incisis et Cl. Virorum dissertationibus illustrata, in fol. 3 Tom. c. fig. Romae 1763 - 1765. Ueberdieß so hat man auch vom Abt **Ambrogi** l'Iride e l'Aurora boreale tradotta in verso toscano, in 8. lateinisch und italienisch; Florenz 1775 nach dem Gedichte des **Noceti** aus dem nämlichen Orden. (S. 773.)

Der Kardinal **Antonelli** lebt nicht mehr.

Der Exjesuit **Asclepi** auch nicht; ich habe ihn aber noch gekannt. Seine Schriften sind, so viel ich weiß, nur als kurze Abhandlungen, mehrentheils oder alle bey feyerlichen Gelegenheiten im Collegio Romano herausgekommen; sie verdienen aber aufgesucht und gesammlet zu werden. Die ich anzeigen kann sind folgende: De menstrua solis parallaxi 1764. Solis defectus observatus 1764. De objectivi Micrometri usu in planetarum diametris metiendis 1765. De annua fixarum aberratione 1768. De apparente objectorum distantia et magnitudine 1769. De cometarum motu 1770. De aequilibrio fluidorum 1. Aeris in tubo suspensivo. 2. Aeris cum Mercurio in Barometro, 3. Fluidorum in Vasis

qui-

quiescentibus 1771. (Von seinem Barometer war 1767 eine Beschreibung herausgekommen, und sie soll auch in dem weiter unten vorkommenden Werke des Abt Spagni de ideis humanae mentis zu finden seyn.) De axis terrestis nutatione 1772.

Von den Wissenschaften und Künsten in Rom.

Aus dem Vornamen der drey gelehrten Assemanni werde ich nicht recht klug; denn erstens hieß, wenn ich mich nicht sehr irre, der Joseph Simon, welcher die orientalische Bibliothek herausgegeben, und es heißt auch in einer Anmerkung in D. Burneys Reise I Th. S. 197. daß J. S. Verfasser der orientalischen Bibliothek gestorben sey; zweytens heißt nach dem Iourn. Enc. 1765. I Aout. der Erzbischof von Apamea Stefanus Evodius; Herr V. hat keinen mit diesen zween vereinigten Vornamen; sein Evodius ist todt und hingegen bey Herrn Burney ist der Erzbischof von Apamea, Prefetto della Vaticana lebend; diese Räthsel werden aber am besten und leichtesten durch folgende Anzeigen der Schriften dieser Gelehrten, welche wohl das wichtigste sind, aufgelöst.

Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana in qua manuscriptos Codices syriacos, arabicos, persicos, turcicos, haebraicos, samaritanos, armenicos, aethiopicos, graecos, aegyptiacos, ibericos, et malabaricos; jussu Clem. XI. P. M. ex Oriente conquisitos comparatos, avectos et Bibl. Vatic. addictos, rec. dig. et genuina scripta a spuriis secrevit. add. sing. autorum vita; *Joseph Simonius Assemanus* Syrus Maronita, S. Th. D. atque in eadem Bibl. Vat. linguarum Syr. et Arab. scriptor. T. I. Romae 1719. T. II. 1721. T. III. Pars 1. 1725. Pars 2. 1728. Alle diese Bände

sind

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

sind bey Lebzeiten des Verfassers herausgekommen, ich weiß also nicht warum es bey Herrn **Burney** heißt: **die letzteren erst nach seinem Tode.** Ich habe dieses kostbare Werk in der vortrefflichen Bibliothek des Herrn **D. C. R. Büsching** nachschlagen können, welchem es in seinen geographischen Untersuchungen sehr nützlich soll gewesen seyn.

Ioh. Sim. Assemanni Calendaria Ecclesiae universae, in quibus Ecclesiarum orientis et occidentis, praemissis uniuscujusque Ecclesiae originibus, recensentur, describuntur notisque illustrantur, in 4. sechs Tomi, c. fig. Romae 1755.

Ejusd. Italicae historiae Scriptores cum praefationibus et notis, in 4. vier Tomi. Romae 1751 - 53.

Iof. Aloyf. Assemanni Codex Liturgicus ecclesiae universae in XV Libros distributus, in quo continentur libri rituales, Missales, Pontificales, Officia, Dypticha etc. Ecclesiarum occidentalis et orientalis; in 4. zwölf Tomi 1749 - 63. Weiter unten wird aber auch eines dreyzehnten Bandes gedacht.

Ejusd. de sacris Christianorum ritibus, in 4. Rom. 1757.

Ejusd. Commentarius theologico - canonico - criticus de ecclesiis, earum reverentia ex asylo atque concordia sacerdotii et Imperii. Accesser. *Iof. de Bonis* de Oratoriis publicis ac *Fort. à Brixia*, de oratoriis domesticis supplem. *Io. Gattici* de oratoriis domesticis, in fol. Rom. 1766.

De Catholicis seu Patriarchis Chaldaeorum et Nestorianorum. Commentarius historico chronologicus Auctore *Iosepho Aloysio Assemanno* in Rom. Sap. Archygm. Ling. Syrochaldaicae et de Sacris Christianis nec non in collegio Vrbano

de

de propag. fide, Ling. orientalium Prof. 1775. 4. Monaldini. Dieses letztere Werk, aus dessen Titel man zugleich des Verfassers öffentliche Stellen erfährt, wird in den Eff. Lett. 1775. XIX. recensirt, und hier finden sich folgende Erläuterungen: Der Verfasser ist ein Neffe des Prälaten **Simon Evodius Assemanni**, der die vaticanische Bibliothek mit so vielen syrochaldäischen in dem Lande selbst hervorgebrachten Büchern bereichert hat, und von welchem die berühmte orientalische Bibliothek herrühret. In der Erläuterung der Kirchengeschichte, vornehmlich der orientalischen, trat er in die Fußstapfen seines Oheims, und unternahm schon 1749 auf Befehl Benedicts des XIV. die Ausgabe des Codicis liturgici der Kirche überhaupt, und gab in dem XIII. Bande dieses großen Werkes viele schöne Untersuchungen über die geistlichen Ordinationen bey den Chaldäern und Nestorianern. Hernach, um den Zustand der assyrischen Kirche noch besser ins Licht zu setzen, unternahm er das jetzt angezeigte Werk, dessen Ausgabe aber durch einen Auftrag des Kardinals **Castelli** verzögert wurde, welcher darinn bestund, alle alte und neuere Ritualbücher, sowohl der Chaldäer und malabarischen Nestorianer, als der Orthodoxen und Heterodoxen oder monastischen Syrer, welche nach Rom waren gebracht worden, zu übersetzen. — Uebrigens ist mir in Rom, aufangs May 1775 gesagt worden, **Joseph Ludwig Assemann** sey mit Tode abgegangen; demnach müßte er bald nach der Ausgabe dieses Werkes und ganz kürzlich damals gestorben seyn.

Steph. Evod. Assemanni Catalogus Bibliothecae mediceae Laurentianae, et Palatinae codicum MSS. orientalium, curante *Ant. Fr. Gorio,*

in folio 2 Part. cum fig. Florent. 1744. Der Verfasser dieses Werks, das ich zwar schon bey Florenz angezeigt habe, ist sehr wahrscheinlich des Herrn **Burney** Arcivescovo d'Apamea und gegenwärtiger Profetto della Vaticana, und auch der Verfasser des schon von mir angeführten Catalogo della Biblioteca Chigiana etc. 1765. Er soll auch 1748 Acta Sanctorum etc. in fol. herausgegeben haben. Aus diesem allem erhellet, deucht mir, offenbar, daß der verstorbene Verfasser der orientalischen Bibliothek **Joseph Simon** hieß, und daß sich demnach die Verfasser der Eff. Lett. eben sowohl geirrt haben, wenn sie ihn **Simon Evodius** nennen, als Herr V. wenn er ihn **Joseph Evodius** nennt; ferner daß wirklich ein **Joseph Ludwig** gewesen, ein Neffe des **Joseph Simon**, der aber auch nicht mehr lebt; endlich daß für Herrn **Volkmanns** Joseph Simon S. 773. Z. 7. muß stehen **Stephanus Evodius**. Uebrigens steht auch ausdrücklich auf dem Titel des schon von mir angezeigten ohnlängst herausgekommenen Auszugs aus der orientalischen Bibliothek, daß der Verfasser **Joseph Simon** hieß; mich wundert aber, daß Herr **Pfeiffer** weder den Titel des Werkes, noch einige Nachrichten von dem Leben des Verfassers, in seiner Vorrede zu geben sich die Mühe genommen.

Von dem noch lebenden Bibliothekar alla **Minerva**, dem Pater J. B. **Audiffredi** habe ich zu reden Gelegenheit gehabt, aber dessen Schriften noch nicht angezeigt; was mir davon bekannt ist, sind; Phaenomena caelestia observata Romae c. fig. 140. S. in 8. 1754. bey Monaldini, wo zugleich Abhandlungen über die gemachten Beob-

achtungen vorkommen; ferner de Solis parallaxi Commentarius, Romae 1766. 152 S. in 8.

Endlich Dimostrazione della Cometa dell' anno 1769. etc. 1770. bey Barbiellini.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Antonio Benedetti ist als Exjesuit in Rom geblieben; von seinen Werken ist mir bis jetzt nichts weiter vorgekommen.

Vom verstorbenen Prälaten **Bottari** glaube ich nicht, daß mir etwas zu sagen übrig geblieben ist; nach dem was ich beym Capitol und beym Pallast Corsini von ihm berichtet habe.

Philippus Buonamici lebte noch 1775, und war Prälat; von seinen Schriften kann ich anführen: De claris pontificiarum epistolarum scriptoribus liber in 8. Romae 1753. und De vita et rebus gestis venerabilis Servi Dei Innocentii XI. P. M. Comment. in 8. 1776. in diesem letztern Buch redet der Verfasser dem durch seine Streitigkeiten mit Ludwig dem XIV. und andern gekrönten Häuptern seiner Zeit berühmten Pabste das Wort zur Seligsprechung.

Des von Herrn V. erwähnten Bruders dieses Prälaten des **Castruccio Buonamici** Werke sind gesammlet und in vier Bänden in 4. zu Lyon 1750 herausgekommen; man hat aber auch *Bonamici (Castr.)* Opera varia. 8 maj. 2 Partes Aug. Vind. 1764. und *Ejusd.* de rebus ad Velitras gestis Commentarius, 8 maj. Amstelod. 1748.

Der Pater **Catalani** lebt nicht mehr.

Von den Schriften des **Julius Cäsar Cordara** gewesenen Historiographs der Jesuiten ist mir weiter nichts bekannt als dessen schon oben angeführte Geschichte des Collegii German. et Hungar. Als ich mich in Rom nach dessen Aufenthalt erkundigte, war er in Turin.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Raymundus Cunich, auch aus diesem erloschenen Orden ist noch jetzt Professor der Wohlredenheit im Coll. Romano und wird allerdings für einen der zierlichsten lateinischen Schriftsteller in Italien gehalten. Was ich von ihm recensirt oder wenigstens angezeigt gefunden, ist folgendes:

Clemente XIII. P. M. nunciato oratio habita in Coll. Rom. Vindob. 1758. (vermuhlich eine 2te Ausgabe).

Orationes decem a publico Eloqu. Prof. in Sol. Stud. instauratione habitae, 1774. in 8. Sie werden in Eff. Lett. 1774. XXXIV. sehr gelobt, der Name steht aber nicht dabey.

Anthologica sive Epigrammata Anthologiae graecorum selecta latinis versibus reddita et animadversionibus illustrata. 1771. 8. 200 S. bey Barbiellini (G. de Lett. T. IV. E. L. 1772. IV.)

Eine ähnliche oder die nämliche Uebersetzung wird noch weiter unten bey Zamagna vorkommen.

Poetarum Elegiographorum par nobile *Simon. Simonides* Leopoliensis etc. *Raym. Cunich*, Ragusinus in Rom. Athen. Eloq. Prof. nobili iuventuti Polonae propositi in exemplum, quibus praefixa est *Crisauri Philomusi* Diss. de vera carminis elegiaci natura et optima constitutione Varsaviae in Typ. Mizleriana. 1771. 4. Der Arkadier Crisauro Philomuso soll ein sehr gelehrter und in wichtigen Bedienungen beschäfftigter Mann seyn (aller Wahrscheinlichkeit nach der Nuncius Garampi in Polen), und es sollen sich in dieser Sammlung Elegien von Cunich befinden, die vorher nicht gedruckt worden waren. (E. L. 1772. XI.) Homeri Ilias latinis Versibus expressa ad Ampl. V. *Balth. Odescalchi*, in fol. 1776. bey Zempel.

pel. (Iourn. Enc. 15 Dec. 1776.) Auf dem Titel wird der Abt **Cunich** auch als Professor der griechischen Sprache angegeben.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Von dem Exjesuiten **Fabius Danzella** wußte man mir nichts zu sagen, und seine Schriften habe ich noch nirgends erwähnt gefunden.

Joh. Bapt. le Fevre auch ein Exjesuit, soll **Favre** heißen und war noch in Rom.

Vom Abt **Petrus Franc. Foggini** hat man De romano divi Petri itinere et episcopatu ejusque antiquissimis imaginibus exercitationes historico-criticae. 4. c. fig. Florentiae 1741. Er hat 1750 eine alte lateinische Version von des **Philonis** Enarr. in Cant. Cant. herausgegeben und 1772 die vom Prälaten **Giacomelli** herrührende mit einer Vorrede begleitet.

Von dem Benedictiner P. **Petrus Aloysius Galletti** hat man drey Bände in 4. Inscriptiones Romanae infimi aevi Romae exstantes. 1760.

Der Prälat **Joseph Garampi** ist jetzt Nuntius zu Warschau. Außer der so eben angezeigten Ausgabe zweener großen Dichter und einem Ehrengedächtniß auf den ohnlängst verstorbenen P. de Rubeis zu Venedig, ist mir von dessen Schriften nichts bekannt.

Der Prälat **Mich. Ang. Giacomelli** wurde Erzbischof zu Chalcedonia, war einer der gelehrtesten und geehrtesten Prälaten des römischen Hofes und starb im April 1774. Er war von Pistoja gebürtig und sein Landsmann Herr **Ant. Matani** zu Pisa hat, wie schon berichtet worden, dessen Lebenslauf geschrieben. (Giorn. de' Lett. T. XX.) Er spielte insonderheit eine große Rolle unter Clemens XIII. dessen Sekretair de Brevi er war.

Sein Glück hatte er folgendem Werke zu danken: Di S. Giovanni Grisostomo del Sacredozio libri sei volgarizzati e con Annotazioni illustrati. Man hat aber auch noch andre Werke von ihm die Kirchengeschichte betreffend: das letzte ist eine griechische und lateinische Ausgabe von des Philonis Episcopi Carpasii Enarratis in Canticum canticorum etc. 1772. (E. L. 1772. XXVII.) Aus dem Sophocles hat Giacomelli nur die Electra übersetzt, hingegen noch aus dem Aeschylus den gebundenen Prometeus, (beyde sind 1754 bey Pagliarini herausgekommen) und verschiedene Comödien aus dem Aristophanes, welche aber noch im MS. liegen. Uebrigens sind seine sowohl gedruckten als ungedruckten Schriften so zahlreich, daß ich auf das seinem Elogio angehängte Verzeichniß verweisen muß.

Der Pater **Franciscus Jacquier** (des Minimes de la Trinité du Mont.) hat lange vor dem angeführten und sehr bekannten Commentar über **Newtons** Principia auch in Gesellschaft seines Freundes herausgegeben Elemens du Calcul intégral Par les PP. *le Seur* et *Iacquier*. I Vol. in 4. en 2 Parties, jede von 5 bis 600 Seiten, Parma 1768 bey Monty. Ueberdieß hat er allerdings noch vieles geschrieben, aber nur kleinere Schriften, deren die wenigsten mir bekannt worden; von einem Paar ist zwar schon Meldung geschehen: als über den Circus des Caracalla, und über den biegsamen Marmor im Pallaste Borghese. Von allgemeinerm Nutzen ist eine Geschichte der Erdbeschreibung, oder Diss. de origine et progressu Geographiae, welche den drey nachstehenden Werken einverleibet ist: *Christophori Cellarii* Geogr. antiqua in compendium redacta nouis praefationibus nunc exornata a *Fran-*

a *Francisco Tirelio* et *Io. Babt. Chisio* communi sumptu atque labore amplioribus tabulis aucta et accuratioribus catalogis locupletata Romae 1774. in groß länglich Folio. Dieses Werk macht den italienischen Pressen Ehre, die Herausgeber haben den Cellarius in vielen Stücken verbessert, und aus dessen großem Werke de Notitia orbis antiqui, die 34 Kupferplatten schöner und besser, und auch die zwo Vorreden der zwoten Ausgabe beygefügt: nebst der Abhandlung des P. **Jacquier** ist auch eine des Herrn **Boscovich** über einen alten Marmor, der einen Anemometer vorstellt, hier zu finden; und diese zwo Abhandlungen sind nun auch in Leipzig dem Appendix triplex notitiae orbis antiq. *Chr. Cellarii* cum TT. aen. VIII. 1776. in 4. bey Gleditsch angehängt worden. Von diesen 2 Werken sehe man ein mehrers in Herrn O. C. R. **Büschings** wöchentl. Nachr. 1777. N. 4. und von dem ersten allein Eff. Lett. 1774. XXXIX. Das dritte Werk, von welchem es hier zu reden Gelegenheit giebt, führt den Titel: Geografia universale del P. *Buffier* Ediz. 2. Romana aument. e corr. e ridotta in meglior forma con un nuova trattato della sfera, ed una Diss. sopra l'origine et il progresso della Geogr. dal P. *Franc. Iacquier* 1775. gr. 12. bey Monaldini. Bey diesem Buche hat der P. J. zugleich die alten Charten verbessert, neue hinzugethan und überhaupt das ganze Buch brauchbarer gemacht. (Eff. Lett. 1775. XXII.) Dieser Gelehrte ist Professor alla Sapienza, und wo ich nicht irre, auch seit der Aufhebung des Jesuiterordens im Collegio romano; im erstern lehrt er unter andern auch die Mechanic. Ein Begriff von seinen Vorlesungen sind Disquisitiones Statico-Mechanicae quas demonstr. et explicandas prop. *Ios. Vignolius* Carpentor.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

pentor. Aſſiſt. P. *Fr. Iacquier* 1774. bey Puccinelli. (Eff. Lett. 1774. XLI.)

Der geweſene Jeſuit **Hieronymus Lagomarſini** lebt nicht mehr; von ſeinen Werken habe ich angezeigt gefunden: Exemplum Epiſtolae ad amicum, in qua iudicium fertur de aliquot locis operis inſcripti Noctium ſarmaticarum Vigiliae, in 8. Bonon. 1753. 8. — Litterarum ad *Iohannem Vincentium* Lucenſem exemplum. 8 maj. Trident. 1754. — Orationes publice dictae Florentiae. 4. Aug. Vind. 1752. (vermuthlich ein Nachdruck.)

S. 775. Der Doctor **Lapi** lebte noch und ſoll ein Naturaliencabinet beſitzen, das ich aber nicht geſehen habe. Man hat eine Diſſ. de curatione ſtranguriae contumacis 4 maj. Romae 1754. von **Joh. Hieron. Lapi**, die vielleicht von ihm iſt, und vermuthlich iſt auch der Verfaſſer des S. 794. angeführten Ragionamento contra la volgare opinione di non poter vivere in Roma nel' eſtate, dal D. *Lapi* 1748. 4. Herr V. nennt ſeinen Vornamen nicht; bekannter maßen iſt auch zu Florenz ein Doctor **Gio. Lapi**.

Der Dominikaner **Thom. Mar. Mamachi** iſt, ſo viel ich weiß, noch am Leben; man hat von ihm De' Coſtumi de' primitivi Chriſtiani in 8. 3 Tomi c. fig. Rom. 1753. — De animabus iuſtorum in ſinu Abrahae ante Chriſti mortem, expertibus beatae viſionis Dei, Libri II. in 4. 2 Tom. 1766. bey Pagliarini, über welches Werk ein Schreiben des Herrn **Gio. Cadonici** 1767. bey Zatta zu Venedig herausgekommen. — Ferner ein Werk in vier Bänden über die Güter, die von Leuten von der **todten Hand** beſeſſen werden, welches in Italien viel Aufſehens gemacht haben ſoll,

und von dem Marchese **Spirito** schwach wiederlegt worden.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Joseph Mazzolari lebt nicht mehr; seine Electrica in sechs Büchern, die 1767 herauskamen, sind wieder neu aufgelegt worden, und machen jetzt den dritten Band seiner Werke aus; der erste führt den Titel: *Ios. Mariani Parthenii* Actiones, 1772. 8. bey Salomoni; und ist gegen die Ungläubigen gerichtet; der andere Band heißt: Orationes, und enthält zwölf Reden in einem (wie es in Eff. Lett. 1776. XI. heißt) Stile veramente aureo e ciceroniano. Die drey ersten handeln de contrahenda Encyclopedia, und können als eine klug eingerichtete Studienordnung angesehen werden; die vierte de lectione Ciceroniana; die fünfte de L. Virgiliana; die sechste de ratione discendi et docendi; die siebente und achte de Italorum in litteris et in artibus principatu; die übrigen sind weniger interessant; zu Ende sind einige Lebensbeschreibungen angehängt, unter andern des Cav. **Perfetti**.

Der Pater **Car. Noceti** ist ebenfalls gestorben, mir ist von ihm nichts als seine Iris et Aurora borealis poemata, italice versa a P. *Ambrogio* in 8. italico-latin. Florent. 1755. bekannt.

Der gewesene Pater **Gasparo Aloysio Oderico** ist noch in Rom; von ihm sind die Inscriptiones antiquae ex Bibl. Monach. Camald. S. Greg. in Monte Coelio. 1765. deren schon bey S. Greg. M. erwähnt worden. Ferner de Argenteo orgitireo conjecturae. 1766. bey Monaldini, wo verschiedene Münzen erklärt werden.

Der Abt **Morei** lebt nicht mehr; der Abt **Pizzi** ist sein Nachfolger.

Von des noch lebenden **Piranesi** Werken sind die Titel schon angezeigt worden; und daß er eine

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Sammlung Alterthümer besitze, hat man auch schon gesehen.

Der Abt **Gioachimo Pizzi** ist jetzt Procustode Generale degli Arcadi; und giebt sich viele Mühe, wie wir auch noch weiter unten sehen werden, diese Akademie in Ansehen zu bringen; in einem Ragionamento sulla tragica e comica poesia. 1772. bey Casaletti, ermahnt er seine Collegen und Mitbürger nach den zu Parma ausgesetzten Preisen zu streben; es soll viel Feuer in dieser Schrift seyn; zu Ende ist auch ein kleines Gedicht il Natale di Pallade auf die Geburt der Prinzessin beyder Sicilien, welches seine Talente in diesem Fache bestätiget; beym Collegio romano ist seiner auch schon in einem andern Fache gedacht worden.

Von dem Dichter **Ludw. Preti** habe ich nichts erfahren.

Von dem Pater **Pozzi** habe ich schon vieles bey S. Francesca Romana gesagt.

Der Exjesuit **Rezzonico** soll sich nach Parma begeben haben.

Von den drey andern geistlichen Rednern **Venini**, **Scafa** und **Vannini** sind die beyden letztern mit Tode abgegangen.

Der Prälat **Benedictus Stay**, ein großer ansehnlicher Mann, und von Ragusa gebürtig, ist noch am Leben; sein schönes Lehrgedichte ist in zehn Büchern, und kam schon 1747 zum zweyten Mal vermehrt und verbessert heraus; aber erst das dritte Mal 1755 mit des P. **Boscovichs** Anmerkungen, der Titel ist: Philosophiae recentioris a *Bened. Stay* in Rom. Archigymn. P. Eloq. Prof. versibus traditae Libri X. etc. Cum Adn. et Suppl. P. *Rog. Ios. Boscovich.* etc. 2 Tomi in 8. cum fig. Romae 1755. Ich bin aber in Zweifel, ob

der

der zweete Band, den ich nicht kenne, erschienen ist.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Der Pater le Seur und nicht le Sueur, wie viele diesen Namen schreiben, lebt nicht mehr; der große Mathematiker und jetzt beständiger Secretair der pariser Akademie der Wissenschaften, Marquis de **Condorcet**, hat eine kurze Lebensgeschichte von ihm aufgesetzt, die in den Giorn. de' Lett. T. XX. zu finden, und zu welcher der P. **Jacquier** die mehresten Nachrichten geliefert zu haben scheint *).

Der Comthur **Vettori** ist gestorben, was ich von ihm wußte, habe ich schon bey dem Museo Cristiano Vaticano gesagt.

Von dem Exjesuiten **Greg. Landi Vittorio** sind mir keine näheren Umstände bekannt.

S. 777.

Zamagna auch ein ehemaliger Jesuit, ist noch in Rom, und scheint gemeinschaftlich mit dem berühmten Dichter **Cunich** zu arbeiten. Im Jahr 1764 gaben sie heraus *Bernardi Zamagna*, Echo libri duo et selecta graecorum carmina versu latino a *Raym. Cunichio*. 144 S. in 12. Neulich hat, wie wir gesehen, **Cunich** die Ilias zu übersetzen angefangen. Zu gleicher Zeit hat **Zamagna** die Odyssee über-

*) Seitdem hat Herr M. de Condorcet auch des le Seur Leben, vielleicht umständlicher und verbesserter, der Akademie vorgelesen; er hat sich vorgenommen, hinführo auch der Correspondenten Eloges aufzusetzen, und sie sollen den nun alle Jahre herauskommenden Memoires présentés einverleibt werden; ich erinnere dieses theils zur Aufmunterung, theils damit die Freunde der verstorbenen Correspondenten unter den Deutschen, dem Geschichtschreiber die nöthigen Nachrichten zukommen lassen, und ihn in einem Unternehmen, das Deutschland Ehre machen muß, unterstützen mögen.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

übernommen, und wie ich glaube, auch schon etwas davon geliefert.

Von den jetzt genannten Aerzten sind Bassani und Genaneschi nicht mehr am Leben; vom Bonelli, der Prof. bey der Sapienza ist, habe ich aus Anlaß des botanischen Gartens zu reden Gelegenheit gehabt; von den übrigen sind mir keine Schriften bekannt.

Von den nachher ferner genannten Dichtern erhält sich insonderheit Golt in großem Ruhm; er ist auch einer der besten Poeten in Versi sciolti; was ich von ihm angezeigt gefunden, ist folgendes: Alcune rime dell' Abb. *Golt.* Venezia 1764. — Poesie dell' Abb. *Gaetano Golt*, fra gli Arcadi *Euridalco Corinteo*, con un Discorso intorno agli Argomenti del piu bel poetare. 1771. 12. Gunchi. Diese schönen Verse handeln von Gegenständen aus der Naturlehre, der Astronomie, der Metaphysik und der Theologie. (Giorn. de' Lett. T: VIII. E. L. 1772. VIII.) Ferner eine Uebersetzung des Cato in Utica von Addison 1776. bey Casaletti; man hatte zwar schon eine von Salvini, welcher aber als ein sehr zierlicher Scribent in Prosa, und hingegen als ein Dichter ohne Harmonie und ohne poetischen Geist in den Eff. Lett. 1776. XV. angesehen wird.

Der Dichter Galli ist gestorben; Gavazzi und Petroselini leben vielleicht noch; von allen dreyen habe ich aber weiter nichts erfahren.

Des Metastasio Werke hier anzuzeigen, halte ich für überflüßig.

Arkadier. S. 778.

Von der Akademie der Arkadier hat mir Herr V. schon bey der 68 Seite der Einleitung im I. Theile einiges zu erinnern Anlaß gegeben. Hier muß ich bey der 782. eingestehen, daß es allerdings zu leicht ist,

ist, von dieser Akademie Mitglied zu werden; bald jedem Fremden, der nur etwas bekannt ist, wird diese Ehre angeboten, und wohl mehrentheils wegen des einzigen Dukaten, auf welchen man den Preis des Diploma festgesetzt zu haben scheint; doch giebt es auch hier, wie in allen Sachen, Ausnahmen; es kann Fremde geben, die sich um diese Ehre bewerben, und die alsdenn mehr als einen Dukaten daran wenden; es kann auch welche geben, die wenn sie sich etwan aus dieser Ehre nicht viel machen, und sie keinesweges gesucht haben, das Diploma umsonst bekommen, und nur dem Aufwärter ein Douceur geben.

Zur Aufnahme soll man von zween Mitgliedern empfohlen werden; wird man angenommen, so empfängt man einen arkadischen Namen und ist Arcade sopranumero, und ein Jahr hernach sollen einem gewisse Felder angewiesen werden. Dieses Noviciat ist zum Theil abgeschafft worden, und man erhält, oder die Fremden wenigstens, neben dem Diploma ein andres gedrucktes und gesiegeltes Schreiben, vermittelst welchem man sogleich Arcade di numero ist, und nach den angewiesenen Feldern sich den zweeten Namen beylegen darf; zu bemerken ist noch, daß der erste Name niemals zwey Mal gegeben wird; die Felder hingegen müssen nicht beständig brache liegen, und daher kann der zweete Name mehr als einmal in den Fastis vorkommen; so hat z. B. kein Arkadier vor mir **Ipparco** geheißen, aber die Campagne Delpusiana, von welcher ich **Ipparco Delpusiano** mich nennen darf, hatte vor mir eben der berühmte **Manfredi**, der S. 781. angeführt wird, mit mehr Fleiß und Ehre, als ich es thun werde, bebauet.

Wenn

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Wenn eines Theils also, wie aus dem gesagten genug erhellet, der Ruhm der Arkadier sehr fallen muß, und auch wirklich fällt, so sucht hingegen der Abt **Pizzi** dieselbe wenigstens dadurch in einigem Ansehen zu erhalten, daß er die Gedanken der arbeitenden Mitglieder auf nützlichere und gründlichere Gegenstände, als bisher geschehen, zu lenken trachtet; eine Probe davon hat uns schon sein Ragionamento sulla tragica e comica poesia gegeben. Hier ist noch eine andere: als der neuvermählte Prinz und Prinzessin von Piemont unter die Arkadier sollten aufgenommen werden, so theilte der Abt **Pizzi** unter seine Arkadier eine Liste von edlen und unter einander ganz verschiedenen Vorwürfen aus, nach welchen sie von Hochzeit und Thalamus ꝛc. alle reden konnten, ohne in die gewöhnliche Schmacklosigkeit, noch in die sonst nicht zu vermeidende Monotonie zu gerathen; dieser Einfall, der sehr gelobt wurde, veranlaßte unter andern ein sehr artiges Gedichte des Abts **Cavalli**, in welchem er von dem Lichte, dessen Fortpflanzung und Zerstreuung, den Brennspiegeln, dem Lichte der Planeten, dem Schweif der Cometen, den Farben, der Malerey, den vornehmsten Malern u. s. w. handelt. Auf dem Titel wird einer arkadischen Charge erwähnt, von deren ich, da ich des **Morei** adunanza etc. (S. 781.) nicht gelesen habe, nichts wußte: Per la solenne Accl. etc. Poemetto del Sig. Ab. *Atanasio Cavalli* Piemontese, Prof. di Fis. sper. nell' univ. dell. colleg. Rom. e uno de' XII. Colleghi di Arcadia. 1776. (Eff. Lett. 1776. XVI.)

Noch mehr Beweis, daß die arkadische Akademie noch nicht so sehr heruntergekommen, sind: einmal, daß man den großen Fürsten in Italien darf Diplomen schicken; zweetens, daß theils vornehme,

me, theils durch ihre Aemter angesehene Leute, nicht nur ihrer arkadischen Namen sich nicht schämen, sondern öffentlich in den Versammlungen beydes prosaische und poetische Aufsätze hersagen. Da jede feyerliche Zusammenkunft eine gedruckte Sammlung von Sonnetti, Anacreontiche, Ottave, Versi sciolti, Capitoli etc. nebst Aufsätzen in Prosa veranlaßt, so wird man mir erlauben, um meinen Satz zu erhärten, einige der letzten, so herausgekommen, anzuzeigen:

Adunanza tenuta dagli arcadi per la coronazione della celebre pastorella *Corilla Olimpica.* 1775. in 8. Dabey ist eine historische Einleitung vom Abt **Pizzi** (Nivildo Amarinzio); ein prosaischer Aufsatz zu Ehren der **Corilla** vom Abt **Ceruti** (**Cronasto Barnichiano**) hernach folgen die Verse. Dieser Adunanza hätte ich selbst beywohnen können, wenn mich nicht die Furcht vor dem Gedränge, welches wirklich sehr groß soll gewesen seyn, abgehalten hätte. Es ist übrigens hier noch nicht von der so berüchtigten Krönung auf dem Kapitol die Rede. (Eff. Lett. 1775. XVIII.)

Triplice omagio offerto dagli Arcadi al Padre Principe e pastore Massimo etc. *Pio* VI. fra gli Arc. accl. *Tamio Nemeo*, nella sua Esalt. etc. 1775. in 8. Bey dieser Gelegenheit wurden drey verschiedene Versammlungen in dem Bosco Parrhasio gehalten und jede mit einer Rede eröffnet; die erste von dem Prälaten **Romualdo Guidi**; die zwote von dem schon erwähnten gelehrten Prälaten **Claudio Todeschi**, die dritte von dem Grafen **Niccolo della Massa Masini**. (Effem. Lett. 1775. L.)

Adunanza etc. der l'Accl. del Princ. di Piemonte (*Ruggiero Erimanteo*) e delle Principessa

sua

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom. sua consorte (*Bradamante Giunonia*). 1776. 8. (Eff. Lett. 1779. VII.) wo die Rede von dem würdigen Prälaten Monſ. **di Priocca** (**Corisco Cirenaico**) iſt, und welche Sammlung dem König von Sardinien, der 25 Jahr vorher mit ſeiner Gemahlin unter dem Namen **Dorilarco Emioneo** und **Eſperinda Doriense** war aufgenommen worden, zugeeignet iſt; dieſes iſt die Verſammlung, von welcher ich ſchon geſprochen; für die Zueignungsſchrift erhielte der Abt **Pizzi** einen ſchönen Ring und ein langes ſehr gnädiges Schreiben von dem König von Sardinien; worzu gedachter guter Einfall nicht wenig beygetragen.

Zuſtand der ſchönen Künſte. S. 785. Die Vertheidigung des Zuſtandes der ſchönen Künſte unter den Römern würde ſich ſchwerlich mit Vortheil unternehmen laſſen; ich begnüge mich nachſtehende Anmerkungen über dieſen Abſchnitt zu machen.

Pompeo Battoni lebt noch; er endigte endlich, da ich in Rom war, und verſandte das ſchon längſt für den König in Preußen beſtellte Gemälde des Alexanders, wie er die Familie des Darius empfängt; es iſt ſchön ausgefallen; in den Frauenzimmern erkennt man deſſen gut ausſehende Töchter, deren eine eine Virtuoſin in der Muſik iſt.

Von **Coſtanzi** und **Corbi** habe ich nichts erfahren.

Puzzi lebte nicht mehr.

S. 786. Für **Monaldini** muß **Monaldi** (wie im I B. S. 98.) geleſen werden; er lebte noch.

Volaire (in der Note) war nicht mehr in Rom.

Von den übrigen fremden Malern ſehe man, was ich auf der 11, 39 und 40 Seite geſagt. Doch füge ich noch folgendes bey.

Ra=

Raphael Mengs soll nach seinem langen Aufenthalt in Spanien jetzt dem Gerüchte nach mit dem Kardinal Valenti nach Rom zurückkehren.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Herr Füeßlin (auf der 40. Seite) ist ein Sohn Herrn Joh. Caspar Füeßlins, des Verfassers der Geschichte der besten Künstler in der Schweiz, nebst ihren Bildnissen. 4 Bände, in 8. *) Er hatte sich den Studien und dem geistlichen Stande gewidmet, aber nach dem allen aus dieser Familie angebornen Geschmacke vergnügte er sich in seinen müßigen Stunden mit Zeichnen, ohne es jemals gelernt zu haben; er begab sich nach England im Jahr 1764, nachdem er sich zuvor einige Zeit in Berlin aufgehalten, da fuhr er fort zu zeichnen und legte sich aufs Oelmalen; zugleich übersetzte er Winkelmanns Werk von der Nachahmung ins Englische, und lag auch überhaupt sehr den schönen Wissenschaften ob.

Bey Herrn Pescheux (Ebend.) habe ich sehr schöne Zeichnungen des Fechters in der Villa Borghese, Aussichten von der Peterskirche und dem Vatican, ein schönes historisches Gemälde, wo Venus und Adonis die vornehmste Gruppe machten, und vortreffliche Portraite des Prätendenten und seiner Gemahlin, u. a. m. alles von ihm selbst verfertiget, gesehen.

Der Bildhauer Cavaceppi ist allerdings ein sehr guter Künstler, und der auch neue Statüen sehr schön ausgearbeitet hat; mir haben bey

*) Irrig wird im X. Bande der B. der sch. W. diesem würdigen Verfasser auch das vortreffliche allgemeine Künstlerlexicon zugeschrieben; dieses ist von Herrn Joh. Rudolf Füeßlin, des Raths zu Zürich.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

bey ihm insonderheit die Kopien des Laocoons und der zween Centauren Furietti wohl gefallen; und daß er den König von Preußen so gut getroffen, habe ich mich verwundern müssen *). Er hat eine unglaubliche Menge von Statüen und Basreliefs in seinem Magazin, zum Verkauf; seine Absicht soll gewesen seyn, eine Bildhauerakademie zum gemeinen Besten uneigennütziger Weise aufzurichten, dieser gute Entwurf aber durch den Verlust eines Processes gegen einen Alteisenkrämer, dessen Haus er, nachdem er schon andere gekauft hatte, noch brauchte, zernichtet worden seyn. Die besten Stücke, die Cavaceppi noch hat, oder die er an den König von Preußen, an die Prinzen von Anhaltdessau, und Jo. Georg. von Anhalt, an viele Engländer u. a. m. verkauft hat, sind in seinem bereits von Herrn V. in der Einleitung zu Rom angezeigten Werke schön gestochen vorgestellt worden. Ich kann mich nicht enthalten, über dasselbe etwas umständlich zu seyn; der erste Band ist betitelt: Raccolta d'antiche Statue, Busti, Bassirilevi, ed altre sculture, restaurate da *Bartolomeo Cavaceppi*, Scultore romano; und kam 1768 heraus; die Titel des zweeten 1769, und des dritten 1771, sind etwas verschieden; nämlich Raccolta d'antiche Statue ed altre antiche sculpture etc. Jeder Band enthält 60 Kupferplatten, mehrentheils ohne weitere Erklärung, als was sie vorstellen, und wo das Kunstwerk befindlich sey. Aber übrigens eröffnet sich jeder Band mit einer Vorrede und andern merkwürdigen Zusätzen. So ist beym

*) Der König hat ihm nicht gesessen, übrigens aber in einer fünf Viertelstunden langen Unterredung ihm mit Fleiß durch Hin- und Herdrehen des Kopfs u. derg. allen Vorschub gethan.

beym ersten ein Discorso dell' arte di ben restaurare le Statue antiche, und die Vorstellung von des Herrn **Cavaceppi** Werkstätte und Hauptmagazin auf einer schönen großen Kupferplatte, die nicht zu den 60 gehört. Vor der zwoten Sammlung stehet eine Abhandlung Degli Inganni che si usanno nel commercio della antiche Statue, und die Reise des Herrn **Cavaceppi** mit **Winkelmann** über Bologna, Venedig, München, Regensburg bis Wien, hernach allein weiter über Prag und Dresden nach Potsdam, dann wieder über Braunschweig, Cassel, und durch die Schweiz zurück nach Italien. Diese Beschreibung ist kurz, aber sehr angenehm zu lesen, und man möchte wünschen, daß sie länger wäre; sie würde sich vollkommen in ein deutsches Museum, oder ein gothaisches Magazin, oder in den deutschen Merkur schicken, und ich bin versichert, daß die Verfasser dieser Wochenschriften bey ihren Lesern Dank verdienen würden *); wollte aber jemand ein besonderes Büchelchen daraus machen, so rathe ich auch die zwo Abhandlungen von der Ergänzung der Statüen und den Betrug im Handel derselben beyzufügen, das was Deutschland am meisten angeht aus den Kupfertafeln anzuzeigen, und zuletzt noch einen Auszug aus den Zusätzen des dritten Bandes zu liefern: diese betreffen die Akademie, die Herr **Cavaceppi** auf Anrathen eigentlich eines deutschen Fürsten aufrichten wollte, sind aber zu weitläuftig, als daß alles davon angenehm seyn könnte. Es ist zugleich die Vorderseite des Gebäudes, so **Cavaceppi** auf

*) Doch bitte ich, wenn man meinem Vorschlag sollte Gehör geben, Herrn Cavaceppi nicht auf sein Wort gänzlich zu glauben, was er von den schönen Künsten in der Schweiz sagt.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

zu führen Willens war, auf einer großen Kupferplatte vorgestellt.

Der Bildhauer **Bracci** lebt nicht mehr.

Ebend. Von einheimischen wurde mir noch genannt **Capicola**, der zugleich Maler ist, und **Sibilla**; dieser hat eine Statüe an dem Grabmal Benedict XIV. verfertiget. Seit dem hat man in den Zeitungen gelesen, daß **Pacetti** zu Rom das Grabmal des verstorbenen maltheſischen Großmeisters Pinto gearbeitet habe.

Herr **Gujard** ist jetzt Hofbildhauer zu Parma, wie schon gesagt worden; hingegen war ein andrer Franzose, Namens **Poncel**, von Lyon, der für sehr geschickt gehalten wurde, und vor einiger Zeit ist seiner aus Anlaß eines Brustbildes des Herrn von **Voltaire**, das er gemacht hat, öfters in den Zeitungen gedacht worden. **Le Brun**, auch ein Franzose, und der sich Bildhauer des Königs von Polen nennt, war schon lange in Rom, und ist vielleicht noch da; er hat das Brustbild des Pabstes verfertiget, und dieses ist im Vatikan aufgestellt worden. Vorzüglich aber wurde mir Herr **Sergel**, ein Schwede, als ein sehr geschickter Bildhauer gerühmt. Kürzlich hat sich Herr **Trippel**, ein Schweizer von Schafhausen gebürtig, nach Rom begeben; er hat schon in Dännemark, und England, in welchen Ländern er aufgezogen worden, meisterhafte Proben seiner Geschicklichkeit in eben der Kunst gegeben.

Ebend. Was die Kupferstecherkunst in Rom anlangt, so habe ich dem, was ich auf der 20. bis 22 Seite und sonst hin und wieder davon gesagt, nichts beyzufügen, als daß **Clerisseau** nach seinem Vaterlande zurückgekehrt ist.

S. 787. Von guten Baumeistern ist mir keiner nach dem auf der 13. Seite genannten **Giansimoni**,

ni, Casali und Melchiori nahmhaft geworben.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Steinschneider.

Der gute Steinschneider Sirletti, den Herr V. unrecht Scarletto nennt, war noch am Leben; und so auch der noch berühmtere Pichler, dieser hat kürzlich das Bildniß des Pabstes in einem Chalcedonier gestochen.

Von Christiano habe ich nichts gehört; und mir ist auch nicht bekannt, wer jetzt der beste Stempelschneider ist. — Hedlinger (S. 789.) hat sein Leben zu Schwitz in der Schweiz wirklich beschlossen.

Von den Schriften der römischen jetzt lebenden Gelehrten, nach der Ordnung der Wissenschaften.

In dem jetzt folgenden Verzeichniß werde ich die schon vorgekommenen Gelehrten lediglich mit einem † bezeichnen, und einer bessern Ordnung halber wiederum die alphabetische beybehalten, jedoch ohne mich ängstlich nach der Ordnung der auf den ersten folgenden Buchstaben zu richten.

Gottesgelahrheit.

Ioh. Franc. — Card. *Albani*, Sacr. Coll. Decani Episc. Ostiensis et Veliterni, Epistola pastoralis ad clerum et populum. 1775. in 4. Da man sich öfters zu beklagen gehabt hat, daß die Bischöffe je vornehmer sie waren, je weniger sie sich um ihre Kirchsprängel bekümmerten, und selbst Schriften zu deren Behuf ausarbeiteten, so ist dieser Hirtenbrief des Neffen des berühmten Kardinals. Alex. Albani

 sehr

sehr gut aufgenommen, und als ein Vorbote einer günstigen Veränderung auch in diesem Stücke unter der jetzigen Regierung angesehen worden.

Camilli Blasii Auximatis de festo cordis Iesu Dissertatio commonitoria, cum notis et monumentis selectis. Norimb. 1774. Wenn ich diesen Titel in einem berlinischen Bücherverzeichniß gefunden hätte, und das Buch in Deutschland gedruckt, oder eigentlich nachgedruckt worden wäre, so hätte ich mir kaum getraut, etwas nur von dieser sonderbaren, aber nur wenige interessirenden Materie zu erwähnen, so aber kann ich nicht umhin, wenigstens zu berichten, daß es in Rom gewisse Scudo-Cordicoli giebt, welche ein von der S. Congregazione gebilligtes Fest des Herzens Jesu in einem unrechten und gar zu abergläubischen Sinne gefeyert haben; daß sich der Advocat Blasi, ein frommer, aber vernünftiger Gelehrter, wider diese Mißbräuche aufgelehnt hatte, daß deßfalls verschiedene polemische Schriften gewechselt worden, und daß wer an Proben des menschlichen Wahnsinns Vergnügen findet, über alle diese Thorheiten ein mehrers in den Effemeridi di Roma 1773. N. IV. IX. und XXIX. zu lesen eingeladen wird.

Der Canonicus zu S. Giov. in Later. **Riccardi Borgia** hat auf den verstorbenen König Ludwig XV. eine in reinem und leichten Latein und mit besonderer Klugheit abgefaßte Trauerrede, die noch 1774. in Folio gedruckt worden, gehalten.

Von dem Abt **Giacinto Ceruti**, der sich, wie wir sehen werden, in verschiedenen Theilen hervorgethan, hat man Uebersetzungen von ein Paar französischen Büchern wider die Ungläubigen (incredules nicht infideles) und ein Ragionamento teologico sopra la evidente credibilita

bilita della Catolica Religione. 1773. in 12. Der Verfasser ist zwar nicht mehr in Rom, sondern gegenwärtig in Spanien als Prof. der Phil. und Mathematik, weil er mir aber persönlich als ein Mann von Verstande und durch andre Werke als ein guter Schriftsteller bekannt ist, so kann ich überhaupt, was er in Rom geschrieben und im Druck herausgegeben, nicht unangezeigt lassen.

Der Pater **Franc. da Ceccano**, ein ehrlicher Kapuciner, ist in die Fußstapfen des **Bossuet** und des **Newton** getreten, und hat geschrieben: Esposizioni morali del Sacro Libro dell' Apocalisse, profitevoli ad ogni Cristiano, da vari Autori raccolte etc. 1773. in 4. (Effem. Lett. 1774. III.)

Der Pater **Fabricy**, ein sehr gelehrter Dominicaner, ist der Verfasser eines berühmten französischen Werks: Des Titres primitifs ou Considerations critiques sur la pureté & l'intégrité du texte original des Livres du vieux Testament &c. T. I. et II.

Zur Vertheidigung einiger Puncte desselben er selbst vermuthlich auch geschrieben hat: Lettres d'un Romain en réponse aux Observations de M. *le Rondet* sur l'Ouvrage des Titres primitifs &c. dans le Iourn. Eccles. 1774. (Eff. Lett. 1774. XIX.)

Ehe aber das Hauptwerk heraus kam, gab der Verfasser einen Discours sur la Revelation et sur les caracteres authentiques de la vérité des titres primitifs, qui en assurent l' existence etc. 1772. gr. 8. heraus. (Eff. Lett. 1772. VIII und IX.)

Der Prälat **Lelio Falconieri** ist ein junger geistlicher Redner, von dessen Talenten man sich viel verspricht, und seine lateinische Trauerrede auf Ludwig XV. die er vor dem Pabste Clemens XIV. (dessen

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Prelato domestico er war) gehalten hat, und die bey Zempel 1774 gedruckt worden, wurde sehr gelobt.

Von des spanischen in Rom sich aufhaltenden Gottesgelehrten **Jos. Bapt. Genir** Theologia Scholastica ist 1775 der fünfte Band herausgekommen. Der Verfasser zeigt in diesem Werke viel Gelehrsamkeit und einen systematischen Geist, was ihm aber noch mehr zur Ehre gereicht, ist, daß er einige Ungereimtheiten, die ihm in den erstern Theilen vorgeworfen worden; in der Vorrede zum IV. Bande erkannt, und eigenwillig wiederrufen hat.

La Religione rivelata, opera di *Giosaf. Massari* 3 Tomi 1773. in 8. werden in Eff. Lett. 1773. N. XXXVI. und VII. recensirt.

Der Prälat **Fil. Damiano a Priocca** ist ein guter Kanzelredner, und war bey Clemens XIV. ab Intimo Pontificis Cubiculo; seine vor dem Pabst gehaltene Predigt über den Tod des Königs von Sardinien ist 1773. in 4. gedruckt worden. (Effem. Lett. 1773. XXXII.)

Kirchengeschichte.

Der Abt **Amaduzzi**, der schon bey der Geschichte der Buchdruckerey der Propaganda so oft genannt worden, hat in die Nuova Raccolta d'opusc. Sc. e filol., die zu Venedig herauskommt, im XVII. Band eine Dissert. Canon. et Philolog. von dem Titel und der Errichtung des Amtes der Archidiaconorum einrücken lassen, die ich hauptsächlich deswegen anführe, weil ich dadurch von einer Akademie, die bey dem Kardinal **Fantuzzi** gehalten wurde (oder noch wird) benachrichtiget worden, als in welcher diese Abhandlung im Jahr 1767 abgelesen wurde.

Ema-

Emanuel de Azevedo hat aus den Werken des Pabsts Benedicts XIV. einen Auszug in fünf Bänden zu Lucca bey Caroboli und Pompeati drucken lassen. Er war ein Jesuit, ob er sich noch in Rom aufhält, ist mir nicht bekannt.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Raymundus Alberici, ein Oratorianer, hat aus Handschriften die Briefe und Opuscula des Kardinals Cäsar Baronius mit Anmerkungen herausgegeben; der dritte Band ist 1770 erschienen, die zween ersten wohl 10 Jahre eher.

Der Pater Fil. Becchetti, ein Dominicaner, setzt des Kardinals Orsi Kirchengeschichte fort (Dell' Istoria ecclesiastica dell' emin. Card. *Gius. Agost. Orsi* etc. Oroseguita da *F. Fil. Becchetti.* Der erste Band dieser Fortsetzung ist 1770 bey Giunchi in 4. erschienen, und enthielt den ersten Theil der Geschichte des siebenten Jahrhunderts; seitdem ist alle Jahre ein Band herausgekommen, und im sechsten von 1775 kommt man noch nicht weiter als gegen das Ende des neunten Jahrhunderts, woraus man schliessen kann, daß dieses sonst wichtige Werk, ob es schon gut ist, überflüßig weitläuftig wird. Noch etwas aber ist davon anzumerken. Der Kardinal Orsi, der sich ebenfalls nicht aller möglichen Kürze befleißigte, hatte seine Kirchengeschichte bis auf den zwanzigsten Band ausgedehnt, über dem ein und zwanzigsten starb er; der berühmte Prälat Bottari sammlete einige Blätter, die schon davon fertig waren, und brachte diesen ein und zwanzigsten Band völlig zu Stande, sein hohes Alter aber verhinderte ihn das Werk weiter fortzuführen; der Pater Becchetti unternahm es, und in seinem ersten Bande findet man vollkommen die 48 ersten Seiten des bottarischen Bandes, dieses wird gerade der Ueberrest von des

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Kardinals Werke seyn, in dessen System er zu treten sich bemühet hat. (Gior. de Lett. T. V.)

Wer übrigens von dem gelehrten Urheber nähere Nachrichten zu wissen verlangt, mag dessen Lebensgeschichte bey der neuen Ausgabe seine Werkes: De irreformabili Romani Pontificis in definiendis fidei controversiis 1772. T. II. in 4. lesen. (Eff. Lett. 1772. XXXI.)

Vom Prälaten **Fil. Buonamici** sehe man oben †.

Fr. Herm. Dom. Cristianopoli Ord. Praed. de S. Exuperantio Cingulanorum Episcopo, deque ejus vitae actis Lib. sing. 1771. bey Salomoni. Ein sehr gutes Buch (Eff. Lett. 1772. LI.) dessen Verfasser **Cristianopoli** Prof. im Colleg. Germ-Hungarico auch andere Werke geschrieben, und einen gelehrten Bruder zu Osimo hat, der ebenfalls ein Dominicaner ist.

Fabius Danzella †.

Der Professor der Kirchengeschichte in Rom, Abt **Pietro Lazzari** war schon 1775 im Begriff Institutiones Historiae ecclesiasticae zu Florenz drucken zu lassen, und gab deswegen als eine Ankündigung oder Prodromus einen Brief de Haeresi Marcianistarum 1775. in 12. bey Salomoni heraus; der an den gelehrten **Brenna** gerichtet war; ob das Hauptwerk selbst seinen Fortgang hat, ist mir nicht bekannt.

Thomas Mamachi †.

Daniel secundum Septuaginta ex Tetraplis *Origenis* nunc primum editus e singulari Chisiano Codice annorum supra 800. Romae Typ. Prop. Fid. 1772. in folio. ist von dem Pater **Simon de Magistris**, einem Oratorianer, in einer prächtigen Ausgabe und mit sehr gelehrten Anmerkungen versehen,

sehen, heraus gegeben worden; die lateinische Uebersetzung, welche den griechischen Text begleitet, ist von dem Abt **Vine del Re** Scrittore der griechischen Sprache in der vaticanischen Bibliothek, der auch noch andere Verdienste, als Vergleichungen von MSS. u. dergl. um dieses Werk hat. Daß es sehr wichtig seyn müsse, kann man daraus schließen, daß 1773 zu Göttingen Anfangs der griechische Text allein, nachmals 1774 beynahe alles insgesammt, auf 294 Seiten in 4. bey der Witwe Vandenhoeck sehr schön nachgedruckt worden. (Man sehe allg. D. Bibl. XXIX. 2) Freylich, da man in der berühmten sixtinischen Ausgabe des alten Testaments des Vaticans die Version der Prophezeyung Daniels nach den LXX. nicht hatte geben können, weil sie in dem sonst so schätzbaren MS. fehlte, so war es ein Glück für die Gelehrten in diesem Theile der Litteratur, daß diese seltene Uebersetzung in der Bibliothek **Chigi** gefunden wurde. Umständlich wird von diesem Werke in den Eff. Lett. 1772. XXXI. und insonderheit in dem Giorn. de Lett. T. XIV. geredet.

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Episcoparium universale Christianum, continens res gestas summorum Pontificum; S. R. E. Cardinalium, Patriarcharum, Primatum, Archiepiscoporum, Episcoporumque omnium a B. Petro Apostolorum Principe ad hanc nostram aetatem nec non eorundem effigies, insignia, epitaphia, sepulcra, statuas, numismata, cum cujuslibet dioecesis chorographia auctore partim, partim editore P. *Magnan* etc. Für ein Werk von 15 Bänden in gr. Fol. lohnte es sich schon der Mühe einen etwas langen Titel abzuschreiben; denn zu so vielen soll dieses Werk anwachsen; ob es aber jemals so weit kommen wird, daran ist noch sehr zu zweifeln; Salomoni hat es nur versprochen zu unternehmen, im

Fall

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Fall er 250 Subscribenten bekommen würde; der erste Band sollte 1775 erscheinen, und bis jetzt habe ich noch nicht erfahren, daß etwas davon herausgekommen sey. Der Preis war für einen Band Text von 400 Seiten auf zwey und ½ Scudi, und für einen Band Kupferstiche von 200 Platten auf drey und einen halben Scudi festgesetzt. Der Verfasser und Sammler ist ein gelehrter französischer Minime von der Trinita de' Monti, dem wir noch als einen der größten Münzkenner werden anzuführen haben; seine Kenntniß in diesem Fache hat ihm auch gelegentlich großen Ruhm erworben. Es war in dem Münzkabinet Clemens XIV. eine Münze, aus welcher der P. **Magnan** klar soll dargethan haben, das Christus 8 Jahr vor der allgemein angenommenen Zeitrechnung geboren worden; seine Schrift darüber hat den Titel: Problema de anno nativitatis Christi ubi occasionem offerente vetere Herodis Antipae nummo etc. 1772. in 8. bey Monaldini. Sie ist (mit Erlaubniß, wie leicht zu vermuthen) auf der hohen Schule öffentlich vertheidigt, und nach dem Beyfall, den dieselbe erhalten, des Pater **Magnan** System mit dem Namen Aera Christiano-Magnana beehrt worden. (Eff. Lett. 1772. XXXVII.)

Dionisio Certosino della vita de' Canonici, e S. Nicezio Vescovo, de' Vantaggi della Salmodia. 1771. 8. bey Pagliari ist ein Buch, dessen Herausgeber der gelehrte Kardinal **Marefoschi** ist.

Die neuen Elementi della storia de' sommi pontefici, des Herrn Abts **de Noales** habe ich schon angezeigt; er verspricht auch ein Werk von den Bischöffen.

Der Prälat **Benedict. Passionei**, ein Neffe des berühmten Kardinals dieses Namens, und der auch durch andre Schriften und wie sein Onkel als ein

ein großer Bücherkenner bekannt ist, hat eine vierte Ausgabe besorgt von des **Hadriani** Card. S. Chrysogoni de vera Philosophia ex quatuor ecclesiae Doctoribus Libri IV. 1775. in 4. die Vorrede des Prälaten soll schön geschrieben seyn, und Proben von dessen großen Erudition enthalten.

Man hat auch von ihm eine mit Anmerkungen versehene Uebersetzung des Lebens des berühmten Benedictiners **Don Calmet**, davon die Urschrift im Französischen 1762 herauskam, und den Neffen **D. Calmet, August. Fangi** Abt zu Senones, zum Verfasser hatte.

Ios. Nic. Placidi Dissert. Canon. de Patriarchis 1776. in 4. Breve ma sugosa e scritta con metodo. (Eff. Lett. 1776. XII.)

Des Canonici zu Tivoli und Examinatoris synodalis *Anton. Rosati* Summa de sacris ecclesiae ordinibus, aliisque omnibus ad ordinatos etc. Ordinandos spectantibus etc. 1767. bey Puccinelli (Iourn. Enc. 1770. 15 Avr.) gehört nicht eigentlich zur Kirchengeschichte. Gut aber nur eine im Collegio Romano vertheidigte Streitschrift ist des **Cammillo Rubbi** Cler. Rom. de iudaico Christianoque librorum Vet. Test. canone Disp. etc. *Facta cuique contradicendi post tertium potestate.* 1775. in 4. (Eff Lett. 1775. XXXVI.)

Der Abt **Achille Ruschi** (Diocesano di Porto) hat eine von einem andern angefangene Abhandlung über S. Hyppolitum, Bischoff zu Porto, zu Ende gebracht, und 1771 drucken lassen (Eff. Lett. 1772. XVI.)

Pietro Salomoni, ein Römer, hat des h. Cypriani Buch de unitate ecclesiae catholicae ins Italienische übersetzt, Anmerkungen beygefügt, und 1775 bey Generoso Salomoni in 8. drucken lassen.

(Eff.

(Eff. Lett. 1775. XLIX.) Man hat auch von ihm eine Disqu. histor. de limitibus Apostolorum 1775. 4. die sich durch viel Deutlichkeit und eine ausgesuchte Gelehrsamkeit empfiehlt. (E. L. 1775. XXXVI.)

Nun wieder ein sehr weitläuftiges aber gutes Werk: Historia ecclesiastica per annos digesta variisque observationibus illustrata. Auct. *Gasp. Saccarello* Taurinensi Congreg. Orat. Rom. Presb. in 4. hat 1771 angefangen, und kommt, wie des **P. Becchetti** Kirchengeschichte, bey Giunchi heraus; alle Jahr ist ein Band erschienen; der erste enthält statt einer Einleitung einen kurzen, aber sehr gut gerathenen Abriß der römischen Geschichte bis auf das Jahr Christi 32, wo das Werk anfängt, und geht bis 56; der IV. Band, den ich zuletzt recensirt gefunden, geht von 252 bis 317. (Eff. Lett. 1772. III. XLVI. 73. XLIX., L. 75. XVIII.)

Des Abts **Francesc. Antonio Zaccaria** Tractat dell' anno santo habe ich schon anzuzeigen Gelegenheit gehabt; noch ein andres aber, das ebenfalls zur Kirchengeschichte gehört, ist dessen Storia polemica del celibato sacro da contraporsi ad alcune detestabili opere uscite a questi tempi divise in 3 Libri. gr. 8. 1774. bey Monaldini *). (Eff. Lett. 1774. XXX.)

In

*) Allem Anschein nach ist dieser Gelehrte eben der Fr. Ant. Zaccaria, der als Jesuit und Bibliothekar des Herzogs von Modena im I B. S. 374. angeführt worden, ob er sich aber in Modena oder aber in Rom aufhalte, ist die Frage, letzteres ist wahrscheinlicher. Von der Bibliotheca antica e moderna, die ebendaselbst angezeigt wird, habe ich noch erfahren, daß 1768 vom III Band der erste Theil zu Pesaro herausgekommen.

In der Sache der Seligsprechung des Prälaten Palafox sind verschiedene nicht unerhebliche Werke herausgekommen; das beste und vornehmste scheint zu seyn: Alethini Philareti Epistolarum, T. I. et II. 1772. T. III. 1773. 8. Giorn. de Lett. T. XV. giebt einen Auszug davon. Es ist zu Ehren des Palafox; der wahre Name des Verfassers ist bekannt, mir aber wieder entfallen. Wer mit dem Candidaten näher bekannt seyn will, kann sich auch nach der Vita interiore del ven. servo di Dio Monsign. Giov. Palafox. zween Bände in 4. 1772 bey Settari erkundigen.

Rechtsgelehrsamkeit und Staatswissenschaft.

Leges novellae quinque anedotae Imperatorum Thedosii jun. et Valentiniani III. etc. op. et stud. *I. Christ. Amadichi*, qui praefationem et notas adjecit. Romae 1767. bey Monaldini; ist die römische Ausgabe der fünf Novellen, die **Brenckmann** ehemals aus der Handschrift in der ottobonianischen Bibliothek abgeschrieben hatte; der Herausgeber, der bekannte gelehrte Abt **Amaduzzi**, soll viel Wesens damit gemacht, aber nicht berührt haben, daß schon 1766 der Doctor **Zirardini** ein berühmter Rechtsgelehrter zu Ravenna die Novellen zu Faenza herausgegeben, nachdem ihm der verstorbene Abt **Constant. Ruggieri**, damals ottobonischer Bibliothekar eine Abschrift davon zugeschickt hatte; auch soll Herr **Amaduzzi** sich nicht gerühmt haben, daß er das beste seiner Anmerkungen von **Zirardini** entlehnt. In dem Giorn. de' Lett. T. III. wo von dieses letztern Ausgabe ein ausführlicher Auszug vorkommt, wird der sonst wegen seiner ausgebrei-

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

gebreiteten Gelehrsamkeit viele Achtung verdienende Amaduzzi mit der dura necessitas entschuldiget.

Des schon auch aus Anlaß der Propaganda gerühmten Prälaten Stef. Borgia Memorie istoriche della pontificale Citta di Benevento, die vor einigen Jahren herausgekommen, haben wegen der darinn vorkommenden Untersuchungen über das temporale des heiligen Stuhls viel Aufsehens gemacht. Gedachter Prälat hatte auch, da er noch Sekretarius der Indulgenzen war und mehr Muße hatte, viele Materialien zu einem Werke über das päbstliche Seewesen gesammlet, welche ihn aber hernach die mit seinen jetzigen Aemtern verknüpfte Beschäftigungen zu bearbeiten gehindert haben. Der Prälat Borgia hat der Stadt Benevento, als er Statthalter daselbst war, viel Gutes erwiesen, und sie hat sich durch Inschriften erkenntlich erzeigt.

Laur. Prosp. Bottini Lucensis. S. consist. Adv. Diss. ad titulum Codicis de repudiis et iudicio de moribus sublato. 1770. bey Mainardi, ist mit gelehrten Anmerkungen erläutert. (I. Enc. 1770. 1 Nov.)

De potestate ecclesiastica diatriba ad Tit. II. Lib. I. Decretal. de Constitutionibus 1774. bey Salomoni in 4. ist ein sehr gelobtes Werk des schon erwähnten P. Cristianopuli. (Effem. Lett. 1774. XXIII.)

Riflessioni di un Filantropo sopra la Sovrana legge degli Stati etc. T. I. et II. 1774. in 8. Auf dem Titel steht Frankfurt, ist aber zu Rom gedruckt, und der ungenannte Verfasser ist der Abt Curiazio. In den Eff. Lett. 1775. I und IV. und der Antologia XXXI. und XXXII. wird es recensirt und sehr gerühmt.

Die

Die juristischen Schriften von **Gio. Devoti** und dem Professor **Em. Duni** habe ich bereits angezeigt.

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Animadversiones et Additamenta ex posterioribus summorum Pontificum constitutionibus et sacrarum Congregationum decretis desumpta, ad *Augustinum Barbosam* de officio et potestate Parochi; Aut. *Ubaldo Giraldi* a S. Cajetano, Cler. reg. schol. piar. etc. 1774. in Folio. Der Pater **Giraldi** soll das Werk des **Barbosa** umgeschmolzen, vollständiger und brauchbarer gemacht haben, (Eff. Lett. 1774. XLVI.) er hat auch 1770 ein großes Werk Expositio Iuris pontificii nach der neuesten Kirchenordnung in Folio drucken zu lassen angefangen, davon aber, wie ich glaube, bis jetzt nur dieser erste Theil heraus ist.

Il Letterato bon Cittadino, Discorso filosofico e politico, Rom 1766. ist eine Schrift des Prinzen **D. Luigi Gonzaga di Castiglione** dem Freund der **Corilla**, und man hat auch von ihm Briefe über die gesetzmäßige Wiederherstellung der Protestanten in Frankreich, davon eine zwote Ausgabe auf 97. S. in 8. in Florenz 1776 herausgekommen ist. Bey dem Discorso sind Anmerkungen des gelehrten **Godard**, der jetzt zu Malta ist, uud der neuen Ausgabe der Lettere sind Zweifel oder Einwürfe eines Ungenannten angehängt.

Von dem **P. Mamachi**, der sich auch in der Staatswissenschaft hervorgethan hat, ist bereits Meldung geschehen.

Franc. Mazzei de matrimonio conscientiae vulgo nuncupato liber singul. Ed. 2. Accessit de Matrimonio personarum diversae religionis Dissert. 1771. (Eff. Lett. 1772. XVII.)

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Ejusd. de legitimo actionis spolii usu comment. 1773. 4. Beyde Schriften sind bey Barbiellini zu haben, und werden gelobt.

Der gelehrten Juristen **Recchiusi** und **Renazzi** ist schon bey S. 668 erwähnt worden.

Arzneygelahrheit, Chirurgie und Naturgeschichte.

Daß der gelehrte Abt **Amaduzzi** auch in der Naturgeschichte, und insonderheit in der Mineralogie schöne Kenntnisse haben muß, wird man sich aus Anlaß der neuen Beschreibung des im Museo Kircheriano befindlichen Naturaliencabinets erinnern gelesen zu haben.

Desgleichen wird man sich erinnern, daß Herr **D. Gio. Battarra** der Herausgeber dieses Werks war, und daß darüber zwischen diesen beyden Gelehrten ein Streit entstanden sey, eine Folge dieses Streites scheint es zu seyn, daß verschiedentlich in den Eff. Lett. des Herrn **Battarra** nicht mit sonderlichem Ruhm gedacht, sondern er als ein pralerischer Ignorant vorgestellt worden. Es scheint aber in diesem Stück etwas zu viel Partheylichkeit sich ins Spiel gemengt zu haben; Herr **Battarra** hat 1755 zu Faenza Fungorum agri ariminensis historiam in 4. herausgegeben, welche von berühmten deutschen und französischen Naturforschern als **Schäfern**, **Valmont de Bomarra** gebraucht und angeführt wird, und auch in Eff. Lett. 1774. N. I. eine bella operetta hieß; demnach wird wohl auch in seinen nach dieser Zeit herausgekommenen Schriften ein und andres nicht zu verachtendes zu finden seyn; von diesen sind mir bekannt worden.

Ioh. Battarra Ariminensis, Phil. Prof. Epistolae selectae de Re naturali observationes complectentes. Accessere ex Hist. nat. curiosa nonnulla et tabulae elegantes. 1775. in 4. soll mehrentheils nur die Zusätze enthalten, die Herr **Battarra** in der Rerum naturalium historia ex Museo Kircheriano eingerückt hatte. (Eff. Lett. 1775. XXXIV.)

Im IX. Bande des Giornale d'Italia spettante alle scienza naturale etc. den Herr Abt **Grisellini** zu Venedig herausgiebt, stehen von Herrn **Battarra** zwo Abhandlungen, eine von der Wartung der Oelbäume, die andere von dem Baue der Weingärten um Rimini. Ich zweifle keineswegs, daß nicht andere Schriften von ihm, von denen ich aber nichts vernommen, könnten angezeigt werden *).

Des **D. Orazio Bellini**, der eine gute Abhandlung de Peripneumonia in vomicam versa. 1775. in 8. bey Casaletti in Rom hat drucken lassen, habe ich bey Turin gedacht, ich glaube aber eher, daß er in Rom sich aufhält, und nur zu Turin den Doctorgrad angenommen, sein Vater war ein berühmter Medicus.

Georgio Bonelli †. und bey S. 617.

Des **D. Fil. de Carolis** De Variolis, earumque caussa efficiente ex hypothesi *Carolina* 1773. Ex Palladis Typ. in 4. wird in Eff. Lett. 1773. X.

*) Herr Ferber gedenkt des Herrn **Battarra** mit Ruhm in seinem VI. Brief S. 72 und dem VIII. S. 215. er redet aber von ihm als zu Rimini wohnend. Herr B. selbst, wie ich seitdem gesehen habe, erwähnt seiner im III Bande, ich vermuthe aber aus seiner Arbeit über das Naturaliencabinet des Colleg. Rom. daß er sich jetzt zu Rom aufhält.

recensirt, aber nicht für die Geburt eines großen Mannes ausgegeben. Des Herrn Doctors Meynung von dem Ursprung der Pocken ist kürzlich folgende: Egli pretende provare, sagt der Recensente, che la cagione fisica del vajuolo ha origine da una piu abbondante generazione de' que' Vermicciuoli spermatici i quali soppravanzando al bisogno della generazione, entrano fino da que' primi momenti a formare la piu parte de nostri umori sanguigni.

Des Herrn **Tom. M. Celoni**, ersten Wundarztes im Hospital zu S. M. und S. Gallicano in Rom, Ragionamento dell' Abuso degli unguenti e dei cerotti, ed un nuovo metodo di medicare le piaghe 1775. 8. soll ein sehr vernünftiges, gutes Buch seyn.

Herr **Carlo Guattani**, Prof der Chirurgie in eben dem Hospital, war des Pabsts Clemens XIV. Leibchirurgus; er ist schon seit 1745, da er noch jung einige Wahrnehmungen herausgab, als ein sehr geschickter Mann bekannt; und hat auf Reisen dießseits der Alpen seine Kenntnisse erweitert; vor einigen Jahren (1772) hat er ein Werk de externis et internis Anevrysmatibus manu chirurgica methodice pertractandis cum nonnullis circa aneurysmata interna et tribus aliis rarioribus chirurgicis observationibus, atque de oesophagotomiae operationibus, in 4 maj. c. fig. zu Rom herausgegeben. (Giorn. de Lett. T. VIII. Eff. Lett. 1772. XIV. XV.)

Des D. **Lapi** und seines Naturalienkabinets ist schon gedacht worden †.

Des **P. Gio. Fr. Maratti** Schriften sind schon bey dem botanischen Garten (S. 617.) angezeigt worden.

Zugleich

Zugleich meldete ich, daß der Pater Ant. Minasi, ein Dominicaner, des P. Maratti Stelle in dessen Vorlesungen zuweilen vertrete; dieser Ordensgeistliche ist ein sehr gelehrter und scharfsinniger Naturforscher, und man hat viele kleine Abhandlungen von ihm, die davon zeugen.

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

In dem vom Herrn Carducci herausgegebenen Werke delle Delizie Tarentine etc. Napoli 1771. 4. handelt der P. Minasi von der Ebbe und Fluth im tarentinischen Meere; von besondern Phänomenen, die sich an den Seethieren desselben unter gewissen vom Monde hauptsächlich abhängenden Umständen ereignen; von dem Einflusse der Planeten und des Mondes; von der tarentinischen Wolle; von den Taranteln und andrem mehr. Besonders hat er 1773 Dissertazioni sopra diversi fatti etc. drucken lassen, unter welchem z. B. eine von der sonderbaren Erscheinung vorkömmt, kraft welcher man sein eignes Bild in der Luft reflectirt bemerkt *). In eben dem Jahr gab er heraus: Dissertazione prima sopra un fenomeno volgarmente detto *Fata Morgana*, o sia Apparazione di varie, successive, bizarre imaggini che per lungo tempo ha sedotti i Popoli e dato a pensare ai dotti. 100 S. in 8. bey Franchi, wo er diese Erscheinung (von welcher Herr Brydone in seiner Reise nach Sicilien auch redet) durch die Gesetze der Optik erkläret. In dem Giornale d'Italia spett. alla Sc. Nat. etc. steht eine Abhandlung des P. Minasi

 von

*) Ueber diesen Gegenstand steht auch etwas in des Abt Conti Gedichte von dem Planeten der Venus, so zu Venedig 1739. bey Pasquali herausgekommen.

von dem vielen Nutzen der im Neapolitanischen gemeinen großen Aloe, aus welcher er Papier und Charten gemacht, und dieses werden wohl nicht alle Schriften dieses Gelehrten seyn.

Vom D. **Nic. Martelli** ist auch schon beym botanischen Garten Meldung geschehen, ich weiß aber nichts beyzufügen.

Vom D. **Lorenzo Massimi** sagt Herr **Ferber**, es sey ein junger aber geschickter Medicus, und rühmt dessen chymische Untersuchung Dell' acqua acetosa al ponte molle 1771. in 8. Man hat aber auch von diesem Gelehrten schon 1766 bey Puccinelli gedruckte Esperienze anatomiche etc. die von der Irritabilität und den Nerven handeln, und viele Schlächterexperimente voraussetzt; ferner hat Herr **Massimi** 1774. wieder eine gute Schrift von der ersten Art Dell' acque salubre e Bagni di Nocera in 4. drucken lassen. (Eff. Lett. 1774 XXV.)

Herr **Jos. M. Paoletti**, Stadtwundarzt zu Palästrina nahe bey Rom, hat schon 1768 eine Osserv. Chirurg. di un Tumore enorme nella regione epigastrica etc. bey Charcas drucken lassen.

Herr D. **Filipp Pirri** ist ein Arzt, der sich vielleicht bald vor vielen andern sehr hervorthun wird; sein erstes Werk ist sehr gut aufgenommen worden; es führt den Titel: Ragionamento al popolo sulle cagioni delle morti improvise, frequentamente accadute in Roma nel 1772 e istruzione per garantirsene a tempo. in 8. 1773. (Eff. Lett. 1773. VI.) In der Antologia N. XXXV. und XXXVI. steht eine Abhandlung von ihm über ein Kind, daß einen unnatürlichen Kopf hatte. Herr **Pirri** ist mir persönlich bekannt, er wohnte

wohnte in dem Hintergebäude des Pallastes Ruspoli.

Herr D. **Gius. M. Silvestri**, ein andrer Arzt, hat eine gute Abhandlung vom Gebrauch und Mißbrauch des Tabacks geschrieben, in welcher er sehr darwider eifert. Ragionamento sopra l'uso ed abuso del Tabacco etc. 1773. bey Casaletti. (Eff. Lett. 1773. IX.)

Von dem Prof. der Chirurgie Herr **Liberato Sabbati**, ist schon bey dem botanischen Garten Meldung geschehen.

Eine Schrift des Herrn **Gaetano Torraca** dell' epidemica constituzione di Civita Vecchia nell' anno 1767. bey Zempel 1768 gedruckt, wird in dem Iourn. Enc. 1 Maj. 1769 gelobt.

Endlich so hat Herr **Enrico Tourner**, ein Römer, auf löbliche Veranlassung des Kardinals **Rezzonico** die Schriften der Holländer und Engländer über die Mittel Ertrunkene und Erstickte wieder zum Leben zu bringen, ausgezogen, und eine mit nachdrücklichen Beyspielen versehene Instruzione al popolo sulla Maniera di salvare la vita agli annegati etc. 1775. 12. bey Salomoni herausgegeben. (Eff. Lett. 1775. XLVIII.)

Reine und angewandte Mathematik.

Der Pater **M. G. B. di Audiffredi** †.

Der Pater **Aloysius Betti**, aus den frommen Schulen, hat 1772 durch ein nicht übel gerathenes Specimen de evolvendis functionibus formae imaginariae, 4. seine mathematische Kenntnisse an den Tag gelegt.

Der Architekt **Bracci** ist wegen den an der Brücke zu Rieti vorzunehmenden Ausbesse-

rungen, da Herr **Gaudio** seine Meynung widerlegte, veranlaßt worden, Riflessioni Idrostatiche sopra il Ponte di Rieti. 8. 1772. herauszugeben, bey welchen man auch des Herrn **Gaudis** Schrift beygedruckt findet. (Eff. Lett. 1772. XXXVI. XL.)

Atanasio Cavalli hat ein zum Theil physikalisches Gedichte geschrieben, das schon bey dem Artikel **Arkadier** vorgekommen.

P. Giamb. Crespi, auch ein Scolopie und Prof. der Philosophie und Mathematik im Collegio nazareno hat eine physikalische Abhandlung de causa elevationis fluidorum intra Tubos capillares. 1775. 4. drucken lassen, die nach Effem. Lett. 1775. XXXIII. gut zu seyn scheint.

Von dem jetzt in Spanien sich aufhaltenden Abt **Hyacinthus Ceruti**, welcher dem Leser schon als Theolog und Arkadier bekannt ist, hat man ein Specimen analyticum de viribus centralibus, de corporibus quae moventur in sectionibus conicis, de centro gravitatis et aequilibrii et de motu corporum inter se connexorum 1772. Iunchi. 241 S. 8. das mir nur dem Titel nach bekannt ist. Zu Ende 1774. kündigte Settari dessen Nouveaux Elemens analytiques de Mécanique auf Subscription an, ich vermuthe aber, daß der Ruf nach Spanien und die geringe Anzahl den wirklichen Fortgang des Drucks gehindert haben.

Der Abt **Ant. Eximeno**, von dessen Dubbio sopra il saggio fondam. di Contrappunto del R. P. *Giamb. Martini* ich bey Bologna geredet habe, (1775. in 4. Eff. Lett. XLI.) hat ein Werk in 4. Dell' origine e delle regole della musica. 1774. im Druck ausgegeben; er sucht in demselben die Systeme des **Galilei**, des **Rameau**, des Tartini

tini und des Herrn d'Alembert umzustoßen, die Grundsätze der Tonkunst aus der Sprache herzuleiten und dieselbe nur auf eine Gattung Prosodie zurückzubringen; es scheint aber mehr Witz als Gründlichkeit in seinem Werke hervorzustechen. Man kann vieles darüber in den Eff. Lett. 1774. N. XII. XIII. XIV. und XV. lesen.

Von dem gelehrten Canonicus Fantoni, der sich jetzt zu Rom aufhält, ist zwar schon bey Bologna geredet worden, ich habe aber ein schönes Werk von ihm noch nicht angeführt, das den Titel hat: Della inalveazione de' fiumi del Bolognese, e della Romagna con aggiunta di Piante, e profili delle principali livellazioni etc. in 4. Rom. 1766.

Joh. Bapt, Favre †.

Abt Gaet. Golt. †.

Herr Gaudio, Prof. Matheseos im Archigymnasio alla Sapienza, war mir schon längst durch etwas, das ich von ihm in dem Iournal des Scavans gelesen hatte, bekannt, ich vergaß aber gänzlich mich nach ihm zu erkundigen, und kann jetzt weiter nichts von ihm anzeigen, als was ich schon aus Anlaß des Baumeisters Bracci berichtet habe, und daß er neulich etwas zum Behuf des Feuerlöschens erfunden.

P. Franc. Jacquier †.

Geometria e prospettiva pratica di *Baldassare Orsini* T. I. II. et III. 1774. in 12. Die zween ersten Bände sind schon 1772 herausgekommen und in den Eff. Lett. XXXI. dieses Jahrs recensirt worden; es scheint ein für die Architekturliebhaber nützliches Werk zu seyn; und im dritten Bande, wo ausdrücklich auf dem Titel steht: che contiene la descrizione in Prospettiva delle figure piane e solide; delle ombre de' colori delle soffite e delle scene soll Herr Orsini nach E. L.

1774. L. gut die Regeln der Perspektiv auseinander gesetzt haben.

Schon vorher sind von einem sich nicht nennenden Verfasser, der aber bereits andere Schriften soll herausgegeben haben, Elementi di Matematiche pure 1771. 8. gedruckt worden; sie sind hauptsächlich nach den Elemens des Abt **de la Caille** verfertigt, und sollen nebst einem mechanischen und hydrostatischen Tractate vom nämlichen Verfasser als eine Einleitung zu einer vollständigen Lehre der Baukunst dienen; ich habe aber nicht erfahren, daß diese letzteren Werke erschienen sind.

Daß der schon öfters angeführte P. **Pozzi** auch ein Mathematiker sey, ist schon gesagt worden.

Von dem Prälat **Sommaglia** Segr. della Congr. delle Indulg. dessen Rede delle arti del Disegno ich aus Anlaß der Zeichnungsschule auf dem Capitol angezeigt habe, soll nach Effem. Lett. 1775. XXXIII. starke Einsichten in der Geometrie besitzen.

Der Prälat **Benedictus Stay** verdient, wie bekannt †. eine vorzügliche Stelle unter den römischen Mathematikern.

Weltweisheit, Naturrecht, Moral, Erziehungsschriften.

Der Abt **Betti** hat des Abt **de Condillac** Essai sur l'origine des Connoissances humaines ins Italienische übersetzt und Anmerkuugen hinzugethan. Tom. I. 1775. in 12. (Effemeridi Lett. 1775. X. XI.)

Della

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Della Istoria e dell' Indole di ogni Filosofia, di *Agatopisto Cromaziano*, 8. ist ein gutes, aber allzu weitläuftiges Werk des Pater **Bonafede**, es wird oder wurde in Lucca für Riccomini gedruckt, der V. Band kam 1771 heraus, und er enthält die Geschichte der Philosophie von der Geburt Christi an bis zur Einführung der christlichen Religion. (Eff. Lett. 1772. VII.) Der erste Band ist von 1766, und wird im Iourn. Enc. Avril. 1767 angezeigt und gerühmt.

Del bon uso dell' Educazione, Trattato da *Bruno Bruni* Ch. Reg. delle scuole pie, Teol. di S. A. S. il Duca di Modena. 1771. 8. zu Rom gedruckt, sey auch gut. (Eff. Lett. loc. cit.) Es ist aber zu zweifeln, ob sich der Verfasser in Rom aufhält.

Herr **Ant. Bucci** hat vor einigen Jahren ein gutes Buch de instituenda regendaque mente in 8. herausgegeben.

Der Rector im griechischen Collegio zu Rom **Andrea Farina**, ein neapolitanischer Priester, hat aus Anlaß der Geburt des Erbprinzen beyder Sicilien eine Rede gehalten, in welcher viele gute Lehren für einen jungen Prinzen enthalten sind, und die 1775 in 4. gedruckt worden. (Effem. Lett. 1775. XIII.)

Der Abt **Giac. Ang. Luccatelli**, dal monte Sansovino, hat eine gute Uebersetzung des Philosophe moderne geliefert, 1771. bey Pagliarini; obschon dieses Buch drey Jahre zuvor schon zu Lucca übersetzt worden war. (G. de Lett. T. VI.)

De sensuum usu in perquirenda veritate 8. 1776. bey Salomoni, wird dem Prof. der Metaphysik im Colleg. Rom. dem Abt **Malatesta** zugeschrieben. (I. Enc. 15 Oct. 1776.)

La

La religione naturale, opera di *Giosafatte Massari* chier. Reg. delle Congr. della Madre di Dio. T. I et II. Salomoni 8. ist ein wohl durchgedachtes Werk voller Philosophie, aber schlecht geschrieben. (Eff. Lett. 1772. XVIII.)

Von dem Abt **Andrea Spagni**, einem Florentiner und Exjesuiten, hat man verschiedene gute, nur etwas zu gedehnte und noch scholastisch schmeckende philosophische Schriften, als: de causa efficiente, de bono, de malo, de pulchro, von welchen die dritte die beste seyn soll; ferner de ideis mentis humanae 1772. Casaletti. 509 S. in 4. (wird im Giorn. de' Lett. T. VIII. ziemlich gelobt, in Eff. Lett. 1772. XLII. weniger); ein andres Werk, de Motu etc. 1774. in 4. soll nach Eff. Lett. XXIV. gut seyn; so auch de anima brutorum 1775. 4. (Eff. Lett. 1775. XXXVII. VIII.)

Der Pater **Viret**, ein französischer convent. Minorite, hat eine réponse a la Philosophie de l'Histoire &c. 1774. in 8. herausgegeben, welcher eine schöne und getreue italienische Uebersetzung beygedruckt ist. (E. L. 1774. XLIV.)

Dialoghi di Focione ist eine Uebersetzung eines bekannten französischen Buches, die schon 1764 heraus gekommen, und deren Urheber sich nicht genannt hat.

Litte-

Litteratur.

Erster Abschnitt.

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Poesie.

Die Arkadier. Von dieser Akademie habe ich schon umständlich gehandelt, und werde mich jetzt bey einigen Poeten auf diesen Artikel berufen können.

Der Abt Ant. M. Ambrogi †.

Der Abt Prospero Betti, ein Römer und Sekretair des Kardinals Alex. Albani hat eine kurze Beschreibung, dessen berühmter Villa in Stanzen zu acht Versen verfertigt. Per la celebre villa dell' Em. — Card. *Al. Albani*, ottave dell Ab. *Prosp. Betti* &c. 1768. in fol. volante.

In gleicher Versart hat Gius. Bozoli, der damals noch ein Jesuite war, die Ilias zu übersetzen unternommen und Anmerkungen beygefügt. L'Iliade d' Omero tradotta in ottava Rima dal P. *Gius. Bozoli* della C. di G. con le Annotazioni del medesimo. Der erste Theil erschien 1769 in 8. enthielt sechs Gesänge in eben so viel Büchern, und wurde in der N. B. der sch. W. XI Band gelobt. Der IV und letzte Band erschien 1770. Der Uebersetzer soll auch die Odyssee zu liefern sich vorgesetzt haben, ob diese Uebersetzung zu Stande gekommen, ist mir nicht bekannt.

Abt Antonio Benedetti †.

Von einem physischen und philosophischen Gedichte des Abts Atanasio Cavalli sehe man Arkadier; er hat aber auch eines Il Vesuvio betitelt, 1769 zu Mayland herausgegeben; er war damals ein Karmeliter, wenn es der nämliche ist, so hat er

die

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

die Erlaubniß, wie es scheint, erhalten, den Orden zu verlassen, und ist Prof. der Naturlehre in Rom geworden.

Der schon als Theologus und Mathematiker erschienene Abt **Ceruti** ist ein sehr guter Dichter und von allen seinen Werken ist vielleicht folgendes dasjenige, weswegen er vorzüglich, ob er schon abwesend ist, in diesen Nachrichten Erwähnung verdienet: Il Libbro di Giobbe recato del testo Ebreo in versi Italiani dall' Ab. Giac. Ceruti D. di Theol. 2 Ed. corr. aument. ed anichita; col testo originale e con note. 1773. bey Casaletti. Diese Uesetzung ist wirklich schön und edel, und hat den Vorzug vor vielen andern neuern*), nach dem Originaltext verfertigt zu seyn; daß sie in den Eff. Lett. 1773. XXIV. und andren Orten mehr, sehr gelobt wird, beweißt nicht viel', weil der Abt **Ceruti** der vornehmste Mitarbeiter dieses Wochenblatts war, aber aus gleichem Grunde findet man aus verschiedenen Anlassen beträchtliche Stellen in demselben eingerückt, aus welchen man sich einen vortheilhaften Begriff von dem Ganzen machen kann **).

Abt

*) Nämlich die schöne lateinische des P. Vasseur; eine in Ottave Rime des Canonicus Rezzani zu Sondrio; noch eine des Grafen Camillo Zampieri zu Imola; noch eine von Herrn Talleoni zu Osimo; noch eine von Herrn Aless. Fabiano de Sanctis zu Rom; alle nach der Vulgata; die zwote, dritte, und vielleicht auch die vierte sind nach des Herrn Ceruti ersten Ausgabe, die letzte nach der zwoten erschienen.

**) Z. B. in Eff. Lett. 1774. XI. wo eine von einem Deutschen herrührende Schrift recensirt wird. Poesis hebraica publicae disputationi submissa a P. F.

Von den Wissenschaften und Künsten in Rom.

Abt Raymundus Cunich †.
Abt Gaetanus Golt †.

Herr Giamb. Gautier hat nach und nach eine schöne Uebersetzung der pindarischen Oden in Canzoni italiane geliefert*); die nemäischen Ueberwinder erschienen 1768 bey Gunchi.

Per la ricuperata salute di S. E. il sig. D. *Carlo de Marco.* Seg. di stato di S. M. delle due Sicilie Inno di F. B. M. D. I. C. 1772. foglio, ist ein Gelegenheitsgedicht, das ich vielleicht übergangen hätte, wenn es nicht in Eff. Lett. 1772. XXII. hieße, es seyn schöne Verse des P. Bern. Mar. de Lanciano, eines Kapuziners, Uomo di fervida Fantasia e di estro nobile, und der schon durch andere gute Producte seiner poetischen Talente bekannt sey **).

Der

P. F. *Casimiro Mezger* ord. Eremit. S. P. Augustini Prov. Tyrolo Salisburg. Linguarum orientalium Candidato. Ed. 2. 1774. emend. et notis aucta. 8. Ferner in Eff. Lett. 1775. XI. In der Recension einer zu Neapel 1774 gedruckten In decem visiones Isaiae exercitatio etc.

*) Man hat Riflessioni del Sig. Ab. *Visconti* Romano, sulla Maniera di tradurre Pindaro, von denen ich mehr nicht weiß, als daß sie in den Nuovo Giorn. de' Lett. so zu Modena herauskömmt, im II. Bande entweder ganz stehen oder recensiret werden.

**) Es heißt zugleich, dieses Gedicht sey auf Kosten und mit einem Sonnet des Marc. Romualdo de Sterlich gedruckt worden, eines Cavaliers, der wegen seiner großen Talente und Eigenschaften, und seiner Neigung gegen die Gelehrten sehr geschätzt werde, und eine schöne Bibliothek besitze. Ich habe auch sonst wo etwas zum Ruhm dieses Edelmanns, der von deutscher Herkunft zu seyn scheint, gelesen.

Von den Wissenschaften u. Künsten in Rom.

Der Abt **Giulio Nuvoletti** Prof. emer. di Eloq. nel Coll. de Nob. di Modena etc. hält sich, wie ich vermuthe, jetzt in Rom auf, und hat daselbst drucken lassen: 1) Ein kleines Gedicht (Poemetto) an die Marchese **Virginia Patrizi** über ihren Aufenthalt in Neapel 1773. 4. wo er das Merkwürdigste zu Neapel und in der umliegenden Gegend, insonderheit die Ausbrüche des Vesuvs beschreibt (Eff. Lett. 1774. XLVII.) 2) Il Messia, Egloga sacra, 1775. in 8. aus Anlaß des dem Jubeljahr 1775 vorgehenden Weyhnachtfestes; es ist eine Uebersetzung des aus dem Propheten Esaias genommen, und nach der Form des Pollio des **Virgils** eingerichteten Gedichtes von **Pope**, aber nicht wörtlich und in einem sonderbaren, schweren Sylbenmaas; die Poesie ist edel, eine Probe davon giebt N. II. der Eff. Lett. von 1775.

Von des Abts **Pizzi** Schriften sehe man † und **Arkadier**.

Des Poeten **Preti** ist auch schon gedacht worden †.

Il Triomfo di Giudith tratto dal sacro testo del V. T. ed esposto in ottave rime dal Sacerd. *Celestino Rosi*, Romano 1770. 3. bey Pagliarini, ist mir nur durch eine kurze Anzeige im Iourn. Enc. 15. Mai 1771. bekannt, der Verfasser muß nicht mit Herrn **de Rossi**, einem Toskaner, und dem stärksten Improvisatore in Rom verwechselt werden; dieser angenehme Dichter hat viel Verstand und Kenntnisse, und seine Physiognomie ist sehr einnehmend; von seinen Gedichten wird wohl in den gedruckten Adunanze etwas vorkommen.

La Fama, ottave umiliate al A. R. *Massimiliano* Arcid. d' Austria etc. da *Franc. Ruspoli* de' Principi di *Cerveteri* etc. fra gli arcadi *Erimanto*

Arsenio

Arsenio. in 4. 1775. ist ein kleines Gedicht, das dem jungen Prinzen **Ruspoli**, K. K. Kammerherrn, Ehre macht.

Vom Prälaten **Benedictus Stay** ist schon Meldung geschehen †.

I novissimi Sonetti di *Clemente Filomarino* de' Ducchi *della Torre*, fra gli Arcadi *Tersalgo Lidiaco* etc. 1775. 4. Von diesem auch lobenswürdigen vornehmen jungen Dichter soll man nach Eff. Lett. 1775. L. auch schon andere schöne Gedichte haben, und diesen Sonnetten ist des **Youngs** jüngstes Gericht in Versi sciolti nach dem Französischen übersetzt beygefügt.

Der gelehrte und würdige Prälat **Todeschi** macht sich gleichfalls aus der Poesie einen Zeitvertreib; sein arkadischer Name ist **Rosmiro**; zween Briefe in Versen stehen von ihm in dem kleinen Gedichte In occasione delle fauste nozze tra la Marchese *Dorottea Angelelli* e il Sig. *Gio. Bat. Sampieri*, Lettere di due Pastori Arcadi. 1775. in 4. der Briefe sind drey; der dritte ist vom Senator **Angelelli**, unter den Arkadiern **Alindo**, dessen vorzüglichste Werke ich bey Bologna angezeigt habe; beyde verdiente Männer machen einander in guten Versen gegenseitige Complimente über ihre Werke.

Ottave sul Possesso di Pio VI. da *Ennio Quirino Visconti* Cameriere di Onore di SS. 1775. 4. sind vermuthlich von dem nämlichen Verfasser, welcher, wie ich angemerkt, von der Weise, wie Pindar soll übersetzt werden, geschrieben hat: In Eff. Lett. 1776. X. heißt es, sie seyn scritte con Stile sonoro e sublime.

Der Abt **Zamagna** ist schon vorgekommen †.

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Litteratur.

Zweeter Abschnitt.

Prosaische Litteratur.

Daß der Abt Amaduzzi Professor der griechischen Sprache alla Sapienza, und Aufseher der Buchdruckerey der Propaganda ein großer Litterator sey, wird niemand in Abrede seyn; da ich aber seine Schriften, so viel deren mir bekannt worden, bereits angezeigt habe, so wüßte ich hier weiter nichts mehr von ihm zu sagen.

Von dem Abt **Ambrogi** ist auch schon geredt worden †.

So auch von den Assemanen †.

Des Prälaten **Stef. Borgia** Verdienste um die Litteratur, wie auch andre Theile der Gelehrsamkeit sind auch schon bey dem Artikel von der Propaganda und an andern Orten gerühmt worden.

Der Abt **Telesforo Benigni** hat de *Guido Gualtierio* ejusque familia Epistolam notis illustratam 1773. in 8. bey Casaletti ans Licht gestellt, in welcher die Latinität gut, das Uebrige ziemlich unerheblich scheint. Eff. Lett. 1773. XIII.

Von dem Abt **Ant. Benedetti** † und dem Prälaten **Buonamici** ist schon geredt worden †.

So auch von dem Abt **Cunich**, Professor der Rhetorik, der nicht nur ein guter Dichter, sondern auch ein starker Litterator und vortrefflicher Lateiner ist †.

P. *Terentii Afri* Comoediae ex rec. D. *Heinsii* collatae ad antiquiss. Codices M. SS. Bibl. Vatic. ed. *Carolus Coquelines* 1767. 2 Tomi in folio. Ob mir schon nicht bekannt, was seit zehn Jahren aus

aus dem Herausgeber **Car. Coquelines** geworden, so verdiente seine schöne Ausgabe des Terenz, die sechs Dukaten kostet, allerdings Erwähnung.

Herr **Franc. Cancellieri**, ein geborner Römer, hat sich durch die erste Ausgabe der ohnlängst entdeckten Fragmenten des Livius um die Litteratoren verdient gemacht; er hat an der Vorrede und der Zuschrift Theil genommen, und ihm hat man größtentheils die Sauberkeit der Edition zu danken. Der Titel dieser Ausgabe ist folgender: Titi Livii historiarum Libri XCI fragmentum anecdoton descriptum et recognitum a CC. VV. *Vito M. Giovenazzio*, *Paulo Iacobo Bruns* ex schedis vetustissimis Biblioth. Vaticanae. Ejusdem *Giovenazii* in idem fragmentum scholia. Ex Typogr. Archang. Casaletti Typogr. et Bibliop. 1773. 4. Es wird in Eff. Lett. 1773. XXIV. eingestanden, daß Hr. **Bruns** von Lübeck der erste gewesen, der dieses Fragment entdeckt habe, aber Herr **Giovenazzi** soll der erste gewesen seyn, der in demselben den Livius erkannt, und dem Herrn **Bruns** den Wahn benommen habe, als wäre es ein Fragment des Cicero. Es kam noch im nämlichen Jahre eine zwote Ausgabe dieses Buchs in Neapel heraus, mit neuen Erläuterungen des Herrn **Giovenazzi** und einem Schreiben des gelehrten Herrn **Gaetano Migliore** über Fragmente des Cicero, die wirklich auch in der nämlichen vaticanischen Handschrift gefunden worden. (Giorn. de Lett. T. XIII. Eff. Lett. XXXVIII.)

Dem Herrn **D. Vito Maria Giovenazzi** geht hauptsächlich der vorhergehende Artikel an; aber ich habe noch folgenden von ihm anzuzeigen: Della Citta di Aveja ne' Vestini ed altri luoghi di

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

antica Memoria Diss. 1773. 170 S. in 4. In dieser Schrift werden über 23 Abschriften erklärt, und dabey viele Stellen aus andern Denkmälern, und auch aus Schriftstellen erklärt. Sie wird in Eff. Lett. 1773. V. gelobt und im Nuov. Giorn. de Lett. zu Modena T. III. soll eine Recension davon stehen.

Der Abt Marchese **Guasco**, dessen schon beym Capitol gedacht worden, hat die Satyren des **Ben. Manzini** herausgegeben.

Der schon gelobte **P. Magnan** hat della lingua magna ovvero universale geschrieben. (Man sehe Nuov. Giorn. de Lett. di Modena. T. V.)

Der gelehrten **Pizi** und **Pozzi** ist schon öfters gedacht worden †.

Der Abt **Stefano Raffei**, ein Exjesuit, von dem noch mehr wird geredt werden, hat 1770 eine sehr schöne Abhandlung sopra il crise di *Marco Pacuvio* herausgegeben; man soll auch von ihm verschiedne gute dramatische Werke haben, und er hat eines über den nämlichen Gegenstand als das verlorne des **Marcus Pacuvius** versprochen. (G. de Lett. T. III.)

L'Interpretazione del Libro di Giobbe di *Alessandro Fabiano de Sanctis* 1774. in 8. Diese Uebersetzung des Buchs Hiobs, deren ich schon gedacht habe, soll den übrigen nach der Vulgata gemachten, von welchen zugleich Meldung geschehen, nichts nachgeben.

Von der Biblioteca antica e moderna des Abt **Zaccaria** ist schon oben in einer Note und bey Modena geredet worden; noch ein Paar andere litterarische Werke von ihm, die ich angezeigt gefunden, sind folgende: Excursus litterarii per Italiam ab anno 1742. ad annum 1752. Vol. I. 4. c. fig. Venet-

Venet. 1754. und Manuale legendi expeditius Res Roman. 12. ibid. 1757.

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Litteratur.

Dritter Abschnitt.

Alterthümer.

Von dem Kardinal Alexander Albani ist geredet worden bey S. 772.

Von dem Abt Ant. Benedetti † S. 773.

Von dem P. Clem. Biagi, einem Camaldolenser, habe ich bey dem Pallaste Borghese Meldung gethan, andere Schriften von ihm, als die daselbst angeführten, sind mir nicht bekannt worden.

Was ich von dem churfürstl. sächsischen Residenten Herr Bianconi wußte, habe ich bey dem Circus des Caracalla, von welchem er ein Werk geschrieben, bereits gesagt.

Von dem Abt Foggini ist schon † bey S. 774. geredet worden.

So auch vom P. Galetti † Ebend.

Und auch vom Prälaten Garampi † Ebend.

Der D. Vito Giovennazzi ist schon durch sein Werk della Citta di Aveja (Litter. II.) als Antiquar bekannt worden.

Des Präsidenten und Custos der Alterthümer auf dem Kapitol Abt Marchese Fr. Eugenio Guasco habe ich schon verschiedentlich Meldung gethan; noch sind aber folgende Werke von ihm anzuzeigen; Riti funebri di Roma pagana in 4. Lucca

 1758.

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

1758. Ferner Delle ornatrici e de' loro Uffizi ed insieme della superstizione dei gentili nella chioma, e della cultura della medesima presso le antiche Donne Romane etc. 1775. in 4. Napoli; es wird aber in Rom bey Bouchard und Gravier verkauft. Der Verfasser hat schon vorher in einer zu Rom gedruckten Dissertat. Tusculano von dieser Materie gehandelt; hier aber ausführlicher.

Daß der Abt **Gaetano Marini**, ein sehr gelehrter Kenner der Alterthümer sey, habe ich schon Gelegenheit gehabt zu sagen, da von den Aufschriften, die unter seiner Aufsicht in der Gallerie der Cleopatra gesammlet werden, die Rede war. Sonst hat man auch von ihm einen Discorso intorno all' uso de' maggiori Candelabri presso gli antichi fatto in occasione dell' essersi acquistati poc'anzi dalla santita di — Clement. XIV. tre di questi Candelabri. 1770. Diese Abhandlung ist nebst einem Schreiben von dem Anlaß derselben und mit den drey schönen großen Kupferstichen gedachter Leuchter in den Gior. de Lett. T. III. eingerückt worden; und interessirt insonderheit auch diejenigen, die mit **Winkelmanns** Schriften wohl bekannt sind *). In dem VI. Bande dieses Journals steht ein langer Brief des Herrn **Marini** über einige christ-

*) Diese Abhandlung wird man sich also, wie einige andere, die ich schon angezeigt, zu erinnern haben, um mit mehrerm Nutzen das Museum Clementinum zu sehen. Uebrigens giebt es solche große und schöne Leuchter, auch in den Kirchen S. Agnese und S. Costanza (in Via nomentana) in der Villa Albani und an andern Orten mehr. Zween der gedachten sind auch in des Cavaceppi Werke vorgestellt.

christliche Alterthümer, und wie gesagt worden vom XIIten an hat er angefangen in diesem Werke viele der merkwürdigsten Aufschriften zu erklären.

Der Pater *Domin. Magnan*, Prof. Phil. et Theol. emerit. ist schon als ein in dem Fache der Kirchengeschichte berühmter Mann aufgetreten und auch seiner, als eines Münzkenners gedacht worden; aus folgenden Werken kann man schließen, daß er eine besondere Stärke in der Münzwissenschaft besitzen müßte.

Miſcellanea numismatica in quibus exhibentur Populorum inſigniorumque Virorum Numismata omnia, in variis per Europam Numophylaciis accurate deſcripta nec non aliqua alia ex iam editis depromta et in fine in plurimas claſſes diſtributa a P. *Dom. Magnan*, Ord. Min. Presb. T. I. 1771. T. II. 1773. T. III. et IV. 1774. in 4. oblongo. Mit einem Universalregister aller Fürsten, Länder und Oerter, von welchen Münzen zu finden sind; es kommen sehr rare Münzen in diesem Werke vor, und es soll sehr gut seyn. Der Verfasser bestimmt zuerst die Lage der Stadt, (wenn von Städten die Rede ist) hernach die Aufschrift, den Werth und den Grad der Seltenheit der Münze. (Ef. L. 1772. XXXVII. 1774. XLIX. LI.)

Eiusd. Bruttia Numismatica ſiue Bruttiae hodie Calabriae populorum Numismata omnia, in variis Europae Numophylaciis accurate deſcripta, nec non aliqua alia ex iam editis depromta etc. 1773. in Folio bey Casaletti; ein mit Pracht gedrucktes und mit 124 Kupfenplatten ausgeziertes Werk, welches nun das was man in der Calabria illustrata des P. Gio. Fiore und andern Staatsschriftstellern von diesen Münzen findet, entbehrlich macht. (E. L. 1773. XXXIX.)

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Eiusd. Lucania Numismatica etc. 1775. ein ähnliches schönes Werk, aber nur in 4. bey Monaldini und Settari, über die Münzen des alten Lucania, welches Land heute die Basilicata und ein Paar angrenzende Distrikte in sich faßt, es ist eine neue Karte dabey. (E. L. 1775. VIII.)

Des P. **Oderico** Werke sind bey der Kirche S. Gregorio Magno und † bey S. 775. angeführt worden.

Von des Herrn **Orazio Orlandi** Ragionamento sopra un ara antica, wird man sich erinnern bereits bey dem Museo Clementino Nachricht gefunden zu haben; eine andre Schrift von ihm führt den Titel: Le nozze di Paride ed Elena rappresentate in un vaso antico del Sig. *Tom. Jenkins* Gentilh. Inglese 1775. Fol. mit einer Kupferplatte. Herr **Orlandi** zeigt, daß dieses Gefäß von **Grutero** und **Gori** sehr unrecht vorgestellt worden *); hingegen soll (nach E. L. 1775. LI.) das Griechische in seiner Schrift, von dem Drucker und dem Correktor sehr gemißhandelt worden seyn. Ich erinnere mich Herrn **Orlandi** mit jemand besucht zu haben, um das Museum Kircherianum, über welches er etwas zu sagen oder vielleicht die Aufsicht hat, sehen zu können.

Eben dieses Museum Kircherianum hat uns den Abt **Pizi**, als einen sich auch mit Antiken abgebenden Litterator bekannt gemacht.

Der

*) Dieses Gefäß ist vermuthlich nach England gekommen. Denn in der Raccolta des Herrn Cavaceppi heißt es von sehr vielen Antiken, die daselbst vorgestellt werden, sie sind in England bey Hrn. Jenkins.

Der Prälat **Bened Paßionei**, dessen litterarische Verdienste im vorigen Abschnitte sind gerühmt worden, ist auch ein Kenner der Alterthümer; er hat die Sammlung von Inscrrptionen seines Oheims, welche aber nach dessen Tode zerstreut worden, in Klassen eingetheilt und beschrieben, unter dem Titel: Raccolta di varie iscrizioni distribuite per Classi in fogli, Lucca 1763.

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Herr **Piranesi**, dessen † bey S. 775 und vorher schon gedacht worden, scheint auch ein Kenner oder Liebhaber, wenigstens der Alterthümer zu seyn; denn ich habe seine Sammlung schon einige Mal erwähnt gefunden, unter andern Sachen hat er auch einen großen Leuchter, wie die so Herr **Marini** beschrieben.

Von dem Abt **Stefano Raffei**, ehemaligen Jesuiten, der schon im vorigen Abschnitte angeführt worden, ist man befugt nicht wenig im Fache der Alterthümer zu erwarten, denn er ist **Winkelmanns** Nachfolger in der Stelle, die dieser bey dem Kardinal **Albani** hatte.

Wirklich sind schon einige Proben von ihm ans Licht getreten, die eine nicht gemeine Kenntniß verrathen, als: Ricerche sopra un Apolline della Villa Albani 1772. bey Salomoni in groß Folio mit Kupferstichen, die auch noch andere Antiken der Villa Albani vorstellen; Herr Abt **Raffei** ist der Meynung, der Apollo, von welchem hauptsächlich die Rede ist, sey der pithysche und die Gottheit der wahrsagenden Träume; ferner Saggio di Osservazioni sopra un Bassorilievo della Villa Albani, 1773. Folio, bey Salomoni. Es ist von einem Basrelief die Rede, das ungemein schön ist und dessen vornehmste Figur eine weibliche, mit der Aegis der Minerva ist. Herr Raffei glaubt, sie stelle

Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

die zwote Berenice vor, welche die Gemahlinn des Ptolomäus Evergetes war, wie sie ihre Harlocken opfert *). Diesem Saggio sind noch besonders auf zwölf Seiten angehängt: Osservazioni über ein andres Basrelief, auf welchem nach des Verfassers Meynung, Hercules mit der scythischen Echidna streitend zu sehen ist. (Ef. L. 1773. XXVII.) Noch zwo Schriften dieser Art die zusammen herausgekommen, sind: Diss. sopra un singolare combattimento espresso in bassorilievo esistente nella Villa Albani; und Filottete addolorato, altro bassorilievo nella medesima Villa, 1775. Foglio. Die erste Abhandlung betrift ein Basrelief, das erst seit kurzem ausgegraben worden und eine Monomachie des Mennon mit dem Achilles vorstellen soll. Das zweyte, dessen schöne Sculptur sich vorzüglich in der Zeichnung des nackenden und in dem ganzen Ausdruck des Schreckens zeigt, soll den leidenden Philoctet vorstellen. (N. B. d. S. W. XVII. B. 2. E. L. 1774. L. LI.)

Der Abt **Visconti**, dessen ich schon in dem ersten Abschnitte der Litteratur ein Paar Mal erwähnt habe, muß Kenntniße auch in den Alterthümern besitzen, denn ich habe von ohngefähr in einem Blatte der Antologia (N. XXXIV.) gelesen, daß er gewisse Antiken, die zu Tivoli gefunden worden waren, als Commissario delle antichita untersucht hat.

Insti-

*) Man wird in den Zusätzen zu Neapel sehen, daß die durch dem Catullus auf uns gekommene Elegie des Callimachus über die Coma Berenices, sehr schön und lehrreich von einem der gelehrtesten Männer und der schönsten Geister Italiens, dem Herrn Saverio Mattei, übersetzt worden.

Istituzione antiquario - lapidaria o sia introduzione allo studio delle antiche latine iscrizioni in 3 libri proposte, 1770. 8. bey Monaldini. Istituzione antiquario - numismatica o sia Introduzione allo studio delle antiche medaglie in due libri 1772. auch bey Monaldini. Von den Wissensch. u. Künsten in Rom.

Der ungenannte Verfasser dieser zwey gelobten Werke, ist der schon oft gerühmte gewesene Pater Franccscantonio Zaccaria, dessen Name zuweilen auch Zaccharia geschrieben wird, wie ich es bey diesem Werke und sonst noch bemerkt habe, ohne doch Zweifel zu bekommen, daß nicht der nämliche Gelehrte gemeynt sey. Das erste Werk wird im Iourn. Enc. 15. nov. 1770. und im Giorn. de Lett. T. III. angezeigt; vom zweyten steht eine Version im Ef. L. 1772. III. wo verschiedene die seit 1571 von der Münzwissenschaft handelnd herausgekommen, angezeigt werden und zugleich eine numismatische Bibliographie vom nämlichen Verfasser versprochen wird, die aber ohne Zweifel wegen der Zerstreuung des Ordens nicht an den Tag gekommen ist. Die gedachte Einleitung in diese Wissenschaft soll des P. Joberts seiner sehr verschieden seyn.

Litteratur.

Vierter Abschnitt.

Wochen = und Monatschriften.

Ich zweifle nicht, daß in einer Stadt wie Rom, viele periodische Schriften sollten herauskommen, ich muß aber gestehen, daß mir die wenigsten davon bekannt

bekannt worden; ich kann nur nachstehende bestimmt angeben:

Effemeridi Letterarie di Roma, haben mit dem Jahre 1772 angefangen und werden noch fortgesetzt; an diesem Wochenblatte, dessen ich mich so oft bedient habe, weil es sehr gut geschrieben ist, war der öfters genannte Abt **Ceruti**, bis im April 1775 einer der Hauptmitarbeiter; es ist in groß 4. auf schönem Papier in zwo Spalten gedruckt; und kostet jährlich bey **Settari** al corso, der es herausgiebt, zwölf Paoli; alle Wochen kommt ein Bogen heraus; es werden aus allen Ländern Bücher darinn kurz aber meistentheils gut recensirt.

Antologia. Ein Wochenblatt in 4. kleiner Format, welches ebenfalls bey Settari wöchentlich ausgegeben wird; es hat wie ich glaube, um die Mitte von 1774 angefangen; ist mehrentheils von dem nämlichen Verfassern, welche die Effemeridi besorgen, und handelt wie es der Titel mit sich bringt, von **allerley**; es enthält wenig Recensionen, aber sonst Litterar- und Kunstnachrichten, kurze Abhandlungen u. dgl. aus allen Ländern; ich wünschte mehr als nur ein Paar Blätter davon zum Behuf dieser Zusätze gehabt zu haben.

Anecdota litteraria e MS. codicibus eruta hat der nämliche Buchhändler Settari 1773 angefangen, bandweise in 8. herauszugeben, nach der Ankündigung soll jeder Band von ohngefähr 30 Bogen seyn. Es ist dieses eine Sammlung verschiedener Werke aus den vornehmsten Bibliotheken, hauptsächlich der in Rom befindlichen, und enthält Merkwürdigkeiten aus der Kirchen- und Weltgeschichte, Diplomen, Briefe berühmter Männer, Poesien, alte und neuerlich entdeckte Aufschriften u. s. w. und es soll nichts hineinkommen, das über das

funfzehnte Jahr hinüber geht. Es kommen wie mir deucht, jährlich zween Bände heraus, deren Innhalt gewöhnlich in den Eff. Lett. angezeigt wird; man wird aber auch von den zween ersten im XVten und XVIten Bande der N. B. d. schön. W. und von den drey ersten in den gött. Anz. 1776. No. 41. verschiedenes finden.

Schon im Jahr 1772 kündigte auch Settari ein Nüovo Giornale de' Letterati d'Italia an, das nur den Schriften der italienischen Schriftsteller allein gewidmet seyn sollte; er wollte alle zween Monate einen Band in 8. herausgeben; es scheint aber, daß dieses Vorhaben ins Stecken gerathen sey; hingegen kommt, wie gesagt worden, zu Modena ein neues Journal unter eben diesem Titel und in gleicher Absicht heraus.

Schriften über die schönen Künste.

Da ich des Herrn **Eximeno** Schriften schon unter den mathematischen angezeigt habe, so werde ich, die Musik betreffend, nur folgende noch anführen: Lettera dell' autore del nuovo Cembalo angelico inventato in Roma nell Anno 1775. che serve d'istruzione per costruire l'istesso Cembalo e ne significa i pregi; ist eine Brochüre von 75 Seiten in 8. welche in Ef. L. 1775. XL. recensirt wird, und wo ich über das neue Clavier folgende Nachricht finde, die ich den Liebhabern der Musik zu Gefallen hier einschalten werde, aber ohne daß ich mich dieselbe zu übersetzen unterfange: l'invenzione di questo cembalo, che l'autore chiama *Angelico*, consiste nel sostituire alle penne di Corvo (o d'altri volatili) ne saltarelli de Cembali certe

certe piccole punte vellutate, che imitano il polpastrello di un dito delicatissimo, e che toccando le corde di ottone con strisciarvisi sopra, a guisa di un piccolissimo arco da violino, guarnito di velluto rendono un suono misto che participa del flauto dolce e d'un campanello di argento legermente colpito da un martellino coperto parimente di velluto etc.

Der Herren **Piranesi**, **Ottaviani**, **Hamilton**, **Cavaceppi** und andere Kupferstichwerke, sind schon hin und wieder angezeigt worden, man sehe auch was auf der 22sten Seite von einer bey **Settari** angekündigten Sammlung gesagt worden.

Des Prälaten **della Sommaglia** Rede, delle arti del disegno, will ich nicht zum zweyten Mal hersetzen; aber hier ist eine an die Arkadier gehaltene Rede, des schon mehr als einmal gelobten Abts **Betti** *), in welcher er sich als einen Mann von Genie und Geschmack erweißt: Della maniera di ben condurre la immaginazione nelle belle arti, Discorso recitato in un' adunanza di arcadia da *Retino Sinopeo*, P. A. 1774. in 8. bey Casaletti. (E. L. 1774. XLVIII.)

Das bekannte lateinische Gedichte des **du Fresnoy**, ist ohnlängst sehr gut übersetzt und mit nützlichen Anmerkungen und Zusätzen, wie auch mit Kupferplatten, welche Bildhauerarbeiten in Absicht auf

*) Ich muß gestehen, ich weiß nicht gewiß ob zween Betti sind, oder nur einer; im angeführten Blatte der E. L. steht, es sey der nämliche, welcher die mathematische Schrift de evolvendis functionibus geschrieben habe; ich vermuthe, der Pater *Aloysius Betti* sey jetzt Abt *Prosp. Betti*.

auf die Zeichenkunst vorstellen, bereichert herausgekommen: L'arte della Pittura di *Carlo Alfonso du Fresnoy* accresciuta con piu recenti e necessarie osservazioni, ed arrichito con piu rami, opera utile agli Studiosi di Pittura e Scoltura, 1775. in 8. bey Monti. (E. L. 1775. XXIII.)

Man muß sich aber wohl hüten, daß man statt dieser guten Uebersetzung nicht etwa sich eine äußerst schlechte, die folgenden Titel führt, anschaffe: Traduzione del Poema sopra i Precetti della Pittura, del Cel. *du Fresnoy* in versi toscani etc. da D. *Paolo Foncet di Bardonanche*, 2ta Ed. 1774. in 12. (E. L. 1775. V.)

Es ist zu Paris bey Desventes 1768 ein Essai sur la peinture en mosaique par M. de V. avec une Diss. sur la pierre spéculaire des anciens in 12. herausgekommen; dieses Buch soll nach dem Iourn. Enc. 1. Ian. 1769. aus zween gepriesenen italienischen Schriften gezogen seyn und hätte eigentlich schon aus Anlaß der mosaischen Gemälde sollen angeführt werden.

Ich habe auf der 13ten Seite eine Manuale di Architettura di *Gio. Branca* gedacht; es ist die vierte Ausgabe eines beliebten Buchs, und Herr **Leon. Maßimiliano da Vegni**, ein Gelehrter von gutem Geschmack in den schönen Künsten, soll dieselbe besorgt haben. Der erste Verfasser Branca, war schon um das Jahr 1570 geboren. (E. L. 1772. XI.)

Hieher gehören auch noch le vite de' piu celebri architetti d'ogni nazione e di ogni tempo, precedute da un Saggio sopra l'architettura in 4. Fig. 1768. die mir aber nur dem Titel nach bekannt sind.

Von

Gegend und Clima der Stadt Rom.

Mal'Aria. S. 794.

Von der Gegend um die Stadt Rom und dem Clima derselben.

Einen, bey einem starken Sciroccowinde sich zutragenden Umstand, habe ich in dem obgedachten Werke des P. Audiffredi, Phaenomena obseruata Romae, gefunden, den ich hier nicht unbemerkt lassen kann und welcher, nebst der sonderbaren Erfahrung, die Herr Brydone zu Palermo gemacht, von den Astronomen, wie von den Naturkundigen, verdient in Betrachtung gezogen zu werden. Es ist bekannt, daß nach des Herrn Brydone Beobachtung im Jahr 1770, das Thermometer durch die Wirkung des heißen Scirocco, in kurzer Zeit um 40 fahrenheitische Grade gestiegen; nun hat es sich 1753 in Rom zugetragen, daß bey eben einem solchen Winde, zu Rom des P. Audiffredi astronomische Uhr, anstatt wie an den vorhergehenden Tagen um 8 bis 10 Secunden des Tages langsamer als die mittlere Zeit zu gehen, auf einmal um mehr als drey Minuten in Zeit von 24 Stunden, zu langsam gegangen. Vielleicht ist sogar die Verspätigung allein in den 17 Stunden, da der Wind gewehet hat, noch größer gewesen. Ob nun diese ungemeine Verspätigung blos der Verlängerung des Penduls oder zugleich auch der Wirkung des Windes und der von demselben herrührenden Feuchtigkeit, auf das Räderwerk zuzuschreiben sey, ist nicht leicht zu entscheiden. Es ist Schade, daß Herr Brydone keine astronomische Uhr, oder P. Audiffredi, (wie es scheint) bey der seinigen keinen Thermometer gehabt; denn gewiß verdient die Vergleichung dieser zwo besondern Beobachtungen einige Aufmerksamkeit.

Die

Die Gegend um Rom, welche gegen Abend liegt.

Gegend um Rom Abendw.

Unter den Schönheiten der Villa Pamfili, haben mir auch noch besonders wohl gefallen:

Die Statůe einer Sybille.
Eine andre den Brutus vorstellend.
Ein Gott des Nils in Bronze.
Ein Amor mit dem Gewande des Herkules.
Gruppen von Liebesgöttern.
Das Brustbild der Faustina.
Ein Bacchus von Rosso antico.
Ein prophyrnes Gefäße auf einem Tische.
Ein sehr schöner Tisch von mosaischer Arbeit mit pietre dure; ein Blumengemälde vorstellend u. a. mehr.

Diese **Villa** wird selten von **Winkelmann** in der Geschichte der Kunst des Alterthums angeführt, und es scheint aus einer Stelle auf der 400. Seite *), daß sie anstatt mit Antiken bereichert zu werden, vielmehr einiger beraubet worden; es ist daselbst von einem seltenen Kopfe des Nerva die Rede, welchen der letztverstorbene Prinz **Pamfili**, dem Kardinal **Alex. Albani** und dieser auf das Kapitol geschenkt hat.

Nur gedenkt W. (S. 419.) auch einer andern Antike, die sich noch jetzt in dieser Villa befinden soll; es ist die erhabene Arbeit des Fechters **Bato**, in Lebensgröße, welche zum Beweiß dienen kann, wie sehr in wenig Jahren nach dem Marcus Aurelius, die

*) Es ist hier und auch in der Folge die dresdner Ausgabe von 1764. in 4. gemeynt; die neue, die zu Wien soll ans Licht getreten seyn; ist mir noch nicht zu Gesichte gekommen.

Gegend um Rom Abendw. die Kunst herunter gekommen; „denn, sagt W., wenn dieses der Fechter dieses Namens ist, welchen Caracalla prächtig beerdigen lassen, so wird nicht der schlechteste Bildhauer dazu gebraucht worden seyn," vermuthlich also ist gedachtes Basrelief sehr schlecht und nur in der Geschichte der Kunst, als merkwürdig anzusehen.

Einer Juno Sospita muß ich doch auch nach Burkhards Werke von der Uebereinstimmung rc. S. 53. der Seltenheit wegen gedenken; „eine einzige Juno Sospita, sagt B. die auf römischen Münzen nicht selten ist, befindet sich in Marmor, und zwar auf einem runden Werke in der Villa Pamfili, es ist dieselbe, wie gewöhnlich, mit einer Rehhaut bedecket."

Uebrigens habe ich über Herrn V. Beschreibung noch folgendes anzumerken.

Das Basrelief (S. 799.) welches den Papirius mit stiner Mutter vorstellt, rathe ich mit jener Gruppe in der Villa Ludovisi zu vergleichen, welche nach einigen den nämlichen Zug aus der Geschichte betrift, von **Winkelmann** aber in der Vorrede S. XII. für den Hippolytus mit der Phädea gehalten wird.

Das Gemälde der nackenden Venus, vom **Tizian** (S. 799 zu Ende) und das Gemälde der Psyche mit dem Cupido, vom **Guido** (S. 800. Z. 9.) habe ich beyde in einem kleinen Arsenal, welches in diesem Sommerpallaste gewiesen wird, angetroffen.

In den Gärten könnte in Betrachtung des Umfangs und der Lage noch mehr Abwechselung herrschen. Das Parterre wurde, als ich dieselben sahe, ausgebessert und das Wapen des Besitzers darinn angebracht.

In

In dem Gebäude selbst der Villa Corsini, bin ich nicht gewesen, aber auf der Terrasse desselben, wo die Aussicht wirklich ganz außerordentlich schön ist, und man auch die Villa Pamfili, Giraud und Ferroni sehr gut übersehen und sich einen Begriff von diesen Gärten machen kann.

Gegend um Rom Abendw.

Villa Corsini. S. 801.

Die Villa Madama und Mellini habe ich nicht Zeit gehabt zu besehen, in letzterer soll nach S. 99. von Herrn **Hochstetters** Fortsetzung des burkhardischen Werks und vermuthlich nach **Spence**, die ganze Geschichte der Geburt des Romulus und Remus, auf einer erhabenen Arbeit zu sehen seyn. „Sie kommt in vier Abtheilungen vor; in der ersten geht Mars zur Rhea, die am Gestade der Tiber schläft: in der zwoten erscheint sie mit ihren Zwillingen im Schoosse, indeß ihr Aemulius Vorwürfe zu machen scheint: die dritte zeigt die zwey Kinder am Rande des Flusses ausgesetzt, und die vierte stellt sie von den Wölfen geliebkoset vor.“

Villa Madama und Mellini. S. 803.

Von den mineralischen Wassern bey der Villa di Papa Giulio, hat, wie in den Zusätzen zu dem gelehrten Artikel gesagt worden, Herr **Massimi** auch eine Abhandlung geschrieben; hingegen ist die von Herrn V. angeführte Epistola des D. **Lapi**, aus Versehen übergangen worden. Man vergesse nicht, was Herr **Ferber**, von der hier und auf den beyden vorhergehenden Seiten beschriebenen Gegend, geschrieben hat, nachzulesen.

Aqua Acetosa. S. 805.

Zu den angeführten Beschreibungen der Villa Borghese von **Mantelatici** und **Manilli** gehört noch eine neuere, welche mir aber so wenig als jene zu Gesichte gekommen, der Titel ist: *Andr. Brigentii* Villa Burghesia vulgo Pinciana poetice descripta, Romae 1716. 8. c. fig.

Villa Borghese. S. 807.

Oestliche Gegend um Rom.

S. 808. auf der 2ten und 3te Zeilen von unten soll **darunter** für **drüber** stehen. Und so auch S. 809. Z. 10. **unter** statt **über**. Ebend. Z. 14. wo eines Basreliefs gedacht wird, hätte ich gerne des Herrn **de la Lande** Beschreibung desselben ganz übersetzt gesehen, um einmal zu erfahren, wie im deutschen das französische Wort accroupi muß gegeben werden; die französische Beschreibung lautet folgendermaßen: Des personnes qui se reposent sous une draperie soutenue par des thermes. Les figures ont de très beaux mouvemens; il y a un jeune homme accroupi au pied d'un therme, et une petite femme adossée au même therme, dont les attitudes sont très naturelles; ce bas relief est d'un très bon style; il n'y en a que la moitié d'antique, et l'autre a été restaurée assés mal. Freylich so schlecht ist die andre Hälfte ergänzt worden, daß man auf dem schönen Körper des jungen Menschen sich einen andern idealischen Kopf vorstellen und den ärgerlichen neuen aus dem Sinne zu schlagen trachten muß.

Die wilde Schweinsjagd, Ebend. weiter unten, ist auf der nörglichen Faßade des Hauses und die Statüe des Robert Malatesta, habe ich gar nicht finden können.

Ebend. zu Ende wird nur **ein** porphyrner König angeführt, nach **Winkelm. Gesch. d. K. S.** 66. sollen zween hier zu finden seyn; solche aus rothem, in Arabien zwischen dem rothen Meere und dem Berge Sinai gebrochenen Porphyr, verfertigte Statüen, sind nach **Winkelm.** mehrentheils zur Zeit der Kaiser gemacht.

Die zwo kannelirte porphyrne Säulen (S 810.) und die von Grazien getragene Schale (Ebend.) sind in einem andern Zimmer. Von den Büsten der

zwölf

zwölf ersten Kaiser (Ebend. Z. 13.) hätte können gesagt werden, daß sie von Porphyr sind; zumal da sie deswegen ausdrücklich von **Winkelmann** (G. d. K. S. 286.) als für neuere Zeiten merkwürdig angeführt werden. Oestliche Gegend um Rom.

Bald darauf hingegen (S. 257.) merkt W. an, daß sich, an (alten griechischen) Statüen von Porphyr, weder Kopf noch Hände und Füße, aus eben demselben Steine finden, sondern diese äussern Theile von Marmor sind, und indem er einigen Einwürfen vorkommen will, sagt er von einem porphyrnen Kopfe des Vespasianus in der Villa Borghese, daß er ebenfalls neu sey.

Zu Ende der 811ten Seite werden unter andern schönen Statüen aus dem Alterthume, ein Apollo und ein Icarus oder Genius angezeigt, bey welchen ich nach **Winkelmanns** Anleitung etwas verweilen muß.

Was erstens den Apollo betrift, so redet W. im Werke, das ich jetzt vor mir habe, auf der 169. Seite von einem jungen Apollo Sauroctonos, griechischer Arbeit, der zwey Mal in der Villa Borghese, in Marmor vorkommt, und weil gewöhnlich Stand und Handlungen der Würdigkeit der Götter gemäß vorgestellt wurden, dieser Apollo aber den einen Fuß ungelehrt und gleichsam bäuerisch hinter dem andern gesetzt hält, so vermuthet W. es sey Apollo nicht als Gott, sondern, wie er bey dem König Admetus als Hirte diente. Im IIten Theil S. 343. kommt W. wiederum aus einem andern Anlaß auf diesen Apollo; er bemerkt, daß viele von des Praxiteles Statüen, den Alten schon durch ihre Beynamen bekannt waren, und wenn jemand den Sauroctonon, das ist, **der eine Eydex tödtet**, nannte, so wußte man, daß ein Apollo des Praxi-

Oestliche Gegend um Rom.

teles gemeynt war. Diese Figur, fährt W. fort, ist sehr oft copirt, und in der Villa Borghese befindet sie sich zwey Mal in der Größe eines jungen Knabens, an einem Baume stehend, an welchem eine Eydexe kriechet, auf welche die Figur zu lauren scheint.

Um nun auch auf den Genius zu kommen, dessen ich mich so wenig jetzt mehr als des Apollo Sauroctonos, erinnere, so scheint es eine der möglichst schönsten Statüen zu seyn; W. will (S. 58.) den höchsten Begriff idealischer männlicher Jugend geben; er sagt, man müsse sich sonderlich solchen im Apollo bilden, findet aber am mediceischen so oft copirten, verschiedenes auszusetzen, wodurch er um die Ehre kömmt, zum Beyspiele zu dienen; darauf fährt W. folgendermaßen fort: „Hier wünschte ich eine „Schönheit beschreiben zu können, dergleichen schwer„lich aus menschlichem Geblüte erzeuget worden: es „ist ein geflügelter Genius in der Villa Borghese, „in der Größe eines wohlgemachten Jünglings. „Wenn die Einbildung mit dem einzelnen Schönen „in der Natur angefüllet, und mit Betrachtung der „von Gott ausfließenden und zu Gott führenden „Schönheit beschäftiget, sich im Schlafe die Erschei„nung eines Engels bildete, dessen Angesicht von „göttlichem Lichte erleuchtet wäre, mit einer Bil„dung, die ein Ausfluß der Quelle der höchsten Ueber„einstimmung schien, in solcher Gestalt stelle sich der „Leser dieses schöne Bild vor. Man könnte sagen, „die Natur habe diese Schönheit mit Genehmhal„tung Gottes, nach der Schönheit der Engel gebil„det.“ In einer Anmerkung fügt W. bey, dieses sey diejenige Figur, von welcher Flaminio Vacca in Montfauc. Diar. Ital. S. 193. rede, wo er glaube, es sey ein Apollo, aber mit Flügeln. Und

Montfaucon habe denselben (Antiq. expl. T. L. pl. 115. N. 6.) nach einer abscheulichen Zeichnung stechen lassen. Oestliche Gegend um Rom.

Uebrigens sehe ich aus dem burkhardischen Werke (S. 218.) daß **Vögelin** in seinem Briefe vor der Uebersetzung des **Werks** über **Winkelmanns** Beschreibung von diesem Genius, Betrachtungen angestellt hat, die ich mir aber jetzt begnügen muß, angezeigt zu haben.

Die Gruppe des Aeneas mit dem Anchises und Ascanius, von **Bernini**, kommt jener des Apollo und Daphne, und auch dem David lange nicht bey, hingegen sind die Ebendaselbst weiter unten angeführten Brustbilder ganz vortrefflich. S. 813.

Von den modernen Vasen aus Porphyr, (S. 814. Z. 5.) merkt **Winkelmann** (G. d. K. S. 257.) an, daß sie wegen der von den neuern noch nicht überwundenen Schwierigkeit der Arbeit, nur cylindrisch ausgehöhlt sind, ohne Bauch und ohne Pfalze und Hohlkehlen. S. 814.

Von der Zigeunerinn, (ebend. Z. 15.) kommt etwas in **Winkelmanns** Vorrede, S. XII. vor. Es ist von den falschen Begriffen, die sich viele Afterantiquare gemacht und andern wieder beygebracht haben, die Rede; so sagt **Winkelmann** z. B., weil einer Statůe von Marmor in der Villa Borghese, der Namen der Zigeunerin (Egizzia) gegeben worden, so findet man den wahren ägyptischen Stil in dem Kopfe, (Maffei Stat. Ant. N. 79.) welcher nichts weniger zeiget, und nebst den Händen und Füßen gleichfalls von Erz, vom **Bernini** gemachet ist.“

In gleicher Absicht sagt auch W. daselbst von einer Gruppe in der Villa Borghese, sie führe den

Namen **Marcus Coriolanus** mit seiner Mutter; dieses nun vorausgesetzt, so schließe man daraus, (*Ficoroni* Rom. Ant. p. 20.) daß dieses Werk zur Zeit der Republik gemacht worden, und eben deswegen finde man es schlechter als es nicht sey. — Alles dieses heiße die Baukunst nach dem Gebäude einrichten.

Einen ähnlichen Ausfall thut **Winkelmann** (S. XVII. der Vorrede) aus Anlaß der Gruppe des Castor und Pollux, die von Herrn V. auf der nämlichen Zeile 15. S. 814. angezeigt wird; „die Ergänzungen, sagt er, haben zu wunderlichen Auslegungen Anlaß gegeben. **Montfaucon**, zum Exempel, (Ant. Expl. T. L. p. 297.) deutet eine Rolle oder einen Stab, welcher neu ist, in der Hand des Castor oder Pollux, in der Villa Borghese, auf die Gesetze der Spiele in Wettläufen zu Pferde u. s. w.

Auf eben der Seite Z. 19. scheint Herr V. die Liebesgeschichte der Faustina, mit dem Fechter Carinus, für gewiß anzunehmen; große Gelehrte sollen aber in diesem Jahrhundert der Kaiserin Ehre zu retten sich bemühet haben; weitere Umstände sind mir noch nicht bekannt, ich habe dieses nur von ohngefähr in dem Merc. de France Iuin 1750. angetroffen.

Auf der folgenden Zeile kommt die schöne Büste des Lucius Verus vor; dabey hätte können zugleich einer gleichfalls sehr schönen, des Marcus Aurelius, erwehnt werden; von beyden geschieht bey **Winkelmann** in der G. d. K. S. 413. Meldung: „Man sieht, sagt W. daselbst, daß man damals (in der Zeit der Antoniner) anfieng, sich mehr als vorher auf Portraits zu legen, und Körper anstatt Figuren zu machen, welches durch wiederholte

Befehle

Befehle des Raths zu Rom, daß jedermann dieses oder jenes Kaisers Bildniß im Hause haben sollte, befödert wurde. Es finden sich einige, etwa von dieser Zeit, welche Wunder der Kunst in Absicht der Ausarbeitung können genannt werden. Drey ausserordentlich schöne Brustbilder des Lucius Verus, und eben so viel vom Marcus Aurelius, sonderlich aber eines von jedem, größer als die Natur, in der Villa Borghese, wurde vor dreyßig Jahren, mit grossen Ziegeln bedeckt, vier Meilen von Rom, auf der Straße nach Florenz, an einem Orte, welcher Acqua traversa heißt, gefunden." — Vermuthlich ist auch der Kopf eines Lucius Verus, den Herr V. weiter oben auf dieser Seite anzeigt, einer von diesen.

Oestliche Gegend um Rom.

Fechter.

Von dem berühmten Fechter, (auch S. 814) hätte allenfalls noch aus **Winkelmanns** hier von Herrn V. genützten Gesch. der K. können beygefügt werden: Einmal (nach S. 253) daß dieser, wie einigen anderen der schönsten Statüen in Rom, die letzte Hand nicht mit der Glätte wie heutiges Tages geschiehet, sondern mit dem Eisen scheine angelegt worden zu seyn. Zweytens, (nach S. 391.) daß sehr glaublich ist, daß diese Statüe mit unter denen aus dem Tempel des Apollo zu Delos weggeführten, gewesen sey.

An dasjenige, so Herr **Leßing** von diesem Fechter in dem schönen Werke von den Grenzen der Malerey und Dichtkunst, und in den antiquarischen Briefen geschrieben, begnüge ich mich hier den Leser zu erinnern. Aus der Stellung, deren ich mich sehr gut erinnere, würde freylich schwer zu behaupten seyn, daß dieses Meisterstück den **Chabrias** vorstelle.

Oestliche Gegend um Rom.

Nach **Winkelmanns** Vorrede S. XV. wäre der von Algardi gemachte Morpheus, den Herr V. S. 817. Z. 3. anführt, nicht von Probierstein, sondern von schwarzen Marmor. W. nimmt Gelegenheit von diesem Bilde wiederum dem P. **Montfaucon**, einen Stich zu geben; „den Schlaf — sagt W. giebt er für alt aus (Ant. Expl. T. I. p. 365.) und eine von den großen neuen Vasen aus eben dem Marmor, von **Silvio von Veletri** gearbeitet, die neben dem Schlafe gesetzet sind, und die er auf einem Kupfer dazu gesetzet gefunden, (Montelatici V. Borghese p. 294.) soll ein Gefäß mit schlafmachendem Safte bedeuten."

Auch der Centaur S. 817. ist wie der Fechter ohne Glätte, blos mit dem Eisen ganz ausgearbeitet worden. (Gesch. d. K. S. 253.)

Die Kosten, welche der Kardinal Scipio Borghese, an den Hermaphrodit gewendet, sind, wie vielleicht schon bey der Kirche della Vittoria gemeldet worden, sehr beträchtlich; sieben und zwanzig tausend Scudi für die Faßade dieser Kirche, und zwölf tausend für die wirklich ganz ungemein schöne und natürliche Matratze.

S. 818. Die Gemälde, so jetzt in diesem Pallaste hängen, sind so schlecht, daß man lieber gar keine darinn zu sehen wünschte, und überhaupt vermißt man hier sehr die Reinlichkeit und Zierlichkeit der Villa Albani; doch soll nunmehr auch eine Aenderung getroffen worden seyn, denn einer der Besitzer der borghesischen Palläste, der in spanischen Diensten stehende Prinz Scipio, hat mir selbst gesagt, daß sie willens wären, die schlechten Gemälde wegzunehmen, die Zimmer ausmalen zu lassen, und in jedem eine sich drehende Pyramide aufzustellen, auf welcher das beschreibende Verzeichniß aller in dem Zimmer

mer befindlichen Merkwürgigkeiten zu lesen seyn würde; gewiß ein sehr guter Einfall. Oestliche Gegend um Rom.

Herr V. redet (Ebend.) von zwo Paar Sphynxen, ich habe wohl drey oder vier Paar in diesem Garten bemerkt; die zwo großen acht Fuß langen zieren den Eingang zu einem sehr schönen Theile des Gartens; man sieht in demselben zwo einzelne porphyrne Säulen und einen mit Säulen, Statüen und alten Innschriften gezierten Xystus, an welchem auch die neue Innschrift, die bey Herrn V. (S. 820.) zu lesen ist, angebracht worden. **Winkelmann** übergeht diese Sphynxe von Basalt nicht: auf der 41sten Seite gedenkt er einer großer Sphynx von Basalt in der Villa Borghese als eines Beyspiels, daß seine angegebenen Eigenschaften und Kennzeichen des ägyptischen Stils, sowohl **die Umschreibung und die Formen in fast geraden Linien, als die wenige Andeutung der Knochen und Muskeln,** eine Ausnahme in den Thieren der ägyptischen Kunst leiden; gedachte Sphynx (warum W. nur eine nennt, weiß ich nicht) und die übrigen von ihm angeführten Thiere, worunter auch die schöne Sphynx zu Dresden ist, sind mit vielem Verständnisse, mit einer zierlichen Mannigfaltigkeit sanft ablenkender Umrisse und flüchtig unterbrochener Theile gearbeitet. „Die großen Umdrehen, welche an den menschlichen Figuren unbestimmt übergangen sind, erscheinen an den Thieren, nebst der Röhre der Schenkel und andern Gebeinen, mit nachdrücklicher Zierlichkeit ausgeführt; und gleichwohl sind die Hieroglyphen auf der Base der Sphynx zu Dresden, und die Löwen an der Fontana Felice, deutliche Anzeigen ägyptischer Werke. Die Sphynxe an dem Obelisk der Sonnen, welcher im Campo Marzo lieget, sind in eben dem Stil,

Oestliche Gegend um Rom.

Stil, und in den Köpfen ist eine große Kunst und Fleiß. Aus dieser Verschiedenheit des Stils zwischen den Figuren und Thieren ist zu schließen, daß, da jene Gottheiten oder heilige Personen vorstellen, die Bildung derselben allgemein bestimmt gewesen, und daß in Thieren die Künstler mehrere Freyheit gehabt, sich zu zeigen.“

Auf der 64. Seite hingegen redet W. von zween, demnach von unsern beyden Sphynxen; es geschieht aus Anlaß der zwo verschiedenen Arten des Basalt, des schwarzen und des grünlichen; und W. merkt an, daß die borghesischen von schwarzem Basalt seyn; zugleich sagt er, die größten Sphynxe (von röthlichem Granit) einer im Vatikan, der andre in der Villa Giulia, sind beyde zehn Palmen lang, demnach können die von Herrn V. angeführte nicht acht Fuß, oder ohngefähr zwölf Palmen, lang seyn.

Der hetrurische dreyeckige Altar. S. 818.

Der dreyeckige Altar Seite 818 und 819. von hetrurischem Stil u. s. w. ist wohl derjenige, der so oft im nämlichen winkelmannischen Werke angeführt wird, und in verschiedener Rücksicht sehr merkwürdig seyn muß; man wird vielleicht nicht ungerne sehen, wenn ich einige Puncte, welche durch die Basreliefs dieses Altars von W. erläutert werden, hier anzeige:

„Merkurius hat auf einigen hetrurischen Werken einen spitzigen und vorwärts gekrümmten Bart, welches die älteste Form ihrer Bärte ist, und so sieht man diesen Gott auf gedachtem Altare, wie auch auf dem zu Anfang des dritten Kapitels I. Th. gestochenen Altare im Campidoglio. (S. 89.) und so werden, sagt W., auch die ältesten griechischen Merkurii gestaltet gewesen seyn.“ (Man sehe auch Burkhard S. 382.)

„Un-

Oestliche Gegend um Rom.

„Unter den Göttinnen auf eben diesem Altare ist besonders eine Juno zu merken, welche mit beyden Händen eine große Zange hält, und so wurde sie auch von den Griechen vorgestellt. Dieses war eine Juno Martialis, und die Zange deutete vermuthlich auf eine Art von Schlachtordnung im Angriffe, welche eine Zange (forceps) hieß, und man sagte, **nach Art einer Zange fechten** (forcipe et serra proeliari) wenn ein Heer im Fechten sich also theilete, daß es den Feind in der Mitte fassete, und eben diese Oeffnung machen konnte, wenn es vorwärts im Gefechte begriffen, im Rücken sollte angefallen werden.“ (**Winkelm.** S. 90. und **Burkhard** S. 60.)

Zu Ende der nämlichen Seite sagt W. die drey Grazien sehe man **bekleidet**, wie bey den ältesten Griechen, auf mehr Mal erwähntem borghesischen Altare: „sie haben sich angefasset und seyn im Tanze.“ Aus dieser Stelle hätte ich bald geschlossen, es sey von dem Altare die Rede, welcher von Herr **Volkmann** S. 816. Z. 6 – 9 angezeigt wird, die übrigen Umstände haben mich aber von dem Gegentheile überführt.

Auf der 102. Seite bestimmt W. die Zeit, in welche dieser Altar gehört, und setzt ihn in die auf die älteste folgende Zeit; oder er gehört in seine zwote oder mittlere Klasse der hetrurischen Kunstwerke.

S. 104. erinnert W. daß die Kennzeichen zum Unterschiede des hetrurischen und des ältesten griechischen Stils, welche außer den Zeichnungen von zufälligen Dingen, als von Gebräuchen und von der Kleidung möchten genommen werden, trüglich seyn konnten, und beweißt dieses dadurch, daß man griechische Helme auf unstreitig hetrurischen Werken,

ken finde, wie z. B. der Helm der Minerva auf dem hetrurischen Altare, von welchem die Rede ist; da doch der Helm mit zu den von der Pallas selbst den Atheniensern angegebenen Waffen gehört.

S. 112. dienet unser Altar **Winkelmannen** sehr, den zweeten hetrurischen Stil zu erklären und festzusetzen; und was von diesem Stil S. 109. gesagt wird, ist alles sehr lehrreich und merkwürdig, zumal da W. behauptet, daß dieser Stil auch noch jetzt einigermaßen den Nachkommen der hetrurischen Künstler, und namentlich dem **Michael Angelo**, dem berühmtesten unter ihnen, eigen sey; ich bleibe aber jetzt nur bey dem Alterthume: „Die Eigenschaften und Kennzeichen dieses Stils sind theils eine empfindliche Andeutung der Figur und deren Theile, theils eine gezwungene Stellung und Handlung, die in einigen Figuren gewaltsam und übertrieben ist; in der ersten Eigenschaft sind die Muskeln schwülstig erhoben, und liegen wie Hügel, die Knochen sind schneidend gezogen und allzusichtbar angegeben, wodurch dieser Stil hart und peinlich wird. Es ist aber zu merken, daß die beyden Arten dieser Eigenschaft sich nicht beständig beysammen in allerhand Werken dieses Stils befinden“ u. s. w.

Nun kömmt dieser gründliche Verfasser zu Ende der 111. Seite auf öfters gedachtem Altar: „Das was ich über diesen Stil gesagt habe, kann deutlicher zum Beweis in ihren Werken gezeigt werden, an dem bärtigen Merkurius (von welchem schon geredet worden) auf dem borghesischen Altare, welcher, wie ein gewaltiger Herkules muskulirt ist, sonderlich aber am **Tideus** und **Peleus**. Die Schlüsselbeine am Halse, die Rippen, die Knorpel des Ellenbogens und der Kniee, die Knöchel

Oestliche Gegend um Rom.

chel der Hände, und der Füsse sind so hervorliegend angegeben, als die Röhren der Arme und der Schienbeine; ja es ist die Spitze des Brustknochens am Tydeus sichtbar gemacht. Die Muskeln sind alle in der heftigsten Bewegung auch am Peleus, wo sich weniger Grund als in jenem dazu findet; am Tydeus sind auch die Muskeln unter dem Arme nicht vergessen. Die gezwungene Stellung zeiget sich auf dem hier (S. 81.) in Kupfer gestochenen runden Altare im Campidoglio, und in mehr Figuren auf dem in der Villa Borghese. Die Füße der vorwärts gestellten Götter sind parallel geschlossen, und derjenigen, die im Profil sind, in gerader Linie einer hinter dem andern. Die Hände sind überhaupt ungelehrt und gezwungen, und wenn eine Figur mit den vordern Fingern etwas hält, so stehen die andern gerade und steif voraus. Die gewaltsame Stellung des Tydeus hat mehr Grund als des Peleus; aber in diesem ist sie, um zu dem starken Ausdrucke der Theile zu gelangen. Bey einer so großen Wissenschaft und Kunst der Ausarbeitung, welche sich in diesen Steinen zeiget, sollte es diesen Künstlern nicht an höhern Begriffen der Schönheit in den Köpfen gefehlt haben, und gleichwohl ist hier das Gegentheil; der Kopf des Tydeus ist nach der gemeinsten Natur genommen, und die Augen sind ungewöhnlich groß, der Kopf des Peleus aber ist verdreheter, als dessen Körper, und hat nicht einmal eine erträgliche Bildung."

Mehrerer Alterthümer in der Villa Borghese wird nach gedachtem Altare in Herrn V. Beschreibung nicht erwähnt, ich glaube aber dem Reisenden einen Gefallen zu erzeigen, wenn ich ihn noch auf verschiedene in den winkelmannischen vortrefflichen Werken angeführte anfmerksam zu machen suche.

Oestliche Gegend um Rom.

In der Vorrede (zur G. d. K. XIV S.) sagt W. **Manilli** habe mit großem Fleiße ein besondres Buch von der Villa Borghese gemacht, und dennoch drey sehr merkwürdige Stücke in derselben nicht angeführt; das eine sey die Ankunft der Königinn der Amazonen Penthesilea beym Priamus in Troja, dem sie sich erbiethet beyzustehen; das andere **Hebe**, welche ihres Amts, die Ambrosia den Göttern zu reichen, war beraubet worden, und die Göttinnen fußfällig um Verzeihung bittet, da Jupiter schon den Ganymedes an ihre Stelle eingesetzt hatte; das dritte sey ein schöner Altar, an welchem Jupiter auf einem Centaur reitet*), welcher weder von **Manilli** noch von sonst jemand bemerkt worden, weil er in dem Keller, unter dem Pallaste stehe.

S. 35. beweißt W. daß die Aepypter noch unter den Kaisern über ihren alten Gottesdienst gehalten haben, und dazu dienen drey Statüen des Antinous, die nach Art der ägyptischen Statüen gebildet sind, und so wie derselbe in diesem Lande, sonderlich in der Stadt, die von demselben den Namen **Antinoea** führte, verehret worden: „Eine dieser Statüen ist im Campidoglio, die andere im Garten des Pallastes Barberini, und die dritte viel kleiner nnd etwa drey Palmen hoch in der Villa Borghese; diese Statüen haben den steifen Stand mit senkrecht hängenden Armen, nach Art der ältesten ägyptischen Figuren. Man sieht also, **Hadrian** mußte dem Bilde des Antinous, sollte er den Aegyptiern ein Vorwurf der Verehrung werden, eine ihnen annehmliche nnd beliebte Form geben; und

*) Conf. *Winkelm.* Pref. à la Descript. des Pierr. grav. du Cab. de Stosch. p. 15.

und so wie dieser Antinous, welcher zu Tivoli gestanden, gebildet ist, werden es auch die Statůen desselben in Aegypten gewesen seyn.“

Oestliche Gegend um Rom.

S. 66. bestimmt W. die Zeit, in welche eine ägyptische schöne sogenannte Juno in der Villa Borghese gehört; sie ist von Porphyr, hat aber Kopf, Hände und Füße von Marmor, und ist sonderlich wegen ihres unnachahmlichen Gewandes berühmt; W. glaubt, sie könne das Werk eines griechischen Künstlers in Aegypten seyn; nämlich (nach S. 360.) eines von den ersten und besten Künstlern, welche aus Griechenland nach Alexandrien giengen; der Kaiser Claudius allein soll einige von diesen Griechen in Aegypten verfertigte prophyrne Statůen nach Rom gebracht haben, „und die aller„schönste Statůe nicht allein in Porphyr, sondern „man kann auch sagen, unter den schönsten aus dem „Alterthume ist eine vermeynte Muse, von andern „wegen ihres Diadema eine Juno genannt, über „Lebensgröße, in der Villa Borghese, deren Ge„wand ein Wunderwerk der Kunst ist“ *).

Wenn demnach diese Statůe nicht etwa die von Herrn V. zu Ende der 809. Seite angedeutete Muse ist, so würde ich mich verwundern, daß sie mit Stillschweigen sollte übergangen worden seyn.

Eine Vorstellung des persischen Gottes **Mithras** kann dem Liebhaber auch nicht gleichgültig seyn. An verschiedenen Orten in Rom, namentlich aber auch in der Villa Borghese ist (nach G. d. K. 76. S.) eine zu sehen; nur Schade, daß keine Nachricht vorhanden, daß die Perser denselben also vorgestellt haben. „Es ist vielmehr zu glauben, sagt W. daß die angezeigten und ihnen ähnlichen

*) Montfauc. Ant. expl. T. I. pl. 21. N. 2.

Oestliche Gegend um Rom.

lichen Vorstellungen des Mithras von der Kaiser Zeiten sind, wie der Stil der Arbeit zeiget, und daß die Verehrung dieser Gottheit etwa von den Parthern hergenommen sey, als welche nicht bey der Reinigkeit ihrer Vorfahren blieben, und sich etwa symbolische Bilder von demjenigen machten, was die Perser nicht sinnlich verehrten."

Der Name der Beinrüstung, die Cothurnus genannt ward, ist ungemein bekannt und wird auch sehr ofte metaphorisch gebraucht, die wenigsten wissen aber, wie er eigentlich aussahe. „Es war eine Sohle von verschiedener Dicke und Höhe, mehrentheils aber eine Hand breit hoch, welche insgemein der tragischen Muse gegeben ist, und diese Muse steht in Lebensgröße, unerkannt, in der Villa Borghese, wo sich die eigentliche Form des Cothurnus zeiget, welcher fünf Zolle eines römischen Palms hoch ist." (G. d. K. 210 S.) Beinrüstungen der alten Römer finden sich häufig auf erhobenen Werken und geschnittenen Steinen; von Statüen aber findet sich nur eine einzige, welche dergleichen hat, und diese Statüe ist ebenfalls in der Villa Borghese zu sehen. (G. d. K. 311. S.)

Hier sind auch jetzt (nach S. 415.) die Inschriften der berühmten Villa Triopäa, die Spon bekannt gemacht hat. (Misc. Ant. p. 322.)

Gegen das Ende der Geschichte der Kunst redet W. von dem Verfalle derselben zu den Zeiten des Kaisers Justinians, und macht daraus wahrscheinlich, daß weder die vermeynte Statüe des Justinians in der Villa Giustiniani noch ein vorgeblicher bettelnder Belisarius in der Villa Borghese wirklich diese Männer vorstellen, weil sie, obschon mittelmäßig, als Wunder der Kunst aus diesen Zeiten müßten angesehen werden; was W. von

der

der letztern sagt, verdient ganz ausgeschrieben zu werden. "Eine sitzende Statue unter Lebensgröße in der Villa Borghese, welche man irrig für einen bettelnden Belisarius hält, hat zu diesem Namen durch die rechte Hand, welche auf dem Knie liegt, Gelegenheit gegeben. Es ist dieselbe hohl, gleichsam etwas in derselben zu empfangen, und hierinnen kann eine geheime Bedeutung liegen. Wir wissen, daß Augustus alle Jahre einen Tag den Bettler machte, und eine hohle Hand (cavam manum) hinreichte, um ein Allmosen zu empfangen. Dieses geschahe zur Versöhnung der Nemesis, welche die Hohen in der Welt, wie man glaubte, erniedrigte. Aus eben dieser Ursache wurden an dem Triumphwagen die Geißel und die Schellen, mit welchen Nemesis vorgestellt wird (wie an einer schönen sitzenden Statue derselben in den vaticanischen Gärten zu sehen ist) angehänget, um die Sieger zu erinnern, daß ihre Herrlichkeit vergänglich sey, und daß die Rache der Götter, in Ueberhebung in ihrem Glücke, über sie kommen könne. Es wird aber jener Statue, in besagter Betrachtung, die Hand wie zum Allmosen offen gemacht seyn."

Oestliche Gegend um Rom.

In **Winkelmanns** Monumenti antichi inediti spiegati werden vermuthlich noch verschiedene andere merkwürdige Denkmäler aus der Villa Borghese beschrieben und abgebildet, die ich mich aber jetzt aufzusuchen mit Fleiß enthalte, um auch etwas andern zu lassen, da ich hingegen alles, was die **Geschichte der Kunst** über die Villa Borghese enthält, glaube vollständig geliefert zu haben; nur dieses wenige will ich noch aus dem burkhardischen öfter angeführten Werkr beyfügen.

Auf der 26. Seite von der Uebereinstimmung u. s. w. steht, Winkelmann führe Mo-

Oestliche Gegend um Rom.

num. antich. N. 43. einen Sarg aus der Villa Borghese von mittelmäßiger Arbeit an, auf welchem Phaetons Fall, wie auf drey andre Marmorn im Pallaste eben dieser Villa vorgestellet werden. Der Verfasser giebt darauf die umständliche Beschreibung dieses Basreliefs, auf welche ich mich begnüge den Leser zu verweisen.

S. 35. heißt es, zu den Füßen einer Statüe des Jupiters etwas über Lebensgröße, in eben der Villa liege ein Reh unter dem Adler. Dieses sey ein homerisches Bild, und deute auf das Zeichen, welches Jupiter dem Agamemnon gab, durch einen Adler mit einem jungen Reh in den Klauen, der es bey dem Altare dieses Gottes fallen ließ.

S. 218. kömmt nach Herrn **Vögelins** schon einige Mal erwähntem Briefe eines der Beyspiele vor, daß wenn auch schon die alten Künstler mögen dafür gehalten haben (wie es Herr **Vögelin** zur Ehre der alten Kunst annimmt) die Natur der Kindheit streite mit der wahren Schönheit und die kindische Grazie (grace enfantine) mit der wahren Grazie, und deswegen den neuern Künstlern in diesem Stücke den Vorzug scheinen gelassen zu haben, sich dessen ungeachtet schöne antike Kinder in den Kunstgallerien zu Rom finden; dieses Beyspiel nun aus der Villa Borghese ist ein schöner Junge, der einen Vogel gefangen hält, ihn mit Wollust anschaut, und sich über seinen Fang freuet.

S. 343. kommt aus **Winkelmanns** Monum. ined. N. 38. das Basrelief vor, auf welchem die Geschichte der Niobe abgebildet ist, von welchem ich oben bey der Villa Medicis die Beschreibung geliefert habe.

Endlich so habe ich ebenfalls aus den Monum. ant. ined. ein andres Basrelief in dem ersten Aus-

zuge

zuge, den der deutsche Merkur zu liefern angefangen hat, gefunden; Diane erscheint auf demselben mit ihren Oreaden, mit Flügeln, und dienet nebst andern Beyspielen zum Beweise, daß in ältesten Zeiten alle Götter mit Flügeln vorgestellet wurden.

Villa Albani. S. 820.

Die Villa Albani übertrifft alles, was man sich schönes und geschmackvolles in einem mit Antiken angefüllten Sommerpallaste vorstellen kann, und es wird nicht leicht jemand im Stande seyn, eine getreue und hinreichende Beschreibung davon zu liefern; überdieß gehen jetzt bey Lebzeiten des Stifters noch täglich Veränderungen vor, und wird vieles angeschafft; sollte aber, wie es der Lauf der Natur mit sich bringt, der Kardinal bald mit Tode abgeben, und wie zu vermuthen, die Sachen meist auf einem beständigen Fuße bleiben, so wäre es sehr zu wünschen, daß sich jemand in Rom selbst der Mühe unterzöge, eine in guter Ordnung abgefaßte, und sowohl für die Vollkommenheit und die Geschichte der Kunst, als in Rücksicht auf die Gelehrsamkeit unterrichtende Beschreibung zu unternehmen. Der unglückliche **Winkelmann** soll selbst diesen Vorsatz gehabt haben; man suche aus seinen Schriften den Verlust, den man auch in diesem Stücke gemacht hat, so gut als möglich, zu ersetzen; zugleich ziehe man aber auch einige andre Schriften zu Rathe, als die oben angezeigten Abhandlungen des Abts **Raffei**, jetzigen Aufsehers der ganzen Sammlung; die von Herrn V. auf der 825. S. angezeigte poetische Beschreibung des Abts **Prospero Betti**, und die prosaische ältere aber ziemlich umständliche, die in den Briefen der Mad. **du Boccage** stehet, und sehr wahrscheinlich von **Winkelmannen** selbst herrühret. In der **Geschichte der Kunst** kömmt auf jeder Seite, so

Oestliche Gegend um Rom. zu sagen, bald dieses bald jenes aus der Villa Albani vor, demnach könnte ich nicht einmal unternehmen, nur aus diesem Werke für diese Villa einen Auszug zu liefern, wie ich es so eben für die Villa Borghese gethan, und ohne ganz versichert zu seyn, daß eine zwote und weitläuftigere Zergliederung dieser Art würde wohl aufgenommen werden, dürfte ich kaum dem Leser damit unter die Augen treten; ich werde mich also begnügen, von einigen der vornehmsten Stücke nach **Winkelmannen** zu reden; vorher aber einiges, daß sich aus meinem Tagebuch auf Herrn **Volkmanns** Beschreibung anwenden läßt, ausziehen.

S. 821. Zu Ende der beyden Seitencolonnaden (S. 831. Z. 4. von unten) sind kleine, aus etlichen Zimmern bestehende Gebäude aufgeführt worden, in welchen viel schönes zu sehen ist.

S. 823. Das Zimmer oder Cabinet auf der linken Seite der Gallerie (S. 823. Z. 10. von unten) wird den Fremden nicht geöffnet, seitdem ein Mönch aus dem Orden der Minoriten ein sehr kostbares Gefäße aus der Hand fallen ließ, das in viele Stücke zerbrach; dieses geschah in Gegenwart des Kardinals, welcher dem Verbrecher so heftig darüber ausschalt, daß der arme Recollet in eine Ohnmacht sank. Uebrigens kann man auch schöne Stücke Pflaster von alter Mosaike in der Kapelle sehen.

In den Zimmern zur rechten (Ebend. weiter unten) hat mir insonderheit eines von japanischem Lack sehr wohl gefallen, wo die Prinzessin Albani ihrer Toilette abwartet.

S. 824. Hinter dem Xistus oder dem zirkelförmigen Säulengang (S. 824. Z. 12.) ist ein prächtiges langes Zimmer neu angebaut worden, welches beynahe ganz mit mosaischer schöner Arbeit gepflastert ist, und eine

eine sehr gut von französischen Malern gemalte Decke, die gewölbt ist, hat; wo die sehr zierlich gemalten Mauern mit kleinen Basreleriefs von Porcellain nach Art der herkulanischen eingerichtet sind, und wo viele der vortrefflichsten und merkwürdigsten Statüen stehen. Unter dieser Gallerie ist eine neue Unterkammer (Souterrain) welche dem Thorweg, so auf die Landstraße gehet (und nicht der ist, durch welchen man in die Villa kommt) gegen über stehet; zwischen dieser Grotte und dem Thorweg ist ein Kanal oder Teich, der einen ziemlichen Fall hat und kleine Cascaden vorstellt. Die Gärten haben gleichfalls an Umfange zugenommen. Mitten auf einem großen runden Platze, von welchem acht Alleen ausgehen und einen Stern formiren, steht ein artiger Obelisk, den der Kardinal an sich brachte, als es schon einem Engländer gelingen wollte, ihn aus dem Lande zu schaffen.

Oestliche Gegend um Rom.

In den Bosquetten, nahe bey dem Pallaste, ist eine von Felsenstücken zusammengesetzte Höhle, bey welcher ein antikes wildes Schwein, und eine Schlange, die vielleicht auch alt ist, zu sehen sind; auf gleiche Weise hat man allenthalben das Antike mit dem Modernen mit Geschmack und schicklich zu verbinden gewußt: gegen der Kapelle über, am andern Ende ist ein Vorzimmer, in welchem man eine Treppe hinunter in die Küche kommt, man ermangelte nicht, oben an diese Treppe in die Mauer ein großes altes Basrelief einzusetzen, auf welchem verschiedene Küchengeräthe abgebildet sind *).

 Ich

*) Von einem ähnlichen erhobenen Werke, oder vielleicht von eben diesem redet Winkelmann in der G. d. K. in einer Anmerkung S. 84. aus Anlaß der nicht traurigen Vorstellungen, die von den Römern

Ich schreite nun zu dem versprochenen aus **Winkelmanns Geschichte der Kunst** zu entlehnenden Nachrichten.

Unter den merkwürdigen alten Statüen, die man in Rom suchen wird, und die ich selbst mit besonderer Neugierigkeit betrachtet habe, sind die wenigen erhaltenen ägyptischen Statüen von Gottheiten mit Thierköpfen. W. führt nicht mehr als drey an, alle von einem schwärzlichten Granite; eine aus dem Pallaste Barberini in Lebensgröße den Osiris mit einem Sperberkopfe vorstellend; die zwo andern in der Villa Albani; eine von diesen ist eine kleine sitzende Figur mit einem Hundskopfe; die andere ist in Lebensgröße, und hat einen Kopf, welcher etwas von einem Löwen, von einer Katze, und vom Hunde hat; an dieser letztern ist der Hintertheil des Kopfes mit der gewöhnlichen ägyptischen Haube bedecket, welche in viele Falten geleget, rundlich vorne, und hinten über die Achseln an zween Palme lang herunter hängt. Auf dem Kopfe erhebet sich ein sogenannter **Limbus** senkrecht über einen Palm in die Höhe; mit einem Limbo wurden

Römern auf ihren Begräbnißurnen abgebildet wurden; nachdem er deßhalb einer schönen Vermählung der Thetis und des Peleus auch in der Villa Albani gedacht hat, so fügt er folgendes bey: „Auf einem großen erhabenen Werke, von einer Begräbnißurne abgesäget, in der Villa Albani, ist eine sitzende Frau und ein stehendes Mädchen in einer Speisekammer, neben aufgehängten ausgeweideten Thieren und Eßwaaren vorgestellt, demjenigen ähnlich, welches in der Gallerie Giustiniani gestochen ist, und oben darüber liest man aus dem Virgilius: In freta dum fluvii current etc. und die zween darauf folgenden Verse.

wurden hernach die Bildnisse der Götter, der Kaiser und der Heiligen vorgestellet. Denenjenigen, welche wie **Warburthon**, unter den göttlichen Figuren, die von dieser Art für jünger, als die ganz menschlichen Figuren halten wollen, kann man versichern, daß die eben angeführten Figuren eben so alt, wo nicht älter scheinen, als die ältesten Figuren im Campidoglio, an welchen die menschliche Gestalt nicht geändert ist." (Gesch. der Kunst 44. 45. S.)

Oestliche Gegend um Rom.

Es ist auch bekannt, daß die Stäbe der ägyptischen Gottheiten, insgemein anstatt des Knopfs einen Vogelkopf tragen; „aber auch die Griechen trugen Stäbe oben mit Vögeln geziert; und bey den Assyriern war nach dem Herodotus ein Apfel, Rose, Lilie, Adler, oder sonst etwas darauf geschnitzet. Es wird also der Adler oben auf dem Stabe des Jupiters, beym Pindarus (Pyth. l. v. 10.) und wie man ihn an einem schönen Altare in der Villa Albani siehet, aus dem gemeinen Gebrauche genommen seyn." (G. d. K. 46. S.)

Unter die sonderbarsten ägyptischen Figuren gehören, meines Erachtens, auch die Canopi, und von solchen, aus den späteren Zeiten wenigstens, besitzt der Card. **Albani** die zween schönsten, die sich erhalten haben; sie sind von grünem Basalt, und der beste derselben ist bereits in den Monum. a Borion. collect. N. 3. bekannt gemacht worden; ein anderer ähnlicher Canopus aus eben dem Steine, stehet im Campidoglio und ist wie jene in der Villa Hadriani zu Tivoli gefunden worden. Die Zeichnung und Form der Figuren auf denselben, und sonderlich des Kopfes, lassen keinen Zweifel über die Zeit, in welcher sie gemacht worden. (G. d. K. 59. S.) — Auf der folgenden Seite beschreibt W. die Bekleidung

Oestliche Gegend um Rom.

der nach den ältesten ägyptischen nachgeahmten Figuren sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, und merkt nachher als etwas besonders eine männliche Figur von schwarzem Marmor in der Villa Albani an, welche eben auf die Art, wie die Weiber, gekleidet sind; der Kopf sey zwar verloren gegangen, aber das Geschlecht sey durch die unter dem Gewande erhobene Anzeige desselben kenntlich.

Wie die ägyptischen Künstler die Augen zuweilen aushöhlten, um einen Augapfel von besonderer Materie hineinzusetzen, kann man an einem der ältesten weiblichen Köpfe über Lebengröße, von grünem Basalt in der Villa Albani sehen. Dieser Kopf, welchen W. deswegen auf der 63. Seite anführt, diente ihm schon auf der 42. die Bildung des Gesichts bey den ältesten ägyptischen Figuren festzusetzen.

Die alabasterne Figur von doppelter Lebensgröße aus Theben, deren Herr **Volkmann** (S. 824. um die Mitte) gedenkt, giebt W. S. 65. zu einer langen Note Gelegenheit, die ich mich nicht enthalten kann anzuzeigen.

„Diese Statüe, sagt W., welche die einzige von Alabaster ist, und an welcher das Obertheil, welches fehlte, aus einem kostbaren Alabaster ergänzt worden, wurde vor ohngefähr vierzig Jahren gefunden, da man den Grund zu dem Seminario Romano grub, in welcher Gegend vor Alters der Tempel der Isis im Campo Martio war, und ebendaselbst, aber auf einem den Dominicanern zustehenden Boden, wurde der oben angeführte Osiris mit dem Sperberkopfe im Pallaste Barberini gefunden. Der Alabaster jener Statüe ist heller und weißer, als insgemein der andere orientalische, wie Plinius von dem ägyptischen Alabaster anzeiget.

Der

Der Verfasser *) einer Abhandlung von kostbaren Steinen hat diese Nachricht nicht gehabt, weil er glaubet, daß sich keine ägyptische Statüe in Alabaster finde. Es wird außerdem dessen Meynung, daß, wenn irgend die Aegypter Statüen aus Alabaster gemacht hätten, müßten sie sehr schmal und in Gestalt der Mumien gewesen seyn, durch die Statüe eingeschränkt. Die Base derselben hat vier und einem halben römischen Palm in der Länge, und eben so viel beträgt die Höhe des Stuhls, auf welcher die Figur sitzet, die Base mit begriffen, bis an die Hüften dieser sitzenden Figur. Wer da weiß, daß der Alabaster sich aus einer versteinerten Feuchtigkeit erzeuget, und von den großen Vasen in der Villa Albani von zehn Palmen im Durchmesser gehört hat, kann sich noch größere Stücke vorstellen. Es wird auch Alabaster in alten Wasserleitungen zu Rom gebildet, und da man vor einigen Jahren eine derselben ausbesserte, welche vor einigen Jahrhunderten durch einen Pabst nach S. Peter war geführet worden, fand sich ein angesetzter Tartar in demselben, welcher ein wahrer Alabaster ist, und der Herr Kardinal Girolamo Colonna hat Tischblätter aus demselben sägen lassen. Diese Erzeugung des Alabasters kann man auch in den Gewölbern der Bäder des Titus sehen.

Es wird nicht undienlich seyn, nach vorgedachten ägyptischen Kunstwerken einer hetrurischen in der Villa Albani befindlichen Statüe zu erwähnen, die nach der 93. S. der G. d. K. eine der vornehmsten marmornen Statüen dieses Volks seyn soll; sie stellt, wie man glaubt, einen Priester vor, und hier ist die

Be-

*) Ioan. de S. Laurent. Diss. sopra le pietre pret. degl'ant. P. 2. c. 2. p. 29.

Oestliche Gegend um Rom.

schreibung, die W. auf der nachfolgenden Seite davon liefert. Nach derselben wird die Figur nicht schwer zu finden und zu erkennen seyn.

„Diese Statüe ist über Lebensgröße, und zehn Palmen hoch; die Falten des Rockes ohne Ermel gehen alle parallel, und liegen wie geplättet auf einander; die Ermel des Unterkleides sind in kreppigte gepressete Falten geleget. — Die Haare über der Stirne liegen in kleinen geringelten Locken, nach Art der Schneckenhäuser, so wie sie mehrentheils an den Köpfen der Herme gearbeitet sind, und vorne, über den Achseln herunter, hängen auf jeder Seite vier lange geschlängelte Strippen Haare; hinten hängen dieselben ganz gerade abgestutzt, lange von dem Köpfe gebunden, unter dem Bande in fünf Locken herunter, welche zusammen liegen und einigermaßen die Form eines Haarbeutels machen, von anderthalb Palme lang. Die Stellung dieser Statüe ist völlig gerade, wie an ägyptischen Figuren.“

Von erhobenen gearbeiteten hetrurischen Werken werden drey von **Winkelmann** zur Beschreibung gewählt, und unter diesen ist das eine in der Villa Albani stehend, und das älteste nicht allein von hetrurischen, sondern überhaupt von allen erhobenen Arbeiten in Rom, es stellet nach W. etwa die **Juno Lucina** oder die Göttin Rumilia vor, die über säugende Kinder die Aufsicht hatte: denn der Schemmel ihrer Füße zeigt an, daß diese Figur über den gemeinen Stand der Menschen erhaben seyn soll. Sie hält ein kleines angezogenes Kind, welches auf ihrem Schooße stehet, an dessen Gängelbande, an welches die Mutter derselben fasset, welche vor ihr stehet, und neben dieser ihre zwo Töchter von ungleichem Alter und Größe. (G. d. K. 96. S.)

Man

Man kennt aus **Brevals** und **Keyslers** Reisen einen griechischen Faunenkopf, welchen dieselben in dem Institute zu Bologna sahen, itzt stehet er in der Villa Albani; er ist von der Art der Faunen, welchen die Griechen eine ins Lachen gekehrte Miene mit hängenden Warzen unter den Kinnbacken, wie an Ziegen, gaben; und ist einer der schönsten Köpfe aus dem Alterthume. (G. d. K. 158. S.) Ein ganzer junger Faun in Lebensgröße, von schwarzem Marmor und griechischer Arbeit wird S. 253. angeführt.

Oestliche Gegend um Rom.

Wie schön und merkwürdig muß nicht aber auch der verstümmelte Bacchus seyn, den **Winkelmann** fast nicht ohne Thränen beobachten konnte, und welcher, wenn nicht nebst den Armen auch der Kopf und die Brust daran fehlten, neun Palmen hoch seyn würde. „Es ist derselbe von dem Mittel des Körpers an bis auf die Füße bekleidet, oder besser zu reden, es ist sein Gewand oder Mantel bis unter die Natur herab gesunken, und dieses weitläuftige und von Falten reiche Gewand ist zusammengeheftet, und dasjenige, was auf die Erde herunter hängen würde, ist über den Zweig eines Baums geworfen, an welchen die Figur gelehnt stehet, um den Baum hat sich Epheu geschlungen, und eine Schlange herum geleget. Keine einzige Figur giebt einen so hohen Begriff von dem, was Anacreon einen Bauch des Bacchus nennet. (Gesch. der Kunst. 161. S.)

Will man sich einen Begriff des Wuchses einer weiblichen Gottheit in schönen Jahren machen, so betrachte man die schöne Thetis in Lebengröße, die in der Villa Albani in dem Alter, da sie mit dem Peleus vermählet wurde, erscheint; sie wurde (wenn ich nicht zwo verschiedne Figuren für eine halte) im

im Jahr 1714, in den Trümmern der prächtigen Villa des Antoninus Pius, bey Lavinium entdecket, aber ohne Kopf; sie ist bis auf die Schenkel unbekleidet, und hält ein Ruder, welches auf Meerthieren ruhet; die Base nebst dem einen Fuße auf derselben, hat sich erhalten, und man sieht darauf ein Rostrum eines Schiffes. Diese Statůe ist aber vermuthlich aus einer höhern Zeit der Kunst. (G. d. K. 168. und 412. S.)

Aus der Zeit des höchsten Stils der Griechen, und den Winkelmann den Großen nennt, scheint eine öfters von ihm angeführte Pallas, neun Palmen hoch, in der Villa Albani zu seyn und der Vorstellung, die man sich von dieser Göttinn machen soll, am besten zu entsprechen. Dieser Vorstellung nach, ist wie W. sagt, Pallas ein Bild jungfräulicher Züchtigkeit, welche alle weibliche Schwäche ausgezogen, ja die Liebe selbst besieget; sie hat die Augen mäßiger gewölbet als die Juno, und weniger offen; ihr Haupt erhebet sich nicht stolz, und ihr Blick ist etwas gesenkt, wie in stiller Betrachtung, (S. 165. 226.)

Merkwürdig ist was W. von einer andern Zeit der Kunst (S. 237.) sagt, wo nach eingerissenen Verfall derselben, bey den Griechen einige Künstler gesuchet haben, zu der großen Manier ihrer Vorfahren zurück zu kehren, aber dabey eher in die ägyptische ältere Manier zum Theil verfielen, welche alles zu sehr ins Enge zog. Eine solche Arbeit eines griechischen Meisters, nicht aus der ältern Zeit, welcher aber dem Stil derselben nachahmen wollen, scheint ein erhabenes Werk in der Villa Albani zu seyn, welches über der Vorrede der G. d. K. in Kupfer gestochen ist. Dieses Werk stellet vier weibliche bekleidete Göttinnen, gleichsam in Proceßion vor, unter

Oestliche Gegend um Rom.

welchen die letztere einen langen Zepter trägt, die mittlere, welches die Diana ist, hat den Bogen und den Köcher auf der Schulter hängen und trägt eine Fackel; sie fasset an den Mantel der ersten, welches eine Muse ist, und auf dem Psalter spielt, und auf der einen Hand eine Schaale hält, in welche eine Victoria, neben einem Altar stehend, eine Libation ausgießt. Dem ersten Anblicke noch könnte es ein hetrurischer Stil scheinen, welchem aber die Bauart des Tempels wiederspricht. Es finden sich in eben der Villa vier andere, diesem Werke ähnliche erhobene Arbeiten von eben derselben Vorstellung. Das enge zusammengezogene gefiel sogar in der Pracht der Kleidung selbiger Zeit; denn da vorher die Redner zu Rom in einem Gewande mit prächtigen großen Falten auftraten, so geschah dieses unter dem Vespasianus in einem engen und nahe anliegenden Rocke; zu Plinius Zeiten fieng man an, männliche Statuen mit einem engen Kleide (paenula) vorzustellen. (G. d. K. 239. S.)

Ich habe schon aus dem burkhardischen Werke verschiedene Beyspiele gegeben, wie glücklich auch die Alten zuweilen in Vorstellung schöner Kinder gewesen sind, dem ohngeachtet kann folgende Stelle aus der G. d. K. (S. 234.) gewiß nicht als überflüßig angesehen werden.

„Unter den schönsten Kindern von Marmor in Rom, welche die Liebe vorstellen, sind zwey im Hause Maßimi, einer im Pallaste Verospi, ein schlafender Cupido in der Villa Albani, nebst dem Kinde im Campidoglio, welches mit einem Schwane spielet, und diese allein können darthun, wie glücklich die alten Künstler in Nachahmung der kindlichen Natur gewesen. Es sind auch außerdem viele wahrhaftig schöne Kinderköpfe übrig. Das allerschönste

Kind aber, welches sich, wiewohl verstümmelt, aus dem Alterthume erhalten hat, ist ein kindlicher Satyr, ohngefähr von einem Jahre, in Lebensgröße, in der Villa Albani: es ist eine erhobene Arbeit, aber so, daß beynahe die ganze Figur frey lieget. Dieses Kind ist mit Epheu bekränzt, und trinket vermuthlich aus einem Schlauche, welcher aber mangelt, mit solcher Begierde und Wollust, daß die Augäpfel ganz aufwärts gedrehet sind, und nur eine Spur von dem tief gearbeiteten Sterne zu sehen ist. Dieses Stück wurde, nebst dem schönen Icarus, dem Dädalus die Flügel anleget, ebenfalls stark erhoben gearbeitet, an dem Fuße des palatinischen Berges, auf der Seite des Circus Maximus entdecket. Ein bekanntes Vorurtheil, welches sich gleichsam, ich weiß nicht wie, zur Wahrheit gemacht, daß die alten Künstler in Bildung der Kinder, weit unter den neuern sind, würde also dadurch wiederleget."

Die Art der Alten den Mantel umzuwerfen, giebt mir Gelegenheit, nach **Winkelmann** verschiedene Statüen, noch immer aus der nämlichen Sammlung anzuzeigen: „Der runde Mantel der Alten, (Peplon), sagt W. wurde auf vielfältige Art gelegt und geworfen; die gewöhnlichste war ein Viertheil oder ein Drittheil überzuschlagen, welches, wenn der Mantel umgeworfen wurde, dienen konnte den Kopf zu decken. Zuweilen wurde der Mantel doppelt zusammen genommen, (welcher alsdenn größer als gewöhnlich wird gewesen seyn und sich auch an Statüen zeiget) und dieses findet sich auch von alten Scribenten angedeutet. Doppelt gelegt, ist unter andern der Mantel der schönen Pallas in der Villa Albani, und an einer andern Pallas eben daselbst. Von einem so gelegten Mantel ist das

doppelte Tuch der Cyniker vermuthlich zu verstehen, ohnerachtet es sich an der Statüe eines Philosophen dieser Secte, in Lebensgröße in gedachter Villa, nicht doppelt genommen findet *): denn da die Cyniker kein Unterkleid trugen, hatten sie nöthiger als andere, den Mantel doppelt zu nehmen, welches begreiflicher ist, als alles was Salmasius und andere über diesen Punkt vorgebracht haben. Das Wort doppelt kann nicht von der Art des Umwerfens, wie jene wollen, verstanden werden; denn an angezeigter Statüe ist der Mantel, wie an den mehresten Figuren mit Mänteln, umgeworfen. — Die gewöhnlichste Art den Mantel umzuwerfen, ist unter dem rechten Arm über die linke Schulter. Zuweilen aber sind die Mäntel nicht umgeworfen, sondern hängen oben auf der Achsel an zween Knöpfen, wie an einer vermeinten Iuno Lucina in der Villa Albani, und an zwo andern Statüen mit Körben auf dem Kopfe, das ist, Caryatiden, in der Villa Negroni, alle drey in Lebensgröße u.s.w. (G.d.K. 202. S.)

Oestliche Gegend um Rom.

Noch etwas merkwürdiges von Mänteln kommt in einer andern Stelle (S. 244.) vor, die ich auch wegen ihres Hauptinnhalts ohnehin würde ausgeschrieben haben:

„Die mehresten Begräbnißurnen, (sagt W.) sind aus diesen letzten Zeiten der Kunst (bey den Griechen) und also auch die mehresten erhobenen Arbeiten: denn diese sind von solchen viereckig länglichen Urnen

*) Diese Statüe merkt W. an, unterscheidet sich durch eine große Tasche wie ein Jagdbeutel, welcher von der rechten Achsel herunter auf der linken Seite hängt, durch einen knotigen Stab und durch Rollen Schriften.

Oestliche Gegend um Rom.

Urnen abgesäget. Einige erhobene Werke, die besonders gearbeitet sind, unterscheiden sich durch einen erhobenen Rand oder Vorsprung umher. Die mehresten Begräbnißurnen wurden voraus und auf den Kauf gemacht, wie die Vorstellungen auf denselben zu glauben veranlassen, als welche mit der Person des Verstorbenen, oder mit der Innschrift nichts zu schaffen haben. Unter andern ist eine solche beschädigte Urne in der Villa Albani; auf deren Vorderseite, die in drey Felder getheilt ist, auf dem zur Rechten Ulysses, an den Mastbaum seines Schiffes gebunden, vorgestellt, aus Furcht vor dem Gesange der Sirenen, von welchen die eine die Leyer, die andre die Flöte spielt, die dritte singt und hält ein gerolltes Blatt in der Hand. Sie haben Vogelfüße wie gewöhnlich; das Besondere aber ist, daß sie alle drey einen Mantel umgeworfen haben. Zur Linken sitzen Philosophen in Unterredung." Auf dem mittlern Felde ist eine Innschrift, welche nicht im geringsten auf die Vorstellung zielet, mit den Worten:

ΑΘΑΝΑΘωΝ ΜΕΡΟΠωΝ

anfängt, und die W., weil sie noch nicht bekannt gemacht war, ganz hersetzt.

„Von den Zeiten des Heliogabalus wird eine weibliche Statüe in Lebensgröße in der Villa Albani gehalten. Es stellt dieselbe eine betagte Frau vor, mit einem so männlichen Gesichte, daß nur die Kleidung das Geschlecht derselben anzeiget: die Haare sind ganz schlecht über den Kopf gekämmt, und hinterwärts hinauf genommen und untergesteckt. In der linken Hand hält dieselbe eine gerollte Schrift, welches an weiblichen Figuren etwas außerordentliches ist, und man glaubt daher, daß es die Mutter

besag-

besagten Kaisers seyn könne, welche im geheimen Rathe erschien, und welcher zu Ehren ein Senat von Weibern in Rom angeordnet wurde.“

Oestliche Gegend um Rom.

Zu den Zeiten des Heliogabalus war der Verfall der Kunst bey den Römern, unter dem Gallienus schon ziemlich, ich habe aber noch zwey schöne Stücke aus etwas frühern Zeiten unter den Kaisern nachzuholen: das eine ist der schöne kolossalische Kopf des Titus, dessen W. auf der S. 397. d. G. d. K. erwähnt; das andere ist die seltene Statüe des Domitianus, die von Herrn **Volkmann** zuerst von allen Merkwürdigkeiten der Villa Albani (S. 821.) angeführt wird. In der G. d. K. kommt dieselbe auf der 399sten Seite vor.

„Im Frühlinge des Jahres 1758, heißt es dort, wurde eine ungezweifelte Statüe des Domitianus gefunden, an einem Orte, welcher alla Colonna heißt, und zwischen Frascati und Palestrina liegt, und eben da, wo kurz zuvor eine Venus entdeckt wurde. Der Leib bis auf die Knie und ohne Arme, hatte nicht tief unter der Erde gelegen und war daher sehr zerfressen, und man sahe an demselben offenbare Zeichen verübter Gewaltsamkeit, Hiebe im Kreuze und tiefe Stöße, woraus zu muthmaßen ist, daß auch diese Statüe in der Wuth wieder das Andenken des Domitianns umgeworfen und zerschlagen worden: denn es wurde sogar dessen Name, wo sich derselbe auf Innschriften fand, ausgehauen und vertilget (Gleichwie es auch dem Namen des Caracalla ergieng). Der abgelösete Kopf wurde viel tiefer gefunden und er hat daher weniger gelitten. Diese Statüe ist unbekleidet, und von großer Schönheit. Um den Kopf gieng eine Krone von Erz, von welcher man die Stifte sieht, an welcher sie befestiget war. Der Herr Kardinal Alex. **Albani** hat dieselbe

Oestliche Gegend um Rom.

selbe ergänzen lassen, und sie steht nebst andern kaiserlichen Statüen, unter dem größeren Portico des Pallastes in dessen Villa."

Der Ergänzer dieser merkwürdigen Statüe war Herr **Cavaceppi** und sie ist auf der Kupferblatte No. 3. in dem ersten Theile seiner Raccolta d'antiche statue vorgestellt; die beyden vorhergehenden Platten enthalten ebenfalls Statüen, die in der Villa Albani stehen, die erste ist eine Pallas, die andere eine Leucotea, von welcher **Winkelmann** umständlich in dem Monum. Ant. ined. V. I. Num. 54. V. II. p. 67. handelt. In dem III. Theile des cavaceppischen Werkes No. 35. kommen auch noch Bassirilievi aus der Villa Albani vor, deren Innhalt ich mir nicht angemerkt habe.

Ich könnte auch noch, ohne mich ferner in der **Geschichte der Kunst** umzusehen, und die Monum. ant. ined. aufzuschlagen, aus Herrn **Burkhards** Werke, verschiedene sehenswürdige Sachen aus der Villa Albani anführen; ich will davon nur diese wenige Beyspiele angeben.

S. 45. **Von der Uebereinstimmung der Werke der Dichter**, u. s. w. heißt es: **Winkelmann** berufe sich bey Gelegenheit eines Karneols, welcher die Leda stehend, mit dem Schwane in ihren Armen vorstellet, auf ihre schönste Statüe etwas über die natürliche Größe und in eben dieser Stellung, deren Besitzer der Kardinal Alex. **Albani** sey.

S. 87. „Die auf einer großen Schaale aus Marmor, von funfzehn Palmen im Durchmesser, in der Villa Albani, mit den Arbeiten des Hercules stehende Figur mit dem Hute, Mon. ined. N. 64. und 65. scheint **Winkelmann** aus ihrem Anzuge, Pallas die Jägerinn zu seyn, weil sie sich auch nach

der

der Hymne des Callimachus daran belustigte: ob schon Boden Comment. 2da p. 28. dafür hält, der Beyname Κυνηγος, werde Minerven nur wegen der Aehnlichkeit des Krieges mit der Jagd von den Dichtern gegeben."

Oestliche Gegend um Rom.

Aus Anlaß dieser Göttinn, will ich auch noch folgende Stelle aus der 86sten Seite hersetzen, ob sie schon eine bereits von mir erwähnte Statüe betrift:

„An mehreren Orten, sagt B., rühmt W. vorzüglich die Pallas über Lebensgröße, in der Villa Albani, aus dem vermeynten pentelischen Marmor, nicht nur weil sie vom ersten Stile der griechischen Kunst, und bis zur letzten Feinheit ausgearbeitet ist; sondern auch wegen der Aegis und der Binde um den Leib, die aus Schlangen bestehet. Anstatt des Helms ist sie mit dem Felle eines Hundskopfes bedeckt, von welchem die obere Schnautze nebst den Zähnen über der Stirne der Göttinn liegt. Vermuthlich wollte der alte Künstler den Ursprung der Helme zeigen."

S. 101. „Wie sehr ist die Unrichtigkeit der Zeichnung an einem sonst schönen Kopfe der Venus in der Villa Albani zu bedauren, in welchem bey dem schönsten Contour und dem lieblichsten Munde, das eine Auge schief steht. Uebrigens ist sie frey von allen geilen Geberden der neuern, weil die Liebe, als eine Besitzerinn der Weisheit, auch von den besten Künstlern der Alten angesehen wurde, u. s. w."

Auch einer ganzen Venus in der Stellung der mediceischen, in der Villa Albani, gedenkt B. auf der vorhergehenden Seite, nach der 164sten S. der G. d. K.

Ehe ich die prächtige Villa Albani ganz verlasse, kann ich nicht umhin, noch einige Anmerkungen

über das geschäftige und für die schönen Künste so merkwürdige und theure Leben des erhabenen Stifters hinzuzusetzen.

Wir sehen aus einer Stelle der Gesch. d. K. auf der 347sten Seite *), daß schon im Jahr 1717, also gerade vor sechzig Jahren, dieser vornehme Liebhaber und Kenner in Alterthümern Entdeckungen gemacht hat, und demnach schon vorher, allen Vermuthen nach, Kenntniße und Kunststücke in diesem Fache erworben hatte.

Aus einer andern Stelle, S. 98. sieht man und es ist auch sonst bekannt, daß vor der gegenwärtigen bewundernswürdigen Sammlung, die mehr als ein Menschenalter erfodert zu haben scheint, der Kardinal schon eine gemacht hatte, die in das Capitolium gekommen.

Desgleichen hatte er auch eine kostbare Münzsammlung, mit welcher das Museum Vaticanum bereichert worden und die in einem sehr schönen Werke beschrieben worden, dessen Titel folgender ist: Antiqua numismata maximi moduli aurea, argentea, aerea, ex Museo *Alex. Albani* in Vatic. Bibl. a Clem. XII. P. O. M. translata et *Rudolph. Venuti* Corton. Notis illustrata, Vol. I. 1739. Vol. II. 1744. in Folio. Es sind 120 Kupferplatten, deren jede verschiedene Medaillen enthält; und überdieß so kommen in dem Texte häufig sehr große Vignetten vor, welche Landschaften und römische Gebäude und Ruinen vorstellen.

Daß

*) Es ist an diesem Orte von einer Base einer Statüe von Marmo Bigio die Rede, welche zu Nettuno in einem großen Gewölbe, das im Meere versunken lag, von dem Prinzen Alex. Albani, damals entdeckt wurde.

Daß sich der Kardinal auch mit Verschönerung und Anordnung der vaticanischen Sammlungen Mühe giebt, habe ich bereits gesagt.

Oestlich Gegend um Rom

Eine schöne Sammlung von geschnittenen Steinen, die derselbe noch besitzt, wird öfters von **Winkelmann** angeführt; ein berühmtes Stück in derselben ist der Kopf des **Phocion**, der von **Pyrgoteles** sollte geschnitten seyn, aber von W. aufrichtig als eine Arbeit unter dem Begriffe dieses großen Meisters, beschrieben wird. (G. d. K. 351. S.)

Eine vortreffliche Sammlung von Zeichnungen kommt gleichfalls mehr als einmal vor; als S. 29. Zeichnungen von **Andreas Mantegnas** nach alten Statüen, und S. 370. die Studia der größten Künstler nach dem berühmten Torso im Belvedere.

Die moderne Gemäldesammlung welche im albanischen Pallaste alle quattro Fontane zu sehen ist, kann hier ebenfalls noch in Betrachtung kommen.

Schlüßlich verdient hier noch ein antikes Gemälde der Villa Albani angezeigt zu werden. Die gegenwärtigen ältern Gemälde auf Mauer in Rom, (sagt **Winkelmann** S. 264.) sind die sogenannte Venus und die Roma im Pallast Barberini, die aldobrandinische Hochzeit, der vermeynte Marcus Coriolanus (der noch in dem Gewölbern der Bäder des Titus zu sehen ist) sieben Stücke in der Gallerie des Colleg. S. Ignatii und eines, welches der Herr Kardinal **Alex. Albani** besitzt; es wurde, (nach S. 266.) zu gleicher Zeit mit den sieben, bey den Jesuiten befindlichen Gemälden, aus einem Gewölbe an dem Fuße des palatinischen Berges, auf der Seite des Circus maximus, abgenommen. Das achte bekam der Abt **Franchini**, damaliger groß-

Oestliche Gegend um Rom. herzoglicher toscanischer Minister in Rom; von demselben erhielt es der Kardinal **Paßionei** und nach dessen Tode der Herr Kardinal **Alex. Albani**; es stellt ein Opfer von drey Figuren vor, und ist in dem Anhange der alten Gemälde des **Bartoli** von **Morghen** gestochen. In der Mitten steht auf einer Base eine kleine ungekleidete männliche Figur, welche mit dem erhabenen linken Arm einen Schild hält, und in dem rechten einen kurzen Streitkolben mit vielen Spitzen umher besetzt, von eben der Art wie vor Alters auch in Deutschland in Gebrauch waren. Auf dem Boden neben der Base stehet auf einer Seite ein kleiner Altar, und auf der andern ein Gefäß, welche beyde rauchen. Auf beyden Seiten stehet eine weibliche bekleidete Figur mit einem Diadema, und die zur linken Hand trägt eine Schüssel mit Früchten.

Villa Aldobrandini. S. 825. Von der Villa Aldobrandini habe ich nur noch zu erinnern, daß man die Beschreibung dieser Villa mit jener Villa Pamfili S. 245. vereinigen müsse, weil es eben dieselbe ist, wie ich auf der 395sten dieser Zusätze angemerkt habe; man wird auch auf eben dieser 395sten Seite, zwar nur zufälliger Weise einen Kupferstich von der aldobrandinischen Hochzeit angezeigt finden. Aus diesem Gemälde wird in dem **Spence** oder **burkhardischen** Werke bewiesen, daß die Musen Kronen von Palmen hatten; die ganze Stelle, die sich auf gedachtes Gemälde bezieht, kommt mir interessant vor: hier ist sie aus S. 306. 307: *Phurnutus* de nat. Deor. c. 14. p. 161. giebt den Musen Kronen von Palmen, welche niemand bisher auf alten Werken bemerkt hat. Diese Krone aber ist deutlich an einer Figur auf dem alten Gemälde, welches unter dem Namen der aldobrandinischen Hochzeit bekannt ist.

Denn sie ist grün, und man sieht es sind Blätter von Palmen, und sie sind wie Apulejus diese Kränze beschreibt, zackigt. Metam. L. 1. p. 389.) Oestliche Gegend um Rom.

Da nun diejenige Figur mit einem Diadema, welches neben ihr steht und eine Leyer spielt, ebenfalls eine Muse seyn wird, so wird jene mit der Krone die Klio vorstellen, welcher Hesiodus den Rang vor andern Musen giebt, und sie erscheint hier gleichsam als Königin derselben. — Hierdurch erklären sich andere Figuren in Marmor mit ähnlichen Kränzen; drey derselben stehen auf einem dreyseitigen Fuße von einem alten Leuchter in der Villa Borghese, und drey andere jenen ähnliche Figuren auf einem ähnlichen aber kleinern Werke in der Villa Albani, welches ehedem im Pallaste Giustiniani war, ingleichen zwo Figuren, welche tanzen, in letztgedachter Villa.

Montfaucon, welcher im gemeldeten alten Gemälde, dessen Innhalt die Vermählung des Peleus und der Thetis zu seyn scheint, die Hochzeit eines Römers vorgestellt finden will, nimmt die gekrönte Muse für die Regina Sacrorum der Römer. (Ant. Expl. T. 13. p. 121.)

Tivoli.

Zu Herrn **Volkmanns** Beschreibung von Tivoli, Frascati und den umliegenden Oertern, werde ich wenig mehr sagen, als was ich aus meinen, über des Herrn de la Lande Werk, gemachten Anmerkungen hier anwenden läßt.

Bey dem IXten und dem XIIIten Meilenzeiger, wird man zwey alte Gebäude oder Denkmäler bemerken, welche ziemlich dem Janusbogen zu Rom gleichen. S. 827.

Oestliche Gegend um Rom. Bey dem Xten ist ein alter, runder und weil er tief in dem Erdreich steht, sehr niedrig scheinender Thurm; er ist an einer weißen Kuppel von ferne kenntlich; diese aber haben neuerlich Hirten oder Ackersleute darauf gesetzt, um sich vor der Hitze oder dem Regen zu beschirmen.

Nahe bey dem XIten Meilensteine ist ein etwas sehr weitläuftiges zerstörtes Schloß aus den mittleren Zeiten. In gleicher Entfernung von der Stadt auf diesem Wege, ist auch ein neues Wirthshaus angelegt, das sich aber mit Aufrichtigkeit nicht anrühmen läßt.

S. 827. Vierzehn Meilen von Rom, wie Herr V. ganz recht sagt, ist die Albula oder acqua solfa, welche aber eher eine blaulichte als eine weißliche Farbe hat. (S. 228.) Ich schlummerte als ich diesem Wasser nahe kam und über die Brücke fuhr, aber der unausstehliche Gestank weckte mich auf; ich stieg aus der Chaise, näherte mich dem Wasser, fand an der Oberfläche den Geruch lange nicht so durchdringend wie in einer größern Höhe, und konnte mich leicht überwinden von dem Wasser zu kosten; es kam mir nicht sehr unangenehm vor; es verursachte ein kleines Stechen auf der Zunge (picotement) welches ein seifenartiger Geschmack noch gelinder machte. Das Wetter war sehr heiß, die Luft schwühle, der Himmel bedeckt; auf den Abend regnete es stark, und den folgenden Tag auf der Rückreise war bey gleichfalls heissem Wetter aber brennender Sonne der Gestank nicht so stark.

S. 829. Das Grabmal der Familie Plautia, ist bey dem XVIten Meilensteine, und hat mehr als nur zwo Innschriften, (wie S. 830. zu verstehen gegeben wird.) Denn über der leserlichen Innschrift, von welcher Herr V. redet und die Herr de la Lande vollständig

ständig giebt, ist noch viel höher, eine andere kleinere, in welcher wie in jener die Worte Lartia gn. f. vorkommen. So daß mit jener gegen Tivoli (Ebend.) wenigstens drey Innschriften an diesem Denkmale übrig sind. Oestliche Gegend um Rom.

Etwas weiter stößt man auf ein kleines altes Gebäude mit einem Basrelief, welches einen Mann zu Pferde vorstellt.

Endlich gerade ehe ich in die Stadt hinein, oder vielmehr hinauf kam, habe ich zur Rechten den artigen kleinen Tempel der Dea della Tosse bemerkt, dessen der Abt **Richard** erwähnt, und der von Herrn **de la Lande** vermuthlich nicht angezeigt wird, weil er seinen Weg über die Villa Adriana nahm.

Diese habe ich erst, nachdem ich mich in Tivoli umgesehen hatte, besucht, aber nicht alles daselbst gesehen. Ich schliesse aus einer Bemerkung, die ich bey dem Theater machte, daß vielleicht mehr denn eine Berichtigung hier statt finden könnte; von den sechs Treppen nämlich (S. 831. in der Mitte) habe ich keine gefunden; es ist zwar wohl möglich, daß ich nur das minder erhaltene Theater gesehen. — Von den Cento Camerelle sind viele noch so ganz, daß man sie ohne große Unkosten könnte wohnbar machen. — Der Graf **Fede**, dem ein Theil des Bodens gehört, muß eine schöne Sammlung Antiken haben, die verdient hätte in der Beschreibung von Rom vorzukommen; sie wird öfters von **Winkelmann** angeführt und in der Raccolta des Herrn **Cavaceppi** sind zwo Statüen aus derselben, eine Flora und ein Apollo abgebildet. (T. I. N. 32. und 33.) —

Mit der Roccabruna der Jesuiten, wird ohne Zweifel eine Aenderung vorgegangen seyn.

Oestliche Gegend um Rom. §. 837. Auf dem Markte zu Tivoli steht zwischen den angeführten zwo ägyptischen Figuren ein großes Gefäße; eine kurze Inschrift giebt zu erkennen, daß es eine Begräbnißurne gewesen; sie ist auf einem Stücke von einem Säulenschaft aufgestellt.

Nahe bey diesen Alterthümern, auch auf dem Markte ist die Hauptkirche, in welcher dem Vorgeben nach ein schönes Gemälde von Ciro Ferri zu sehen seyn soll; es ist hinter einem Vorhange; die Kirche war, weil es in den Osterfeyertagen war, sehr voll; ich konnte es nicht aufdecken lassen. — Gegen der Kirche über ist eine Terrasse, von welcher man die herrlichste Aussicht genießt.

Tempel der Sybille. Ebend. Von dem artigen und so bekannten Tempel der Sybille sind nur noch zehn Säulen übrig, und es können höchstens achtzehn in allem gewesen seyn: es ist auch noch ein Fenster neben einer Seite der Thüre. Dem ohngeachtet kann ich wohl sagen, daß mir von allen Gebäuden aus dem Alterthume, die ich gesehen, keines so wohl gefallen hat; (Ich rede nicht von solchen, die zugleich in Erstaunen setzen, wie das Colosseum) wozu die Lage aber nicht wenig beygetragen.

§. 839. Der Ort, wo sich der Teverone unter dem Felsen verliert, wurde mir die Grotte des Neptunus genannt, und man führte mich durch einen langen, schmalen, sehr gekrümmten, und dennoch sehr steilen Fußsteig ganz hinunter. Nachdem ich alsdenn auf einige Felsenstücke noch etliche Schritte vorwärts gethan hatte, sahe ich drey andere Wasserfälle; einen hatte ich vor mir, er war etwas schmal, sehr jähe, und nicht erleuchtet; ich halte dafür, es war der Teverone, wie er in die Tiefe herunter kommt, in wel-

Oestliche Gegend um Rom.

che man ihn oben nahe bey dem großen Wasserfalle sich stürzen sieht; den zweeten Fall sahe ich etwas von der Seite, er hatte viel Aehnlichkeit mit dem Hauptfalle; den dritten endlich konnte man nur von hinten sehen, und er ließ, wie das gedachte Verschwinden des Teverone unter den Felsen, und wirklich verliert sich der Fluß hier auf die nämliche Weise zum zweyten Male. Aus dieser, obwohl undeutlichen und unzulänglichen Beschreibung wird man doch schließen können, daß dieser Ort ein fürchterliches malerisches Ansehen hat, und verdient gesehen zu werden; ich wünsche aber andern, das sie es ohne Regen thun mögen.

Bey dem schönsten Wetter hingegen sahe ich den folgenden Tag die Cascatelle; es war bald nach der Sonnen Aufgang, und dieses ist die beste Zeit, diese Tour zu machen, weil alsdenn die Sonne vortrefflich die ganze Gegend beleuchtet, und man am besten gegen der Abendseite die Stadt Rom erblicken kann. Auch sahe ich wirklich die Kuppel der S. Peterskirche mit bloßen Augen ungemein deutlich; die ganze Stadt aber kam mir in der Entfernung vollkommen, wie in einer Ebne gebaut, vor. Der Anblick von allem diesen zusammen ist allerdings so malerisch, daß vielleicht nichts in der Welt von dieser Art ihn übertrifft, und glücklich kann man sich dabey schätzen, daß die Reisebeschreiber, welche gewohnt sind, einen mehr erwarten zu lassen, als man antrifft, in diesem Stücke des Lesenden Einbildung nicht höher spannen können, sondern alle Mal noch weit unter der Wahrheit bleiben müssen.

Ich habe nicht vollkommen den ganzen Weg gemacht, den Herr V. beschreibt; nur den zu Anfang der S. 840. denn den steilen Fußsteig (S. 841. in der Mitte) hinunter und so wieder zurück; und

Oestliche Gegend um Rom. und so konnte ich mich nicht in alles finden, was ich von Herrn de la Lande beschrieben las; ohne ihn jedoch einer Unrichtigkeit beschuldigen zu können; doch in einem Stücke ist eine, wenn ich mich nicht sehr irre, die auch in dem volkmannischen Werke zu verbessern ist; es ist nicht das nämliche nach dem Hauptfall unter dem Felsen fortrauschende Wasser, (S. 839. in der Mitte) welches die Cascatelle formirt; so viel ich weiß, so sind diese das schon vor dem Hauptfalle abgeleitete Wasser, welches in der Stadt die Mühlen und Fabriken treibt, und erst nachdem es diesem Endzweck entsprochen hat, fällt es in solchen Cascaden den Berg herunter und vereinigt sich wieder mit dem Flusse.

S. 840. Die Bäder oder Ställe des Mäcenas habe ich nur gegen über, und von der Seite gesehen; sie stellen zwo Arcaden über einander vor, neben welchen noch ein einzelnes Stockwerk ebenfalls aus Arcaden bestehend, zu sehen ist.

Villa Estense. S. 842. Die Villa Estense hat mich ihres Verfalls ohngeachtet noch angenehm überrascht. Die Wasserkünste sind mehrentheils in gutem Stande, und die große Girandola (Z. 7. von unten) ob sie schon den großen Fontainen dieser Art zu S. Cloud, zu Marly, und bey Cassel nicht beykommt, thut wegen des gedachten Geprassels eine sonderbare und gute Wirkung. Hin und wieder bemerkte ich bey Herrn de la Lande und in des Abt Richards Werke, das jemand bey sich hatte, einige Unrichtigkeiten, aber so geringfügig, daß ich es nicht der Mühe werth hielte, sie niederzuschreiben.

In dem Hofe des Pallastes sind große (vielleicht antike) Köpfe zu sehen, und in einer Nische auf der Treppe ein artiger kleiner Satyr.

In dem Vorsaal, dessen Decke nicht ganz ausgemalt ist, stehen Statüen der Venus, des Jupiters, und noch zwo andere. Ein kleiner Saal, weiter hinten, soll vom **Muziano** gemalt seyn.

Oestliche Gegend um Rom.

Mehr weiß ich von Tivoli nicht zu sagen, als daß ich rathen wollte, sich nach dem Orte zu erkundigen, wo ein Edelmann dieser Stadt, **Dom. de Angelis**, graben läßt; ich habe schon weiter oben angemerkt, daß der Abt **Visconti**, die gefundenen Alterthümer zu untersuchen, ernennet worden.

In dieser Gegend bin ich sonst nicht weit herum gewesen; eine Stelle aber, die ich, ich weiß nicht mehr in welchem Wochenblatt gefunden, werde ich hier einschalten: „Der Kardinal **Stoppani**, heißt es, läßt zu Palestrina, wo er Bischof ist, seit einiger Zeit eine Höhle ausgraben, vermittelst welcher man hoffet, die Statüe und noch vielmehr die Fasti des Verrius Flaccus zu finden, weil *Sueton* de illustr. Grammat. c. 18. davon schreibt: Statuam habet Praeneste, in inferiori fori parte contra hemicyclum; man hofft dieses um so viel mehr, da man seit dem verflossenen Jahre 1771 einige beschriebene Marmorsteine gefunden, von welchen man aller Wahrscheinlichkeit nach vermuthen kann, daß sie ein Theil dieser Fastorum sind."

Palestrina S. 846.

Oestliche Gegend um Rom.

Frascati.

Auf dem Wege nach Frascati sind bey dem fünften Meilensteine weitläuftige Ruinen von einem Schlosse aus den mittleren Zeiten.

Bey dem sechsten ein Thurm, genannt Torre di Mezza via.

Bey dem siebenten zween andere, genannt Torre di Santo Zuatro, und Torre di S. Lorenzo, und ein Jagdschloß des Prinzen.

S. 849. Mit recht ist Borghese auch das jetzige Tusculum durch seine Villa, wie durch seine Lage berühmt; Man erstaunt an einem Orte allein sieben oder acht Landgüter beysammen zu finden, deren jedes einem großen Fürsten Ehre machen würde.

Das schlecht gezierte Innere der Kathedralkirche (Z. 5. von unten) entspricht dem großen Ansehen der Vorderseite nicht; und auch diese verliert bey einer genauern Untersuchung der einzelnen Theile. In der Kirche S. Gregorio, die ehemals den Jesuiten gehörte, sind viele große und kleine Frescogemälde, von welchem die kleinern das Leben Jesu vorstellen; sie sind mehrentheils schlecht; doch verdient insonderheit die Malerey in dem Chor hinter der Tribune eine Ausnahme; sie stellt ziemlich gut einen großen Altar mit einem Baldachin unter einer Kuppel vor.

Nahe dabey ist das alte Schloß von Frascati, in welchem der Kardinal von York, jetziger Bischof daselbst, sich aufhielt, und in welchem er ohnlängst

durch

durch den Einsturz eines Fußbodens, mit seiner Gesellschaft, bald das Leben verloren hätte. Oestliche Gegend um Rom.

Die Beschreibung der Villa Aldobrandini ist sehr gut und genau. Ich wünschte, Herr V. hätte ein Paar Zeilen des Herrn de la Lande nicht überhüpft, wo von einer Statüe des Silenus die Rede ist; denn sie ist vielweniger schlecht als alle übrigen, und ohne etwas davon zu wissen, fiel sie mir sehr gut in die Augen, als ich sie von ohngefähr erblickte; man wird dieselbe nahe bey dem Pan (S. 851. zu Ende) finden. — In dem Gemälde des Marsias scheint mir der Apollo viel zu entfernt von dem Marsias zu seyn. Villa Aldobrandini.

Nach dem Mercurio errante von 1771 ist der jetzige Besitzer der Villa Ludovisi der Herzog von Guadagnola, vermuthlich aus dem Hause Conti; die Girandola (S. 853.) ist nur unter den italienischen eine der schönsten; die Cascade aber nichts weniger als **prächtig**; hingegen haben mir die Terrasse und die lange Scalinata wohl gefallen. Villa Ludovisi. S. 852.

Von der Villa Taverna und Mondragone habe ich mehr nichts als die Gärten gesehen; sie sind sehr schön; eine Cypressenallee, die nach der zweeten führt, und wo die Bäume als Felsen geschnitten sind, ist sonderbar. S. 853. u. 854.

Die Rufina des Hauses Falconieri verdient gesehen zu werden; ich habe außer dem Cain und Abel verschiedene andere gute Gemälde bemerkt, die mir ebenfalls von dem **Guercino** zu seyn schienen. Insonderheit aber verdient das angeführte vom Albani La Rufina. S. 855.

Oestliche Gegend um Rom.

bani Aufmerksamkeit; die Köpfe und das Fleisch sind ungemein schön; und letzteres hat nicht das elfenbeinerne, das man öfters in dieses Meisters Arbeiten bemerkt.

Der Kopf der Diana ist minder schön als die Köpfe ihrer Nymphen; der Leib hingegen ist so reizend als möglich.

Noch andere Gemälde der ovidischen Verwandlungen zieren ein Zimmer auf der entgegengesetzten Seite des Eingangs aus.

In der Kapelle wird das Skelet des heiligen Alexanders, gewesenen Kardinals **Falconieri** gewiesen. Sehr schön in seiner Art — es giebt schöne Todtengerippe wie schöne nackende Dianen — Nur eine dünne durchsichtige Gaze bedeckt diese Gebeine; in den Kinnbacken stecken noch alle Zähne.

Man gelangt durch einen Fußgang und sehr angenehme Boskette aus dieser Villa Falconieri in die obgedachte Villa Taverna.

Die übrigen auf dieser Seite angezeigte Villen habe ich nicht in der Nähe gesehen.

Capuciner S. 856.

Das erwähnte Bild vom Guido bey den Capucinern wird man in der Sakristey finden; es ist ein auf ein kleines Kreuz, von Ebenholz, gemalter Leichnam Christi, der nur sechs bis acht Zoll lang ist; dieses Stück aber verdient wirklich angerühmt zu werden. Ueber dem Schranke, in welchem es verwahret wird, ist eine Maria von **Corsi**. Die Kapuciner haben aber in der Kirche noch mehr Gemälde, die Achtung verdienen; über dem Haupt-

altar

altar ist ein schönes Stück vom **Muzian**; und auf den Seiten die Heiligen Fidelis und Seraphinus von **Ghezzi**; in zwo Kapellen ein heiliger Franciscus in einer Landschaft von **Brilli** (vermuthlich **Paul** oder **Mattheus Briel**), und eine Maria mit dem Kinde Jesus, dem kleinen Johannes und einigen andern Figuren von **Julius Romanus**, zwo sehr schöne Stücke.

Oestliche Gegend um Rom.

Das Jesuiterkloster oder Landhaus, la Ruffinella, war 1775 von mehr denn achtzig portugiesischen Exjesuiten bewohnt, welche daselbst sehr angenehm zu leben schienen; sie giengen in dem Hause selbst in ihrer vormaligen Kleidung einher; zogen dieselbe aber aus, wenn sie ausgehen wollten; in der Kirche ist nichts merkwürdiges.

Ebend.

Der gedachte Pavillon oder Belvedere liegt viel höher noch als das Landhaus; ich war schon auf dem halben Wege, als mich der Mangel an der Zeit und die Hitze wieder zurück zu kehren nöthigten; so gerne ich daselbst eine berühmte antike mosaische Arbeit gesehen hätte, von welcher Herr **de la Lande** spricht *). Eine andere, die Stadt Rom vor-

*) Die Mosaike die Medusa und den Zodiacus vorstellend (sagt Herr de la Lande), welche auf der Höhe gefunden worden, ist von einem alten ganz zerstörten Pallaste, ein kostbares Ueberbleibsel, welches von dem P. Boscovich gerettet worden, indem er den Pabst ersucht hat, daß man einen Pavillon darüber bauen dürfe; dieser Gelehrte gab 1746. eine gedruckte Beschreibung davon in dem Giorn. de' Letter. di Roma, sammt einer Beschreischreibung einer alten Sonnenuhr, die nach der Weise des Berosi und des Vitruvii gemacht war. (Voy. d'un François. T.V. p. 414.)

Oestliche Gegend um Rom. vorstellend, und wovon Herr de la Lande nichts sagt, ist, wie ich aus öffentlichen Nachrichten vernommen, ohnlängst aus der Ruffinella in das Museum Clementinum gebracht worden.

Die Eremitage der Calmaldoleser und das Landgut Monte Porzio habe ich nicht besuchen können; man muß nicht nur einen Tag, wie die mehresten thun und ich gethan habe, zu Frascati zubringen, um alles merkwürdige daselbst zu sehen, und der Ort verdient allerdings, daß man sich Zeit dazu nehme.

S. 857. Es ist auch nöthig zu erinnern, daß wenn man sich von Frascati nach Marino begiebt, man einen Umweg nehmen muß, um über Grotta Ferrata zu gehen; da weder ich noch mein Gesellschafter (der doch ein Römer war) dieses wußten, so mußten wir diesen Ort für unsern Rückweg von Albano nach Rom versparen. Auf diese Weise kamen wir wieder durch Marino, und bey Torre di Mezza via wieder in die Hauptstraße von Rom nach Frascati. Uebrigens soll dieser Weg von Albano nach Rom über Grotta Ferrata angenehmer als der gewöhnliche seyn.

Grotta Ferrata. Die Gemälde des **Domenichino** sind nicht von denen, welche berühmter als angenehm zu sehen sind; sie haben sich sehr wohl erhalten, und werden jedem ungemein viel Vergnügen machen; um die (S. 858.) angeführte schöne Frascatana recht zu sehen, muß man sich ganz am Ende neben dem Altar stellen.

In der Kirche selbst aber sind auch zwo sehenswürdige Stücke; eines ist ein altes Mosaik ei-

nen

nem Adler vorstellend; das andere ist jenes Gemälde des Guido, dessen ich schon bey der Kirche della Vittoria in Rom Meldung gethan, und aus welchem **Bernini** den Gedanken seine Theresia scheint genommen zu haben. Oestliche Gegend um Rom.

Zu Grotta Ferrata ist ein altes Schloß, das noch bewohnt wird; zwo Meilen weiter gegen Rom zu trifft man Ruinen von einem andern aus den mittlern Zeiten an.

Marino, Albano und Castel Gandolfo.

Marino. S. 859.

Beyde angeführte Gemälde in der Kirche des S. Barnabas verdienen sehr gesehen zu werden; und über das schöne Colorit des S. Barnabas vom **Guercino** wird man sich verwundern müssen, da man so selten Gelegenheit hat, ihn in diesem Theile zu loben.

Castel Gandolfo. Ebend.

Wenn man von Marino nach Castel Gandolfo kommt, muß man einen sehr steilen ungemächlichen Berg hinunter, wobey man aber einer sehr malerischen Aussicht genießt.

Die angezeigte Villa Barberini (S. 860.) ist auf dem Wege nach Albano, wenn man aus Castel Gandolfo schon herauskömmt; also ist S. 859. (letzte Z.) die Einfahrt von Albano her gemeint. Außer den angezeigten Ruinen des Pallastes des Domitianus ist, noch wirklich eine lange bedeckte Gallerie, viel weiter unten als die (S. 860. Z. 5.) erwähnte Mauer zu sehen; an dem Gewölbe habe ich noch verschiedene

 gut

Oestliche Gegend um Rom.

gut erhaltene Felder bemerkt; man sagte mir, Clemens XIV. habe öfters am Ende dieses Gangs auf einer steinernen Bank, die mir gewiesen wurde, zwo bis drey Stunden zugebracht, und auch seine Mahlzeit daselbst zuweilen eingenommen.

An dem päbstlichen Lustschlosse, so simpel es ist, nimmt man häufige Inschriften wahr, welche von Verschönerungen zeugen, die unter verschiedenen Päbsten an demselben vorgegangen sind. Die letzte war von obgedachtem Clemens XIV. welcher die Mauern wieder hat anstreichen lassen.

Das Inwendige habe ich nicht besehen.

Die Kuppel der Kirche nimmt sich von ferne sehr gut aus.

S. 861. Der Weg von Castel Gandolfo nach Albano am Ufer des Sees giebt einem andern noch nach, der weiter unten längst den Mauern der Villa Barberini geht; ich erinnere mich nicht, irgendwo einen angenehmeren als diesen, und noch einige von dieser Art zwischen Albano und Gensano, und zwischen Castel Gandolfo und Marino angetroffen zu haben. Will man beyde Wege machen, so ist es rathsamer, daß man jenen längst dem See von Castel Gand. nach Albano hin fahre, um die schwere, steile Auffahrt von Albano zu vermeiden. Es giebt aber noch einen dritten Weg, den ich ebenfalls gefahren bin, und sehr angenehm gefunden habe; er geht von Albano aus durch den Thiergarten des Prinzen Barberini; er ist aber mit Thüren verschlossen, und wird nur für bekannte Leute aufgemacht.

An

An dem vermeynten Grabe der Horazier und Curiazier hat ein **Salviati** diesen Irrthum, wenn es einer ist, vermittelst einer Inschrift auf Marmor fortzupflanzen gesucht; man wird dieselbe sogleich von Albano kommend bemerken. Oestliche Gegend um Rom.

Wenn man bey den Kapucinern von Albano ist, so verlohnt es sich der Mühe, bis in den obersten Pavillon des Gartens hinauf zu steigen; man sieht alsdenn nicht allein die angenehme Tour, die man vor hat, oder schon gemacht hat, sondern auch Rom und in der Ferne das Meer. S. 862.

Der See wird Lago di Albano genannt, sollte aber eigentlich Lago Castello oder di Castel heißen, weil diese Stadt und nicht Albano darüber liegt; sonderbar ist, daß wenn man von Frascati herkommt dieser See viel kleiner scheint, als von der Höhe des Capucinerklosters, man würde demselben statt acht Meilen drey oder vier im Umfang geben.

In einem der erwähnten Nymphea glaube ich gewesen zu seyn; diese Grotte wurde mir Grotta di Diana genannt; das Gewölbe daran hat viel Majestät.

Was aber noch viel mehr in Erstaunen setzt, ist der Emissario, den man nicht zu sehen versäumen muß, und welcher nebst den Wasserleitungen und den Gängen unter der Erde, der römischen alten Baukunst zur wahren Ehre gereicht. Es wird aber nicht überflüßig seyn, zu berichten, daß um diese Neugierde zu befriedigen, weniger nicht als zwo kleine Stunden erfordert werden, wenn man

 von

Oestliche Gegend um Rom. von Albano kömmt; denn man muß erst nach Castel (wo man den Mann antrifft, der den Schlüssel zu dem Emissario hat) und hier steigt man durch einen sehr langen schmalen Weg, den man aber reiten kann, nach dem See hinunter.

S. 864. Wenig Reisende und nur die viel Zeit übrig, und sehr gute Beine haben, werden sichs einfallen lassen nach dem Monte Cavo zu gehen, er ist noch weit von Albano entfernt, und dabey sehr hoch. Auf dem Gipfel steht das Haus der Ordensgeistlichen, die sich **Paßionari** nennen, und von Herrn V. auf der 856 Seite im Vorbeygehen erwähnt werden; sie wurden von dem Pater Paolo, der 1775 noch in Rom lebte, aber seitdem mit Tode abgegangen, gestiftet; der Pabst Clemens XIV, welcher diesem Pater wohl wollte, hatte diesen Orden bestätiget.

Die Gegend von Gensano bis Civita Vecchia.

Man geht insgemein von Albano nach Gensano durch Lariccia, und kömmt über zwo Anhöhen, auf welchen das schon erwähnte und noch ein andres Capucinerkloster stehen. Diese ganze Route machen ihre Localschönheiten unaussprechlich reizend; die schönen grünen Alleen sind natürlich und nicht einförmig nach der Schnur gezogen, erst gegen Gensano sieht man wiederum die Kunst mit der Natur verbunden, man stößt auf einen kleinen Rasenplatz, von welchem drey gerade Alleen ausgehen; die mittlere führt nach dem Schlosse des Herzogs Sforza Cesarini, und ist sehr lang; alle drey werden noch

Oestliche Gegend um Rom.

durch eine vierte durchschnitten, diese sind vermuthlich die vier Alleen, von welchen Herr V. auf der folgenden Seite spricht. Der Wein von Monte Giove, dessen Herr V. zugleich erwähnt, ist mir sehr wohl schmeckend vorgekommen, den Wein aber von Albano habe ich noch stärker gefunden; es ist aus den alten Dichtern bekannt, daß dieser ehemals sehr berühmt war, viele Stellen darüber werden von Addison angeführt, dessen Beschreibung von dieser Gegend überhaupt sehr unterhaltend ist.

Das Schloß zu Gensano, dessen Besitzer, der Herzog Sforza-Cesarini, bald nach meiner Reise mit Tode abgieng, hat sehr viele Zimmer und ist ziemlich gut meublirt; es verlohnt sich der Mühe, ganz bis auf das oberste Stockwerk zu gehen, um den Lago di Nemi und die ganze schöne und berühmte Gegend besser zu übersehen. Man erblickt Citta Lavinia, Monte Felicita, Monte Giove, u. s. w. Um dieser vortrefflichen Aussicht besser zu genießen, hatte sich der Herzog ein neutonianisches Telescop wohl von sechs Fuß Brennweite angeschafft, welches ich aber nicht in gutem Stande fand, obschon am Spiegel nichts zu fehlen schien.

Es ist nicht nur ein Schloß, das gegen Gensano über liegt und Nemi heißt, es ist ein Städchen, und eher hat der See von diesem den Namen.

Hieher gehören noch folgende Nachrichten: Es stünd, wo ich nicht irre, in der N. B. d. sch. W. Hr. Jenkins habe 1776 in der Vigna der Herren Jacobini im Gebiete von Gensano eine Antiquitätengrube eröffnen lassen, und der geschickte Gräber

Oestliche Gegend um Rom. Wenceslaus Pezzuoli habe bereits siebenzehn schöne Statüen von Marmor, nebst fünf Köpfen entdecket, davon einer den Apollo vorstelle, und von vorzüglicher Arbeit sey. Zu gleicher Zeit ohngefähr las ich in dem Journ. Enc. 1 Mars 1776 der Abt **Visconti**, Obercommissarius der Antiquitäten, habe sich vor weniger Zeit nach Gensano begeben, um die in gedachter Vigna ausgegrabenen Alterthümer zu besichtigen, und nachdem er sie mit aller Aufmerksamkeit untersucht habe, sind von ihm zwey schlafende Kinder, die rechte Hand auf zwo Enten stützend, und ein Kopf des jungen Herkules zu einem hohen Preis geschätzt worden.

S. 867. Die Kirche zu Lariccia hat mir ungemein gefallen; um die Kirche herum geht ein Gebäude in Form eines halben Kreises, welches von den Ministri oder Verwaltern der Herrschaft bewohnt wird. Die beyden Anfänge des Bodens haben einen Säulengang wie die Kirche, und stehen mit diesem auf einer Linie; alles dieses hat ein sehr gutes architectonisches Ansehen, und ist dazu nur kürzlich geweißt worden. Der Platz auch dabey ist schön, und hat zween laufende Brunnen.

Von allem übrigen dieses Bandes weiß ich nichts anzumerken, als daß zu Civita Vecchia ein sehr geschickter Schiffzimmermeister wohnt, **Mich. Ang. Calamatta**, ein Malthеser, welcher auf eine sinnreiche Art dem Mangel eines Bassin, die Schiffe darinn auszubessern, abgeholfen hat. Ein mehreres darüber kann man in den Eff. Lett. 1772. XLVII. lesen.

Ver-

Verbesserungen
so durch Entfernung von dem Orte des Drucks entstanden.

S. 3. Z. 13. von unten. rimar chevolerio guardante lies rimarchevole risguardante.
10. um die Mitte meisten l. neuesten.
11. Z. 15. Künstler Parmini und Blacket lies Künstler. Pannini und Blanchet.
12. Z. 8. Gosica l. gotica.
15. — 19. nach besten l. Malereyen in den.
16. — 2. den Kirchen delle Madonne, l. der Kirche della Madonna.
18. in der Mitte Campane l. Campani.
25. in der Mitte und zu Ende Sueur l. Seur.
— Z. 24. zwischen Mamachi Berti, ein ,
26. zu Ende, Zeile H. l. J. K. H.
27. — 18. Scudi l. Schiudi.
30. — 10. possilon l. polisson.
33. — 13. von unten, *Frutana* l. *Fontana*.
— Z. 11. von unten, *Sbenoni* l. *Schenoni*.
36. in der Mitte, das Werk des Grafen del Pozzo gehört nicht hieher, es ist vom Jahr 1718.
— penult. *du* l. *de Fr.*
38. — 9. von unten *Voenius* l. *Venius*.
39. — 8. Gedichte. l. Gedichte, Il Malmantile racquistato.
41. — 9. Frazias l. des Francia.
43. in der Mitte, Bourret, l. M. Bourrit. Er hat auch 1776. eine Description des aspects du Mont blanc zu Lausanne drucken lassen.
49. — 12. Masken l. Maaßen.
50. — 14. sandia l. sandria.
52. in der Mitte, levanda l. bevanda.
55. — 17. 1771 l. 1775.
57. in der Mitte, Danatta l. Zanatta.
Ebend. Ciapelle l. Ciapella.
59. — 8. von unt. Graf l. Marquis.
60. — 2. portugiesischen l. preußischen.
63. — 4. Sulta l. Sulla.
— — 7. von unt. tura l. ratura.
64. — 11. von unt. Baggio l. Boggio.
73. — 15. von unt. Luins l. Luino.
76. — 1. Leonthal l. Cronthal.

S. 78.

S. 78. Z. 1. carrischem l. carrarischem.
83. — 3. Lignono l. Lignano.
90. — 10. nicht Gaukeleyen, sondern Grübeleyen hatte ich geschrieben, und dieses könnte schon anstößig scheinen, wie würde ich mich unterstanden haben jenes verantworten zu wollen?
90. — 13. von unten P. dal l. dal P.
95. zu Ende. Als ich die Einleitung schrieb, und S. 23. eben so umständlich von der Akademie der Künste zu Mayland redete, glaubte ich diese Anzeige in den Zusätzen zu Mayland, die schon fortgeschickt waren, vergessen zu haben.
101. — 12. Corno l. Como.
103. — 7. Die zwo Zeilen Ingleichen ist ꝛc. müssen ausgestrichen werden.
105. — 3. Die hier erwähnte Fürstin ist ganz kürzlich gestorben.
108. — 10. von unten. aus l. auf.
112. — 22. Gartano l. Gaetano.
113. — 11. Herr Boudardi l. des Herrn Boudard.
114. — 6. Der erste Band und das übrige auf dieser Seite ist ein unrecht eingeschalteter nachgeschickter Zusatz, der sich auf den von Herrn V. (S. 338.) angeführten alten Grafen bezieht, und in diesem Werke S. 128. hätte sollen zu stehen kommen.
120. — 5. von unt. von 4 Ellen l. an den 4 Ecken.
124. — 21. Pracht l. Pacht.
128. — 10. Ihrer l. Ihm.
143. — 7. zwölfte l. zweyte.
146. Diese Seitenzahl kommt zum zweyten Mal für 148 vor, daher auch 147 und 148 auf dem Blatt K 3 wieder stehen.
150. — 9. Lara l. Lana.
— in der Mitte Corsetti l. Consetti.
153. — — Minoren l. Minoriten.
154. — 4. *Stimatio* l. *Stimate.*
157. in der Mitte gavastete l. Gavassete.
159. — 11. von unt. Mareali l. Moreali.
161. — 4. — — Borquet l. Borguet.
— — 16. Paleani l. Palcani.
186. — 18. ihm l. ihr.
188. — 8 von unt. Oreso l. Creso.
190. — 9. Grissini l. Griffini.
191. — 11. von unt. Zanotti l. Zanetti; und wie man leicht sieht, so ist dieß ein Zusatz der mit dem

was

was ich zu Ende der vorhergehenden Seite von diesem Verf. gesagt hatte, verbunden werden sollte.

S. 197. Z. 7. Stadicosa l. Radicosa.

199. — 15. lies — hielt, bis die Bäume größer seyn werden. Sie ist mit einem Geländer umgeben; ob u. s. w.

201. — 9. 1777 l. 1776.

222. u. folg. Das Verzeichniß der bandinischen Werke ist ein nachgeschickter Zusatz, der mit dem vorhergehenden wenigstens besser zusammenhängen sollte, eigentlich aber war er für die volkmanische 550 Seite bestimmt.

222. — 5. von unt. le l. sopra le.

— — 4. da l. fatte da.

228. — 8. Von dem Werke, von welchem hier die Rede ist, wird nächstens ein Auszug im Deutschen herauskommen.

229. zu Anfang. Die Nachricht vom botanischen Garten steht aus mehr erwähnten Irrungen mitten unter den Nachrichten der Ackerbausgesellschaft; sie sollte weiter oben (S. 227) stehen.

231. — 12. von unt. accroupie l. accroupies; gehört eigentlich nicht hieher.

237. — 16. Cotanti l. Costanzi.

242. — 14. von unt. heißen soll ist unnöthiger Weise eingerückt worden; ich hatte geschrieben der Geminiani weil bekannter Maßen etliche Maler dieses Namens gelebt haben.

246. — 9. von unt. Al prato — dem Cascine, lies al Prato — den Cascine.

261. — 1. ist den bey auszustreichen.

— — 8. pajor l. pajon.

277. in der Mitte. Zur Geschichte und Politik u. s. w. Diese anderthalbe Seiten sind ein nachgeschickter Zusatz, der weder mit dem vorhergehenden zusammenhängt, noch am schicklichsten Orte eingeschaltet worden.

297. — 8. von unten. Der Dominicaner Raim. Mar. Corsi lebt nicht mehr, war offenbar bestimmt an die Stelle der 1ten Z. S. 282. zu kommen.

280. Auf gleiche Weise war diese Seite, den letzten Absatz ausgenommen, bestimmt, die bald hernach folgende 284. zu verbessern und zu ergänzen.

Ebend. Der letzte Absatz betrifft den Absatz Mehus auf der volkm. 550. Seite: das wenige, so ich sonst noch

noch von diesem und den zween mit ihnen genannten Gelehrten erfahren, und nachgeschickt habe, muß zu späte gekommen seyn.

S. 281. Die drey ersten Absätze waren einzelne Nachrichten, davon die zwo letztern weiter oben S. 150. hätten sollen eingeschaltet werden.

282. Man sehe die Verbesserung S. 279.

282. Z. 16. Lucca l. Volterra.

295. — 7 und 8. von unten müssen die Worte als ordentlicher Gehülfe des Herrn Fontana ausgestrichen werden.

303. — 8. von unten Citi l. Titi.

306. — 1. Topone l. Fopone.

314. — 16. Gianvine; l. Gianvinc.

320. — 3. Herr Cremani ist jetzt Prof. der Pandecten zu Pavia.

320. — 7. v. u. Furco l. Turco. Man schreibt mir, er sey jetzt nicht mehr Abbate.

321. — 1. muß oder Battoni ausgestrichen werden.

330 — 6. v. u. glaubt man sey l. ist.

332. zu Ende. In des Grafen Pasch von Krienen vorgegebenen entdeckten Alterthümern ist ein offenbarer Betrug; ich habe Erläuterungen darüber nachgeschickt, die aber zu spät gekommen.

340. — 11. XIV. l. XIII.

341. — 7. Eppilly l. Expilly.

342. — 13. Varni l. Vanni.

342. — 21. III. l. II.

348. — 9. v. u. Manni l. Nannoni.

351. — 7. Gandettini l. Gandellini.

364. — ult. 168. l. 172.

367. — 12. Amaduzzo l. Amaduzzi.

371. — 6. v. u. Köremans l. Köremons.

376. penult. heißen ... dieser l. nennen .... die.

383. penult. Porto rotti l. Ponte rotto.

394. l. 14. v. u. Dieser geschickte Maler, dessen Namen mir entfallen war, ist kein andrer als nachher erwähnter Marco Carloni, wie ich seitdem benachrichtiget worden.

401. — 4. v. u. Cava Ceppi l. Cavaceppi.

416. penult. angenehmes l. angenommenes.

447. in der Mitte. 109 l. 105.

450. — 7. sanattens l. sanetensis.

460. — 12. von unten. Architectur l. Architrab.



